







CN 350  
9 J27



Latin

1269213

HERRN PROFESSOR

G. F. S C H Ö M A N N

IN

GREIFSWALD

IN DANKBARER ERINNERUNG

AN DIE JAHRE GEMEINSAMEN WIRKENS

MIT HERZLICHEN GLÜCKWÜNSCHEN

ZU SEINEM JUBILÄUM

AM 20 JUNI 1863

GEWIDMET



## HOCHVEREHRTER HERR GEHEIMERATH!

Als Ihnen am 20 Juni 1863 in der festlich geschmückten Aula zu Greifswald eine zahllose Reihe von Deputationen beredte Zeichen der Verehrung und der Mitfreude an Ihrer Jubelfeier darbrachte, liessen Sie Sich nicht ungern auch an einen ehemaligen Collegen erinnern, in dessen Namen ich, damals einer Ihrer jüngsten Amtsgenossen, Ihnen Titel und Widmung nebst Tafeln eines noch ungeschriebenen Buches zu übergeben hatte. Sie hoben in Ihrer Antwort hervor, wie lieb und werth Ihnen die Erinnerung an OTTO JAHN sei, wie grade er unter allen Amtsgenossen früherer Jahre Ihnen persönlich besonders nahe gestanden habe, wie Sie in regem Austausch gemeinsamer wissenschaftlicher Interessen eine reiche Zeit anregender Belehrung mit ihm verlebt hätten; und so hiessen Sie die Ihnen bestimmte Gabe ebenso sehr um des Gebers als um ihrer selbst willen herzlich willkommen. Wer konnte damals ahnen dass Sie mehr als die horazische Frist auf die Vollendung jenes Buches würden warten müssen? und vollends, dass Sie es nicht aus des befreundeten Verfassers eigenen Händen empfangen sollten, sondern dass zum zweitenmale ich als Mittelsmann würde eintreten müssen? Sie wissen ja, wie es kam, dass die Arbeit nicht so rasch und stätig vollendet wurde, wie sie unternommen war; Sie wissen auch, dass sie immer von Zeit zu Zeit wieder aufgenommen und gefördert ward, aber auch immer wieder bei Seite gelegt werden musste. Die Anfänge stammen aus der Zeit Ihres Jubiläums; weitere Abschnitte zeigen die unsichere Handschrift, welche durch eine hartnäckige Lähmung des rechten Armes im Jahre 1865 verursacht ward und mehrere Jahre hindurch an die Stelle der gewohnten festen Schriftzüge trat; die letzten Stücke wurden im Winter 1868/69 geschrieben, in einer Zeit schmerzvollsten körperlichen und gemüthlichen Leidens, wo nur die eiserne Willenskraft und das unbeugsame Pflichtgefühl des Mannes dem siechen, todesmatten Körper die Fähigkeit zur Arbeit abzuwingen vermochten. Und grade in dieser traurigen Zeit erweiterte sich in JAHNS Gedanken der ursprüngliche Plan des Buches. Während er sich ursprünglich auf die *tabulae iliacae* und die nächstverwandten Täfelchen hatte beschränken wollen, beschloss er jetzt eine alte, schon in Greifswald entworfene Arbeit wenigstens in ihren Grundzügen darin aufzunehmen, eine Untersuchung über die Quellen der römischen Sarkophagreliefs, über ihren Zusammenhang unter einander und mit ähnlichen Gruppen von Bildwerken, sowie über die Grundsätze methodischer Behandlung, die sich daraus ergeben. Obschon diese Grundsätze eben durch sein Beispiel längst in die archäologische Litteratur eingeführt sind und sich bewährt haben, sollten sie doch erst hier in ihrem Zusammenhang entwickelt und begründet werden. JAHN wünschte das wenigstens an ein paar Gruppen von Sarkophagreliefs darzulegen, und die Berliner Akademie liess sich auf sein Ersuchen gern bereit finden, die nöthigsten Mittel zur Beschaffung ausreichender Zeichnungen zu gewähren. Aber es war zu spät; die Sammlung hatte eben erst begonnen, als die mehr und mehr

um sich greifende Krankheit ihn zwang die Feder aus der Hand zu legen. Im Sommer 1869 reichten seine Kräfte kaum noch aus, um die Vorlesungen halten zu können; die Anstrengung des Lesens, bei fast völlig zerstörten Lungen, machte ihn für den Rest des Tages zu jeder weiteren Arbeit unfähig. Kaum war das Semester geschlossen, als er mich kommen liess und mich bat unter seinen Augen seine Papiere zu ordnen, wozu er selbst nicht mehr im Stande war; und als dies traurige Geschäft beendet war, liess er es sich am Vorabende seiner Abreise von Bonn nach Göttingen, obgleich seiner Stimme kaum noch mächtig, angelegen sein, mir einige Andeutungen über die von ihm beabsichtigte Fortsetzung der "Bilderchroniken" zu geben. Ich denke, ich darf Ihnen diese kurzen Angaben, wie ich sie mir damals niederschrieb, vorlegen, so skizzenhaft sie auch sind.

„Die Vergleichung der Texte zeigt, dass man mythologische Compendien hatte, die „wesentlich an einander geschobene kurze Inhaltsangaben, hauptsächlich epischer Gedichte, „enthielten. Dabei fand wohl ein Wechsel einzelner Gedichte statt, die Schablone war „aber die gleiche. Diese Inhaltsangaben wurden theils durch metrische Stücke, die zur „Unterhaltung dienen sollten, theils je nach Umständen durch ausführliche grammatische „Erklärungen unterbrochen, auch mit Angabe der Quellen versehen. Der grammatische „Ursprung ist klar; den Gebrauch in den Schulen, wenn auch nicht den ausschliesslichen, „beweisen Dositheus und das Schulgespräch in den Glossarien. Auch sonst sind ähnliche „Periochae, metrische und prosaische, vorhanden. Diese Compendien wurden nun illustriert, „und zwar nicht nach den Gedichten, sondern Schritt für Schritt nach den Auszügen „selbst. Illustrationen gehörten ja auch zu Arat Varro Vitruv u. s. w.; sie laufen schliess- „lich in die Miniaturen der mittelalterlichen Handschriften aus. Durch Modelaune wur- „den die Illustrationen in die Miniaturplastik übertragen. Den Zweck der Täfelchen „genau anzugeben ist um so schwerer, da mehrfach beide Seiten mit Reliefs oder In- „schriften versehen sind. Dass übrigens die ganze Gattung von Denkmälern über den „nächsten Kreis jener Excerpte hinausgieng, zeigt die chronologische Tafel L, ein Seiten- „stück zur parischen Chronik, einer gelehrten Arbeit in Marmor.

„Aehnliche Compendien, denen aber mehr die *ὑποθέσεις* der Tragödien zu Grunde „lagen, Scene für Scene nach den letzteren referirend, wurden in entsprechender Weise „illustriert. Diese Bilder sind die Musterbücher für die Steinmetzen der Sarkophage ge- „worden, welche je nach Geschmack und Bedürfniss ihre Auswahl aus den Vorlagen, „auch wohl aus verschiedenen Parallelversionen, trafen. Den gemeinsamen Ursprung be- „zeugen aber das gleichmässig durchgeführte System der Gewandung, die übereinstim- „mende Art Lokalgottheiten anzubringen und darzustellen, die Wiederbenutzung gleicher „Figuren in verschiedenem Zusammenhang u. s. w. Mitunter sind Reminiscenzen be- „rühmter Kunstwerke noch nachweislich.

„Endlich zeigt der sitzende Homer des Berliner Fragments mit dem Auszug der „Ilias daneben, in Verbindung mit der albanischen Euripidesstatuette in Paris, dass auch „das litterarhistorische Element und die Persönlichkeiten der Dichter in diesen Kreis ge- „zogen wurden. Verwandt ist die Apotheose Homers, eine echt grammatische Erfindung. „Die Zusammenstellung der Dichter mit Musen, welche jene unterrichten oder mit ihnen „zusammen spielen, zeigt, wie mit dem grammatischen Interesse das ideale Moment ver- „bunden wird. Römische Dichter geben die schlagendsten Parallelen für diese Verschmel- „zung des Dichter- und Musenkultus.

„Alle diese Erscheinungen zusammen führen uns die Kunst im Dienste der gram- „matischen Beschäftigung mit den Dichtern vor Augen.“

In dieser Richtung etwa dachte JAHN die Arbeit durchzuführen. Für den leider nur zu wahrscheinlichen Fall, dass er selbst nicht mehr dazu kommen würde, übertrug er mir nach freiem Ermessen die Umarbeitung seines Manuscriptes nach Massgabe einer neuen Zeichnung der capitolinischen tabula iliaca, deren Ankunft aus Rom er sehnüchtig erwartete, und überliess es mir die Bearbeitung der Inschriften mit Hilfe der von ihm vorbereiteten Materialien hinzuzufügen. Auf die Behandlung der Sarkophage, die ja ursprünglich gar nicht in den Plan des Werkes gehört hatte, sollte dann verzichtet werden. — Drei Wochen später hatte er seine müden Augen geschlossen; das Letzte, worauf er, schon an das Bett gefesselt, mit lebhafter Freude blickte, war die durch A. WILMANN'S aus Rom mitgebrachte, unter HELBIG'S Aufsicht gefertigte neue Zeichnung.

Meine lange verzögerte Arbeit über den Parthenon, deren vorgängige Vollendung JAHN selbst mir zur Pflicht gemacht hatte, dann die von dem Herrn Verleger, einem der treuesten Freunde JAHN'S auch über das Grab hinaus, zunächst gewünschte zweite Ausgabe der sophokleischen Elektra, endlich andere Gründe, deren Aufzählung nicht hierher gehört, haben die Ausführung jenes Auftrages erst jetzt zu Stande kommen lassen. Fertig von JAHN hinterlassen waren die Tafeln (mit Ausnahme von A\*, für deren Herstellung die Berliner Akademie mit dankenswerthester Liberalität einen Theil der einst JAHN bewilligten Summe zur Verfügung stellte), und vom Text die Uebersicht der Quellen sowie die Erklärung der Reliefs selbst. Jedoch bedurfte diese letztere einer durchgängigen Uebearbeitung, da die genaue neue Zeichnung A\* viele Einzelheiten der Beschreibung und Erklärung, welche auf Feodors stark interpolirter Zeichnung A beruhten, hinfällig machte und nicht selten neue Deutungen an die Hand gab. Diese Aenderungen im Einzelnen als solche zu bezeichnen, was ich anfangs beabsichtigte, erwies sich bald als ganz undurchführbar, und ich habe mich durch JAHN'S ausdrückliche Anweisung für berechtigt gehalten, diejenigen Aenderungen, Zusätze und Streichungen, über deren Richtigkeit kein Zweifel möglich schien, ohne Weiteres vorzunehmen. So gehören namentlich alle Sätze und Wendungen, in denen der Zeichnung A\* gedacht oder diese benutzt wird, meiner Uebearbeitung an. Sie müssen mir schon das Zutrauen schenken, dass ich hierbei mit aller Pietät verfahren bin; mehr als einmal habe ich es denn auch vorgezogen, das Ergebniss aus der neuen Zeichnung, selbst wo es mir hinlänglich gesichert erschien, lieber neben die ältere Erklärung als an deren Stelle zu setzen. Bezeichnet habe ich meine Zusätze (durch eckige Klammern) nur da, wo ich glaubte die Verantwortung für deren Inhalt nicht stillschweigend dem Todten zuschieben zu dürfen. Die neuere Litteratur habe ich nicht hinzugefügt, ausser wo sie ganz direct die behandelten Reliefs angeht; dagegen habe ich aus den an JAHN gerichteten brieflichen Mittheilungen von Herrn ADR. DE LONGPÉRIER, F. MATZ (in dessen sicheren Händen jetzt die Sammlung der römischen Sarkophagreliefs ruht) und von dem allzu früh verstorbenen H. HIRZEL manche faktische Angaben dem Texte einverleibt.

JAHN'S Manuscript umfasst genau die ersten sieben Bogen des Druckes; mit S. 57 beginnt meine Arbeit. Den Schluss des zweiten Abschnittes (S. 57—60) bitte ich nur als Lückenbüsser zu betrachten. Es lag keine genauere Notiz vor, an welcher Stelle und in welchem Sinne JAHN die hier behandelten Abbildungen (Titelkupfer und Taf. II, 1—6. III, 1) hatte erklären wollen; mehrere derselben sind überdies, seit die Tafeln gemacht wurden, als entschieden nicht hierher gehörig erkannt worden. So konnte ich also nichts thun als einen ungenügenden Versuch machen, den Gedankengang zu errathen, welcher die Deutung dieser Abbildungen hatte verbinden sollen, und eine Art von zusammen-

hängender Behandlung in Wirklichkeit gar nicht oder nur theilweise zusammenhängender Dinge herzustellen.

Für den dritten Abschnitt, die Inschriften, lagen nur unzulängliche Materialsammlungen vor, unter denen C. ALDENHOVENS neue Vergleichung der albanischen Tafel J weitaus am werthvollsten war. Grade für diese Inschriften verdanke ich neue dankenswerthe Mittheilungen den Herren W. CHRIST und G. KAIBEL. Jener fertigte mir auf meine Bitte mit gewohnter Güte eine neue vollständige Copie von P. VICTORIUS Originalabschrift an; dieser überraschte mich noch während des Druckes durch eine Copie der lange vermissten, von ihm in Neapel wiedergefundenen Abschrift von LEO ALLATIUS; so dass der Apparat jetzt in einer Vollständigkeit beisammen ist, welche wenigstens so lange kaum übertroffen werden wird, wie die Tafel an ihrem jetzigen ungünstig beleuchteten Platze in der Mauer befestigt bleibt. Die Anordnung sowohl wie die Durchführung des ganzen epigraphischen Abschnittes gehört mir an; die wenigen Einzelbemerkungen JAHNS sind je an ihrer Stelle eingefügt. Bei der den Inschriften selbst sich anschliessenden Auseinandersetzung, an deren Spitze Sie mit Vergnügen eine vor Jahren für JAHN niedergeschriebene und neuerdings wieder durchgesehene Mittheilung Ihres Freundes und einstigen Greifswalder Collegen ARNOLD SCHAEFER lesen werden, habe ich mich so weit an JAHNS oben mitgetheilte Andeutungen gehalten, wie es mir mit dem Resultat eigener Forschung vereinbar zu sein schien. Grade bei diesem Abschnitt bleibt es besonders zu beklagen, dass JAHN nicht mehr dazu gekommen ist ihn auszuarbeiten; seinem reichen Wissen und seiner sicheren Combinationsgabe würde es ohne Frage gelungen sein, die Resultate weit reiner herauszustellen und reicher zu begründen, als ich es vermocht habe.

Den Anhang hinzuzufügen lag auch in JAHNS Absicht. Die Auswahl der Texte, wenigstens zum grössten Theil, und die neue Collation der Leidener Dositheushandschrift rühren von ihm her, die Durcharbeitung lag dagegen wiederum mir ob. Der uneigennütigen Güte einst Ihres, jetzt meines Collegen W. STUEMUND verdanken Sie und die Leser die neue Collation des berühmten Venetus A für die Proklosexcerpte; die Hoffnung, auch unseren ehemaligen Collegen USENER an dem Buche mit einer Auseinandersetzung über eben diese Excerpte und ihren Verfasser betheiligt zu sehen, ist leider durch seine Reise nach Italien verëitelt worden. Von der Münchener Handschrift des Auszuges aus den Kyprien hat HALMS oft erprobte Zuvorkommenheit mich mit einer neuen Vergleichung versehen. Endlich setzte ganz neuerdings ein Besuch Londons mich in den Stand aus dem codex Harleianus der Odyssee genauere Angaben zu machen, als in Dindorfs Scholienausgabe enthalten sind.

So hoffe ich, hochverehrter Herr Geheimerath, dass die Herausgabe dieser letzten, von JAHN selbst nur halb vollendeten Arbeit nicht ganz ohne Nutzen für die Wissenschaft sein wird, welcher er sein ganzes Leben hindurch mit warmer Hingabe gedient hat. Und da nun einmal das Buch, das Ihnen einst "in dankbarer Erinnerung" gewidmet ward, Ihnen selbst zum Erinnerungsmal an den theuren Todten geworden ist, so möge es ihm gelingen von Zeit zu Zeit das Bild des klaren, treuen und wahrheitsliebenden Mannes in Ihnen wachzurufen. Gedenken Sie dabei denn auch freundlich Ihres

in aufrichtiger Verehrung Ihnen zugethanen

ADOLF MICHAELIS.

Am Todestage JAHNS, 9. September 1873.

## INHALT

	Seite
Vorwort des Herausgebers . . . . .	V—VIII
I. Uebersicht der Reliefs . . . . .	1—9
II. Erklärung der Bildwerke . . . . .	9—60
Kypria (Scene 1) . . . . .	9—10
Ilias (Sc. 2—50) . . . . .	10—26
Aithiopsis (Sc. 51—60) . . . . .	27—30
Kleine Ilias (Sc. 61—65) . . . . .	30—32
Iliupersis des Stesichoros (Sc. 66—77) . . . . .	32—38
Odyssee (Sc. 78—80) . . . . .	38—39
Herakles (Sc. 81—82) . . . . .	39—53
Thebische Mythen (Sc. 83, 84) . . . . .	53—54
Historische Gegenstände, Alexander der Grosse (Sc. 85, 86) . . . . .	54—56
(Hier beginnt Michaelis Arbeit.)	
Bildnisse Homers . . . . .	57—60
III. Die Inschriften . . . . .	60—92
Uebersicht der Quellen . . . . .	60—61
Ilias . . . . .	62—66
Aithiopsis, Kleine Ilias, Iliupersis . . . . .	67—68
Odyssee . . . . .	68
Herakles Thaten . . . . .	68—75
Genealogie des Kadmosstammes . . . . .	75—76
Attische Mythen und Quellenverzeichniss . . . . .	76—77
Chronologische Tafel . . . . .	77—78

	Seite
Alexander der Grosse . . . . .	78
Orthographische u. grammatische Eigen- thümlichkeiten der Inschriften . . . . .	78—79
Zusammenhang der Tafeln mit der alexandrinischen Gelehrsamkeit . . . . .	79—86
Verwendung derselben zu Schulzwecken . . . . .	86—90
Theodoros . . . . .	91—92
Anhang.	
Ueber die Fragmente und Excerpte aus Proklos Chrestomathie . . . . .	93—97.
Dositheus, homerische Hypothesen, Schulgespräch . . . . .	97—98
I. Epischer Kyklos . . . . .	98
II. Kypria . . . . .	98—99
III. Ilias . . . . .	100—111
IV. Aithiopsis . . . . .	111
V. Kleine Ilias . . . . .	111
VI. Arktinos Iliupersis . . . . .	112
VII. Schluss einer anderen Iliupersis . . . . .	112
VIII. Nosten . . . . .	112
IX. Odyssee . . . . .	112—121
X. Telegonie . . . . .	121
XI. Aus einem Schulgespräch . . . . .	121—122
Nachträge . . . . .	123

## ABBILDUNGEN

Titelkupfer (G<sup>1</sup>): S. 6. 57—60. 61. 65. 78 f.

Tafel I (A) und I\* (A\* vgl. S. III. 3): S. 2—4. 10—12. 16—19. 21—38. 61. 62—68. 78 f. 81 f. 82. 83. 87. 88. 89. 91 f.

Tafel II, B: S. 4. 10. 13—16. 20 f. 38. 61. 62 f. 65. 67. 68. 78 f. 82. 83. 85.

1: S. 57 Anm. 381.

2: S. 57 Anm. 382.

3: S. 58 Anm. 393.

4: S. 57 Anm. 385.

5: S. 59 Anm. 400.

6: S. 59 Anm. 402.

Tafel III, C<sup>1</sup>: S. 4. 9. 10. 13—15. 35. 38. 61. 62—64. 67. 78 f. 82. 83.

C<sup>2</sup>: S. 5. 62. 78 f. 91 f.

D<sup>1</sup>: S. 5. 23—28. 30. 38. 61. 67. 78 f. 83. 87.

D<sup>2</sup>: S. 5. 53. 61. 75 f. 78 f. 82. 84.

1 : S. 58 f. 123.

Tafel IV, E : S. 5. 35. 61. 62—64. 78 f. 82.

F : S. 6. 24—26. 61. 66. 78 f. 83. 85. 92.

G<sup>2</sup>: S. 6. 38.

H : S. 6. 38 f. 61. 68. 82. 83. 92.

Tafel V, J : S. 6—8. 39—53. 61. 68—75. 78 f. 82. 83. 84 f. 85. 88. 89. 123.

Tafel VI, K<sup>1</sup>: S. 8. 53 f. 61. 76. 78 f. 82. 84.

K<sup>2</sup>: S. 8. 61. 76 f. 78 f. 82. 84. 88.

L<sup>1</sup>: S. 8. 54.

L<sup>2</sup>: S. 9. 61. 77 f. 78. 79—82. 88.

M : S. 9. 54—56. 61. 78. 83. 86.

**GRIECHISCHE**  
**BILDERCHRONIKEN**



## I.

### UEBERSICHT DER RELIEFS.

Aus dem Alterthum ist eine Anzahl kleiner, leider sämmtlich stark verstümmelter Reliefs auf uns gekommen, welche sich durch gleichen oder doch sehr ähnlichen Stoff, durch ganz entsprechende Technik, Anordnung und Darstellungsweise, endlich durch die einen wesentlichen Theil des Ganzen bildenden Inschriften als nahe verwandt und einer bestimmt abgeschlossenen Classe von Monumenten angehörig erweisen. Das Material ist zwar bei den meisten bestritten worden, indem man es bald für Stucco, bald — und wohl mit Recht — für den *palombino* genannten Marmor<sup>1</sup> erklärt hat, allein allgemein hat man wenigstens den meisten dieser Bruchstücke das gleiche Material zugesprochen<sup>2</sup>. Die kleinen Figuren sind in ziemlich flachem Relief, das nun noch obenein abgestossen ist, mit dem Meissel ausgearbeitet, die feine Schrift mit dem Grabstichel nicht sehr tief eingravirt, so dass sie bei der Kleinheit und der durch die abgeriebene Oberfläche bewirkten Undeutlichkeit der Buchstaben nur mit grosser Anstrengung und Sorgfalt zu lesen ist. Die Anordnung war ursprünglich offenbar so, dass die Mitte der Tafel ein grösseres Bild einnahm, von einer Anzahl kleinerer eingerahmt, die in schmale, übereinander fortlaufende Streifen vertheilt sind. Bei mehreren Bruchstücken ist diese Anordnung noch deutlich zu erkennen, andermal scheint nur das Mittelstück erhalten zu sein; einige Fragmente sind zu klein, um über diese Frage Aufschluss zu geben. Endlich finden sich überall Inschriften, und zwar meistens zweifacher Art, erstens solche, welche bei den einzelnen Darstellungen Personen und Gegenstände mit Namen bezeichnen, zweitens zusammenhängende, kurze Erzählungen mythischer und historischer Begebenheiten, die nicht immer mit den Darstellungen, so weit sie erhalten sind, in unmittelbarem Zusammenhange stehen. Für diese längeren Inschriften ist theils durch das Stehenlassen breiterer Pfeilerflächen neben dem Mittelbilde Raum geschaffen worden, theils sind sie auf der Rückseite der mit Reliefs verzierten Tafel angebracht.

Von derartigen Täfelchen, als interessante Monumente für Litteratur- und Kunstgeschichte trotz ihrer Unscheinbarkeit mit Recht geschätzt und viel besprochen, sind folgende bis jetzt bekannt geworden und hier in Abbildung zusammengestellt.

<sup>1</sup> Der Marmor, welcher *palombino* genannt wird, und von dem eine hellere und eine dunklere Art bekannt ist, ist sehr feinkörnig und dicht, deshalb für feine Bearbeitung geeignet, bricht ohne Glanz, und hat eine weissliche, bald ins Gräuliche bald ins Gelbliche spielende Farbe (Platner Beschr. d. St. Rom I p. 340 f.). H. Corsi (*delle pietre ant.* p. 88 f.) hält ihn für identisch mit dem *marmor coralliticum*, von welchem Plinius (XXXVI, 62) sagt *magnus honos corallitico in Asia reperto, mensurae non ultra bina cubita, candore proximo eburi et quadam similitudine*. Wirklich hat Gerhard (Neapels ant. Bildw. p. 183) die tabula Borgiana für ein Werk aus Elfenbein versehen.

<sup>2</sup> Das Material der tabula iliaea wurde gleich anfangs für Stucco erklärt von Fabretti (*col. Trai.* p. 815), dem Foggini (*Mus. Capit.* IV p. 362), Meyer (Winckelmanns W. V p. 393), Welcker (*alte Denkm.* II p. 186), Platner (*Beschr. d. St. Rom III, 1 p. 177*) beistimmen; einen weisslichen Kalktuff glaubte Hirt zu erkennen (*Amalth.* I p. 225); für *Palombino* sprachen sich Gerhard (*ann.* I p. 229), Promis (*Alba Fucense* p. 99) und Braun (*Ruinen und Museen Roms* p. 141) aus. Aehnliche Widersprüche erheben sich fast bei jedem Bruchstück. Neuerdings hat Michaelis, gestützt auf die von dem erfahrenen Steinkenner Belli an der tabula iliaea vorgenommenen Untersuchungen, auch für die übrigen, unzweifelhaft aus demselben Material gefertigten Reliefs, dieses als *Palombino* nachgewiesen (*arch. Anz.* 1859 p. 149\* f.); ebenso R. Schöne (*arch. Ztg.* XXIV p. 157).

- A. A\* "Tabula Iliaca" im Museo Capitolino.  
 B. Sartisches Fragment.  
 C. Erstes Pariser (Veroneser) Fragment.  
 D. Zweites Pariser (Veroneser) Fragment.  
 E. Drittes Pariser Fragment.  
 F. Viertes Pariser Fragment.  
 G. Berliner Fragment.  
 H. Rondininisches Fragment.  
 J. Albanisches (farnesisches) Heraklesrelief.  
 K. Borgiasches Fragment in Neapel.  
 L. Capitolinisches Fragment.  
 M. Chigisches Alexanderrelief.

A (Taf. I) die sogenannte TABULA ILIACA. Sie wurde nicht lange vor 1683<sup>3</sup> bei der Osteria della frattocchie, etwa 10 Miglien von Rom gefunden<sup>4</sup>, wo ehemals Bovillae lag<sup>5</sup>. Dort, wo ein Heiligthum der gens Iulia von Tiberius gestiftet worden war<sup>6</sup>, dessen Ruinen man noch zu erkennen glaubt<sup>7</sup>, ist um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts auch das berühmte Relief der Apotheose Homers gefunden, das in mehr als einer Hinsicht den zunächst hier zu besprechenden Tafeln sich anschliesst<sup>8</sup>. Unser Relief kam zuerst in den Besitz des Canonicus Archangelo de Spagna<sup>9</sup>, der es auf der Jagd fand<sup>10</sup>, nach dessen Tode an das Haus Spada, und von da durch ein Geschenk der Erben an Clemens XIII (1758—1769), der es dem MUSEO CAPITOLINO einverleibte<sup>11</sup>; hier befindet es sich noch gegenwärtig<sup>12</sup>. Herausgegeben wurde das Relief zuerst 1683 von Raf. Fabretti, der seine Abbildung mit einem ausführlichen Commentar begleitete<sup>13</sup>; sie liegt den Publicationen von Beger<sup>14</sup> und Montfaucon<sup>15</sup> zu Grunde. Nach einer Revision jener Abbildung ward das Relief 1782 von Foggini herausgegeben<sup>16</sup>; diese haben wiederum Millin<sup>17</sup>, K. W. Müller<sup>18</sup> und Inghirami<sup>19</sup> benutzt. Eine neue Zeichnung, unter Aufsicht

<sup>3</sup> Fabretti sagt in seinem 1683 erschienenen Buche de columna Traiani p. 316 *non multis abhinc annis inter rudera et parietinas lateritiorum fragmentorum iacentem, quamvis terra et arena illi adhaerente vix conspicuam, agnovit ... Archangelus Spagna.*

<sup>4</sup> Fabretti col. Trai. p. 384. Foggini mus. Capit. IV p. 364.

<sup>5</sup> Bormann atlant. Chorographie p. 159 ff. Mon. ined. d. Inst. V, 60.

<sup>6</sup> Tac. ann. II, 41 *sacrarium genti Iuliae effigiesque divo Augusto apud Bovillas dicantur.* XV, 23 *ludicrum circense, ut Iuliae genti apud Bovillas, ita claudinae domitiaeque apud Antium celeretur.* Die Ueberreste des Circus sind noch vorhanden, daneben stand ein Theater (Nibby analisi I p. 318 ff. Canina ann. XXV p. 178 ff.). Auf den Gentilcultus der Iulier bezieht sich auch die bekannte Ara mit der Inschrift *Vediovei patrei genteiles Iuliei* (C. I. L. I, 807. Ritschl P. L. M. E. Taf. 56, F).

<sup>7</sup> Nach der Beschreibung von Nibby (analisi I p. 320) erhebt sich auf einem grossen Unterbau aus Quaderu ein achteckiger Würfel, welcher das ebenfalls achteckige, in eine Kuppel auslaufende Gebäude trägt, das im Innern rund ist und dessen Gewölbe mit einem grossen Stein geschlossen wurde; das Ganze war mit einer viereckigen Umfassungsmauer umgeben. Canina (ann. XXV p. 180 f.) erkennt in diesem Bau ein Grabmal, wie es allerdings den Anschein hat (vgl. Fea misc. I p. 265), und vermuthet in den geringen Ueberresten eines stattlichen öffentlichen Geländes unmittelbar neben dem Circus das sacrarium gentis Iuliae (a. a. O. p. 179 f.).

<sup>8</sup> Kircher Latium p. 81. S. Bartoli bei Fea miscell. I p. 265.

<sup>9</sup> Fabretti col. Trai. p. 316.

<sup>10</sup> Winckelmann Kunstgesch. IX, 2, 43.

<sup>11</sup> So berichtet Winckelmann a. a. O., und Barthélemy, der sich in den Jahren 1755 bis 57 in Rom aufhielt, sah die tabula Iliaca im Palazzo Spada (mém. de l'acad. des inscr. XXVIII p. 600. Voy. en Italie p. 373). Foggini giebt an, dieselbe sei ins Museo Rocco und von da ins capitolinische gelangt (mus. Capit. IV p. 364); wie dieser scheinbare Zwiespalt zu lösen sei, weiss ich nicht.

<sup>12</sup> Platner Besch. d. St. Rom III, 1 p. 177 ff. Braun Ruinen u. Museen Roms p. 141 f.

<sup>13</sup> Raphaelis Fabretti de columna Traiani syntagma (Rom 1683) p. 315 ff.

<sup>14</sup> Laur. Beger ballum et excidium Troianum ex antiquitatum reliquiis, tabula praesertim Iliaca, delineatum. Berl. 1699. 4. Die einzelnen Scenen des Reliefs sind in sehr vergrösserten und ungetreuen Abbildungen, mit anderen Darstellungen untermischt, über die Tafeln vertheilt.

<sup>15</sup> Montfaucon antiquité expliquée IV z. E, p. 297 ff.

<sup>16</sup> Nic. Foggini Museo Capitolino IV (Rom 1783), 68 p. 363 ff.

<sup>17</sup> Millin gal. myth. 150, 558. Dieselbe Platte bei Guignaut relig. de l'antiqu. 222, 775.

<sup>18</sup> K. W. Müller de cyclo Graecorum epico p. 149 ff.

Viscontis und Uhdens von dem Kosacken Feodor, dem bekannten Zeichner Lord Elgius, angefertigt (dem es sogar gestattet ward das Relief aus der Wand zu nehmen) gab 1821 Schorn mit Erläuterungen heraus<sup>20</sup>; sie ist sowohl im Corpus inscriptionum graecarum<sup>21</sup>, wie auf unserer Tafel I wiederholt, auf letzterer in einzelnen Punkten revidirt. Allein sie gibt durchweg viel schärfere und bestimmtere Umrisse als das Original, welches nach R. Schönes Beobachtung eine unfertige Arbeit ist; der Verfertiger gab zunächst nur, um die Eintheilung zu sichern, alle Darstellungen flüchtig an und fügte die Inschriften hinzu, um sich das Ganze übersichtlich zu machen, unterliess aber nachher die sorgfältigere Detailausführung<sup>22</sup>. So haben denn auch die älteren Zeichner nicht etwa mehr sehen können als noch heute zu sehen ist, und vollends hat Feodor, wie mehr als eine Einzeluntersuchung bewiesen hat, zu viel in die stumpfen Formen hineininterpretirt. Um also endlich eine zuverlässige Grundlage der Untersuchung zu gewinnen, ergab sich nachträglich die Nothwendigkeit, eine vollständig neue Zeichnung (A\*) machen zu lassen, welche von Louis Schulz gefertigt und von Helbig revidirt nunmehr auf Taf. I\* vorliegt; die lange Inschrift des Pfeilers auch hier zu wiederholen schien dagegen überflüssig<sup>23</sup>. Die sämtlichen Inschriften sind früher von Barthélemy<sup>24</sup>, neuerdings von Ad. Michaelis einer sorgfältigen Revision unterzogen worden<sup>25</sup>; eine seitdem aufgefundene Collation Sartis hat endlich noch eine Superrevision Henzens veranlasst<sup>26</sup>.

Von dem Relief ist, wie der Augenschein lehrt, nur das Mittelstück mit dem Inschriftenpfeiler, der es nach rechtshin abschliesst, und der rechte Seitenflügel mit Reliefstreifen erhalten, der linke Inschriftenpfeiler mit den anschließenden Reliefstreifen, deren ehemaliges Vorhandensein durch die symmetrische Anordnung äusserlich, wie durch die augenfällige Unvollständigkeit der Darstellungen und Inschriften mit Sicherheit erwiesen wird, ist verloren. Ziemlich in der Mitte tritt in grösseren Buchstaben als Titel für das Ganze die Inschrift

### ΤΡΩΙΚΟΣ

hervor, wozu man am passendsten mit Willner *πῖναξ* ergänzt<sup>27</sup>. Etwas weiter unten steht ein nur theilweise mit Sicherheit zu ergänzendes Distichon

... Θεοδώρον μᾶτε τάξιν Ὀμήρου,  
ὄφρα δαίεις πάσης μέτρον ἔχης σοφίας.

Es hebt als den eigentlichen Kern und Glanzpunkt der troischen Sage das homerische Gedicht hervor, womit auch der Raum, welchen dies auf dem Relief einnimmt, übereinstimmt, und nennt Theodoros als Urheber der vorliegenden zur Belehrung geeigneten *τάξις*. Daneben sind die Gedichte verzeichnet, welche den Stoff für die Darstellung abgaben,

Ἰλιὸς κατὰ Ὀμηρον  
Αἰθιοπίς κατὰ Ἀρχτύρον τὸν Μιλήσιον  
Ἰλιὸς ἡ μισρὰ λεγομένη κατὰ Λέσχην Πηρραίων  
Ἰλιου πέποις κατὰ Στρησίχορον.

<sup>19</sup> Inghirami galleria omerica, Iliade tav. 3, wo eine sehr verkleinerte Abbildung des ganzen Reliefs gegeben ist, während die einzelnen Scenen der Ilias nachher jede an ihrer Stelle auf einer besonderen Tafel mitgetheilt sind.

<sup>20</sup> Tischbein Homer nach Antiken gezeichnet, VII (Stuttg. 1821) Taf. 2.

<sup>21</sup> C. I. Gr. 6125. Einzelne Scenen hat auch Overbeek in die Gallerie heroischer Bildwerke aufgenommen, Taf. 19, 2; 20, 9; 21, 2.

<sup>22</sup> R. Schöne arch. Ztg. XXIV p. 157. Heintz schrieb über die Zeichnung Feodors: "Eine gründliche Revision der Zeichnung ist unmöglich; sie ist viel zu ungenau als dass mit blossem Hineincorrigiren etwas gebessert werden könnte, nicht bloss in Einzelheiten, sondern namentlich auch im ganzen Charakter der Zeichnung, die von der Arbeit der Tafel keinen richtigen Begriff giebt, viel zu bestimmt und scharf. ... Bei den meisten Figuren vermag man die Einzelheiten nicht mehr zu erkennen, z. B. Gesichtszüge, Bärte, Details der Kleidung; man kann meistens nur die allgemeinen Umrisse der Figuren, die ungefähre Stellung und Bewegung unterscheiden. Ich glaube nicht, dass Feodor oder Visconti noch mehr gesehen haben, als man jetzt sieht; sie müssen daher an vielen Stellen, wo durchaus nichts zu erblicken ist, nach Willkür ergänzt haben." Aehnlich spricht sich Matz aus; beide fügen eine Reihe einzelner Bemerkungen hinzu, die unten so weit benutzt worden ist, wie es neben der neuen Zeichnung A\* nöthig schien.

<sup>23</sup> Uebrigens wird der paläographische Charakter der Inschriften, welcher auf Tafel I und den folgenden Tafeln allzu regelmässig gerathen ist, aus den Beischriften der Tafel I\* deutlicher ersichtlich.

<sup>24</sup> Barthélemy mém. de l'Acad. des inscr. XXVIII p. 600 ff. Voyage en Italie p. 373 f.

<sup>25</sup> Ad. Michaelis ann. XXX p. 100 ff.

<sup>26</sup> Ann. XXXV p. 419 ff.

<sup>27</sup> Willner de cyclo epico p. 4. Durch *πῖναξ* würde ebensowohl die Form der Relieftafel, als auch der Charakter der auszugartigen Zusammenstellung der Hauptbegebenheiten bezeichnet sein.

Der Streifen oberhalb des Mittelbildes bezieht sich auf Ilias  $\mathcal{A}$ , und da er mit der Bitte des Chryses um Rache beginnt, so wird auf dem verloren gegangenen Stück seine Ankunft im Lager mit der Lösung und die Zurückweisung durch Agamemnon dargestellt gewesen sein, wodurch der ganze Raum bis an den Rand der Tafel flüchtig eingenommen werden konnte. Unterhalb dieses Streifens folgten dann links von dem verlorenen Inschrift Pfeiler die Darstellungen der Bücher  $B$  bis  $M$  von oben herablaufend, da an der erhaltenen rechten Seite die Streifen der Bücher  $N$  bis  $\Omega$  von unten nach oben gehen. Da auf dieser Seite zwölf Bücher dargestellt sind, muss der Streifen  $\mathcal{A}$  ganz bis an den Rand der Tafel gegangen sein, so dass unter ihm nur für elf Bücher Platz blieb, deren Reihenfolge durch das voranstehende  $\mathcal{A}$  natürlich gegeben war.

Die beiden Streifen unter dem Mittelbilde sind durch eine Einfassung abgesondert und bilden für dieses, das durch die mit einem Giebel bekrönten Inschrift Pfeiler architektonisch charakterisirt wird, die Basis. Sie enthalten je eine Reihe von Szenen der Aithiopsis und der kleinen Ilias.

Das Mittelbild der Zerstörung Troias nach Stesichoros fällt durch seine symmetrische Anordnung in die Augen, welche durch die viele Architektur stark hervorgehoben wird. Die mit Mauer und Thürmen umzogene Stadt zerfällt in zwei Hälften, deren obere durch den Tempel der Athene, die untere durch den Palast des Priamos bezeichnet wird; beiderseits sieht man andere Baulichkeiten. Vor dem Thor ist links Hektors, rechts Achilleus Grabmal, links die Flotte der Achaier, rechts die Schiffe des Aineias. Auf dieser streng gegliederten Grundlage sind auch die Figuren in symmetrischen Gruppen geordnet.

Die Inschrift auf dem noch erhaltenen Pfeiler enthält eine gedrängte Inhaltsanzeige der Bücher der Ilias von  $H$  an bis zu Ende; indessen sind, wohl durch ein Versehen des Graveurs, die Bücher  $N \Xi O$  ausgefallen. Für den anderen Pfeiler scheinen die Bücher  $\mathcal{A}$  bis  $Z$  unverhältnissmässig wenig Stoff zu bieten, allein es ist, wie sich ergeben wird, keine unwahrscheinliche Voraussetzung, dass der Inhaltsangabe aus grammatischer Gelehrsamkeit geschöpfte Notizen vorangingen.

**B** (Taf. II). Unter den Papieren EMILIANO SARTIS, welche Professor Gaetano Pelliccioni in Bologna aufbewahrt, hat sich die Zeichnung eines Bruchstückes von einem verwandten Relief, leider ohne Angabe über das Original, gefunden und ist von Henzen herausgegeben worden<sup>28</sup>.

In der Mitte sieht man die Reste der ummauerten Stadt; oberhalb derselben ist ein grosser runder Schild sichtbar, welchen eine links daneben stehende Frau mit beiden Händen unterstützt. Von einer Inschrift, die oben quer über dem Relief hinlief, sind noch die Worte erhalten

*Ἰλιάδα καὶ Ὀδύσσειαν ἑαψωδιῶν μῆ'. Ἰλίον πέριστον ...*

Unter ihr erscheint der durchgehende Reliefstreifen, welcher das erste Buch der Ilias zum Gegenstande hat; dann folgen acht schmale Streifen mit Darstellungen aus den Büchern  $B$  bis  $I$ . Ueber dem Quersreifen steht eine kurze Inhaltsangabe des ersten Buches, welche in noch kürzeren Beischriften zu den folgenden Büchern am äusseren Rande der schmalen Reliefstreifen fortgesetzt wird; sie alle vertreten offenbar die zusammenhängende Inhaltsanzeige auf den Pfeilern der tabula iliaca. —

**CD** (Taf. III). Zwei Bruchstücke ähnlicher Relieftafeln von gleichem Stoff<sup>29</sup> wurden in Rom oder in der Nähe gefunden, von Mons. Fr. Bianchini erworben und 1749 dem Museum in Verona geschenkt; später wurden sie als Kriegsbeute nach PARIS gebracht und befinden sich jetzt dort im Münzkabinet<sup>30</sup>. Bianchini hatte sie zeichnen und stechen lassen, und nach einem Montfaucon mitgetheilten Abdruck waren sie von diesem 1724 publicirt<sup>31</sup>; als Maffei 1749 die Inschriften bekannt machte<sup>32</sup>, war die Kupferplatte abhanden gekommen, so dass er die Abbildung erst 1754 nachträglich mittheilte<sup>33</sup>. Der Abbildung auf Taf. III liegt eine von R. Hercher nach dem Original gemachte Zeichnung zu Grunde.

**C**. Die Reliefs dieser Tafel sind nach Bianchinis Stich auch von Foggini<sup>34</sup>, und nach einer neuen, von einem Gipsabgusse genommenen Zeichnung von Choiseul-Gouffier veröffentlicht<sup>35</sup>; dessen Abbildung,

<sup>28</sup> Ann. XXXV p. 412 ff.

<sup>29</sup> *La tabella Iliadis è di pasta antica dura come marmo, e dell' istessa materia sono questi due frammenti* sagt Maffei; Marmor giebt Chabouillet als Material an.

<sup>30</sup> Chabouillet cat. général des camées et pierres gravées de la bibl. impér. p. 585, 3318. 3319.

<sup>31</sup> Montfaucon ant. expl., suppl. IV, 38.

<sup>32</sup> Maffei mus. Veron. p. 468 f.

<sup>33</sup> Maffei Dittico Quiriniano pubblicato e considerato (Ver. 1754) p. 26.

<sup>34</sup> Foggini mus. Cap. IV p. 396.

<sup>35</sup> Choiseul-Gouffier voy. pitt. II p. 346 d. ersten Ausg., pl. 33<sup>ter</sup>, vgl. III p. 190 ff. d. zweiten Ausg. (Par. 1842).

welche manches deutlich zeigt was jetzt auf dem Original nicht zu erkennen ist, hat Inghirami wiederholt<sup>36</sup>. Die Inschriften sind auch im Corpus inser. graec. 6126 A abgedruckt.

Die Vorderseite (C') zeigt wiederum die ummauerte Stadt im Mittelbilde, dessen etwas breiterer Rahmen von einer Ueberschrift noch die Worte  $\text{ΙΛΙΑΣ Ο[ΜΗΡΟΥ]}$  erkennen lässt. Auf dem Streifen links stehen unter einander die bekannten kurzen Bezeichnungen der Bücher A—E der Ilias (*μῦθις, ἠπειρος* u. s. w.) an Stelle ausführlicherer Inhaltsangaben. Der oberste breite Reliefstreifen bezieht sich auch hier auf das erste Buch der Ilias, die darunter befindlichen auf die Bücher B bis E, und diese Anordnung in Uebereinstimmung mit D bestätigt das, was über die verlorene linke Seite der tabula iliaca bemerkt worden ist.

Die Rückseite (C<sup>2</sup>) "ist ein karrirtes Feld; jedes Karré enthält einen Buchstaben, und zwar so, dass in den schräg nach der Richtung der Diagonale unter einander liegenden Karrés immer derselbe Buchstabe steht, z. B. 15 Σ schräg unter einander, 13 Η, und so fort; der Füllung wegen. Montfaucon ist, was zu verwundern, mit dem Lesen nicht zu Stande gekommen. Links unten anfangend liest man  $\Theta\text{Ε}\text{Ο}\text{-}\Delta\text{Ω}\text{Ρ}\text{Η}\text{Ο}\text{Σ}\text{Η}\text{T}\text{Ε}\text{Χ}\text{Ν}\text{Η}$ , also *Θεοδώτειος ἡ τέχνη*. Der Strich nach dem η ist bloss zum Ausfüllen, damit das letzte Η oben rechts in das letzte Karré reiche. Das erste Η ist abgekürzte Form für ΕΙ, wie es sich auf diesen Tafeln wiederholt findet. Also oben [auf der tabula iliaca] *Θεοδώτειον μᾶθε κάξιν Ὀμήρου*" u. s. w.<sup>37</sup> So einleuchtend diese allgemein angenommene<sup>38</sup> Lesung von K. Lehrs ist, so wenig klar ist die Ergänzung und Deutung der auf dem oberen Rande noch erhaltenen Buchstaben  $\text{ΝΕΟΥΠΟΤΕ ΒΟΥΛΕΙ}$ <sup>39</sup>. —

D. Die Vorderseite (D') ist auch von Inghirami wiederholt<sup>40</sup>, die Inschriften im Corpus inser. graec. 6126 B. Die auf der Vorderseite befindlichen wurden von Münter 1787 in Verona nach dem Original revidirt<sup>41</sup> und dann mehrfach kritisch behandelt<sup>42</sup>.

Auch hier sieht man noch die Spuren einer ummauerten Stadt, welche das Mittelbild einnahm, von einem Streifen eingefasst, dessen Inschriften kurz Scenen aus der Zerstörung Troias angeben. Hieran schliessen sich fünf untereinander gestellte Reliefs, welche durch die Inschriften des links daneben laufenden Streifens als der Aithiopsis angehörig bezeichnet werden. Weiter links sind noch drei Reliefs erhalten, deren Gegenstände den letzten Büchern der Ilias entnommen sind. Man erkennt also Uebereinstimmung mit der tabula iliaca im Wesentlichen, dagegen Abweichungen der Anordnung im Einzelnen, welche sich zugleich als Abkürzungen kund geben.

Die Inschrift auf der Rückseite (D<sup>2</sup>) enthält das Bruchstück eines mythologischen Abrisses, der sich auf die thebanischen Sagen bezieht<sup>43</sup>. —

E (Taf. IV). Ein Bruchstück aus feinem gelblichen Marmor (*marbre jaunâtre d'un grain très-serré*) wurde im Jahr 1844 bei einem Antiquar in Lyon, der über den Fundort nichts Näheres anzugeben wusste, für das Münzkabinet in Paris angekauft<sup>44</sup>. Die Inschrift wurde von Longpérier<sup>45</sup>, Bergk<sup>46</sup> und Lachmann<sup>47</sup> herausgegeben, auch von Düntzer<sup>48</sup> und im Corpus inser. graec. 6129 b wiederholt; das Ganze wird auf Taf. IV nach einer Zeichnung von R. Hereher zuerst veröffentlicht.

Von dem Relief neben dem Inschrift Pfeiler ist nur ein kleiner Theil erhalten, aber gross genug, um ebenfalls eine ummauerte Stadt erkennen zu lassen, welche in dem was erhalten ist die grösste Uebereinstimmung mit der tabula iliaca zeigt. Ein Theil vom Palast des Priamos und zur Linken der Tempel

<sup>36</sup> Inghirami gall. omer., Iliade tav. 5, und die einzelnen Scenen tav. 19, 42, 55, 63, 66.

<sup>37</sup> K. Lehrs rhein. Mus. N. F. II p. 355.

<sup>38</sup> Welcker alte Denkm. II p. 200 f. O. Jahn arch. Ztg. II p. 301. Stephani ausr. Herakl. p. 243.

<sup>39</sup> Franz (C. I. Gr. III p. 852) schlug vor *τὴν ἀρχὴν λέμβει]νε οὐ ποτε βούλει*.

<sup>40</sup> Inghirami gall. omer., Iliade tav. 6.

<sup>41</sup> Bibliothek der alten Litt. u. Kunst I, Ined. p. 56.

<sup>42</sup> Tychsen comm. de Quinto Smyrn. p. LXXV. K. O. Müller (Gött. gel. Anz. 1834 St. 93 p. 923 f.) kl. Schr. II p. 462 f. Welcker ep. Cycl. II p. 524.

<sup>43</sup> Wiederholt ist diese Inschrift bei Donati suppl. inser. p. 26, 5. Heyne zu Apollod. p. 226.

<sup>44</sup> Chabouillet catal. génér. p. 588, 3321.

<sup>45</sup> Adrien de Longpérier revue de philologie I p. 438 ff.

<sup>46</sup> Th. Bergk de tabula Iliaca Parisiensis. Marb. 1845. Vgl. Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1846 p. 481 ff.

<sup>47</sup> K. Lachmann Monatsber. d. Berl. Akad. 1846 p. 29 ff. Betrachtungen über die Ilias p. 90 ff.

<sup>48</sup> Düntzer de Zenodoti studiis Homericis p. 194 ff.

mit der davor sichtbaren Gruppe finden sich hier in ganz entsprechender Weise, das Getümmel der Kämpfenden rings umher ist noch figurenreicher als dort. —

F (Taf. IV). Ein kleines Bruchstück aus Palombino, bei Rom in der Vigna Nicolai unweit S. Paolo fuori le mura gefunden, kam 1827 durch Vermittelung Durands in die Sammlung des Münzkabinetts in PARIS<sup>49</sup> und ist bereits von Raoul Rochette<sup>50</sup>, auf unserer Tafel nach einer Zeichnung Rippenhausens im Besitze des archäologischen Instituts veröffentlicht. Vor der ummauerten Stadt wird das Zelt des Achilleus sichtbar, von welchem Priamos die Leiche Hektors erbittet. Ausser den erklärenden Beischriften einzelner Gegenstände ist darunter der Rest einer zusammenfassenden Inhaltsangabe [*λίτρα νεκροῦ καὶ πέρως ἐστὶν τάφος Ἐκτορος ἱπποδάμοιο*]. —

Diesen auf die Ilias sich beziehenden Täfelchen reiht sich als verwandt an

G (Titel und Taf. IV), ein Bruchstück, das ehemals im Besitze Belloris — also gewiss in Rom oder in der Umgegend gefunden — jetzt im Antiquarium des königlichen Museums in BERLIN aufbewahrt wird. Es wurde zuerst von Fabretti<sup>51</sup>, darauf von Beger<sup>52</sup> publicirt, und wird hier jetzt nach einer neuen Zeichnung gegeben. Der Umstand, dass das Fragment auf beiden Seiten Reliefs zeigt und mit Inschriften versehen ist, sowie der Gegenstand der Darstellung stellen es, wie schon Fabretti bemerkte, in eine Reihe mit den bisher betrachteten, von denen es sich nur durch den grösseren Massstab der Figuren<sup>53</sup> unterscheidet. Die Vorderseite (G<sup>1</sup> auf dem Titelblatt) zeigt Homeros sitzend mit der Rolle in den Händen; von einer vor ihm stehenden Gestalt ist nur noch der ausgestreckte Arm erhalten. Hinter und über seinem Haupte ist noch ein Stück einer pfeilerartig angebrachten Inschrift zu lesen, welche einen kurz gefassten Abriss der Ilias enthielt. In dem Relief der Rückseite (G<sup>2</sup> auf Taf. IV) ist eine lebhaftige Kampfszene nicht zu verkennen. —

Die Odyssee geht das Bruchstück einer ähnlichen Relief tafel an:

H (Taf. IV), welches sich in der Sammlung des Marehese GIUS. RONDININI befand und jetzt verschollen ist. Nach einer vom Besitzer ihm mitgetheilten Zeichnung veröffentlichte dasselbe zuerst Barthélemy<sup>54</sup>, und gleich darauf Venuti<sup>55</sup> in einer anderen vom Original genommenen Abbildung, welche den späteren Publicationen, auch der gegenwärtigen, zu Grunde liegt<sup>56</sup>. Unter dem Relief, dessen Uebeeinstimmung mit der ilischen Tafel sofort einleuchtete<sup>57</sup>, läuft die Inschrift her *ἐκ τῆς διηγήσεως τῆς πρὸς Ἀλκίνοον τοῦ κάππα*, und dem entsprechend sind drei Scenen des Abenteurers bei der Kirke dargestellt und durch Beischriften erklärt. —

J (Taf. V). Es ist nicht bekannt, wo und wann die vielbesprochene 13 röm. Zoll hohe ALBANISCHE Relief tafel, deren Darstellungen und Inschriften sich auf Herakles beziehen, gefunden sei<sup>58</sup>. Da sich unter Petrus Victorinus Papieren eine Abschrift von alter Hand befindet, welche von Gori benützt wurde

<sup>49</sup> Chabouillet catal. génér. p. 587, 3320. Dass dasselbe identisch mit dem von Gerhard (ann. I p. 228) als in der Vigna Nicolai gefunden angeführten sei, ergibt die nunmehr publicirte Zeichnung.

<sup>50</sup> Raoul Rochette mon. inéd. p. 49. 89; danach Inghirami gall. omer., II. tav. 232. Die Inschriften C. I. Gr. 6127.

<sup>51</sup> Fabretti de col. Trai. p. 316, tab. II, wo die Vorderseite gegeben ist (danach bei Montfaucon ant. expl. IV z. E. wiederholt), und die Rückseite p. 349.

<sup>52</sup> Beger thes. Brandenb. III p. 320; danach wiederholt bei Montfaucon ant. expl., suppl. IV, 37. Inghirami gall. omer., Iliade tav. 4. Die Inschriften C. I. Gr. 6128.

<sup>53</sup> Das Material bezeichnet Fabretti a. a. O. p. 316 als Stucco (*firmitus et gravitati marmoris proxime accedens marmoratum*), Hirt (Amalth. I p. 225) und Levezow (ebend. II p. 376) als eine Art von Kalktuff.

<sup>54</sup> Barthélemy mém. de Pacad. des inscr. XXVIII p. 596 f. pl. 2. Voyage en Italie p. 365 ff. Barthélemy hielt seine Vorlesung in der Akademie am 15. Nov. 1757.

<sup>55</sup> Ridolfino Venuti, la favola di Circe rappresentata in un antico greco bassorilievo di marmo. Rom 1758. Die Abbildung Venutis weicht in einigen Einzelheiten von der Barthélemy's ab; letzterer giebt auch den abgestossenen Rand des Reliefs wieder, der bei Venuti abgeglättet und mit einer zierlichen Einfassung umgeben ist.

<sup>56</sup> Guattani (mon. ined. 1788 Febr. e Marzo tav. III p. XI ff.) hat Venutis Tafel copirt, wie er seinen Commentar ausgezogen hat; ihm folgen Millin gal. myth. 174, 635. Guigniant rel. de l'ant. 247, 847. Inghirami gall. omer., Odiss. 50. Overbeck Gall. her. Bildw. Taf. 32, 3.

<sup>57</sup> *Un marmo della grandezza di poco più di un palmo dell' istessa scultura della tavola Iliaca del Fabretti*, sagt Venuti a. a. O. p. 4, *con figure e caratteri ad essa somigliantissimi*.

<sup>58</sup> Winkelmann (Kunstgesch. IX, 2, 43) vermuthet aus der Verwandtschaft nach Grösse, Stoff und Stil mit der tabula iliaca auch gleichen Fundort, was natürlich keinen Beweis abgiebt.

und jetzt in München ist<sup>59</sup>, so wird sie im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts zum Vorschein gekommen sein. Leo Allatius erzählt 1640, das Relief sei ihm von dem oft genannten Antiquar Cassiano dal Pozzo mitgetheilt worden<sup>60</sup>; aber schon 1637 war es im Palast Farnese, von woher Peirese eine längst gewünschte Copie der Inschrift erhielt<sup>61</sup>. Die Tafel war dort in der Kleiderkammer aufbewahrt<sup>62</sup>; durch einen besonderen Zufall, wie Winckelmann sagt<sup>63</sup>, wurde sie dem Cardinal Albani zu Theil, der sie in seiner Villa aufstellen liess, wo sie sich noch befindet<sup>64</sup>. Die älteren Gelehrten bezeichnen sie als *tabula marmorea*. Buonarroti<sup>65</sup> behauptete zuerst, sie sei aus Stucco, und Marini<sup>66</sup>, Fea<sup>66</sup>, Platner<sup>64</sup> stimmten dem bei; Zoega, der ebenfalls das Relief für in eine Form gegossen hielt, nahm wenigstens an, dass die Inschriften eingegraben seien<sup>67</sup>. Alle erkannten die Gleichartigkeit des Stoffes mit der *tabula iliaca* an, und so ist neuerdings auch für das albanische Relief der palombino allgemein angenommen.

Monsignor Franc. Bianchini liess das Monument in Kupfer stechen, starb aber ohne es veröffentlicht zu haben. Nach einem ihm mitgetheilten Abdruck publicirte Montfaucon wie *CD*, so auch diesen Stich<sup>68</sup>; Gori wurde die Platte selbst von Gins. Bianchini zum Abdruck überlassen<sup>69</sup>, und seine Abbildung wiederholten Muratori<sup>70</sup> und Corsini<sup>71</sup>. Eine neue, im Wesentlichen genaue Zeichnung gab Zoega<sup>72</sup>, welche den späteren Abbildungen bei Millin<sup>73</sup>, Guigniaut<sup>74</sup>, Inghirami<sup>75</sup>, Stephani<sup>76</sup>, so wie der hier gegebenen zu Grunde liegt.

Die Inschriften<sup>77</sup> sind nach der ältesten Abschrift bei P. Victorius 1731 publicirt von Gori<sup>78</sup>, der sie schwerlich unverändert hat abdrucken lassen; zuverlässiger ist eine Abschrift unter Victorius Papiere in München, welche Spengel für Franz verglich. Schon 1649 hatte Corn. Tollius nach einer ihm von Is. Vossius mitgetheilten Abschrift dieselben theilweise drucken lassen<sup>79</sup>, und ihm folgte Reinesius<sup>80</sup>; eine andere, sehr unzuverlässige Copie, welche die Zeilenabtheilung ganz vernachlässigt und willkürlich inter-

<sup>59</sup> Gori inser. ant. Don. p. 36. C. I. Gr. 5984 III p. 805.

<sup>60</sup> Leo Allatius animadv. in ant. Etrusc. fragm. ab Inghirami edita (Par. 1640 p. 61. Rom 1642 p. 75): *tabula marmorea, in qua ab Amphitryone Apollini tripod consecratur, variis figuris icunculisque exsculptis exornata: in extremo tabellae tanquam in duabus columinis Herculis acta ac certamina describuntur non quadrata Graecorum litera, sed capitali incompte ac rustice delineata: quam mihi ostendit antiquitatis optinae optimae instaurator ac vindex eques Cassianus a Pateo, ut ex eis quae supersunt reliquiis exciperem et antiquitatis frustra restituerem*. Die Abschrift, welche Allatius von den Inschriften genommen hat, wurde in der Barberinischen Bibliothek von Marini benutzt (iser. Alb. p. 157).

<sup>61</sup> Gassendi Nic. Cl. Fabricii de Peirese vita (1655) p. 202 f.: *successerat feralis annus 1637, cum incunctissimum habuit excipere .... Iac. Ferrerium Agimensem medicum, qui ex Lugdunensis Cardinalis comitatu Romaque et Lugduno rediens expetita attulit multa. .... fuit denique apographum graecae inscriptionis de laboribus Herculis, quam videre obtinereque eo usque non poterat, marmore intra easdem aedis Farnesianas delitescente*.

<sup>62</sup> Buonarroti medagl. p. 381: *nel bel bassorilievo di stucco antico nella guardaroba Farnese, intitolato il Riposo d'Ercole*.

<sup>63</sup> Winckelmann Kunstgesch. IX, 2, 43. Noch Barthélemy (1755—57) sah das Relief im Palast Farnese (mém. de l'acad. des inser. XXVIII p. 596. Voy. en Italie p. 370).

<sup>64</sup> Platner in der Beschr. d. Stadt Rom III, 2 p. 518 ff.

<sup>65</sup> Marini inser. Alb. p. 155. Ebenso Morcelli indic. antiq. (1785) p. 120.

<sup>66</sup> Fea indic. antiq. (1803) p. 183.

<sup>67</sup> Zoega bassir. II, p. 118.

<sup>68</sup> Montfaucon ant. expl. I, 141.

<sup>69</sup> Gori inser. ant. Don. tab. VI mit Salvini's Erklärung p. LIII ff.

<sup>70</sup> Muratori inser. I p. LX tab. A.

<sup>71</sup> Ed. Corsini Herculis quies et expiatio in eximio Farnesiano marmore expressa. (Florenz 1749). Das mir vorliegende Exemplar ist ohne Titel, und ohne Ort- und Zeitangabe. [Ebenso dasjenige der Münchener Bibliothek.]

<sup>72</sup> Zoega bassir. II, 70.

<sup>73</sup> Millin gal. myth. 124, 464.

<sup>74</sup> Guigniaut rel. de Pant. 192, 683.

<sup>75</sup> Inghirami mon. etr. VI tav. K, 4.

<sup>76</sup> L. Stephani der ausruhende Herakles, ein Relief der Villa Albani (Mém. de l'acad. de St. Pétersbourg, VI Série, Sciences polit. hist. philolog. VIII) St. Petersb. 1854.

<sup>77</sup> Litterarische Notizen und kleine kritische Nachträge giebt Chr. Sachse act. soc. litt. Trai. 218 ff.

<sup>78</sup> Gori inser. ant. Don. p. 32 ff. [Vgl. den dritten Abschnitt zu Anfang.]

<sup>79</sup> Tollius zu Palaeph. p. 211.

<sup>80</sup> Reinesius synt. IV, 11. 12 p. 344 f.

polirt ist, legte Spon zu Grunde<sup>81</sup>. Einzelne Berichtigungen nach dem Original gab Barthélemy<sup>82</sup>, und theilweise wenigstens ist dasselbe verglichen worden bei den übrigen von Corsini abhängigen Publicationen von Morelli<sup>83</sup>, Marini<sup>84</sup> und Fea<sup>85</sup>. Mit diesem Apparat hat Franz sie bearbeitet<sup>86</sup> und nach sorgfältiger wiederholter Vergleichung des Originals Stephani den Text gegeben, wie er auf unserer Tafel eingetragen ist. Indessen hat eine von K. Aldenhoven im Sommer 1868 unter günstigen Bedingungen vorgenommene genaue Revision, wobei Stephanis Apparat stets zu Rathe gezogen wurde, noch manche Ergänzungen und Berichtigungen geliefert; das Ergebniss ist im dritten Abschnitt mitgetheilt.

Das Relief zerfällt in eine untere und eine obere Abtheilung. In der oberen ist Herakles mit der Beischrift *Ἡρακλῆς ἀναπαύμενος* dargestellt, auf einer mächtigen, ausgebreiteten Löwenhaut ruhend, den Becher in der Hand, umgeben von ausgelassenen Satyrn und Mainaden. Die untere Abtheilung ist eingefasst durch zwei Pfeiler, welche ganz nach der Art der tabula iliaca mit Inschriften bedeckt sind; in dorisirendem Dialect erzählen sie unter der Ueberschrift *Ἡρακλέους πράξεις* summarisch eine grosse Anzahl von Thaten des Herakles. Den mittleren Raum nehmen drei Figuren ein: zu beiden Seiten eines Altars eine Frau, die zur Rechten geflügelt und aus einer Oinochoe in eine Schale spendend, welche die gegenüberstehende mit der Rechten fasst, während sie in der Linken eine grosse Fackel hält; hinter ihr ein bärtiger nackter Mann, der ebenfalls eine Schale hinhält, um die Spende zu empfangen. Zwischen ihm und der letztgenannten Frau steht ein zierlich gearbeiteter Dreifuss auf einer Basis mit einer Inschrift, welche den Dreifuss als von Amphitryon für seinen Sohn Alkaios-Herakles dem Apollon geweiht bezeichnet. Auf dem breiten Streifen unterhalb dieser Darstellung sind in zwei Abtheilungen neunzehn nur theilweise erhaltene Hexameter angeschrieben, welche ebenfalls Thaten des Herakles aufzählen; in dem Zwischenraum steht mit grösseren Buchstaben *Ἡ[ρακ]λέους ἰ[σ]τορία ἄδύματα Ἐδουθῆτος καὶ ἄδύματα τῆς Ἀμφιδάμαντος ἔτη νη[.]*.

K (Taf. VI). Unbekannter Herkunft ist ein kleines Bruchstück, welches ums Jahr 1786, nachdem es in verschiedenen Händen gewesen war, in die Sammlung des Cardinals Borgia gelangte, aus der es ins Museum in NEAPEL kam<sup>87</sup>. Es ist aus einem Material gearbeitet, das etwas härter zu sein scheint als der Stein der tabula iliaca; seine Brüche sind weniger bröckelig. Nachdem Heeren das Fragment publicirt hatte<sup>88</sup>, wonach es von Franz wiederholt ist<sup>89</sup>, hat Michaelis dasselbe wiederum untersucht und eine neue Zeichnung machen lassen, welche hier wiedergegeben ist.

Die Vorderseite ist in mehrere Abtheilungen von ungleicher Grösse durch schmale Vertical- und etwas breitere Horizontalstreifen getheilt; die Reliefs derselben sind arg verstümmelt und zerstoßen und daher schwer zu erkennen. Auf den breiteren Querstreifen ziehen sich Inschriften hin, die, soweit sie verständlich sind, das Geschlecht des Kadmos angehen.

Auf der Rückseite befindet sich eine doppelte Inschrift. Die obere ist in Columnen getheilt, der wohl erhaltene Theil bezieht sich auf attische Mythen. Die untere, leider arg verstümmelte Inschrift, welche quer durchgeht, stellt verschiedene epische Gedichte zusammen, die als Quellen benutzt worden sind, ähnlich wie die tabula iliaca<sup>90</sup>.

L (Taf. VI). Eine dünne Platte von Palombino, auf der einen Seite Relieffiguren, auf der anderen Inschriften enthaltend, etwa 3 Zoll hoch, 3½ breit, in der römischen Campagna gefunden (Näheres ist

<sup>81</sup> Spon misc. ant. II, 10 p. 47 ff.

<sup>82</sup> Barthélemy mém. de l'Acad. XXVIII p. 601 ff. Voy. en Italie p. 374 ff.

<sup>83</sup> Morelli ind. ant. (Rom. 1785) p. 120 ff.

<sup>84</sup> Marini iscr. Alb. p. 150 ff. Marinis Buch ist ebenfalls im Jahr 1785 erschienen, beide geben den gleichen, nur durch einige Druckfehler verschiedenen Text [?]. Da Marini dem Textabdruck einige durch Autopsie gewonnene Berichtigungen hinzufügt, wird wohl die Grundlage von Morelli herrühren, auf dessen Buch als bereits erschienen Marini in seiner Vorrede hinweist. [Vgl. den dritten Abschnitt zu Anfang.]

<sup>85</sup> Fea indic. ant. (Rom 1803) p. 123 ff. 167 ff.

<sup>86</sup> C. I. Gr. 5984.

<sup>87</sup> Neapels ant. Bildw. p. 183, wo eine ungenaue Beschreibung gegeben ist.

<sup>88</sup> Arn. Heeren expositio fragmenti tabulae marmoreae operibus caelatis et inscriptionibus graecis ornatae musei Borgiani Velitris. Rom 1784. Deutsch bearbeitet in der Bibliothek d. alt. Litt. u. Kunst (Gött. 1788) IV p. 43 ff. Heeren verm. histor. Schr. III p. 150 ff.

<sup>89</sup> C. I. Gr. 6129.

<sup>90</sup> Welcker ep. Cycl. I p. 32 ff. II p. 196. 487 ff. Vgl. K. O. Müller Ztschr. f. d. Alt.-Wiss. 1835 p. 1162 ff.

nicht zu ermitteln gewesen), wurde im Jahre 1843 vom Kunsthändler Arduini dem römischen Institut vorgelegt und gelangte durch eine Schenkung des Besitzers Saulini ins MUSEO CAPITOLINO<sup>91</sup>. Eine von Seechi vorbereitete Publication<sup>92</sup> ist nicht zu Stande gekommen, die von Garrucci nach einem Gipsabguss gemachte, rücksichtlich der Inschriften ungenügende, ist wenig bekannt geworden<sup>93</sup>; nach genauester Untersuchung des Originals gab Henzen die Inschrift heraus<sup>94</sup>.

Das vollständig erhaltene Relief (L<sup>1</sup>) stellt inmitten einer Menge von Kriegerern ein ungesatteltes Pferd vor einem sitzenden Manne dar.

Die in zwei Columnen getheilte Inschrift (L<sup>2</sup>) enthält eine Anzahl Daten aus der griechischen (asiatischen, ägyptischen) und römischen Geschichte, Bruchstücke einer im dritten Regierungsjahre des Kaisers Tiberius abgefassten Chronik. —

M (Taf. VI) Im Jahre 1780 ward bei Ausgrabungen, welche Fürst Sig. Chigi in Porcigliano, in der Nähe des alten Laurentum, veranstaltete, unter andern ein kleines Relief von gelblichem Marmor (0,14 Meter hoch, 0,9 breit) gefunden, das im PALAST CHIGI in der Bibliothek aufbewahrt wird. Dort untersuchte es 1863 Heinr. Hirzel, von dessen Bemerkungen hier Gebrauch gemacht ist, nachdem Visconti es, wie Hirzel bezeugt, im Wesentlichen genau publicirt<sup>95</sup> und Millin wiederholt hatte<sup>96</sup>.

Zu beiden Seiten eines Altars, welcher, wie auch Visconti bemerkt, ganz dem Altar auf J gleich, stehen zwei Frauen, die ebenfalls den Typus der auf J dargestellten wiedergeben. Sie sind durch Thurmkrone ausgezeichnet und als *Εὐρώπη* und *Ἀσία* bezeichnet, und tragen einen grossen runden Schild, auf welchem eine Reiterschlacht dargestellt ist mit der Unterschrift ἡ ἐπὶ πᾶσι μάχη τοῖσι πρὸς Λαρεῖον γενομένη ἐν Ἀρβήλοις. Auf die Querstreifen oben und unten ist ein Epigramm auf Alexander vertheilt<sup>97</sup>.

## II.

### ERKLÄRUNG DER BILDWERKE.

Nach dieser allgemeinen Orientirung können die einzelnen auf den Reliefs dargestellten Scenen in ihrer Reihenfolge näher betrachtet werden, wobei wir den Anfang mit den troischen Mythen machen wollen. Der Beginn der Ilias ist deutlich bezeichnet auf BC, das letztere Relief aber enthält noch eine Darstellung, die, wie schon früher bemerkt wurde<sup>98</sup>, vor die Ilias fallen muss und uns also zurückweist auf die

#### KYPRIA.

1 [C]. Die erste am äussersten Rande nach links verstümmelte Darstellung zeigt eine Versammlung von Männern. DIOMEDES<sup>99</sup> und ACHILLEUS sitzen einander gegenüber, jeder hat seinen grossen Schild neben sich, Diomedes lehnt den rechten Arm darauf, mit welchem er das zurückgeworfene Haupt unterstützt, Achilleus sitzt angerichtet da, die Rechte im Schooss: beide scheinen in einem lebhaften Wortwechsel begriffen. Zwischen beiden sind zwei Figuren sichtbar; auch hinter Diomedes erkennt man noch eine Gestalt, die aber zu einer vorhergehenden Scene gehört haben kann.

<sup>91</sup> Bull. 1843 p. 80.

<sup>92</sup> Bull. 1843 p. 82. 191 f. Zeitschr. f. d. Alt.-Wiss. 1845 p. 518 f.

<sup>93</sup> Raf. Garrucci illustrazione di un frammento di cronaca greca e di un bassorilievo rappresentante un' avventura del Bucefala. Neap. 1852.

<sup>94</sup> Henzen rhein. Mus. N. F. IX p. 161 ff. Ann. XXV p. 83 ff. Curtius C. I. Gr. 6855 d.

<sup>95</sup> Visconti bei Ste. Croix examen critique des anciens historiens d'Alexandre-le-grand (Par. 1810) p. 777 ff., wieder abgedruckt in Viscontis opp. varie III p. 63 ff. Vgl. Fea zu Winckelmann storia III p. 441. Zoega bass. I p. 138 f.

<sup>96</sup> Millin gal. myth. 90, 364.

<sup>97</sup> Die Inschrift wiederholt Wytttenbach bibl. crit. III, 3 p. 141. Jacobs anth. Pal. III p. XCVIII f. C. I. Gr. 6020.

<sup>98</sup> Kieler philol. Stud. p. 149.

<sup>99</sup> Die Namen der durch Inschriften bezeichneten Figuren sind in KAPITÄELCHEN, die übrigen in *Cursivschrift* wiedergegeben.

Auf Achilles folgt ein ganz gerüsteter Krieger, der mit erhobener Rechten eine langbekleidete weibliche Gestalt vor sich herzutreiben scheint, indem er ihre auf den Rücken gewandten Hände mit der Linken gefasst hält; zwischen beiden glaubt man noch die Spuren einer Figur zu erkennen. Leider ist die darunter befindliche Inschrift arg beschädigt. Herr Adr. de Longpérier, der sie auf meine Bitte genau untersucht hat, konnte nichts erkennen als  $\Lambda\nabla\text{Π}\epsilon\chi\lambda\mu\theta$ , davor eine glatte Stelle ohne eine Spur von Buchstaben; womit ich nichts anzufangen weiss.

Die Kyprien endigten mit dem Beschluss des Zeus den Troern zu Hülfe zu kommen und dem Verzeichniß der troischen Bundesgenossen, den Abschluss der Begebenheiten machte der Tod des Palamedes, den nach den Kyprien Diomedes und Odysseus beim Fischfang hinterlistig ermordeten<sup>100</sup>. Der Gegensatz, in welchen Diomedes als Schildknappe des Odysseus zu Achilles tritt, der auf der Seite des Palamedes stand, genügt um es begreiflich zu machen, dass sie hier im Wortwechsel begriffen erscheinen. Der Anlass der Versammlung ist nicht schwer zu errathen, es ist die Vertheilung der Beute aus den eroberten Städten, bei welcher Agamemnon die Chryseis, Achilles die Briseis erhielt. Sie wird am Schluss der Kyprien ausdrücklich erwähnt, in der Ilias wird hervorgehoben, dass die *Achaier* es sind, welche die Ehrengeschenke vertheilen<sup>101</sup>, folglich in öffentlicher Versammlung<sup>102</sup>. Die nächstfolgende Scene stellt also wohl die Fortführung der *Chryseis* zum *Agamemnon* dar; so sind diejenigen Begebenheiten unmittelbar an den Anfang der Ilias gerückt, welche die nothwendige Voraussetzung zum Verständniß desselben bilden.

ILIAS<sup>103</sup>.

*A. μήνυς (C).*

2 [BC]. Vor dem sitzenden *ΑΓΑΜΕΜΝΟΝ* — dessen Gestalt auf *B* ganz weggebrochen ist, während von dem Namen *-μνων* lesbar ist — knieet der bärtige *CHRYSES*, langbekleidet, und berührt mit den ausgestreckten Händen flehend die Kniee des Herrschers, wie *Priamos* *χρυσὴν Ἀχιλλῆος λάβε γούνατα* (*Ω*, 478). Daneben hält ein mit zwei Rindern bespannter, zweirädriger Karren, wie sie als Lastwagen üblich waren<sup>104</sup>, der die *ἀπερείσι' ἄποινα* enthält, wie bei der Lösung Hektors. Eine im Wagen befindliche Gestalt ist einer nuten stehenden behilfflich, grosse Gefässe oder, wie es vielmehr scheint, verschiedene Waffenstücke aus dem Wagen herunterzuheben; andere Figuren stehen dabei, wahrscheinlich die *Achaier* (*A*, 22), welche *πάντες ἐπευφρήσαν*

*αἰδεῖσθαι ἱερῆα καὶ ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα.*

Die ganze Scene ist in *B* erläutert durch die überschriebenen Worte [*Χρύσης ἰερεὺς Ἀπόλλωνος [μισσεταί (?) το] εἰς Ἀχαιοὺς [Χρυσίδα τὴν ἑα]ντοῦ θυνταίερα λευρω[σόμε]νος, Ἀγαμέμνων δ' αἰτῶν ἐκ τοῦ στρατοπέδου [ζαυῶς] ἐκδιώκει*]. [Wegen *A*\* vgl. zu Scene 3.]

3 [AB] *CHRYSES* betend vor dem Heiligthum des Apollon *Smintheus* (*ἱερόν Ἀπόλλωνος Ζμινθεῶς*), das als ein auf mehrstufigem Krepidoma aufgeführter Tempel dargestellt ist; in *B* ist eine Andeutung der Akroterien und der Verzierung des Giebelfeldes, wie es scheint mit einem Gorgoneion, erkennbar. Auf *B* knieet *Chryses*, bärtig und langbekleidet, mit ausgestreckten Händen vor dem rechts gewandten Tempel; oberhalb ist ein Jüngling mit *Chiton* und flatternder *Chlamys* in ähnlicher Haltung, aber lebhafter Bewegung sichtbar, als ob auch die Bevölkerung von *Chryse* an dem Gebet des Priesters Theil nähme., Auf *A* ist der Tempel links gewandt; *Chryses* stellt vor dessen Stufen an dem Altar mit erhobener Rechten. Nach *Feodors* Zeichnung (*A*) führen ein bärtiger Mann und ein Jüngling mit einem Beil ein Rind herbei, wonach also Apollon mit einem feierlichen Opfer angerufen wurde. Allein die neue Zeichnung *A*\* lässt keinen Zweifel, dass vielmehr die beiden zusammengejochten Ochsen vor dem Karren

<sup>100</sup> Paus. X, 31, 1 *Παλαμήδην ἀποπνήγναι προσέθοντα ἐπὶ ἰχθύων θήσαν, Διομήδην δὲ τὸν ἀποκτείναντα εἶναι καὶ Ὀδυσσεῖα ἐπιεξάμενος ἐν ἕμειν ὀίδα τοὺς Κυπρίους*. Seit Plato (*rep.* III p. 404 B vgl. Dio Chrys. 2. 47) haben die Alten wiederholt darauf hingewiesen, dass bei Homer Fische weder als gewöhnliche Nahrung noch als Leckerbissen gegessen werden (*Plut. qu. conv.* VIII, 8, 3 p. 730 C. de Is. 7 p. 353 C. Athen. I p. 9 C. 13 A. 25 B. Schol. II. E, 486), sondern nur im Fall grosser Noth (*Od. δ*, 368 f. *μ*, 330 ff.). Wenn *Palamedes* auf dem Fischfang ausgeht, so ist das einer von den absichtlich angebrachten Zügen, welche ihn vor den gewöhnlichen Heroen hervorheben sollen.

<sup>101</sup> II. *A*, 161 *καὶ δὴ μοι γέρας ἄνδρος ἀραρωρήσθηα ἰπέλις, ὦ ἐπὶ πόλλ' ἐμόγησα, δόσαν δὲ μοι υἴες Ἀχαιῶν*. Vgl. 118 f. 123 ff. 135. 276. 368 f. 392. *B*, 227. *II*, 56. *Σ*, 444. Dagegen sagt allerdings *Achilleus I*, 367 *γέρας δὲ μοι, ὅσπερ ἔδωκεν ἄνδρις ἐρυφθῶν ἔλετο κρείων Ἀγαμέμνων*, vgl. 534 ff.

<sup>102</sup> So auch *Diet.* II, 19.

<sup>103</sup> Die Inschrift *Ἰλιὰς Ὀμοίωτος* ist so angebracht, dass sie unter den zu *A* gehörigen Scenen steht.

<sup>104</sup> *Arch. Ztg.* XVIII p. 150.

aus der vorigen Scene (2) gemeint sind; die davor stehende Gestalt ist wohl mit den Thieren beschäftigt. (Von einer weiteren scheint ganz am linken Rande noch eine Spur erhalten zu sein, wie sowohl die älteren Abbildungen bezeugen als auch eine auf Autopsie beruhende Angabe von Matz.) Fällt somit auch das Opfer an Apollon fort, so ist doch durch die Hervorhebung des Tempels an die Stelle der einfachen und natürlichen Erzählung der Ilias (*A*, 34)

βῆ δ' ἀνέων παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης  
πολλὰ δ' ἔπειτ' ἀπάνευθε κίων ἤρᾶθ' ὁ γεραιὸς  
Ἀπόλλων ἄνακτι, τὸν ἠύκομος τέκε Λητώ,

eine feierlichere Handlung in der Heimath des Chryses gesetzt, offenbar, um die Situation bestimmter auszudrücken und bedeutsamer hervorzuheben. — Uebrigens sind Spuren vorhanden, dass auch in *C* einst dieselbe Scene folgte <sup>106</sup>.

4 [*A*]. Die Pest (*λοιμός*). Unmittelbar hinter dem Tempel lässt *A* die jugendliche, nackte Gestalt des *Apollon* mit wallenden Locken, den Köcher auf der Schulter, heran schreiten, wie ihn die *Ilias* beschreibt (*A*, 42)

βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καθήρων, χρωόμενος κῆρ,  
τόξ' ὤμοισιν ἔχων ἀμφηριεῖα τε φαρέτρην  
ἔκλαγξαν δ' ἄρ' ὀσοὶ ἐν' ὤμων χρωόμενοι,  
αὐτοῦ κινηθέντος.

Es würde den Forderungen der bildenden Kunst vollkommen entsprechen, dass hier der Gott schon im Schreiten den Bogen gespannt hat und das verderbliche Geschoss entsendet, während der Dichter ihn sich setzen und neun Tage lang Pfeil auf Pfeil abschliessen lässt. Aber in *A\** ist statt des *Apollon* nur eine undeutlich geformte Masse erkennbar, welche wahrscheinlich erst bei der Vollendung des Ganzen bestimmtere Form erhalten sollte (denn das ist freilich kaum anzunehmen, dass die grosse Lücke wie auf den älteren Abbildungen ganz unausgefüllt bleiben sollte); es muss somit fraglich bleiben, ob *Feodor* den Sinn des Künstlers getroffen hat. Deutlicher lassen sich die Wirkungen des Götterzorns verfolgen. In einem Lehnssessel oder einer Kline liegt ein Kranker ausgestreckt, auf welchen ein Hund zueilt; ein ruddlicher Gegenstand, der über dem Hunde sichtbar wird, (ältere Abbildungen deuten einen zweiten liegenden Kranken an und auch *Matz* erblickt darin eine zusammengesunkene Figur) wird in *A* als Kopf eines Widders wiedergegeben; statt dessen man ein langohriges Maulthier vermuthen möchte, nach den Worten der *Ilias* (*A*, 50)

οὐρήας μὲν πρώτων ἐπιφῆτο καὶ κόνας ἀργούς,

wenn nicht *Matz* ausdrücklich das Vorhandensein des angeblichen Widderkopfes ganz leugnete. Hinter dem Kranken eilt ein Mann im Mantel fort, der mit einer Bewegung des heftigsten Entsetzens den Kopf gen Himmel gerichtet hatte: es ist *Kalchas*. Durch eine geschickte Wendung ist ausgedrückt, dass der Seher in dem furchtbaren Unheil ein Strafgericht des Himmels, dass er den göttlichen Urheber erkannte und also auch über die Ursache seines Zorns nicht zweifelhaft sein konnte. Was der Dichter erst in der Volksversammlung als ein wirksames Motiv hervortreten lässt, das erscheint hier als ein Moment der fortschreitenden Erzählung: *Kalchas* erkennt den zürnenden Gott, der die Pest sandte. So leitet er zu der folgenden Scene über.

5 [*A*]. In der Versammlung der *Achaier*, welche durch einige flüchtige Umrisse im Hintergrunde angedeutet ist, sitzt *Nestor*, dem Anscheine nach kahlköpfig, unterwärts mit dem Mantel bekleidet, auf einem Sessel in der Mitte und streckt begütigend die Rechte gegen *Agamemnon* aus, der neben ihm sitzt. Nach *Feodor* (*A*) hielte dieser das gezückte Schwert in der Rechten, und auch eine kleine Skizze von *Matz* weist darauf hin, während es nach *A\** keineswegs sicher ist; die Darstellung würde damit über die *Ilias* hinausgehen und das heftige Wortgezänk, welches *Achilleus* zu einer unbesonnenen Aufwallung hinreisst, als einen drohenden Zweikampf erscheinen lassen. Zur Linken *Nestors* schreitet *Achilleus* lebhaft herzu, im Begriff das Schwert aus der Scheide zu ziehen; neben ihm steht *Athene*, mit Helm und Schild, ganz nach den Worten der *Ilias* (*A*, 197)

στῆ δ' ἄπιθεν, ξανθῆς δὲ κόμης ἔλε Πηλεΐωνα.

<sup>106</sup> [Statt der undeutlichen Zeichen unserer Tafel finden sich nach Herrn de Longpérier unter den Rindern Reste zweier über einander gestellter Zeilen, wie auch Herchers Originalzeichnung, obschon undeutlicher, erkennen lässt. In der oberen Zeile liest man ΧΡΥΣΗ, darunter minder sicher ΛΑΝΟΠΗ; sollten hierin nicht Reste des [ἐρὸν Ἀπό]λλωνος Ζη[νθητός] stecken? Maffei gibt hinter Ἀγαμέμνων noch die Buchstaben ΑΡ, die Uebrigen nichts.]

6 [A]. ODYSSEUS (τὴν ἐκατόμβην τῷ θεῷ ἄγων Ἀπόλλωνι), durch den spitzen Hut kenntlich, hat CHRYSEIS zum Heiligthum des Apollon gebracht, ἐπι βωμῶν ἄγων (II. A, 440), wo Chryses freudig auf sie zuschreitet, sie zu umarmen. Hinter Odysseus führt ein Gefährte die Hekatombe herbei (II. A, 447)

τοὶ δ' ὡκα θεῷ κλειτὴν ἐκατόμβην  
ἐξείης ἔστησαν ἐδμητον περὶ βωμῶν.

Diese wird auf A\* durch eine Anzahl von Thieren verschiedener Grösse repräsentirt, von denen wenigstens das vorderste einem Rinde gar wenig gleicht. Mit allzu freier Interpretation der schwachen Andeutung hat A ein Rind, eine Ziege, einen Widder und ein Schwein gezeichnet. Die Ilias bezeichnet die Opferthiere hier nicht näher, beim Stühnopfer im Lager nennt sie (A, 315) ἐκατόμβας ταύρων ἠδ' αἰγῶν. In der Odyssee dagegen schreibt Teiresias dem Odysseus vor (λ, 130)

ῥέξας ἱερά καλά Ποσειδάωνι ἄνακτι  
ἀρνεῖον ταύρων τε σὺν τ' ἐπιβήτορα κάρρον  
οἴκαδ' ἀποστείχειν ἔρδειν θ' ἱεράς ἐκατόμβας  
ἀθανάτοισι θεοῖσι.

Hier wird von dem später üblichen vollständigen Opfer (ἐντελής θυσία) von drei Thieren<sup>106</sup> (τριτὴν<sup>107</sup>, τρικεῖνα<sup>108</sup>) die Hekatombe unterschieden, wie es bei Aristophanes heisst<sup>109</sup>

βουφντεῖ  
ὄν καὶ τράγον καὶ κριὸν ἐστεφανωμένον.

Diesen reicheren Opferapparat auch auf unserem Bilde anzunehmen bieten die erkennbaren Reste keinen Anhalt, und da das vorderste Thier nicht einmal, wie in jenem Stühnopfer, eine Ziege sein kann, so sind wohl nur Rinder als Bestandtheile der Hekatombe gemeint.

7 [A]. THETIS kniet vor dem thronenden ZEUS — die Buchstaben IOY im Felde deuten seinen Namen an —, ähnlich wie es in der Ilias heisst (A, 500, vgl. 557)

καὶ ῥα πάροθ' αὐτοῖο καθέζετο καὶ λάβε γούνων  
σικαῆ, θεξιτερῆ δ' ἄρ' ἐπ' ἀνθερωένος ἑλοῦσα  
λίσσομένη προσέειπε Αἴα Κρονίωνα ἄνακτα,

nur dass die Rechte und die Linke mit einander vertauscht sind<sup>110</sup>; Zeus aber erhebt die Rechte, sei es um die Gewährung der Bitte auszudrücken, oder nach der typischen Darstellung späterer thronender und scepterführender Zeusbilder, während die Bewegung des linken Arms nicht deutlich ist. So erscheint die Scene nach A\*. Bei Feodor (A) hebt Thetis vielmehr die linke wie zur Beschwörung empor und weist mit der Rechten abwärts zur Erde auf den gekränkten Sohn hin, Zeus aber ἀλέων δὴν ἦστο (II. A, 512); sorgenvoll stützt er das von der flehenden Thetis etwas abgewendete Haupt auf die linke Hand, während

<sup>106</sup> Schol. Arist. Plut. 820 ἐντελής θυσία ἢ ἐξ ὅς τράγον κριοῦ, ἢν καλοῦσι τριτύν. Suid. τριτύς.

<sup>107</sup> Eustath. Od. p. 1676 ἢ τοιαύτη θυσία τριτύν λέγεται παρὰ τοῖς παλαιαῖς, οἱ τριτύν ἔλεγον τὴν ἐκ τριῶν ζώων θυσίαν, οἷον δύο μῆλων καὶ βοῦς, ὡς Πάριμος, ἢ βοῦς καὶ αἰγὸς καὶ προβάτιον, ἢ κάρρον καὶ κριοῦ καὶ ταύρων ἢ δὲ τοιαύτη καὶ βούπρωρος φασὶν ἔλεγετο διὰ τὸ προηγεῖσθαι αὐτῆς οἴα τῆς πρῶτον τὸν βοῦν. Auf dieselbe Stelle eines unbekanntenen Dichters spielt Plutarch an qu. conv. IV, 4, 2 p. 668 C κεράμιον τε γὰρ πολιοῦσι τιμῆς, ὅσην οὐκ ἔν ἐκατόμβῃ βούπρωρος ἄλλοι κατακοπέσθαι. Hesych. βούπρωρον θυσία τις ἐξ ἐκατόν προβάτων καὶ βοῦς ἐνός· οἱ δὲ τὴν ἡβῶσαν ἢ βούραχην, wie auf einer eleusinischen Inschrift (ἐρημ. 3798. Lenormant rech. à Eleus. p. 70) zu opfern befohlen wird θεοῖν τριτύνων βούραχον. Phot. etym. m. p. 768 τριτύνων θυσίαν. Καλλιμάχος μὲν τὴν ἐκ κριοῦ ταύρων καὶ κάρρον, Ἴστρος δὲ ἐν μὲν Ἀπόλλωνος ἐπιφανείας ἐκ βοῶν αἰγῶν ὡδὸν ἀρρένων, πάντων τριεῶν. Theognost. (Bekk. an. p. 1425) τριτύνια ἢ θυσία, ἢ ὅτι ἐκ τριῶν ζώων ἐθύετο, ἢ ὅτι τριεῖ ἦν τὰ θυόμενα. Vgl. Demosth. c. Aristocr. 68 στίς ἐπὶ τῶν τοιμῶν κάρρον καὶ κριοῦ καὶ ταύρων. Offenbar hatte man bei der lange geltenden Annahme von Thierpreisen bei den musischen Agonen (Welcker Nachtr. zur Tril. p. 240 ff.) die Opferthiere der Trittya vertheilt, den Stier dem Dithyrambos, den Boek dem Drama, den Widder den Rhapsoden zugewiesen.

<sup>108</sup> Inschrift aus Delphi (C. I. Gr. 1688, 34) θύειν ἐν Ἀνεμιάδω τρικεῖναν χήναν τῷ ... τρικεῖναν κη[αν ... Hesych. τρικεῖνα τριάδω. ἔνοσ θυσία κάρρον κριοῦ ταύρων, und τρικεῖρα θυσία Ἐνυάλφω. θύεται δὲ πάντα τρία καὶ ἔνοχα. Vgl. Dion. Hal. IV, 22 Τύλλωσ — καθαρῶν αὐτῶν ἐπιούσαστο ταύρω καὶ κριῷ καὶ τράγῳ· τὰ δὲ ἰερεῖα ταῦτα τρις περιεαχθῆναι περὶ τὸ στρατοπέδον κελεύσας ἔθυσε τῷ κατέχοντι τὸ πείδον Ἄρεα.

<sup>109</sup> Plut. 820 mit dem Schol. καταχρηστικῶς εἴρηται ἢ βουφυσία, δηλοῦσιν τὸν τε ὄγκον τοῦ μεγέθους καὶ τὸ εὐτελὲς τῆς θυσίας, ἢν ἐκατόμβην κλοδοῦσιν. Vgl. Soph. Trach. 760 ταυροκτονεῖ μὲν δῶδεκ' ἐντελείς ἔχων Αἴτας ἀπαρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πᾶνθ' ὁμοῦ ἔκατόν προσήγε συμμυγῆ βοσκήματα.

<sup>110</sup> [Wenn die Scene nicht etwa durch ein Versehen der Ausführung verkehrt auf die Tafel gebracht ist; die Gebarden beider Handehnden scheinen natürlicher, wenn rechts und links vertauscht werden. — Die älteren Abbildungen lassen Zeus die Linke erheben und mit der Rechten Thetis am Kinne fassen, wobei Thetis linker Arm für den rechten des Zeus versehen ward.]

die Rechte wie abwehrend gegen sie ausgestreckt ist <sup>111</sup>. Der Abschnitt eines Bogens, welchen man links über dieser Gruppe zu gewahren glaubt (Matz hält es für fraglich), würde wohl andeuten sollen, dass die Scene im Himmel vor sich geht <sup>112</sup>.

B. ὄ[ρ]ι[ε]ρ[ος] (C).

8 [BC]. Auf C sind erkennbar NESTOR und AGAMEMNON sitzend in der Agora, wie sie bereits zweimal dargestellt ist. Darauf folgt eine Gruppe, von der nur der von rechtsher lebhaft herbeischreitende Mann kenntlich ist, der mit der erhobenen Linken wie zu einem Streich ausholt, während er mit der ausgestreckten Rechten den Gegner gepackt hielt, von dem nicht einmal die Haltung mehr deutlich ist. Aber die auf beiden Tafeln erhaltene Unterschrift giebt vollkommenen Aufschluss darüber, dass es *Odysseus* ist, der den *Thersites* züchtigt. Den Beschluss machen, auf BC erhalten, die aufs Land gezogenen Schiffe, mit der Unterschrift *ναύσταθμον* in B; daneben steht ein Mann, der sich bemittelt ein Schiff ins Wasser zu schieben, von einem zweiten sind auf C die Spuren sichtbar, vgl. II. B, 151

τοὶ δ' ἀλλήλοισι κέλευον  
ἀπεισθαι νηῶν ἢ δ' ἐλέμην εἰς ἅλα διαν,  
οἰρῶς τ' ἐξεκάρθαιρον· ἀντὴ δ' οὐρανὸν ἔϊεν  
οἴκαδε ἱεμένων· ὑπὸ δ' ἤρεον ἔριματα νηῶν.

Γ <sup>113</sup>.

9 [BC]. Von der Scene des *ὄρνια τέμνειν* sind nur unkenntliche Spuren erhalten, deren Bedeutung aber durch die Reste der Inschriften festgestellt wird. Auf BC ist *Πρίαμος* erhalten, davor in B noch [ὄ]ρ[νια], d. h. die Opferthiere, welche geschlachtet wurden <sup>114</sup>; die Buchstaben an der entsprechenden Stelle von C, welche auf Herchers Zeichnung minder bestimmt erscheinen als auf der Tafel und mehr einem ΛΝ gleichen, sind wohl vielmehr der Rest des Namens *Ἀγαμέμνων*; dieser stand ja dem *Priamos*, während er die feierliche Handlung vollzog, gegenüber.

10 [BC]. Die deutlichere Darstellung auf B lässt auch die mehr verwischten Gestalten auf C als ganz übereinstimmend erkennen; dass der Zweikampf des Paris und Menelaos dargestellt sei zeigen die Unterschriften. PARIS (C) in voller Rüstung ist aufs linke Knie gesunken und stützt sich auf seinen Schild, MENELAOS, ebenfalls ganz gerüstet, hat mit der Rechten den Helmbusch gepackt (II. Γ, 369):

ἢ καὶ ἐπαΐξας κόρυθος λάβεν ἱπποδάσειας,  
ἔκκε δ' ἐπιστρέψας μετ' εὐκνήμιδας Ἀχαιοῦς.

Von der anderen Seite eilt raschen Schrittes *Aphrodite* herbei; ihren bogenförmig über dem Haupt wallenden Schleier scheint sie über Paris ausbreiten zu wollen, eine passende Wiedergabe dessen was die *Ilias* sagt (Γ, 380):

τὸν δ' ἐξήρασε Ἄφροδίτη,  
ὄρνια μάλ' ὥς τε θεός, ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἠέρι πολλῇ <sup>115</sup>.

Hinter *Aphrodite* wird das skäische Thor mit seinem Thurm sichtbar, über der Mauer ragen auf B die Köpfe zweier Männer, im Gespräch einander zugewandt, hervor. Das naheliegende, auch sonst auf Kunstwerken angewandte Motiv, durch Zuschauer die Bedeutung dessen was vor sich geht eindringlich zu machen <sup>116</sup>, war hier schon durch die Teichoskopie der *Ilias* an die Hand gegeben [, wenn nicht gradezu dieser Theil des Gedichtes als gesonderte Scene zu erkennen ist, gemäss der gewöhnlichen Ueberschrift des dritten Buches *ὄρκοι. τεichoσκοπία. Πάριδος καὶ Μενελάου μονομαχία*].

<sup>111</sup> Ein ähnlicher Typus des ernst sinnenden Zeus, der mit der erhobenen Rechten das Haupt stützt, während die Linke im Schoosse ruht, findet sich auf dem Relief eines Altars (mus. Borb. I, 49) und einem pompejanischen Wandgemälde (Zahn neu entd. Wandg. 26. Ornam. II, 88. mus. Borb. VI, 52. Braun Vorschule 11. Müller D. a. K. II, 2, 16), von Panofka (arab. Comm. zu Paus. I p. 42 ff. Taf. I, II, 8. 12) zu einem Zeus *Lecheates* verdetet.

<sup>112</sup> Vgl. Stephani *Nimbus* u. *Strahlenkranz* p. 15 f.

<sup>113</sup> Von der Ueberschrift in C sind nur die ersten Buchstaben MO und die letzten TEΩ erhalten, worin sich μο[ρομαχία Πάριδος καὶ Μενε]λέω vermuthen lässt; doch bleibt die attische Form auffallend, und der Raum ist etwas knapp.

<sup>114</sup> II. Γ, 245 κήρυκες δ' ἀπὸ θεῶν φέρον ὄρνια πιστά, ἄγρευ δῶα. 268 ἀτὰρ κήρυκες ἀγαυοὶ ὄρνια πιστά θεῶν ἔφερον.

<sup>115</sup> Denselben Gegenstand erkannte Brunn (Bull. 1864 p. 38) in dem Relief eines etruskischen Sarkophags, dessen Hauptgruppe genau den drei Figuren dieser Tafel entspricht. Schlie Darst. d. troisch. Sagenkr. auf etr. Aschenk. p. 114 ff. Brunn ril. delle urne etr. I tav. 66, 1 p. 69 ff.

<sup>116</sup> Beim Tode des *Troilos* auf Vasenbildern (Overbeck Gall. her. Bildw. 15, 11. Mon. ined. d. inst. I, 24); bei der Schleiung *Hektors* (Overbeck a. a. O. 19, 5. 10. 12); bei einer Kampfszene unbestimmter Deutung (Inghirami vasi fitt. 304).

*A. δαζίων σύγχροσις (C).*

.... [στέγγ]υσαν [δ]ρακων ἐπιπ[ωλεῖτ]αι δ' Ἄγαμέμνων (B)<sup>117</sup>.

11 [BC]. Die auf *C* sehr verwischte Darstellung lässt sich als mit der auf *B* übereinstimmend noch erkennen und wird durch die Inschriften aufgeklärt. PANDAROS (BC?)<sup>118</sup> in phrygischer Tracht, mit Mütze, Aermelchiton und Anaxyriden, steht mit gespanntem Bogen da, im Begriff den Pfeil zu entsenden; hinter ihm kommt rasch eine Frau herzugeschritten mit einer aufmunternden Handbewegung. Es ist ATHENE (ΑΘΗ[ῆν]α) *B*), welche hier ohne die ihr sonst beigelegten Waffen erscheint. In der Ilias nähert sie sich zwar dem Pandaros ἀνδρὶ ἰκέλη ... Λαοδόκῳ Ἀντιροϊδῆ (Α, 86), allein da die verkleidete Göttin in der Darstellung als solche nicht kenntlich zu machen war, musste sie in ihrer weiblichen Gestalt erscheinen; dass sie nicht bestimmt charakterisirt ist, liegt vielleicht nur an der Abbildung. Dem Pandaros tritt AGAMEMNON (*B*) in voller Rüstung mit geschwungener Lauze gegentüber. Einen Zweikampf zwischen ihnen anzunehmen, wie es den Ansehen hat, fehlt es an allem Anhalt in der Ilias; es ist vielmehr, mit der vorigen Scene nicht unmittelbar verbunden, der über den Treubruch entrüstete Agamemnon dargestellt, wie ihn die Ilias schildert (Α, 223)

ἐνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἄγαμέμνονα δῖον,  
οὐδὲ καταπτώσσοντ', οὐδ' οὐκ ἐθέλοντα μάχεσθαι,  
ἀλλὰ μάλα σπεύδοντα μίχην ἐς κεδάμεναιρα.

Hinter Agamemnon steht MENELAOS (*B*) in voller Rüstung, wankenden Schrittes, etwas vornüber geneigt, und zieht mit der Rechten den in die rechte Seite eingedrungenen Pfeil heraus. Vor ihm hat sich MACHAON (*B*), bärtig, im Chiton, auf ein Knie niedergelassen und streckt beide Hände, um Hülfe zu leisten, ihm entgegen. Etwas abweichend, wie es scheint dem Gegenstande besser entsprechend, war die Gruppierung in *C*. Uebrigens giebt die Darstellung die Situation der Ilias nur ganz im Allgemeinen der Hauptsache nach wieder.

*E. Διομήδους ἀριστεία (C).*

*E. Εἰ Διομήδης μὲν ἀριστεύει, πρὸς δ' Ἴλιον ἔρχεται Ἐκτωρ (B).*

12 [BC]. DIOMEDES (*B*) in voller Rüstung, über die Leiche des vor ihm liegenden ganz gerüsteten PANDAROS (*B*) hinweg gewaltig ausschreitend, den Schild in der erhobenen Rechten vorhaltend, führt mit der Lanze einen mächtigen Stoss, der, wie die ganze Haltung zeigt, nach oben gerichtet ist. Hinter ihm stürmt Athene, durch Helm und Schild kenntlich, in ähnlicher Haltung einher. Vor der Leiche des Pandaros steht AINEIAS (*B*), gerüstet, das Schwert in der Rechten, vornüber geneigt, wie im Begriff zusammenzubrechen. Ihm gilt der Angriff des Diomedes nicht; seine Lanze fährt vielmehr in ein faltenreiches, bau-schendes Gewand, welches die Gestalt des Aineias umfließt. Es ist *Aphrodite*, herbeigeeilt, um den Sohn der Todesgefahr zu entriicken (II. E, 314):

ἀμφὶ δ' ἔδν φίλον εἶδ' ἐχέοντο πήγχε λευκῷ,  
πρόσθε δέ οἱ πέπλοιο φαινοῦ πτήγμ' ἐλάμψεν  
ἔρκος ἔμεν βελέων,

worauf Diomedes, den Athene dazu ermuthigt hatte, (336)

ἤμωρν οὐτᾶσε χεῖρα μετάμμενος ἄξει δουρί.

Wiewohl es denkbar ist, dass die Gegenwart Aphrodites nur durch das Gewand, in welches sie Aineias einhüllt, angedeutet wäre, so ist es doch wohl wahrscheinlicher, dass die Zeichnung die vermuthlich undeutlich gewordenen Umrisse der Göttin nicht angegeben hat, welche man in dem verstossenen Relief auf *C* noch zu erkennen glaubt<sup>119</sup>. Darin zeigt sich wieder eine Abweichung von der Ilias, dass Athene bei diesem Angriff zugegen ist, während der Dichter sie vorher dem Diomedes Anweisung geben lässt; die bildende Kunst konnte eben nur durch die Gegenwart der Göttin selbst anschaulich machen, dass Diomedes unter ihrem Einfluss handle.

<sup>117</sup> Die Restitution ist unsicher. Heuzen hat gewiss richtig σύγγαν und ἐπιπλοῖται erkannt, allein da die folgenden Inhaltsangaben dieser Tafel metrisch sind und, wie Merkel bemerkte (Bull. 1864 p. 10), jedesmal einen dactylischen Hexameter mit vorgesetztem Choriambus bilden, was sich auch hier deutlich verräth, so ist nicht anzugeben, wie das Metrum herzustellen sei [falls es nicht etwa bereits zerstört war, wie in der Beischrift zu Bach Z und in derjenigen zu Tafel F].

<sup>118</sup> Die auf *C* gelesenen Buchstaben ΝΑΜΑΑ scheinen mir eher Reste von ΠΑΝΔΑΡΟΣ als von ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ zu sein, wie sie denn auch unter Pandaros stehen.

<sup>119</sup> De Witte (ann. XV p. 65) berichtet nach dem Original von *C*: La déesse est nue, à l'exception d'un péplus qui, laissant son sein découvert, s'élève, enflé par le vent, au dessus de sa tête.

13 [C]. Wie arg verscheuert auch das Relief ist, so lässt sich doch soviel mit Sicherheit wahrnehmen, dass die letzten Figuren nicht identisch mit denen auf B sind. Man erkennt deutlich eine am Boden sitzende Gestalt, welche die Rechte auf die Erde stützt, die Linke erhebt, hinter ihr eine zweite, die sich wie um den Sitzenden aufzuheben oder zu schützen, über denselben beugt: vermuthlich *Apollon* und *Aineias*.

14 [B]. *DIOMEDES* auf seinem mit zwei Rossen bespannten Wagen fährt mit vorgehaltenem Schild und eingelegter Lanze auf den ihm gleichfalls auf einem Zweigespann entgegenkommenden *ARES* zu. Der letztere Umstand enthält eine Abweichung von der *Ilias*, welche *Ares* zu Fuss kämpfen lässt.

*Ζήτα δ' ὁμιλεῖ τὰ πρὸς Ἀνδρομάχην, καὶ Πάριον ἐς χεῖρα ἔλκει* 120.

15 [B]. *DIOMEDES* steht in voller Rüstung ruhig da und reicht die Rechte dem vor ihm stehenden ebenfalls gerüsteten *GLAUKOS*, welcher den Handschlag annimmt. Ihre Lanzen sind gekreuzt neben ihnen in die Erde gepflanzt.

16 [B]. Aus dem skäischen Thor schreitet *Paris* im Harnisch heraus. Vor dem Thore steht *ANDROMACHE* mit dem kleinen *Astyanax* auf dem Arm, *Hektor* in voller Rüstung wendet sich im Begriff fortzugehen noch einmal ihnen zu, wie es in der *Ilias* heisst (Z, 482)

ὡς εἰπὼν ἀλόχοιο φίλης ἐν χερσὶν ἔθραυεν  
παῖδ' ἕον ἣ δ' ἄρα μιν κηῶδι δέξαστο κόλπῳ  
δακρυόεν γελᾶσασα πόσις δ' ἔλεγε νοήσας.

Dass die Amme fortgeblieben ist, kann nicht auffallen.

17 [B]. Vor dem Bilde der *ATHENE*, welches nicht den deutlichen Angaben der *Ilias* entsprechend als Sitzbild<sup>121</sup>, sondern den später allgemeinen Vorstellungen vom Palladion gemäss als ein kleines; auf einer Säule stehendes gewappnetes Idol gebildet ist<sup>122</sup>, stehen drei Frauen, *Hekabe* und die troischen *geraiai*, die Hände flehend erhoben. Die erste hält einen nicht erkennbaren Gegenstand in die Höhe; was damit gemeint sei, erklärt die daneben stehende Inschrift *Τριφάδε(ς) τῆ Ἀθηνῆ πέπλον φέρονται*.

*Η. Ἦσα Ἄϊας ἔκτορι μουνομαεῖ, καὶ νῆξ αὐτοῦ διαλύει* (B).

18 [B]. *AIAS* stürmt vorwärts in voller Rüstung, mit vorgehaltenem Schild; hinter ihm drein schreitet ein Mann im Chiton und Mantel mit ausgestreckten Händen, wie um ihn zurückzuhalten. In der Mitte sitzt ein gerüsteter Mann, der ihnen die Rechte entgegenhält. Neben ihm liegt *HEKTOR* auf der Erde und stützt sich auf seinen Schild; hinter diesem sitzt eine männliche Gestalt mit flatternden Haaren, durch die Ueberschrift als *APOLLON* bezeichnet. Es ist also der Moment des Zweikampfes dargestellt, wo *Aias* den *Hektor* mit dem Stein getroffen hat (Il. H, 271):

βλάβη δέ οἱ φίλα γούναθ' · ὁ δ' ἔπτισις ἔξετανίσθη  
ἀσπίδ' ἐνηχομφθεῖς· τὸν δ' αἰψ' ὄρωσεν Ἀπόλλων.

Sarti hat mit Recht in dem Manne hinter *Aias* den Herold *Talthybios* erkannt, aber den sitzenden Krieger kann man unmöglich mit ihm für den zweiten Herold *Idaios* nehmen. Eher scheint mir *Agamemnon* dargestellt, der als Heerführer gewissermassen wie ein Brabentes den Vorsitz führt, in dessen Auftrag die Herolde ja nur einschreiten können, und der dem *Aias* zuzureden scheint mit diesem Erfolge sich zufrieden zu geben.

19 [B]. *Aias* und *Hektor* stehen ruhig einander gegenüber, um Schwert und Gürtel mit einander auszutauschen, wie die Ueberschrift *ἀλλήλοισι ὄπλα δωροῦνται* (auf die voranstehenden Namen *Ἄϊας* und *Ἑκτορ* bezüglich) angiebt.

Θ. .... α (B).

20 [B]. Der Schluss der Darstellung ist klar. *HEKTOR* verfolgt auf sprengendem Viergespann mit geschwungenem Speer ein fliehendes Viergespann, auf welchem *NESTOR* allein, ohne *Diomedes* sichtbar ist. Mit dem Rücken gegen *Hektor* gekehrt schreitet *PARIS* mit Helm und Schild einem gerüsteten Manne mit gezückter Lanze entgegen, von dessen Namen nur das schliessende *P* oder *OP* übrig ist. In der *Ilias* wird von *Paris* nur gemeldet, dass er das Pferd *Nestors* mit dem Pfeil verwundete (Θ, 81), eine feindliche Begegnung wird weder mit diesem, noch mit einem anderen der Achäer erwähnt.

<sup>120</sup> Die Herstellung ist ganz unsicher. Für *χεῖρα* vermuthete Helbig (ann. XXXV p. 414) dem Sinn entsprechend *χεῖραμν*. [Auch *μάχη* würde passen, fügt sich aber ebenso wenig dem Metrum (Ann. 117).]

<sup>121</sup> Il. Z, 90 πέπλον, ὃ οἱ δοκεῖ χαριέτατος ἦδὲ μέγιστος, Θείνα Ἀθηνῆταις ἐπὶ γούνασιν ἠγκόμοιο. Vgl. 278. 308.

<sup>122</sup> O. Jahm de antiq. Min. sim. att. p. 18 ff.

I.

21 [B]. Von der Darstellung sind nur die Obertheilē von vier Figuren erhalten. Vor einer flüchtig angedeuteten Baulichkeit steht ein Mann, der bewillkommend die Rechte einem mit ausgestreckter Hand ihm entgegretenden Manne darbietet; noch zwei andere folgen. Dieses genügt, um *Achilleus* zu erkennen, der vor seinem Zelt stehend die an ihn abgeschickte Gesandtschaft empfängt.

Hiemit bricht Tafel B ab und für die Bücher K bis M sind keine Darstellungen vorhanden. Mit N beginnt wieder Tafel A, deren linker Streifen die Bücher N bis Ω vollständig, von unten aufsteigend, enthält.

N.

22 [A]. MERIONES in voller Rüstung, das Schwert in der Rechten, hat den auf beide Knie gestürzten AKAMAS mit der Linken gepackt und reißt ihn hintertüber, während dieser mit beiden Händen den Arm des Meriones gefasst hält, um seine Kraft zu schwächen. Der Name Akamas statt Adamas, welchen die Ilias als Gegner des Meriones nennt (N, 560. 759. 771), ist gewiss nur ein Versehen des Verfertigers der Tafel, aber die ausdrucksvolle Gruppe entspricht durchaus nicht der Schilderung der Ilias

567 *Μηριόνης δ' ἀπάντα μετασπόμενος βάλε δουρί  
αἰδοίων τε μισγῆν καὶ ὄμφαλοιῶν ...*

570 *ἔνθα οἱ ἔγχος ἔπηξεν, ὃ δ' ἐσπόμενος περὶ δουρί  
ἦσπαιρ' ὡς ὅτε βούε ...*

573 *ὣς δ' τυπείε ἦσπαιρε μίννυθ' ἄπερ, οὐ τι μάλα δῆρ,  
ἄρρα οἱ ἐκ χροῶς ἔγχος ἀνεσπᾶσαι' ἐγγύθεν ἐλθῶν  
ἦρος Μηριόνης.*

Im Hintergrunde glaubt man auf A\* noch Kopf und Schild eines weiteren Kriegers zu erkennen, während A hier den flatternden Mantel des nächstfolgenden Idomeneus giebt, die älteren Abbildungen eine Lücke.

23 [A]. IDOMENEUS, ganz gerüstet, nach Matz Angabe rückwärts blickend, stürmt mit entblösstem Schwerte an dem vor ihm zusammengesunkenen OTHRYONEUS vorbei, welchen ein hinter ihm stehender Genosse mit beiden Händen unter den Armen gefasst hält und ans dem Gefecht zu bringen sich bemüht. Der Name stimmt mit der Ilias (N, 363. 772), die Darstellung aber giebt grade in dem bestimmt ausgesprochenen Motiv die Situation nur sehr ungefähr wieder.

24 [A]. Dagegen entspricht es dem Gedichte sehr gut, dass unmittelbar neben der vorigen Scene der Tod des ASIOS dargestellt ist, welcher als Rächer des Othryoneus genalt, ebenfalls von Idomeneus Hand fällt (N, 384), hier freilich von hinten, nicht wie bei Homer in die Gurgel getroffen. Die Gefallenen der drei Scenen 22—24 werden auch von dem Dichter zusammengestellt (N, 771 f.).

25 [A]. AINEIAS in voller Rüstung dringt auf APHAREUS ein, einen Mann von kräftigem Körperbau, der mit der Rechten ansholend, die Lanze gegen ihn schwingt (N, 541); er war von Idomeneus zum Schutze herbeigerufen (N, 478). Wenn die undeutlichen Linien zwischen Aphareus Beinen nicht zufällige Unebenheiten des Grundes sind, so lässt sich an den Leichnam des Askalaphos denken, über welchem jener Kampf tñthet (N, 518. 526).

Ξ.

26 [A]. Neben einer aufs Knie gesunkenen Figur, welche nach Matz die Hände sinken lässt, nach A\* sie über dem Kopfe ausstreckt, in den älteren Abbildungen sie flehend erhebt, steht ARCHELOCHOS in lebhafter Bewegung und anscheinend mit geschwungener Lanze; auf ihn dringt mit dem Schwert zum Streich ansholend der LOKRISCHE AIAS ein. In der Ilias fällt Archelochos von der Lanze des Telamoniers Aias (Ξ, 463) in dem Kampfe, der sich um die Leiche des von dem lokrischen Aias getödteten Satnios entspinnt (Ξ, 442). [Will man nicht eine Verwechslung der beiden Aias in unserem Relief annehmen, so lässt sich der Vorgang so erklären, dass der Lokrer Aias den *Satnios* zu Boden gestreckt hat und nun Archelochos sich zum Schutz des Gefallenen zwischen die Beiden stellt; allerdings eine abkürzende Zusammenziehung zweier Scenen, wie sie aber auch in der folgenden Darstellung vorliegt. Dann werden die beiden Aias neben einander gestellt, wie in der Hypothesis dieses Buches *Αἴας δὲ λίθῳ βάλων Ἐκτορα πλήσσει ... ἀριστεύει δὲ καὶ Αἴας ὁ Λοκρός.*]

27 [A]. AIAS der Telamonier in voller Rüstung mit geschwungener Lanze, dem POSEIDON mit vorgestreckter Hand entgegenkommt, eilt dem im vollen Lauf vor ihm fliehenden HEKTOR nach; diesem streckt APOLLON, den Köcher auf dem Rücken, hilfreich seine Linke entgegen. In der Ilias heisst es zwar von Hektor, nachdem er ohne Erfolg Aias mit der Lanze getroffen hat, (Ξ, 408)

ἄψ δ' ἐτάρων εἰς ἔθνος ἐγάξετο κῆρ' ἀλείνιον,

aber nun trifft ihn der verfolgende Aias mit einem gewaltigen Stein, dass er ohnmächtig zusammenbricht und fortgetragen wird, während die Gefährten sich zu seinem Schutze zusammenschaaren. Apollon wird erst später von Zeus gesandt, um Hektor wieder zu kräftigen und in die Schlacht zurückzubringen (O, 59. 220). Ebenso wenig erscheint Poseidon grade an dieser Stelle; jedoch hat er die Achaier vorher zum Kampf ermuthigt (N, 89. 351. Ξ, 135. 361) und in der Schlacht beschützt (N, 434. 554. 563. Ξ, 384. 390), wo er zuerst den beiden Aias begegnet und ihnen zuspricht (N, 43).

O.

28 [A]. Auf einer Erhöhung stehen AINEIAS und HELENOS, beide vollständig gerüstet, jener mit Schild (nicht Bogen) und (nicht sichtbarem) Speer, dieser mit gespanntem Bogen. Helenos, der vorher als Bogenschütz erwähnt war (N, 583), wird in diesem Buche nicht genannt, von Aineias heisst es nur (O, 332)

Αἰνεῖας δὲ Μέδοντα καὶ Ἴασον ἐξενάρξισεν.

Unten auf der Erde ist KLEITOS niedergesunken und sucht sich mit beiden Händen zu stützen; er war von Teukros mit dem Pfeil getroffen und vom Wagen, dessen Zügel er hielt, zu Boden gestürzt (O, 445). Ueber ihm wird PARIS sichtbar und hält mit beiden Händen einen Gegenstand, den man wohl für eine Fackel halten muss, wiewohl von ihm nur gesagt wird (O, 341)

Ἀηίοχον δὲ Πάρις βάλε νεῖατον ὤμων ὀπισθεν  
φείροντ' ἐν προμάχοισι, διακρῶ δὲ χαλκὸν ἔλασσαν.

Auf einen namenlosen Troer, welcher sich bückt, als wollte er von der Erde einen Stein auffraffen, folgt HEKTOR in voller Rüstung, mit vorgehaltenem Schild, in der Rechten eine Fackel erhebend. Zu seinen Füßen liegt auf der Erde zusammengesunken KALETOR, den Aias tödtete, als er Feuer gegen die Schiffe herbeitrug (O, 419). Auf dem Schiffe steht Aias mit vorgehaltenem Schild, mit der Lanze niederwärts stossend. Die Situation entspricht sehr wohl den Versen der Ilias (O, 415)

Ἐκτωρ δ' ἄντ' Αἰαντος εἴεσσο κωδάλιμοιο.  
τῷ δὲ μῆς περὶ νῆος ἔχον πόνον, οὐδ' ἐδύνατο  
οὐθ' ὁ τὸν ἐξέλαισι καὶ ἐνιπρῆσαι περὶ νῆα,  
οὐθ' ὁ τὸν ἄψ ὤσασθαι, ἐπεὶ δ' ἐπέλασσε γε δαίμων.

Neben Aias, durch seinen Schild geschützt<sup>123</sup>, knieet Teukros mit gespanntem Bogen (O, 437); weiter hinten ist noch ein namenloser Grieche sichtbar, der die Hände erhebt. Die ganze Scene ist bezeichnet durch die Inschrift ἐπι ναυσὶ μάχη<sup>124</sup>.

II.

29 [A]. PATROKLOS steht, soweit sich bei der Zerstörung erkennen lässt, in voller Rüstung aufrecht da und stützt mit der Rechten die Lanze auf den Boden, ein daneben stehender Myrmidone scheint noch bemüht, ihm den schweren Schild, den er bereits am Arme trägt, zurecht zu rücken.

30 [A]. ACHILLEUS sitzt, ins Gewand gehüllt, auf einem Lehnstuhl und stützt schmerzlich sinnend das Haupt auf den mit dem Elnbogen auf der Lehne ruhenden linken Arm. Die Rechte hat er einer vor ihm stehenden Person gereicht, neben der noch zwei andere hinzutreten; von den in A gezeichneten Helmbüschchen ist so wenig wie von kurzer Gewandung auf dem Original etwas zu erkennen. Es liegt am nächsten hierin den Abschied des Achilleus von dem mit den Myrmidonen ins Feld ziehenden Patroklos zu erkennen, wiewohl die weichmüthige, ahnungsvolle Stimmung, welche hier ausgedrückt ist, weder den kräftig mahnenden Worten des homerischen Achilleus an die abziehenden Genossen (II, 199) noch seinem Gebet an Zeus (II, 233) entspricht (vgl. P, 401). Unmöglich aber wird diese Auffassung durch die beigeschriebenen Namen PHOENIX und DIOMEDES. Wie Diomedes, der damals verwundet im Lager liegt (II, 23. 74), hier mit Achilleus zusammenkommen sollte, ist durchaus nicht abzusehen; es wird daher ein Versehen anzunehmen sein. Es ist wohl Diomede, die Liebblingssklavin des Achilleus<sup>125</sup> gemeint, welche

<sup>123</sup> II. O, 266 Τεῦκρος δ' εἰματος ἦλθε, παλίντονα τόξα τιταίνων, Στῆ δ' ἄρ' ὑπ' Αἰαντος σάκει Τελαμωνιάδαο. .... πάς ὡς ὑπὸ μητέρα, δόσκειν εἰς Αἰαντῶ. ὁ δὲ μιν σάκει κρόπτισσε φαινή.

<sup>124</sup> Man könnte dies auch als ein Wort ἐπιναυσιμάχη nehmen, welches Attius als Titel einer Tragödie gebraucht hatte; nicht undenkbar wäre es, dass eben dieser Titel Einfluss geübt hätte.

<sup>125</sup> II. I, 663 αἰτιὰρ Ἀχιλλεύς εὖδε मुखὸν κλισίης ἐνὶ ἥκτου· τῷ δ' ἄρα παρακτελετο γυνή, τὴν Λεοβόδην ἦγεν, Φόρβαντος θυγάτηρ Λομηΐδη καλλιπάρου. Wenn nicht die spätere Poesie Diomede, wie so manche homerische Nebenperson, zum Gegenstand ausführlicher Darstellung gemacht hat, entnahm Polygot aus dieser Stelle das Motiv seiner Nekyia, in welcher

mit dem daheim gebliebenen Phoinix den einsamen Achilleus beruhigte; dessen Stimmung mag derjenigen entsprechen, in welcher ihn Antilochos mit der Nachricht vom Tode des Patroklos trifft ( $\Sigma$ , 3). Davon steht allerdings in der Ilias nichts; es ist eine aus den dort gegebenen Motiven herausgebildete Situation, wie die spätere Poesie und bildende Kunst zu verfahren liebte. (Vgl. unten zu Scene 37.)

31 [A]. PATROKLOS mit vorgehaltenem Schild und gezücktem Schwert eilt über den zu seinen Füßen todt zusammengesunkenen *Kebriones* hinweg dem *Hektor* entgegen, der mit vorgehaltenem Schild auf seinem Wagen steht. Zwischen beiden wird noch ein dem Patroklos zugekehrter Troer sichtbar, um den allgemeinen Kampf anzudeuten. Die in den Einzelheiten allerdings ziemlich undeutliche Darstellung entspricht der Schilderung der Ilias (II, 731) im Wesentlichen so weit, dass man sie auf diese Hauptsituation beziehen darf. [Ist nicht vielmehr der auch in den Auszügen betonte Tod *Sarpedons* gemeint, bei dem die Rosse ihre Rolle spielen? Vgl. II, 462 ff.]

P.

Dieser Streifen hat zwar keine Unterschriften, doch sind die Darstellungen nach dem Inhalte des Buches verständlich.

32 [A]. *Hektor* mit vorgehaltenem Schild und gezückter Lanze kommt mit seinem Zweigespann daher gesprengt. Unter den Pferden sind einige undeutliche Linien angegeben, in denen man mit Feodor (A) die ausgestreckte Leiche des *Patroklos* erkennen möchte; *Aias* hielte dann über sie schützend den Schild, indem er zugleich die Lanze einlegt. Das Ganze entspricht so ziemlich der Ilias, wo es von *Hektor* heisst (P, 130)  $\epsilon\varsigma \delta\iota\phi\rho\nu\delta' \alpha\nu\acute{o}\rho\nu\sigma\epsilon$  und darauf (132)

$\text{Αἴας δ' ἀμφὶ Μενουτιάδῃ σάκος εὐρὸν καλύψας}$   
 $\text{ἑστήκειν ὡς τις τε λέων περὶ οἴσι τέκεσσιν.}$

[Allein die Deutung jener Linien ist angesichts der neuen Zeichnung A\* äusserst fraglich, und es scheint gerathener unsere Figuren in unmittelbare Verbindung mit der folgenden Scene zu setzen.]

33 [A]. Ein behelmter Krieger hat den halb aufgerichteten Leichnam des *Patroklos* mit beiden Händen beim rechten Arm und unter der linken Achsel gefasst, um ihn aus dem Gewühl in Sicherheit zu bringen, ähnlich wie in der Mittelgruppe des Streifens N<sup>126</sup>. Es kann nur *Menelaos* gemeint sein, der neben *Aias* für die Rettung des Leichnams bemüht ist, wiewohl diese Situation so in der Ilias nicht geschildert wird.

34 [A]. Zwei Krieger tragen die Leiche, welche der eine unter den Knickehelen, der andere bei den Schultern gefasst hält, mit sorglicher Aufmerksamkeit zum Wagen. Die unruhigen Pferde werden von zwei vor und neben ihnen stehenden Männern [*Automedon* und *Alkimedon*? P, 429. 466] mit Anstrengung zurückgehalten. Die Träger sind nach den Worten des *Aias* an *Menelaos* (P, 717)

$\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha} \sigma\acute{\upsilon} \mu\acute{\epsilon}\nu \kappa\alpha\iota \text{Μηριόνης ὑποδόντε μάλ' ὄκα}$   
 $\text{νεκρὸν ἀείραντες φέρετ' ἐλ πόνου}$

*Menelaos* und *Meriones*; dass die Leiche auf den Wagen gelegt wird, entspricht nicht der Darstellung der Ilias, wiewohl Wagen und Pferde des Achilleus sonst in derselben eine grosse Rolle spielen<sup>127</sup>.

$\Sigma$ .

35 [A]. Auf einer Bahre liegt die Leiche des PATROKLOS gebettet; vor derselben sitzt ACHILLEUS in tiefer Trauer ( $\Sigma$ , 235),

$\delta\acute{\alpha}\kappa\lambda\upsilon\alpha \text{Φερμά χέων, ἐπιεί εἶσιδε πιστὸν ἑταῖρον}$   
 $\text{κείμενον ἐν φέρετρῳ, δεδαγμένον ὀξεί χαλκῷ.}$

Er hat das Tuch, welches über den Todten gebreitet war, zurückgeschlagen, und ist ganz in das Anschauen des geliebten Freundes versunken<sup>128</sup>. Neben dem Lager steht eine mit ausgebreiteten Armen wehklagende

Diomede unter den Helena bewundernden Frauen erschien (Paus. IX, 25, 2). Dass auch auf Vasenbildern Diomede mit Achilleus in Verbindung dargestellt ist, glaube ich wahrscheinlich gemacht zu haben (arch. Ztg. XI p. 143 f. XXIV p. 200).

<sup>126</sup> [Vgl. Brunn ril. delle urne etr. I tav. 68, 1 p. 78 f., welcher in der einigermaßen ähnlichen Darstellung einer etruskischen Aschenkiste (Gori mus. Etr. I, 134, 1) die gleiche Scene zu erkennen geneigt ist. Anders Schlie Darst. d. troisch. Sagenkr. p. 132 f.]

<sup>127</sup> Das Relief einer etruskischen Aschenkiste (Tischbein Hom. I, 6. Millin gal. myth. 163, 596. Overbeck Gall. her. Bildw. 22, 12) zeigt in der Gruppe zweier Krieger, welche einen jugendlichen Leichnam — gewöhnlich, ohne ausreichende Gründe für den des Antilochos erklärt — auf den Wagen heben, Ähnlichkeit mit dieser Darstellung. Vgl. Schlie Darst. d. troisch. Sagenkreises auf etrusk. Aschenkr. p. 131. Brunn ril. delle urne etr. I tav. 67, 2 p. 75 ff.

<sup>128</sup> II,  $\Sigma$ , 352  $\epsilon\nu \lambda\epsilon\chi\epsilon\sigma\iota \delta\epsilon \theta\acute{\epsilon}\tau\epsilon\tau\epsilon\iota \epsilon\nu\phi\acute{\iota} \lambda\iota\tau\iota \kappa\acute{\alpha}\lambda\upsilon\psi\alpha\nu \text{Ἐς πόδας ἐκ κεφαλῆς, καθύπερθε δὲ φάει λυγῷ.}$  Sehr schön

Frau<sup>129</sup>, hinter Achilleus ein Mann, der beide Hände weinend vor die Augen hält, [wahrscheinlich *Antilochos* (Σ, 32) oder einer der Myrmidonen (Σ, 354),] etwa *Automedon*. Wie hier Achilleus am Leichenbette des Patroklos, so finden wir anderswo Atalante in Trauer versenkt zu Füßen von Meleagros Todtenlager<sup>130</sup>; in Darstellungen, die dem täglichen Leben angehören, nimmt denselben Platz die Mutter ein, um dem geliebten Todten, so lange es noch vergönnt ist, ins Antlitz zu schauen<sup>131</sup>. Die auf der Kline gebettete Leiche eines Jünglings, ebenfalls mit dem charakteristischen Motiv eines schlaff zur Erde herabhängenden Arms, kehrt auch auf einer schönen ruvesischen Lekythos wieder, deren Relieffiguren eine Trauerszene darstellen<sup>132</sup>; desgleichen wiederholt sich in Todtenscenen die Frau, welche auf unserem Relief am Kopfende der Bahre trauert [, nach Matz Angabe sitzend, mit dem Rücken gegen das Bett gewandt und den Kopf in die Hände gestützt<sup>133</sup>. Undeutlich ist das Motiv der nächsten Figur, welche man wegen ihres anscheinenden Schreitens nach rechts eher geneigt sein möchte zur folgenden Scene zu rechnen]. Wollte man die aus der Situation entnommenen beiden Nebenfiguren, welche die Menge der gefangenen Frauen<sup>134</sup> vertreten, benennen, so würden *Iphis* und *Diomedē* (I, 664), etwa auch *Briseis* (T, 285), passende Namen sein.

36 [A]. Die folgende Scene ist durch die Unterschrift *ὄπλοποιία* bezeichnet. *THEtis* schreitet auf die Werkstatt zu, indem sie die anscheinend ins Gewand gehüllte Linke dem Gesicht nähert, zum Ausdruck der Trauer oder um die Thränen abzuwischen. Ihr folgt [, wenn anders diese Figur wirklich zu unserer Scene gehört,] eine Frau in ähnlicher Haltung, welche man als *Charis* fassen könnte, die *Thetis* theilnehmend zum *Hephaistos* begleitete, aber doch wohl richtiger für eine Stellvertreterin der *Nereiden* gelten lässt (vgl. Scene 37). Diese Abweichung von der *Ilias* ist so naheliegend, wie das Zusammenziehen verschiedener Momente in eine Scene, indem *Thetis* hier der Arbeit selbst zusieht. *HEPHAISTOS* mit spitzem Hut und in der *Exomis* sitzt vor dem Ambos, auf welchem der grosse Schild liegt, und schwingt den Hammer. Um den Ambos stehen drei nackte *Kyklopen*, die mit Macht die Hämmer schwingen, wie Vergilius sie beschreibt (Aen. VIII, 452)

*illi inter sese multa vi brachia tollunt.*

Die *Ilias* weiss nichts von *Kyklopen*, dort verrichtet *Hephaistos* die Arbeit allein; hier finden wir die später gangbar gewordene Vorstellung von der Schmiede des *Hephaistos* der in der bildenden Kunst typisch gewordenen Auffassung entsprechend dargestellt. Nur darin ist hier abgewichen, dass, während sonst nur drei schmiedende Gestalten zu einer Gruppe vereinigt sind<sup>135</sup>, hier neben *Hephaistos* noch drei *Kyklopen* an der Arbeit sich beteiligen.

und ausdrucksvoll ist auf dem ruvesischen Gefäss (Ann. 132) das Motiv, wie der Vater das Tuch von der Leiche des Sohnes entfernt und die Tochter ihn sorglich mit beiden Händen bei den Armen fasst, um ihn von dem schmerzlichen Beginnen zurückzuhalten.

<sup>129</sup> Vgl. admir. 72. Clarac mus. de sculpt. 153, 459.

<sup>130</sup> Z. B. Clarac mus. de sculpt. 201, 270.

<sup>131</sup> So auf der merkwürdigen archaischen gemalten Thontafel aus Athen, welche den Todten von der klagenden Familie umgeben zeigt (Benndorf griech. u. sicil. Vasenb. 1), wie auf römischen Reliefs (Ann. 129).

<sup>132</sup> Gargiulo racc. 25.

<sup>133</sup> Z. B. Clarac mus. de sculpt. 201, 256.

<sup>134</sup> Π. Σ, 28 *θρῶναι δ', ἃς Ἀχιλλεύς λήσασαο Πάτροκλός τε Θυμὸν ἀνηχήμενα μεγάλ' ἔαρον, ἐκ δὲ θύραζε Ἔδραμον ἀμφ' Ἀχιλλῆα δαίτρονον, χερσὶ δὲ πᾶσι Στήθεα πεπλήγοντο, ἕθεν δ' ὑπὸ γυναι ἐκάστης.*

<sup>135</sup> Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1861 p. 309 ff. Die Gruppe findet sich

a im Giebelfelde des capitolinischen Tempels auf einem Relief (mon. ined. d. inst. V, 36), erkennbar auch auf einer Münze *Vespasians* (Donaldson archit. numism. p. 6);

auf Sarkophagen mit *Prometheus*

b im Capitol: Wieseler D. a. K. II, 65, 836 a;

c im Louvre: Clarac mus. de sc. 215, 433. Wieseler a. a. O. II, 65, 839;

auf Sarkophagen mit der Werkstatt des *Hephaistos*, entweder in der Form schmiedender *Eroten*

d in Marseille Ber. a. a. O. Taf. 8, 2,

e in Florenz ebd. Taf. 8, 3,

f in Florenz ebd. Taf. 8, 1,

g in Rom, Villa Borghese, ebd. p. 319,

h in Petersburg aus der Sammlung Campana: d'Escamps marbr. ant. du mus. Camp. 108,

i in London, Sammlung Lansdowne, arch. Anz. 1862 p. 340\*;

oder in der Gestalt schmiedender Knaben

k in Rom, Villa Pamfili, Ber. a. a. O. p. 320.

Eine hervorragende Stelle ist dem Schilde des Achilleus auf *B* eingeräumt. Oberhalb des Mittelbildes, welches die ummauerte Stadt, sicherlich mit den Scenen der Eroberung, darstellte, steht *THEtis* in ungleich grösseren Dimensionen, im dorischen Chiton, mit dem über der Schulter im Bogen wallenden Schleier, und hält mit beiden Händen den grossen runden Schild, wie um ihn zu zeigen. Ohne Zweifel stand ihr eine ähnliche Figur gegenüber, welche auf der anderen Seite den Schild stützte, entsprechend der Darstellung auf *M*. In der Mitte des Schildes ist ein grosses Gesicht noch kenntlich, das man wohl für ein Gorgoneion zu nehmen hat, wie es gewöhnlich an diesem Platz angebracht war. Ringsumher gehen die Andeutungen des Bildwerks, mit welchem Hephaistos den Schild schmückte. Vier Abtheilungen lassen sich unterscheiden, aber nicht in concentrischen Kreisen ringsum laufend, sondern in quer durchgehenden Streifen, ähnlich wie auf den Relieftafeln selbst die Streifen angebracht sind. Die Darstellungen sind nicht kenntlich; man sieht, dass Baulichkeiten und Figuren angebracht waren, das obere Segment gleicht einer Berglandschaft, aber bestimmtes zu erkennen ist nicht möglich. Der Rand des Schildes ist mit einem *Zodiacus* verziert. Wie sehr man auch bedauern mag, dass uns die vollständige Kenntniss eines antiken Restaurationsversuches des homerischen Schildes entzogen ist, so geht doch soviel schon aus der Anwendung des *Zodiacus* hervor, dass diese Reproduction eine durchaus freie, im Sinne der späteren Zeit die Hauptmomente andeutende war. Unzweifelhaft sollte der Vers ( $\Sigma$ , 485), nach welchem Hephaistos auf dem Schilde darstellte

*τὰ τεῖρα πάντα, τὰ τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται,*

durch den Thierkreis veranschaulicht werden. Eine interessante Parallele bietet ein pompejanisches Wandgemälde<sup>136</sup>. Hephaistos zeigt in seiner Werkstatt, in welcher im Hintergrunde die *Kyklopen* an der Arbeit sind, der vor ihm sitzenden *Thetis* den auf den *Ambos* gestützten Schild. Eine jener auf diesen Wandgemälden häufigen, ihrer allgemeinen Bedeutung nach ebenso leicht verständlichen als schwer zu benennenden Flügelgestalten deutet mit einem Stäbchen auf die dargestellten Gegenstände hin, welche das unverholene Erstaunen der Göttin erregen. Die Einfassung des Schildes bildet auch hier der *Zodiacus*; inmitten desselben ist zweimal wiederholt eine sich windende Schlange und ein Hund; zwar nicht die Sternbilder welche die *Ilias* nennt ( $\Sigma$ , 486):

*Πηλιάδας θ' Ἰάδας τε τὸ τε σθένος Ὠρίωνος  
ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἄμαζον ἐπίτλησιν καλεῖουσιν,*

aber früh benannte, ausgezeichnete Sterne<sup>137</sup>. Das Wandgemälde<sup>138</sup> ist auch dadurch wichtig, dass es das nachweislich früheste Beispiel von dieser Anwendung des *Zodiacus* als Einfassung ist<sup>139</sup>, welchem unser Relief der Zeit nach jedenfalls nahe steht<sup>140</sup>. Auf Kaisermünzen<sup>141</sup> findet man dieselbe seit *Antoninus*; eine Münze von *Aigai* unter *Valerianus* stellt einen Schild vor, mit dem *Gorgoneion* in der Mitte, eingefasst am Rande vom *Zodiacus*<sup>142</sup>. Auf anderen ist *Jupiter* thronend abgebildet, zu seiner Seite *Sol* und *Luna*, zu seinen Füßen *Tellus* und *Oceanus*, vom *Zodiacus* umgeben, um jenen als Herrn des Weltalls zu bezeichnen<sup>143</sup>, was auch auf andere Götter übertragen wird, um sie als besonders mächtig und geehrt hervorzuheben. So erscheinen die Köpfe der *Isis* und des *Serapis* von einem doppelten<sup>144</sup>, *Diana* als Jägerin vom einfachen *Zodiacus* umgeben<sup>145</sup>, und auf dem Monument der *Secundinier* in *Igel* ist *Hercules* auf

<sup>136</sup> Fiorelli giorn. d. scavi di Pomp. 1862 tav. 6 p. 13. Kiessling Bull. 1862 p. 97. Helbig Wandgem. Camp. p. 289, 1316.

<sup>137</sup> Den Hund, bei *Hesiodos* (opp. 587. 619. sc. 397) *σείριος*, nennt die *Ilias* (*X*, 39) ὄν τε κύν' Ὠρίωνος ἐπίτλησιν καλεῖουσιν. Den *δράκων*, welchen *Aratos* malerisch beschreibt (45 ff.), kennt die *Ilias* nicht (*Ideler* Unters. üb. die Sternnamen p. X f.).

<sup>138</sup> Ein schon früher bekanntes, aber nicht genau abgebildetes Wandgemälde (*mus. Borb. X*, 18. Helbig a. a. O. p. 289, 1317), welches dieselbe Darstellung ohne die *Kyklopen* wiederholt, giebt der geflügelten Frau eine Trompete statt des Stäbchens und zeigt auf dem Schilde nur zwei verschlungene Schlangen.

<sup>139</sup> Vgl. *Kopp palaeogr. III* p. 327 f. Gäddechens *mar. Himmelsglobus* p. 33 ff.

<sup>140</sup> Auf der *Chlamys* des *Demetrios Poliorketes* war gewebt πόλις γυνωσὸς ἁστέρας ἔχων καὶ τὰ δώδεκα ζῴδια (*Ath. XII* p. 535 F) aber die Anordnung wird nicht näher angegeben.

<sup>141</sup> Ueber eine zweifelhafte Münze mit dem Sturze *Phaethons*, umgeben vom *Zodiacus*, s. *Wieseler Phaethon* p. 18.

<sup>142</sup> *Eckhel D. N. III* p. 37. *Spanheim de usu et praest. I* p. 690. *Hayn thes. Brit. II*, 48, 6.

<sup>143</sup> *a Nicäa* unter *M. Aurelius Mionnet* descr. II p. 453, 225. *Suppl. V* p. 78. *Lenormant n. gal. myth.* 8, 2. *Wieseler D. a. K. II*, 2, 26.

*b Perinthos* unter *Alexander Severus* *Eckhel D. N. II* p. 40. *Mus. Flor. IV*, 66, 3. *Hirt myth. Bilderb.* 2, 3.

<sup>144</sup> Münze von *Alexandria* unter *Antoninus Pius* *Mionnet* descr. VI p. 237, 1604. *Suppl. IV* pl. 6.

<sup>145</sup> Münze von *Ptolemais* in *Syrien* unter *Heliogabalus* *Vaillant num. max.* p. 93. *Montfaucon ant. expl. II*, 15, 11.

einer Quadriga unter dem Geleit der Minerva gen Himmel fahrend vom Zodiacus eingefasst, neben dem sich in den Ecken die vier Windgötter befinden, um den Himmel in mehr als einer Richtung zu charakterisiren<sup>146</sup>. Nach einer anderen Seite hin wendet sich die Charakteristik, wenn auf der Münze von Alexandria unter Antoninus Pius das Haupt des Serapis zunächst von den sieben Planetengöttern und dann vom Zodiacus umringt ist<sup>147</sup>; hier ist ohne Zweifel eine mehr astrologische als astronomische Vorstellung von der Bedeutung einer Constellation auf den Eintritt einer neuen soltischen Periode zu erkennen<sup>148</sup>. Wenn auf einem Sarkophag der Schild mit den Portraits der Verstorbenen am Rande den Thierkreis trägt, so ist hier wohl sicher an eine astrologische Beziehung auf das Horoskop zu denken, die in der Kaiserzeit allgemein verbreitet war<sup>149</sup>. Häufig findet sich der Zodiacus in dieser Anwendung auf Gemmen später Zeit<sup>150</sup>, deren Echtheit zum Theil wohl sehr zweifelhaft ist; auch lässt sich hier schwerlich immer mit Sicherheit nachweisen, in welchem bestimmten Sinne er aufzufassen ist<sup>151</sup>.

## T.

37 [A]. *ACHILLEUS* rüstet sich mit den Waffen des Hephaistos, übereinstimmend mit der Beschreibung der Ilias (T, 369)

*κνήμῖδας μὲν πρῶτα περὶ κνήμῃσιν ἔθηγεν  
καλὰς, ἀργυρέοισιν ἐπισφύροισ ἀραγνίας.*

Er scheint noch nackt zu sein und setzt das rechte Bein auf eine Erhöhung, um mit beiden Händen die

<sup>146</sup> Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass hier die Vorstellung, welche den *Hercules invictus* als Sonnengott auffasste (Zoega bass. II p. 46 f.) mit hineinspielt, wiewohl die Deutung der zwölf Arbeiten des Heracles auf die zwölf Zeichen des Thierkreises schwerlich Anwendung finden kann. Serv. Verg. Aen. VI, 395 *cum piures fecerit labores, XII tantum ei assignantur propter agnita XII signa.*

<sup>147</sup> Mionnet Deser. VI p. 237, 1603. *Mém. de l'acad. d. inscr.* XLI pl. 1, 11. Hirt myth. Bilderb. 16, 12. Kreuzer Abb. z. Symb. 6, 12. Millin gal. myth. 29, 90. Guignaut rel. de Pant. 51, 195. Wieseler D. a. K. II, 2, 27.

<sup>148</sup> Barthélemy *mém. de l'acad. d. inscr.* XLI p. 510. Zoega num. aeg. p. 181 f. Letronne représ. zodiac. p. 92. Lersch Jahrb. d. Vereins rhein. Alt. IV p. 167 ff.

<sup>149</sup> Adm. 78. Montfaucon ant. expl. suppl. I, 3. Auf dem matteischen Sarkophagrelief, welches Mars und Rea Silvia darstellt (Winckelmann mon. ined. 110. Mon. Matt. III, 33) ist der Abschnitt des Zodiacus mit Skorpion und Wage oberhalb der angeblichen Parze, welchen man als ein Horoskop auffasste (Lübbert *mem. d. inst.* II p. 155 ff.), moderne Restauration (Reifferscheid ebd. p. 466).

<sup>150</sup> So findet sich auf Gemmen in der Mitte des Zodiacus

Sol auf der Quadriga Causseus mus. Rom. I, 1, 37 gemme ant. 55 (Montfaucon ant. expl. I, 64, 1). Gal. di Fir. V, 11, 1 (mus. Flor. II, 88, 1).

Kopf des Sol pierres gr. du cab. d'Orléans I, 49. Tassie 35, 3135.

Sonnenscheibe Chifflet Abrax. 82. 83 (Gorläus 423. 432. Montfaucon ant. expl. II, 170).

Jupiter thronend Montfaucon a. a. O. I, 10, 8.

Jupiter sitzend, daneben Mercurius und Mars, unten Neptunus, Licetus gemm. p. 196 (Gorläus II, 494.

Mariette pierres gr. 1). Ein Blutjaspis mit derselben Darstellung, worin Millin (voy. dans le midi de la Fr. I p. 404 f. pl. 24, 4) statt Jupiter den Kaiser Victorinus erkannte, zeigt auf der Rückseite die sitzende Erdgöttin mit den vier Jahreszeiten, über ihr Sol auf der Quadriga, ebenfalls vom Zodiacus eingefasst.

Jupiter thronend, neben sich Venus mit Amor und Mercurius, Montfaucon ant. expl. I après pl. 17 (Tassie 17, 3127).

Asklepios und Hygieia, darunter Aphrodite, Guattani mon. ined. 1787 Lugl. 3. Wieseler D. a. K. II, 61, 785. Serapis Passeri gemmae astrif. I, 17.

Pan die Flöte blasend, sitzend, gal. di Fir. V, 19, 1 (mus. Flor. II, 88, 3); stehend Passeri gemm. astr. I praef. p. 1. Mariette pierres gr. 45 (Hirt myth. Bilderb. II, 21, 5. Wieseler D. a. K. II, 44, 554). Piper Myth. der christl. Kunst II p. 254 ff.

Mars Chifflet Abrax. 81 (Gorläus II, 144. Montfaucon a. a. O. II, 170).

Romulus und Remus Winckelmann deser. p. 205, 1236. Tälken Verz. p. 320 V, 83.

Innerhalb des Zodiacus findet sich auch ein Kreis mit Sol, Luna und den Planeten (pierres gr. du cab. d'Orl. I, 97). Letronne représ. zod. p. 101. — Eine irdene Schüssel, deren Rand mit dem Zodiacus verziert ist, theilt S. Bartoli mit (sep. 22. Montfaucon ant. expl. II, 60, 1), wobei man an Trimalchios *rotundum repositorium* erinnert wird, welches *duodecim habebat signa in orbe disposita* (Petr. 35).

<sup>151</sup> Nicht der vollständige Thierkreis, sondern nur ein Abschnitt desselben mit einigen Sternbildern findet sich auf einem Endymionsarkophag (Braun ant. Marmorv. I, 8) unter dem Wagen des Sonnengottes. Die Bedeutung ist hier klar, doch mag zugleich ein Hinweis auf das Horoskop beabsichtigt sein. Ein Bogen mit den Zodiacalbildern ist auch über der Höhle des stieropfernden Mithras auf den Reliefs von Heddernheim (Lajard Mithr. 90) und Osterburken (Stark zwei Mithras Taf. 2) dargestellt.

Schiene am Knie zu befestigen. Das ist das typische Motiv der Wappnung, welches auf zahlreichen Gemmen, Vasen aller Stilarten<sup>152</sup>, auf Reliefs vom Fries des Parthenon an<sup>153</sup> uns begegnet, und in verschiedenen Modificationen durch die Sculptur entwickelt worden ist<sup>154</sup>. Zu seinen Füßen liegt der Harnisch, vor ihm steht *Thetis* mit ihrer Begleiterin, welche aufmerksam zuschauend, sich zutraulich an dieselbe lehnt. In der *Ilias* bringt zwar *Thetis* ihrem Sohne die Waffen (*T*, 2 ff) und verlässt ihn dann, ohne bei der später erfolgenden Rüstung zugegen zu sein, allein dies Zusammenziehen zweier zeitlich getrennter Momente in eine Scene ist wiederum ganz den Bedingungen bildlicher Darstellung entsprechend. Hinter *Achilleus* stehen zwei langbekleidete Figuren, von denen die vordere den mächtigen Schild (*ἀσπίς*), die andere wie es scheint den Helm bereit hält, so dass alle in der *Ilias* benannten Waffenstücke bis auf das Schwert sichtbar gemacht sind. Eine dieser Figuren ist *Προίηξ*, den die *Ilias* freilich bei dieser Gelegenheit nicht nennt, die andere mag man für eine *Nereide* oder eine der gefangenen Frauen halten.

38 [A]. *ACHILLEUS* in voller Rüstung besteigt mit mächtigem Schritt den Wagen, auf welchem *Automedon* bereits die Zügel der beiden Pferde ergriffen hat. Vor diesen steht eine plumpe, langbekleidete Gestalt und hält sie am Gebiss; der ganzen Haltung nach möchte man sie für *Thetis* halten, welche an den zum Kampf ausziehenden Sohn noch ein Abschiedswort richtet. In der *Ilias* ist zwar davon wiederum nichts zu finden, allein es wäre eine geschickte Wendung, an die Stelle des Pferdes, welches Homer das prophetische Wort aussprechen lässt, die Mutter zu setzen.

Y.

39 [A]. *POSEIDON*, dem Anschein nach langbekleidet, geht raschen Schrittes mit ausgestreckter Rechten auf einen davoneilenden Mann zu, als ob er ihn fortweisen wolle. Es ist *Aineias*. Zwar in der *Ilias* (Y, 325)

*Αἰνείαν δ' ἔσσευεν ἀπὸ χθονὸς ὑψὸς αἰέρας*  
*πολλὰς δὲ σίχας ἤρώων, πολλὰς δὲ καὶ ἔπιπυον*  
*Αἰνείας ὑπεράλτο θεοῦ ἀπὸ χειρὸς ὀρούσας.*

Aber nachdem er ihn so in Sicherheit gebracht hat (330)

*τῷ δὲ μάλ' ἐγγύθεν ἤλθε Ποσειδάων ἐνοσίχθων*  
*καὶ μιν φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα,*

indem er ihn ermahnt, sich nicht mit *Achilleus* im Kampfe zu messen. Es ist also nur ganz im Allgemeinen der Gedanke, nicht die Situation wiedergegeben.

40 [A]. *ACHILLEUS* dringt, das gezückte Schwert in der vorgestreckten Rechten, auf einen Troer ein, dessen Einzelheiten in der kaum angelegten Gestalt nicht erkennbar sind, doch scheint es, dass er die Arme ausstreckt, wohl um Gnade zu erflehen. [Letzterer Zug findet sich in diesem Theile der homerischen Schilderungen nicht, und es wäre misslich, dem Troer einen bestimmten Namen beizulegen (*Iphition*, *Demoleon*, *Hippodamas* Y, 382. 395. 401), wenn nicht die Worte der Hypothesis dieses Buches, die auch *Aineias* Rettung durch *Poseidon* hervorhebt, *Ἀχιλλεύς δὲ ἄλλους τε ἀναρεῖ καὶ Πολύδωρον τὸν Πριάμιον παῖδα* auf diesen jüngsten *Priamiden* *Polydoros* hinwies (Y, 407).] Der nächste, davoneilende Krieger wird *Hektor* sein, welcher von *Apollon* ermahnt, nicht mit *Achilleus* zu kämpfen (Y, 379)

*αὐτίς ἐδόσετο οὐλαμὸν ἀνδρῶν*  
*ταρβήσας, ἦτ' ἀκουσε θεοῦ ὅσα φωνήσαντος.*

Doch kann diese Figur auch die Flucht der Troer im Allgemeinen bezeichnen.

41 [A]. *Achilleus* stürmt mit Schild und Schwert gegen einen Gegner vor, der ihm seinen Schild entgegenhält und die Lanze wider ihn schwingt. Am nächsten liegt es die Begegnung mit *Hektor* (Y, 419) anzunehmen.

42 [A]. Die Darstellung der letzten Gruppe ist sehr undeutlich. Während *Feodors* Zeichnung (A) unter der Voraussetzung, dass der letzten Figur statt der phrygischen Mütze und des Chitons Helm und Harnisch zukommen möchten, sich auf *Achilleus* und *Alastorides* (Y, 468) deuten liess, ist nach der neuen Zeichnung A\* nur so viel klar, dass die Figur rechts die Arme ausstreckt. [Sinkt die andere Gestalt, wie es den Anschein hat, in die Kniee, so ist wohl *Apollon* gemeint, welcher *Hektor* rettet (Y, 443):

*τὸν δ' ἐξήρπαξεν Ἀπόλλων*  
*θεῖα μάλ' ὥστε θεός, ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἠέρι πολλῆ.*

<sup>152</sup> Auch der Satyr, der sich wappnet, ist in dieser Situation dargestellt (Cab. Pourt. 9. Wieseler D. a. K. II, 42, 515. Philol. XXVII Taf. 4, 4).

<sup>153</sup> Anc. marbl. VIII, 26. Westfries 12 Mich.

<sup>154</sup> R. Rochette mon. inéd. p. 82 f. Lambeck de Mercurii statua p. 8 f.

Bei dieser Erklärung entsprechen die beiden letztgenannten Scenen den Worten der Hypothesis, welche auf die Erwähnung des Polydoros folgen: "Ἐπιὼρ δὲ ἀντιστὰς αὐτῷ (dem Achilleus) φεύγει, Ἀπόλλωνος σώσαντος αὐτόν.]

Φ.

43 [A]. [Das Lokal der folgenden Scene wird durch die Unterschrift Σκάμανδρος bezeichnet.] Während die älteren Abbildungen und auch noch Feodors Zeichnung den Flussgott selbst in der Figur links mit bauschendem Gewande über dem Haupte<sup>155</sup> vermuthen liessen, der die Leichen aus seinem Bette ans Ufer werfe (Φ, 235) oder vielmehr ziehe — der Vorgang würde freilich ungeschickt genug geschildert sein —, [ist in A\* der vollgerüstete Achilleus unverkennbar; das vermeintliche Gewandstück ist sein Helmbusch. Er packt einen anscheinend nackten, halb vom Wasser verdeckten Gegner, in dem man einen der zwölf unglücklichen, zum Todtenopfer für Patroklos bestimmten Jünglinge erkennen kann (Φ, 27). Aber noch genauer entspricht die Begegnung mit dem Priamiden Lykaon, welchen Achilleus trifft (Φ, 50)

γυμνόν, ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος, οὐδ' ἔχεν ἔγχος,  
ἀλλὰ τὰ μὲν ἔ' ἀπὸ πάντα χαμαὶ βάλε· τείρε γὰρ ἰδῶς  
φείγοντ' ἐκ ποταμοῦ.

Vergebens sucht er durch sein Flehen den harten Sinn des Feindes zu erweichen, bis er endlich (Φ, 115)

ἔξετο χεῖρε πετάσας  
ἀμφοτέρας· Ἀχιλεὺς δὲ ἐρυσσάμενος ξίφος ὄξυ  
τύψε κατὰ κληῖδα παρ' αὐχένα.]

Eng damit verbunden ist das Gegenbild, wo Achilleus selbst aus den Fluthen ans Ufer strebt; auf ihn zu schreitet Poseidon im Mantel, mit dem Dreizaack in der Linken, und bietet ihm hilfreich die Rechte. In der Ilias sind es Poseidon und Athene, von denen es heisst (Φ, 285)

στήτην ἐγγὺς ἴοντε, δέμας δ' ἄνδρῶσιν ἔκταν,  
χεῖρὶ δὲ χεῖρα λαβόντες ἐπιστῖώσαντ' ἐπέεσσιν,

aber Poseidon allein wird redend eingeführt, was darauf hinwies ihn auch allein darzustellen.

44 [A]. Achilleus mit vorgehaltenem Schild und gezücktem Schwert verfolgt zwei Troer (Φρύγες), welche in hastiger Flucht auf das geöffnete Thor der ummauerten Troia zueilen (Φ, 540):

οἱ δ' ἰθὺς πόλιος καὶ τεύχεος ὑψηλοῖο,  
δίψη καρχάλλειο, κεκονιμένοι ἐκ πεδίοιο  
φεύγον. ὁ δὲ σφραδανὸν ἔφρεπ' ἔγγει, λύσσα δὲ οἱ κῆρ  
αἰὲν ἔχε κρατερή, μινέαινε δὲ κῶδος ἀρέσθαι.

X.

45 [A]. Unter dem Thore der Stadt (X, 6)

Ἴλιον προπάροιθε πολίων τε Σκαιῶν

steht Hektor in voller Rüstung, mit der Rechten den Speer aufstützend, in fester Haltung (X, 92):

ἀλλ' ὁ γε μὴν Ἀχιλῆα πελώριον ἄσπον ἴοντα ...

97 πύργῳ ἐπὶ προύροντι φαιεὶν ἄσπιδ' ἐρείσας.

Neben dem Thurme rechts kommt Achilleus ebenfalls gerüstet hervor, den Gegner zum entscheidenden Kampfe aufzusuchen.

46 [A]. Achilleus hat den auf beide Kniee gesunkenen Hektor mit der Rechten bei den Haaren gefasst und reisst ihn rückwärts zu Boden, offenbar um ihn der Waffen zu berauben, wiewohl es in der Ilias nur heisst (X, 368)

ὁ δ' ἀπ' ὤμων τεύχε' ἐσίλα

αἰματόεντ'.

Ob die Linien im Hintergrunde eine Bedeutung haben, lässt sich nicht mit Sicherheit erkennen.

47 [AD]. Achilleus steht mit wehendem Mantel auf seinem Wagen, dessen Rosse über eine felsige Erhöhung hinsprengen, und schleift den nackten Leichnam Hektors hinter sich her (A). Auf D ist neben und hinter dem Wagen die ummauerte Troia angedeutet [, während eine hinter Hektor auf A\* sichtbare Gestalt die den Leichnam umstehenden Achaiier (X, 369) zu bezeichnen scheint].

<sup>155</sup> Dies bogenförmig bauschende Gewand ist das gewöhnliche, leicht erklärliche Attribut nicht nur der Luftgottheiten (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1849 p. 61 ff.), sondern auch der Wassergottheiten (arch. Ztg. XVIII p. 121. XXII p. 184).

[*U.*]

48 [AD]. Die durch die Beischrift *καὺσις Πατρόκλο(υ)* bezeichnete Darstellung (A) würde auch ohne das klar sein. Neben dem stufenweis aufgebauten Scheiterhaufen von bedeutender Grösse, auf welchem der Todte liegt, steht ACHILLEUS nackt, mit ausgestreckter Rechten etwas über den Todten austretend. Da kein Gefäss für eine Spende sichtbar ist, wie sie die Ilias erwähnt (*U.*, 218):

ὁ δὲ πάννηχος ὡπὸς Ἀχιλλεύς  
χρυσέον ἐκ χειρῆρος, ἔλῶν δέπας ἀμφικύπελλον  
ὄνον ἀφρυσόμενος χαμάδις γέε, δέε δὲ γαῖαν,

ist vielleicht an die Locken zu denken, welche er sich abschor, um sie dem todtten Freund mit ins Grab zu geben (*U.*, 141). Hinter ihm steht ein *Gefährte* und hält ein grösseres Geräth zum Todtenopfer bereit; auf der anderen Seite des Scheiterhaufens ist mit Sicherheit nur eine langbekleidete Gestalt mit Scepter und Speer zu erkennen, vermuthlich *Agamemnon* oder sonst ein Vertreter der vielen Leidtragenden. Die verwischte Oberfläche von *D* lässt den Scheiterhaufen und von dem daneben stehenden *Achilleus* den Kopf deutlich erkennen; auf der anderen Seite des Scheiterhaufens stehen mehrere Figuren, eine etwas vollständiger Andeutung der trauernden Versammlung.

49 [A]. Die Leichenspiele, *ἐπιτάφιος ἀγ(ών)*, sind durch zwei rasch hinter einander herfahrende Zweigespanne angedeutet, mit deren Wettfahrt in der Ilias der Agon beginnt. [Die Darstellung ist äusserst flüchtig, doch lässt sich zwischen dem letzten Wagen und dem vermuthlichen Agamemnon ein grösseres, tischähnliches Geräth erkennen, welches zur Anfnahme der Preise gedient haben mag. So nach Matz, der "durch die regelmässigen Wellenlinien im Hintergrunde das Meer (*U.*, 365. 374) angedeutet" glaubt. Die Linien am äusseren Rande können einem dritten, eben umwendenden Gespann angehören, was in den älteren Abbildungen ohne festen Anhalt weiter ausgeführt ist.]

Ω.

50 [ADF]. Auf *A* sitzt ACHILLEUS in dem durch einen Vorhang bezeichneten Zelt, auf einem Sessel; das Gewand bedeckt den unteren Theil des Körpers, mit der Rechten führt er, wie es scheint, einen Zipfel des Mantels gegen das Gesicht, die Linke ruht auf dem Sessel. So hört er auf die Rede des nach der Sitte der Hülfflehenden vor ihm auf der Erde sitzenden<sup>156</sup>, ganz in sein Gewand gehüllten PRIAMOS. Hinter diesem steht HERMES gebückt und ihm zugeneigt, um ihm Muth einzusprechen und Rath zu ertheilen; neben Achilleus mit einer Geberde des Zuspruchs und der Bewillkommung ein Mann im langen Mantel, offenbar *Phoinix*<sup>157</sup>. Vor dem Zelte steht der zweiräderige, wohl mit Maulthieren bespannte Lastwagen<sup>158</sup> mit der kostbaren Lösung (*λύτρα* "Εκτορος), welche zwei Männer herabzunehmen beschäftigt sind. Sodann folgen drei Männer mit der Leiche des ΗΕΚΤΟΡ. Einer hat sie mit beiden Händen an den Schienbeinen gefasst, ein zweiter hebt, mit Anstrengung den Oberkörper empor, der dritte kommt ihm zu Hülfe, indem er den Leichnam beim rechten Arm gefasst hält, dem er sein Gesicht nähert, um ihn zu küssen, wie es scheint [nach *A\** sehr zweifelhaft]; es ist also ein Troer, der mit Hand anlegt. Dass diese auch in einer so vernachlässigten Wiedergabe durch Schönheit in der Anordnung und im Ausdruck der Empfindung bedeutende Gruppe auf ein ausgezeichnetes Original zurückgehe, hat Braun nachgewiesen<sup>159</sup>. Mit glücklichem Scharfsinn erkannte er zwei Bruchstücke eines vortrefflichen Marmorreliefs, das eine in Grotta Ferrata, das andere im Palazzo Colonna, als zu einander gehörig und in dem richtig restaurirten Ganzen die Gruppe der tabula iliaca. Nur sind hinter der Leiche zwei Figuren dargestellt, ein Mann im langen Gewand, einen Stab aufstützend, der auch auf zwei Wiederholungen derselben Gruppe sich zeigt<sup>160</sup>, und eine alte Frau mit einem Koptuch, welche den Arm des Todten gefasst hielt, wohl

<sup>156</sup> Auf der Berliner Gemme (Overbeck Gall. her. Bildw. 20, 7) sitzt Priamos ebenfalls vor Achilleus auf der Erde, Briseis reicht ihm die Hand zum Aufstehen. Gegen die Echtheit der von Pichler herrührenden Gemme (Guattani mon. ined. 1786 Ag. 3. Inghirami gall. om. II, 230) hat sich Overbeck gewiss mit Recht erklärt. Auf einer apulischen Vase sitzt Priamos mit dem Oelzweig der Supplices neben dem Altar auf der Erde (mon. ined. d. inst. V, 11. Overbeck a. a. O. 20, 11). Odysseus umfasst die Kniee der Arete und setzt sich dann *ἐπ' ἐσχάτη ἐν κονίῃσιν* (Od. η, 142. 152), als Bettler *ἔε δ' ἐπὶ μέλῳ οὐδοῦ ἐντοσθε θυράων* (Od. ε, 339, vgl. σ, 17, z, 62). Eine andere Bedeutung hat es, wenn Priamos (Π. Ω, 509) *Ἐκτορος ἀνδροφρόνιο Κλαί' εἰδινά, προπύροθε ποδῶν Ἀχιλλῆος ἔλυσθεῖς*. Sich im Staube zu wälzen ist das Zeichen der höchsten Traner (*U.*, 165. X, 414).

<sup>157</sup> Auf der apulischen Vase (Anm. 156) ist Nestor zugegen.

<sup>158</sup> Π. Ω, 324 *πρόσθε μὲν ἡμίονοι ἔλκον τετρακύκλον ἀπήνην*.

<sup>159</sup> Braun ant. Marmorw. I Taf. 9. 9 a p. 12 f.

<sup>160</sup> Auf einer Lampe (S. Bartoli luc. I, 10) und einer Gemme (Braun a. a. O. Taf. 9).

ebenfalls um ihn zu küssen<sup>161</sup>. Hiedureh, wie durch die ausserdem noch gegenwärtigen, Waffen tragenden Männer wird es klar, dass das Heimbringen der Leiche nach Troia zur Bestattung dargestellt ist; auf unserer Tafel ist die Hauptgruppe, etwas vereinfacht, für die Scene im Lager des Achilleus verwendet worden<sup>162</sup>.

Die gleichen Elemente zeigen sich in einer anderen Composition auf dem Bruchstück *F*. Vor dem mit Mauern und Thürmen umgebenen Ilion (*Ἴλιον*) sitzt unter dem Dache des offenen Zeltes *ACHILLEUS*, neben welchem ein behelmter Gefährte, etwa *Automedon*, steht. Vor ihm liegt auf beiden Knien *PRIAMOS* im langen Aermelgewand, den Kopf mit einem lang herabwallenden Gewandstück verhüllt<sup>163</sup>, und hebt flehend beide Hände empor; neben ihm steht der jugendliche *HERMES* und streckt, wie zurendend, seine Rechte gegen Achilleus aus. Hinter Priamos schleppt ein Mann mit Anstrengung ein grosses Gefäss herbei; es ist dem daneben haltenden Lastwagen<sup>164</sup> entnommen, aus dessen die Lösung (*λύτρα*) enthaltendem Kasten eine weibliche Gestalt so eben ein zweites Gefäss hervorholt<sup>165</sup>. Von der anderen Seite tragen hinter Achilleus zwei behelmte Krieger aus dem Zelt die Leiche des *Hektor* herbei. Die verstümmelte Inschrift mit der Inhaltsangabe am unteren Rande [*λύτρα*] *νεύροῦ, καὶ πέρας ἐστὶν τάφος* "*Ἐπιτορος ἐπι[οδάμω]*" lässt noch den wiewohl corruptirten Hexameter mit vorgesetztem Choriambus erkennen, wie auf *B* (Ann. 117).

Das verstossene Relief von *D* stimmt der Richtung der Figuren wie der Gruppierung nach mehr mit *F* als mit *A* überein; des Raumes wegen ist der Wagen näher heran gerückt und war offenbar neben und oberhalb des knieenden *Priamos* sichtbar. Ausser *Achilleus* glaubt man noch den Kopf des *Hermes* zu erkennen.

Die Abweichungen von der *Ilias*, nach welcher *Hermes* den *Priamos*, ehe er zum Achilleus hineingelht, mit den Worten verlässt (*Ω*, 462)

ἀλλ' ἦτοι μὲν ἐγὼ πάλιν εἶσομαι, οὐδ' Ἀχιλλῆος  
 ὀφθαλμοὺς εἶσεμι νεμεσητόν δέ κεν εἴη  
 ἀθάνατον θεὸν ὧδε βροτοῦς ἀγαπαζέμεν ἄντην<sup>166</sup>,

dass ferner dort zwei Gefährten des Achilleus zugegen sind (*Ω*, 472)

τῶ δὲ δὴ οἶω,  
 ἦρος Ἀντομέδων τε καὶ Ἀλκιμος ὄζος Ἀρήος,  
 ποίπνον παρεόντε,

dass dort *Priamos* (*Ω*, 477)

ἄγχι δ' ἄρα στάς  
 χερσὶν Ἀχιλλῆος λάβε γούνατα καὶ κύσε χεῖρας,

dass endlich das Abladen des Wagens und das Herbeitragen der Leiche in unmittelbare Verbindung mit dem flehenden *Priamos* gesetzt ist — das sind alles Veränderungen, welche theils aus den Bedürfnissen der bildlichen Darstellung hervorgegangen sind, theils nichts Wesentliches betreffen. —

Werfen wir einen vergleichenden Blick zurück auf die Reihe der Darstellungen, welche sich auf die *Ilias* beziehen und die sich durch das uns erhaltene Epos controliren lassen, so ergiebt sich unzweifelhaft die Absicht, dem Verlauf des Gedichtes Buch für Buch so zu folgen, dass eine Reihe bedeutsamer Szenen, jede für sich, hinter einander dargestellt werden. Leider sind alle auf uns gekommenen Bruchstücke in einer Weise verstümmelt, dass wir höchstens für das erste Buch annehmen dürfen durch Vergleichung von *ABC* die dargestellten Szenen vollständig zu überschauen:

<sup>161</sup> Wenn diese Frau, wie es den Anschein hat, ein Scepter hielt, so wird sie für Hekabe neben Priamos zu erklären sein, sonst würde das Kopftuch an die Amme denken lassen.

<sup>162</sup> Auch auf einem Sarkophagrelief (Winckelmann mon. ined. 135. Bouillon mus. d. ant. III, 54. Clarac mus. de sc. 194, 244. Overbeck Gall. her. Bildw. 20, 13) folgen auf den flehenden Priamos Phryger mit der Lösung, dann Träger mit der Leiche Hektors, endlich die wehklagenden Troerinnen, alle nach einer Richtung hin gedankenlos zusammengestellt.

<sup>163</sup> Vgl. Heydemann arch. Ztg. XXIV p. 132 f.

<sup>164</sup> Er ist, abgesehen von den Rädern, wie der Lastwagen des Chryses auf *B* gestaltet.

<sup>165</sup> In der *Ilias* nimmt Priamos als Lösung ausser Gewändern und Goldbarren mit (*Ω*, 235) *ἐξ δὲ δὴ αἰθρας τριπόδας, πύσρας δὲ λέβητας, Ἐκ δὲ δέπας περικαλλές*. Die bildlichen Darstellungen halten sich immer an die in die Augen fallenden kostbaren Gefässe.

<sup>166</sup> Die Notiz bei Servius (Verg. Aen. II, 541) *quia, quod Homerus mutat, dicitur Priamos duce Mercurio ingressus Achillis tentoria excitatum rogasse, quem dormientem posset occidere*, gehört natürlich nicht hierher.

- 1) *Chryses* bittet *Agamemnon* um seine Tochter,
- 2) *Chryses* fleht zu *Apollon*,
- 3) *Apollon* sendet die Pest,
- 4) Streit zwischen *Agamemnon* und *Achilleus*,
- 5) *Odysseus* führt *Chryseis* zurück,
- 6) *Thetis* bittet *Zeus* um Geugthnung.

In gleicher Ausführlichkeit sind die übrigen Bücher, wie sich deutlich erkennen lässt, auf keinen Fall behandelt worden; da für jedes derselben ein Streifen bestimmt war, so reichte der Raum dafür nicht aus. Auch musste sich bei der Gleichheit des Raumes gegenüber der Verschiedenheit des Inhaltes, insofern er für bildliche Darstellung geeignet erschien, eine Ungleichartigkeit in der Auswahl und Behandlung der einzelnen Scenen notwendig ergeben. Mitunter ist es indessen doch höchst auffällig, wie wichtige Momente fortgelassen, dagegen weniger bedeutende dargestellt sind, ohne dass sich ein bestimmtes Princip erkennen liesse; so dass die Frage sich unwillkürlich aufdrängt, ob wir hier nicht eine für die gegebenen Raumverhältnisse dieser Tafelchen nicht immer mit ganz richtigem Takt gemachte Auswahl aus einer ursprünglich grösseren, dem Gedichte noch genauer in Detail folgenden Reihe von Darstellungen zu erkennen haben. Einen bestimmteren Anhaltspunkt für eine solche Annahme bietet allerdings nur der Umstand, dass auf den sonst genau übereinstimmenden Bruchstücken *BC* beim fünften Buch offenbar verschiedene Scenen dargestellt sind. Ob *D* sich von jeher auf eine Hauptscene für jedes Buch der *Ilias* beschränkt habe, oder ob die einzelnen Streifen ursprünglich weiter fortliefen, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Da man sich die Verfertiger dieser Reliefs schwerlich als selbständige Künstler zu denken hat, so liegt es am nächsten an verschiedene Auswahl aus einer vollständigeren Reihe zu denken.

Aber auch in der Darstellung der selbstgewählten Scenen fanden wir neben der ausgesprochenen Absicht die homerische Erzählung Schritt für Schritt zu begleiten, im Einzelnen, in Situationen und Motiven, in Zusätzen und Anlassungen, fortwährend Abweichungen von jener. Wenn sich nun auch ein Theil derselben leicht begreifen lässt aus der Verschiedenheit der bildenden Kunst von der Poesie, welche, um die gleichen Vorgänge deutlich und charakteristisch auszudrücken, häufig andere Motive anwenden, andere Accente setzen muss, so fehlt es doch nicht an Beispielen, in denen ohne innere Gründe der Art die bezeichneten Motive der *Ilias* nicht wiedergegeben, sondern auf Kosten der Bestimmtheit und Kenntlichkeit verallgemeinert sind. Man könnte dies auf die Sorglosigkeit und Oberflächlichkeit des Zeichners schieben, von dem die Darstellungen herrühren. Allein befriedigender erklären sich diese Erscheinungen durch die Annahme, dass er seine Entwürfe nicht nach der *Ilias* selbst gemacht hat, sondern nach einem prosaischen Auszug, wie ja einer wirklich dem capitolinischen Relief beigegeben ist. In einem solchen fand der Zeichner die einzelnen Scenen hervorgehoben und die Namen angegeben, allein die Situationen nur soweit im Allgemeinen bezeichnet, dass er freien Spielraum hatte seiner Phantasie zu folgen, was wohl meistens so viel hiess, als die Reminiscenzen der zahlreichen Darstellungen und Motive aus anderen, bedeutenderen Kunstwerken zu verwerthen. [Diese Vermuthung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir die gangbaren *επιτομῆς* der einzelnen Bücher mit unseren Reliefs vergleichen; die Uebereinstimmung ist augenfällig (z. B. in *A*), und konnte oben sogar schon zur Erklärung einzelner Gruppen dienen (*Ξ*, *Y*, vgl. *I*); nur sind allerdings einige Scenen der Reliefs in jenen Inhaltsangaben übergangen (z. B. die fünfte Scene von *A*), so dass diese also nicht direct als Vorlage sich ansehen lassen.]

Die Darstellungen der verschiedenen Tafeln mit einander zu vergleichen, sind leider nur wenig Anhaltspunkte gegeben. Indessen ist es doch unverkennbar, das *B* und *C* auf dasselbe Original zurückgehen, während zwischen der ersten Scene auf *A* und *B* eine Verschiedenheit so weit hervortritt, dass wenigstens eine bloss mechanische Reproduction derselben Vorlage nicht anzunehmen ist. Noch deutlicher tritt diese Verschiedenheit der Ausführung bei der Vergleichung der letzten Scene auf *A* und *DF* hervor, während die gemeinsame Grundlage namentlich in den Scenen aus *X* und *Y* auf *D*, trotz einzelner Abweichungen, unverkennbar erhellt. Nun ergibt sich aber für *F* durch die Uebereinstimmung in der metrischen Spielerei bei der Inhaltsangabe der einzelnen Bücher, die der Copist nicht mehr verstanden hat (Anm. 117 und oben S. 25) unzweifelhaft die Zusammengehörigkeit mit *B*. Wir lernen also zwei Redactionen (*A* und *BCF*) einer zusammenhängenden Reihe bildlicher Erläuterungen eines Auszugs aus der *Ilias* kennen.

## AITHIOPIS.

51 [D]. Das Relief ist zu sehr verstossen, um zu erkennen, wie die durch die Beischrift *Πενθησείλεια Ἀμαζῶν παραγίρεται* bezeichnete Ankunft der Penthesileia dargestellt war. [Vgl. zu 62.]

52 [A]. Die Buchstaben *KHS*, welche zu Anfang des abgebrochenen Streifens erhalten sind, hat Fabretti richtig als zum Namen *Ποδάρκης* gehörig erkannt. Den Tod des Podarkes durch Penthesileia beschreibt Quintus Smyrnäus ausführlich (I, 233 ff. vgl. 815); dass er in der Aristeia der Penthesileia, welche ihrem Falle vorherging, auch bei Arktinos eine hervorragende Rolle spielte, zeigt die Inschrift.

53 [AD]. *ACHILLEUS* fängt die rückwärts zusammensinkende *PENTHESILEIA* in seinen Armen auf. In *A\** hat es den Anschein als ob er kniete, während er nach den übrigen Zeichnungen und einer Skizze von Matz vielmehr rasch herbeieilt; Penthesileias Pferd in Feodors Zeichnung ist auf dem Original nicht nachweislich. Daneben ist das Thor angedeutet (*A*); der Kampf ward also in der Nähe der Stadt entschieden. Auf *D* ist kaum noch soviel zu erkennen, um festzustellen, dass die Hauptgruppe in entsprechender Weise dargestellt war; die Bedeutung ist durch die Beischrift *Ἀχιλλεύς Πενθησείλειαν ἀποκτείνει* sicher gestellt.

54 [A]. *ACHILLEUS*, stark ausschreitend, schwingt oder zückt die Waffe gegen den in die Kniee gesunkenen *THERSITES*, welcher, nach Schöne<sup>167</sup> am Haare gepackt, die Rechte flehend gegen ihn ausstreckt, während er sich mit der Linken an einem Gegenstande festzuhalten scheint, den man wohl nur für einen Altar halten kann. [Oder sollte es ein Grabmal, etwa der Penthesileia, sein?] Schöne hat im Museo Chiaramonti das Bruchstück einer Gruppe aufgefunden, welches er überzeugend auf Achilleus Gewaltthat gegen Thersites bezieht<sup>168</sup>. Erhalten ist nur der Kopf eines bärtigen Mannes von gemeiner Natur, mit dem Ausdruck heftigen Schmerzes, welcher durch die noch erhaltene Hand eines Mannes motivirt ist, die ihn vorn beim Haar gepackt hat. Die geringen Ueberreste des Körpers zeigen noch die Bewegung des den Angriff abwehrenden, und zugleich, dass dieser Körper verwachsen war. Alle diese eigenthümlichen Umstände finden nur in der Situation, welche das Relief darstellt, hier aber auch völlig befriedigende Erklärung. Mit Recht hat Schöne auf die Tragödie des Chairemon *Ἀχιλλεύς Θεσπιτοκόρος*, welche auch unter dem Titel *Θεσπίτης* angeführt wird, hingewiesen, sowie auf die rhodisch-pergamenische Kunst, welche Vorwürfe von stark pathetischem Ausdruck liebte; ihr darf man es zutragen, dass sie die für den Dichter sehr gewagte Aufgabe, Thersites als tragische Person darzustellen<sup>169</sup>, der Plastik zumuthete. In Rom muss aber die Gruppe Beifall gefunden haben; das beweist der Umstand, dass ein dem vaticanischen entsprechendes Bruchstück mit der Hand<sup>170</sup> und zwei Wiederholungen des Kopfes ohne dieselbe<sup>171</sup>, in welchen man bereits nach Bildung und Ausdruck Thersites erkannt hatte, auf uns gekommen sind.

55. 56 [AD]. Die beiden Reliefs auf *D*, deren Gegenstand durch die Beischriften *Μέμνων Ἀντιλόχον ἀποκτείνει* und *Ἀχιλλεύς Μέμνονα ἀποκτείνει* ausser Zweifel gestellt ist, lassen noch je eine Gruppe zweier gerüsteter Kämpfer erkennen, von denen der eine unterliegt; der Sieger steht einmal

<sup>167</sup> R. Schönes genaue Abbildung von diesem Stück der tabula iliaca gab zuerst eine richtigere Vorstellung vom Zustande des Originals (arch. Ztg. XXIV Taf. 208, 3) [, welche nunmehr durch die Tafel I\* vervollständigt wird. Die Vergleichung beider Copien kann aber zugleich beweisen, wie misslich bei dem Zustande des Originals ein Urtheil über Einzelheiten ist. Das gleiche Resultat ergibt sich aus einer von Matz mitgetheilten Skizze eines Theiles von Ilias A].

<sup>168</sup> Arch. Ztg. XXIV Taf. 208, 1. 2 p. 153 ff.

<sup>169</sup> Die Vermuthung, Chairemons *Ἀχιλλεύς Θεσπιτοκόρος* sei ein Satyrdrama gewesen, hat alles gegen sich. Die ungeschlachteten Unholde, welche dem Herakles, Theseus, Odysseus im Satyrdrama unterliegen, sind durch rohe Kraft und Gewalt fürchtbar und gefährlich, Thersites ist nur ein unbequemer Lästler, noch dazu verkrüppelt, und hat den ersten Helden zum Gegner; dass dieser ihn erschlägt, war keine Situation damit Spass zu treiben. Auch zeigt die Ueberlieferung, welche Diomedes als Verwandten für ihn eintreten, das Heer sich aufheulen und Achilleus durch Odysseus entschuldigen liess, wie ernsthaft die Sage den Todtschlag auffasste.

<sup>170</sup> Caylus hat ein ganz entsprechendes Bruchstück in Marmor publicirt (rec. I, 67), dessen abgeplattete Rückseite die Inschrift trägt *Hoc magni Pompeii caput in urbis direptione e saero Clementis VII palatio sublatum Georgius Franciscus Pargius cohortis duæ Suricæ primus asportavit, magno deinde emptum pretio Conradus Isnarus ad Aloysium Mondellum sibi convinctissimum Brixiam misit, postremo a nullis principibus frustra efflagitatum Octavius Mondellus sermo Carolo Emmanueli Sabaudice duci tanquam suæ erga illum pignus observantiae tali omnium dignissimo munere donavit*. Caylus kaufte es in Paris, und da er von Pompeius Kopf nichts wissen mochte, hielt er es für die Arbeit eines Cinquecentisten, der David und Goliath darstellen wollte. Vielleicht hat dies Urtheil veranlasst, dass das Bruchstück später vernachlässigt ist; ich finde es unter den Monumenten des Pariser Antikencabinetts nicht verzeichnet.

<sup>171</sup> Berlin. Mus. 186. 190. Friederichs arch. Ztg. XIII p. 49 ff. Taf. 76.

auf der rechten, das anderemal auf der linken Seite. Auf *A* sind diese beiden Kampfszenen in eine zusammengezogen. *ACHILLEUS* zückt die Lanze auf den vor ihm schon zu Boden gesunkenen *MEMNON*, der den rechten Arm wie zur Abwehr zu erheben scheint, wenn nicht dieser vermeintliche Arm etwa nur den Helmbusch bezeichet (Matz). Hinter *Memnon* liegt zusammengesunken *ANTILOKHOS*.

57 [AD]. Vor dem gewölbten Thor der ummauerten Stadt ist *ACHILLEUS* verwundet hingestürzt (sein Schild ist auf dem Original nicht vorhanden); *AIAS* in auffälliger Stellung hält seinen Schild schirmend über ihn, hinter diesem steht *ODYSSEUS*, die Lanze schwingend (*A*). Dass *Odysseus* zu dieser, und nicht etwa zur folgenden Gruppe gehört, zu der er ebenso wohl passen würde, zeigt *D*. Hier ist die Gruppe nach der entgegengesetzten Seite gewandt und in zweckmässiger Weise näher zusammengedrückt, die beiden kämpfenden Helden stehen unmittelbar neben der Leiche; es scheint, dass der eine sie anfasset, um sie unter dem Schutze des anderen fortzuziehen. Vielleicht war auch hier die Mauer mit dem Thor angedeutet; die Inschrift *ἐν ταῖς Σκαιαῖς πόλεσις Ἀχιλλεύς ὑπὸ ...* stimmt, wie auch diejenigen bei den vorhergehenden Szenen, mit *Proklos* Auszug *τρεψόμενος δ' Ἀχιλλεύς τοὺς Τρώας καὶ εἰς τὴν πόλιν εἰσπεσὼν ὑπὸ Πάριδος ἀναιρεῖται*, und zeigt, warum hier gerade das Stadthor angedeutet worden ist<sup>172</sup>.

58 [A]. *Aias*, den Schild am linken Arm, trägt mühsam den schlaff herabhängenden Leichnam des *ACHILLEUS* (*Ἀχιλλέως σῶμα*) fort, welcher auf seinem Rücken ruht. Vor ihm liegt ein rücklings hingestreckter, wie es scheint, gegen seinen Schild gelehnter, im Kampfe um die Leiche gefallener Krieger. [Da nach *Matz* die folgende *Muse* linkshin gewandt zu sein scheint, so wird sie mit dem Gefallenen zu einer Gruppe zu verbinden und darin die von *Proklos* bezeugte Totdenklage der *Musen* zu erkennen sein.]

59 [A]. Eine *MUSE* steht traurig sinnend da, vor ihr *THETIS* neben einem Altar, auf welchem sie eine Spende oder Rauchwerk darbringt. Auf der andern Seite desselben steht eine Gestalt, von der nur mehr der untere, in ein langes Gewand gehüllte Theil sichtbar ist; man kann an eine zweite *Muse*, an *Briseis*, auch an *Phoinix* (vgl. 29. 37) denken. Die verstümmelte Unterschrift *Ἀχιλλε...* giebt leider keinen sicheren Anhalt. Es scheint aber nicht bedeutungslos, dass *Thetis* hier an einem Altar spendet, nicht wie *Achilleus* am Scheiterhaufen (48). Nach *Arktinos* entführte *Thetis* die Leiche vom Scheiterhaufen fort nach der Insel *Leuke*<sup>173</sup>. Ob er damit schon die bestimmt ausgebildete Vorstellung des *Heroencultus* verbunden habe, ist zweifelhaft; für die spätere Zeit war unzweifelhaft *Achilleus* auf *Leuke* eine der glänzendsten und bedentsamsten Erscheinungen des *Heroencultus*<sup>174</sup>. In diesem Sinne war es bezeichnend, wenn *Thetis* ihrem Sohne ein Todtenopfer bringt, wie es den *Heroendienst* charakterisirt (*ἐνεγίξειν*)<sup>175</sup>. Dies führt zu der Vermuthung, dass neben dem Altar der Schatten des *ACHILLEUS* (*Ἀχιλλέως εἶδολον*), nach herkömmlicher Weise ganz in ein weites Gewand gehüllt<sup>176</sup>, dargestellt gewesen sei. Das *Eidolon* des *Achilleus* erschien in der kleinen *Ilias* dem nach *Troia* abziehenden *Neoptolemos* auf *Skyros* (*Proklos*), später in *Troia* vor der Abfahrt der *Achaier*, und verlangte die Tödtung der *Polyxena*, welche an seinem Grabe als ein Opfer für den Abgeschiedenen geschlachtet wird<sup>177</sup>. Wie das *Eidolon* des

<sup>172</sup> Π. X, 359 ἦμαι τῷ ὅτι κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων Ἐσθλὸν ἔοντ' ὀλέσωσιν ἐν Σκωῆσι πύλασιν.

<sup>173</sup> *Proklos* ἐκ τῆς περὶ ἠθέτις ἀναρπάσασα τὸν παῖδα εἰς τὴν Λευκὴν νῆσον διακομίζει. Auf *Vasenbildern* ist *Herakles* dargestellt, der von *Athene* oder *Nike* auf einem Wagen den Göttern zugeführt wird, während der Leib auf dem Scheiterhaufen verbrennt: *Gerhard* ant. Bildw. 31. Mon. ined. d. inst. IV, 41 (Münch. 384). Welcker alte Denkm. III p. 298 ff. Roulez ann. XIX p. 269 ff.

<sup>174</sup> Ausl. zu *Herod.* IV, 55. Köster les îles et la course consacrées à Achille dans le Pont-Euxin (mém. de l'acad. de St. Pétersb. X p. 531 ff.). Dass *Arktinos* das später fixirte Local der Insel *Leuke* bezeichnet habe (*Nitzsch* melet. II, 4 p. 35 ff. Beitr. z. Gesch. d. ep. Poes. p. 16 f.), bezweifelt *Welcker* mit *Recht* (ep. Cycl. II p. 220 ff.); auch *Pindar* lässt *Achilleus* auf die Inseln der Seligen gebracht werden (ol. II, 87). Vielleicht ist auch der Name *Leuke* erst in den Auszug hineingetragen worden.

<sup>175</sup> Ausl. zu *Herod.* II, 44. *Hermann* gottesd. Alterth. 16, 14.

<sup>176</sup> So ist auf *Sarkophagreliefs* und *Wandgemälden* der Schatten des *Protesilaos*, der *Alkestis*, des *Agamemnon*, *Aigisthos* und anderer nicht namhafter Personen dargestellt (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1856 p. 281). Verhüllt ist auch der Schatten der *Klytaimnestra* auf einem späten *Vasenbild* (*Overbeck* Gal. her. Bildw. 29, 7). Die ältere Darstellung des *Eidolon* ist bekanntlich die einer kleinen, durch die Luft schreitenden geflügelten Figur (arch. Beitr. p. 128 ff. Mon. ined. d. inst. VIII, 5).

<sup>177</sup> Schon in den *Nosten* erschien das *Eidolon* des *Achilleus* (*Proklos*), welches *Simonides* und *Sophokles* in der *Polyxena* zu prächtigen Schilderungen Veranlassungen gegeben hatte (de subl. 15, 7. *Welcker* griech. Trag. p. 176 ff.). *Euripid.* Hec. 37 (93. 109) ὁ Πηλέως γάμ πῖς ὑπέκ τῆμβου φαιεῖς Κατέσθ' Ἀχιλλεύς πῦν στρατεύμ' Ἑλληνῶν, Πρὸς οἶκον εὐθόνοτος ἐνάλιον πλάτῃρ' Ἄτει δ' ἀελεῖρην τὴν ἐμὴν Πολυξέστην Τῶμβφ φίλον πρόσσασμα καὶ γέρας λαβεῖν. Bei der

Patroklos sich zeigt, während Achilleus Hektors Leiche um sein Grabmal schleift<sup>178</sup> oder die gefangenen Troer opfert<sup>179</sup>, so würde auch hier ganz angemessen der Schatten des Achilleus das Opfer in Empfang nehmen.

60 [A]. Aias (*Αἴας μανιώδης*) sitzt mit gesenktem Haupte, das auf die erhobene Rechte gestützt ist, in welcher er einen langen Stab hält, während die Linke auf den Sitz gestemmt ist, im Wahnsinn bittend da. Die Linien daneben sollen vielleicht das Lager andeuten, wenn sie nicht vielmehr schon zur benachbarten Darstellung Troias gehören. Der sitzende Aias wird durch die im Wesentlichen übereinstimmende Darstellung mehrerer Gemmen<sup>180</sup> und eines kleinen Bronzereliefs<sup>181</sup> klar. Da ist ihm das gezückte Schwert in die aufgestützte Hand gegeben, wodurch er als auf Selbstmord sinnend charakterisirt wird, ein Motiv, welches auch dem Relief wohl als das eigentlich gemeinte zuzuschreiben ist. Neben ihm sind dort aber auch Theile der im Wahnsinn geschlachteten Thiere (Ziege, Widder, Rind) angebracht, die man nicht auf die tabula iliaca übertragen darf, da es keineswegs sicher ist, dass Arktinos dieses Motiv angewandt hatte. Die Uebereinstimmung im Wesentlichen legt die Vermuthung eines gemeinsamen, einst berühmten Originals nahe, und dieses in einem Gemälde zu suchen, nach dem Umstand veranlassen, dass Aias auf unserem Relief vom Beschauer halb abgewandt erscheint, ein feiner Zug, den man dem Verfertiger nicht zuschreiben wird, und der am leichtesten von einem Gemälde übertragen werden konnte<sup>182</sup>. Dadurch wäre man denn auf das berühmte Gemälde des Timomachos<sup>183</sup> hingewiesen, das Ovidius (Trist. II, 525) mit den Worten

*utque sedet vultu fassus Telamonius iram*<sup>184</sup>

charakterisirt, in merkwürdiger Uebereinstimmung mit Arktinos, der von Podaleirios sagt

*ὅς ἴα καὶ Αἴαντος πρότως μάθε χωομένοιο  
ὄμματι ἔ' ἀστράπτουσα βαρυνόμενόν τε νόημα.*

Auch der Maler hatte sich die Aufgabe gestellt, nicht die Raserei<sup>185</sup>, sondern die Leidenschaft des gewaltigen Mannes in tiefster Erregung zu schildern, so dass aus den Zügen des Antlitzes dem Beschauer auf einen Blick klar wurde, was der Dichter durch eine Kette einzelner Züge begreiflich machen musste, wie aus dieser Gemüthsregung der Wahnsinn hervorgehen konnte<sup>186</sup>. War Aias nicht bloss später als Gegenstück neben der Medeia aufgehängt, sondern ursprünglich vom Künstler so gedacht, so gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, dass er ihm wie ihr das Schwert in die Hand gegeben habe, wodurch die Situation deutlich bezeichnet war; dass durch hingemetzelte Thiere dieser Ausbruch des Wahnsinns angedeutet war, ist nicht überliefert, bei der psychologischen Richtung des Motivs auch nicht wahrscheinlich<sup>187</sup>. Indessen

Opferung sagt Neoptolemos (534) *ὡ πᾶσι Πηλέως, πατήρ δ' ἐμός, Δέξαι χάρις μοι τάσδε κληητήρους, Νεκρῶν ἀγῶγους* εἰδὲ δ', *ὡς πάγς μέλαν Κόρης ἀκραιφνὲς αἶψ', ὅ σοι δορωμένομα στρατός τε καὶ γῶ, πρηνεμένης δ' ἡμῖν γειοῖ.*

<sup>178</sup> Gerhard auserl. Vas. III p. 101 ff.

<sup>179</sup> Mon. ined. d. inst. VI, 31. N. des Vergers l'Etrurie pl. 21. Auf dem interessanten etruskischen Wandgemälde steht der Schatten des Patroklos (*hūthial patruelos*) in voller Rüstung neben der Opferscene, wie bei Enripides (Hoe. 111) Achilleus *τύμβου ἐπιβίος χρυσέος ἐτόνῃ σὺν ὀπλοῖς.*

<sup>180</sup> Agostini II, 20; Baier thes. gemm. 2, 49; Tischbein Homer. n. Ant. VII, 6 (gall. Om., Od. 81. Overbeek Gall. her. Bildw. 24, 7); Tölken Berl. Gemm. p. 294, 330; 331 (Overbeek a. a. O. 24, 6); Panofka ann. I p. 246.

<sup>181</sup> Winckelmann stor. d. arti II p. 374.

<sup>182</sup> Die echerne Statue des Aias, welche bei Libanius (IV p. 1091 R.) so unklar beschrieben wird, dass man die charakteristischen Motive gar nicht erkennen kann, gehört auf keinen Fall hieher.

<sup>183</sup> Lessing Laokoon 3. Welcker kl. Sehr. III p. 450 ff. Brunn Gesch. d. gr. Künstl. II p. 276 ff.

<sup>184</sup> Vgl. met. XIII, 385 *unam non sustinet iram Invictumque virum vincit dolor.*

<sup>185</sup> Das Epigramm (anth. Pal. II p. 648, 83) *Αἴαν, Τιμομάχου πλέον ἢ πατρός, ἤρασε τέχνη Τῆν φρίσιν. ὁ γράψας εἶδὲ σε μανιώσων, καὶ συνεκασήθη χεῖρ ἀνέρι καὶ τὰ κεραιὰ Λάκρου τοὺς λύπης πάντως ἐμίξε πότους* beweist natürlich nichts für die ursprüngliche Intention des Dichters.

<sup>186</sup> Das πάθος giebt Cicero, der auch die *iracundia* dahin rechnet, durch *perturbatio animi* wieder (tusc. III, 4, 7. IV, 5, 10. 6, 11); der Punkt, wo es zur *μανία* wird, welche häufig ja auch nur den höchsten Grad der Leidenschaft bezeichnet, ist ein irrationaler.

<sup>187</sup> Philostratos (v. Apoll. II, 22) bemerkt, nur der könne beurtheilen, in wiefern einem Künstler gelungen sei einen Gegenstand richtig darzustellen, der diesen in Wirklichkeit kenne, z. B. ein Rind, ein Pferd. So könne auch der Aias des Timomachos. da die Darstellung dieser Gemüthsverfassung an sich nicht anziehend sei, nur den befriedigen, der alle Voraussetzungen zum Verständniss mitbringe: *οὐδ' ἂν τὸν Αἴαντά τις τὸν Τιμομάχου ἀγασθῆι, ὃς δὲ ἀναγέγραπται αὐτῷ μεμνητός, εἰ μὴ ἀναλάβοι τι ἐς τὸν νοῦν Αἴαντος εἰδῶλον καὶ ὡς εἰδὸς αὐτὸν ἀπειπονότα τὰ ἐν τῇ Τροίᾳ βουκόλια καθήσθαι ἀπειρητότα, βουλῆν ποιοῦμενον καὶ ἐαντὸν πτεῖνα.* Man muss also annehmen, dass diese Voraussetzung von den im Wahnsinn gemetzelten Heerden im Gemälde selbst nicht angedeutet war.

spricht ein eigenthümlicher Umstand gegen eine unmittelbare Zurückführung dieses Aias auf das Gemälde des Timomachos. Dieselbe Gestalt findet sich nämlich auf zahlreichen Gemmen<sup>188</sup> als die des Herakles, durch Löwenhaut, Keule, Hesperidenäpfel unzweifelhaft bezeichnet. Nun ist zwar von der langen Reihe dieser Gemmen die Mehrzahl entschieden modern, kaum eine vor jedem Verdacht neueren Ursprungs sicher, und es liegt daher nahe zu vermuthen, dass die nicht richtig verstandene Darstellung des Aias<sup>189</sup> zum Herakles ungedeutet und mit entsprechenden Attributen ausgestattet<sup>190</sup>, von modernen Künstlern auf Gemmen übertragen worden sei. Allein die Beschreibungen byzantinischer Schriftsteller beweisen, dass in Byzanz ein eherner Herakles des Lysippos, auf einem Korbe sitzend, ganz in der Stellung des Aias wie des Herakles der Gemmen aufgestellt war<sup>191</sup>. Daraus kann man entnehmen, dass jene Heraklesgemmen jedenfalls auf ein antikes Original zurückgehen, sodann aber, da ein Künstler wie Timomachos unmöglich ein Motiv des Lysippos, wenn auch modificirt, doch im Wesentlichen nur nachbilden konnte<sup>192</sup>, dass dieser Aias nicht der des Timomachos, sondern aus einer, der späteren Kunstweise eigenen Accommodation eines ausdrucksvollen Motivs auf eine verwandte Situation hervorgegangen ist. —

Eine Vergleichung von *A* und *D* ergibt auch hier, dass im Wesentlichen dieselben Situationen für die Darstellung ausgehoben sind, dass aber bei gleicher Behandlungsweise dennoch im Einzelnen eine gewisse Freiheit zur Geltung kam.

#### KLEINE ILIAS.

61 [A]. Die erste verstümmelte Scene zeigt einen rückwärts zu Boden gesunkenen Mann, der die Rechte im Schmerz über den Kopf legt und in der gesenkten Linken den Bogen hält; dieser charakterisirt ihn als den von Philoktetes tödtlich getroffenen *Paris*.

62 [A]. Nach Feodors Zeichnung steht links von einem Altar eine kräftige, nackte Gestalt vom Rücken her gesehen, welche mit ausgestreckter Rechten etwas auf den Altar spendet; sie gleicht auffallend dem am Scheiterhaufen des Patroklos spendenden Achilleus (48). Auf der anderen Seite steht ein bärtiger Mann im langen Chiton und Mantel, mit der phrygischen Mütze, und streckt ebenfalls die Rechte über den Altar aus. C. W. Müller dachte an Helenos, der einem der Achäer die Bedingungen der Eroberung Troias enthülle. Allein Helenos erscheint nachher jugendlich gebildet, auch würde diese Situation weder dem Zusammenhange der Begebenheiten noch hieher passen, noch deutlich ausgedrückt sein. Andere<sup>193</sup> erkannten das Todtenopfer für Paris nach der naheliegenden Analogie des Todtenopfers für Achilleus (59). Wenn dort die Todtenspende richtig als eine Andeutung der heroischen Ehren des Achilleus aufgefasst ist, so würde sie für Paris nicht passen. Vielleicht darf man einen mit dem Einzuge des *Eurypylos* verbundenen feierlichen Vertrag zwischen ihm und *Priamos* vermuthen. Eurypylos war auf den Antrieb seiner von Priamos durch Geschenke bestochenen Mutter ungern nach Troia gekommen; es wird auch berichtet, dass ihm Priamos eine Tochter zugesagt habe<sup>194</sup>. So ist es nicht unwahrscheinlich, dass der Zuzug dieses Helden nach Penthesilea und Memnon durch besondere Verpflichtungen ausge-

<sup>188</sup> Ein Verzeichniss hat Stephani (ausruh. Herakl. p. 135 ff.) gegeben.

<sup>189</sup> Bei Agostini ist er erklärt als *sacrificante*, und diese Deutung hat Fea sich bemüht mit besonderer Gelehrsamkeit zu begründen (stor. d. arti III p. 446 f.).

<sup>190</sup> Einige derselben, wie die Sphinx, auch die Häufung derselben, bleiben auch nach Stephani's Erklärungsversuch (ausruh. Herakl. p. 147) auffällig.

<sup>191</sup> Die Stellen sind gesammelt bei Stephani (ausruh. Herakl. p. 134 f.), zu denen das von Hercher herausgegebene Stück des Konstantinos Manasse kommt (mem. d. inst. II p. 493). Die Hauptpunkte in der Beschreibung des Niketas Choniatas (de sign. 5 p. 859 B) sind *Ἰεροκλή; ... κορινθῶ ἐνδοξαίειος, τῆς λεοτῆς ὑπερασπισμένης ἄνωθεν ... ἐξάθρο δὲ μὴ γωνυτὸν ἐξημιμένος, μὴ τόσον ταῖν χερσῶν φέρων, μὴ τὸ ὄπισθεν προβαλλόμενος, ἀλλὰ τὴν μὲν δεξιάν βάσαν ἐκτεινὼν ὡσπερ καὶ τὴν αὐτὴν χεῖρα εἰς ὅσον ἐξῆν, τὸν δὲ ἐβόνημιον πόδα κάμπτων εἰς τὸ γόνυ καὶ τὴν λαῖαν χεῖρα ἐπ' ἄγκωνος ἐρείδων, εἶτα τὸ λοιπὸν τῆς χειρὸς ἀνατείνων καὶ τῷ πλάτει ταύτης ἀθυρίας πλήρης καθυποκλίτων ἤξειν τὴν κεφαλὴν (τῇ δεξιᾷ τῆς κεφαλῆν ὑπαιέζων ὑπὸ βαρεθυμίας ὀκλήζουσαν* sagt Konstantinos Manasse.

<sup>192</sup> Die Zeit des Timomachos ist zwar nicht mit Sicherheit zu bestimmen, dooh fällt sie gewiss nach Lysippos. Wollte man aber annehmen, Lysippos habe seinen Herakles dem Aias des Timomachos nachgebildet, so wäre das um nichts annehmlicher.

<sup>193</sup> Welcker ep. Cycl. II p. 250. Köchly Qu. Smyrn. p. XXI.

<sup>194</sup> Sehul. Hom. Od. *A*, 520 (Eustath. p. 1697) *χεῖρισον δὲ ἐποδιδόναι ὡς ἐπέσχετο Πριάμος τῷ Εὐρωπίῳ μίαν τῶν θυγατέρων δόσειν γυναῖκα, ὡς καὶ Ὀθρονεῖ ἐπέσχετο* (II. N, 365). Diet. Cr. IV, 14 *inter quae tam laeta nuntius Priamo supergenit, Eurypyllum Telephi ex Mysia adventare, quem rex multis antea illectum praemiis ad postremum oblatione desponsae Cassandrae confirmaverat.* Vergilius hat den Zug auf Coroebus übertragen (Aen. II, 341).

zeichnet wurde, welche Priamos ihm gegenüber einging. [Die neue Zeichnung A\* lässt sich, so sehr sie auch von derjenigen Feodors abweicht, mit dieser Annahme einigermaßen vereinigen. Der vermuthliche *Eurypylos* ist bewaffnet und hält in der Rechten (hierin mit den älteren Abbildungen übereinstimmend) ein aufgerichtetes Schwert, während die Linke auf einem schmäleren Gegenstande, vielleicht dem von der Seite gesehenen Schilde, ruht. An der Figur rechts ist freilich, wie auch Matz bemerkt, von einer phrygischen Mütze nichts zu entdecken, aber das lebhaft Herantreten und das Ergreifen der Hand des Kriegers würde die Bewillkommnung durch den bedrängten *Priamos* sehr passend ausdrücken; ähnlich ist seine Begrüßung *Penthesileas* auf einem Sarkophagdeckel der Villa Borghese<sup>195</sup> dargestellt. Letztere Scene war einst auf *D* abgebildet und durch die Beischrift *Πενθεσίλεια Ἀμαζῶν παραγίνεται* erklärt (51), ganz übereinstimmend mit den Worten des Proklos *Ἀμαζῶν Πενθεσίλεια παραγίνεται Τρωσὶ συμμαχήσουσα*; ebenso wird die an unserer Stelle vorausgesetzte Scene von Proklos mit den Worten *Ἐὐρύπυλος ὁ Τηλέφου ἐπίκουρος τοῖς Τρωσὶ παραγίνεται* bezeichnet. Die in unserer Zeichnung A\* zuerst bemerkten Inscripturen *AA*, die jedenfalls nicht sehr deutlich sein werden, bieten keinen sicheren Anhalt. Von sonstigen Begebenheiten, welche zwischen Paris Bestattung und *Eurypylos* Tod fallen, kennen wir durch Proklos Auszug *Helenos* und *Deiphobos* Hochzeit, die Abholung des *Neoptolemos* aus *Skyros* durch *Odysseus*, der ihm dann die väterlichen Waffen übergibt, und die Erscheinung von *Achilleus* Schatten; die undeutlichen Umrisse des Reliefs würden es allenfalls auch gestatten, an eine der beiden letzteren Scenen — *Neoptolemos* Wappnung oder *Achilleus* Erscheinung — zu denken.]

63 [A]. *NEOPTOLEMOS*, gerüstet, den Schild am Arme, erhebt die Lanze zum tödtlichen Stoss auf den vor ihm zu Boden gesunkenen, ebenfalls gerüsteten *EURYPYLOS*, der die Rechte flehend oder auch zur Abwehr gegen ihn ausstreckt; ein Genosse hinter ihm scheint bemüht, ihn dem Bereiche des Siegers zu entziehen.

64 [A]. *DIOMEDES*, behelmt (so auf dem Original), in der Rechten das bloße Schwert, in der erhobenen Linken das *PALLADION* (*Παλλάς*), schreitet rasch vorwärts, indem er sich umsieht; hinter ihm hier kommt *ODYSSEUS* in der Rüstung, gebückt aus einem gewölbten Thore hervor<sup>196</sup>. Die gebückte Stellung spricht vielleicht dafür, mit Bergk<sup>197</sup> die Oeffnung eines Kanals, durch welchen sie in die Stadt gedrungen sein sollten<sup>198</sup>, und nicht das sonst ähnlich gebildete skäische Thor zu erkennen<sup>199</sup>. *Lesches* hatte einen zwischen *Odysseus* und *Diomedes* auf der Heimkehr angebrochenen Streit erzählt, durch den man später das Sprichwort *Διομήδειος ἀνάγκη* erklärte<sup>200</sup>. Es gab zwei Versionen. Nach der einen hatte *Diomedes* von dem Rücken des *Odysseus* aus die Stadtmauer erstiegen, ihn aber dann nicht nach sich gezogen, sondern allein das *Palladion* erbeutet. Auf dem Heimwege hatte der hinter *Diomedes* hergehende *Odysseus* das Schwert gezogen, um *Diomedes* zu tödten und das *Palladion* ins Lager zu bringen; als dieser ebenfalls zur Waffe griff, bognte er sich, ihn mit der flachen Klinge vor sich herzutreiben<sup>201</sup>. Andere erzählten, dass *Diomedes*, als er das gegen ihn gezückte Schwert des *Odysseus* blinken sah, diesen mit gebundenen Händen vor sich herzugehen durch Schläge zwang<sup>202</sup>. Welches die Erzählung der kleinen *Ilias* gewesen sei, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen.

65 [A]. Das HÖLZERNE PFERD (*δούρειος ἵππος*), mit dem Kopf ein wenig über den Rand des Streifens hinausragend, wird von einer langen Reihe Troer und Troerinnen in die Stadt gezogen (*Τρωάδες καὶ Φρύγες ἀνάγουσι τὸν ἵππον*). Von den Einzelheiten der Gewandung, sowie von mannigfaltigen Motiven theils des Ziehens am Stricke, theils des Tanzes und ausgelassener Freude, welche besonders in Feodors Zeichnung reichlich hervortreten, ist auf dem Original nur wenig zu finden. Etwas eigenthümlicher scheint die Bewegung der dem *Priamos* zunächst stehenden, dem Zuge entgegengekehrten

<sup>195</sup> Winekelmann mon. ined. 137. Millin gal. myth. 161, 592. Nibby mon. seelti di V. Borgh. 19. Overbeck Gall. her. Bildw. 21, 1.

<sup>196</sup> Ueber frühere, durch ungenaue Publication veranlasste Irrthümer s. *Michaelis* ann. XXX p. 121 f.

<sup>197</sup> Bergk rhein. Mus. IV p. 228 ff. Schöll Beitr. I p. 171.

<sup>198</sup> Serv. Verg. Aen. II, 166 *Diomedes et Ulixes ut alii dicunt cuniculis, ut alii cloacis ascenderunt arcem*. Soph. Lac. fr. 337 N. *σιεὴν δ' ἔδυεν παλίδυ καὶ ἀβροβορον*.

<sup>199</sup> Welcker griech. Trag. p. 148.

<sup>200</sup> Proklos *Ὀδυσσεὺς ... σὺν Διομήδει τὸ παλλάδιον ἐκκομίζει ἐκ τῆς Ἰλίου*. Hesych. *Διομήδειος ἀνάγκη ... ὁ δὲ τῆν μικρίαν Ἰλιάδα φησὶ ἐπὶ τῆς τοῦ παλλάδιου κλοπῆς γενέσθαι ...*

<sup>201</sup> Konon 34.

<sup>202</sup> Zenob. III, 8. Schol. Plat. rep. VI p. 439. Suid. *Διομήδειος ἀνάγκη*. Eustath. II. K, 531 p. 822.

Gestalt zu sein; man könnte versucht sein, darin eine Troerin zu erkennen, welche mit begeistertem Rufen (*ὄλολυγῆ*<sup>203</sup>) das verhängnisvolle Pferd geleitet, wie *Helena* bei Vergil<sup>204</sup>

*chorum simulans euhantis orgia circum  
ducebat Phrygias.*

Alein auch hier ist wahrscheinlich nichts anderes als angestregtes Ziehen gemeint; und ebenso wird es mit jenem Manne sein, welcher unmittelbar vor dem Pferde herschreitet und (nach Matz) beide Arme über dem vorgeneigten Kopf erhebt, wozu ihm Feodor eine lebhaft Tanzbewegung leiht. Eigenthümlich ist es übrigens, dass dies Motiv sich auch auf Vasenbildern, Terracotten und Gemmen findet, und zwar immer bei Figuren im orientalischen Costum<sup>205</sup>, so dass wohl die Reminiscenz eines Nationaltanzes anzuerkennen ist; man wird dabei an die Worte des Dionysos bei Aristophanes erinnert, der vom Chor der Perser sagt<sup>206</sup>

*ὁ χορὸς δ' ἐνθῆς τῷ χεῖρ' ὠδὶ συζητούσας εἶπεν ἰαοῖ,*

was natürlich von einem entsprechenden Gestus begleitet war. Auch sind auf einem Gemmenbilde<sup>207</sup> vor dem von den Troern gezogenen hölzernen Pferde zwei Figuren in ähnlicher Bewegung sichtbar. Eine ganz sichere Entscheidung über unser Relief erlaubt die Art, in der es gearbeitet ist, nicht. Deutlicher erkennbar ist dagegen das Folgende. Dem Zuge voran geht PRIAMOS im langen Gewande, mit der phrygischen Mütze; er deutet mit ausgestreckten Armen vorwärts. Dann folgt der Verräther SIKON, anscheinend nackt, welchem die auf den Rücken gebundenen Hände von einem Troer gelöst werden. Vor dem Eingange des skaischen Thores (*Σκαιὰ πύλη*) steht, dem Betrüger, dem man Glauben schenkt, treffend gegenübergestellt, die von den Iliern verschmähte Scherin KASSANDRA. Ihre ganze Haltung bezeugt die leidenschaftlichste Erregung; die Rechte hat sie erhoben, vielleicht um dadurch ihre warnende Rede zu unterstützen, vielleicht (wie es Helbig und dem Zeichner erschien) eine brennende Fackel schwingend. Die vorgestreckte Linke, mit der sie die Einzichenden abwehren wollte, wird von einem Troer gepackt, welcher überhaupt die ausser sich gerathene Scherin zu beruhigen und fortzubringen sucht<sup>208</sup>.

#### ILIUPERSIS DES STESICHOROS.

Es ward schon darauf aufmerksam gemacht, dass dies Mittelbild von *A* sich vor den kleineren Streifen durch eine symmetrische Anordnung auszeichnet, welche zunächst durch die stark hervortretende Architektur augenfällig gemacht, sich durch alle einzelnen Theile verfolgen lässt und, wie Welcker nachgewiesen hat<sup>209</sup>, nicht bloss äusserlich, sondern auch dem Sinne nach durehgeht. Die unmauerte Stadt als Hauptbild ist noch auf den meisten Bruchstücken (*BCDE*) kenntlich; bei einem (*E*) ist die Uebereinstimmung einzelner Figuren deutlich, bei einem anderen (*C*) weist der allein erhaltene Name *ΑΙΝΗΑΣ* auf die Verwandtschaft hin. In *F* dagegen erscheint die Stadt nur als Hintergrund einer Einzelszene.

66 [A]. In der mit Mauern und Thürmen ihrem ganzen Umfange nach umringten Stadt, dem *Ἰλιον ἐντείχων* Homers, unterscheidet man zunächst die Burg. Zu beiden Seiten des durch zusammenstossende Säulenhallen eingeschlossenen heiligen Raumes sind Wohnhäuser angegeben. Auf jeder Seite deutet ein

<sup>203</sup> Hom. II. Z. 301 *αὶ δ' ὄλολυγῆ πᾶσα Ἀθηῆν χεῖρας ἔνεσχευ.* Od. γ, 450. Der *ὄλολυγός*, nach Herodot (VI, 11) libyschen Ursprungs, eigentlich ein Jubelruf aus freudiger Veranlassung (Eustath. II. Z p. 643. Hemsterhuis Lucian. I p. 7 [177]. Elmsley zu Eurip. Heracl. 782), besonders bei feierlichen Gelegenheiten, beim Opfer durch den Ritus recipirt, kam den Frauen zu (Poll. I, 27. Hesych. *ὄλολυγῆ*. Xen. anab. IV, 3, 19. Heliod. III, 15. Ach. Tat. III, 2. Dion. Hal. I, 55), wiewohl der Sprachgebrauch nicht ganz constant bleibt. Dass beim *ὄλολυξεν* nur eine Hand erhoben wurde (Spanheim z. Callim. Del. 258. Visconti Mus. Pio Cl. IV, 28 p. 190), scheint nicht sicher. Vgl. Böttiger Kunstmith. I p. 49 f.

<sup>204</sup> Verg. Aen. VI, 517.

<sup>205</sup> Drei nutoritalische Vasenbilder (d'Hancarville I, 59 [Inghirami vasi fitt. II, 184]; mon. ined. d. inst. I, 50 [arch. Ztg. II, 24]; IV, 43), ein Terracottarelieff aus Sicilien (Avolio ant. fatt. di arg. 10), drei in Kertsch gefundene Terracottafiguren (ant. du Bosph. Cimm. 64, 1. 70 a, 7. Compte rendu 1859 Taf. 3, 1), eine Gemme desselben Fundorts (compte rendu 1859 Taf. 3, 4), ein Goldplättchen (compte rendu 1865 Taf. 3, 1) hat Stephani zusammengestellt (compte rendu 1859 p. 120 f. 1865 p. 45 f.).

<sup>206</sup> Arist. ran. 1029. Vgl. O. Jahn Vasen mit Goldschmuck p. 9.

<sup>207</sup> Overbeck Gall. her. Bildw. 25, 16.

<sup>208</sup> Welcker (ep. Cycl. II p. 246), dem Heydemann (Iliupersis p. 30) folgt, erkennt in dieser Gruppe Aias und Cassandra als „die letzte Gruppe der kleinen Ilias, und als die einzige, wodurch sie die Zerstörung ausdrückt“, indem das skaische Thor nicht diese Geschichte, sondern den Rahmen des Bildes angehe (ebend. p. 250). Dagegen spricht die Darstellung wie der Umstand, dass diese Scene am rechten Ort dargestellt ist. Richtiger Klausen Aen. II p. 1120.

<sup>209</sup> Welcker alte Denkm. II p. 186 ff. (ann. I p. 227 ff.). Kl. Schr. I p. 181 ff. Vgl. Klausen Aen. II p. 1115 ff. Heydemann Iliupersis p. 28 ff.

kämpfendes Paar den bereits begonnenen Strassenkampf an; links verfolgt ein griechischer Krieger einen fliehenden Troer, rechts ist der Troer schon besiegt zu Boden gestreckt. Innerhalb des Temenos steht das HÖLZERNE PFERD (*δαύρειος ἵππος*); ein Grieche ist eben beschäftigt, die an den geöffneten Bauch desselben angelehnte Leiter fortzunehmen, zum Zeichen dass alle Krieger<sup>210</sup> ihren Versteck verlassen haben (denn der aus dem Loche herauskletternde Mann ist, wie ausser A\* Hirzel und Matz ausdrücklich bezeugen, ein Phantasiegebilde Feodors und der älteren Abbildungen). Daneben ist denn auch der Kampf in vollem Gange. Ein Achäer hat neben dem im Freien stehenden Altar einen Troer zu Boden geworfen und beim Schopf gefasst, um ihm den Todesstoss zu geben. Ein zweiter stürmt mit gezickter Lanze auf einen bereits Hingesunkenen ein; ein dritter packt einen auf die Kniee Gefallenen bei den Haaren; dahinter steht ein vierter, der, wie es scheint, seine Lanze gegen den Sieger der zweiten Gruppe zückt. Endlich steht in der Ecke zwischen Tempel und Halle noch ein Krieger, welchen Feodor als Bogenschützen auffassen zu dürfen glaubte; doch widerspricht dem der erhobene rechte Arm, welchen ausser A\* auch die älteren Abbildungen geben, und der vermeintliche Bogen ist vielmehr der Schildrand. Vor dem Tempel Athenes kniet auf den Stufen, die Arme flehend ausgestreckt, *Kassandra*; *Aias*, in voller Rüstung, hat sie mit der Rechten, die das blanke Schwert hält, beim Haare gepackt und reisst sie gewaltsam zurück. Sein Frevel beschränkt sich also darauf, dass er die bei der Göttin Schutz suchende gewaltsam aus dem Tempel entfernt; weder die epische Sage, dass er das Götterbild herunterriss, noch die spätere, dass er die Jungfrau schändete, ist angedeutet. Die früheren Zeichnungen zeigen *Kassandra* theilweise entblösst, was sich nach A\* nicht erkennen lässt; jedenfalls würde man aber daraus nicht etwa auf die letztgenannte Version der Sage schliessen dürfen, da die Entblösung theils in der späteren Kunst üblich geworden war, theils durch die Verwirrung der Schreckensnacht motivirt sein konnte<sup>211</sup>.

67 [A]. In der unteren Stadt nimmt der durch drei Säulenhallen bezeichnete Palast des Priamos den Hauptplatz ein. In der Mitte sitzt auf dem Altar des Zeus *Priamos*, langbärtig und im langen Gewande, mit phrygischer Mütze (wie in 64); er sucht in ruhiger Haltung *Neoptolemos* abzuwehren, der in voller Rüstung, das Schwert in der Rechten, den Fuss auf den Sehenkel des Priamos setzt, während er ihn mit der schildbewehrten Linken beim Kopf fasst, um ihn vom Altare wegzureissen. Seitwärts liegt, offenbar so eben von dem heranstürmenden *Neoptolemos* hingeworfen, ein sterbender Krieger, der gewöhnlichen Ueberlieferung nach Priamos Sohn Polites, nach der Inschrift auf *D Agenor*<sup>212</sup>. Auf der andern Seite des Altares sitzt eine, wie es nach A\* den Anschein hat, vollständig bekleidete Frau; vergeblich sucht sie sich mit beiden Armen an dem selbst widerstandslosen Priamos festzuklammern: ein jugendlicher Krieger in voller Rüstung reisst sie bei den Haaren vom Altare fort. Sie ist mit grosser Wahrscheinlichkeit als *Hekabe* bezeichnet worden; neben ihr liegt eine ihrer Töchter todt am Boden hingestreckt<sup>213</sup>.

68 [A]. Rechts steht ein Tempel der Aphrodite (*ἱερὸν Ἀφροδίτης*); davor hat ein gerüsteter Krieger mit flatternder Chlamys, das gezickte Schwert in der Rechten, eine Frau beim Haar gefasst, die sich in

<sup>210</sup> Athen. XIII p. 610 C ἐὰν μὲν τις σου πόθηται, τίνες ἦσαν οἱ εἰς τὸν δούριον ἵππον ἐγκατακλιθεῖντες, ἐνὸς καὶ δευτέρου ἴσως ἐρείς ὄνομα, καὶ οὐδὲ ταῦτ' ἐκ τῶν Σηησιχόρου (24 B.), σχολῆ γὰρ, ἀλλ' ἐκ τῆς Σακκάδα (Σακα cod. *Agia* K. F. Hermann bei Cäsar de arm. Gr. eleg. p. 54) τοῦ Ἀγοῖου Ἰῖου πρόσδος· οὗτος γὰρ πικρῶς τινὰς παρέλεξεν. Eustath. Od. 2, 522 p. 1698 ἡμαῖ δὲ τοὺς εἰς αὐτὸν καταβάτας τινὲς μὲν, ὧν καὶ Σηησιχόρος, ἐκείνῳ εἶναι. Eine attische Answahl der Helden gab Strongylion in seinem "hölzernen Pferde" auf der athenischen Akropolis Paus. I, 23, 8.

<sup>211</sup> Schol. Hom. O. 333 τὸν Ὀυλέα Ζηρόδοτος ἐπόμενος Ἰσιόδω καὶ Σηησιχόρῳ (84 B.) χοῖς τοῦ οὐνοῦ αἴτι. Eustath. Hom. B, 527 p. 277. O, 333 p. 1018. Der Frevel des Aias hatte für Stesichoros, abgesehen von der allgemeinen Bedeutung desselben in den Sagen von der Zerstörung Ilioms und der Heimkehr, ein lokales Interesse. Die Lokrer sandten zur Sühne der Missethat ihres Stammheros regelmässig zwei Jungfrauen nach Troia, die, wenn sie nicht gleich bei ihrer Ankunft ergriffen und getödtet wurden, im Tempel Sklavendienste thun mussten (Wyttenbach Plut. S. N. V. p. 66. Müller Orch. p. 167). Zwar wird als Grund dieses Tributes die Schändung der *Kassandra* angegeben; allein das fällt wohl auf Rechnung des Euphorion und des Kallimachos, welche in den Chliaden (Meineke anal. Alex. p. 165) und in den Aitia (6 B.) die Sache nach ihrer Auffassung darstellten und den Späteren als Quelle dienten. Stesichoros wird schwerlich den lokrischen Helden ins Schwarze gemalt haben.

<sup>212</sup> Quint. Sm. XIII, 213 υἱὸς δ' αὐτ' Ἀχιλλῆος ἀμυμακέτω ὑπὸ δουρὶ Πάριμονα δῖον ὄλεσε, βέλεν δ' ἐπίοντα Πολίτην, Τραϊφρόν τ' ἐπὶ τοῖσι κατέκτανε, τοὺς ἅμα πάντας Υἱὸς Πριάμου, καὶ ἀντιόωντ' ἀνὰ δῆριν Λάμνα' Ἀγῆνορα δῖον.

<sup>213</sup> Welcker kl. Schr. II p. 183. Polygnotos hatte neben einem ehernen Waschbecken auf einem steinernen Untersatz *Medusa* auf der Erde sitzend dargestellt, wie sie mit beiden Händen das Becken festhält. Pausanias fügt hinzu, (X, 26, 9) ἐν δὲ ταῖς Πριάμου θυγατράσιν ἀρθμηῆσαι τις ἂν καὶ ταύτην κατὰ τοῦ Ἰμερίστου τὴν φῶην (22 B.). Sie trat also wohl bei Stesichoros in einer besonderen Begebenheit bedeutsam hervor; freilich lässt sich diese nicht bestimmen.



70 [AE]. Links vom Palast des Priamos steht ebenfalls ein Tempel. An dem Altare vor demselben wird eine aufs Knie gestürzte Frau, welche flehend die Rechte emporstreckt und mit der Linken einen Versuch der Abwehr macht, von einem Krieger (der in *A* eine flatternde Chlamys trägt, in *E* in voller Rüstung erscheint) beim Haar ergriffen und mit dem Todesstoss durch das hoch erhobene Schwert bedroht. Leider fehlen hier Inschriften, und auch die litterarische Tradition lässt uns im Stich. Ein Heiligthum des Apollon in Troia kennt die Ilias<sup>225</sup>, der Here Vergil<sup>226</sup>; ein Frevel aber, wie er hier an einer Tochter oder Schwiegertochter des Priamos, oder an sonst einer hervorragenden Troerin begangen wird, findet sich nirgend erwähnt. Dass der Erfinder dieses Reliefs der Symmetrie zu Liebe eine pathetische Scene als Gegenstück zur Helena frei gebildet habe, ist durchaus unwahrscheinlich, da er Schritt vor Schritt seinem Gewährsmann folgt; auch hier liegt sicherlich eine von Stesichoros geschilderte Scene zu Grunde<sup>227</sup>. Im Uebrigen weicht *E* von *A* durch die Ausführlichkeit ab, mit welcher über, neben und in dem Palast des Priamos ein förmliches Gewühl von Streitenden dargestellt ist. Diese Scenen im Einzelnen zu verfolgen ist unnöthig; bemerkenswerth ist der Bogenschütze, durch die phrygische Mütze als Troer bezeichnet, welcher unterhalb des Tempels steht, in ähnlicher Haltung wie sie Feodor seinem Schützen am Athentempel (66) geliehen hatte.

71 [AC]. AINEIAS, in voller Rüstung, nimmt mit beiden Händen ein Kästchen in Empfang von einem langbekleideten Manne, der in eiliger Flucht sich angstvoll nach einem mit gezückter Lanze ihn verfolgenden Griechen umsieht. Dass das Kästchen die aus Troia durch Aineias geretteten *sacra arcana* enthalte, kann nicht zweifelhaft sein, da dasselbe noch zweimal von Anelises getragen vorkommt (73. 77). Es sind also nicht das Palladium oder die Penaten oder Vesta, die sonst meistens als Unterpfand des göttlichen Schutzes für die neue Gründung genannt werden, vorgestellt, sondern andere geheime Symbole<sup>228</sup>. Die Cista war zu einem allgemeinen Ausdruck solcher geheimen *ιστά*, *sacra*, verschiedener Culte geworden und konnte als eine leicht verständliche Andeutung derselben gebraucht werden, auch wo es nicht eigentlichen Mysterien galt<sup>229</sup>. Dass dies auch der römischen Vorstellung nicht widersprach, lehrt schon die Sage, dass die *sacra arcana* des Staates, um sie bei einem feindlichen Ueberfall zu sichern, in Thongefässe (*doliola*) verpackt eingegraben wurden<sup>230</sup>. Der Mann, welcher die Cista, um sie vor dem verfolgenden Feinde zu retten, dem Aineias einhändig<sup>231</sup>, muss der *Priester* sein, dem dieser Cultus anvertraut war<sup>232</sup>, der also auf Aineias übergibt und nicht ein Privateultus seines Geschlechtes war<sup>233</sup>. Dass auf *C* der Name *Aiveias* ziemlich an derselben Stelle steht, beweist, dass diese für die Quelle und die Auffassung der ganzen Darstellung charakteristische Scene dort ebenso vorkam.

72 [A]. Unmittelbar neben dem Thore sitzt eine bekleidete Person, welche von einem Manne mit gezücktem Schwert angegriffen wird. Der Obertheil der ersteren ist zerstört; da auch keine Beischriften vorhanden sind, ist eine Deutung dieser Gruppe nicht möglich.

stehenden Steinigung, die erst im Lager erfolgen konnte, wäre diese Situation in dieser Umgebung unverständlich, und würde auch die Bedeutung der Begegnung mit Menelaos verdunkeln. Ueberhaupt scheint die Auffassung der Helena als Büsserin nicht am Platz, wo es vielmehr auf die unüberwindliche Macht ihrer Schönheit ankam.

<sup>225</sup> Hom. II. E, 446. II, 83. Quint. Sm. XIII, 434.

<sup>226</sup> Verg. Aen. II, 761.

<sup>227</sup> Auf dem Aem. 220 erwähnten apulischen Vasenbild war neben dem am Zeus Herkeios ermordeten Priamos, der vom Palladion fortgerissenen Kassandra und der zur Aphrodite geflüchteten Helena noch eine entsprechende Gruppe dargestellt, deren Hauptfiguren leider verschwunden sind. Erhalten ist nur eine zu Hilfe eilende Amazone, die auf dieser Vase bei keiner Gruppe fehlt und daher für die Deutung keinen Anhalt gewährt.

<sup>228</sup> Verg. Aen. II, 293 *sacra susoque tibi commendat Troia penates. 717 tu, genitor. capc sacra manu patriosque penates*. Vgl. U. Köhler ann. XXXV p. 204 f. Marquardt röm. Alt. IV p. 206.

<sup>229</sup> O. Jahn Hermes III p. 317 ff.

<sup>230</sup> Liv. V, 40, 7 *flamen interim Quirinalis virginesque Vestales ... sacra condita in doliolis sacello proximo aedibus flaminis Quirinalis, ubi nunc desuper religio est, defodere*. Paul. p. 69 *doliola*. Varro l. I. V, 157. Plut. Camill. 20.

<sup>231</sup> Dass die Darstellung so anzufassen und nicht Aineias der die *sacra* übergebende sei, lehrt der Augenschein. Vergil hat eine ähnliche Situation (Aen. II, 318) *ecce autem talis Panthus elapsus Achivum, Panthus Othryades, arcis Phoebique sacerdos, Sacra manu victosque deos parvumque nepotem Ipse trahit cursuque amens ad limina tendit*. Aber zu einer Uebergabe der *sacra* kommt es dort nicht.

<sup>232</sup> Die Kopfbedeckung könnte an den *pillcus* mit dem *apez* der römischen Priester erinnern, doch mag es auch nur die phrygische Mütze sein. Anchises, den auch Welcker (kl. Schr. II p. 185. alte Denkm. II p. 190) hier hat finden wollen, kommt zweimal ohne diese Kopfbedeckung vor.

<sup>233</sup> Bei Vergil erscheint Hektor, der Sprössling des Königshauses, dem Aineias im Traume und übergibt ihm die *Sacra* des Staates zur Rettung (Aen. II, 293 ff.).

73 [A]. Aus dem Stadthor so oben herausgeschritten zieht AINEIAS fort, geleitet von dem vorausgehenden HERMES<sup>284</sup>. Aineias in voller Rüstung trägt auf der linken Schulter seinen Vater ANCHISES, dessen Darstellung im Einzelnen nicht mehr klar ist; nur so viel scheint sieher, dass er im linken Arme die Cista hält. An der Rechten führt Aineias den kleinen ASKANIOS, wie es scheint nackt, der (nach Matz) zum Vater empoblickt; von dem Hirtenstabe, den Feodors Zeichnung ihm — an sich ganz passend<sup>285</sup> — in die Hand giebt, ist auf A\* nichts zu finden. Auch von der hinter Askanios sichtbaren Figur ist wenig mehr als ihr Vorhandensein erkennbar; ohne Zweifel ist damit Aineias Gemahlin *Kreusa* gemeint, welche bei der eiligen Flucht zurütkblieb<sup>286</sup>. —

Vor der Stadt liegt links das GRABMAL HEKTORS (*Ἑκτορος τάφος*), ein auf einem mehrstufigen Unterbau von einer Mauer umschlossener viereckiger Raum, aus welchem ein Schild mit dem Zeichen eines Löwen<sup>287</sup> hervorragt, wie man ihn wohl auf Grabmalern aufstellte. Auf den Stufen sind Gruppen gefangener *Troerinnen*<sup>288</sup>, welche zwei auf einander folgende Scenen zur Darstellung bringen.

74 [A]. Auf der Schmalseite des Monuments ist der Herold TALTHYBIOS neben TROERINNEN dargestellt (*Ταλθύβιος καὶ Τρωάδες*). Er steht da in kurzer Gewandung und bedeckten Hauptes, die Rechte in die Seite gestemmt, und beugt sich über ANDROMACHE, welche auf A\* nur den Anschein einer Trauernden gewährt; wohl mit Recht lassen Feodor und die älteren Abbildungen sie ihren Knaben *Astyanax* in den Armen halten und fest an die Brust drücken, wo dann also Talthybios Geberde so zu erklären ist, dass er ihr den Beschluss der Achaier, den Knaben zu tödten, überbringt<sup>289</sup>. Ihr gegenüber sitzt HELENOS in phrygischer Tracht, sorgenvoll vor sich hinblickend; zwischen beiden KASSANDRA, in ihr Gewand gehüllt, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

75 [A]. An der Langseite des Grabmals steht oben ODYSSEUS im lebhaften Gespräch mit HELENOS, der mit dem Rücken gegen die Mauer des Grabmals gelehnt vor Odysseus auf den Stufen sitzt. Helenos, der von Odysseus gefangen genommen oder aus eigenem Entschluss ins Lager der Achaier gekommen war, hatte jenem durch seine Enthüllungen Veranlassung zu den Unternehmungen gegeben, welche die Einnahme Troias herbeiführten, und musste nun Zeuge sein, wie sie das Verderben der Seinigen zur Folge hatten. Hier gilt es der Auslieferung der Polyxena, welche Odysseus zum Opfer für Achilleus verlangt. Hinter Helenos sitzt ANDROMACHE, trauernd den Kopf aufstützend, ohne Astyanax, der also wohl schon getödtet ist. Darauf folgt HEKABE<sup>290</sup>, welche die sehr jugendliche POLYXENA mit der Rechten gefasst hält, wie um sie fortzuführen, indem sie weinend die Hand gegen die Augen drückt, während die Tochter liebkosend die Hand emporzustrecken scheint, etwa mit den Worten, welche sie bei Euripides spricht<sup>241</sup>

ἀλλ', ὃ φίλη μοι μήτερο, ἠδίστην χεῖρα  
δός καὶ παρειᾶν προσβαλεῖν παρηίδε'  
ὡς οὐποτ' αὐθις, ἀλλὰ νῦν πανύστατον  
ἄκτινα κύκλον θ' ἥλιον προσόψομαι.

<sup>284</sup> Marcell. in Regill. 23 *αὐτῷ ὁ (Zeus) ἰσπερόειτα περὶ σφῆρα παιδὶ πέδιλα δάκην ἔχειν, τὰ λέγουσι καὶ Ἑρμῆϊωνα φορῆται, Πίμος δ' ἄντεται πολέμου ἐξῆγεν Ἀχαιῶν, Νύκτα δὲ δουροφῆν*. Bei Triphiodoros (651) ist Aphrodite die Retterin.

<sup>285</sup> Der Hirtenstab scheint zu einer Art von stehendem Attribut phrygischer Jünglinge geworden zu sein. Auch auf einem Relief in Turin (R. Rochette mon. inéd. 76, 8. Overbeck Gall. her. Bildw. 27, 16), einer Berliner Gemme (Overbeck 26, 10) und einer Münze von Patrae (Millingen anc. coins. 4, 17. Overbeck 27, 9) hat Askanios auf der Flucht das Pedum. Anchises, Ganymedes, Paris, Atys waren bekanntlich alle Hirten und werden mit dem Pedum dargestellt.

<sup>286</sup> Welcker, der diese Figur auf Aphrodite deutet (alte Denkm. II p. 191), bezeichnet sie nachher (p. 194), in Uebereinstimmung mit den älteren Erklärern, als Kreusa, wofür sie auch Heydemann (Jlinpersis p. 31) mit Recht erklärte.

<sup>287</sup> So nach den älteren Abbildungen und nach A\*, während H. Hirzel einen Delphin zu erblicken glaubte. Dass Stesichoros dem Odysseus einen Delphin als Schildzeichen beilegte (70 B. Plut. soll. an. 36 p. 985 B. Tzetz. Lyc. 658), würde sich auch mit dieser Darstellung vertragen, der Delphin aber an sich für Hektor auffällig sein.

<sup>288</sup> Paus. X, 26, 1 *Κλυμένην μὲν οὖν Σηησίχορος ἐν Ἰλίου πέρισι (21 B.) καθήρηνκεν ἐν ταῖς ἀχμαλώτοις*. Er scheint wie von den Helden im hölzernen Pferde auch von den gefangenen Troerinnen ein langes Verzeichniss gegeben zu haben.

<sup>289</sup> Schol. Eurip. Androm. 10. Das verstümmelte und verstellte Scholion wird theilweise so zu restituiren sein *φασὶν ὅτι Ἐρατῆδι σπηθῆς προσέχειν περὶ \* \* τοῖς Τρωακοῖς . . . τοῖς δὲ χρησιμωτέροις [ιστορογράφοις]. Σηησίχορον (20 B.) μέντοι ἰστορεῖν (Cobet: Σηησίχορος — ἰστορεῖ Handsehr.) ὅτι τεθνήκει, καὶ τὸν τῆν πέρισι ἀντιταχόντι . . . ποιητῆν, ὅτι καὶ ἀπὸ τοῦ τείχους ἀφῆκε (Tzetz. Lyc. 1263). Ξάνθον δὲ τὸν τὴν Ἀδριακῆ συγγράψαντα (Ξάνθον — συγγράψαντα die Handschr. vor φασὶν). Xanthos liess ihn wohl nach Lydien wandern (Konon 46).*

<sup>290</sup> Paus. X, 27, 2 *εἰς δὲ Ξαίρην Σηησίχορος ἐν Ἰλίου πέρισι (19 B.) ἐποίησεν ἐς Ἀσιαὶν ἐπὶ Ἀπόλλωνος αὐτῆν κομισθῆναι*.

<sup>241</sup> Eurip. Hec. 409.

76 [A]. Dem Grabmal Hektors gegenüber steht das des ACHILLEUS (*Ἀχιλλέως σῆμα*), ein hoher, viereckiger Pfeiler mit einer dachartigen Bekrönung<sup>242</sup> auf einem niedrigen Unterbau. Auf den Stufen knieet POLYXENA mit entblösstem Oberleib, das Gewand um die Hüften geschürzt, die Hände auf den Rücken gebunden. NEOPTOLEMOS, in voller Rüstung und mit fliegender Chlamys, biegt mit der Linken ihren Kopf zurück, um ihr das gezückte Schwert an der tödlichen Stelle oben in die Brust zu stossen<sup>243</sup>. Hinter ihm steht ein Jüngling, der in den Händen Kanne (und Schale?) zum Opfergebrauch hält. Auf der anderen Seite des Grabmals sitzt ODYSSEUS mit der Schiffermitze, den Mantel um die Beine geschlagen, auf einem Steine und stützt, in sorgliches Nachdenken versunken, den Kopf auf die Rechte; neben ihm steht in einen langen Aermelchiton gekleidet KALCHAS. Der Seher, welcher beim Beginn des Krieges den endlichen Fall Troias vorherverkündigte, und der Held, der durch seine Entwürfe und Unternehmungen den Untergang Ilioms herbeiführte, sind als Zeugen bei dem Opfer, welches das Verderben der Priamiden besiegelt, in bedentsamer Weise zugegen.

77 [A]. Zuuntest ist links die Flotte der Achaier in einem Halbkreis aufs Land gezogen (*ναῦσταθμὸν Ἀχαιῶν*). Gegenüber ist das Vorgebirge *Sigeion* (*Σειγαίων*) durch ein hohes, mit einem Aetoma bekröntes Grabmal bezeichnet, welches an lykische Grabmonumente erinnert<sup>244</sup> und wiederum für das des Achilleus gelten muss. Daneben zieht AINEIAS mit den Seinigen fort (*ἀπόπλους Αἰνείου*). Das Schiff, in dem zwei Reihen Ruderer sichtbar sind, liegt mit aufgezoogenem Segel am Lande; auf der Schiffstreppe steht AINEIAS (*Αἰνείας σὸν τοῖς ἰδίοις ἀπαιρῶν εἰς τὴν Ἑσπερίαν*), an der Rechten *Askamos* haltend und mit der Linken ANCHISES unterstützend, der so oben den Bord des Schiffes betritt und die Cista einem innerhalb desselben ihm entgegentretenden Manne übergiebt (*Ἀγχίσιος καὶ τὰ ἱερά*). Vom Lande her kommt noch MISENOS hinzu, in kurzem Chiton; in der Linken trägt er die lange Trompete, die Rechte legt er trauernd an die Stirn. —

Ein Ueberblick über die ganze Iliupersis lässt eine in jeder Hinsicht wohlgeordnete Darstellung erkennen. Die Scenen des Mordens und Gemetzels sind nicht so gehäuft, dass die Hauptmomente nicht deutlich hervortreten. In der Mitte der Frevler an Cassandra, an Priamos, die Flucht des Aineias, an welcher der Blick als an der Hauptszene haften bleibt; rechts von Priamos Helena vor dem Heiligthume der Aphrodite von Menelaos, links eine Troerin vor einem Tempel von einem Achaier bedroht; darunter rechts Aithra von ihren Enkeln aus der Gefangenschaft befreit, links Aineias dem die Heiligthümer zur Rettung übergeben werden; vor der Stadt die letzten Geschehe der Familie des Priamos, welche sich neben den gegenüberliegenden Grabmälern des Hektor und Achilleus erfüllen; endlich die noch nicht zur Abfahrt bereite Flotte der Achaier, und Aineias der das rettende Schiff besteigt. Der Untergang Troias und der Priamiden in seinem Grel, und auf der anderen Seite die Rettung des Aineias, der unter götlichem Schutz die Heiligthümer entführt um mit ihnen und für sie in Italien eine neue Wohnstätte zu gründen, sind anschaulich und sinnreich zur Darstellung gebracht.

Stesichoros, den Quintilian als *epici carminis onera lyra sustinentem* charakterisirt<sup>245</sup> und der grade in der Iliupersis würdig mit Homer gewetteifert haben soll<sup>246</sup>, muss nicht nur durch den kräftigen Ton seiner Poesie, sondern auch durch die Fülle des mythischen Stoffes, welchen er darlegte, dem alten Epos verwandt gewesen sein; daher ihm auch Pausanias bei der Erklärung der Iliupersis des Polygnotos vorzugsweise neben den Epikern zu Rathe zieht. Der Grund aber, weshalb hier in die Reihe der epischen Gedichte an Stelle des Arktinos oder Lesches die Iliupersis des Stesichoros eingeschoben wurde, ist, wie

<sup>242</sup> Die älteren Abbildungen und, obschon minder deutlich, Feodor lassen eine auf der Stele liegende menschliche Figur erkennen, welche R. Rochette (mon. inéd. p. 109) für das Eidolon des Achilleus erklärte; vgl. O. Jahn arch. Beitr. p. 141. Die neue Zeichnung zeigt, dass es nur eine architektonische Bekrönung ist.

<sup>243</sup> *At tu iugulo vel pectore telum Conde meo sagt Polyxena bei Ovid (met. XIII, 458); Elektra bei Seneca (Agam. 1030) sive te iugulo iuvat Mensisse ferrum, praebes iugulum tibi, Seu more pecudum colla researi placet, Intenta cervix vulnus expectat tuum.* So tödtet sich auch der Gallier in der berühmten Ludovisischen Gruppe (Müller Denkm. a. K. I, 48, 218). [Vgl. Hom.  $\Theta$ , 325.  $\Phi$ , 117. X, 324.] Dieses eigentliche *iugulare*, *demittere gladium in iugulum* (Plaut. merc. 613) findet sich vorgestellt auf dem schönen Münchener Vasenbilde mit Achilleus und Penthesileia (370. Gerhard Trinksch. u. Gef. Taf. C. Overbeck Gall. her. Bildw. 17, 3) und einem etruskischen Wandgemälde (Noel des Vergers PEtrurie 25. Mon. inéd. d. ist. VI, 31). Dagegen schnidet Achilleus den troischen Gefangenen auf etruskischen Reliefs (R. Rochette mon. inéd. 21, 1) und einer Cista (Rochette mon. inéd. 20. Overbeck 19, 13) die Kehle ab.

<sup>244</sup> Vgl. ausser dem Harpyienmonument Fellows Asia min. p. 226. 230. Lycia p. 104.

<sup>245</sup> Quint. X, 1, 62.

<sup>246</sup> Dio Chrys. II, 33 *μυήτης Ὀμήρου γενέσθαι δοκεῖ καὶ τὴν ἔλωσιν οὐκ ἀνεύσθαι ἐποίησε τῆς Τροίας.*

man wiederholt bemerkt hat<sup>247</sup>, kein anderer, als dass Stesichoros die Sage von Aineias Flucht nach Italien mit den durch ihn geborgenen Heiligthümern zuerst unter dem Einfluss sielischer und unteritalischer Traditionen (wie namentlich der nach Cumae gehörige Misenos beweist<sup>248</sup>) ausführlich dargestellt hatte. Darauf kam es dem, der in Rom diesen Sagencyclus zusammenstellte und bildlich erläuterte, wesentlich an, und unverkennbar ist es sein Augenmerk gewesen, die Rettung des Aineias mit den Heiligthümern als die eigentliche Spitze der gesammten Darstellung hervortreten zu lassen. Es wäre denkbar, dass andere illustrierte Abrisse einer epischen Quelle gefolgt und auf erhaltenen Relieftafeln davon die Spuren zu finden wären. Dass *CE* sich eng an *A* angeschlossen, ward schon bemerkt; aus den Bruchstücken von *B*, in dessen Ueberschrift neben Ilias und Odyssee eine *Ἰλίου πέρος[is]* ausdrücklich genannt wird, ist nichts Bestimmtes zu entnehmen. Auf *D* aber sind Inschriften erhalten, welche sich auf einzelne Kämpfe der Iliupersis bezogen:

[*Νεοπτόλεμος ἀ[μ]είνει Πριάμον καὶ Ἀγύρορα,  
Πολυποίτης Ἐχέϊον,  
Θρασυμήδης Νί[χ]αίετον,  
Φιλοκτήτης Διοπείδην,  
Διο . . .*]

K. O. Müller sprach die Vermuthung aus<sup>249</sup>, der ich zu rasch gefolgt bin<sup>250</sup>, dass diese Angaben auf Lesches zurückgehen; sie gründet sich nur darauf, dass nach Lesches Neoptolemos den Agenor getödtet hatte<sup>251</sup>, von den übrigen ist nichts weiter bekannt. Bei der durchgehenden Uebereinstimmung dieser Täfelchen ist es viel wahrscheinlicher, dass auch diese Namen aus Stesiehoros entnommen sind und auf *A* zufällig keinen Platz gefunden haben. Dass Stesiehoros so gut wie Lesches den Agenor genannt habe, ist ja weder bedenklich noch unwahrscheinlich. Jene Namen von *D* aber ohne näheren Anhalt auf die einzelnen Gruppen in *A* zu vertheilen, ist unstatthaft.

Die arg verstümmelte Rückseite von *G* darf man wohl am ehesten auf den nächtlichen Kampf in Troia beziehen; der am Boden liegende Mann in phrygischer Tracht kann *Priamos* sein.

#### ODYSSEE.

Dass die Odyssee in den Kreis dieser Darstellungen gezogen sei, würde man schon aus der abgebrochenen Notiz auf *B* [*Μαίδα καὶ Ὀδύσειαν θαψφιδῶν μὴ* schliessen dürfen, auch wenn nicht ein Täfelchen *H* erhalten wäre, welches das Abenteuer bei der Kirke darstellt<sup>252</sup>. Die Unterschrift *ἐκ τῆς διηγήσεως τῆς πρὸς Ἀλκίνοον τοῦ κάππα (b)* zeigt, dass es kein Bruchstück einer vollständigen Darstellung der Odyssee, sondern entweder eine einzelne selbständig abgelöste Darstellung dieses Abenteuers oder vielleicht Bestandtheil einer Auswahl von Odysseebildern war.

78 [*H*]. Neben dem mit ausgehobenem Steuer (? *b*) ans Land gezogenen Schiffe erblickt man *ODYSSEUS*, in der Schiffermütze und *Exomis*, den linken Arm von der *Chlamys* umhüllt (*b*), und in der Hand die Lanze, nicht wie in der Odyssee (*z*, 262) den Bogen haltend; von *HERMES*, der ihm *ἐρχομένῳ πρὸς δῶμα (z*, 278) in *Chiton*, *Chlamys* und *Petasos* entgegenkommt, empfängt er das entzaubernde Kraut (*τὸ μῶλον*) und horeht auf die Unterweisung des Gottes, wobei dieser mit ausgestreckter Linken (die in *b* zugleich das *Kerykeion* hält) auf die Burg der Kirke hindeutet.

79 [*H*]. Die Wohnung der Kirke,

*τετυγμένα δώματα Κίρκης  
ξεστοῖσιν λάεσιν, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ*<sup>253</sup>,

<sup>247</sup> Niebuhr röm. Gesch. I<sup>3</sup> p. 201. Mommsen röm. Gesch. I<sup>3</sup> p. 471. Schwegler röm. Gesch. I p. 298.

<sup>248</sup> Welcker, der die Bedeutung dieser Iliupersis ins Klare gesetzt hat, lehnt mit Recht die Annahme ab, als seien auch andere Quellen herbeigezogen (alte Denkm. II p. 191 f.). [Ungünstiger denken über die Glaubwürdigkeit unserer Tafel hinsichtlich ihrer Zurückführung auf Stesichoros Preller röm. Myth. S. 670. Nissen Jahrb. f. Philol. 1865 p. 379. Fricke de orig. Cumarum p. 19.]

<sup>249</sup> O. Müller kl. Schr. II p. 462 f. Ztschr. f. Alt.-Wiss. 1835 p. 1160.

<sup>250</sup> Kieler philol. Stud. p. 128 f.

<sup>251</sup> Pans. X, 27, 2 τοῦ Ἀγύρορος δὲ κατὰ τὸν αὐτὸν ποιητὴν (Lesches) *Νεοπτόλεμος αὐτόχειρ ἐστὶ*. Welcker (ep. Cycl. II p. 246) irrt sich bei seiner Polemik nur darin, dass er den Agenor bei Lesches für einen Griechen erklärt.

<sup>252</sup> [Die Abbildung Barthélemy's (Ann. 54 f.) ist nicht bloss in den Inschriften, sondern allem Anscheine nach auch im Bildlichen mehrfach genauer, als die auf unserer Tafel IV nach Venuti gegebene. Im Text ist auch jene berücksichtigt, und bei Abweichungen wie Zusätzen durch ein beigefügtes *b* die Quelle angedeutet.]

<sup>253</sup> Od. *z*, 210. 250 *τετυγμένα δώματα καλά*. 276 *μέγα δῶμα*.

ist ganz nach Analogie der Architektur auf den andern Tafeln ausführlich dargestellt. Eine Mauer mit Thürmen und Zinnen, auf einem Unterbau von grossen Quadrern aufgeführt, umschliesst einen freien Raum, den Säulengänge und zwei einander gegenüberliegende grössere Baulichkeiten als eine stattliche Herrenwohnung charakterisiren. Ein Thor mit einem Giebel gekrönt führt in den Hof<sup>254</sup>. Rechts über der Mauer, wie auf *A*, geht ODYSSEUS, der in der Linken nicht den befremdlichen Schild, sondern die vom Gotte erhaltene Schale hält (*b*), mit gezücktem Schwert auf KIRKE los, welche vor ihm auf die Knie gesunken ist und, den Zauberstab in der Rechten (*b*), mit der Linken sein Knie berührt<sup>255</sup>. Dass die Scene im Freien und nicht, wie bei Homer, im Innern des Gemachs vor sich geht, auch von dem vorangehenden Versuch einer Bezauberung durch den Kykeon nichts sichtbar wird, erklärt sich durch die Anordnung, welche die Hauptmomente auf einen knappen Raum zusammendrängte.

80 [*H*]. ODYSSEUS steht mit nachdenklicher Geberde, die hier wohl seine Verwunderung ausdrückt, neben KIRKE, die mit aufgehobenem Stabe die aus dem geöffneten Stall hervoreilenden GEFÄHRTEN des Odysseus (*ἐπαῖροι τεθρηνημένοι*) vorbeiziehen lässt<sup>256</sup>. Sie sind übrigens in menschlicher Gestalt und mit einem Chiton bekleidet; nur ein Thierkopf deutet die Verwandlung an. Voran schreitet einer mit einem Hirschkopf (*b*, Eselskopf? bei Venuti), der beide Hände freudig gegen den von ihm erkannten Odysseus ausstreckt; der folgende mit einem Schweinskopfe (Eselskopfe? *b*) sucht ihn mit der Hand vorwärts zu drängen; aus der Thür tritt einer mit einem Widderkopfe, der die Hände ausstreckt; hinter ihm wird noch ein Oehsenkopf (auf *b* undeutlich, nach Barthélemy ein Löwenkopf) sichtbar. Die Abweihung von der Odyssee, welche die Genossen sämmtlich in Schweine verwandelt werden lässt<sup>257</sup>, wogegen hier verschiedene Thiere auftreten, ist dort schon vorbereitet, da dergleichen nebenher erwähnt werden<sup>258</sup>; sie ist in der späteren Litteratur und Kunst gewöhnlich geworden<sup>259</sup>.

#### HERAKLES.

Der Kreis der herakleischen Mythen wird dieser Folge von Reliefs durch die viel besprochene Albanische Tafel *J*<sup>260</sup> eingereiht, welche ausser metrischen und prosaischen Inschriften zwei auf Herakles bezügliche Darstellungen aufweist.

81 [*J*]. Der den oberen Raum einnehmenden Scene dient eine kolossale Löwenhaut zur Unterlage, auf welcher in der Mitte HERAKLES, nackt bis auf eine über dem linken Arm sichtbare Chlamys, gelagert ist. Er hat seinen mächtigen Rücken dem Beschauer zugewendet, und dreht den mit einer Binde<sup>261</sup> umwundenen Kopf, an den er mit einer Geberde des Erstaunens die Rechte legt, nach rechts hin, um zu sehen, was dort vorgeht. Ein junges Mädchen im dorischen, von der linken Schulter herabgleitenden Chiton, sucht sich vergebens den Zudringlichkeiten zweier Satyrn zu erwehren, indem sie in der Rechten einen Speer oder Thyrsos<sup>262</sup> gegen sie schwingt, mit der Linken das Gewand packt, um es dem danach greifenden jüngeren Satyr zu entziehen, während der ältere sie umfasst und die Linke an ihre Brust legt<sup>263</sup>. Den Moment, in welchem Herakles sich abwendet, benutzt ein jugendlicher Satyr, um aus dem

<sup>254</sup> Od. x, 220 ἔσαν δ' ἐν προθύροισι θεῶς καλλιπλοκάμοιο.

<sup>255</sup> Od. x, 323 ἡ δὲ μέγα ἰάχουσα ὑπέδραμε καὶ λάβε γούνων.

<sup>256</sup> Od. x, 369 Κίρκη ἴσθρον ἔχουσα ἐν χειρὶ, θύρας δ' ἀνέφριε στυροῦ, Ἐκ δ' ἔλασεν πάλαισιν ἐοικώς ἐννεώροισιν. *Οἱ μὲν ἔπειρ' ἔστησαν ἐνωτήν.*

<sup>257</sup> Od. x, 239 οἱ δὲ σὺν μὲν ἔχον κεφαλὰς φωνῆν τε τριχὰς τε καὶ δέμας, αὐτὰρ νοῦς ἦν ἐμπεδος ὡς τὸ πάρος περ. vgl. 320. 338. 390.

<sup>258</sup> Od. x, 212 ἀμφὶ δὲ μιν λύκοι ἦσαν ὀρέστεροι ἢ δὲ λέοντες, τοὺς αὐτῆ κατέθελξεν, ἐπεὶ κακὰ φράγματ' ἔδωκεν. vgl. 432.

<sup>259</sup> O. Jahn arch. Beitr. p. 406. Arch. Ztg. XXIII p. 18. Schlie troische Darst. auf etrusk. Aschenkisten p. 182.

<sup>260</sup> Die verschiedenen Erklärungsversuche und manigfachen Missgriffe sind von Stephani so ausführlich besprochen, dass ich mich hier auf das Wesentliche beschränken kann.

<sup>261</sup> Die Binde, aus mehreren Fäden zusammengedreht und mitunter auch mit Blumen verziert, trägt Herakles, wie Visconti (mus. Pic Cl. II, 9 p. 64 f. VI, 13 p. 93 f.) nachweist, auch sonst; aber auch andere nach Stephanis Erinnerung (p. 238), so dass ihre meist angenommene palästrische Bedeutung zweifelhaft wird.

<sup>262</sup> Der Speer ist hier deutlich, auf dem entsprechenden Relief (Ann. 271) ist die Spitze nicht erhalten; dagegen hat dort die zweite Mainade den gewöhnlichen Thyrsos, der wiederum auf *J* verstümmelt ist. Dass der Thyrsos häufig eine Spitze hatte, die ihn als Waffe brauchbar machte (*θυρσόλογος*), ist bekannt (Schöue de person. in Eurip. Bacch. habitu scenico p. 91 ff.); im alexandrinischen Festzug wurden auf einem Wagen als bakelische Symbole zur Schau gestellt *θύρσοις ἐνενηκοσιάκην χροσσοῦ καὶ λόγγη ἀργυρᾷ ἐξηκοσιάκην* (Athen. V p. 201 E).

<sup>263</sup> Theoc. XXVII, 49 τὴ ὄξεισιν σαυροῖσσι; τὴ δ' ἐνδοθεν ἄψαν μαζῶν.

Skyphos in der Linken des Heros<sup>264</sup> einen tüchtigen Zug zu thun<sup>265</sup>, während neben ihm ein älterer Satyr durch eine unzweideutige Spottgeberde<sup>266</sup> seine Schadenfreude, eine *Bakchantin* bedenkliches Erstaunen ausdrückt. Von den Inschriften, welche einen Theil der Personen bezeichnen, ist die auf Herakles selbst bezügliche *Ἡρακλῆς ἀναπαύμενος*, welche ihn als den von seinen Arbeiten und Mithen ausruhenden bezeichnet, allein verständlich und befriedigend. Die Namen der beiden Satyren rechts *BAI* und *TOII* sind zu arg verstümmelt, um eine wahrscheinliche Ergänzung zu gestatten<sup>267</sup>; der Satyrname links lautet wahrscheinlich *Ἰταλός*<sup>268</sup>; der Name der Bakchantin *Ἐυρώπη* ist ungewöhnlich<sup>269</sup> und giebt ebenfalls keinen näheren Aufschluss<sup>270</sup>.

Die Situation, an sich verständlich, wird noch deutlicher dadurch, dass sie in dem Relief eines grossen Marmorkraters der Villa Albani<sup>271</sup> in einem grösseren Zusammenhange als Scene eines

<sup>264</sup> Macrob. sat. V, 21, 16 *scyphus Herculis poculum est ut Liberi patris cantharus*. Amphitryon hatte aus der teleboischen Beute einen Skyphos heimgebracht (Athen. XI p. 498 C). Ohne Zweifel darf man das einfache tiefe Trinkgefäss, bald umgekehrt wie hier, bald mit zwei Henkeln wie auf dem entsprechenden Relief (Anm. 271), welches dem Herakles auf römischen Reliefs gegeben oder mit seinen Attributen verbunden wird; für den Skyphos erklären. Ussing de nomin. vas. graec. p. 130 ff. O. Jahm Münch. Vasens. Einl. p. XCIX. Schwache Reste einer Verzierung des Skyphos lassen sich nur undeutlich erkennen; auf dem entsprechenden Relief ist es eine Weinranke.

<sup>265</sup> Zu einem komischen Einfall ist dies Motiv in dem Bruchstück eines Reliefs in Villa Albani (Guattani mon. ined. 1736 Giugno 3. Zoega bass. 69. Millin gal. myth. 109, 472) benutzt. Von dem ruhenden Herakles ist nur die linke Seite des Oberkörpers mit der über dem linken Arme hängenden Löwenhaut und dem Skyphos in der Linken erhalten. Ein Pygmäe ist auf einer an den Becher angesetzten Leiter hinaufgeklettert und bückt sich über den Rand desselben, um daraus zu trinken oder zu schöpfen. Vgl. O. Jahm arch. Beitr. p. 427.

<sup>266</sup> Der Gestus ist auch jetzt, nicht allein bei den Neapolitanern (Jorio la mimica d. ant. p. 72), üblich. Weshalb Stephani *mélang. gréco-rom. I p. 558* ihn für die *σμηγή χεῖρός* hält, welche Pollux (IV, 105) als *τραγικῆς ὀρχήσεως σχῆμα*, Hesychios als *σχῆμα τραγικῶν* bezeichnet, begreife ich nicht.

<sup>267</sup> Winckelmann (Kunstgesch. V, 2, 12. Werke IV p. 120) glaubte *ΗΒΑ* zu lesen und zog den Namen zu der Mainade, was beides unrichtig ist, wie die dadurch unterstützt, von Corsini (Herc. exp. p. I) ausgegangene Deutung der Vorstellung auf die Hochzeit des Herakles und der Hebe. Visconti gab seinen unglücklichen Einfall, die Komödie des Epicharmos *Ἴβρις γάμος*, die mit Satyrn nichts zu schaffen hatte, liege dieser Darstellung zu Grunde (mus. Pio Cl. II, 42 p. 181) gegen Zoegas (Bass. II p. 119) Widerspruch auf (eb. p. 184). Zoega, welcher wegen der Namen *Ἐυρώπη* und *Ἰταλός* annahm, es seien überhaupt geographische Namen gewählt, um die Wanderungen des Herakles zu bezeichnen, schlug sehr zweifelnd die Ergänzungen *Ἀθήνας*, *Τόπειρος* und für den Satyr auf der andern Seite *Σικελός* vor, und meinte, die namenlose Mainade könne etwa *Θήβα* geheissen haben (Bass. II p. 120). Morcklin, der diesen Gedanken aufnahm (Philol. XX p. 527 f.), billigte *Τόπειρος* und schlug für den zweiten Namen *Βακυλεύς* oder *Βάκιρος* vor, ergänzte den dritten Satyrnamen in *Γραῖκος*, und gab der zweiten Mainade den Namen *Λάτα*. So verführerisch auch die Zusammenstellung von *Ἐυρώπη* und *Ἰταλός*, und so passend eine solche spielerische Gelehrsamkeit für ein Relief dieser Art sein mag, so spricht doch schon der Umstand gegen diese Vorstellung, dass Herakles nicht wie Dionysos mit einem Gefolge von Satyrn und Mainaden die Welt durchzog, sondern allein seine Abenteuer bestand und dann erst in den schwärmenden Thiasos gerieth. Michaelis (ann. XXX p. 123) schlug vor den Namen des älteren Satyrn rechts in *Βάρυλλος* zu ergänzen (vgl. R. Rochette letr. arch. pl. 2. Wieseler Denkm. a. K. II, 46, 584). [Der Name müsste aber auf dem Relief *Βάρυλλος* geschrieben sein.]

<sup>268</sup> *ἸΤΑΛΟΣ*, wie ich gelesen habe (Vasenbilder p. 30) giebt keinen Sinn. *Ἰταλός*, das auch Aldenhoven bestätigt, passt, wie Stephani bemerkt, für einen Satyrnamen so gut wie *Τράγος*, *Ἴππος* u. ähnl. Das glossomatische *Ἰταλός* *Ρωμαῖος*, *ταῖος* kommt zwar nur zur Erklärung des Namens Italia vor, und scheint zuerst von Timaios angewendet zu sein (Varro r. r. II, 5, 3 *Graecia enim antiqua ut scribit Timaeus tawros vocabat italoūs*. Colum. VI. pr. 7). Hellenikos (Dion. H. I, 35) kannte es nicht und ging bei seiner Etymologie auf *vitulus* zurück. Nach Tzetzes (chil. II, 36, 345. Lyc. 1232) *ἢ Τυρρηνοὶ ἰταλὸν καλοῦσι τὸν ταῖον*. Grammatische Gelehrsamkeit würde aber auf diesem Relief ganz passend sein.

<sup>269</sup> Den Namen *Ἐυρώπη* führen ausser der Tochter des Phoinix oder Agenor noch andere Heroinen, sowie geschlechtliche Personen. Auch kommt Europa unter den Okeaniden vor, zugleich mit Asia, so dass eine Beziehung geschichtlich geläufig werden kann (Schömann opp. II p. 151 f.). Sehr angemessen ist der Name für ein Schiff (Böckh Scurk. IV b, 21 u. 6.). Im bakchischen Kreise findet er sich sonst nicht, auch ergiebt er keine naheliegende Beziehung. Die Erklärungen bei Hes. *εὐρωπὸν ἄσοτεινόν, πλατὸ* gehen auf den Erdtheil, vgl. Hes. *Ἐυρώπη· χώρα τῆς δάσεως· ἢ ἄσοτεινή*. Etym. Gud. p. 220 *Ἐυρώπη παρὰ τοῦ εὐρώπῃ (εὐρωπῶ) O. Schneider Nicandr. p. 34) ὠνομάσθη· ἐστὶ δὲ ἡ χώρα τοῦ Ὀδυσσεύς (τῆς δάσεως Schneider)*. Auch gewinnt man nichts durch die Nachricht, dass in Lebadeia Demeter, welche für die Amme des Trophonios galt, den Beinamen *Ἐδρωπία* führte (Paus. IX, 39, 4, 5), oder dass Here den Beinamen *Ἐδρωπία* hatte; (Hesych. *Ἐδρωπία· ἢ Ἴρα*, wo Unger (parad. Theb. p. 428) auf Grund einer von ihm falsch behandelten Stelle Aelians (h. an. XVII, 46) ohne Ursache *Ἰβη* schreibt.

<sup>270</sup> Welckers Vermuthung (Nachtr. p. 309 ff.), dass ein Satyrdrama des Aischylos *Ἐυρώπη ἢ Κῆρες* der Vorstellung zu Grunde liege, ist unerweislich und macht neue Schwierigkeiten.

<sup>271</sup> Zoega bass. 71. 72. Inghirami mon. chr. VI tav. X, 5. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 550 ff. Ind. ant. p. 37, 341. Das Gefäss von carrarischem Marmor zeichnet sich durch seine Grösse, wie seine elegante Form aus. Die Relieffiguren haben

bakchischen Gelages fast ganz genau wiederholt erscheint. Der jugendliche Dionysos ist gelagert, neben ihm einerseits eine Mainade in ruhiger Haltung, andererseits ein Satyr mit einer Mainade, die ihm begeistert zuauchzen. Ein alter Satyr, der die Leier spielt, sieht sich nach einem jugendlichen Satyr mit Krotalen um, während Pan einem jugendlichen Syrinxbläser, den man Daphnis benennen kann, Unterweisung giebt<sup>272</sup>. Darauf folgt die in dieser Umgebung nicht seltene Scene eines Satyrs, der vor zwei

gelitten, die meisten Köpfe sind abgestossen. Winckelmann, der das Gefäss für den dritten Theil seiner Monumenti inediti bestimmt hatte (Werke IV p. 120 f. V p. 39), machte auf die Uebereinstimmung beider Reliefs aufmerksam. In einer Weihinschrift an Herakles (ann. XXIX v. 103) heisst es *ἦνδε τοι τὸδ' ἀγαλμα φέρων χορηγὸς ἀγῆτων Ἰθῆκα τεῶν ἀέθλων πλείων [ἀνα]λυφῶν, ὅς ποι', ἄναξ, ἐτέλεσας ὑπέ[σ]φιλιους ἀδίκους τε Ἄνδρας ἰδ' ὀμηστίης Σῆρας ἐναυρόμενος*. Ein kolossaler, 32 Palmi im Umfang haltender Marmorkrater mit den Arbeiten des Herakles in Relief, im Jahre 1762 gefunden, ist ebenfalls in Villa Albani, Winckelmann mon. ined. 64. 65. Zoega bass. 61—63. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 502 ff. Ind. antiq. p. 19, 185.

<sup>272</sup> Eine Gruppe, welche Pan einen Jüngling im Syrinxblasen unterweisend darstellt, ist in einer Reihe in Rom gefundener, im Wesentlichen übereinstimmender Wiederholungen in Marmor auf uns gekommen:

a in Rom, Villa Ludovisi. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 579, 18. Maffei stat. 44. Maffei racc. 64. Clarac mus. de sc. 726 C, 1736 H.

b in Rom, Villa Albani. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 556. Indic. ant. p. 34, 322. Clarac mus. de sc. 715 D, 1736 G.

c in Florenz. Gall. di Fir. IV, 72. Clarac mus. de sc. 726 B, 1736 D. Wieseler Denkm. a. K. II, 43, 540.

d in Neapel. Neapels ant. Bildw. p. 456, 3. Vaccari (de Scacchis) stat. 38. de Cavalleris stat. III, 81. de Rubéis stat. 39. Cab. secr. 2.

e in Petworth, bei Lord Egremont, jetzt Lord Leonfield. Clarac 726 B, 1736 E.

Wahrscheinlich eine der aufgeführten ist

f in Rom in aedibus Caesiis. Vaccari (de Scacchis) stat. 37. de Cavalleris stat. I, 22. Die Aehnlichkeit ist am grössten mit c, demnächst mit a.

Einzelne Figuren derselben Gruppe sind

g in Florenz der jugendliche Syrinxbläser. Vaccari (de Scacchis) stat. 41. de Rubéis stat. 40. Gall. di Fir. IV, 73. Clarac mus. de sc. 726 B, 1736 F.

h in Dresden Pan, durch schlechte Restauration mit einer Nymphe zusammengestellt, nach Müllers (Arch. § 387, 4) und Hettners (Bildw. d. Antiken. p. 36, 156) Ansicht, wiewohl nach Beckers Bemerkung (August. p. 248) der erhobene rechte Arm nicht dazu stimmt. Le Plat 82. August. 81. Clarac mus. de sculpt. 726, 1743.

Dieselbe Gruppe in kleinen Bronzen wiederholt

i einst in Ch. Patins Besitz. Patin num. p. 163 \*.

k in Arolsen. Gädchens Antiken zu Arolsen p. 63, 120.

Auch auf Gemmen findet sie sich ganz ähnlich (Chabouillet cat. gén. p. 228, 1674. Rapou pierr. gr. 16, 7). Das durch diese Wiederholungen unzweifelhaft indicirte berühmte Original in Rom hat man übereinstimmend in der bei Plinius (XXXVI, 29) erwähnten Gruppe erkannt: *neq minor quaestio est, in saeptis Olympum et Pana, Chironem cum Achille qui fecerint, praesertim cum capitali satisfactione fama iudicet dignos*. Plinius entlehnte die Benennung vielleicht einem officiellen Verzeichniss, sicherlich war sie die im Publicum bei einem vielbesprochenen Kunstwerk gebräuchliche. Stephani hat aber darauf hingewiesen (compte rendu 1862 p. 98 ff), dass sich dabei ein Irrthum eingeschlichen hat, indem Olympus wie als Schüler des Pan noch als Syrinxbläser genannt wird, während beides vom Daphnis gilt (Theoc. I, 123 ff. ep. 5. Diod. IV, 84. Serv. Verg. ecl. V, 20). In der auffallenden charakteristischen Gestalt des Pan wird man sich in Rom schwerlich versehen haben, aber man konnte wohl an die Stelle des weniger bekannten Daphnis den berühmteren Olympus setzen. Die correctere Benennung der Gruppe war und ist also Pan und Daphnis; und zu dem Hirten Daphnis passt das weidende Vieh von der Basis der Albanischen und der Egremontschen Gruppe. Derselbe Irrthum in der Benennung ist denn auch bei der von Plinius (XXXVI, 35) erwähnten Gruppe des Heliodoros Pan et Olympum *luctantes* anzunehmen. Dass dabei an die erotische Palästra zu denken sei, hat Welcker (alte Denkm. I p. 317 ff.) erinnert, und auch dies passt auf Daphnis, wie das Epigramm auf den schlafenden Daphnis zeigt (Theoc. ep. 3, 3) *ἀγρεύει δέ το Πάν καὶ ὁ τὸν προκόοντα Πάρητος Κισσὸν ἐφ' ἡμερῶν κατὰ καθικτόμενος, ἄντρον ἔσω στεγχοῖτες ὀμόροθοι· ἀλλὰ τὸ φεύγει*. Wenn in dieser Gruppe das lascive Element, welches in dem lebenden Pan sich als thierische, allerdings erschreckende Lüsterneit ausspricht, zu thätlichem Angriff gesteigert war, so finden wir ein idyllisches Gegenstück dazu in einem Wandgemälde aus den Titusthermen (Ponce 27. Carloni 29 vgl. 42). Der jugendliche Syrinxbläser sitzt auf einem Felsstück, ebenso verschämt und befangen, wie in der Gruppe; ihm gegenüber steht bequem auf einen Pfeiler gelehnt ein junges Mädchen mit entblösstem Busen, die ihm mit einer bezeichnenden Handbewegung herausfordernd ansieht. Auch hier haben wir den schüchternen Hirten (Theoc. I, 85 ff.) Daphnis zu erkennen gegenüber der Nymphe, welche die Sage bald als um seine Gunst bühelnd (Parthen. 29. Diod. IV, 84. Serv. Verg. ecl. VIII, 68. Ael. v. h. X, 18), bald als von ihm vergeblich ersehnt (Theoc. VII, 73. Noun. XV, 30) darstellte. Die Gruppe auf dem Albanischen Krater entspricht in der lüsternein Zudringlichkeit des Pan wie in der schenen Zurückhaltung des Syrinxbläusers ganz der Statuengruppe; die Modification der Anordnung scheint durch den Raum bedingt und die Reminiscenz an jenes Vorbild unverkennbar. Dass der Hirte Daphnis unter den

überrascht zuschauenden Genossen einen schlafenden Hermaphroditen aufdeckt<sup>273</sup>. Hieran schliesst sich dann die Gruppe des Herakles unter Satyrn und Mainaden, völlig entsprechend bis auf unwesentliche Kleinigkeiten; so ist die Spottgerbe des bärtigen Satyrn minder entschieden ausgedrückt, der Oberleib der Bakchantin neben ihm ist völlig entblüsst, auch die andere Mainade ist leichter bekleidet. Erlieblicher ist es, dass dieselbe hier nur von einem Satyr geliebkost wird; durch das Hinzutreten des zweiten Liebhabers ist auch die Haltung des ersten etwas verändert, die ganze Scene auf *J* lebhafter geworden. Ob diese Modification sowie das Hinzufügen der auf dem Krater fehlenden Insehriften als ein selbständiges Verdienst des Verfertigers von *J* anzusehen sind, ist noch die Frage. Die Arbeit des Reliefs an dem Krater ist vorzüglicher, die Köpfe auf *J* sind mit Ausnahme des Herakles hässlich und karikirt; allein schwerlich darf deshalb der Krater als das Original von *J* gelten. Nicht leicht wurden für ornamentale Arbeiten der Art in Rom selbständige Compositionen erfunden; in der Regel begnügte man sich, aus dem reichen Vorrath von Kunstwerken Passendes auszuwählen, mit den etwa nöthigen Modificationen zusammenzusetzen und ein Ganzes mit Geschmack zu arrangiren. Auch hier ist es das Wahrscheinlichste, dass beiden Reliefs ein gemeinsames Original zu Grunde liege, wobei es dann unentschieden bleibt, ob der eine Nachbildner durch Zusetzen, oder der andere durch Weglassen dasselbe verändert habe. Der Zusammenhang, in welchen hier die lustige Scene mit Herakles gebracht ist, macht die Vorstellung von dem in den Thiasos des Dionysos aufgenommenen, dessen Freuden und Genüsse theilenden Heros noch anschaulicher. Dionysos und Herakles wurden als die beiden Söhne des Zeus, welche mit sterblichen Frauen erzeugt, unter die Götter aufgenommen waren, vielfach als besonders nahe verwandte Brüder verbunden<sup>274</sup>. Die Vorstellung, dass Beide durch die während ihres vielgeprüften Erdenlebens dem Menschenschlecht erwiesenen Wohlthaten sich den Zugang zum Olymp geholt, wurde, je weiter sich ihre Irrfahrten und Siegeszüge über den Erdkreis ausdehnten, in immer mehr einzelnen entsprechenden Zügen ausgebildet. Dass Herakles aber nicht nur als der ebenbürtige Genosse des Dionysos, als Theilnehmer seiner Ehren und Triumphe erscheint<sup>275</sup>, sondern sich auch unter sein Gefolge mischt und mit Satyrn und Mainaden, an deren Freuden er bis zum Uebermaass Theil nimmt<sup>276</sup>, wie mit seines Gleichen verkehrt<sup>277</sup>, das beruht in der derbsinnlichen Natur des Heros, welche sich nicht nur in der übermächtigen Kraft seiner Werke und Thaten, sondern auch in den übermässigen Leistungen seiner Genussfähigkeit ausspricht. Wurde beides auch im Cultus des vergötterten Heros in Ritus, Legenden und Beinamen beibehalten, so ergriffen Poesie und bildende Kunst mit nicht geringerem Eifer einen so dankbaren Gegenstand. Namentlich

bakchischen Thiasoten erscheint in einer Gattung von Kunstwerken, bei denen nicht sowohl auf tieferen mythologischen Zusammenhang als auf fassliche Zusammenstellung überlieferter Einzelheiten gesehen wurde, kann nicht befremden.

<sup>273</sup> Böttiger Amalth. I p. 357 ff. Weleker Philostr. im. p. 296 f.

<sup>274</sup> Oft angeführt ist das Epigramm auf zwei Statuen (anth. Plan. IV, 185. anth. Pal. II p. 682) *ἄμφοτέροι Θῆρήθε καὶ ἄμφοτέροι πολεμιστὰ Κῆρ Ζηνός, δύσσω δεινός, ὁ δὲ ὁπίστω· ἄμφοῖν δὲ στήλα συντέμνουες, εἰτελε δ' ὄπλι, Νεβός λειοντῆ, κίμβρα δὲ πλαιωγῆ. Ἥρη δ' ἄμφοτέροις χαλεπὴ θεός, οἱ δ' ἀπὸ γαίης ἦλλον ἐς ἄδωντρου, ἐκ πυρός ἄμφοτέροι.* Eine Uebersicht der wichtigsten Reliefs, auf welchen Herakles mit Dionysos vereint erscheint, giebt Stephani a. a. o. Her. p. 198 f.

<sup>275</sup> Auf Sarkophagreliefs zeigt sich Herakles bald mit dem triumphirenden Dionysos auf demselben Wagen (mus. Pio Cl. IV, 26), bald auf seinem eigenen (Woburn marbl. 6). Von einer verwandten Darstellung ist das Terracottarelieff, das Herakles auf einem von Löwen gezogenen Wagen, von Pan, der die Keule trägt, und einem flötenblasenden Satyr geleitet zeigt (Campana ant. op. 26), gewiss nur ein Bruchstück. Auf einem anderen Sarkophagrelief ist Herakles gelagert, während der bakchische Thiasos an ihm vorüberzieht (mus. Pio Cl. I, 33. Pistolesi Vat. descr. V, 19). Auf derselben Kline mit Dionysos und Ariadne gelagert sieht man Herakles auf einem Vasenbilde (Millin vas. I, 37. Gal. myth. 66, 246). Im Innenbilde der Goldschale von Rennes (Cointrean diss. sur le vase d'or trouvé à Rennes. Par. 1802. Millin mon. inéd. I, 24. Gal. myth. 126, 469. Chabouillet cat. gén. p. 357, 2537) sitzen Dionysos mit seinem Gefolge und Herakles zusammen und zechen.

<sup>276</sup> Anth. Plan. IV, 101. anth. Pal. II, p. 654 *ὄντος ὁ πανδημιάτωρ, ὁ πρὸ ἄνθρωποι δωδεκάθελος Μελέτομενος κρατερῆς εἰνεκεν ἠροαίης, Οἰνοβροῆς μετὶ δάκτυ μεδοναράλης ἔργος ἔλπισσι. Νικηθεῖς ἀκαλῶ λυσίμελει Βροαίω. Mauro b. sat. V, 21, 16* *Hercedum vero victores veteres non sine causa cum poculo feeverunt et nonnumquam cassabundum et ebrium.*

<sup>277</sup> Schwer trunken, von Satyrn geführt und unterstützt, schreitet er auf Reliefs (mus. Cap. IV, 63; Zoega bass. 67; Comarmond mus. lap. de Lyon pl. 1; Schöne und Beudorf Later. Mus. p. 254; Gerhard ant. Bildw. 112, 1; 3 vgl. 30, 2) in Dionysos Gefolge einher und macht sich dabei wohl noch mit einer Mainade zu schaffen (Gori inser. Etr. III, 29 vgl. O. Jahn arch. Beitr. p. 235 f.). Auch auf dem Rande der Goldschale von Rennes wird der trunkene Herakles im Zuge von Satyrn geführt, und auf einem der Wandgemälde der Villa Negroni (5) ist Herakles trunken von einem Satyr unterstützt vorgestellt.

Attika, wo Herakles zuerst als Gott anerkannt sein sollte<sup>278</sup>, und wo er in Cultus und Sage eine eigenthümliche Stellung einnahm, hat auch die humoristische Auffassung desselben mit Vorliebe zur Geltung gebracht. Die volksthümliche Neigung, auch in dem boiotischen Heros die gern verspottete gröbere Natur der boiotischen Nachbarn, die sich an Essen und Trinken genug thaten, zu belachen<sup>279</sup>, fand besonders im Satyrdrama Befriedigung, in welchem Herakles als gutmüthiger Beistand der Unterdrückten, als übermächtiger Bezwinger der ungeschlachteten Unholde, als Liebhaber der Töchter und guter Freund der ihm halbverwandten Satyrn gleichmässig thätig, eine stehende Figur war; von der drastischen Wirkung giebt der Herakles in Euripides Alkestis eine schwache Vorstellung<sup>280</sup>. Den einmal angeschlagenen Ton haben Volkswitz, Dichter und Künstler festgehalten und aufs mannigfaltigste variirt, und dem der Liebe und dem Weine stets unterliegenden Heros konnte man auch die oft derben und unlehrerbietigen Scherze der nichtsnutzigen Satyrn, unter die er gerathen war, zumuthen<sup>281</sup>, ohne seiner Würde zu vergeben. Wenn er sich den Schlaf aus den Augen wischte und sich aufrichtete, flohen Satyrn und Pygmaien, und der Held stand in seiner Grösse als der Retter des leidenden Menschengeschlechtes da.

82 [J]. Zwischen den beiden Pfeilern, auf welchen eine Uebersicht der Thaten des Herakles (*Ἡρακλέους παράξεις*) eingegraben ist, befindet sich eine Gruppe von drei Figuren neben einem Altar. Im Hintergrunde ist ein zierlicher Dreifuss auf einer Basis aufgestellt, mit der Inschrift

*Ἀμφικτύων ὑπὲρ Ἑρακλείου τρίποδ' Ἀπρόλλωνι.*

[τοῦ]το[ν] ὑπὲρ Ἡρακλέους φασὶν ἄρρηρηροσθῆρα ἰσ[τ]εθῆ[ναι] τὸ γὰρ ἐξ ἄρχῆς οὐχ Ἡρακλῆ ἄλλ' Ἀπ[ο]λλ[ο]νι αὐτὸν καλεῖσθαι<sup>282</sup>.

Fea und Zoega erklärten mit Recht den Hexameter für die Reproduction der auf dem Weihgeschenk angebrachten Inschrift<sup>283</sup>; dieser ist, sehr bezeichnend für den grammatischen Charakter dieser Monumente, das erklärende Scholion hinzugefügt<sup>284</sup>, in welchem Visconti die unzweifelhafte Beziehung auf die Daphnephorie erkannte<sup>285</sup>. Die Daphnephorie<sup>286</sup>, welche in Delphi als eine von Apollon selbst eingesetzte Procession nach Tempe gefeiert wurde<sup>287</sup>, war ebenfalls in Boiotien üblich<sup>288</sup>. Auch von Theben aus wurde alle neun Jahre eine Procession von Jungfrauen, geführt von einem festlich geschmückten Knaben als Daphnephoros, welchem ein Verwandter einen mit Lorbeer, Blumen und mannigfachen Symbolen verzierten Olivenast vortrug, ins Heiligtum des Apollon Ismenios abgehalten<sup>289</sup>. Demselben Apollon Ismenios

<sup>278</sup> Paus. I, 15, 3 *Μακροθύους γὰρ, ὡς αὐτοὶ λέγουσιν, Ἡρακλῆς ἐνομισθῆναι θεὸς πρώτους*. 32, 4 *σέβονται δὲ οἱ Μακροθύοιοι ... Ἡρακλέα, φέμενοι πρώτους Ἑλλήνων σφίσιν Ἡρακλέα θεὸν νομισθῆναι*.

<sup>279</sup> Charakteristisch sind die Verse des Eubulos, welche Meineke dessen Antiope mit Recht zugewiesen hat (Athen. II p. 47 B) *Ζῆλον μὲν ἐλθόνθ' ἄργον ἐς Θήβας πέδον Ὀκεῖον κελύει καὶ γὰρ ἄξιοτέρους Πολυδοῖον, ὡς εἴποιε, τοὺς ἄρτους ἐκεῖ, Σὺ δ' ὀδύπνεος τὸν δὲ μουσικώτατον Κλεινὸς Ἀθήνας ἐπεσθῶν Ἀμφίον, Οὐ ῥῆσ' αἰεὶ πεινώσι Κεκοροῖθων χάρι Κόπτοντες αἴωρα ἐλαπίδες αἰτούμενοι*. Vgl. Böttiger kl. Schr. I p. 36 ff.

<sup>280</sup> Welcker Nachtrag p. 318 ff.

<sup>281</sup> O. Jahn Philol. XXVII p. 197 ff. Das dort erwähnte Wandgemälde ist publicirt giorn. d. scavi di Pomp. N. S. I tav. 3. Helbig Wandgem. Camp. p. 232, 1141.

<sup>282</sup> Diod. I, 24 τὸν δὲ ἐξ Ἀλκμήνης γενόμενον ὑστερον πλείοσιν ἔπειν ἢ μάλιστα (als der ägyptische Herakles), *Ἀλκίον ἐκ γενετῆς καλοῦμενον, ὑστερον Ἡρακλέα μετονομασθῆναι, οὐχ ὅτι δι' Ἡραν ἔσχε κλέυς, ὡς φησὶν ὁ Μάτρις (ἐν τῷ τοῦ Ἡρακλέους ἐγκομῆναι Athen. p. 412 B), ἀλλ' ὅτι τὴν αὐτὴν ἐξηλωκὸς προαίρεσιν Ἡρακλεὶ τῷ πύλαιον τὴν ἐκείνου δόξαν ἔμα καὶ προσηγορίαν ἐληροσύνησε*. Vgl. IV, 10. Sext. Emp. adv. math. IX, 36 ἢν μὲν γὰρ ἐξ ἄρχῆς, ὡς φασὶν, Ἀλκίος τοῦνομα, ὑπέδραμε δὲ τὴν Ἡρακλέους προσηγορίαν νομισθόμενον παρὰ τοῖς τότε θεοῦ. ὄθεν καὶ ἐν ταῖς Θήβαις λόγος ἔχει πάλαι ποτὲ ἀνομήματα ἴδιον Ἡρακλέους εὐρησθῆναι ἐπιγραφῆν ἔχοντα Ἀλκίος Ἀμφικτύοντος Ἡρακλεὶ χειροστίχοισι. Ael. v. h. II, 32. Tzet. Lyc. 663. Vgl. Heyne Apollod. p. 140.

<sup>283</sup> Fea ind. ant. p. 173. Zoega bass. II p. 126.

<sup>284</sup> Welcker syll. epigr. p. 177, 125.

<sup>285</sup> Visconti mus. Pio Cl. IV, 38 p. 250 ff. O. Müller Dor. I p. 434.

<sup>286</sup> O. Müller Orchom. p. 214 ff. Dor. I p. 203 f. 236 f. 333. Bötticher Baumcultus p. 385 ff.

<sup>287</sup> O. Müller Proleg. p. 157 f. 302 f.

<sup>288</sup> In Chaironeia wurde Ἀπόλλων διαφραγόριος verehrt, C. I. Gr. 1595. Keil syll. p. 237.

<sup>289</sup> Proklos bei Phot. bibl. 289 p. 321 B. (ausgeschrieben bei Schol. Clem. Al. p. 94 f. Kl.) *δάφνης γὰρ ἐν Βοιωτίᾳ δι' ἐναετηρῶδες εἰς τὰ τοῦ Ἀπόλλωνος κομιζόμενοι οἱ ἱερεῖς ἐξίμουν αὐτὸν διὰ χοροῦ παρθέτων. ... ἢ δὲ διαφρηροσθῆ ζῦλον ἐλαίας καταστέφουσι δάφνης καὶ ποικίλους ἄνθεσι, καὶ ἐπ' ἄρκου μὲν χαλκῆ ἐφαρμοζέται σφαῖρα, ἐκ δὲ ταύτης μικροτέρως ἔσφραῖσι, κατὰ δὲ τὸ μέσον τοῦ ζύλου περιθέοντες ἐλάσσονα τῆς ἐπ' ἄρκου σφαίρας καθέπτουσι πορφυρὰ στέμματα, τὰ δὲ τελευταῖα τοῦ ζύλου περατέλλουσι χροαστῶ. βούλεται δ' αὐτοῖς ἢ μὲν ἀνοστήσει σφαῖρα τὸν ἥλιον, ἢ καὶ τὸν Ἀπόλλωνα ἀναφέρουσι, ἢ δὲ ὑποκειμένη τὴν σελήνην, τὰ δὲ προσηγορημένα τῶν σφαιρίων ἄστρα τε καὶ ἀστέρας, τὰ δὲ γε στέμματα τὸν ἐναεσίον δρόμον καὶ γὰρ καὶ τῆς ποιοῦσιν αὐτὰ. ἔρχει δὲ τῆς διαφρηροσθῆς παῖς ἑμφιθαλής, καὶ ὁ μάλιστα αὐτῆ ὀκτίος*

wurde jährlich ein schöner und kräftiger Knabe aus angesehenem Geschlecht zum Priester erwählt, der von seiner Lorbeerbekrönung *δαφνηφόρος* hiess. Wohlhabende pflegten zum Andenken an diese Auszeichnung im Ismenion einen Dreifuss aufzustellen<sup>290</sup>, und hier, wo Herodotos Dreifüsse mit Inschriften aus heroischer Zeit bemerkte<sup>291</sup>, sah noch Pausanias den Dreifuss, welchen Amphitryon für Herakles als Daphnephoros dort gestiftet hatte<sup>292</sup>. Dass Herakles als Knabe jene ennaeterische Procession angeführt habe, wird nicht gesagt<sup>293</sup>; Pausanias spricht vielmehr ausdrücklich von den Dreifüssen, welche die auf ein Jahr zu Priestern Gewählten weihen, und hebt unter diesen den des Herakles als den merkwürdigsten hervor. Jedenfalls wurde dadurch die Verbindung bezeugt, in welcher Herakles, der als *Θηβαγενής* gelten sollte<sup>294</sup>, zum Cultus des Apollon Ismenios gesetzt war<sup>295</sup>. Der in solcher Weise bezeichnete Dreifuss kann also nur andeuten, dass die hier vorgestellte Handlung im Ismenion vor sich geht.

Die Handlung selbst ist einfach und im Wesentlichen klar<sup>296</sup>. Nike, geflügelt, im langen ärmellosen, unter der Brust gefürteten Chiton, ist so eben gehobenen Schrittes an einen Altar mit loderner Flamme herangetreten, und giesst aus der mit der Rechten hoch erhobenen Oinochoe die Spende in eine grosse Schale, welche sie mit der Linken anfasst. Eine Frau im langen Aermlechiton, mit langen, auf die Schultern herabfallenden Locken, steht auf der anderen Seite des Altars; sie hält in der Linken eine

*βαστάζει τὸ κατεστημένον, ὃ κωπὴ καλοῦσι· αὐτὸς δὲ ὁ δαφνηφόρος τῆς δάφνης ἐγράφεται, τὰς μὲν κόμης κωμειμένους, χρυσοῦν δὲ στέφανον φέρων καὶ λαμπρὰν ἐσθῆτα ποδῶν ἐπιτολιμένους ἱματῶν τε ὑποδεμένους. ὃ χορὸς παρθένων ἐπικολουούσῃ, προετινὸν κλώνας πρὸς ἱεζήτησαν τῶν ἕμων. παρέπειπον δὲ τὴν δαφνηφορίαν εἰς Ἀπόλλωνος Ἰσμηνίου καὶ χαλκίου.*

<sup>290</sup> Pind. *pyth.* XI, 4 *χρυσέων ἐς ἄυτον ταπόδων Θησαυρόν, ὃν περιᾶλλ' ἔτιμασε Λαοίας, Ἰσμηνίου δ' ὀνύμαξεν.* Schol. *τριπόδων δὲ εἶπε θησαυρόν τὸ Ἰσμηνίου διὰ τὸ αὐτόθι πολλοὺς ἀνακίσθαι τριπόδας· οἱ γὰρ Θηβαγενεῖς ἐπιποδηφόρων ἐκείσε.* Ammon. p. 70 *Θηβαῖοι καὶ Θηβαγενεῖς διαφέροντι, καθὼς ἰδύμεος ἐν ὑπομνήματι τῷ πρώτῳ τῶν παιάνων Πινδαρου φησὶν (p. 238, 59 Schm.), καὶ τὸν τρίποδα ἀπὸ τούτου (die Legende war vorher berichtet, O. Müller Orch. p. 390) Θηβαγενεῖς πέμπουσι τὸν χρύσειον ἐπὶ Ἰσμηνίου (Valckenaer: Ἰσμηνόν cod.). K. O. Müller Amalth. I p. 129 ff. kl. Schr. II p. 583 ff. Dass der Daphnephoros auch einen Dreifuss trug, wie Bötticher annimmt (Baumcult. p. 387), finde ich nirgends bezeugt; vielmehr wird die Tripodophorie als ein besonderes Fest ausdrücklich genannt (Proklos bei Phot. bibl. 239 p. 321 Bk.)*

<sup>291</sup> Herod. VIII, 59 *εἶδον δὲ καὶ αὐτὸς Κωμῆμα γράμματα ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἰσμηνίου ἐν Θήβῃσι τῇ Βωιωτῶν ἐπὶ τρίποσι τριῶν (Dobree: πσι codd.) ἐγκωλιμαμένα, τὰ πολλὰ ὅμοια ἐόντα ταῖσι Ἰωνικοῖσι. ὁ μὲν δὴ ἐς τῶν τριπόδων ἐπιγράμματα ἔχει Ἀμφιτρούων μ' ἀνὲς θηκεν ἐὼν ἀπὸ Ἰηλεβοῶων, wo ἐὼν schwerlich richtig, aber nicht mit Sicherheit verbessert ist. Der zweite trug eine Inschrift des Hippokoonitiden Skaïos, der dritte des Laodamas, des Sohnes des Eteokles.*

<sup>292</sup> Pausan. IX, 10, 4 *τόδε γε καὶ ἐς ἐμὲ ἐτι γινόμενον οἶδα ἐν Θήβῃσι· τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Ἰσμηνίῳ παιδα οἶκον τε δοκίμου καὶ αὐτὸν εὐ μὲν εἶδους, εὐ δὲ ἐξοντα καὶ ῥόμης ἱερέα ἐναύσιον πωσοῦν· ἐπίκλησις δὲ ἐστὶν οἱ δαφνηφόρος· στεφάνους γάρ φύλλον δάφνης φροῦσαι οἱ παῖδες. εἰ μὲν οὖν πᾶσιν ὁμοίως καθέστηκεν ἀναθῆναι δαφνηφορησάντας χαλκίον τῷ θεῷ τρίποδα, οὐκ ἔχω θηλοῦσα, δοκῶ δὲ οὐ πᾶσιν εἶναι νόμον· οἱ γὰρ δὴ πολλοὺς ἐῶρων αὐτόθι ἀνακείμενους· οἱ δ' οὖν εὐδαμονέστεροι τῶν παιδῶν ἀναθῆσαν, ἐπιφανῆς δὲ μάλιστα ἐπὶ τὴ ἀρχαιότητι καὶ τῷ ἀναθῆσθαι τῇ δόξῃ τρίποσι ἐστὶν Ἀμφιτρούωνος ἀνάθημα ἐπὶ Ἡρακλεῖ δαφνηφορῶσαντι.* Dass Herodotos und Pausanias verschiedene Dreifüsse anführen ist einleuchtend. Pausanias erwähnt den seinigen als ein Monument der Daphnephorien und hatte keinen Grund, den anderen Dreifuss des Amphitryon, wenn er ihn dort sah, auch namhaft zu machen. Warum aber Herodot, dem es nur um das Alter der Inschrift zu thun war, nicht auch das zweite Weibgeschenk des Amphitryon angeführt haben sollte, wenn er es dort sah, ist nicht wohl abzusehen. Dieser Dreifuss wird also wohl erst später ins Ismenion gestiftet worden sein.

<sup>293</sup> Stephani (ansruh. Herakl. p. 222 ff.) hat ein unteritalisches Vasenbild (R. Rochette mon. inéd. 78. Inghirami vase fitt. 248. Overbeck Gall. her. Bildw. Taf. 2, 11), das mehrfach, aber unbefriedigend gedeutet worden ist, hierher gezogen. Vor einem bärtigen, lorbeerbekränzten, thronenden Herrscher mit einem Adlersepter in der Rechten, steht ein bärtiger, lorbeerbekrönter Mann, in langem Aermlechiton mit Kreuzbändern und faltenreichem Mantel, der in der Rechten ein langes, mit einem tempelartigen Aufsatz gekröntes und mit einer Tainie geschmücktes Scepter hält und mit der Linken einen Knaben fasst, der, einen Lorbeerkrantz in den langen Locken, mit Mantel und Schuhen bekleidet, einen Lorbeerzweig in der Linken hält. Hinter dem Thronenden steht eine Frau mit einem Spiegel in der Rechten neben einem Wasserbecken auf hohem Fuss, und schaut theilnehmend zu. Stephani sieht hier Herakles, wie er von Likhymnios, dem Bruder Alkmenes, als nächstem Verwandten geleitet, von Amphitryon, der als König thront, und Alkmene als Daphnephoros entlassen wird. Der Knabe entspricht in Tracht und Haltung ganz dem Daphnephoros; das Scepter des Likhymnios hat zwar mit der von Proklos beschriebenen *κωπὴ* gar keine Aehnlichkeit, allein da sie in dieser Gestalt sicher späten Ursprungs ist, will das nicht viel sagen. Aber Amphitryon, der als Flüchtiger in Theben wohnte und in der Sage nur als König ohne Land erscheint, konnte nicht wohl in solcher Herrscherpracht dargestellt werden, und Alkmene ist wenigstens nicht deutlich charakterisirt. Da nun auch diese Daphnephorie des Herakles nicht bezeugt ist — *δαφνηφορεῖν* heisst nur Daphnephoros sein —, so ist die Benennung wenigstens zweifelhaft.

<sup>294</sup> Herakles heisst *Θηβαγενής* bei Hesiodos (theog. 530, vgl. schol. Soph. Trach. 116) *ἄρρ' Ἡρακλῆος Θηβαγενέως κλέος εἴη.*

<sup>295</sup> O. Müller Dor. I p. 342 ff.

<sup>296</sup> Rathgeber archäol. Schr. p. 11. 89 erkennt darin eine Mysterienhandlung.

grosse Fackel, mit der Rechten jene selbe grosse Schale, welche Nike anfasst. Hinter ihr schreitet ein nackter, bärtiger Mann, das Haupt mit einer gewundenen Tainia umbunden, die Chlamys über die linke Schulter geworfen, hinzu und hält mit der ausgestreckten Rechten eine Schale hin, um gleichfalls eine Spende zu empfangen.

Der Altar ist mit einem Relief von drei Figuren verziert, deren mittlere Apollon im langen Kitharodengewande die Leier rührend darstellt, zu jeder Seite eine Frau im feierlichen Tanzschritt, das lange Gewand mit beiden Händen anfassend. Die Darstellung ist für ein Heiligthum des Apollon sehr passend; auch wenn auf dem Altar, welcher auf dem Berliner Reliefbruchstück *G*<sup>1</sup> dem Homer zum Sitze dient, dieselben Figuren wiederkehren, ist die Beziehung auf Apollon leicht verständlich. Dagegen erscheinen sie auf dem ehigischen Relief der Alexanderschlacht (*M*) nur als ein Ornament ohne bestimmte Bedeutung. Das Berliner Relief lässt noch mehr Figuren erkennen und bestätigt, was sich freilich von selbst versteht, dass diese drei Figuren nur als Bestandtheil einer grösseren Reihe anzusehen sind, welche sich um den ganzen Altar zog, wie wir ja noch so manche runde Altäre besitzen, die von einem Kranze wie in einer Procession oder im Tanze schreitender Figuren umgeben sind<sup>297</sup>. Wenn daher auf Darstellungen verwandter Art an einem Altare drei schreitende Figuren sich zeigen, ohne dass die mittlere als Apollon Kitharodos charakterisirt ist<sup>298</sup>, so hat man sich dort mit der allgemeinen Andeutung des bekannten Ornaments begnügt.

Einleuchtend und allgemein anerkannt ist die Uebereinstimmung der Hauptgruppe mit einer Darstellung, welche durch eine Reihe mehr oder weniger vollständig erhaltener Reliefs, die sämmtlich auf ein Original zurückgehen, bekannt ist<sup>299</sup>. Die geflügelte Nike, der auf unserem Relief vollkommen entsprechend, steht neben einem Altare, welcher bald mit den soeben erwähnten tanzenden Figuren ( $\alpha\beta\delta$ ), bald mit einem Stierschädel ( $\epsilon$ ) verziert, oder auch glatt ist ( $\gamma$ ), und spendet aus der mit einer zier-

<sup>297</sup> Man vergleiche neben den alterthümlich gehaltenen Processionen der bekannten capitolinischen und korinthischen Altäre, die mit bakchischen Thiasoten geschmückten Altäre (Clarac 132, 116. 139, 219 vgl. 130). Dieselbe Ornamentik wurde auf runde Geräthe aller Art, wie Brunnenmündungen, Untersätze, Metae (Zoega bass. 34), Krateren angewendet; noch lässt sich ein Vorrath von Figuren und Gruppen, aus denen diese Reihen zusammengesetzt wurden, deutlich erkennen.

<sup>298</sup> Stephani (ansruh. Herakl. p. 249 f.) hat bereits auf die Altäre der gleich zu erwähnenden sog. choragischen Reliefs hingewiesen, und dass dieselben auf Bruchstücken von Terracottaplatten im Vatican (d'Agincourt fragm. de sc. 21, 4) und in Wien (Kenner und Sacken K. K. Antiken-Cab. p. 253, 54), und Thongefässen (Fabroni vasi Aret. 6, 10) wiederkehren, die leider zu sehr verstümmelt sind um erkennen zu lassen, zu welchen Figuren der Altar in Beziehung gesetzt war. Auch die feinen Zeichnungen auf Elfenbein (compto rendu 1866 p. 6) in der Ermitage (antiq. du bosph. cimm. 79, 13) zeigen einen in gleicher Art verzierten Altar, ohne die Composition, welcher er angehört, deutlich zu machen. Auf einer Gemme der Berliner Sammlung (Tölken Verz. p. 171, 792. Winkelmann mon. ined. 44. descr. p. 197, 1174. Welcker alte Denkm. II, Taf. 16, 31. Wieseler Denkm. a. K. II, 14, 155) ist eine ähnliche Gruppe an dem runden Untersatz eines Dreifusses angebracht, der dem unseres Reliefs vollkommen entspricht; nach einer mir vorliegenden neuen Zeichnung ist oberhalb der Sphinx auch noch der Reif zu erkennen, bei den Figuren im Tanzschritt an der Basis ist von Attributen nichts zu erblicken. Ohne sich des albanischen Reliefs zu erinnern, deutete Ahrens (Themis I p. 32) den Dreifuss auf das Ismenion, vor dem Manto sitze.

<sup>299</sup> Welcker alte Denkm. II p. 37 ff. O. Jahn arch. Beitr. p. 209. Vier vollständige, einander entsprechende Reliefs in Villa Albani nennt Zoega (de obel. p. 212. bass. II p. 241), drei Fea (stor. II p. 104. III p. 442. Ind. ant. p. 194), zwei kannte Winkelmann (Kunstgesch. VIII, 1, 19). Die Identification wird erschwert durch manche ungenaue und falsche Angaben.

α in Villa Albani, Zoega bass. 99. Millin gal. myth. 17, 56. Welcker alte Denkm. II Taf. 2. Fea ind. ant. p. 63, 610. Beschr. d. St. Rom III, 2 p. 529 f.

β aus Villa Albani im Louvre, mus. Nap. IV, 7. Bonillon III, 26, 1. Clarac mus. de sc. 120, 247. Böttiger (Titelvign. zu Weiskes Longin. opp. Taf. I a, nicht vollständig). Morcelli ind. ant. p. 47, 451 *'bassorilievo con architettura di tempio, con donna alata e compagne in atto di sacrificare'*, womit auch α gemeint sein kann.

γ in Berlin, nach Gerhard 'angeblich in Ostia gefunden', womit nicht nothwendig im Widerspruch ist, dass es nach Lewezow (Amalthea II p. 375) aus Villa Albani nach Paris, und von da nach Berlin gekommen ist; Gerhard Berl. ant. Bildw. p. 91, 146. Verz. p. 68, 270. Friederichs Berl. ant. Bildw. I p. 88, 72. Mir liegt eine Zeichnung vor.

δ einst in Villa Albani, Winkelmann Kunstgesch. p. IX. stor. II p. 162. Hirt myth. Bilderb. p. 29. Morcelli ind. ant. p. 69, 654 *'bassorilievo sulla porta (des grossen Saales) con tempio indietro e quattro donne sacrificanti, una delle quali è alata (ed. dal Winck. nella storia dell' arti VIII, 4, 32)'*. Diese Beschreibung hat Fea beibehalten (ind. ant. p. 63, 610), um das zurückgebliebene Exemplar (α) zu bezeichnen, welches in der That sich noch heute über der Thür des grossen Saales befindet. Dies ist aber schwerlich das von Winkelmann publicirte, weil auf ihm das Götterbild fehlt. Eher könnte dies identisch mit β sein, auf welchem die Platane ergänzt ist; sonst ist es verschollen.

(Forts. auf S. 46.)

lichen Handbewegung hoch gehaltenen Oinochoe in eine Schale, welche sie in der Linken hält. Diese fasst mit der Rechten der vor ihr stehende Apollon Kitharodos. Er ist mit dem bis auf die Füße reichenden, unter der Brust breit gegürteten Chiton mit Ueberfall bekleidet; von den Schultern wallt über den Rteken der lange Mantel herab, wie es bei Lygdamus heisst<sup>300</sup>

*ima videbatur talis illudere palla.*

An den Füßen trägt er Sandalen. Die Haare sind mit einer Binde umgeben, über welche oberhalb der Schläfen ein Theil der Haare herübergezogen ist, im Nacken ist der Schopf wiederum durch die Binde gezogen und noch einmal zurückgeschlagen<sup>301</sup>; lange Flechten fallen über die Schultern auf die Brust herab. Die Linke berührt die Saiten der mächtigen Kithara<sup>302</sup>:

*pendebat laeva garrula parte lyra.*

Unvollständig sind

ε aus Villa Albani im Louvre, mus. Nap. IV, 9. Bouillon III, 26, 5. Clarac mus. de sc. 129, 172. Morelli ind. ant. p. 45, 423 *bassorilievo nella base* (einer Asklepiosstatue), *in cui rappresentasi una libazione fatta da donna data in una conca tenuta da questa e da altra donna* [Apollon]; *e v'assisteva una terza con in mano la face'*. Die fragmentirte Platte war glatt abgeschnitten, um in die Basis eingelassen zu werden. Da die fehlende Leto sich auf einer isolirten Platte, ebenfalls aus Villa Albani, im Louvre findet (Bouillon III, 26, 4. Clarac mus. de sc. 149, 186), ist die Vermuthung S. Victors sehr wahrscheinlich, dass sie zu diesem und nicht zu einem anderen Exemplar gehörte.

ζ aus Capri. Hadrava ragg. di vari scavi nell' isola di Capri. (Neap. 1793. Dresd. 1794) Taf. 4. Erhalten ist das Götterbild, der Obertheil der Nike und die Leier des Apollon. Oben ist in vergrössertem Massstabe der Kopf des Götterbildes noch einmal ungeschickt angebracht.

η im britischen Museum (R. XV, 103) aus Lord Elgins Sammlung, also wahrscheinlich aus Attika. Anc. marbl. IX, 36, 2. Neben dem Pfeiler mit dem Dreifuss Leto und Artemis, hintere der Tempel.

θ im britischen Museum aus W. Hamiltons Sammlung. Anc. marbl. II, 13. Vaux handbook p. 184. Ellis Townley gall. II p. 113. Friederichs Berl. ant. Bildw. I p. 86, 70. Der Obertheil des Apollon und der Nike, hinter welcher eine korinthische Säule (darauf ein Architrav mit Zahnschnitt) die Vorstellung abschliesst. Hier war also kein Tempel im Hintergrunde.

ι Dieselbe Gruppe ist als Verzierung eines runden Altars verwandt, jetzt im Palazzo Spada (Besch. d. St. Rom III, 3 p. 445. Welcker alte Denkm. II p. 41), früher in *S. Maria de fabre a cruce bone*, wie es in codex Pighianus heisst f. 324 (Ber. d. sächs. Ges. 1868 p. 202 n. 103). Mir liegt eine Durchzeichnung der Pighiuschen Abbildung vor. [Eine in Rom 1869 neu angefertigte Zeichnung (Matz Monatsber. d. Berl. Akad. 1871 n. 82) ist bei der Uebersendung nach Deutschland verloren gegangen.] Der erweiterte Raum machte es nöthig die Figuren weiter zu trennen und Zusätze zu machen. Nike steht, aus hochgehaltener Oinochoe in ihre Schale spendend, neben dem Altar, auf welchen Apollon die Kithar rührend zuschreitet; hinter ihm steht auf einer Säule ein Dreifuss mit einem Gefässe darauf, aus welchem nach beiden Seiten Lorbeerzweige hervorgehen, die um den Rand des Altars laufen. Hierauf folgt Artemis, mit beiden Händen die grosse Faekel haltend, hinter ihr steht auf einem Steinhauften ein Hirsch. Den Beschluss macht Leto.

<sup>300</sup> [Tibull.] III, 4, 35. Ovid beschreibt Apollo im Wettkampf mit Pan met. XI, 165 *ille caput flavum lauro Parnaside vinctus Verrit humum Tyrio satiata murice palla, Instructaque fidem gemmis et dentibus Indis Sustinet a laeva, tenuit manus altera plectrum. Artificis status ipse fuit*, ganz wie auf Vasenbildern dem Marsyas gegenüber (Tischbein II, 5. Wieseler Denkm. a. K. II, 14, 149. Antiq. du Bosph. eimm. Taf. 57. Stephani compte rendu 1862 Taf. 6, 2. Michaelis die Verurth. d. Marsyas Taf. I).

<sup>301</sup> In diesem, im Nacken aufgebundenen Haarschopf hat Conze (mem. d. inst. II p. 408 ff.) den altattischen Krobylos erkannt. Ueberzeugend hat er nachgewiesen, dass die früher dafür angesehene Haarschleife über der Stirn einer späteren Zeit angehört und dass Aufklärung über die altattische Haartracht eher bei den Werken der älteren attischen Kunst als bei späteren Schriftstellern zu finden ist. Auch mir ist es keineswegs unwahrscheinlich, dass Heraklides Pontikos (Athen. XII p. 512 C) von einer Haartracht, die zu Thykydides (I, 6) und Aristophanes (eqq. 1331. nub. 984) Zeit schon ausser Brauch war, keine klare Vorstellung mehr hatte. Mit dem Wechsel der Mode wechselt auch die Bedeutung ihrer technischen Ausdrücke. Da *κροβύλος* einen zusammengefassten Büschel bedeutete, wurde es später in diesem Sinne ohne Rücksicht auf jene Frisur gebraucht. Wenn Xenophon die Helme der Mossynoiken bezeichnet (anab. V, 4, 13) als *κράνη σκώματα, κροβύλων ἔχοντα κατὰ μέτρον, ἐγγύτητα πικροειδῆ*, so denkt man dabei wohl am ehesten an den Haarschopf der Kinder auf dem Wirbel des Kopfes (vgl. Hesych. Phot. *κροβύλος: ὁ μάλῶς τῶν παιδῶν*), oder der Frauen, wie auf Münzen von Terina (Carelli 177, 3—9. 14. 16. 17. 19). Die umgebogene Spitze über der Stirn des Mannes auf der Stele in Neapel (R. Roehette mon. inéd. 63, 1. mus. Borb. XIV, 10. Conze Beitr. z. Gesch. d. Plastik Taf. 11), bei der Bötticher (Nachtr. zum Verz. d. Abg. 280) zur Unzeit an die Feder des ägyptischen Hierogrammateus sich erinnerte, und welche Friederichs (Berl. ant. Bildw. I p. 24. 29) für den Krobylos hält, scheint mir wie auf den Vasenbildern eine Verzierung der Binde, vgl. Gerhard auserl. Vas. 271; 278. 79; 281. [Arch. Ztg. XXV Taf. 226.] Der Schopf im Nacken, für welchen *ἀναδείσθαι, ἀνάδειξας* passende Ausdrücke sind, weil das Aufbinden desselben durch die *Tainia* das Charakteristische der Frisur ist, ist allerdings nicht

Hinter ihm schreitet Artemis im langen gegürteten Aermelchiton mit Ueberwurf, in den Haaren, deren lange Locken über die Schultern herabfallen, eine Stephane. Mit der Linken hält sie, zierlich mit Daumen und Zeigefinger gefasst, eine grosse Fackel, mit der Rechten fasst sie einen Zipfel des Mantels des vorausschreitenden Apollon (*αβυδε*, nicht *η*)<sup>303</sup>. Auf sie folgt in ganz entsprechender Bildung Leto, welche mit der erhobenen Rechten den Zipfel ihres Ueberwurfs fasst<sup>304</sup>, während sie in der Linken ein Scepter trägt. Mit grosser Ausführlichkeit ist das Local der Handlung als ein Heiligthum bezeichnet. Zur Rechten steht (*βυδε*) auf einem Pfeiler das kleine alterthümliche Bild einer nackten männlichen Gottheit mit einer Schale in der Rechten<sup>305</sup>; zur Linken auf einem höheren Pfeiler ein Dreifuss (*αβυδη*)<sup>306</sup>. Im Hintergrunde ragt über eine mit einem Gesims gekrönte, in zwei Absätzen von verschiedener Höhe fortlaufende Mauer rechts eine Platane (*γ*), links ein von korinthischen Säulen getragener Tempel hervor, dessen Fries mit einer Reihe wettfahrender Zweigespanne (*αβυδ*, nicht *η*), dessen Giebfeld mit einem von phantastischen Mischgestalten getragenen Gorgoneion (*αγδ*) geschmückt ist<sup>307</sup>. Alle diese Einzelheiten können passend auf ein apollinisches Heiligthum, wie das pythische, bezogen werden, obwohl ein zwingender Grund dafür nicht vorhanden ist.

Dagegen ist der delphische Apollon bestimmt angedeutet in einer abgekürzten Darstellung, welche ebenfalls in mehreren Wiederholungen desselben Typus erhalten ist<sup>308</sup>. Nike spendet in ganz gleicher Weise in die von Apollon Kitharodos angefasste Schale, zwischen Beiden steht (*κλ*) der bindengeschmückte Omphalos<sup>309</sup>. Apollon erscheint hier in einer etwas veränderten Tracht; er hat den weiten Ueberwurf so über dem Chiton umgethan, dass er den ganzen Unterkörper bedeckt, der eine Zipfel ist über die linke Schulter rückwärts geworfen, die am linken Beine zusammenstossenden Enden des Mantels bilden zwei herunterlaufende parallele Faltenreihen<sup>310</sup>.

ausschliesslich altattisch d. h. altionisch. Er findet sich nicht nur auf dem Harpyienmonument von Xanthos, wo das Ionische nicht auffällt, sondern auch z. B. auf Münzen von Phokis (num. mus. Brit. 6, 5), Tarent (R. Rochette num. Tarent. 2, 13, 14. Ann. II tav. M, 3), Terina (Millingen anc. coins 2, 2). Allein diese Frisur tritt auf den älteren attischen Kunstwerken so häufig und so charakteristisch hervor, dass man sich gedrungen fühlt, die als die specifisch attische überlieferte Haartracht darin zu erkennen. Die archaisirende Kunst nimmt sie deshalb auch wieder auf. Das Durchziehen des Haares durch die Binde über oder hinter der Schläfe kommt auch sonst ähnlich vor, bei dem härtigen Dionysos aus Herculeaneum (mus. Borb. I, 46. Wieseler Denkm. a. K. II, 31, 342), dem pompejanischen Apollon (ann. XXXVII tav. C), dem Hypnos in Madrid (39. arch. Ztg. XX, 157).

<sup>302</sup> [Tibull.] III, 4, 38. Eigenthümlich ist ein breites Band, welches die linke Handwurzel umfasst und schräg über den Körper der Leier läuft, so dass diese an die Linke festgebunden ist (*αβυδηλαρι*). Wo Apollon die Leier spielend dargestellt ist (*ο*), ist das Band zwar an der Handwurzel sichtbar, aber es ist, um dieser Spielraum zu geben, nicht um die Kithar gebunden (nach Bouillon); es ist also eine Einrichtung zur Erleichterung während der Ruhe. Auch auf Vasenbildern ist dies Band angedeutet; Gerhardt auserl. Vasenb. 23, 29.

<sup>303</sup> Dies Motiv des Gewandanfassens ist häufig bei Processionen und Tänzen und scheint meistens ein näheres Zusammengehören der betreffenden Personen anzudeuten. Michaelis ann. XXXV p. 296 f.

<sup>304</sup> Dies Motiv, welches später mit grosser Coquetterie behandelt wurde, hat die ältere Kunst naiv benutzt, wie auf dem korinthischen Putrel (Wieseler Denkm. a. K. I, 11, 42). In einer freieren und breiteren Manier ist diese Gestalt wiedergegeben auf dem bekannten Relief mit der Inschrift DIADVMENI (Clarac mus. de sc. 200, 324).

<sup>305</sup> Ein solches, nach alter Weise auf einer Säule aufgestelltes nacktes Götterbild (*επι κλονος εργαλμα ακαιων* Pans. II, 17, 5. Ross arch. Aufs. I p. 202 f.) kommt öfter vor und ist mitunter bestimmt als Apollon charakterisirt (Guattani mon. ined. 1785 Giugn. 1. R. Rochette quest. de l'hist. de Part p. 192), ohne dass es immer für diesen Gott gelten müsste.

<sup>306</sup> Dreifüsse als Siegesdenkmale und als Weihgeschenke überhaupt waren so gewöhnlich, dass sie auch als Decoration eines heiligen oder öffentlichen Orts nicht selten vorkommen. Wieseler Satyrdr. p. 24 ff.

<sup>307</sup> Man kann den architektonischen Hintergrund der Reliefs mit der sogenannten Einkehr des Dionysos bei Ikaros vergleichen. O. Jahm arch. Beitr. p. 198 ff.

<sup>308</sup>

#### MARMORRELIEFS.

z aus Villa Albani im Louvre, mus. Nap. IV, 10. Visconti op. var. IV, 25. Bouillon III, 26, 6. Clarac mus. de sc. 122, 155. Wieseler Denkm. a. K. I, 13, 47.

λ in S. Maria di Capua, Bull. Nap. N. S. III, 1. Mazocchi in mut. Camp. amphith. tit. p. 149. spec. bibl. I p. 151. Minervini Bull. Nap. N. S. III p. 3 f.

#### TERRACOTTARELIEFS, ohne den Omphalos.

μ Brit. mus. 11, 18.

ν Campana op. in plast. 18 mit Spuren von Farbe.

<sup>309</sup> Der Omphalos ist ganz ebenso dargestellt auf der Dresdener Basis (Wieseler Denkm. a. K. I, 11, 41. Arch. Ztg. XVI, 111) und auf der runden Ara in Neapel (mus. Borb. I, 49).

<sup>310</sup> Dies Gewandmotiv, das sich z. B. bei dem Zeus der borghesischen Ara (Wieseler Denkm. a. K. I, 12, 43) wieder-



einem vorangegangenen Kampf oder Wettstreit, sondern überhaupt das Vollenden und Gelingen bezeichnet: wo sie den Weihtrank spendet, ist das Ziel erreicht, das Höchste geleistet, der Preis gewonnen. Auch dies gilt, wie für die Menschen<sup>317</sup>, so auch für die Götter. Nike gießt dem Zeus, dem sie vorzugsweise eigen ist, den Weihtrank ein<sup>318</sup>, und ebenso dem Apollon nach vollendetem Kitharspiel, wie auf unseren Reliefs so auf einem vielbesprochenen Agrigentiner Vasenbilde<sup>319</sup>, wo sie, wie in anderen Darstellungen<sup>320</sup>, das Kerykeion hält, da sie den Sieg nicht nur gewährt, sondern auch verkündet. Auf den Reliefs ist nun durch die sorgfältige Angabe der Localität eine bestimmtere Nuance des Ausdrucks angedeutet. Der Tempel hinter der Umfassungsmauer, das Götterbild, vor welchem der Altar steht, der Dreifuss ἐφ' ὀψηλοῦ<sup>321</sup> weisen auf ein Heiligthum hin, das kein anderes sein kann, als das des Apollon selbst, wobei der Gedanke an das berühmteste derselben, das pythische, am nächsten liegt. Kitharspiel und Gesang waren wesentliche Bestandtheile seines Cultus, mit dem die musischen Agonen in unmittelbarer Beziehung standen; beides hatte Apollon gestiftet, indem er mit seinem Beispiele voranging, wie der Kitharode später in seinem Festostium das des Gottes darstellte, und die Handlung des Cultus und des Agon war die nachbildende Wiederholung des Thuns des Gottes selbst<sup>322</sup>.

Diese Darstellung des Gottes als Kitharoden eignete sich ganz für die typische Darstellung eines siegreichen Kitharoden, und bei der symbolischen Richtung, welche die griechische Kunst in der Verherrlichung menschlicher Individuen verfolgte, ist die Annahme durchaus wahrscheinlich, dass diese Vorstellung ursprünglich dem Weihgeschenke eines siegreichen Kitharoden gedient habe. Auf den ersten Blick verrathen diese Reliefs, dass sie eine Conception der alten Kunst wiedergeben, aber mit der Freiheit und Sorglosigkeit einer Zeit, welche Auffassung und Formen einer früheren Kunstübung nur äusserlich, mit mehr oder weniger Respect und Aufmerksamkeit nachbildete. Nicht nur der korinthische Tempel mit seinem Friesrelief ist ein sprechendes Zeugniß späterer Zeit, die Art, wie Körperbewegung und Gewandung behandelt sind, wie bei dem Bestreben die alte Steifheit, Knappheit, Feinheit und Sauberkeit der alten Kunst wiederzugeben nicht allein das lebendige Gefühl für diese Ausdrucksweise völlig fehlt, sondern unwillkürlich im Einzelnen Modificationen eintreten, giebt die späte Nachbildung kund. Eine Vergleichung der verschiedenen Exemplare ist lehrreich, indem sie zeigt, wie der einzelne Arbeiter beim Copiren aus Nachlässigkeit oder unwillkürlich, der eine hier, der andere da, in seiner Strenge nachliess, die alterthümliche Weise nur andeutete, und den harten Linien mehr Freiheit und Schwung zu geben suchte<sup>323</sup>. Bei der festen Uebereinstimmung im Wesentlichen wird man einen alten Typus anzunehmen haben, den man natürlich in Griechenland suchen muss. Denn im kaiserlichen Rom, welchem diese Reliefs angehören, war keine Veranlassung einen solchen Typus zu erfinden, und auch die Nachbildungen sind schwerlich je

<sup>317</sup> Nike, durch Inschrift bezeichnet, bringt die Spende zum Sieg über Talos (Bull. Nap. IV, 6. Arch. Ztg. VI, 24), dem opfernden Herakles (Wien V, 275. Laborde I, 23. Arch. Ztg. III, 35. Wieseler Denkm. a. K. I, 2, 10), einem Antandros (Gerhard auserl. Vas. 150), Antiochos (Bull. Nap. N. S. I, 3); sie erscheint beim Opfer des Diomedes und Archenautes (Gerhard auserl. Vas. 155), um den Weihtrank einzugießen. An einem Dreifuss, dessen Basis die Inschrift trägt Ἀκαμαρτὶς ἐνίκα φύλη (mus. Blac. 1) verrichtet sie die Spende, wie sie den Dreifuss herbeiträgt um ihn aufzustellen (arch. Ztg. XXV, 226, 1), ihn der siegreichen Phyle übergiebt (Curtius ebda p. 95).

<sup>318</sup> Inschriftlich bezeichnet auf der attischen Vase bei Stackelberg Gräber der Hell. 18. Él. sér. I, 14. Panofka Bild. ant. Leb. 13, 8, wahrscheinlich auch auf der Sossiaschale (Stephani ausl. Her. p. 255 Anm. 2. Michaelis mem. d. inst. II p. 195. Kekulé Hebe p. 18). Vgl. Él. sér. I, 15, 23. Auf anderen Vasen spendet Nike der Here (Él. sér. I, 32) oder Athene (ebda 72, 76 A).

<sup>319</sup> Ann. V tav. B. Gerhard ant. Bildw. 58. Luynes vases peints 26. Él. sér. II, 47. Welcker alte Denkm. III p. 50 ff.

<sup>320</sup> Mit Inschrift auf einer vulcentischen Vase (mus. Greg. II, 63, 2. Gerhard auserl. Vas. 150), auf Münzen von Terina (Carelli 177, 5, 7. 9. 18. 19. 178, 24. 27. 179, 46. 47. 49).

<sup>321</sup> Plut. v. X or. Andoc. p. 835 B *νικήσας ἀνέθηκε τριποδα ἐφ' ὀψηλοῦ*.

<sup>322</sup> Im homerischen Hymnus führt Apollon die Kreter, die er zu seinem Dienste erkoren hat, in den Tempel (336) *Βάν δ' ἦ γενν ἦχε δ' ἴσα σφιν ἴναξ Ζιὸς υἱὸς Ἀπόλλων, Φόρμιγγ' ἐν χερσίνων ἔχων, ἐρατὸν κίθαριν, Καλὰ καὶ ἕρι βιβάζει· οἱ δὲ ἤρσαντες ἔποντο Κρήτες πρὸς Πυθῶ καὶ ἱεραιὸν ἄειδον*, der Typus der später üblichen Processionen. Proklos chrest. 13 *Χουσόθεμις ὁ Κρής παῖτος στολῆ χρησάμενος ἐκπερεῖ καὶ κίθαριν ἀνυλαβὸν εἰς μίσην Ἀπόλλωνος μόνος ἦσε νόμον, καὶ εἰδοκμήσαντος αὐτοῦ διαμένει ὁ τόπος τοῦ ἐγωνιάματος* (Paus. X, 7, 2). So redet Tibullus Apollo an (II, 5, 6) *ad tua sacra veni. Sed nitidus pulcherrugae veni: nunc indue vestem sepositam, longas nunc bene pecte comas, Qualem te memorant Saturno rege fugato Victori laudes conceivisse Iovi* (Seneca Ag. 331). Man vergleiche damit die Beschreibungen des Kitharoden (rhet. ad Her. IV, 47, 60) und der Erzstatue eines Kitharoden (Apol. flor. 15). Am Cultusbilde des Apollon in Daphne bei Antiocheia führt Libanios (III p. 334) als die charakteristischen Symbole an *τὴν φάλην, τὴν κίθαρην, τὸν ποδὴν χιτῶνα*.

<sup>323</sup> Noch weiter fortgeschritten ist diese Freiheit, indem man derselben einsehenden Nike einen bis zu den Knien aufgeschürzten Chiton gab, wie in den Reliefs im britischen Museum (anc. marb. I, 5) und aus Pompeji (mon. d. inst. IV, 42).

im Sinne des Originals, anathematisch zum Andenken eines Kitharodensiegs, verwendet worden<sup>324</sup>, sondern nur als ein Ornament, höchstens mit einem passenden Anklang an den Musengott. Das Exemplar der Elginschen Sammlung (η)<sup>325</sup> weist uns nach Athen, wo das musische Element im Cultus des Apollon vertreten war<sup>326</sup>. Die spendende Nike begegnet uns auf attischen anathematischen Reliefs, welche zum Cultus der Athene Polias Beziehung haben<sup>327</sup>, Apollon Kitharodos auf einem sehr alterthümlichen, fragmentirten Relief eines attischen Altars, das zwar eine ganz verschiedene Composition zeigt, aber demselben Kreise von Vorstellungen angehört<sup>328</sup>. Apollon, die Kithar in der Linken, das Plektron in der Rechten, steht vor Athene, welche die Aegis mit dem Gorgoneion und die Lanze in der Linken kenntlich, mit einer Stephane statt des Helms auf dem Haupte, ihm mit der Rechten einen Kranz aufsetzt<sup>329</sup>. Auf sie folgt Artemis, mit einer Fackel in jeder Hand, und hinter dieser ist eine sitzende Frau mit einer Schale in der ausgestreckten Rechten zum Theil erhalten, ohne Frage Leto. Der Umstand, dass Athene, die ja selbst Nike ist, hier Apollon Kitharodos krönt, macht die Beziehung auf attischen Apolloncultus und dessen musische Festfeier unzweifelhaft. Auch jener andere Typus konnte sehr füglich in Athen erfunden und angewendet werden, wiewohl dafür noch sichrere Beweise zu wünschen sind.

Die allgemeine Vorstellung, welche in diesen Reliefs ausgesprochen ist, liess bequem eine Anwendung auf analoge Situationen mit leicht sich ergebenden Modificationen machen. Den Beweis liefert ein leider arg verstümmeltes Relief<sup>330</sup>.

Vor einer, nur noch an einem schmalen Pfosten erkennbaren Baulichkeit, neben welcher ein breiterer Pfeiler sichtbar ist, steht die wohlbekleidete Gestalt der Nike, aus hoherhobener Oinochoe in die Schale einschenkend, welche die vor ihr stehende Artemis mit der Rechten anfasst. Artemis ist kenntlich durch die Fackel und den neben ihr sitzenden Hund<sup>331</sup>; über die letzte Figur ist leider keine weitere Muthmassung gestattet, als dass die nackten Beine eine männliche Gestalt voraussetzen lassen. Damit

<sup>324</sup> Die musischen Agonen, welche Augustus in den Actia, dann Nero und Domitianus einführten (Friedländer in Marquardt's röm. Alterth. IV p. 482 ff.), hätten allenfalls eine Veranlassung bieten können; auch liessen die in Capua und Capri gefundenen Exemplare an die Agonen in Neapel (Strabo V p. 246. Tac. ann. XV, 33. Stat. silv. V, 3, 225) denken, allein es wäre ganz gegen alle Analogie, wenn eine Vorstellung der Art in Rom erfunden und nicht aus Griechenland herübergenommen wäre. Lehrreich zu vergleichen ist das römische Terracottarelieff, auf welchem mit den Griechischen NICA APOLLO und dem noch nicht befriedigend erklärten CERA APOLLINIS Apollon in Kitharodentracht die Leier spielend, von gewöhnlichen Zuhörern umgeben erscheint, Welcher alte Denk. II Taf. 3, 4 p. 58 ff.

<sup>325</sup> Das Relief hat die kleinen Besonderheiten, dass Artemis nicht den Zipfel von Apollons Gewand (β), sondern mit beiden Händen die Fackel anfasst, und dass der Fries des Tempels ohne Verzierung ist. Auf einer dreiseitigen Ara, deren Zeichnung im codex Pighianus erhalten ist (f. 314) sind Nike spendend, Apollon mit der Linken die Kithara rührend, in der Rechten das Plektron, und Artemis, die hier auch die Fackel mit beiden Händen hält, gesondert dargestellt; für Leto war kein Raum (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1868 p. 200, 94).

<sup>326</sup> An den Thargelien fand unter Aufsicht des Archon eponymos (Poll. VIII, 89) eine Pompe und ein Agon statt (Dem. c. Mid. 10), bei welchem kykliche Chöre (C. I. Gr. 213) von Männern (Lys. 21, 1) und Knaben (Antiph. 6, 11 ff.) auftraten. Die Siegesdreifüsse wurden im Pythion aufgestellt. Phot. Suid. *Πύθιον ἱερὸν Ἀπόλλωνος Ἀθήνησιν ὑπὸ Πεισιστράτου γενοῦς, εἰς ὃ τοὺς τριπόδας ἐτίθεισαν οἱ τῷ πυλλίῳ χορῇ νικήσαντες τὰ Φαργήλια. Plato Gorg. p. 472 A ὧν οἱ τριπόδες οἱ ἐφεστῆς ἐπιτάξις εἰσιν ἐν τῷ Διονυσίῳ, ἐὰν δὲ βούλη, Ἀριστοκράτης ὁ Σκελλίου, οὐ μὲν ἐστὶν ἐν Πυθίῳ* (Heindorf: *Πυθοὶ* Hdschr.) *τοῦτο τὸ καλὸν ἀνάθημα.* Nach Thukydides (VI, 54) hatte der Enkel Peisistratos einen Altar gestiftet *Ἀπόλλωνος Πυθίου ἐν τεμένει.*

<sup>327</sup> O. Jahn de ant. Min. sim. att. p. 23 f.

<sup>328</sup> Rangabé rev. arch. II, 38 p. 433. Arch. Ztg. VII Taf. 11, 2. Das sehr flache Relief erinnert in den einfachen Falten der grösseren Gewandpartien und in den wulstig gedrehten Haarflechten an das samothrakische Relief (Wieseler Denkm. a. K. I, 11, 39); indessen zeigen sich in den frei herabhängenden Gewandtheilen auch schon die kleinen, symmetrisch gekniffenen Falten. Sehr eigenthümlich ist der Mund, mit schmalen, scharf zusammengedrückten Lippen, auch sind die Augen ungewöhnlich schräge gestellt und weit geschlitzt.

<sup>329</sup> Aristid. or. 2 I p. 13 (*Ἀθήνῃ*) *στεφανοῦ τὸν Ἀπόλλω κατὰ τὸν τῶν Ἑλλήνων παιῖνα.*

<sup>330</sup> π Marmorrelief aus Villa Albani im Louvre. Winckelmann mon. ined. 23. Bouillon III, 26, 9. Clarac mus. de sc. 122, 300. Morcelli ind. ant. p. 43, 399. Welcher alte Denk. II p. 64 ff. Ergänzt ist nach der Angabe Dr. Carls, der das Original genau untersucht hat, das ganze Stück oben rechts bis zu einer Horizontalinie, welche über Artemis Kopf und Nikes rechte Hand und Flügel hingeht, die Fackel unterhalb der Flamme durchschneidend, ferner der rechte Arm der Nike von ihrem Kopfe bis zum Handgelenk, ihr ganzer linker Arm und ein Theil des rechten Beins; der rechte Arm, der Hals und der Kopf bis auf den Haarschopf der Artemis, ein Theil der Schale und der Kopf des Hundes. Von der letzten Figur links sind alt nur die Zehen des rechten Fusses, das linke Bein bis unter die Kniekehle und der untere Theil des Mantels, daneben die Basis eines Pfeilers.

<sup>331</sup> Der Hund sitzt ebenso neben Silvanus. Clarac mus. de sc. 164, 293.

ist auch der Schlüssel zum Verständniß der individuellen Situation verloren, welche offenbar in dem Verhältniss der Artemis zu der sie begleitenden Person zu Tage trat. In der Nike ist die Absicht, den alterthümlichen Typus zu wahren, unverkennbar; die Gewandung weicht von der übrigen Reliefs ab, stimmt aber genau überein mit der entsprechenden Figur eines attischen Reliefs, welche der um ein Tropäion sich windenden Burgschlange den Trank eingiesst<sup>332</sup>. Die Haltung der Artemis entspricht der Situation, übrigens ist diese Figur ganz frei ohne archaisirende Reminiscenzen behandelt, und die gleiche Richtung lassen die Reste der dritten Figur erkennen. Hier liegt also neben jenen mehr oder weniger freien Nachbildungen älterer Typen ein Beispiel der Zusammenstellung und Verwendung verschiedener Figuren vor, um eine modifizierte Vorstellung auszudrücken.

Diesem Relief entspricht nun das albanische *J* zunächst darin, dass Nike einer Frau mit der Fackel die Spende eingiesst und dass auf diese dann ein Mann folgt, welcher sich an derselben betheiligen will. Nike ist in derselben Weise wie auf der Mehrzahl der betrachteten Reliefs dargestellt, aber die Bewegung und Gewandung ist ungleich freier behandelt und lässt nur schwache Reminiscenzen an archaische Weise gewahren. Die Fackelträgerin entspricht der Artemis, nur dass ihr der wallende Ueberwurf fehlt; auch ist hier im Faltenwurf der alterthümliche Charakter, wenn auch ziemlich oberflächlich, so doch kenntlich angedeutet. Die Körperformen des nackten Mannes, Haar und Bart, zeigen zwar keine Spur von Archaismus, aber die Falten des herabhängenden Zipsels der Chlamys sind wieder nach dem alterthümlich steifen Zickzackschema angeordnet. Der Künstler hat sich begnügt, ganz äusserlich an die Weise der alten Kunst zu erinnern, welche nun einmal zum Stil dieser Art Darstellungen gehörte.

Dass der bärtige Mann *Herakles* sei, zeigen die Körperformen, wie die Uebereinstimmung mit dem ausruhenden Herakles in der Gesichtsbildung, der gedrehten Kopfbinde, der sonst nicht gewöhnlichen Chlamys. Bei der ausgesprochenen Beziehung des Ganzen zum Herakles kann man auch nur ihn erwarten, zumal wenn es sich darum handelt, durch die Spende aus der Hand der Nike als Vollbringer und Sieger beehrt zu werden. Aber wer ist die Frau, die vor ihm die Spende erhält, ihn durch ihren Vortritt gewissermassen der Nike zuführt? Ich kann darin nur die Mutter des Heros, *Alkmene*, erkennen<sup>333</sup>.

Alkmene ist zwar nicht wie Semele mit ihrem Sohne in den Olymp gelangt, allein sie wurde in Theben als Heroine verehrt<sup>334</sup> und hatte dort kein Grabmal, sondern ein Heiligthum<sup>335</sup>. Als man sie bestatten wollte, so lautete die Legende, fand sich statt ihres Leichnams ein Stein<sup>336</sup>; auf den Befehl des Zeus hatte Hermes sie entrickt und auf die Inseln der Seligen gebracht, wo sie dem Rhadamanthys vermählt wurde<sup>337</sup>, ein gewöhnlicher poetischer Ausdruck der Heroisirung<sup>338</sup>. Im Tempel der Apollonias in Kyzikos aber war Herakles dargestellt, wie er seine Mutter dem Rhadamanthys zuführt<sup>339</sup>, entsprechend der Sage, welche Semele durch Dionysos in den Olymp geleitet werden liess<sup>340</sup>; im Elysion lässt Marcellus sie in der triopischen Weihinnschrift des Herodes Atticus mit Semele, mit der Mutter Marc Aurels

<sup>332</sup> Anc. marbl. II, 41. Ellis Townley gall. II p. 157. O. Jahm de ant. Min. sim. att. Taf. 3, 1 p. 23.

<sup>333</sup> Auch wo Apollon die Spende eingegossen wird, nimmt Leto daran, freilich in zweiter Reihe, Theil, indem sie ihre Schale bereit hält. Gerhard auserl. Vas. 27. 29. 30. Él. sér. II, 26. 33. 34. 36.

<sup>334</sup> Diod. IV, 58 *Ἀλκμήνη δ' εἰς Θήβας καταστήσασα καὶ μετὰ ταῦτα ἄριστος γενομένη τιμῶν ἰσοθέων ἔτυχε παρὰ τοῖς Θηβαίοις.*

<sup>335</sup> Paus. IX, 16, 7 *Σεμέλης μνήμη ἔστιν, Ἀλκμήνης δὲ οὐ μνήμη, γενέσθαι δὲ αὐτὴν ὡς ἀπέθανε λίθον φασὶν ἐξ ἀνθρώπου, καὶ Μεγαρέσσι τὰ ἐς αὐτὴν οὐχ ὁμολογεῖναι. I, 41, 1 ἔκ δὲ τῆς ἀγοσπέλειος κατοῦσαν (in Megara) ... μνήμη ἔστιν Ἀλκμήνης πηλοσὶν τῶν Ὀλυμπίων. βασιλεύσαν γὰρ ἐς Θήβας ἐξ Ἄργου τελευτήσασα καθ' ὅδον λέγουσιν αὐτὴν ἐν τοῖς Μεγάροις καὶ τοῖς Ἰρακλειδαῖς ἐς ἀμφιβήτησαν εἶθ' εἶναι, τοῖς μὲν ἐς Ἄργος ἐθέλοντις ὅπως κομισθῆαι τὸν νεκρὸν τῆς Ἀλκμήνης, τοῖς δ' αὐτῶν ἐς Θήβας. ... ὁ δὲ ἐν Ἀελκίοις θεὸς ἔχρησε θάνατον Ἀλκμήνῃ ἐν τοῖς Μεγάροις ἄμεινον εἶναι φασιν.*

<sup>336</sup> Plut. Rom. 28 *λέγουσι δὲ καὶ τὸν Ἀλκμήνης ἐκκοιμημένης νεκρὸν ἄθρον γενέσθαι, λίθον δὲ φανερῶν κείμενον ἐπὶ τῆς κλῆνης, καὶ ὅπως πολλὰ ταῦτα μυθολογεῖται παρὰ τὸ εἶδος ἐκθειάζοντες τὰ θνητὰ τῆς φύσεως ἕμι τοῖς θεοῖς.*

<sup>337</sup> Pherekydes bei Anton. Lib. 33 *ἐν δὲ τούτῳ καὶ Ἀλκμήνη κατὰ γῆρας ἀποθνήσκει καὶ αὐτὴν ἔξεκομισαν Ἰρακλειδαῖ. ... Ζεὺς δὲ Ἐριμὴν πέμπει κτελεῖν Ἀλκμήνην ἐκκλέψαι καὶ ἀπενεγκεῖν εἰς μακρῶν νήσους καὶ δοῦναι Ῥαδιαμάνθω γυναῖκα Ἐριμῆς δὲ πεσθεῖς Ἀλκμήνην ἐκκλέπει, λίθον δ' αὐτῆς ἐπιθήσασιν εἰς τὴν σοφόν. οἱ δ' Ἰρακλειδαῖ, ἐπεὶ τὴν λόγακα φερόμενος ἐβαρύνοντο, κατατίθενται καὶ ἀποκαλύψαντες εἶρον ἀπὸ τῆς Ἀλκμήνης λίθον καὶ αὐτὸν ἐξελάοντες ἔστησαν ἐν τῷ ἄλλῳ, ὅθεν ἔστιν τὸ ἥρπον τὸ τῆς Ἀλκμήνης ἐν Θήβαις.*

<sup>338</sup> Welcker griech. Götterl. I p. 820 ff.

<sup>339</sup> Eriqir. Cyz. 13 *ὁ δὲ τρισσαυδέκαστος Ἰρακλεῖ ἕγοντα τὴν μητέρα αὐτοῦ Ἀλκμήνην εἰς τὸ Ἠλύσιον πεδίον, συνοικίζοντα αὐτὴν Ῥαδιαμάνθω, αὐτὸν δὲ εἰς θεοῦς δῆθεν ἐγαρινόμενον. Ἀλκιδας ὁ θρασυὸς Ῥαδιαμάνθωι μάτρα αὐτὴν Ἀλκμήνην ὄσιον πρὸς λέγος ἐξέδοτο.*

<sup>340</sup> Preller griech. Myth. I p. 536 f.

und Regilla als Heroine weilen<sup>341</sup>. Dass die historisirende Sage Rhadamanthys als Flüchtling nach Boiotien kommen, dort nach Amphitryons Tode die verwittwete Alkmene heirathen und dem Stiefsohn Herakles eine gute Erziehung geben liess<sup>342</sup>, thut ihrer Würde als Heroine so wenig Eintrag, als dass man an anderen Orten, wie in Haliartos, in Megara, ihr Grab zeigte<sup>343</sup>; ihr Cultus in Theben blieb darum unangefochten, auch in Athen war ihr im Kynosarges neben Herakles, Hebe und Iolaos ein Altar errichtet<sup>344</sup>, und im Demos Aixonai finden wir eine Priesterin der Hebe und Alkmene<sup>345</sup>.

Pindar fordert in dem glänzenden Eingang der elften pythischen Ode die Kadmostöchter, Semele die Bewohnerin des Olymps und Ino Leukothea die Genossin der Nereiden, auf, mit der Mutter des Herakles ins Ismenion, den Schatz goldener Dreifüsse zu kommen, wohin Apollon die Schaar der Heroinen ruft, Themis und Pytho und den weissagenden Erdnabel zu preisen<sup>346</sup>. Man kann daraus abnehmen, dass Alkmene nicht allein als Heroine den Kadmeiden ebenbürtig geachtet war, sondern dass auch eine nähere Beziehung derselben zum Apollcultus stattfand, wie sie schon darin hervortrat, dass Herakles als Knabe Daphnephoros war, wofür sein Vater den Dreifuss in demselben Ismenion aufstellte.

Diesem Kreis gehört die Vorstellung eines unteritalischen Kraters an<sup>347</sup>. Neben einem mit Binden geschmückten, auf einer Säule aufgestellten Dreifuss sitzt der jugendliche Apollon mit einem Lorbeerstab, hinter ihm steht Artemis mit zwei Fackeln, neben dieser Leto mit einem Scepter. Vor ihm steht Herakles, jugendlich als Ephebe, in der Chlamys, lorbeerbekrönt, die Keule mit der Linken schulternd, und reicht Apollon die Rechte, welche dieser gefasst hält. Hinter Herakles steht eine verschleierte Frau mit einem Scepter, im Gespräch mit dem jugendlichen, lorbeerbekrönten Hermes. Die Scene dieser traulichen Begrüssung entspricht ganz dem schönen Vasenbild aus Kertsch<sup>348</sup>, wo der bärtige Dionysos in stattlicher Herrschertracht, umgeben von seinem Thiasos, neben dem Omphalos den bescheiden ihm nahenden Jüngling Apollon mit traulichem Handschlag empfängt. Wie hier der winterliche Herrscher Delphis den ankommenden Frühlingsgott freundlich bewillkommt, um ihm demnächst sein Reich zu überlassen, so steht dort Herakles, den wir sonst als Gegner des Apollon kennen, der ihm den geraubten Dreifuss abkämpfen muss<sup>349</sup>, dem Gott, welchem er als Daphnephoros dienstbar ist, mit bescheidenem Grusse wohl aufgenommen gegenüber. Auch hier ist Alkmene gegenwärtig; sie hat ihn mit Hermes geleitet, der als Vermittler und Geleiter auch da nicht fehlt, wo Dionysos und Apollon in Delphi mit einander verkehren.

Da die Heroine Alkmene im Ismenion verkehrte, so erregt es keine Verwunderung, wenn sie in dem Heiligthume, in welchem Amphitryon den Dreifuss für den Knaben aufgestellt hatte, den zum Manne

<sup>341</sup> C. I. Gr. 6280 B, 57 *ἐξ χορῶν ἐρχομένην προτερῶν ἡμιθεῶν*, "Ἡ λέγειν Πλοῦσι χοροστασίην ἀνάσσειν, Ἀδμή τ' Ἀλκμήνην τε μάκαιρά τε Κασμειῶν".

<sup>342</sup> Apollod. II, 4, 11, 7 *ἔρχημε δὲ καὶ Ἀλκμήνην μετὰ τὸν Ἀμφιτρίωνος θάνατον ἰδὸς παῖς Ῥαδιμάνθους, κατόκει δὲ ἐν Ἰκαλιεῖ τῆς Βοιωτίας πεφευγῶς*. III, 1, 2, 3. *Ταῦτα. Lyc. 50 μετὶ γὰρ τὸν θάνατον Ἀμφιτρίωνος Ῥαδιμάνθους, ἀνελὼν τὸν ἴδιον ἀδελφὸν φρονῶν ἐκ Κρήτης καὶ ἐν Ἰκαλιεῖ τῆς Βοιωτίας ἐλθὼν γαμῆι τὴν Ἀλκμήνην καὶ Ἰρακλίεω διδάσκει τὴν τοῦκῆν*. Schol. Theoc. XIII, 9 *Ἀριστοτέλης (Ἀριστοφάνης cod. Ambr.) φησὶν ὑπὸ Ῥαδιμάνθους παιδευθῆναι τὸν Ἰρακλίεω*.

<sup>343</sup> Plut. Lys. 28 *ἔστι δὲ καὶ τὸ τῆς Ἀλκμήνης μνημεῖον ἐγγύς (in Haliartos). ἐπιταῦθα γὰρ ὡς φασὶ ἐκρηθεῖσθαι συνοικήσασσι Ῥαδιμάνθω μετὰ τὴν τοῦ Ἀμφιτρίωνος τελευτήν*. Plutarch erzählt, dass Agesilaos das Grab habe öffnen lassen, in dem nur ein Armband von Bronze, zwei Thonamphoren mit versteinerner Erde gefüllt, und eine Bronzetafel mit fremder Schrift gefunden seien, die man für ägyptisch gehalten und deshalb zur Erklärung nach Aegypten geschickt habe (de gen. Socr. 5 f. p. 577 E ff.).

<sup>344</sup> Paus. I, 19, 3.

<sup>345</sup> C. I. Gr. 214 (*ἐφ. ἀρχ. 3545*) vgl. 93.

<sup>346</sup> Pind. pyth. XI, 1

*Κάδμου κόρη, Σέμελι μὲν Ὀλυμπιάδων ἀνοῦται,  
ἴνω δὲ Λευκοθέα λοντιῶν ὁμοθίλαμε Νηρηίδω,  
ἵτε σὺν Ἰρακλέος ἀριστογόγου  
μιστὶ πῆρ Μελίαν χρυσέων ἐς ἄδουον τριπόδων  
θησαυρῶν, ὃν περικαλ' ἐτίμισσε Λοῖσις,  
Ἰσμῆγειον δ' ἐνόμαξεν, ἀλαθέα μαγνείων θῶακον,  
ὃ παῖδες Ἀρμονίως, ἔνθα καὶ νῦν ἐπιτομοῖν ἠοιδῶν  
στρατῶν ὁμαγερέα καλεῖ σὺν ἡμιν,  
ὄρακ' ἴθιμι ἱερῶν Πυθῶνά τε καὶ ὄρθοδείων  
γῆς ὁμφαλῶν κελυθῆσε' ἄνω σὺν ἑσπέρα.*

<sup>347</sup> Millingen vas. Cogh. 11. Müller Dor. I p. 435. Ahrens Themis I p. 33 f. 63 f.

<sup>348</sup> Stephani compte rendu 1861 Taf. 4. Weniger arch. Ztg. XXIV Taf. 211 p. 185 ff.

<sup>349</sup> Vgl. O. Jahn arch. Ztg. XXV p. 68 f.

gereiften zur Spende aus der Hand der Siegesgöttin geleitet. Ob eine bestimmte That, ob die berühmten Arbeiten, ob der ganze thatenreiche Lebenslauf des Heros hier durch Nike belohnt wird, ist nicht zu sagen. Aber ein wesentlicher Zug in Herakles Persönlichkeit ist, dass er überhaupt der Vollbringer und Sieger ist, und diese Vorstellung findet im Sinne der griechischen Kunst ihren plastischen Ausdruck durch die Spende der Nike. Herakles Kallinikos<sup>300</sup> ist hier dargestellt; und wie alle Vorstellungen von der Arbeit, Thatkraft und dem Ruhme des Heros in diesem Bilde würdig zusammengefasst erscheinen, so wird dieses durch den Gegensatz zu dem im Taumel der bacheischen Lust ausruhenden Herakles um so bedeutsamer. Der grosse Gegensatz dionysischer und apollinischer Auffassung, der nicht allein das Wesen des Herakles, sondern einen grossen Theil der griechischen Religion durchzieht, ist in diesen Darstellungen des *Ἡρακλῆς ἀναπαυόμενος* und *καλλίνικος* scharf charakterisirt<sup>351</sup>.

### THEBISCHE MYTHEN.

An die dem thebischen Herakles gewidmete Tafel schliessen sich einigermaßen die leider sehr zerstörten Reliefs von *K* an, welche wenigstens so viel erkennen lassen, dass der thebische Mythenkreis ebenso wie der troische in Reliefs und kurzen Inschriften zur Darstellung gelangt war.

Die obere Scenenreihe jener Tafel wird durch Inschriften erläutert, welche mit denen auf der Rückseite von *D* meist wörtlich übereinstimmen und in der Folge von rechts nach links so lauten:

*Ἀθάμαντος δὲ καὶ Ἰνοῦς Ἀεαρχος καὶ Μελιχίερης.*

*Ἐρεϊνος δὲ Σπαρτοῦ καὶ Ἀγάνης Πενθεύς.*

*Ζεὺς Σεμέλη πλησιάζας καὶ κεραννώσας, ἀνελόμενος τὸν Ἀπόλλων ἐναρπάζει εἰς τὸν μηρόν· ὕστερ[ος] δὲ Ἑρμοῦ δίδωσιν Ἰν[οί] τρέφειν.*

Von der links davon befindlichen Inschrift ist nur noch die schliessende Zahl *με* erkennbar, wie Michaelis nach Analogie der albanischen Tafel *J* (vgl. Anm. 351) vermuthet, der Schluss des in *D*<sup>2</sup> unmittelbar

<sup>300</sup> Preller griech. Myth. II p. 271 f.

<sup>351</sup> Stephani erblickte in dieser Scene die feierliche Versöhnung des Herakles mit der durch ihre Priesterin Admeta vertretenen Hera im Heiligthume des ismenischen Apollon. Er bezieht die Inschrift in der Mitte des untersten Streifens *Ἡρας Ἀργείας ἱέρεια Ἀδμία Εὐροσθέως καὶ Ἀδμία τῆς Ἀμφιδάμαντος ἔτη νή'* auf die mittlere Figur des Reliefs, unter welcher sie sich befindet, und nimmt an, dass die Frauengestalt mit der Inschrift von einer Statue copirt worden sei, wie sie den Priesterinnen in und vor den Tempeln errichtet wurden. Allein diese Inschrift hat mit den vorgestellten Personen nichts zu thun, sie gehört in eine Kategorie mit der prosaischen und poetischen Aufzählung der Thaten des Herakles, mit dem Scholion auf dem Dreifuss, und ist ein Stück einer Chronik. Mit Recht hat zwar Stephani gegen die früher auch von mir gebilligte Aenderung *ἔτη* protestirt und geäußert, dass in dieser Form ein Datum angegeben werden könne. Allein in den Chroniken wurden, wie schon ein Blick auf Eusebios zeigt, die Namen der Könige und anderer Eponymen so eingereiht, dass neben dem Jahr des Regierungsantritts die Dauer der Herrschaft angegeben wurde. In derselben Weise wurden auch die Namen der eponymen Priesterinnen der Here in Argos eingetragen, ohne Zweifel, wie längst bemerkt ist, auf Grund von Hellanikos chronologischem Verzeichniss *ἱέρεια τῆς Ἡρας* (Preller ausgew. Aufs. p. 51 ff.). In der That findet sich nun auch ausser einigen anderen Spuren bei Synkellos (chron. p. 172 P.) die Angabe *Ἀδμία θυγάτηρ Εὐροσθέως ἐν Ἀργεὶ ἱεράτευσεν ἔτη λη'*, wo die Zahl verrieben ist; wie bei demselben (p. 149 P.) *Καλλιθρία Πείραντος ἐν Ἀργεὶ πρώτων ἱεράτευσε τῆς Ἡρας* — deren Vater Peiras wohl identisch mit dem Peirasos ist, welcher das älteste Xoanon der Here in Argos weihete (Paus. II, 17, 5) —, (p. 157) *ἐν Ἀργεὶ ἱεράτευσεν Ὑπερμνήστρα Λαοκοῦ*. Der chronographische Charakter der Notiz liegt zu Tage; dass aber für die den Verfertiger dieser Täfelchen vorliegenden Texte chronographische Excerpte der Art benutzt wurden, beweist die Inschrift auf *D*, wo auf die Erzählung von Dionysos Geburt die Notiz folgt *Ἡρας Ἀργείας ἱέρεια Εὐρόν...*, die nicht mehr sicher zu ergänzen [s. Abschn. III.], aber gewiss ein Excerpt aus derselben Quelle ist. Der Verfertiger von *J* brachte die Notiz an, wo noch Raum war und schrieb sie wohl nur des Raumes wegen mit grösseren Buchstaben. Bietet nun die Inschrift keinen Halt für die Deutung der Fackelträgerin, so verliert die Annahme einer Copie nach einer Statue der Priesterin deshalb alle Wahrscheinlichkeit, weil sie nur auf diesen bestimmten Fall passt, die Figur uns aber als eine typische wiederholt begegnet, so dass eine solche Entstehung undenkbar ist. Schwer begreiflich würde es, auch wenn die Deutung auf die Herepriesterin feststände, bleiben, dass Here bei einem so höchst persönlichen Act, wie es die Aussöhnung mit Herakles ist, nicht selbst erscheint, sondern ihre Priesterin als Stellvertreterin sendet, und dass diese Versöhnung im Heiligthume des ismenischen Apollon vor sich gehen soll, ohne dass der Inhaber desselben nur gegenwärtig ist, damit man sagen könnte, sie geschehe unter seinen Auspicien. Endlich wäre die Versöhnung selbst wenig angemessen so ausgedrückt, dass die Vertreterin der Here, nur mit ihrer Spende beschäftigt dem Herakles den Rücken zuekehrte und ohne sich um ihn zu kümmern ihm überliesse, sich auch sein Theil zu holen. Unerlässlich war es, die zu Versöhnung einander gegenüber zu stellen und durch Ausdruck und Geberde irgendwie anzudeuten, dass die Spende zur Versöhnung diene; um so mehr, als sie zwar dieser gelten kann, aber keineswegs ausschliesslich oder vorzugsweise gilt, und auch die dabei ministrirende Siegesgöttin mit der Vorstellung der Versöhnung an sich nichts zu schaffen hat.

auf die Dionysosgeburt folgenden Abschnittes, der mit den Worten *Ἡσας Ἀγγελας ἱέρεια ἔβου...* beginnt. Die Reliefs darüber, welche sich also auf das Geschlecht des Kadmos bezogen und den Inschriften entsprechend durch Pfeiler in einzelne Felder getheilt waren, sind nur noch in schwachen Spuren erhalten, welche über die Art der Auffassung der einzelnen Szenen keinen Aufschluss geben.

In der unteren Reihe ist von dem ersten Relief nur noch der Rest einer anscheinend männlichen Figur mit ausgestrecktem Arm erhalten; bei den beiden anderen sind die Inschriften so verstümmelt, dass ihnen kein Sinn abzugewinnen, also auch für die Bedeutung nichts daraus zu entnehmen ist.

83 [K]. Ein nackter Mann führt in ziemlich rascher Bewegung ein Pferd einer Frau in laugem Gewande entgegen. Heerens Erklärung vom Wettstreit zwischen Athene und Poseidon um den Besitz Attikas hat wenig Wahrscheinlichkeit.

84 [K]. Zwei Gruppen von je zwei Figuren sind symmetrisch einander gegenübergestellt. Links hält ein Mann mit flatterndem Mantel ein zurücksinkendes bekleidetes Weib in seinen Armen<sup>352</sup>; ein grosser wulstiger Gegenstand, der hinter ihm sichtbar wird, gehört entweder zum Grunde oder zum Gewande des Mannes. Rechts unterstützt umgekehrt eine Frau mit gen Himmel gerichtetem Blick einen allem Anschein nach nackten Jüngling. Demnach ist weder Heerens Deutung auf Athamas und Ino mit Learechos und Melikertes, noch Gerhards Erklärung vom Raube der Leukippiden<sup>353</sup> annehmbar. Eher liesse sich an *Amphion* und *Niobe* denken, welche eine Tochter und einen Sohn in ihren Armen hielten (wo dann auch 83 aus thebischer Sage zu erklären sein würde); doch findet diese Annahme an den Inschriftresten *ΙΩΚΑΙΑΑΓ*... keinen Anhalt.

#### HISTORISCHE GEGENSTÄNDE.

85 [L]. Das an allen Seiten verstümmelte und sehr verscheuerte kleine Reliefstück L<sup>1</sup> bietet keinen sicheren Haltpunkt für die Erklärung; eine Beischrift ist nicht vorhanden, und die chronologischen Notizen aus der griechischen und römischen Geschichte, welche auf der Rückseite (L<sup>2</sup>) verzeichnet sind, haben, wie die Analogie der übrigen Tafeln zeigt, keinen notwendigen Zusammenhang mit den Darstellungen der Vorderseite. Als Hauptscene erscheint jetzt das Vorführen eines ungesattelten Pferdes vor einen sitzenden Mann, dahinter ist ein Gedränge von Männern, zum Theil mit Lanzen versehen, zwischen denen noch drei Pferde sichtbar werden. Garnucci, der einen Unterschied barbarischer und hellenischer Tracht und Bewaffnung bei einzelnen Figuren wahrzunehmen glaubte, wovon aber auch nach Henzens Zeugniß<sup>354</sup> keine sicheren Spuren vorhanden sind, erkannte die Rückgabe des von den Mardern gefangenen Bukephalos an Alexander d. Gr.<sup>355</sup> Ohne die Möglichkeit dieser Erklärung zu leugnen, vermisse ich doch eine Begründung derselben, wie sie auch nicht augenscheinlich ist. Eine andere zu versuchen verzichte ich; nicht einmal das scheint mir ausgemacht, dass eine historische Begebenheit dargestellt sei.

Unzweifelhaft auf Alexander den Grossen bezüglich ist dagegen das Chigische Relief

86 [M]. Zwei einander gegenüberstehende Frauen, durch die Thurmkrone als Loealgöttinnen charakterisirt und durch die Beischriften als *EUROPE* und *ASIA* bezeichnet, tragen mit der einen erhobenen Hand einen runden, mit der Darstellung einer Schlaecht in flachem Relief verzierten Schild; in der anderen Hand, welche gegen einen runden<sup>356</sup>, mit dem Relief der drei schreitenden, bereits besprochenen Figuren gezierten Altar ausgestreckt ist, halten sie einen nicht ganz deutlichen Gegenstand, am wahrscheinlichsten, wie auch Visconti annahm, eine Schale um zu spenden; wiewohl der Gegenstand in der Hand der Europe mehr einer Rolle oder einem Stabe ähnelt<sup>357</sup>. Beide Frauen sind in einen langen, unter der Brust gegürteten Chiton mit Ueberfall gekleidet; nur hat der Chiton der Europe bis zum Elnbogen reichende Aermel, während der der Asia die Arme bloss lässt, welche mit Armspangen geschmückt sind<sup>358</sup>; so wie Asia Sandalen trägt, Europe barfuss ist. Die Haltung der Frauen wie die Behandlung des Faltenwurfs zeigt

<sup>352</sup> So nach der Originalzeichnung und nach Michaelis vor dem Original genommener Beschreibung; der Lithograph hat aus dem linken Bein des Mannes ein rechtes gemacht und demgemäss sein ganzes Motiv verändert.

<sup>353</sup> Gerhard Neap. ant. Bildw. p. 183.

<sup>354</sup> Henzen ann. XXV p. 103. Rhein. Mus. N. F. IX p. 163.

<sup>355</sup> Diod. XVII, 76. Plut. Alex. 44. Arrian. V, 19, 9. Curt. VI, 5, 18.

<sup>356</sup> Dass der Altar nicht eckig, wie er bei Visconti erscheint, sondern rund sei, bezeugt Hirzel.

<sup>357</sup> Hirzel, der die Undeutlichkeit des von der Asia gehaltenen runden Gegenstandes bemerkt, fügt zu der Viscontischen Abbildung des stabähnlichen Gegenstandes in der Rechten der Europe nichts hinzu.

<sup>358</sup> Von der Spange am linken Oberarm konnte Hirzel nichts sehen.

deutlich die Spuren alterthümlicher Kunstweise, die aber frei und ohne wirkliches Eingehen auf dieselbe obenhin nachgeahmt ist.

Das Relief des Schildes stellt eine Reiterschlacht dar, neben einundzwanzig Kriegern sind achtzehn Pferde sichtbar. Die lebendige freie Anordnung erhält nur dadurch einen symmetrischen Charakter, dass die einander entgegenreitenden Geschwader durch den entsprechenden Halbkreis begrenzt werden. In der Mitte ist das Handgemenge. Vor einem ansprengenden Hellenen ist ein Asiate von seinem sich bäumenden Ross herabgesprungen, hinter ihm liegt schon ein Gefallener hingestreckt, und unter ihm wendet ein asiatischer Krieger vor einem mit gefällter Lanze auf ihn eindringenden hellenischen Fusskämpfer sein Pferd zur Flucht. Ganz unten kämpft ein Fusskämpfer gegen einen vor ihm Hingestürzten, hinter ihm liegt ein schon Getödteter. Wiewohl der Kampf noch heiss entbrannt ist, zeigt sich doch deutlich, wohin der Sieg sich neigen wird. Uebrigens sind die kämpfenden Parteien äusserlich nicht von einander unterschieden. Einige sind vollständig gepanzert, andere nur behelmt und übrigens nackt, ein Theil hat grosse runde Schilde; allein alles findet sich ganz gleichmässig auf beide Seiten vertheilt, von barbarischer Tracht ist keine Spur zu entdecken<sup>359</sup>. Die kämpfenden Heere im Allgemeinen zu bezeichnen, würden die auf beiden Seiten darunter stehenden Gestalten der Europe und Asia genügen, aber vollkommen klaren Anschluss giebt erst die zwischen beiden befindliche Unterschrift des Schildes *ἢ ἐπὶ πᾶσι μάχη τρίτη πρὸς Ἀσίων γενομένη ἐν Ἀρβήλοις*. In der That wurde die Schlacht bei Arbela durch die Reiterkämpfe entschieden<sup>360</sup>, und die Darstellung ist daher als eine Andeutung des wesentlichen Charakters jener Schlacht ganz angemessen. An eine Wiedergabe historischer einzelner Momente ist natürlich nicht zu denken; ob der Reiter, welcher seinen Gegner vom Pferd geworfen hat, *Alexander* sein sollte, kann man dahin gestellt sein lassen<sup>361</sup>.

Die Personification der beiden Welttheile in Frauengestalt war, wie Visconti bemerkt, schon durch Aischylos festgestellt, welcher Atossa ihr Traumgesicht erzählen lässt<sup>362</sup>

*ἔδοξάν μοι δύο γυναῖκ' εὐεμίονε,  
ἢ μὲν πέπλοισι Περσικοῖς ἡσχημένη,  
ἢ δ' αὖτε Ἀσρικοῖσιν, εἰς ὄψιν μολεῖν,  
μεγέθει τε τῶν νῦν ἐκπεπεσάτα πολὺ  
κάλλει τ' ἀμώμῳ καὶ κασιγνήτα γένους  
ταύτου· πάτραν δ' ἕναιον ἢ μὲν Ἑλλάδα  
κλήρω λαχοῦσα γαῖαν, ἢ δὲ βάραβαρον,*

was Moschos im Traum der Europa nachgebildet hat<sup>363</sup>

*ὀδίσαν ἠπείρους δοῦς περὶ εἶο μάχεσθαι,  
Ἄσιδα τ' ἀντιπύρην τε φωνὴν δ' ἔχον οἴα γυναῖκες.  
τῶν δ' ἢ μὲν ξεινὴς μορφὴν ἔχεν, ἢ δ' ἄρ' ἐμῆκε  
ἐνδοπιῆν.*

Der Künstler hat darauf verzichtet, Asia durch barbarisches Costum vor Europe auszuzeichnen, vielleicht der Symmetrie wegen, vielleicht weil er beide Figuren ohne viel Nachdenken entlehnte. Aber auch auf der Dareiosvase<sup>364</sup> sind Hellas und Asia im Chiton mit Ueberwurf dargestellt, und Asia ist nur durch Sandalen, wie hier, und ein Scepter ausgezeichnet. Visconti hat auch bereits das Epigramm des Adaios angeführt<sup>365</sup>

*τίμβρον Ἀλεξάνδροιο Μακρόνομος ἦν τις αἰεὶδῃ,  
ἠπείρους κείνου σῆμα λέγ' ἀμφοτέρας,*

<sup>359</sup> Die Zacken, welche Viscontis Abbildung dem Schwerte des oberhalb des Protagonisten rechtshin sprengenden Reiters leiht, sind auf dem Original nicht vorhanden.

<sup>360</sup> Arrian. III, 13 ff. vgl. bes. 14, 3. 15, 3.

<sup>361</sup> Es ist interessant, mit diesem Schild die Nachbildungen des Schildes der Athene Parthenos zu vergleichen, deren jetzt drei, in Athen, im britischen Museum und im Vatican, bekannt sind (O. Jahn popul. Anfs. Taf. 1. 2). Der Amazonenkampf ist ebenfalls nicht in einer durch den bestimmt umschriebenen Raum hervorgerufenen schematischen Symmetrie, sondern in einer durchaus freien Composition dargestellt.

<sup>362</sup> Aesch. Pers. 186. Dass der vom Scholiasten als sophokleisch angeführte Vers (796 N. 760 D) *ἔδοξάν μοι τὴν δὲ ἠπείρω μολεῖν* den parodirenden Charakter eines Komikers hat, scheint mir Neue mit Recht zu bemerken. Hesiodos führt (theog. 357. 359) Europe und Asia unter den Okeaniden an (Schömann opp. II p. 151 f.).

<sup>363</sup> Mosch. II, 8.

<sup>364</sup> Arch. Ztg. XV Taf. 103. Welcker alte Denkm. V Taf. 23.

<sup>365</sup> Anth. Pal. VII, 240. Im ersten Vers vermuthet Bentley (Hor. epod. 9, 25) *ἦν τις ξεῖνη*, Jacobs *ἦν τις ἀθροῖη*.

es weist darauf hin, in welchem Sinne Europe und Asia als Schildhalter Alexanders auftreten, von dem das am Rande des Reliefs hinzugesetzte Epigramm sagt

ἔπταξεν βασιλῆες ἐμὸν δόρυ ἔθνεά τ' αὐτῶν,  
ὅσσα περιξ γαίης Ὀκεανὸς νέμεται  
εἰμὶ δ' ἄφ' Ἡρακλέος Διὸς ἔγγονος, υἱὸς Φιλίππου,  
Ἀσιαδῶν γενεῆς μητρὸς Ὀλυμπιάδος.

In doppelter Beziehung erscheinen Europe und Asia als Ruhmsträgerinnen Alexanders. Der Altar weist auf ein Heiligtum hin und die Schalen in ihren Händen deuten eine Spende an, welche zur Weile einer feierlichen Handlung vorgenommen werden soll; diese aber ist die Aufstellung des Ehrenschildes. Zu den mannigfachen Ehrenbezeugungen gehörte auch die Aufstellung eines mit einer ehrenden Inschrift oder einer bildlichen Darstellung versehenen Schildes an einem öffentlichen Orte oder in einem Heiligtume. Marmorne Schilder der Art zu Ehren der Kosmeten Alkamenes<sup>366</sup>, Alkidamas<sup>367</sup> von den Epheben in Athen, verdienter Magistrate in Knidos<sup>368</sup>, in Kameiros<sup>369</sup> aufgestellt, haben sich erhalten. Besonders interessant ist der goldene Ehrenschild, welchen der Senat dem Augustus decretirte<sup>370</sup>; auf einem verstümmelten Relief in Macerata, das die Augstalen im picenischen Potentia in ihrer Curie aufgestellt hatten, halten zwei einander gegenüberstehende Victorien diesen Ehrenschild des Augustus mit der Inschrift *se[natus] p[ro]p[ul]us[us] q[ue] r[omanus] Augusto deo clipeum virtutis clementiae [iustitiae pietatis causa dedit]*<sup>371</sup>. Visconti beschreibt ein Medaillon des M. Aurelius, auf welchem die *Genii* des römischen Senats und des römischen Volks ein Opfer auf einem runden Altar zu bringen im Begriffe sind, und über diesen halten sie einen grossen Schild mit nicht mehr kenntlichen Basreliefs: eine dem Chigischen Relief völlig entsprechende Darstellung<sup>372</sup>. Gewöhnlich war es, auf solchen Schilden das Portrait des Geehrten, gemalt<sup>373</sup> oder in Relief, anzubringen, und diese *imagines clipeatae* fanden ja eine allgemeine Verbreitung<sup>374</sup>. Aber es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass auch ausgeführtere Darstellungen, wie auf dem Chigischen Relief, nichts ungewöhnliches waren. Uebrigens gehören die bekannten Beispiele solcher Ehrenschilder erst einer späten Zeit an<sup>375</sup>. Nach diesen Analogien ist es vollkommen verständlich, wenn Europe und Asia, die von Alexander unterworfenen Welttheile, einen *clipeum virtutis* mit der Darstellung des Sieges, welcher über das Schicksal des Perserreiches entschied, im Heiligtume aufstellen.

Visconti hat nicht versäumt darauf hinzuweisen, dass dies Relief, wiewohl es nicht von Palombino, sondern von *giallo antico* ist, ganz in eine Kategorie mit den vorher betrachteten Relieftafelchen gehört. Nicht nur der Altar, auch die Gestalten der Europe und Asia sind von *J* übertragen und nur so viel geändert, als die veränderte Handlung notwendig erforderte; jetzt hat sich auch auf *B* das Motiv der schildtragenden Frauen gefunden. Das Schildrelief hat ebenfalls eine unverkennbare Familienähnlichkeit mit den übrigen Reliefs. Endlich haben die Inschriften neben den Personen, die erklärende Unterschrift, das hinzugefügte Epigramm ganz denselben Charakter.

<sup>366</sup> C. I. Gr. 284. Anc. marbl. of the brit. mus. II, 36.

<sup>367</sup> *Arch. éphém.* 1862 p. 106 u. 107 Taf. 15.

<sup>368</sup> C. I. Gr. 2654. ... Ἀθηναίου ... στρατηγῆσ[αν]τα ... καὶ σπειρωθέντα χρυσέοις σπειρωτοῖς πέπτε θεοῖς.

<sup>369</sup> Longpérier Bull. arch. de l'Athén. franç. 1855 p. 76 'Ἀλεξίμαχος' Ἀριστανέου στραταγῆσας ἐν πάντων καὶ τιμα-  
θεῖς ὑπὸ Καμαρέων θεοῖς.

<sup>370</sup> Mon. Anoyr. 34 p. 97 M. ὁ[πλ]ον τε χρυσοῦν ἐν τῷ βο[υ]λιευτηρίῳ ἄνατε[θ]ῆν ἐπὶ τοῦ τῆς συνκλήτου καὶ τοῦ δήμου τῶν Ῥο[μ]αίων διὰ τῆς ἐπιγραφῆς ἀρετῆν καὶ ἐπιείκειαν καὶ [δ]ι[κ]αιοσύνην καὶ εὐσέβειαν ἐμ[ο]ι μαστρεῖ. — [*clupeusque aureus*] ἢ *curia Iulia positus, quem mihi senatus [pro]p[ul]us[us]que roman[us] un[d]e [are] virtutis clem[ent]iae iustitiae [pietatis causa testatum] est p[ro] ei[us] clipe[us] [ins]c[ri]ptionem*). Vgl. Mommsen p. 103 f.

<sup>371</sup> Borghesi arch. Ztg. II p. 241 ff. Orelli-Henzen 5361.

<sup>372</sup> Die Inschrift des Averses ist IMP. CAES. M. AVREL. ANTONINVS AVG. P. M. Nach Visconti war es aus der Sammlung der Königin Christine in die Pariser Münzsammlung gekommen. Bei Haverkamp ist keine Abbildung, auch Cohen führt es nicht an.

<sup>373</sup> C. I. Gr. 124 εἰκὼν γραπτὴ ἐν ὄπλῳ. 3425 εἰκὼν γραπτὴ ἐν ὄπλῳ ἐν χρυσοῦ. Macrob. sat. II, 3, 4 *cum ... vidisset clipeatam imaginem eius ... usque ad pectus ex more pictam*.

<sup>374</sup> Plin. XXXV, 12 ff.

<sup>375</sup> Auch auf die Sarkophage wurde es übertragen, Schilde mit Inschriften oder Portraits von Victorien, Amoren, Kentauren, Tritonen halten zu lassen, die endlich die Stelle von Wappenhaltern einnehmen.

Trotz der unleugbaren Verwandtschaft aller besprochenen Relieftafeln macht sich doch eine nicht unerhebliche Verschiedenheit der Anordnung und künstlerischen Behandlung in ihnen geltend; wie denn zumal *J* und *M*, aber auch *G*<sup>2</sup> und *L*, etwas abweichenden Charakter haben. *G*<sup>2</sup>, worin sich eine Scene aus der Iliupersis vermuthen liess (S. 38), bildet die Rückseite einer Tafel, welche auf ihrer vorderen Fläche *G*<sup>1</sup> mit dem Hautrelief eines Dichters geschmückt ist. Dies ist wiederum etwas Vereinzelt, da die übrigen Tafeln entweder ganz schmucklose (*ABEFHJM*) oder mit Inschriften bedeckte (*CDKL*) Rückseiten haben. Nichtsdestoweniger weisen zwei Einzelheiten auch diese Darstellung dem besprochenen Kreise zu. Einmal die Inschrift, der Rest einer knapp zusammengefassten Inhaltsangabe der Ilias, welche sich den Inschriften anderer Tafeln passend anreihet; und ferner der runde Sitz mit den Relieffiguren, auf dessen Aehnlichkeit mit den Altären auf *JM* und den verwandten Monumenten bereits oben (S. 45) hingewiesen ward. Natürlich ist der Dichter kein anderer als Homer. Er ist in einen weiten Mantel von dickem Stoff gehüllt<sup>376</sup>, welcher den Rücken und die Beine ganz und gar bedeckt, und hat das linke Bein zurückgesetzt; die gekrümmte Haltung des Oberkörpers<sup>377</sup> zeigt die Last des Alters an, mehr als die Züge des Gesichtes. Durch das wellige Haar zieht sich die Binde, die stehende Auszeichnung dieses Dichterfürsten wie des Sophokles, des "tragischen Homer"<sup>378</sup>, und ein voller Bart bedeckt Wangen und Kinn. *Ἄλλ' οὐκ ἦν ἀλατῷ ἐναλγῆμος ἀνδρὶ νοσήσῃ*<sup>379</sup>: von der Blindheit des Sängers, welche in manchen Büsten, am meisterhaftesten in der farnesischen<sup>380</sup>, zum Grundmotiv der Charakteristik für die *non traditus vultus* (Plin. XXXV, 9) gemacht ist, findet sich hier keine Andeutung; vielmehr blickt er vor sich hin und entrollt mit beiden Händen auf dem Schoosse das Blatt, welches seine Gedichte enthält. Aehnlich zeigen Münzen von Chios<sup>381</sup> Homer auf stattlichem Throne mit einem Buche oder einer Tafel in den Händen, worauf der Titel *IALAC* zu lesen steht; in anderen ähnlichen Darstellungen hält er die Rolle geschlossen in der Hand<sup>382</sup>. Der Erfinder unseres Reliefs hat sich damit nur dem für Sitzbilder von Dichtern hergebrachten Typus angeschlossen. So befand sich auf dem athenischen Markte vor der Stoa Basileios eine Bronzestatue des sitzenden Pindaros mit der Lyra, *διὰ δῆμα ἔχων καὶ ἐπὶ τῶν γονάτων ἀνεκλιγμένον βιβλίον*<sup>383</sup>; eine Statuette in der vaticanischen Gallerie der Candelaber zeigt Sophokles (*COΦOKΛHC*) sitzend mit der Rolle in den Händen<sup>384</sup>, und vollends übereinstimmend mit unserem Homer erblicken wir denselben Sophokles als Greis auf einem kleinen, vom Grunde abgelösten Marmorrelief des Pariser Münzcabinet<sup>385</sup>, welches auch für die Anord-

<sup>376</sup> Aehnlich ist der Stoff an dem Mantel der Anakreonstatue in Villa Borghese behandelt (Mon. ined. d. inst. VI, 25); "wohlgewählt für das höhere Alter, das wärmerer Kleidung bedarf" Jahn Abb. d. sächs. Ges. VIII p. 730.

<sup>377</sup> Christodor. anth. Pal. II, 325 (*ἀγένη μὲν κόπιοντι*) erwähnt denselben Zug an dem bronzenen Standbilde des Dichters im Zeuxippos, während das lange Haar (vgl. Lue. enc. Dem. 2) und der breite Bart an unserem Bilde weniger hervortreten. Uebrigens hat unsere Figur in Haltung und Gewandung grosse Aehnlichkeit mit der zum Demosthenes ergänzten sitzenden Statue im Louvre (Mus. Pio Clem. III, 14. Mus. Nap. II, 77. Bouillon mus. des ant. II, 23. Clarac mus. de sculpt. 233, 2099 A).

<sup>378</sup> Lenormant ann. XIII p. 311 ff. Welcker alte Denkm. I p. 470 ff. Wieseler Gött. gel. Anz. 1848 p. 1224 ff.

<sup>379</sup> Christodor. anth. Pal. II, 335.

<sup>380</sup> Tischbein Homer I Taf. 1. Gargiulo racc. (1825) Taf. 26, 1.

<sup>381</sup> Taf. II, 1 nach einem Exemplar der Berliner Sammlung mit Hilfe von Schwefelpasten unter J. Friedländers Aufsicht gezeichnet.

<sup>382</sup> So in dem Relief des Archelaos mit der Apotheose Homers (Cuper apoth. Hom. Amst. 1663. Visconti mus. Pio Clem. I Taf. B, 1. Millin gal. myth. 148, 548. Wieseler Denkm. a. K. II, 58, 742. Braun Apoth. d. Hom. Lpz. 1848. Kortegarn de tab. Archelai. Bonn 1862. Valetta *Ἅμιρον βίος καὶ ποικίλα*. London 1867 u. o.) und in der Münze von Kolophon Taf. I, 2, deren Zeichnung ebenfalls unter J. Friedländers Augen gemacht ist. Avellino glaubte (Bull. Nap. IV p. 96) Homer in dem thronenden, auf einer Kithar spielenden Manne eines pompeianischen Wandgemäldes zu erkennen, aber gewiss mit Unrecht, s. Helbig Wandgem. Camp. 1379 p. 309. Sitzend war auch die Statue im Homerostempel des Ptolemaios Philopator (Ael. var. hist. XIII, 22).

<sup>383</sup> [Aeschin.] epp. 4, 3.

<sup>384</sup> Gal. dei eand. 134. Beschr. d. St. Rom II, 2 p. 259 u. 11. Welcker alte Denkm. I p. 460.

<sup>385</sup> Aus dem Cabinet Bengnot (s. de Witte descr. de la coll. d'antiq. de M. le vic. Bengnot n. 293 p. 109, der Chryssippos vermuthete) kam das 0.10 M. hohe Fragment 1840 ins Münzcabinet; s. Chabouillet catal. gén. n. 3308 p. 581, dessen Deutung auf Sophokles bereits vorher von Ch. Lenormant ann. XIII p. 310 ff. aufgestellt und begründet worden war. Nach der ebenda Taf. L gegebenen Abbildung ist diejenige auf unserer Taf. II, 4 wiederholt. Vgl. Welcker alte Denkm. I p. 480. Wieseler Gött. gel. Anz. 1848 p. 1250. — Das gleiche Motiv eines sitzenden Dichters mit der entfalteten Rolle in den Händen kehrt in einer aus Bordeaux stammenden Silberstatuette der Pariser Sammlung wieder, in welcher aber schwerlich mit Chabouillet (cat. gén. n. 2870 p. 457) ebenfalls Sophokles zu erkennen ist, da die Aehnlichkeit äusserst gering ist. Auch bei dem von Braun herausgegebenen sitzenden Platon (mon. ined. d. inst. III, 7. Jahn Plat. sympos. Titelt.) ist das, wenn auch nur halb entrollte, Blatt beibehalten; ganz zusammengerollt erscheint es bei der fälschlich für Sophokles ausgegebenen Bronzefigur der Sammlung Janzé (mon. ined. d. inst. III, 13) und der Neapler Statuette des Moschion (Visconti iconogr. gr. I Taf. 7, 1).

nung des Mantels sich vergleichen lässt. Sehr ansprechend erinnerte Lenormant angesichts dieses Bildnisses an die Erzählung von der Vorlesung des Oidipus auf Kolonos durch den hochbejahrten Dichter. Mag aber auch hier ein solcher specieller Anlass benutzt worden sein um dem Motive eine neue, individuelle Bedeutung zu verleihen, zu Grunde scheint doch diesen Darstellungen vielmehr die Auffassung des Dichters als Chorodidaskalos zu liegen<sup>386</sup>, wie wir dies am deutlichsten auf einem pompeianischen Mosaik<sup>387</sup>, in etwas freierer Behandlung an dem Demetrios der sogenannten Pronomosvase<sup>388</sup> erkennen. Eine solche Auffassung lag bei einem tragischen Dichter, auch bei Pindar und Stesichoros, nahe genug, konnte aber auch füglich auf Homer übertragen werden, insofern seine Gedichte als der lebendigste Quell aller Weisheit für Gross und Klein, der Dichter selbst als der Lehrer betrachtet wurde, *qui quid sit pulchrum, quid turpe, quid utile, quid non, planius ac melius Chrysippe et Crantore dicit*<sup>389</sup>. Dass dies auch die Meinung des Erfinders unserer Relieftafeln war, darüber belehrt uns unzweideutig das Epigramm auf A: [— — — Θεο]ῳσιον μάθε ἅπαν Ὀμήρου, ὄφρα δαίεις πάσης μέτρον ἐχῆς σοφίας, welches an ein Epigramm auf das Lehrbuch des Epiktetos<sup>390</sup> erinnert

μήτην Ἐπιπύχτωιο τεῖν ἑνικάθεο θυμῷ,  
ὄφρα κεν εἰσαγέχημι ἐς οὐρανίους κενεῶνας,  
ψυχὴν ἐμκίλευσθον ἐλευθεῖζον ἀπὸ γαίης.

So sehen wir ja auch auf der "Apotheose Homers" von Archelaos, welche schon durch gleichen Fundort eine Zusammenstellung mit der tabula iliaea nahe legt, ausser den Vertreterinnen der verschiedenen Litteraturgattungen, Historia Poiesis Tragodia Komodia, welche alle Homer als ihren Lehrmeister verehren, zu gleichem Zwecke noch eine weitere Gruppe symbolischer Figuren versammelt, in denen das allgemein bildende Moment der homerischen Poesie zum Ausdruck kommt, die Arete Mneme Pistis Sophia.

Sehr verschieden von dieser Auffassung Homers als Lehrers aller Weisheit und Tugend ist diejenige, welche ein grosses und stattliches Marmorrelief im Bibliothekzimmer von Lansdownehouse in London vor Augen zu führen scheint (Taf. III, 1)<sup>391</sup>. Auf einem polsterbedeckten Sessel, unter welchem ein geflügelter Greif sichtbar wird, sitzt im weiten Mantel, der in schönem Faltenwurf fast den ganzen Körper bedeckt, ein älterer Mann: mit der Rechten hält er einen Knotenstock, auf dem der linke Elbogen ruht, und an die aufgebogene Linke lehnt er das Haupt. Der ernsthaft sinnende Ausdruck des Gesichtes, welches von lang herabwallenden Haare und vom lockigen Bart umrahmt wird, passt vortrefflich zu der ganzen Stellung; obschon die Zugehörigkeit des Kopfes nicht ganz von Zweifeln frei ist<sup>392</sup> und derselbe eher einem Hades ähnelt als irgend einem der sonst erhaltenen Bildnisse Homers<sup>393</sup>. Allein der Greif unter dem Stuhle lässt sich nicht wohl anders als auf einen Dichter deuten<sup>394</sup>, und der Stab passt vortrefflich zu dem wandernden Sänger. Ist also Welckers Deutung auf Homer wenigstens nicht unwahrscheinlich, so gewinnt bei dieser Annahme ein Beiwerk, das an sich freilich auch andere Bedeutung haben kann<sup>395</sup>, der Baum, an welchem eine grosse Schlange sich gegen das Vogelnest bedrohlich emporwindet, einen

<sup>386</sup> An den χοροδιδάσκαλος erinnerte wegen der Rolle Welcker (kl. Schr. I p. 162) auch bei der *Stesichori poetae statua senilis, incurva, cum libro* in Himera (Cic. Verr. II, 35, 87), welche aber nach den Münzen dieser Stadt (Torremuzza Sic. pop. et urb. num. Taf. 90, 13. Visconti iconogr. gr. I Taf. 3, 7) nicht sitzend, sondern stehend zu denken ist.

<sup>387</sup> Gell Pompeiana, new. ser. I Taf. 45. Mus. Borb. II Taf. 56. Wieseler Theatergeb. Taf. 6, 1.

<sup>388</sup> Mon. ined. d. inst. III, 81. Wieseler Theatergeb. Taf. 6, 2.

<sup>389</sup> Hor. epp. II, 2, 3 f.

<sup>390</sup> Anth. Pal. IX, 207.

<sup>391</sup> Welcker alte Denkm. II Taf. 11, 19 p. 221 ff., vgl. Waagen Künstler und Kunstw. in England II p. 71 ("Aesculap").

<sup>392</sup> Wenigstens erschien es mir so (arch. Anz. 1862 p. 340\*, vgl. Conze ebda 1864 p. 167\*), obgleich eine genauere Untersuchung wegen der Stelle, an der das Relief angebracht ist, nicht möglich war. Die Arbeit schien mir nicht ganz auf der gleichen Höhe wie die Erfindung zu stehen und kaum über die römische Zeit hinaufzureichen.

<sup>393</sup> Welcker erinnert wegen des langen Haares an die oben Anm. 377 beigebrachten Zeugnisse. Diese passen sehr gut auf die Münze von Amastris mit dem Homeroskopfe Taf. 11, 3 (nach einem Berliner Exemplar; bei Visconti iconogr. gr. I Taf. 1, 5 nach einem Pariser), in welcher Visconti (ebda S. 71 f. Mail.) eine Nachbildung des Kopfes von der Statue im smyrnäischen Homerion vermuthet (Strab. XIV p. 646).

<sup>394</sup> Stephani (compte rendu 1864 p. 135) erklärt den Greifen für ein Apotropäon und stellt den Sessel mit dem Greifen darunter in eine Linie mit greifenverzierten Sesseln wie auf dem Relief Taf. II, 6. Solche Freiheit mag auf Vasenbildern und etruskischen Spiegeln (ebda Anm. 4) gestattet sein, bei einem Relief, wie das unsere ist, wo überdies zu einer solchen Abweichung gar kein Grund vorlag, würde sie sehr anlässlich sein. Allerdings ist die Analogie unseres Reliefs mit manchen Grabreliefs unverkennbar, doch müssen wir dann den Verstorbenen jedenfalls um des Greifen willen unter den Dichtern suchen.

<sup>395</sup> Am ähnlichsten kehrt die Scene wieder auf dem lateranischen Brunnensrelief mit der Tränkung des kleinen Satyrknaben (Mus. later. Taf. 29. Wieseler Denkm. a. K. II, 40, 482 u. o.), wo sie mit Gerhard (Besch. d. St. Rom II, 2 Beil. S. 2 f.) und Benndorf und Schöne (Bildw. d. later. Mus. n. 24 p. 18) als Ausführung der ländlichen Umgebung zu fassen

besonderen Sinn; denu es erinnert vernehmlich an das Wahrzeichen von Aulis (II. B. 312 ff.), welches voraussetzend den ganzen Verlauf des Krieges umschloss, und so auch hier den Gegenstand, dem der Dichter nachsinnig, treffend bezeichnet. Abgesehen also von aller Beziehung zum Publicum, stellt dies Werk Homer in seinem dichterischen Schaffen selber dar.

Auf dem Berliner Relief ist ausser der Gestalt des lesenden Homer noch der Rest einer zweiten Figur erhalten, die ihm gegenüber stand: ein rechter Arm, der gegen das Haupt des Dichters ausgestreckt ist, und ein herabhängender Zipfel des Gewandes<sup>396</sup>. Die specielle Bedeutung jenes Motivs ist bei der Verstümmelung des Reliefs nicht klar. An eine bloss Gesticulation, etwa um damit eine Rede zu begleiten, ist nicht zu denken, da bei der weiten Entfernung beider Gestalten von einander der Arm allzu gewaltsam ausgestreckt sein würde. Die Bewegung der Hand gegen den Kopf des Dichters muss irgend eine Ehrenbezeugung in sich schliessen; obwohl bei einer Schmückung oder Bekränzung (wie ja auf dem Relief des Archelaos die Oikumene dem Homer den Kranz aufs Haupt setzt) die Hand anders gehalten und von dem Kranze oder der Binde irgend eine Spur erkennbar sein müsste. Ebenso wenig klar ist es, welcher Art von Persönlichkeit etwa der Arm angehören mag, dessen kräftige Formen am ersten an ein männliches Wesen denken lassen. Wenn die oben gegebene Auffassung unseres Dichters als eines Lehrers richtig ist, so möchte man am liebsten einen Jüngling ihm gegenübergestellt glauben, an welchen seine Lehre gerichtet ist und der ihm dafür dankbare Verehrung bezeugt. Doch ist bei der flüchtigen und derben Behandlung unseres Reliefs die Annahme einer weiblichen Gestalt durch die Bildung des Armes nicht gradezu ausgeschlossen, und dann liegt es am nächsten an Kalliope oder eine ihrer Schwestern zu denken. Wie in der Litteratur seit Hesiodos, namentlich aber bei den römischen Dichtern<sup>397</sup>, der persönliche Verkehr der Dichter mit den Musen eine grosse Rolle spielt, so führen auch die Kunstwerke, welche darin ein erwünschtes Mittel fanden, innere Beziehungen äusserlich anschaulich zu machen, die Musen mit den Dichtern und Denkern gern zusammen<sup>398</sup>. Auch Homer (*OMHPOC*) wird auf dem Bruchstück eines Reliefs<sup>399</sup> mitten unter den Musen sichtbar, und man glaubt ihn ferner auf der linken Seitenfläche des früher capitolinischen Musensarkophags im Louvre (Taf. II, 5)<sup>400</sup> zu erkennen. Auf einem Klappstuhl im Schatten eines Baumes sitzt ein bärtiger halbkleideter Mann; mit einer verschiedenen Bewegung des rechten Armes richtet er seine Rede an die ihm gegenüber stehende Muse, welche mit der Linken ein langes Scepter aufstützt und in der Rechten dem Manne eine Schrift entgegenhält. Die gewöhnliche Erklärung erblickt hier entsprechend dem Sokrates der rechten Nebenseite, Homer und Kalliope. Aber die ganz unidealen, derben Gesichtszüge haben weder mit den sonstigen Bildnissen, noch mit dem Charakter Homers irgend etwas gemein. Braun<sup>401</sup> wollte vielmehr Hesiodos erkennen, dem die Muse auf dem Helikon das Scepter und die Rolle als Andeutung seiner Dichtung übergebe (Theog. 22 ff.); und in der That würde der Ausdruck des Gesichtes dem Sänger der Werke und Tage (allerdings nicht dem der Theogonie) eher entsprechen können. Aber auch diese Deutung ist nichts weniger als sicher; der vermeintliche Hesiodos streckt auch nicht etwa die Hand aus um die Rolle zu empfangen, sondern macht mit den Fingern eine eigenthümliche, demonstrierende Bewegung, mit welcher er offenbar eine Auseinandersetzung begleitet. Dies Motiv, sowie die ganze Erscheinung des Mannes, passt weit besser zu einem Philosophen oder einem Gelehrten, als zu einem Dichter wenn es auch noch nicht gelungen ist für die recht individuell behandelten Züge des Gesichts den zugehörigen Namen ausfindig zu machen<sup>402</sup>.

ist; dem vaticanischen Fragment einer Replik (sala degli animali 214. Visconti mus. Pio Clem. IV p. 235 Anm.) fehlt durch Verletzung das Vogelnest (Helbig arch. Ztg. XXI p. 55). Aehnliche, aber nicht so genau übereinstimmende Vorstellungen auf römischen Grabreliefs s. arch. Ztg. XXIV p. 142 f., vgl. Stephani compte rendu 1862 p. 17 ff.

<sup>396</sup> Am rechten Rande des Bruchstückes. Wenn das Gewandstück unterhalb der Rolle, wie es den Anschein hat, ganz zum Mantel Homers gehört und wohl gar sein linkes Knie bedecken soll, so ist es arg verzeichnet.

<sup>397</sup> Z. B. ausser Aristoph. Thesm. 41 ff. vgl. Verg. ecl. 6, 64. Hor. carm. III, 4, 25. 40. Prop. IV, 2, 13. 3, 33 ff. 5, 19 und oft.

<sup>398</sup> Vgl. Jahn ann. XXIV p. 200.

<sup>399</sup> Millin voy. dans le midi Taf. 72, 7. gal. myth. 131<sup>bis</sup>, 547.

<sup>400</sup> Montfaucon ant. expl., suppl. III, 9 b. Mus. Capit. IV, 28. Momum Matth. I p. 1. Mus. Nap. I, 23. Hirt Bilderb. 29, 1. Bouillon mus. des ant. I, 79. Clarac mus. de sc. 205, 45. — Auch Jahn (ann. XIII p. 294) folgte der gewöhnlichen Erklärung.

<sup>401</sup> Bull. 1849 p. 81 f.

<sup>402</sup> Fröhner (sculpt. ant. du Louvre I n. 378 p. 352 f.), welcher die Deutungen auf Homer und Hesiodos mit Recht zurückweist, denkt an Platon, wie mir scheint ohne allen Grund. — Mit voller Sicherheit ist aus der Reihe der Homerdarstellungen das auf Taf. II, 6 wiederholte Relief in der Villa Giusti zu Verona zu streichen. R. Rochette, der es zuerst nach einer Zeichnung Millins publicirte (mon. inéd. Taf. 71, I p. 420), erklärte es für Homer und Penelope nebst dem schlafenden Telemachos (als Hinweis auf die Odyssee), dazwischen Andeutungen der Ilias und ihres Einflusses auf die Tragödie.

Jedenfalls beweist das Relief des sitzenden Homer auf dem Berliner Täfelchen, dass in diesen Denkmälern auch die Persönlichkeit der Dichter mit in den Kreis der Darstellung gezogen ward; gewissermassen als die Spitze der litterar-historischen Interessen, welche in manchen der Inschriften so deutlich hervortreten. Wiederholt hat man an ein der Technik nach verschiedenes, sonst aber nahe verwandtes Werk erinnert, an die albanische Marmorstatuette des sitzenden Euripides im Louvre<sup>403</sup>, auf deren Rückwand ein alphabetisches Verzeichniss seiner Dramen angebracht ist. Aehnlich ist ja auch in G auf dem Reliefgrunde noch der Schluss einer Analyse der Ilias erhalten; und wenn das Motiv der verloren gegangenen zweiten Figur richtig erkannt ward, so passen auf unsere Darstellung wie auf die der "Apotheose Homers" jene Verse des *certainen Homeri et Hesiodi*<sup>404</sup>

θεῖος Ὅμηρος ὅδ' ἐστίν, ὃς Ἑλλάδα τὴν μεγάλην  
 πάντων ἐκόσμησεν καλλιπέεσσι σοφίῃ,  
 ἔξοχα δ' Ἀργείους, οἳ τὴν θεοτείχεα Τροίην  
 ἤρριψαν, ποιήν ἠγκόμου Ἑλένης  
 οὐ γάρην ἔστησεν δῆμος μεγαλόπολις αὐτὸν  
 ἐνθάδε, καὶ τιμαῖς ἀμύγεται ἀνάντων.

### III.

#### DIE INSCRIFTEN.

Wie der vorige Abschnitt es versuchte, aus den verschiedenen Bruchstücken durch Ordnung ihrer Bildwerke und durch Zusammenstellung des zu einander Gehörigen die ursprüngliche Bilderreihe so weit wie möglich zu reconstruiren, so sollen im Folgenden die Reste der begleitenden Texte nach dem gleichen Gesichtspunkte zusammengestellt werden. Diese Inschriften enthalten theils längere zusammenhängende Darlegungen — Auszüge, Inhaltsangaben und Ueberschriften, Verse, gelehrte Anmerkungen und Scholien, chronologische Tabellen —, theils einzelne Namen und kürzere Angaben, welche meistens unterhalb der Reliefs zur Erklärung ihrer einzelnen Scenen angebracht sind. Die Zusammenstellung versucht diese verschiedenen Arten von Inschriften deutlich zu scheiden und daneben die Uebereinstimmung der verschiedenen Tafeln durch möglichst genaue Parallelisirung anschaulich zu machen; bei den Inschriften der letzteren Art sind die zu der gleichen Scene gehörigen Namen oder Worte in einer Zeile vereinigt.

Bei der Feststellung der Texte sind die im ersten Abschnitte genauer bezeichneten kritischen Hilfsmittel zu Grunde gelegt und in den Anmerkungen alle irgend werthvolle n Abweichungen älterer Copien, sowie die Vermuthungen der Gelehrten angeführt. Da die lithographirten Tafeln die Texte (fast durchweg genau) in ihrer wirklichen Gestalt enthalten, sind sie hier nur in Cursivschrift gegeben; die Ausnahme bei J rechtfertigt sich durch die besonderen Verhältnisse. Auch bei den Varianten konnte, weil der paläographische Charakter aller Inschriften wesentlich der gleiche ist, auf den Gebrauch der Inschrifttypen mit wenigen Ausnahmen verzichtet werden; das Fehlen der Accente unterscheidet diese Ausgaben von den Vermuthungen der Bearbeiter.

Die benutzten Quellen und die gebrauchten Abkürzungen sind die folgenden.

Dies billigte Jahu (ann. XIII p. 291). Welcker (alte Denkm. II p. 217 ff. Taf. 11, 18) liess gar, nach Hermesian. 27 ff., den erblindenden Homer auf Ithaka der Penelope erzählen; Telemachos langweilte sich dabei, die Mittelfiguren gehörten in die Klasse der dienenden Genien oder Ereten. Orti di Manara endlich (ant. mon. de' conti Giusti in Verona p. 15 ff. Taf. 4) zog, wegen der tragischen Maske, einen Tragiker und die Andeutung einer seiner berühmtesten Tragödien als Inhalt des Reliefs vor. Richtig erkannten Pervánoglu (griech. Grabst. S. 47 Anm. 1) und Stephani (compte rendu 1864 p. 134 ff.) den privaten Charakter der Darstellung, nur dass dieser in dem Relief ein Auathem, jener einen Grabstein erblickt; jeder runden Schild mit grossem, vom Schildrande eingerahmten Gorgoneion erkannt hat.

<sup>403</sup> Winkelmann mon. ined. 168. Mus. Nap. II, 68. Bouillon mus. des ant. III, 18, 1. Clarac mus. de sc. 294, 2098 C. Die Inschriften auch C. I. Gr. 6047.

<sup>404</sup> Anth. Pal. app. 214.

A (Taf. I. I\*) nach der Collation von Ad. Michaelis [1858] (Ann. 25), besonders für die grosse Inschrift; im Uebrigen ist auch die neue Zeichnung A\* [1869] (Ann. 23) zu Rathe gezogen. F bezeichnet was Fabretti [1683] (Ann. 13), f was Foggini [1783] (Ann. 16) als auf dem Original gelesen angeben; dieser ist fast ganz von jenem abhängig, und manche Lesart bei Beiden beruht sicher nur auf willkürlicher Ergänzung. Mit B sind die einzelnen nach dem Original gegebenen Berichtigungen Barthélemy's [um 1756] (Ann. 24), mit S diejenigen Sartis [multis abhinc annis] (Ann. 26), mit H diejenigen Henzens [1863] (ebda) angeführt; wo Sartis Lesung von Henzen stillschweigend gebilligt ist, wird dies durch S(H) angedeutet. Wegen der Vermuthungen K. W. Müllers vgl. Ann. 18; die von Franz stehen im C. I. Gr. 6125. — Alles zwischen !, Gesetzte ist den älteren Collationen entnommen.

B (Taf. II) nach der Zeichnung in Sartis Nachlass (Ann. 28).

C (Taf. III) nach Hercher, revidirt von Longpérier. Die sehr geringfügigen Abweichungen der älteren Copien (Ann. 31 ff.), welche meistens weniger gelesen haben, sind nur theilweise angeführt. Vgl. Franz im C. I. Gr. 6126 A.

D (Taf. III) ebenfalls nach Hercher, und von Longpérier revidirt; auch hier sind die Varianten der älteren Abschriften (Ann. 31 ff. 41) nur theilweise angeführt. Vgl. Franz im C. I. Gr. 6126 B.

E (Taf. IV) nach der Abschrift von Longpérier (Ann. 45); dazu die Vermuthungen von Bergk (Ann. 46), Lachmann (Ann. 47) und Franz (C. I. Gr. 6129 b).

F (Taf. IV) nach Riepenhausen; Varianten nach der Originalpublication R. Rochettes (Ann. 50) und nach Franz (C. I. Gr. 6127).

G<sup>1</sup> (Titelbl.) nach einer von E. Hübner [1863] revidirten Copie. Die älteren Publicationen bieten keine bemerkenswerthen Abweichungen; übrigens vgl. Franz C. I. Gr. 6128.

H nach Barthélemy (Ann. 54. 252); Varianten nach Venuti (Ann. 55, danach Taf. IV und C. I. Gr. 6130).

J nach Aldenhovens Revision (S. 8), deren Resultat in der ersten Columnne mitgetheilt ist; die zweite enthält den reconstruirten Text, in welchem alles von den Zeichen !, Umgebung aus einer der älteren Abschriften entnommen ist, alles in eckige Klammern Eingeschlossene auf Vermuthung beruht oder von Aldenhovens Lesung abweicht. Von den früheren Abschriften ist die von P. Victorius [1534—38 in Rom bei den Farneses] angefertigte und in der Münchener Bibliothek (cod. Monac. lat. 743 = cod. Victor. 27) aufbewahrte die älteste; sie konnte in einer vollständigen Copie W. Christs benutzt werden (V). Neben diesem Original hat der von Gori bei Doni (Ann. 78) veranstaltete Abdruck nach Victorius keinen selbständigen Werth; überdies ist er nach Tollius, Spon und Bianchini vielfach abgeändert und weiter durch Druckfehler entstellt. Eine zweite Abschrift von Leo Allatius [um 1640] ist in der barberinischen Bibliothek (vgl. Ann. 60) nicht mehr vorhanden, ward aber von G. Kaibel in Neapel (cod. Neap. V. E. 10) wiedergefunden (A); es ist eine doppelte Copie, A<sup>1</sup> in Cursivschrift, A<sup>2</sup> in Kapitälchen. Demnach liess sich der (unvollständige) Abdruck nach Allatius bei Tollius [1649] (vgl. Ann. 79) entbehren. Nachdem Spon 1685 seine stark interpolirte Abschrift (S) publicirt hatte (Ann. 81), ward eine von Franc. Bianchini [zwischen 1684 und 1729], wie es scheint auf der Grundlage von Tollius mit Benutzung von Spon, gefertigte und von Gaet. Piccini im Einzelnen wohl nicht ganz genau gestoehene Copie (B) durch Gori [1731] publicirt (Ann. 69), welcher von Franc. Bianchini selbst einen Abdruck (s. Gori p. 36), hernach von dessen Neffen Gius. Bianchini, wie es scheint (s. p. LIV), die Originalplatte erhalten hatte. Die gleiche Platte benutzte später [1749] Corsini (Ann. 71). Endlich verglich L. Stephani [1843—45] die Inschriften von Neuem (Ann. 76), und seine Abschrift (L) ist auf unserer Tafel V nachgebildet; sie liegt nebst den von Stephani gegebenen Varianten der Revision Aldenhovens [1863] zu Grunde. Einzelne Lesungen Anderer (Ann. 82 ff.) sind mit deren Namen (cursiv gedruckt) angegeben und von blossen Conjecturen (Urheber in gewöhnlichem Druck) durch das Fortlassen der Accente unterschieden. Hierunter sind die Lesungen Marinis (Mar.) da von Werth, wo sie von seiner Vorlage, dem Texte Morellis (More.) abweichen; dieser folgt fast ganz Corsini, nur dass er das nicht mehr Sichtbare cursiv druckt, Marini aber erklärt auch für den Rest keine volle Bürgschaft zu übernehmen. Fea hat für die grossen Inschriften Z. 201—361 nichts Eigenthümliches. Uebrigens vgl. Franz im C. I. Gr. 5984.

K (Taf. VI) nach einer von Ad. Michaelis [1858] gemachten Copie. H bezeichnet die Varianten Heerens [1784] (Ann. 88). Vgl. Franz im C. I. Gr. 6129.

L (Taf. VI) nach Henzen (Ann. 94), besonders den Angaben in den Annali. Vgl. E. Curtius im C. I. Gr. 6855 d.

M (Taf. VI) nach Heinr. Hirzels Bemerkungen [1863] zu V, der Publication Viscontis (Ann. 95). Vgl. Franz im C. I. Gr. 6020.

[ ] bezeichnet Ergänzungen von Lücken oder Aenderungen gegenüber der Hauptquelle, ( ) was zum Text hinzuzusetzen, < > was darin zu tilgen ist. Die einzelnen Punkte geben den ungefähren Raum eines Buchstabens an.

A	B	C	E
<p>Τρωϊκός. ... Θεοδόσιος μᾶθε τάξιν Ὀμήρου, ὄργανα δαεὶς πᾶσις μετέρον ἐπι(τ)ίς σοφίας. Ἰλιὰς κατὰ Ὀμηρον.</p>	<p>[Ἰλιὰς καὶ Ὀδύσσειαν φαψω(τ)ιδὲν μὴ. Ἰλίου πέλοσ(τ)ρ].</p>	<p>... ποτε βοίλει. Θεοδόσιος ἱ(τ) τέρη. Ἰλιὰς Ὀμήρου]. Α. μ ἦνις. Διομήδης. Ἀγλάεις. ??</p>	<p>(Die Varianten hierzu s. auf S. 65.) αὐτὴς τὸν Ζηροδότου. ἔσταν ἐν τῇ(τ) πρώτῃ(τ) ἡμέρᾳ(τ) Χρῖσ- τοι πρὸς Ἀχαιοὺς ἄρξῃς καὶ ἀπαιτήσις Χρῖσιδος. τοῦ δὲ Ἀγαμέμνονος ἀπει- θοῦντος καὶ τῆ βουλομένη- ων ἀποδοῦνα Χρῖσις ἐπι- τοὺς εἰρημένους διαφορ- ῶν ἄξοι τὸν Ἀπόλλω τῆς ἀ- δαίας τῆς ἐπ' αὐτὸν γεν- ομένης ἀνταμειψέσθαι τοὺς Ἀχαιοὺς. τοῦ δὲ Ἀπόλ- λωνος ἠρησιανος τοὺς Ἀχαιοὺς καὶ λοιπὸν ἐμβα- λώντος εἰς τὸ στρατόπεδ- ον αὐτῶν ἐπ' ἐνεία ἡμέρας(ς), καθ' ἃντες εἰργαζεν "ἑνῆμα- ρ μὲν ἀπὸ στρατῶν ὄ(τ)ρετα κῆλ- α θεοῦ", καὶ ἐπιβάλει "εἰ(τ) δεκά- τη(τ) δ' ἀφορῆν ἐκαλέσασα λα- ὸν Ἀγλάεις", ἐν παύσῃ(τ) πάλιν μῆρι(ς) καὶ Χρῖσιδος ἀποστο- λή καὶ ἀπαιτήσις Βαρσιδῶς</p>
<p>5</p>	<p>[Χρῖσις ἡερεὶς Ἀπόλλωνος ..... τοὺς Ἀχαιοὺς [Χρῖσιδα] [ἐπὶ ἐκ] τοῦ θυγατέρα λαφο- [σόμε]νος Ἀγαμέμνον δ' αὐ- [τὸν] ἐπὶ τοῦ στρατοπέδου *** ... ἐδιδάξει.</p>	<p>Ἀγαμέμνον. Χρῖσις. ἔπειτα.</p>	<p>(5)</p>
<p>10</p>	<p>ἡερόν Ἀπόλλωνος Ζητρούτος. Χρῖσις.</p>	<p>Χρῖσις. ??</p>	<p>(10)</p>
<p>15</p>	<p>λομῆς. Κάλχας. Ἀγαμέμνον. Νέστωρ. Ἀγλάεις. Ἀθῆνᾶ. Ὀδύσειος τῆν ἐκατόμβην πῶ(τ) θεῶ(τ) ἄγον Ἀπόλλων. Χρῖσις.</p>	<p>Νέστωρ. Ἀγαμέμνον. Θεοσίτης.</p>	<p>(15)</p>
<p>20</p>	<p>Θέτις. Ζ[ε]φ[ε]ύ[ς]. Die Bücher B—M fehlen in den Relief- streifen; Fortsetzung Z. 96.</p>	<p>Β. ὄ[ν]ι(ε)ι[ρο]ς]. Νέστωρ. Ἀγαμέμνον. Θεοσίτης.</p>	<p>(15)</p>
<p>25</p>	<p>[Δ. .... σῆγγ]ταν [ὄ]ρτων ἐπι- π[ω]λ[ε]ται δ' Ἀγαμέμνον.</p>	<p>Ἰεράτις. ναύσταθμον. [ὄ]ρ[ω]για. Πείριμος. Ἀφροδίτη. Μελέλιος.</p>	<p>(15)</p>
<p>30</p>	<p>[Δ. .... σῆγγ]ταν [ὄ]ρτων ἐπι- π[ω]λ[ε]ται δ' Ἀγαμέμνον.</p>	<p>Π[ι]ά[ρ]ω[ι]α[ρο]ς]. [Π]ι[ά]ρ[ω]ι[α]ρο[ς].</p>	<p>(15)</p>

VARIANTEN ZU A. Bei der Anführung der Lesarten ist A = Michaelis, A\* = Taf. 1\*, F = Fabretti, B = Barthélemy, f = Foggini, S = Sarti, H = Heuzen, S(H) = Sarti mit Henzens stillschweigender Zustimmung. Conjecturen ist der volle Name des Urhobers beigefügt; was zwischen ! steht ist nur von früheren Herausgebern gelesen. Die Zeilenzählung ist die vom äusseren Rande; bei den Varianten, welche sich auf die Beischriften der einfachen Reliefs beziehen, ist die Zahl mit einem Sternchen versehen.

2\*. [Θεο]δόσιος Lehrs rheim. Mus. N. F. II p. 354: ὄψων Fabretti [ὄ]ρ[ω]ι[α] πῶ, σὺ μὲν ὄψων Welcker syll. epigr. Graec. n. 185 | Der Punkt am Ende des Hexameters ist nach Helbig nur eine Verletzung des Steins. || 17\*. εγγαμέμνον A || 18\*. ἀπολλων A || 20\*. vers fehlt FF | 20\*. A, fehlt FF

A	B	C	E
<p>31 35</p> <p>Hier beginnt die Inschrift auf dem Pfeiler. οὐ δ' Ἀγαυὸν π(ε)ῖλος τε καὶ [H] τάφρον ποιούντα πέ- ρὶ τὰς νύξ. Ἀμφοτέ- ρων δ' αὐτῶν ἐξοστλο- θέντων καὶ μάγην ἐν τῶ(ι) πεδί(ω) συναβύσαντων οἱ Ἀγαυὸς καταδωκῶσαν καὶ τὴν νύξ ἐξείρη ἐπὶ ταῖς νεαῖν ποιούντα τὴν ἐπιπύλιν. Τοῖς δὲ τὴν Ἀγα- υὸν ἀρσιεῖσιν δοσεῖ β(ο)- λευσαμένους III ἀποσ- τεῖλαι πρὸς Ἀγλλέα. Ἀ- γαυέμιον δὲ θ(ω)ρακῆς τε πολλὰς εἶδουσι καὶ τὴν Βερσιόδα. οἱ δὲ πεμφθέν- τες πρὸς αὐτὸν Ὀδοσ- εῖς τε καὶ Φωίμῃ, πρὸς δὲ τούτους Ἀίας, ἀπεργί- λουσαν Ἀγλλεῖ τούς λό- γους (τούς λόγους) παρ' Ἀγ-</p>	<p>E. Eἰ. Ἀοιμήδης μὲν ἀρσιεῖται, πρὸς δὲ Πίον ἐργεταὶ Ἐκτωρ. Ἀοιμήδης. Πιάδερος. Ἀνύρας. Ἀοιμήδης. Ἀφῆς. Ἀοιμήδης. Ιλαῦ(τος). Ἀνδρομάχη. Ἐρω(ι)δάδε(ς) τῆ(ι) Ἀθηνᾶ(ι) πέρι(ον φέροσι). Ἀίας. Ἐκτωρ. Ἀπόλλ(ων). ἄλλ(η)λοις ὄντα διορῶνται. ...ω φ. Πέριος. Ἐκτωρ. Νέστωρ. Hier bricht B ab; vgl. Z. 123. 169.</p>	<p>E. Αιομήδους ἀρ- σιεῖται. Hier brechen die Re- hies dieser Tafel ab; vgl. Z. 177. Varianten s. auf S. 64.</p>	<p>καὶ Ἀγλλε[ω]ς καὶ Θεῖδος οὐ- λόγος ἐπέε τῶν Ἀγαυῶν καὶ [ρε]- λέοντος τῆρ μνητέφ ἀξί[ω]σ- αι τὸν Ἰά οὐ[ω]ς τιμήσ[ω]σαν αὐ- τὸν οἱ Ἀγαυοί, ἐπιβέλλαι ἢ Θε- ταις ἐεῖμ' αὐτῶ πρὸς Ὀλομυτὸν ἄγ- μίεν ἔνν νύξ[ω] καὶ παρεμνοσ [ω]- κτοόροισιν μῆμ' Ἀγαυοῖσιν, πο- λέμοισιν δ' ἀποστατοε πέριπται. (35) Ζεὺς γὰρ ἐξ Ὀκείων μιν ἀ- μίμωτος γυφίφω. ἔρη μετὰ ἔ- δαται, θεοὶ δ' ἔριμ πᾶτες ἔ- ποπτο. θ(ω)θεκταρ(ι) δὲ τοι αὐτῶς ἐλείσεται Ὀδῶ[μ]ερονδῆ". (40) ὄσπε πορεῖ(ε)σθα αὐτῶν αὐτῶν τῆ(ι) ἐνά- τη(ι). δέλεδοισ[ω]ν ἔνν τ[ω]ν ἀνά μέσων ἡμερῶν ἐργετα ὁ Ζε- εὺς τῆ(ι) προειρημένη(ι) διυδε- κάρη(ι), καὶ ἢ Θεῖς κατὰ τὸ μῆρ- σσεγμα τοῦ εἰῶ ἀναρῶται (45) πρὸς τὴν Ἰά, κάκεινον ἐπισ[ω]γ- ομένον ποῖσαι καθεῖτερ ἢ- σίον, ἀταλλάσσαντα τὸ Θεῖς τὰ εἰρημένα τῶ(ι) εἰῶ(ι) ἀπεργί- εσθα, ταῖτας διελέθοισης τῆ- ς ἡμέρας καὶ τ[ω]ν ἡμερῶν ἀρσιε- μια καὶ (ε)ῖσοσι ἐπιβέλλαι αὐτῶν ἄγροα, τῶν κατέλογ- ος, σπεργωγῶ τῶν Ἀγαυῶν] (55) καὶ θ[ε]λα, καὶ Μινεα[ῖ]σον καὶ Ἀλεξάνδρου μορσιμαρτία, καὶ θεῖον ἀγορά, καὶ θ[ε]ρτίων σῶγ-</p>
<p>30</p> <p>ταῖς νεαῖν ποιούντα τὴν ἐπιπύλιν. Τοῖς δὲ τὴν Ἀγα- υὸν ἀρσιεῖσιν δοσεῖ β(ο)- λευσαμένους III ἀποσ- τεῖλαι πρὸς Ἀγλλέα. Ἀ- γαυέμιον δὲ θ(ω)ρακῆς τε πολλὰς εἶδουσι καὶ τὴν Βερσιόδα. οἱ δὲ πεμφθέν- τες πρὸς αὐτὸν Ὀδοσ- εῖς τε καὶ Φωίμῃ, πρὸς δὲ τούτους Ἀίας, ἀπεργί- λουσαν Ἀγλλεῖ τούς λό- γους (τούς λόγους) παρ' Ἀγ-</p>	<p>VARIANTEN zu B. Die Ergänzungen rühren, wo nichts anderes bemerkt ist, von Sarti her. 9. παρεγίναται ἐπὶ τοῖς Σαρτί λίσεται τοῖς Ηενζεν. Vielleicht ἐπεισι τοῖς? 10. λιγώσμενος Ηενζεν: λιγώσαι βουλόμενος Σαρτί. 11. Die Reste am Schlusse der Zeile sind undeutlich und gehören vielleicht nicht zu diesem Theile der Inschrift; ebenso in Z. 14. 13. καὶ οὐς ἐδωκῶσι Ηενζεν. 14. ζυμῶσος B. 15. Ist das A vielleicht Χίρσος]? vgl. A und C. 17. Der Anfang, der wohl noch eine Zeile mehr hatte, mag gelautet haben Δ. Ἀέτα δ' ἔξει oder Ἀέτα θεῶν δόγμα (?)    σῶγισαν ὄρκων Ηενζεν; dem Metrum entspräche γῆσων δ' ὄρκων    ἐπιπυλάται δ' Ηομζεν. 20. Ἀθηνᾶ Michaelis: ἈΘΝ B Μινεάσο Ηενζεν; es möge etwa Πιάδερος τοῖσέτιε vorhergegangen sein. Allenfalls können die Buchstaben zur Perlethe gehören. 37. ἐς ζέρωμ Ηολβίγ. καὶ πᾶν ἔρη ἐς γῆρον ἔπειτα Merkel Bull. 1864 p. 10. 46. Νέστωρ? Vgl. oben die Erklärung zu Scene 20.</p>	<p>VARIANTEN zu A. (Die Buchstaben, welche die Bücher der Ilias bezeichnen, stehen nicht auf dem Stein.) 54. βολέσσαντας A(B): ...σπεμνοσ F βουλευσαμένους F συβουλεύσαντα- μένος Müller   III A: ... IFF πέσσετος Foggin τῶν Michaelis    57. φεραε A: φεραε F    63. ἄν A: ἄο FF</p>	<p>30</p> <p>ταῖς νεαῖν ποιούντα τὴν ἐπιπύλιν. Τοῖς δὲ τὴν Ἀγα- υὸν ἀρσιεῖσιν δοσεῖ β(ο)- λευσαμένους III ἀποσ- τεῖλαι πρὸς Ἀγλλέα. Ἀ- γαυέμιον δὲ θ(ω)ρακῆς τε πολλὰς εἶδουσι καὶ τὴν Βερσιόδα. οἱ δὲ πεμφθέν- τες πρὸς αὐτὸν Ὀδοσ- εῖς τε καὶ Φωίμῃ, πρὸς δὲ τούτους Ἀίας, ἀπεργί- λουσαν Ἀγλλεῖ τούς λό- γους (τούς λόγους) παρ' Ἀγ-</p>

VARIANTEN zu A. (Die Buchstaben, welche die Bücher der Ilias bezeichnen, stehen nicht auf dem Stein.) 54. βολέσσαντας A(B): ...σπεμνοσ F βουλευσαμένους F συβουλεύσαντα- μένος Müller | III A: ... IFF πέσσετος Foggin τῶν Michaelis || 57. φεραε A: φεραε F || 63. ἄν A: ἄο FF







A	D <sup>1</sup>	B	
151	<p>Αἰτίοπις κατὰ Ἀρτέμιον τὸν Μιλήσιον. [Ποδέ]γος. Πενθεσλίκα. Ἀγίλλεις. Ἀγίλλεις. Θερασίτης. Ἀγίλλεις. Μέμων. Ἀντίλοχος. Ἀγίλλεις. Αἴας. Ὀδυσσεύς. Ἀγίλλεις σάμα. Μούσα. Θέας. Ἀγίλλ[ος ...]. Αἴας μονιώδης. Πιεύς ἢ μικρὰ λεγομένη κατὰ Λέσχην Περθεΐον. ΑΑ</p>	<p>Πενθεσίλιγα Ἀμαζῶν παφγύρεται. Ἀγίλλεις Πενθεσίλιγον ἀποκατείνει. Μέμων Ἀντίλογον ἀποκατείνει. Ἀγίλλεις Μέμωνα ἀποκατείνει. ἐν ταῖς Σπασαῖς πόλεις Ἀγίλλεις ἐπὶ Πάριδος ἀνοικεῖται].</p>	B
165	<p>Ἐβέρηλος. Νεοπτόλεμος. Ὀδυσσεύς. Διομήδης. Παλλ(λ)άς. δοφύρος ἕππος. Τρω(ι)άδες καὶ Φρύγες ἀνέροισι τὸν ἕππον. Πείριμος. Σίτων. Κασσάνδρα. Σκαὶ πύλη. Ἰλίον πέριος κατὰ Στυσίχορον. δοφύρος ἕππος. Αἴτε[ς].</p>	<p>[Νεοπτόλεμος ἐπ[ιστ]εῖται[ε] Ἰφίταιον καὶ Ἀγύροας, Πολκασίτης Ἐχέων, Θρασφ[υ]μῆδης Ν[ι]ζ[α]ίνετον, Φιλοκατήτης Διοπ(ε)θύρη, Απο...</p>	<p>Ἰλίον πέριος[ε].</p>
175	<p>ἰερόν] Ἀρσοδίτης. Δη[μοφών]. Αἴθ[ρα]. Αἰνήας. Ἀγχιλαίτης. Ἀσάνιος. Αἰνήας. Ἐμῆς. Ἐτροπος πάγος. Τυλθύβλος καὶ Τρω(ι)άδες. Ἀνδρομέη. Κασσάνδρα. Ἰλένης. Ὀδυσσεύς. Ἐλένος. Ἀνδρομέη. Πολύξην. Ἐζέφη. ναύσταθμον Ἀχάτων.</p>	<p>VARIANTEN ZU D<sup>1</sup>. 152. παφγύρετο D nach Montfaucou und Münter. 158. ἐπὶ Ἀπόλλωνος ἀποκατείνεται K. O. Mülller kl. Schr. II p. 462 f. Vgl. oben S. 28 zu Scene 57. 171 von Tychsen Q. Sayna. p. LXXV und Müller ergänzt. 172. Τρω(ι)άτης Μίλλης II. O. 389 ff. 416). 173. ἠφαιρέδης πύλαινον D undeutlich, nach Montfaucou προσκενται nach Mülller ....γενετο, nach Münter νεωκατενον. Verbessert von K. O. Müller.</p>	C
180		<p>Ἀγχιλαίτης.</p>	

VARIANTEN ZU A. 151\*. ΔΡΚΤΙΝΩΝ A || 153\*. Ποδέγος Fabretti || 159\*. πτωια Ff || 160\*. εγγίλιον Ff ohne die Buchstabenreste der unteren Zeile. Ἀγίλλεις τάφος Michaelis Ἀγχιλάος ἐβόλορ Jahn || 163\*. Die Buchstabenreste fehlen FfA || 165\*. Ὀδυσσεύς fehlen FfA || 170\*. ΑΛΑ A nach Matz || 176\*. ἰεο A\* und Michaelis: ἰεον Ff || 177\*. θη FfA: ΑΠΠΠΠΠΠ A nach Matz | αἴδα A nach Michaelis, αἴσα nach Matz || 179\*. α. εἰσής A\*: εγ. σής A nach Michaelis εγγής Ff





















		L
431	κλείσας διαδιθράσκοντα ἀπέκτεινεν ἄφ' οὗ ἔτη γη'. [Ἀφ' οὗ Σύλλας δικτάτωρ ἐγένετο, [ἔ]τη μέχρι τοῦδε γς'. 435 [Ἀφ' οὗ Σωτήρ] ὁ Φύσκων ἐπι- [καλούμενος ἀπέθαν]εν, ἔτη γς'. --- φιλ- --- π --- (35)	ρους ἐνίκα· ἄφ' οὗ ἔτη νη'. Ἀφ' οὗ Σωκράτης ὁ φιλόσοφος [καὶ Ἡρά-] κλειτος ὁ Ἐφέσιος καὶ Ἀναξα[γώρας] καὶ Παρμενίδης καὶ Ζήνων, ἔτη[- -]. Ἀφ' οὗ ὁ Πελοποννησιακὸς πόλ[εμος] ἐνέστη, καὶ Θουκυδίδης ἦν, ἔτη[- -]. Ἀφ' οὗ Γαλάται Ῥωμαίων νική[σαντες] ἔσχον Ῥώμην, ἔτη νά. --- ανεισ ---
		M
440	ἡ ἐπὶ πᾶσι μάχη τριήτη πρὸς Δαρτῶ- ον γενομένη ἐν Ἀρβήλοις. [Ἐνδρώπη], Ἀσία.	VARIANTEN ZU M. 440. ἡ ἐπιπαισμίχη Welcker griech. Trag. I p. 24. 441. Δαρειον V. 444. ευροπη jetzt vollständig verwischt. 445. ζτηησαν Franz. 446. ημεθει oder Ὑκειανὸν Visconti. 447. ΕΜΙ Μ ΕΜΙ V   Ηρακλέους Franz.
445	Ἐπαξαν βασιλῆες ἐὼν δόρυ ἔθνεα τε αὐτῶν ὅσα πέριξ γαίης Ὑκεανὸς πέμνεται. εἰμὶ ὄ' ἄφ' Ἡρακλέος Αἰὸς ἐγγονος, υἱὸς Φιλίππου, Αἰακιδῶν γενεῆς μητρὸς Ὀλυμπιάδος.	

Von ORTHOGRAPHISCHEN Eigenthümlichkeiten sind folgende bemerkenswerth. η statt εἰ findet sich in den Namen *Αἰήτας* A 99. 104. 178. 179. 184. B 34. E 67. 68, *Αιήτας* M 441, *Πενθεύθηρα* D 152. 154; in den Substantiven *ἄριστή* C 31, *βοήθη* G 108, *βασιλή* J 330; in den Adjectiven *δοῦρος* A 166. 170, *Θεοδώρος* A 2. C 3. — ι statt εἰ in den Namen *Ἐριστορίων* L 424, *Λοιπίης* D 174, *Κίλτος* A 104, *Περύθους* J 314, *Ποιδῶν* A 102. 131. 133. G 105; in den Verbalendungen *ἀναγγέλλει* A 119, *ἀποκτείνω* A 112, *εἰσπίπτω* A 93, *ἔλα* B 37, *μονομαχῶ* B 41, *ὀμίλῃ* E 36; ferner in *ἀποκτείνω* A 136, *ἰκοσῆ* E 95, *ἄνθος* C 21, *τίγος* A 43. 49. 93. 114. — Umgekehrt steht εἰ statt ι in den Namen *Ἀγγελίος* A 179, *Βούσειρις* J 357, *Ἐχτίος* (Ἐχτίος) D 172, *Ἐχτίων* DK 374, *Σείργων* A 184, *Τριχέϊνα* J 276; ferner in *γείνεται* A 117, *ἔρριπεν* J 293. — Dreimal steht ι statt ν: *Θρασιμήδης* D 173, *᾽Οθριονεύς* A 98, *Ὀλλυμπόνδε* E 45. — Alle diese Fälle haben ihren Grund im Itacismus; seltsam und besonders der ziemlich flüchtig geschriebenen Tafel E eigenthümlich ist der häufige Gebrauch von ο statt ω: *ὀκνηρόσιον* E 38, *δοδεκάτη* E 44, *ἔπος* E 34, *τοῖ* J 331; *ἔβουσα* E 33, *δορυλότων* J 257, *λαβόν* (λαβών) J 257, *τημήσοισιν* E 34, *τρώσις* E 68; *τόν* (των) E 47. 57, *οἰελοθούσιν* E 47, *ἐχουσόσιν* E 58. Umgekehrt steht ω statt ο: *Βώσπορον* L 427. — Das ι mutum wird meistens ausgelassen; gesetzt ist es im Dativ des Singulars A 110. 134. J 278. 292. 295. 296. 300. 304. 331. K 402. 412. L 430, anserdem J 287 *Θηζίας*, 290 *Θηζιάς*, 305 *Θηζίαν*. Fehlerhaft zugesetzt ist das ι in ἡ C 3, τῆς A 96. 127. L 414, *Ἡρακλή* (acc.) J 199, *τουτῷ* J 278, wenn letzteres nicht etwa überal (J 263. 293. 297. 304. 325) als Dativ aufgefasst worden ist (vgl. jedoch Ahrens de dial. Dor. p. 374 ff.). — Aus römischer Gewohnheit erklärt sich αε für αι in *Πραϊνεστώ* L 430.

Nach einem nicht seltenen Gebrauch ist *Ζυμνέϊς* geschrieben AB 14. — Die Assimilation benachbarter Consonanten ist unterblieben in *ἀναγγέλλει* A 119, *συγγενομένος* J 296, *συνκλείσας* L 430, *ἐνθάρας* D 378, *ἐνθάπει* K 378, *συναχωρεῖ* A 67; verwandt ist οὐς πορ' ἄν' J 343; gegen den Usus eingetreten ist die in *πλάμ φυλέος* J 252. — Das ν ἐφέλεε υστὶ κόν erscheint nicht selten vor Consonanten (nie in J), am Ende des Satzes A 88 *ἀναχωροῦσιν*. *Πάτροζλος*, A 126 *διακομίζουσιν*, τῶν, L 413 *ἀπέκτεινεν*, *Σύλλας* (dagegen A 150 *παισσευάζουσα* am Schluss der ganzen Erzählung), sonst besonders vor *καί* (A 50 *καταδιώκουσιν*, 78 *διαφθέρουσιν*, 84 *συνάπτουσιν*, G 106 *ἵππουσιν*, L 405 *ἐπῆθεν*, 418 *ἐνίκησεν*, 419 *ἐξεπολόγησεν*, 425 *ἐβλαβέναι*) und ausserdem A 54 *ἀριστέουσιν δοκεῖ*.

Elision im Auslaut ist bald berücksichtigt, bald nicht. Innerhalb der Verse ist sie nicht ausgedrückt B 32 δὲ Ἴλιον, J 351 *ῥωστίμῃ ἐξεκόμισ(σ)εν*, M 445 *τε αὐτῶν*. Dazu kommt J 348 *ἀργέτω ἐφόρει*.

GRAMMATISCHE Eigenthümlichkeiten zeigen die Formen *Χρύσω* statt *Χρύσου* E 9, *νῆδων* statt *νῆδων* A 96, Ἴνω(ι) statt Ἴνοι D 380; die unerhörte Wortform *Σίργων* statt *Σίργειον* A 184; die Verbalformen *ἀναπαύομενος* J 191, *καθολίζας* A 107, beide in späterer Zeit nicht ungewöhnlich; ferner *ποίησεν* E 53 und *ὀλοποῖα* AG 123. Unmetrisch ist J 351 *ἐξεκόμισεν* statt *ἐξεκόμισεν*, vielleicht nur ein Schreibfehler; der epischen Sprache fremd die sonst der Analogien nicht entbehrende Form *βριερός* J 344.

VERSEHEN der Steinmetzen sind nicht grade selten, namentlich Ausfall einzelner Buchstaben, wie *A* 57 δ(ω)-ρεάς, 165 Παλ(λ)άς, *E* 23 ἡμέρα(ς), 28 πάλ(ν), 29 μῆν(ς), 46 ποιε(ε)σθαι, *D* 376 πλησιό(α)ς, *J* 211 ὑπακ(ό)ρους, *L* 428 (ἐ)νλα?; dazu Vertauschungen wie *A* 97 Ἀκάμης für Ἀδάμης, 98 αἰαα statt Ἰαίος, *E* 38 νευσι statt ηνισί, 62 οιαι statt ὄρια, *J* 195 πρακλερς für Πρακλέους, 198 ἐς für ἐξ, 261 φρέγοντι für φρέγοντα, 261 λινοι für ἄινοι, 317 Ἰαπολόταν für Ἰαπολίτας, *K* 393 εριανονος für Ξοχθόνος. Wahrscheinlich liegen auch *A* 55. 120. 142 Versehen vor.

Größere Auslassungen haben stattgefunden *A* 79 βασιλέα, *E* 42 Ἀθηπῆας, *J* 259 Τυ(δί)αρω σὺν, 327 τοῦ nach τόν. Ungehörige Zusätze sind *J* 265 καὶ und die Dittographien *A* 64 τοὺς λόγους, *J* 300 α μίχα φρονέουσ α (vgl. die Anm.), 304 τοῦ δ' ἐπὶ Θράκων στρατευάμενος Λοιμήθῃ ἐφρόνευσ, 320 ἐπὶ τὸ Κάλπειον ὄρος ἦλθε καὶ, 357 ἐν, *K* 392 ἐπὶ τήν (τήν getilgt).

ABKÜRZUNGEN finden sich nur in den kleineren Beischriften von *A*: 108 Πάροκ(λος), 141 Πατρόκλο(ν), 142 ἀγ(ών), und in *B*: 29 Ἀθη(νᾶ), Ἀγαμέ(μνον), 38 Γλαῦ(κος), 40 Τρωάδε(ς), πέλ(λον φέρουσι), 43 Ἀπόλ(λων).

Bei manchen Verschiedenheiten, wie sie bei verschiedenen Schreibern ganz natürlich sind (z. B. im Gebrauch des *ν* ἐφρέκωνσιτόν und der Abkürzungen) zeigt sich doch im Ganzen, namentlich in den speciell paläographischen Eigentümlichkeiten, eine solche Uebereinstimmung, dass die Tafeln auch dadurch sich als zusammengehörig erweisen.

Von diesen Inschriften kommt die chronologische Tabelle *L* insofern zunächst in Betracht, als sie einen Hinweis auf die Zeit ihrer Abfassung enthält. Denn wie Henzen aus denjenigen Daten, welche die unten folgende Tabelle übersichtlich vorführt, erkannte (die Daten der zweiten Columne gestatten keinen so sicheren Schluss), rechnet der Verfasser von einem Jahre an, „welches den letzten Theil von 768 [15 n. Chr.] und den grösseren Theil von 769 [16] einschliesst.“ Ueber den Kalender, welcher dieser Berechnung zu Grunde zu liegen scheint, hat ARNOLD SCHÄFER die Güte gehabt, folgende Mittheilung zu machen.

„Wilhelm Henzen hat im Rheinischen Museum 1853. IX 161—178 die in Rom zum Vorschein gekommenen griechischen Marmorfragmente einer Zeittafel veröffentlicht und mit so viel Sorgfalt erläutert, dass sich seinen Ausführungen etwas wesentliches nicht hinzufügen lässt. Nur auf einen Umstand, der für diese Chronik charakteristisch ist, scheint es mir der Mühe werth zurückzukommen.

„Henzen hat aus dem Hauptstück der Zeittafel, welches Begebenheiten aus den Jahren 666/7—673/4 d. St. (88/87—81/80 v. Chr.) aufführt, festgestellt, dass der Verfasser, wie es auch in der Parischen Chronik geschehen ist, von dem Jahre, in welchem er schrieb, rückwärts rechnet, und dass dieses Jahr dem letzten Theile von 768 und dem grösseren Theile von 769 d. St. entspricht, also nicht den römischen Kalender- und Consulatsjahren. Welchem Kalender er folgte, hat Henzen nicht zu ermitteln versucht.

„Nun scheint es doch ausser Frage, dass nicht etwa der Tag oder Monat der Abfassung, sondern eine feststehende Jahresrechnung massgebend war. Die Daten scheinen zu ergeben, dass diese nicht gleich dem attischen Jahre und der Aera der Olympiaden ihren Anfangspunkt um die Sommersonnenwende gehabt habe, sondern einen späteren. Ueberdies spricht gegen die Abfassung in Griechenland, dass zwar die Einnahme Athens durch Sulla, aber keine der auf griechischem Boden geschlagenen Schlachten des mithridatischen Kriegs erwähnt ist. Dagegen führt die Angabe der Wiedereinsetzung und des Todes von Ptolemaeos Soter II (Physkon) eher auf einen ägyptischen Ursprung dieser Daten. Damit verträgt sich der Kalender. Eine Rechnung, welche die Herbst-Tag- und Nachtgleiche als Jahresanfang setzt, hat Alfred von Gutschmid für die Liste der Ptolemaeer bei Eusebius vom Jahre 221 v. Chr. an festgestellt (de tempor. notis quib. Euseb. utitur. Kilon. 1868 p. 4 ss.). Nicht zu weit davon verschieden ist der von Augustus eingeführte alexandrinische Kalender, dessen Jahresanfang auf den 30/29 August des julianischen Jahres bestimmt war. Wer die Anwendung dieser Aera für die in der vorliegenden Tafel verzeichneten Ereignisse bezweifeln möchte, wird auf das ägyptische Wandeljahr zurückgreifen dürfen, welches in dem vorliegenden Zeitabschnitt mit dem 14. 13. 12 September nach julianischem Kalender begann. Denn das vom Frühaufgange des Sirius, dem 20 Juli, gerechnete feste Jahr, das ägyptische Bauernjahr, wie Mommsen es genannt hat (Chronol. II Ausg. S. 56. 255 ff., vgl. Lepsius Chronol. d. Aegypten I 149 ff.), ist, so viel wir wissen, niemals für historische Daten verwendet worden.

„Gegen die Zulässigkeit des Wandeljahres könnte man einwenden, dass die Fragmente, welche die ältere Zeit von Solon bis zur Einnahme Roms durch die Gallier betreffen, eine Rechnung nach festen Jahren annehmen lassen und dass insbesondere die 540 Jahre seit Kambyses Antritt in Aegypten nur unter dieser Voraussetzung annähernd richtig das Jahr 525/4 v. Chr. ergeben. Aber die wenigen Ziffern, welche in diesem Stücke erhalten sind, sind so verkehrt, dass ein Schluss auf näher liegende Zeiten daraus kaum zu machen ist. Es ist vielmehr wahrscheinlich, dass der Verfasser ganz verschiedenartige Zeittafeln für den Zweck der Schule compilierte.

„Betrachten wir nun in kurzem Ueberblick die Data, welche der Verfasser beibringt.

Epoche der Tafel.	Olymp.	J. d. St.	v. Chr.	
103	173.1	667	87	Sulla geht zum mithridatischen Kriege ab [ <i>nach dem Antritt der Consuln im Frühjahr</i> ]. Physkon [ <i>Ptolemaeos Soter II</i> ] kehrt zum zweiten Male nach Aegypten zurück.
102	173.2	668	86	Marius besetzt Ostia und tödtet den [ <i>Consul</i> ] Octavius [ <i>vor Ende des Jahres</i> ]. Sulla erobert Athen [ <i>1. März</i> ].
100	173.4	669 670	85 84	Fimbria schlägt das Heer des Mithridates bei Kyzikos und [ <i>App. Mithrid. 53</i> <i>ληγούσης ἄπρ τῆς πογ' ἄλυμπίδος</i> ] erobert Ilion und tödtet sich selbst [ <i>nachdem Sulla mit Mithridates Frieden geschlossen</i> ]. Sulla schliesst Frieden mit Mithridates [ <i>Frühjahr</i> ]. [ <i>Nikomedes III</i> ] Philopator von Bithynien, Ariobarzanes von Kappadokien werden in ihre Herrschaften zurückgeführt [ <i>App. Mithr. 60 nach Fimbrias Tode</i> ].
98	174.2	671 672	83 82	Sulla schlägt [ <i>den Consul</i> ] Norbanus bei Capua [ <i>vor Ende Sommers 671. App. Bürgerkr. I 86 z. E.</i> ]. schliesst den Consul [ <i>von 672</i> ] Marius in Praeneste ein und tödtet ihn auf der Flucht [ <i>nach der Samnitenschlacht vom 1. Nov. 672</i> ].
97	174.3			Sulla wird Dictator [ <i>vor Ablauf des Jahres 672. Fast. Capit. C. I. L. I 439</i> ].
96	174.4	673/4	81/80	Tod des Physkon [ <i>διαγενομένων — ἐπὶ ἐπιτὰ πρὸς μῆσιν ἕξ, τοσαῦτα γὰρ ἐπέζησε μετὰ τὴν μάχην. Porphy. Fragm. hist. gr. ed. Müller III 722, 4</i> ].

„Ich füge nur die Bemerkung hinzu, dass der Verfasser, wie die Tafel zeigt, das letzte Schicksal sowohl des Fimbria als des jüngeren Marius in Verbindung mit anderen Begebenheiten in der Zeit vorgreifend erwähnt. Wir dürfen daraus nicht folgern, dass sein Jahresanfang nach dem 1. November anzusetzen sei.“

Nach dieser Darlegung Schäfers liegt also der Tabelle, neben anderen nicht mehr genauer nachweisbaren Zeittafeln, hauptsächlich eine dem ägyptischen Kalender folgende Quelle aus dem Jahre 15/16 n. Chr. zu Grunde. Ohne Zweifel gab einst eine Ueberschrift, ähnlich wie in der parischen Marmorchronik (C. I. Gr. 2374), den Ausgangspunkt der Berechnung an. Es ist gewiss nicht wahrscheinlich, dass eine solche Zeittafel ursprünglich in Rom für römischen Gebrauch entworfen worden sei, da selbst einem etwa aus Alexandria kommenden Gelehrten hierfür der römische Kalender näher liegen musste. Die zweimalige Rücksicht auf Physkon scheint ebenfalls nach Aegypten zu weisen, wohin man auch aus andern Gründen den Ursprung dieser Täfelchen hat verlegen wollen<sup>405</sup>. Andererseits steht durch gewisse, aus römischer Gewohnheit entsprungene Eigentümlichkeiten der Orthographie fest, dass die vorhandenen Exemplare der Tafeln in Rom oder wenigstens in Italien gefertigt worden sind<sup>406</sup>. Man muss somit zwischen der Abfassung der Zeittafel und ihrer Verwendung für *L*, beziehungsweise für deren Vorlage, unterscheiden; der compilerische Charakter der Inschriften auf manchen dieser Täfelchen, namentlich auf *J*, macht es auch durehaus wahrscheinlich, dass derjenige, welcher die Tafel *L* anordnete, keine eigene Berechnung aufstellte, sondern eine bereits vorhandene Zeittafel benutzte. Nun wäre es doch ein merkwürdiger Zufall, wenn er in Rom eine in Aegypten entworfene Zeittafel aus dem gleichen Jahre hätte benutzen können. Vielmehr ist eine doppelte Möglichkeit weit wahrscheinlicher. Entweder war die zu Grunde gelegte Zeittafel schon älter (jedesfalls nach 80 v. Chr. entworfen, als dem letzten Datum der Tafel), und sie ist durch eine einfache Addition in den Jahreszahlen, sowie durch eine Aenderung der

<sup>405</sup> Reifferscheid ann. XXXIV, 114 f. Seine Vermuthung, dass auch die mehrfach vorkommende Schreibung  $\eta$  für  $\eta$  (*A* 96. 127. *C* 3. *J* 199. *L* 414) nach Aegypten weise, ist sehr unsicher, wie Usener n. Jahrb. f. Philol. XCI (1865) p. 261 Anm. 27 nachgewiesen hat.

<sup>406</sup> So vor Allem *Ποσειδωνίου* *L* 430, vielleicht auch *Σελυαίου* *A* 184: *Sigaeis* hat der Mediceus bei Verg. Aen. VII, 294, vgl. jedoch Ribbeck proleg. p. 387. Nicht so sichere Belege bieten die von Welcker alte Denkm. II p. 187 Anm. 4 gesammelten Beispiele.

Epochenangabe in der verlorenen Ueberschrift demjenigen Jahre, wo die Inschrift für *L* benutzt ward, angepasst; in diesem Falle würde das ursprüngliche Abfassungsjahr der Tabelle unbekannt sein, das Jahr ihrer Herriehung für den neuen Zweck dagegen feststehen. Oder aber der Redactor von *L* begnügte sich die Zeittafel, so wie er sie fand, zu copiren, und überliess es dem künftigen Benutzer, sie durch Addition für das jedesmalige Jahr der Benutzung brauchbar zu machen. Dies Verfahren musste um so näher liegen, da bei der einmal befolgten Berechnungsweise der Daten, nicht nach einem feststehenden früheren Ereignisse, sondern nach der Zeit des Berechners, auch im ersteren Fall die Tabelle doch nur für ein einziges Jahr unmittelbar brauchbar war, sonst aber stets eine Addition erforderlich machte; das Gleiche ist ja bei der parischen Chronik der Fall. Ist also die letztere Annahme richtig, so kennen wir freilich das Jahr wo die Tabelle in Aegypten entworfen ward, aber nicht das Jahr ihrer Verwendung in Rom, und wir können höchstens vermuthen, dass man eine verhältnissmässig neue Arbeit zu Grunde gelegt haben werde, die Redaction von *L* also nicht allzu spät nach dem bezeichneten Jahre 15/16 anzusetzen sei.

Dieser Erwägung gegenüber kommt eine andere Combination in Betracht, welche dennoch für das genannte Jahr auch als Verfertigungszeit von *L* zu sprechen scheint. Bereits Fabretti hatte darauf hingewiesen, dass Tiberius in Bovillä ein Heiligthum der gens *ilia* gründete<sup>407</sup>, und hatte es weiter wahrscheinlich zu machen gesucht, dass Nero dort auch ein Heiligthum des Claudius errichtet und in diesem neben anderen Kunstwerken auch die eben bei Bovillä gefundene *tabula iliaea* (*A*) aufgestellt habe. Einfacher nahm Bianchini<sup>408</sup> an, die letztere sei vielmehr in jenem Heiligthum der *Iulii* von Tiberius selbst geweiht worden, womit die gefissentliche Hervorhebung der Abfahrt des iulischen Ahnherrn *Aeneas* und der *Seinen* nach Italien (vgl. S. 35 ff.) wohl übereinstimmt. Nun fand die Dedication des *Iulii*-heiligthums gegen Ende des Jahres 16 n. Chr. statt<sup>409</sup>, also mit oder unmittelbar nach Ablauf desjenigen Jahres, von welchem rückwärts die Daten auf *L* berechnet sind. Bei der Gleichartigkeit aller dieser Tafeln liegt es nahe, hier einen Zusammenhang zu finden, die für *A* vermutete Zeitbestimmung und Verwendung durch *L* bestätigt zu sehen, und diesen Schlusss dann auf alle ähnlichen Täfelchen auszu-deln<sup>410</sup>. Die Vermuthung ist blendend und wohl kaum als unmöglich zurückzuweisen (wie sie denn

<sup>407</sup> Vgl. Anm. 6.

<sup>408</sup> Bianchini *demonstr. hist. eccl.* I, 1 p. 105. Braun *Gesch. der griech. Künstler* I p. 573 erinnert an Suetons Worte über Tiberius: *maxime curavit notitiam historiae fabularis usque ad ineptias atque derisum* (Tib. 70).

<sup>409</sup> Tac. *ann.* II, 41 *fine anni* [769 *Sisenna Statilio L. Libone consulibus*] *arcus propter aedem Saturni ... et aedes Fortis Fortinae ... sacrum genti iliaiae effigiesque divo Augusto apud Bovillas dicantur*.

<sup>410</sup> Jahn *arch. Ztg.* II p. 301 f. Braun *Gesch. der griech. Künstler* I p. 572 f. 584 ff. geht noch einen Schritt weiter, indem er das einige Jahrzehnte früher als *A* in Bovillä gefundene, nicht aus Palombino, sondern aus grobkörnigem Marmor gefertigte Relief des *Archelaos* mit der *Apotheose Homers* (s. o. Anm. 8) desselben *Cyclus* und der gleichen Zeit zuweist. Seine Gründe sind weiter ausgeführt und mit manchen schiefen Verallgemeinerungen versetzt von Kortegarn *de tabula Archelai* p. 28 ff.; die Zeitbestimmung billigen z. B. *Stephani compte-rendu* 1861 p. 150 f. *Friederichs Bausteine* p. 450 f. und im Allgemeinen *Helbig Unters. über die camp. Wandmalerei* p. 25 f. Dagegen hatte Braun *Apoth. d. Hom.* p. 4 die Arbeit in die "Alexandriener Zeit" versetzt, *Hirt Gesch. d. Künste* p. 305 in die Zeit zwischen der Zerstörung *Korinths* und *Augustus*. Gewiss mit Recht, wie der paläographische Charakter der Inschriften beweist, namentlich das (wie alle Buchstaben mit *Apices* versehene) *I* mit kürzerem zweiten Schenkel, welches eben der bezeichneten Periode angehört, in der Kaiserzeit dagegen sich schwerlich noch finden wird. Auch die etwas vierkantige Behandlung des ziemlich stark erhobenen Reliefs stimmt mit den aus jener Periode stammenden Grabreliefs überein (*arch. Ztg.* XXIX p. 146 f.); der Marmor ist ein grober, von grauen Streifen durchzogener, wie er auf den Reliefs der griechischen Inseln vielfach vorkommt. Vor dem Original machte mich 1861 der bekannte Aegyptologe *Sam. Sharpe* auf die, wie er sagte auch von Braun bemerkte, Aehnlichkeit des *Χρόνος* mit dem Kopfe des *Ptolemäos VI Philometor* (181–146) aufmerksam und glaubte auch in der *Οἰκουμένη* dessen Mutter *Kleopatra* wiederfinden zu können. Beim *Χρόνος* schien mir die Aehnlichkeit mit den späteren *Ptolemäerköpfen* (wenn auch nicht grade nothwendig mit dem *Philometors*) unverkennbar — wie denn auch *Ch. Newton* dieselbe bemerkt hat (s. *Wiessler zu Denkm. d. a. Kunst* II, 75, 968) —, weniger bei der *Οἰκουμένη*. Wenn in der grossen Agonalprocession *Ptolemäos II Philadelphos* die Statuen des *Alexandros* und des *Ptolemäos* von Bildern der *Ἄφροδίτη*, des *Priapos* und der *Korinthos* umstanden waren (*Kallixenos* bei *Ath.* V, 33 p. 201 D), und wenn *Ptolemäos IV Philopator* im *Homereion* das Sitzbild *Homers* aufstellte, umgeben von seinen angeblichen Geburtsstädten (*Ael. var. hist.* XIII, 21), so ist der Schritt von hier zum unteren Streifen des Reliefs nahe genug, und die Ausstattung des *Χρόνος* und der *Οἰκουμένη*, welche den Dichter ehren und bekränzen, mit den Portraits der allerhöchsten Herrschaften ist ganz des alexandrinischen Hofes würdig. Es ist überflüssig weiter auszuführen, wie gut die mit Allegorie und Gelehrsamkeit mehr als billig überfüllte "Apotheose Homers" grade in das mit homerischen Studien erfüllte Alexandrien passt: die angemessene Zeit ist die Blüthezeit *Aristarchs* und seiner Schule. Die malerische Behandlung des landschaftlichen Hintergrundes ist der

auch fast allgemeine Zustimmung gefunden hat), kann aber doch nicht als völlig gesichert gelten. Denn es ist unerweislich, dass *A* grade aus dem Inlierheiligthume stammt, ohne Zweifel war in Bovillä an Villen und ähnlichen Anlagen kein Mangel. Auch machen die zahlreichen Wiederholungen und Nachbildungen grade der *tabula iliaca* ihre ursprüngliche Bestimmung für einen so speciellen Zweck nicht eben wahrscheinlicher. Sollte aber auch wirklich das Relief *A* aus jenem Heiligthume stammen, so braucht es doch nicht schon bei der Weihung desselben dort aufgestellt worden zu sein, und die vorhin an zweiter Stelle besprochene Möglichkeit würde nicht ausgeschlossen sein. Man wird sich also begnügen müssen, durch die in *L* befolgte chronologische Epoche die Entstehungszeit dieser Tafeln als nur im Allgemeinen bezeichnet zu sehen. —

An die chronologische Tabelle *L* schliessen sich zunächst die chronographischen Angaben über Herapriesterinnen und deren Amtszeit in *D<sup>2</sup>JK<sup>1</sup>* an, Auszüge, wie bereits bemerkt ward<sup>411</sup>, aus Hellanikos Verzeichniss jener Priesterinnen oder einer daraus abgeleiteten Quelle; für letztere Annahme spricht schon der dorische Dialekt in *J* (Z. 356 ff.). Ohne Zweifel waren diese Notizen unter andere Erzählungen so vertheilt, wie es die Zeitbestimmung oder etwa persönliche Verhältnisse der Priesterin (z. B. Eurystheus Tochter auf der Heraklestafel) nahe legen<sup>412</sup>. Bei der Verknüpfung griechischer und römischer Sage und Geschichte, wie sie der Tendenz dieser Tafeln entspricht (vgl. *A* und *L*), lässt sich daran erinnern, dass Hellanikos in jenem Werke auch italische Ereignisse nach derselben Chronologie bestimmte und namentlich von der Gründung Roms durch Aeneas in solchem Zusammenhange erzählte<sup>413</sup>.

Einen durchaus gelehrten Charakter tragen einige andere Bestandtheile der Inschriften. Während *ABCH* sich auf kurze überschriftartige Nennung der illustrirten Gedichte beschränken, wie sie jedem Benutzer der Tafeln erwünscht sein konnte<sup>414</sup>, enthält *K<sup>2</sup>* das Bruchstück einer Aufzählung wesentlich verschiedenen Charakters. Neben literarhistorischen Bemerkungen über Verfasser und Nichtverfasser der zu Grunde gelegten (*επιδοθήσομεν* Z. 394) Gedichte finden sich hier sogar stichometrische Angaben; es werden 6500, 6600, 9500, ja sogar 14400 Verse (*ἔπιπ*) gezählt, doch ist nur von der ersten Zahl sicher, dass sie sich auf die *Λακάδες*, d. h. die Danais des epischen Kyklos, bezieht<sup>415</sup>. Offenbar sind es runde Zahlen, wie z. B. im *certamen Homeri et Hesiodi* für die Odyssee 12000, für die Ilias 15500 Verse genannt werden<sup>416</sup>. Solche Angaben entstammen bekanntlich den Studien, welche mit den *πίνακες* des Kallimachos beginnen und in Alexandria wie draussen eifrig betrieben wurden<sup>417</sup>. Verwandte Interessen verräth die bruchstückweise erhaltene Auseinandersetzung in *E*, worin Lachmann einen Auszug aus Zenodotos (Z. 8) Tagezählung der Ilias erkannt hat, die nach Ausweis unserer Iliasscholien von Aristarch bekämpft ward<sup>418</sup>. Vielleicht am allerdeutlichsten tritt endlich der grammatische Charakter in *J* hervor, wo pedantisch genug der hexametrischen Widmung auf der Basis des Dreifusses ein regelrechtes Scholion hinzugefügt ward<sup>419</sup>. Alle diese Erscheinungen führen, ähnlich wie es bei der Zeittafel *L* der Fall war,

hellenistischen Sculptur nicht fremd (Helbig Unters. p. 360 f., vgl. Philippi röm. Triumphalrel. Anm. 41), und auch sonst ist in dem Relief des Archelaos nichts enthalten, was nicht ebenso gut oder besser jener spätgriechischen als der römischen Zeit angehören könnte, z. B. die Benutzung bereits vorhandener Kunstwerke, die Kleidung u. s. w. Wenn endlich in der Wortstellung der Künstlerinschrift *Ἀρχιλαὸς Ἀπολλωνίου ἐπιπένης Πιργαίης* mit Recht gesuchte Alterthümlichkeit erkannt wird (Stephani a. O.), so passt dies ebenso gut für den Künstler in Alexandria wie in Rom. (An Smyrna dachte Birch s. Braun bullett. 1844 p. 209.)

<sup>411</sup> Vgl. Anm. 351.

<sup>412</sup> Vgl. zu Z. 381 ff. Visconti mus. Pio Clem. III p. 185. IV p. 16 Mail.

<sup>413</sup> Dion. Hal. I, 72 ὁ δὲ τὰς ἱερείας τὰς ἐν Ἀργεὶ καὶ τὰ κατ' ἐκάστην προαχθέντα συναγαγὼν Αἰνείαν φησὶν ἐκ Μολοσσῶν εἰς Ἰταλίαν ἐβόηται μετ' Ὀδυσσεὺς αἰκιστὴν γενέσθαι τῆς πόλεως, ὀνομάσει δ' αὐτὴν ἀπὸ μιᾶς τῶν Ἰλιάδων Ραίμης ... Vgl. I, 22 τὸ μὲν δὴ Σικελικὸν γένος οὕτως ἐξέλιπεν Ἰταλίαν, ὡς μὲν Ἑλλάκκος ὁ Λεσβίος φησὶ, τῆτι γενεῖ πρότερον τῶν Τρωικῶν, Ἀλκυονίς ἱερομένη ἐν Ἀργεὶ κατὰ τὸ ἔξοτον καὶ εἰκοστὸν ἔτος. Müller F. H. Gr. I p. 62 n. 53.

<sup>414</sup> Z. 1. 4. 151. 162. 169. 187. Die Angabe der Bücherzahl von Ilias und Odyssee in *B* (Z. 1) geht kaum darüber hinaus.

<sup>415</sup> Welcker ep. Cycl. I<sup>2</sup> p. 33 ff. 305.

<sup>416</sup> So nach der Emendation Nietzsche's in Ritschl's Acta I p. 20: *Mβ'* und *Mεφ'* statt *μβφ* und *μεφ*; in Wirklichkeit sind es 12107 und 15693 Verse. Uebrigens vgl. Ritschl opusc. I p. 74 ff. 173 ff.

<sup>417</sup> Ritschl opusc. I p. 84.

<sup>418</sup> Lachmann hat gezeigt, dass einige in ihrer Excerptenkürze nicht mehr verständliche Bemerkungen Aristarch's durch unsere Inschrift Licht erhalten.

<sup>419</sup> Z. 195 ff. Corsini's Vermuthung, das Scholion beginne mit *ἦτοι*, hat sich freilich durch bessere Vergleichungen nicht bestätigt.

wenn auch nicht nothwendig direct nach Alexandria, so doch in einen Kreis litterarhistorischer und grammatischer Studien und Interessen, welche von dort her Richtung und Nahrung erhalten hatten; so dass es in der That sehr nahe liegt mit Reifferscheid<sup>420</sup> den Ursprung dieser ganzen Monumentengattung in Alexandria selbst zu suchen und eine römische Nach- oder Umbildung alexandrinischer Muster in unseren Tafelchen zu erkennen. Und wenn es unter dieser Voraussetzung nicht unwahrscheinlich ist, dass die alexandrinische Bibliothek die eigentliche Heimath dieses gelehrten Reliefschmuckes gewesen sei, so musste es römischen Alexandrinern und Liebhabern gelehrter Studien nur natürlich sein, mit den kleinen Tafelchen ebenso ihre Bibliotheken und Studirzimmer in und um Rom zu schmücken<sup>421</sup>.

In dem weitaus grössten Theile der Inschriften macht sich jedoch ein ziemlich abweichender Charakter geltend, und zwar grade in denjenigen, welche mit den Reliefdarstellungen enger verbunden sind, während der Zusammenhang der bisher betrachteten Inschriften mit den Reliefs meistens nur ein sehr loser war. Am allerengsten ist der Zusammenhang zwischen den bildlichen Darstellungen und den kurzen Beischriften, meist Namen, welche ähnlich wie auf den Grabreliefs, Vasenbildern, Wandgemälden, einzelnen Personen und Scenen hinzugefügt sind. Dies ist in *ABCFHJM* der Fall. Ohne sie würde die Deutung der Figuren und Vorgänge bei der Flüchtigkeit oder Mehrdeutigkeit der Darstellungen häufig nicht leicht festzustellen sein; das wird recht deutlich, wenn man z. B. die verschiedenen Erklärungen der Mittelfigur im Hauptbilde von *J*, welche der Beischrift entbehrt, bedenkt. Bisweilen erweitern sich diese Beischriften zu kleinen Sätzen<sup>422</sup>, anderemal geben sie die alten Titel der Rhapsodien oder einzelner Theile an, bald als Unterschrift<sup>423</sup>, bald am Rande<sup>424</sup>, bald als Haupttext<sup>425</sup>. Von hier aus ist es nicht weit zu den kurzen Angaben, welche in *D* die Stelle der üblichen Ueberschriften vertreten<sup>426</sup> und welche ihrerseits nur gelöste Bruchstücke einer ursprünglich zusammenhängenden Inhaltsangabe (*ἐπιόψεις*) sind. Das erhellt, wenn man die Notizen aus der Aithiopsis (*DZ*. 152 ff.) mit dem Auszuge des Proklos aus derselben<sup>427</sup> vergleicht und ihre zum Theil wörtliche Uebereinstimmung bemerkt. Ebenso findet sich auf *B* (*Z*. 8 ff.) dem ersten Buche der Ilias ein kurzer Bericht hinzugefügt, welcher in ähnlicher Weise mit der gewöhnlichen Hypothesis übereinstimmt<sup>428</sup>. Nicht als abgerissene Notizen, sondern in der Form einer fortlaufenden Inhaltsangabe tritt die grosse Inschrift in *A* (43—150) auf, die zweite Hälfte einer *ἐπιόψεις* der Ilias, welche die Bücher *H—M*, *Π—Τ*, *Φ—Ω* umfasst; die Bücher *N*, *Ξ*, *Ο* und *Υ* sind ohne Zweifel nicht aus Flüchtigkeit, sondern nur wegen des beschränkten Raumes fortgeblieben und mögen vielleicht in einem anderen Exemplar, bei besserer Vorausberechnung des für die Inschrift vorhandenen Platzes, mit berücksichtigt worden sein<sup>429</sup>. Denn dergleichen Anzätze sind ihrer Natur nach dehnbar; und dass selbst bei

<sup>420</sup> Annali XXXIV p. 114 f. Auch Marini iscr. Alb. p. 155 und Visconti op. var. III p. 81 dachten an die Diadochenzeit.

<sup>421</sup> Zoega bassiv. II p. 131 von der albanischen Tafel *J*: *sol la credo destinata per ornamento di un gabinetto o studio di uomo dilettante d'antica erudizione, ed' assieme con altre cose simili sotto gli occhj avere amasse l'immagine del più grande degli eroi, unitamente ad una notizia commendiosa delle sue gesta*. Stephani aus. Herakles p. 242 ff. sieht in diesen Tafeln ein Erzeugniss spielender Kleinkunst nach Art des Myrmekides (Ael. var. hist. I, 17. Plut. adv. stoic. 44) und denkt sich speciell *J* zum Schmuck eines Atriums bestimmt (Cic. ad Att. I, 10) als Erinnerung irdischer Mühsals und als Hinweis auf die bakchischen Genüsse des jenseitigen Lebens. Zu der Auffassung im Texte vgl. Reifferscheid a. O. p. 112 f. Vgl. auch das Anm. 410 über den alexandrinischen Ursprung der sog. Apotheose Homers Bemerkte.

<sup>422</sup> *A Z*. 18 Ὀδυσσεὺς τὴν ἐκατόμβην τῷ θεῷ ἴσων Ἀπόλλωνι. 181 Ἀτῆς σὺν τοῖς ἰδίοις ἀπάρων εἰς τὴν Ἑσπερίαν. 44 (Ἄις καὶ Ἐκτω) ἀλλήλοισ ἔπι δωροῦνται. 166 Τρωάδες καὶ φρύγες ἀνάγονται τὸν ἑπικον. *B Z*. 40 Τρωάδες τῷ Ἀθηναίῳ πέλον (φέρουσι). Stehend ist dieser Gebrauch in *D*<sup>1</sup> *Z*. 152 ff. 171 ff., s. Anm. 426.

<sup>423</sup> *A Z*. 105 ἐπὶ ναοῦ μάχη. 127 ὀλοποιῶ. 141 καὶς Παρολόγιον. 144 λόγιον Ἐκτωρος. Diese Benennungen sind bekanntlich sehr alt und schon in voralexandrinischer Zeit im Gebrauch.

<sup>424</sup> *C Z*. 5 μῆνος. 21 ἕννος. 27 ὀρτίον ἀγγυσις. 31 τομῆθος ἐωστήη.

<sup>425</sup> So namentlich *G Z*. 100 ff.; auch die rasche Aufzählung *E Z*. 59 ff. gehört hieher.

<sup>426</sup> *Z*. 152 ff. 171 ff. Πεντασίγη Ἰμαζῶν παραγγίνεται u. s. w.

<sup>427</sup> S. unten im Anhang.

<sup>428</sup> Hypoth. Χρήσις ἱερῆς τοῦ Ἀπόλλωνος παραγγίνεται ἐπὶ τὸν ναοῦστάθμον τῶν Ἑλλήνων βουλώσασθαι τὴν θυγατέρα αὐτοῦ Χρυσίδα. οὐκ ἀπολαθῶν δέ, ἀλλὰ καὶ μεθ' ἕβρους ἀποδιωγθεὶς ἤβαστο τῷ Ἀπόλλωνι κατὰ τῶν Ἑλλήνων.

<sup>429</sup> Die Uebereinstimmung zwischen *A* und der gewöhnlichen Hypothesis (s. unten im Anhang) ist nicht durchgängig so gross wie in dem eben angeführten Beispiele; namentlich ist *A* bisweilen vollständiger, z. B. in dem Bericht über die Gesandtschaft an Achilleus (*I*). Einige Stellen lassen aber doch an der Benutzung eines gemeinsamen Originals kaum zweifeln, so namentlich der Bericht über die Doloneia (*K*) *Z*. 69 ff. verglichen mit der Hypothesis: Ἀγαμέμνων . . . ἀνίστασι τοὺς ἀρίστους τῶν Ἑλλήνων . . . καὶ . . . πέμπουσι κατασκόπους εἰς τὸ τῶν Τρώων στρατόπεδον Ὀδυσσεὺ καὶ Διομήδην, ὃ δόλιον μὲν συναντήσασθαι ἀναροῦσι, πυθόμενοι δὲ παρ' αὐτοῦ Ῥήσων τινα βασιλεὺ καὶ Θράκας περιεῖνα z. t. λ. Die Aus-

grosser Uebereinstimmung Abweichungen im Einzelnen vorkamen, zeigt neben anderen Beispielen am schlagendsten die Vergleichung des genealogischen Berichtes über die Familie des Kadmos in *D*<sup>2</sup> und *K*<sup>1</sup> (Z. 372 ff.)<sup>430</sup>. Diese Vergleichung ist aber noch nach einer anderen Seite hin lehrreich. In *K* standen nämlich die einzelnen Paragraphen jener genealogischen Aufzählung, sogar die Datirung nach der Herapriesterin von Argos (Z. 381 ff.), unter den zugehörigen Relieffdarstellungen<sup>431</sup>; in *D* dagegen erscheinen sie von allem Bildwerke gelöst, auf der Rückseite der Platte in Form eines fortlaufenden Berichtes, welcher mit Apollodoros so ziemlich übereinstimmt<sup>432</sup>. Hieraus lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit der Schlusss ziehen, dass auch solche Berichte, welche jetzt ohne allen Zusammenhang mit Bildwerk stehen, dies ursprünglich neben sich hatten und zu erläutern bestimmt waren. So z. B. die Erzählung von der Erzeugung des Erichthonios in *K*<sup>2</sup> (Z. 389 ff.), welche wiederum stark an Apollodor erinnert<sup>433</sup>. Ebenso legt der bereits erwähnte Umstand, dass die Angabe der Herapriesterin Eurydike in *K*<sup>1</sup> (Z. 381 ff.) mit einem Relief verbunden war, das Gleiche für die ähnliche Angabe in *J* (Z. 362 ff.) nahe, welche jetzt keine solche Beigabe hat. Und sollte es anders mit der langen dorischen Inschrift auf dieser selben Tafel sein (Z. 202 ff.), welche in zusammenhängender Darstellung die Thaten des Herakles mit Auslassung der Zwölfthaten schildert? Sollte sie nicht ursprünglich einer ausführlicheren bildlichen Schilderung jener Begebenheiten zur Seite gestanden haben, ähnlich wie der gleichfalls auf Pfeilern angebrachte Iliasauszug auf *A* neben den Einzelszenen dieses Gedichtes hergeht? Für die Zwölfthaten, die in *J* ihre gesonderte Erwähnung gefunden haben, würde sich eine auch von Stephani angezogene Analogie in den kleinen Feldern des borgiaschen Herakles-Omphale-Reliefs in Neapel<sup>434</sup> anführen lassen. Uebrigens nimmt jene Inschrift durch ihren gemässigt dorischen Dialekt<sup>435</sup>, welcher auch in der chronographischen Notiz der gleichen Tafel (Z. 362 ff.), nicht aber in den übrigen Inschriften derselben wiederkehrt, eine besondere Stelle ein. Natürlich ist diese Eigentümlichkeit auf die benutzte Quelle zurückzuführen<sup>436</sup>, leider will es aber nicht gelingen, diese genauer zu bestimmen; denn Corsinis Nachweis, dass die Erzählung, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so doch in der Hauptsache mit Apollodor und Diodor übereinstimmt, ist nicht hinreichend jene Frage zu beantworten. Der Dialekt kann an sich ebenso gut auf eine sicilische

wahl der übergangenen Gesänge ist übrigens nicht ungeschickt, da der Beginn der Patroklie (*IT*) die Verhältnisse der Heere wieder wesentlich ebenso vorfindet, wie sie in der begonnenen *μίχη πρό τῶν νεῶν* (Schluss von *M*, Z. 96) lagen. Auch die Theomachie (*Υ*) liess sich ohne Schaden für den Zusammenhang des Ganzen überschlagen.

<sup>430</sup> Die Uebereinstimmung dieser beiden Tafeln hatte Jahn Kieler philol. Stud. p. 151 ff. zum Beweise benutzt, dass die verschiedenen Tafeln dem gleichen Cyclus angehören, als „Bruchstücke von verschiedenen Ausgaben dieses Abrisses“ (S. 153). Stephani ausr. Her. S. 245, der dies Letztere übersehen zu haben scheint, schiebt Jahn den Gedanken unter, beide Erzählungen gehörten dem gleichen Exemplar jenes Abrisses an, eine Absurdität, gegen die es freilich leicht war sich polemisch zu ereifern.

<sup>431</sup> Und zwar von rechts nach links auf einander folgend. Damit lässt sich vergleichen, wenn die letzten Bücher der Ilias in *A* rechts, in *D* links vom Hauptbilde Platz gefunden haben, wenn in *A* die Aithiopsis unterhalb der Iliupersis, in *D* links daneben angebracht ist, dort in fortlaufender Folge, hier in einzelnen Szenen über einander.

<sup>432</sup> Apollod. III, 4, 2 Ζεὺς δὲ ἔδωκεν αὐτῷ γυναικᾶ Ἀρμονίαν, Ἀφροδίτης καὶ Ἄρεος θυγατέρα ... γίνονται δὲ Κάδμῳ θυγατέρες, μὲν Αὐτονόη Ἰνώ Στεμέλη Ἀγανὴ, παῖς δὲ Πολύδορος. Ἰνώ μὲν οὖν Ἀθήμιος ἔγημεν, Αὐτονόη δὲ Ἀρισταῖος, Ἀγανὴν Ἐχλῶν. 3. Στεμέλης δὲ Ζεὺς ἐρωσθεὶς Ἥρας κόρυφα συνευρίσεται ... καὶ κεραλῶν ἦσιν. Στεμέλης δὲ διὰ τὸν φόβον ἐκλιπούσης ἐξαμνηστῶν βράχους ... ἐνέρωμεν τῷ μηρῷ. .... Αὐτόνοσον γεννῆ Ζεὺς ... καὶ δίδωσιν Ἐριμῆ, ὃ δὲ κομίζει πρὸς Ἰνώ καὶ Ἀθίμωσιν καὶ πέθει τρέφειν ὡς κόρη. ... καὶ Ἀθήμιος μὲν τὸν προεβύτηρον παῖδα Ἀέταρον .. ἐπέκτεινε, Ἰνώ δὲ τὸν Μελιζέτην .... 4. Αὐτονόης δὲ καὶ Ἀρισταῖου παῖς Ἀκταῖον ἐγένετο. 5, 2 Πενθεὺς δὲ γεννηθεὶς ἐξ Ἄρωσ Ἐχλῶν ....

<sup>433</sup> Apollod. III, 14, 6, besonders in den Worten φρυγούσης δὲ αὐτῆς καὶ τῆς γοῆς εἰς γῆν πεσοῦσης Ἐριχθῆνος γίνεται.

<sup>434</sup> Millin gal. myth. 117, 453. Die Inschrift der Cassia M<sup>o</sup>. f. Priscilla ist verdächtig s. Mommsen I. R. N. 659 \*; dagegen Stephani ausr. Her. p. 203.

<sup>435</sup> Der Dorismus beschränkt sich auf *α* in allen Singularendungen der ersten Declination (-*α*, -*α*s, -*α*ς, -*α*ω) und im gen. plur. (*Ἀγαυῶν* Z. 204), in *ἀγωνιάς* (Z. 267), *Βορέα* (Z. 290), *Σκίθων* (Z. 297), *Πολυδέκας* und *Πολυδέκᾱ* (Z. 260, 307), *Ζιάν* (Z. 289); ferner in den Verbalformen *ἐπίτασε* und *ἐπίτασαι*, *ἀπαυθεὶς* (? Z. 217), *ἐπιστάσις* (Z. 213), *καίγαγε* und *ἀγωνίσαστο* (Z. 261, 265), endlich in *πλῆν*, *ἐβούθησε*, *Ἑλλενος*, *Ζίταν*, *Πολύραμον*, *Σαργαδόνα*, *ὀπακούς* (Z. 226, 252, 256; 214; 303; 289; 212; 282; 211), vielleicht *ἱαοῖντος* (Z. 308). Ausserdem sind bemerkenswerth die Genetive *ῥήτεος* (? Z. 216), *Ἄρεος* (Z. 340), *Ὀϊκλέος* und *Ἡρακλέος* (? Z. 222; 307) neben *Πηλέος*, *Φυλῶος*, *Εὐρωσθεὺς* (Z. 221; 252; 363); ferner *θυγατέρος* neben *θυγατρὶ* (Z. 273; 295); der Acc. *λομήθη* (? Z. 280, 305) neben *ἄρᾱξην* (? Z. 291); der im Dorischen ungebrauchliche Dual *εἰώ* (Z. 290). Von Verbalformen: *ἐσχασεν* (Z. 207), *ἀγωνίσαστο* (Z. 265), *παλογομμέναν* (Z. 215). *παῖ* steht Z. 209; oft das Adverbium *τοῦτ᾽* (Z. 263, 278, 293, 297, 304, 325). Nicht ganz sieher stehen die Formen *ἀγέων* (Z. 251) und *κίλπεον* (Z. 319, 320).

<sup>436</sup> Stephani ausr. Herakles p. 209, 263 f.

oder grossgriechische Quelle hinweisen, wie auf einen Mythographen aus Rhodos, Kreta, Kyrene oder sonst einer damals noch dorisch redenden und schreibenden Gegend des östlichen Griechenlandes<sup>437</sup>. Nur so viel ist klar, dass der kurze Auszug seinem Charakter nach ganz mit den übrigen Excerpten und Inhaltsangaben unserer Tafeln übereinstimmt.

Neben den prosaischen Excerpten und Inhaltsangaben gehen auch metrische Beischriften her. Die Tafel *B* zeigt eine Besonderheit darin, dass sie bei den einzelnen Büchern der Ilias in je einem Verse den Hauptinhalt angiebt:

Z. 27. [Ἄλκτα - - | - -]ύσιν (9') ὄρκων ἐπιπλοίετα δ' Ἀγαμέμνων.

Z. 31. Ἐὶ Σιομήδης μὲν ἀριστεύει, πρὸς δ' Ἴλιον ἔρχεται Ἔκτορ.

Z. 36. Ζῆτα δ' ὁμιλεῖ τὰ πρὸς Ἀνδρομάχην, καὶ (τόν) Πάριον ἔς χάριν ἔλκει.

Z. 41. Ἦτα Ἄϊας | Ἔκτορι μωνομαχεῖ, καὶ νῦξ αὐτοῦς διαλύει.

Hierzu kommt ein ähnlicher Vers zum letzten Gesange der Ilias in *F*:

Z. 144. [λύτ]ρα νεκρῶν | καὶ πέρας ἐστίν - - τάφος Ἐκτορος ἱπ[ο]δάμιοιο.

Sehr eigenthümlich ist das durch die Zerrüttung hindurch noch erkennbare Metrum. Während nämlich sonst in dergleichen *περιοχαὶ* der daktylische Hexameter üblich ist — es liegt am nächsten die ähnlichen Verse des Grammatikers Stephanos auf die Ilias<sup>438</sup> zu vergleichen — so liegt hier, wie Merkel erkannt hat<sup>439</sup>, ein daktylischer Hexameter mit vorgesetztem Choriambus vor, ein durchaus ungewöhnliches, gekünsteltes Metrum. Da dasselbe hier aber in den meisten Versen so argen Schaden gelitten hat, so lässt sich annehmen, dass diese Perioche nicht eigens für unsere Tafel erfunden worden ist, sondern dass eine flüchtige Copie bereits vorhandener Gedenkverse vorliegt, welche wohl einem grammatischen, wahrscheinlich alexandrinischen, Verstärkter ihren Ursprung verdanken<sup>440</sup>. Eine ähnliche Entlehnung liegt in den Versen zu Tage, welche auf *J* (Z. 343 ff.) die zwölf Thaten des Herakles und einige sich unmittelbar daran anknüpfende Abenteuer des Helden, sogenannte *πάρεργα*, aufzählen. Sie sind nämlich eine nicht eben verbesserte, zum Schlusse erweiterte Bearbeitung von Versen, welche in der Anthologie des Planudes aufbewahrt sind und nach der wenig glaubwürdigen Uebersetzung einiger Handschriften von Quintus Smyrnaeus herrühren sollen<sup>441</sup>. Zu bequemerer Vergleichung mögen sie hier einen Platz finden:

πρῶτα μὲν ἐν Νεμέῃ βριαρὸν κατέπεργε Λέοντα,  
δευτέρων ἐν Λέρῃ πολυαύχενον ἔκτανεν Ἴδραν·  
τὸ τρίτον αὐτ' ἐπὶ τοῖς Ἐρυμίωντιν ἔκτανε Κάπρον.

<sup>437</sup> Zoega basir. II p. 127 geht zu weit, wenn er aus dem schwachen Dorismus schliessen will, die Inschrift rühre von einem nichtdorischen Verfasser aus römischer Zeit her; auch Stephanis Bemerkungen S. 209 f. gestatten keinen zwingenden Schluss, am wenigsten auf das Original unserer Inschrift.

<sup>438</sup> Anth. Pal. IX, 385 Στεφάνου γραμματικῶν, in dem Bergk griech. Literaturgesch. I p. 910 Anm. 69 den Scholasten des Dionysios Thrax vermuthet, also einen alexandrinischen Gelehrten. Die hierher gehörigen Verse lauten:

Ἄλκτα· θεῶν ἀγορή, ὄρκων χάσις, ἄρεος ἀρχή.  
Ἐ· βάλλει Κυθήρειαν Ἀρηά τε Τυδέος υἱός.  
Ζῆτα δ' ἄρ' Ἀνδρομάχης καὶ Ἐκτορός ἐστ' ἄρασις.  
Ἦτα δ' Ἄϊας πολέμιζε μόνῳ μόνος Ἔκτορ δίφ.  
Θ· Πριάμῳ νέκυν υἱά λαβῶν γέρα δῶκεν Ἀχιλλεύς.

Damit sind die Ueberschriften dieser Bücher zu vergleichen: *A*. ὄρκων σύγκρισις, Ἀγαμέμνωνος ἐπιπόλησις. *B*. Σιομήδους ἀριστεία. *Z*. Ἔκτορος καὶ Ἀνδρομάχης ὁμιλία. *H*. Ἐκτορος καὶ Αἰάντος μωνομαχία, νεκρῶν ἀνάρτησις. *Ω*. Ἐκτορος λύτρε. Die vollständigere Mittheilung s. unten im Anhang, und ebenda die sehr späten *περιοχαὶ* der Odyssee. — Die ungewöhnliche iambische Messung von *Ἄϊας* findet sich beidemal in dem zu *H* gehörigen Verse.

<sup>439</sup> S. oben Anm. 117.

<sup>440</sup> Verse wie Aesch. Agam. 126 χρόνῳ μὲν ἔργεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κελυθοῦς, πάντα δὲ πέργων, welche überdies eine andere Abtheilung zulassen, können als lyrische Verse nicht wohl verglichen werden. Studemund macht mich darauf aufmerksam, dass die ungewöhnliche Länge des Verses, welche an Simnius von Rhodos erinnern, in späterer, vollends in nachalexandrinischer Zeit unerhört sein würde; wolle man statt des Hexameters zwei daktylische Tripodien annehmen, von denen die erste auch katalektisch sein könne, so liessen sich die Einschiebel in Z. 36 und 144 ersparen: -λεῖ τὸ πρὸς Ἀνδρομάχην | καὶ Πάριον ἔς χάριν ἔλκει und καὶ πέρας ἐστίν | τάφος Ἐκτορος ἱπποδάμιοιο. — Jedenfalls ist die Uebereinstimmung des seltsamen Metrum in *B* und *F* ein starker Beweis für eine gemeinsame Quelle.

<sup>441</sup> Nach Jacobs wahrscheinlicher, auch von Dübner gebilligter Vermuthung wäre diese Bezeichnung auf die Schildbeschreibung bei Quintus VI, 198 ff. zurückzuführen: καὶ οἱ (dem Eurypylos) δαίδαλα πολλὰ κατ' ἀσπίδα διὰν ἔκειτο, Ὅππῃσά προσέθεν ἔρεξε θρασὺ σθένος Ἴφραλλῆος. Beschrieben werden sodann die beiden Schlangen, der Löwe, die Hydra, der Eber, der Hirsch, die Vögel, Angeias Stall, der Stier, Hippolyte, Diomedes Rosse, Geryonens, die Hesperidenäpfel, Kerberos, Prometheus, der Kentaurenkampf, Nessos, Antaios, Hesione u. a. m.

- ἵψιερων ἔλαρον μετὰ ταῦτ' ἤγειρε τέταρτον  
 5 πέμπτου δ' ὄρνιθας Σκυμφηλίδας ἐξεδίωξεν,  
 ἔχτον Ἀμαζονίδος κόμισε ζωστήρα φαινόν,  
 ἔβδομον Ἀργείου πολλὴν κόπρον ἐξέκαθηρεν,  
 ὄγδοον ἐκ Κρήτης περιπίπρον ἤλασε ταύρον,  
 ἐκ Θρήνης ἕκτον Λοιμίδος ἤλασεν ἕπαιον,  
 10 ἡγεμόνος δέκατον βόας ἤλασεν ἐξ Ἐρυθείης,  
 ἐνδέκατον δ' ἀνάγει γίνα Κέρβερον ἐξ Αἴδαο,  
 δωδέκατον δ' ἠνεγκεν ἐς Ἑλλάδα χρέσσα μῆλα.  
 Θεσπίω θιγατρῶν τρισκαιδέκατος πέλεν ἀΐλος<sup>442</sup>.

Etwas verschieden von diesen Gedenkversen zur Ilias und zu den Heraklesthaten sind die Disticha auf dem Rahmen der Tafel M. Sie haben nämlich offenbar keinen directen Bezug auf die Schlacht von Arbela, welche in dem Relief selbst geschildert wird, sondern waren ursprünglich bestimmt, einem Bildnisse Alexanders als Unterschrift zu dienen, und würden z. B., wie Visconti bemerkte, wohl geeignet sein, Lysippos berühmteste Alexanderstatue, die dem Welteroberer den Speer in die Hand gab<sup>443</sup>, zu illustriren. Ist dem aber so, so handelt es sich auch hier nicht um eine neue Erfindung, sondern nur um eine nicht einmal besonders geschickte Verwendung vorhandener Verse für unsere Tafel.

Mag man die eben aufgezählten metrischen Zugaben allenfalls geeignet finden, auch die Ansprüche Gelehrter zu befriedigen, wie dies bei den zuerst besprochenen Inschriften der Fall war, so tragen sie doch theilweise so deutlich den Charakter von Memorialversen, dass man unwillkürlich an den Schulunterricht gemahnt wird. Vollends ist dies bei den dürftigen prosaischen Inhaltsangaben der Fall, welche man gradezu als entbehrliches, nur zur Raumfüllung und zur Schaustellung anscheinender Gelehrsamkeit dienendes Ornament aufgefasst hat<sup>444</sup>: so wenig schienen sie zu der vermuteten Bestimmung der Tafeln als Schmuck von Bibliotheken zu passen. Nun zählt Plutarch unter der Lieblingslectüre der Jugend die isopischen Fabeln und „die Inhaltsangaben von Gedichten“ auf<sup>445</sup>. Denn dass dies der Sinn der von ihm genannten ποιητικὰ ἐπιθέσεις sei<sup>446</sup>, macht das noch grösstentheils erhaltene Schulbuch des Dositheus handgreiflich, welches wenigstens zum Theil im Jahre 207 u. Chr. verfasst ist<sup>447</sup>. Auf die Grammatik,

<sup>442</sup> Anth. Pal. app. Plan. 92, hier nach den Lesarten des laurentianischen Sophokles (Dindorf schol. Soph. II p. 24 f.), von denen Planudes meistens nur in gleichgiltigen Dingen abweicht: Z. 2 ὄλειον. 4 χρυσόκερον. 8 ἐκ Κρήτης δὲ, während der Laur. δὲ weglässt; verbessert von Jacobs. 9 εἴματα ἐκ Θρήνης und ἤγαγε. 10 Γηρόνου und ἤγαγε. 11 Κέρβερον ἐνδέκατον γὺν' ἀνήγαγε. 12 δωδέκατον ἐκόμισεν. Statt des 13. Verses heisst es: τὸ τρισκαιδέκατον τοῖον λυγρὸν ἔσχεν ἄθλον Μουσωνυχί πενήκοντα ζυγελέξια κοίτας. Den Gedanken des Reliefs J würden weit besser die Verse des Philippus (anth. Pal. app. Plan. 93) ausgedrückt haben: ὄλειον τὸν Νημέας θῆρ' ἄπλεον, ὄλειον δ' ὄδρον καὶ ταύρον, κόπρον δ' ἀμφεπίπρον γένν' Ἰωστήρ' ἐλκυσσας πώλους Λοιμίδος εἶλον, Χρύσεια μῆλα κλάσας Γηρόνον ἔλαβον. Ἀργείος μ' ἔδαν, χρέσσα οὐ φέγει, ἕκτατον ὄρνις, Κέρβερον ἠγαγίμην· αὐτὸς Ὀλεμπον ἔχω. Aber Philippus fällt später als das Relief. Der gleiche Gedanke findet sich auch in dem pergamenischen Epigramme anth. Pal. app. Plan. 91.

<sup>443</sup> Plut. de Is. et Osir. 24 εὐ δὲ καὶ Ἀσίππος ὁ πλάστης Ἀπείλλην ἐμειψάτο τὸν ζωγράμον, ὅτι τὴν Ἀλεξάνδρου γράμον εἰκόνα κεραιῶν ἐνεχρίματεν, αὐτὸς δὲ λόγγην, ἧς τὴν δόξαν οὐδὲ εἰς ἀμαρτήσια χρόνος ἀληθινὴν καὶ ἴδιαν οὐκάρ. Vgl. damit Z. 445 ἐπιθεῖαν βασιλῆς ἐμὸν δόξα. Visconti op. var. III p. 72 weist zugleich auf das zwölfte Gedicht unter den vergilischen Catalecta hin, welches sich auf Mithradat zu beziehen scheint (vgl. Ribbeck append. Vergil. p. 11). Die Verse terrarum hic bello magnum conusserat orbem, Hic reges Asiae fregerat, hic populos ... Cetera namque viri cuspide considerant sehen allerdings ganz so aus, als ob ihnen unser Epigramm zu Grunde liege; damit würde das relativ hohe Alter des letzteren festgestellt sein.

<sup>444</sup> Reifferscheid ann. XXXIV p. 112.

<sup>445</sup> Plut. de and. poet. l. p. 14<sup>E</sup> ὅτι δὲ τὸν ἐν φιλοσοφίᾳ λεγομένων οἱ σφόδρα νέου τοῖς μὴ δοκοῦσα φιλοσοφίᾳ μὲν ἀπὸ σοφοῦς λέγεσθαι χάρακα μᾶλλον καὶ παρῆρουν ἐπακούεις ἐνταῦθα καὶ χειροῦθις, δὴλὸν ἔστιν ἡμῖν. οὐ γὰρ μόνον τὰ Ἀσάππει μυστήρι καὶ τὰς ποιητικὰς ἐπιθέσεις, ἀλλὰ καὶ τὸν Ἀβραὶν τὸν Ἰρακλιέδου καὶ τὸν Ἰζικον τὸν Ἀρισταίου διερχόμενοι καὶ τὰ περὶ τῆς ψυχῆς δόγματα μεμιγμένα μυστολογίᾳ μὲν ἠδονῆς ἐνθουσιῶσι.

<sup>446</sup> Vgl. Antiphanes in den Karern bei Ath. IV, 12 p. 134<sup>D</sup> ὃ τὰ κεφάλαια συγγραμῶν Ἐυριπίδου, womit nach Ad. Trendelenburgs Vermuthung (bei Meineke com. III p. 60) Herakleides Pontikos gemeint ist. Dass die ἐπιθέσεις der alexandrinischen Grammatiker zu den Tragödiën auch solche κεφάλαια enthielten, ist bekannt und in einzelnen Beispielen noch verfolgbar, vgl. Ad. Trendelenburg (d. J.) gramm. graec. de arte trag. iud. p. 3 ff. Bekanntlich geht ein grosser Theil der sog. hyginischen Fabeln darauf zurück, was freilich nach M. Schmidt (Hyg. fab. p. XL) ein error admodum ridiculus und eine blossе aviolatio sein soll.

<sup>447</sup> Dosithe. ed. Böcking p. 63 Maximo et Apro consulibus tertio Id. Septembres Hygini genealogiam omnibus notam descripsi.

welche das erste Buch der *interpretamenta* (ἐξηγητήματα)<sup>448</sup>, und ein nach sachlichen Rubriken geordnetes griechisch-lateinisches Wörterverzeichnis, welches das zweite Buch ausmacht, folgen im dritten Buche<sup>449</sup> verschiedene Übungsstücke zum Uebersetzen aus dem Griechischen ins Lateinische, darunter achtzehn äsopische Fabeln, einige Kapitel aus Hygins Genealogien<sup>450</sup> und ein grösseres Stück einer *ἑπόθεως* der Ilias<sup>451</sup>. Hier stimmen also die an erster und dritter Stelle genannten Abschnitte mit Plutarchs Angabe, die an zweiter und dritter Stelle genannten mit den genealogischen und mythologischen Auszügen unserer Relieftafeln überein. Für die Beliebtheit der Dichterauszüge zum Schulgebrauch giebt es aber noch ein anderes Zeugniß. Den Schluss des dritten Buches des Dositheus macht nach Art moderner Hilfsbüchlein zur Erlernung fremder Sprachen eine Conversationsübung (*καθημερινή συναεστροφή, cotidiana conversatio*)<sup>452</sup>. Bekanntlich giebt es noch mehr derartige Unterhaltungen<sup>453</sup>, die uns zum Theil in die Schule selbst führen; in einer schliesst der Unterricht mit einer kurzen Recapitulation des troischen Krieges vom Raube der Helena an bis zum Abzug der Helden, unter denen auch Aeneas, seine Fahrt nach Italien (wie auf der ilischen Tafel A) und die Gründung des römischen Reiches nicht vergessen werden<sup>454</sup>.

Die Verwendung solcher *περιοχαί*, wie sie unsere Tafeln bieten, im Schulunterricht ist danach nicht zu bezweifeln<sup>455</sup>. Weiter muss an ein Ergebniss der Einzeluntersuchung der Reliefs der tabula iliaca A erinnert werden (allein bei dieser war eine solche Untersuchung durchführbar), dass nämlich die bildlichen Darstellungen vielfach nicht die Scenen des Gedichtes selbst nachbilden, sondern ein in den Auszügen kurz bezeichnetes Factum in freier, von Homers Schilderung abweichender Form ausführen, und dass ferner manche Theile der Darstellung kaum sicher bestimmbar sein würden, wenn uns nicht die Auszüge zur Hilfe kämen und aus einer Anzahl ähnlicher Begebenheiten die wahrscheinliche Auswahl treffen liessen<sup>456</sup>. Darnach bilden in unseren Tafeln den Ausgangspunkt nicht sowohl die Bildwerke, sondern die Texte, denen jene zur Illustration dienen sollen. Leider ist über das Alter der gangbaren prosaischen Inhaltsangaben zu den homerischen Gedichten nichts bekannt. Dass sie aber älter sind als unsere Tafeln, zeigt am klarsten ihre Benutzung in der Perioche von Ilias A, wie sie in B Z. 8 ff. vorliegt; und es scheint überhaupt nichts im Wege zu stehen, sie der alexandrinischen Zeit zuzuweisen. Dann erklärt sich auch am leichtesten eine sonst sehr auffallende Erscheinung. Die Angaben der Tafel D über die Begebenheiten der kleinen Ilias stimmen, wie oben bemerkt ward (S. 83), zum Theil wörtlich mit den Bruchstücken (*ἐξλοχαί*) von Proklos grammatischer Chrestomathie, welche dem Photios vorlagen<sup>457</sup>, überein. Nun ist Proklos Zeit mit hinreichender Sicherheit in das zweite nachchristliche Jahrhundert zu versetzen<sup>458</sup>; seine Arbeit konnte also der Redactor unserer Tafeln nicht benutzen. Vielmehr muss Proklos — was ja auch an sich keineswegs auffallend ist — ältere Auszüge, dieselben, welche in unseren Tafeln benutzt wurden oder ganz ähnliche, mehr oder weniger wörtlich in das zweite Buch seiner Chrestomathie aufgenommen haben. Ob etwa derselben Quelle auch die gangbaren Periochai der Ilias und Odyssee zuzuweisen sind, lässt sich zur Zeit nicht ausmachen, da leider die mit Proklos Auszügen in Handschriften

<sup>448</sup> Dosithei ars gramm. ex cod. Sangall. ed. H. Keil. Halle 1871. Der gleiche Ausdruck in einem Schulgespräch der Glossarien (Stephanus Thesaurus IX p. 426 A).

<sup>449</sup> Dosithei magistri interpretamentorum liber tertius ed. Ed. Böcking. Bonn 1832.

<sup>450</sup> Vgl. Bürsian ex Hygini genealogiis excerpta. Zürich 1868 und in den Jahrb. f. Philol. XCIII p. 769 f.

<sup>451</sup> S. unten im Anhang, bei den *ὑποθέσεις* der Ilias.

<sup>452</sup> Edl. Böcking p. 89 ff.

<sup>453</sup> Zusammengestellt im Londoner Stephanus IX p. 423 ff. bei den Glossarien.

<sup>454</sup> S. unten zum Schluss des Anhangs.

<sup>455</sup> Die Bestimmung unserer Tafeln zum Schulunterricht vermuthete zuerst Barthélemy mém. de l'acad. des inser. XXVIII p. 596: *Je pense qu'ils étoient destinés par les Rhéteurs Grecs, chargés de l'éducation des jeunes Romains, à leur remettre sous les yeux les principaux traits de la Mythologie*. Diese Vermuthung hat sehr allgemeine Zustimmung gefunden, z. B. bei Visconti (der an Schulprämien denkt op. var. III p. 82), Welcker, Jahn, so auch noch ganz neuerdings bei Bergk (griech. Literaturgesch. I p. 912 f.). Eine andere Ansicht Zoëgas s. Ann. 421; ebenda ist auf Stephani und Reifferscheid verwiesen. Der Aufsatz von Longpérier, welcher in den Tafeln eine Verherrlichung Roms und der Kaiserfamilie erblicken soll (revue de philol. I p. 439) ist mir nicht zugänglich, die Ansicht selbst aber ist ohne Frage unhaltbar.

<sup>456</sup> Vgl. oben S. 26 und die Einzelbemerkungen zu Scene 11. 22. 23. 26. 27. 30. 31. 33. 34. 39. 40. 42.

<sup>457</sup> Phot. Bibl. cod. 239 p. 318, 22 Blk. *ἀνεγνώσθησαν ἐκ τῆς Προκλου χρηστομαθίας γραμματικῆς ἐξλοχαί*. Vgl. Welcker ep. Cycl. II p. 497 ff.

<sup>458</sup> Welcker ep. Cycl. I p. 3 ff. (Eutyohius Proculus aus Sica, Lehrer M. Aurels? Inl. Capitol. M. Anton. Philos. 2). Bernhardy Grundr. der griech. Litt. II, 1<sup>a</sup> p. 191 ff.

verbundenen Inhaltsangaben jener Gedichte nicht bekannt sind<sup>459</sup>. Jedenfalls ergibt die ganze Untersuchung, dass es bereits in vorchristlicher Zeit, vor der Redaction unserer Tafeln, eine Sammlung von Inhaltsangaben verschiedener Gedichte gab, welche eine Art von mythologischem Kyklos oder Handbuch bildete und sich in manchen Theilen von Apollodors mythologischer Bibliothek nicht wesentlich unterschieden haben mag<sup>460</sup>. Wie bequem dergleichen eng zusammengedrückte Excerpte bei dem sich häufenden Lese- und Lehrstoffe<sup>461</sup> dem Bedürfniss nach allgemeiner Bildung entgegenkamen, spricht sich ziemlich naiv in den Versen eben auf Apollodors Bibliothek<sup>462</sup> aus:

αἰῶνος σπειρήματ' ἀφισοίμενος ἀπ' ἐμεῖο  
 παιδείης μύθους γινῶθι παλαιγενέας·  
 μὴδ' ἐς Ὀμηρεῖην σελίδ' ἐμβλεψτε, μὴδ' ἔλεγειν,  
 μὴ τρακίην μοῦσαν, μὴδὲ μελογραφίην,  
 μὴ γαλλίων ζῆται πολέθρονον σίχρον· εἰς ἐμὲ δ' ἀθροῶν  
 εὐρήσεις ἐν ἐμοὶ πάνθ' ὅσα κόσμος ἔχει.

Somit ist die Stelle der *ποιητικαὶ ὑποθέσεις* im Jugendunterricht ganz begrifflich. Damit stimmt aber auch die Behandlung mancher Einzelheiten wohl überein. „Den Ton des Schulmeisters meint man zu vernehmen in dem verthüllenden *μη προσδεξαμένους τὸ λέχος* [K Z. 390]“ sagt Welcker<sup>463</sup>, und überhaupt ist der pädagogisch bedenkliche Erichthoniosmythos so glimpflich behandelt wie möglich. Bei den Thaten des Herakles erwähnten die oben (S. 86) angeführten Gedenkverse zum Schluss das Abenteuer mit den Thestidiata: auf unserer Heraklestafel J fehlt dies. Vielleicht ist es auch kein Zufall, dass die Auslassung von *NEO* in dem Argument der Ilias (A Z. 96), obschon zunächst durch Platzmangel veranlasst, grade die Erzählung von der auch im Bildwerk übergangenen Bertückung des Zeus (*Ἄλως ἀπάτη*) auf dem Ida und von ihren Folgen betrifft; wenigstens stimmt dies zu den eben angeführten Erscheinungen.

Neben der *fabularum memoria* bildeten aber auch die Geschichte und Literaturgeschichte Gegenstände des grammatischen Unterrichts<sup>464</sup>. Der Geschichtsunterricht knüpfte zumeist an die Lectüre der Historiker an<sup>465</sup>, und verband mit dieser zugleich phraseologische Zwecke; wenn aber Messalla bei Tacitus (Dial. 30) klagt, dass damals in den Schulen gegen den Brauch der alten Zeit *neq in auctoribus cognoscendis nec in evolunda antiquitate nec in notitia vel rerum vel hominum vel temporum satis operae insumitur*, so sieht man deutlich, wie mannigfaltig die Gesichtspunkte des historischen Unterrichts waren und dass auch die Chronologie dabei nicht vergessen ward, welche auf der Tafel L so stark her-

<sup>459</sup> Vgl. Keil n. rhein. Mus. VI p. 142 über die Handschrift in Parma, wo auf Proklos Auszug aus den Kyprien folgen *ἔξηγησις τῆς Ἰλιάδος καὶ Ὀδυσσεύς* und nach einigen anderen *ἐξηγήσεις* und *ὑποθέσεις* die Ilias mit Interlinear-glossen“.

<sup>460</sup> Vgl. Anm. 432 und 433. Ob der Samier Dionysios, *ὁ κοζιλογάμος*, oder sein mytilenäischer Namensvetter (Welcker ep. Cycl. I, 70 (75) ff.) in Betracht kommen können, lässt sich bei den geringen Notizen über deren einschlägige Werke nicht ausmachen.

<sup>461</sup> Plat. Ges. VII, 15 p. 810<sup>B</sup> *λέγω μὲν, ὅτι ποιηταὶ τε ἡμῖν ἐστὶν τινες ἐπὶν ἐξαμέτρων πύμπολλοι καὶ τιμειτρῶν καὶ πάντων δὴ τῶν λεγομένων μέτρων, οἱ μὲν ἐπὶ σπουδῆν, οἱ δ' ἐπὶ γέλωτα ὠρμηκότες, ἐν οἷς φασὶ δεῖν οἱ πολλὰς μοῖραι τοῦς ὁρθῶς παιδευομένους τῶν γόνων τρέφειν καὶ διακορεῖς ποιεῖν, πολυήρους τ' ἐν ταῖς ἀναγνώσεσι ποιούοντας καὶ πολυμαθεῖς, δίλους ποιητῆς ἐκμανθάνοντας· οἱ δὲ ἐκ πάντων κερφάλια ἐκλέξαντες καὶ τινὰς δὺας ἤσεις εἰς ταῦτ' ἔναρα γόνους ἐκμανθάνειν φασὶ δεῖν εἰς μνήμην τιθεμένους, εἰ μὲλλει τις ἀγαθὸς ἡμῖν καὶ σοφὸς ἐκ πολυκωρίας καὶ πολυμαθίας γενέσθαι.*

<sup>462</sup> Phot. Bibl. cod. 186. Jacobs anth. Pal. app. 109. II p. 794.

<sup>463</sup> Ep. Cycl. I p. 35 (34). Weit unverhüllt spricht Apollodor III, 14, 6 *ὡς δὲ ἐγγὺς αὐτῆς ἐγένετο πολλῇ ἀνάγκῃ, ἦν γὰρ χολὸς, ἐπειρᾶτο συνέλθειν, ἢ δὲ ὡς πόικρον καὶ παρθένος οὐσα οὐκ ἠρέσαστο. ὁ δὲ ἀπεπέμψεν εἰς τὸ σκέλος τῆς θεᾶς· ἐκείνη δὲ μουσικήσασα, ἐξῆς ἀνομάσασα τὸν γόνον εἰς γῆν ἔριψε, φευγούσης δὲ αὐτῆς καὶ τῆς γοῆς εἰς γῆν πεσοῦσης Ἐριχθόνης γίνετα.* Was Henzen Ann. XXV p. 94 geltend macht, kann ebenso wohl den gelehrten Compiler wie den Schulmeister angehen.

<sup>464</sup> Dies leugnet mit Unrecht Reifferscheid Ann. XXXIV p. 110. O. Marquardt Handb. der röm. Alterth. V, 2 p. 112 Anm. 572. Vgl. z. B. Cic. de or. I, 187 *in grammaticis poetarum pertractatio, historiarum cognitio ...* Quint. I, 2, 14 *grammaticus si de loquendi ratione disserat, si quaestiones explicet, historias exponat, poemata enarret.* Sen. ep. 88, 3 *grammaticus circa carum sermonis versatur, et si latus evagari vult, circa historias, iam ut longissime fines suos proferrat, circa carmina;* er rechnet jedoch im Folgenden die *fabularum memoria* zu den *historiae*, wie denn ja Mythen und Geschichte bei den Alten weniger streng geschieden wurden.

<sup>465</sup> Quint. I, 4, 4 *nec poetas legisse satis est: excutiendum omne scriptorum genus non propter historias modo sed verba, quae frequenter ius ab auctoribus sumunt.*

vortritt. Dass auch litterarhistorische Fragen in dem grammatischen Unterricht behandelt wurden, lehrt neben Anderen Seneca<sup>466</sup>, und Quintilian tadelt sogar scharf die übliche Ueberfüllung mit historischen Stoffe, so dass er es zu den Vorzügen des Grammatikers rechnet, Manches nicht zu wissen<sup>467</sup>. Es hat also — den Schulgebrauch unserer Tafeln einmal vorausgesetzt — nichts Auffälliges, den Inhaltsangaben der Dichterwerke auch historische Notizen beigefügt zu sehen, in tabellarischer Form, wie sie der Unterricht kaum entbehren konnte. Nur muss man, wie überhaupt bei dieser Annahme, nicht an gar zu kleine Kinder denken, sondern an bereits etwas vorgerücktere Schüler.

Ein angeblich entscheidendes Moment gegen den Schulgebrauch dieser Tafeln soll endlich in der Kleinheit der Schriftzüge liegen<sup>468</sup>. Wenn man freilich den Zweck der Inschriften darin findet — was allerdings geschehen ist — dass die Schüler daran lesen oder wenigstens diese Stoffe erst kennen lernen sollten, so hat der Einwand seine Berechtigung. Wenn der Zweck aber vielmehr der war, die von den Schülern nach den Anszügen bereits erlernten Stoffe der epischen und sonstigen Gedichte ihnen durch die kleinen Bildwerke anschaulicher zu machen und durch die Inschriften nur einem etwaigen Mangel an Gedächtniss oder an richtigem Verständniss der dargestellten Scenen zu begegnen, so genigte die Grösse der Buchstaben bei der Schärfe der eingeritzten Schrift vollkommen, sobald man nur mit wohlhaltenen, nicht verrienen und verstossenen, und nicht gar zu ungünstig beleuchteten Tafeln zu thun hatte. Für den ersteren Umstand können die auf glattem Grunde gut erhaltenen ersten dreissig Verse der längeren Inschrift von A (Z. 43 ff.), welche noch jetzt ohne alle Schwiegrigkeit lesbar sind, als Zeugniss dienen; wie viel auf die Beleuchtung ankommt, zeigt die in Villa Albani doppeltem Lichte ausgesetzte Tafel J, welche Vettori und andere frühere Gelehrte gewiss zu gutem Theil deshalb so viel besser haben entziffern können, weil die Platte entweder noch nicht eingemauert oder unter günstigerem Licht angebracht war<sup>469</sup>.

Es bleibt noch zu erweisen oder wahrscheinlich zu machen, dass bei mythologischen Compendien oder ähnlichen in der Schule benutzten Werken Illustrationen im Alterthum nicht muerhört waren. Das Zeugniss hierfür bietet wiederum Dositheus dar<sup>470</sup>. Die Einleitung zu demjenigen Kapitel seiner Interpretamenta, welches Anszüge aus Hygins Genealogien enthält, lautet in der überlieferten zweisprachigen Form folgendermassen<sup>471</sup>.

Μαξίμω καὶ Ἀπρω δάτοιοι πρὸ γ' εἰδῶν Σεπτεμβρίων Ἰγνίου γενεαλογίαν πάντων γνωστῆν μετέγραψα, ἐν ἣ ἔσσονται πλείονες ἱστορίαι διηρημενέμαι ἐν τούτῳ τῷ βιβλίῳ. θεῶν γὰρ καὶ θεῶν ὀνόματα ἐν δευτέρῳ ἐξεπέλεξαμεν ἀλλὰ ἐπὶ τούτῳ ἔσσονται τούτων ἐξηγήσεις, εἰ καὶ μὴ πάσα, τούτων μέντοι γε ὅν ἐν τσοῦτῷ δέμασι. ζωγραφία τοιγαροῦν τούτου τοῦ κόπιου πολλοῖς τόποις δίδωσιν μαρτυρίαν ἀλλὰ καὶ οἱ γραμματικοὶ τέχνης ταύτης οὐ μόνον ἐπαινοῦσιν τὴν εὐρίαν ἀλλὰ καὶ χροῦνται. μῦθοι μὲν τῶν ὀρχηστῶν ἐνθεν λαμβάνουσιν ἐπαινον καὶ μεταφοροῦσι πάντα ἐν τῇ ὀρχήσει ἀληθινὰ τὰ γεγραμμένα ....

Maximo et Apro consulibus tertio Id. Septembres Ygini genealogiam omnibus notam descripsi, in qua erunt plures istoriae interpretatae in hoc libro. deorum enim et deorum nomina in secundo explicuimus; sed in hoc erunt eorum enarrationes, licet non omnes, eorum tamen quorum interim possum picturae igitur huius laboris multis locis dant testimonium: nam et grammatici artis eius non solum laudant ingenium sed et utuntur. fabulae quoque pantomimorum inde accipiunt laudem et testantur in saltatione vera esse quae scripta sunt ....

Bekanntlich rührt in den meisten Stücken der Interpretamenta der griechische Text von Dositheus selbst her und bietet, wo dieser nicht etwa bereits ein griechisches Original benutzen konnte, eine vielfach

<sup>466</sup> Sen. epp. 88, 6 ff. *quaerere, uter maior aetate fuerit, Homerus an Hesiodus* u. s. w.

<sup>467</sup> Quintil. I, 8, 18 ff.

<sup>468</sup> Stephani ausr. Her. p. 242 f. Reifferscheid Ann. XXXIV p. 111.

<sup>469</sup> Vgl. Visconti op. var. III p. 79. — Die angeblich unzähligen orthographischen Fehler, welche Reifferscheid a. a. O. p. 112 gegen den Schulgebrauch der Tafeln anführt, sind, wie die Zusammenstellung S. 79 zeigt, in der That nicht so arg. Abgesehen von der besonders E eigenen Verwechslung von O mit Ω sind es meistens die der römischen Zeit überhaupt geläufigen Vocalvertauschungen, welche von itacistischer Aussprache herrühren.

<sup>470</sup> Reifferscheid, welcher zuerst auf dies Zeugniss aufmerksam gemacht hat (Ann. XXXIV p. 107 ff.) beseitigt es sofort wieder durch eine Beweisführung, welcher ich nicht folgen kann. Denn wenn auch Hygins Astronomie, deren Handschriften zum Theil Illustrationen enthalten, zum Gebrauch Erwachsener bestimmt war, ist damit das Gleiche für Hygins Genealogien erwiesen? Auch ist sehr die Frage, ob die Worte τούτου τοῦ κόπιου = huius laboris (Z. 7) auf Hygins Originalwerk und nicht vielmehr auf Dositheus Bearbeitung gehen.

<sup>471</sup> P. 65 Böcking, mit stillschweigender Verbesserung offener Schreibfehler.

recht unvollkommene Uebersetzung oder Bearbeitung eines lateinischen Originals dar; die mitüberlieferte lateinische Uebertragung ist dagegen die Arbeit eines Schülers oder Stümpers aus späterer Zeit, der jene Texte dem Zwecke des Buches gemäss als Übungsstücke zum Uebersetzen aus dem Griechischen ins Lateinische benutzte<sup>472</sup>. Für das vorliegende Stitek, die Einleitung zu den Auszügen aus Hygin, ist aber, wie Bursian richtig gesehen hat<sup>473</sup>, der Sachverhalt der umgekehrte; hier hat sich Hygin selbst, wie in der Grammatik, seiner lateinischen Muttersprache bedient. So ist denn auch allein im lateinischen Texte die Verbindung der beiden letzten Sätze mit *nam* (Z. 8) und *quoque* (Z. 10) recht verständlich. Besonders klar freilich drückt sich der Schreiber noch immer nicht aus, doch ist dem ganzen Zusammenhang der Stelle nach der natürlichste Sinn der, dass sich *huius laboris* nicht auf Hygins Originalwerk, sondern auf das Buch des Dositheus selbst bezieht, ebenso wie kurz vorher *in hoc* auf das vorliegende (dritte) Buch ging. An sich könnten nun die Malereien, auf welche der Schulmeister sich beruft, beliebige allgemein bekannte und zugängliche Gemälde sein; da aber im unmittelbar Folgenden als Begründung jener Berufung angeführt wird, dass die *grammatici* sich der Malerei zur Illustration bedienen, und da der *grammaticus* Dositheus anderweitig dies Wort nicht zur Bezeichnung des Gelehrten, sondern des Schullehrers gebraucht<sup>474</sup>, so scheint daraus mit Sicherheit der Schluss auf ursprüngliche Illustration eben dieses Schulbuches sich zu ergeben. Dies wird durch Vergleichung einer anderen, bisher überschenen Stelle bestätigt. Die Einleitung zu den äsopischen Fabeln lautet nämlich folgendermassen<sup>475</sup>:

*ἢν ὁν ἀρχομα μύθοσς γράψαν Διοσπίτοσς και* *nunc ergo incipiam fabulas scribere Aesopias et*  
*ἐποιάσω ἐπόδειμα διὰ τοῦτον γὰρ αἱ ζωγραφίδες* *subiciam exemplum: per eum enim picturae*  
*συνεστήκασι*. εἶδιν γὰρ λίαν ἀνεγκαῖα πρὸς ὠφέ- *constant. sunt enim valde necessariae ad uti-*  
*λειαν τοῦ βίωσ ἡμῶν. πρώτῳ ὅν τῶν μῦθων ἄρχο-* *litatem vitae nostrae. primo ergo loco fabulam inci-*  
*μα ἀπὸ ἐλάφου.* *p. nam de cervo.*

Auch hier ist der lateinische Text der ursprüngliche: das *necessariae* Z. 3 weist auf die *fabulae* zurück, während die wörtliche Uebersetzung *ἀνεγκαῖα* sich nur mit den barbarischen *ζωγραφίδες* verbinden lässt, während den Sinn, wie die folgenden Worte zeigen. Ebenso verrathen *πρώτῳ τῶν* und das Missverständniss *ἀπὸ* statt *περὶ* zum Schluss den unwissenden Uebersetzer. Sinnlos aber bleiben die Worte *subiciam exemplum*: *per eum enim picturae constant*, wo das *eum* ohne alle Beziehung in der Luft schwebt. Das *exemplum* könnte sich auf die beiden Fabeln von der Mücke und von der Ameise beziehen, welche gegen den Schluss der Auswahl in der ursprünglichen metrischen Form mitgetheilt werden (p. 36 f. Böcking), während die meisten Fabeln in Prosa wiedergegeben sind. Dabei hätte aber *enim* keinen Sinn; dies wird nur verständlich, wenn man *exemplum* als 'Veranschaulichung', 'Abbildung' fasst und auf die *picturae* bezieht, indem man fortfährt *propterea enim picturae constant*. So mangelhaft dies auch wiederum ausgedrückt ist, so giebt es doch allein der Stelle einen vernünftigen Sinn. Dann zeigt sich aber, dass die äsopischen Fabeln, die beliebteste Schullektüre<sup>476</sup>, in Dositheus Buche selbst illustriert waren (*subiciam*), und dies bestätigt die obige Auffassung der ersten Stelle. Mythologische Illustrationen finden sich ja in noch erhaltenen Handschriften des Homer Vergil Terenz, und wenn die Bilder des dositheanischen Schulbuches vermuthlich auch weit einfacher waren, Arbeiten irgend eines Zeichners *qui multas facies pingit cito*<sup>477</sup>, so bezeugen sie doch die Verbreitung der Sitte und die Verwendung für Lehrzwecke.

<sup>472</sup> Vgl. Lachmann Versuch über Dositheus. (Berl. Akad.) 1837. Bursian n. Jahrb. f. Philol. XCIII p. 769 f.

<sup>473</sup> A. a. O. Abgesehen von der ungrichischen Art der Datirung nach den Consuln im Dativ, vermuthet Bursian (Z. 3) *erant* als ursprüngliche Lesart, der Uebersetzer (*ἔσονται*) habe aber bereits das heutige Verderbniss vorgefunden. Man kann auch vermuthen *ex qua erunt*; die Ueberlieferung giebt jedenfalls keinen verständigen Sinn. Oder sollte *in qua gradezu für ex qua* stehen? wie in der Perioche von Ilias Y Zeile 7 *ἐν οἷσ* für *ἐξ ὧν*.

<sup>474</sup> Vgl. das ganze erste Buch, namentlich den Anhang (p. 7 Keil = p. X Böcking) und aus der Einleitung zu dem juristischen Abschnitt die Worte *artis enim grammaticae* u. s. w. (p. 40 Böcking).

<sup>475</sup> P. 24 Böcking, hier getreu nach den Handschriften, der Saetgaller und der Leidener; nur haben diese Z. 5 *συνεστήκασι* (Goldast: *συνεστήκασι*, Böcking: *συνεστήκασι*) die letztere Z. 6 *ανεκαῖα*, Z. 7 *ἡμῶν*, Z. 8 *τοῦ*.

<sup>476</sup> S. Ann. 445 und vgl. Quint. I, 9, 2 *adiciamus ... quaedam dicendi primordia, quibus aetatis nondum rhetorem capientis instituant. igitur Aesopi fabellas, quae fabulis nutricularum proxime succedunt, narrare sermone puro et nihil se supra modum extollente, deinde eandem gracilitatem stilo exigere condiscant: versus primo solvere, mox mutatis verbis interpretari: tum paraphrasi audacius vertere, qua et breviter quaedam et ecorare salvo modo poetae sensu permittitur. quod opus, etiam consummatis professoribus difficile, qui commode tractaverit, cuiuscunque discendo sufficet.*

<sup>477</sup> Juv. 9, 146. Man vergleiche die Fabel vom Fuchs mit der Leimruthe auf einer römischen Lampe bei Jahn Alterth. von Vindonissa Taf. 4, 9.

Können somit illustrierte Schulbücher, welche unter Anderem auch Auszüge aus den Dichtern enthielten, für die römischen Schulen um das Jahr 200 n. Chr. als erwiesen gelten, und ist der Sprung von illustrierten Büchern zu unseren Relieftafeln auch nicht sehr weit, so muss doch zugegeben werden, dass es für die frühere Zeit an bestimmten Zeugnissen für einen gleichen Gebrauch fehlt. Man wird sich damit begnügen müssen nachgewiesen zu haben, dass die Tafeln sich zu einer solchen Verwendung eignen, ohne behaupten zu wollen, dass sie ursprünglich oder ausschliesslich dazu bestimmt waren, und ohne ihren Zusammenhang mit den gelehrten Neigungen und Studien der alexandrinischen Grammatiker zu leugnen. Der Schulzweck wäre freilich authentisch bezeugt, wenn das Epigramm unter dem Mittelbilde von A (Z. 2) sich mit Sicherheit so ergänzen liesse, wie es meistens angeführt wird:

ὦ φίλε παῖ, Θεόδωρον μάθε τάξιν Ὀμήρου,  
ὅρα δαίς πάσης μέτρον ἔχης σοφίας.

Allein grade die entscheidenden Anfangsworte sind nicht überliefert, und so gut auch der Rest des Distichon zu der Ergänzung stimmt, so kann sich dies doch nicht minder gut an erwachsene Beschauer wenden, da ja kein Alter an Homer auslernt. Ueberhaupt leidet das Distichon an grossen Unklarheiten. Ungewöhnlich ist schon die Anwendung des Ausdrucks *τάξις*, für welche die *Ἡρακλέους τάξις τῶν ἔργων* bei Pausanias (III, 18, 13)<sup>478</sup> kein ganz zutreffendes Beispiel bietet, da dort eben das Wort *τάξις* von Dindorf und Schubart angezweifelt wird. Einigermassen entspricht die *σύνταξις* in dem akrostichischen Epigramm, mit welchem ein alexandrinischer Grammatiker eine Abhandlung auf Grund der *Ἐξδόξου τέχνης* einleitet<sup>479</sup>:

Ἐν τῷδε δεῖξω πᾶσιν ἐμαθεῖν σοφίην  
Ἵμῖν πόλον σύνταξιν, ἐν βραχείῳ λόγῳ  
Δοῦς τῆσδε τέχνης εἰδένα σοφῆ νέει.

Auch hier kommt es auf einen kurzen und fasslichen Anszug heraus, und wenn man weiter die oben S. 58 angeführten Verse auf Epiktets Handbuch vergleicht, so lässt sich Theodoros *τάξις Ὀμήρου* füglich auf die Reihe von Anszügen beziehen, welche die Texte unserer Tafeln bilden. Dabei kann die *τάξις Ὀμήρου*, welche ja jedenfalls auch Arktinos, Lesches und Stesichoros Gedichte mitumfasst, sich auf die troischen Mythen beschränken — die Tafel C, welche ebenfalls Theodoros nennt (Z. 3), bezeichnet als Inhalt die Ilias (Z. 4) —; es würde aber wohl auch angehen, Homers Nennung in jenem Epigramm noch etwas weiter zu fassen und auf alle mythologische Poesie auszudehnen<sup>480</sup>. Nach dieser Annahme wäre also Theodoros der Grammatiker, der die Texte hergerichtet und zusammengestellt, vermuthlich auch ihre Illustration angeordnet hätte<sup>481</sup>. Bergk<sup>482</sup> denkt an Theodoros von Ilion, von welchem Suidas *Ῥωσιὰ* in wenigstens zwei Büchern kennt<sup>483</sup>. Ueber seine Zeit ist nichts Sicheres bekannt, doch scheint er in die alexandrinische Zeit zu gehören<sup>484</sup>; sein Werk war aber so verschiedenen Charakters, dass ihm mit den Excerpten unserer Tafeln kaum mehr als ganz im Allgemeinen der Stoff gemeinsam gewesen sein kann. Es dürfte ein vergebliches Bemühen sein, unter den zahlreichen Schriftstellern des Namens unseren Theodoros ausfindig zu machen.

<sup>478</sup> Welcker alte Denkm. II p. 201 f.

<sup>479</sup> Papyrus grecs du Louvre p. 43. Wachsmuth Lydi lib. de ostentis p. LIX. Die Abfassung setzt Böckh (Sonnenkr. p. 197 f.) in die Jahre 193—190.

<sup>480</sup> Die Darstellung Homers als Lehrers der Weisheit auf der Berliner Tafel ist gewissermassen das Titelbild der ganzen Sammlung, vgl. Mart. XIV, 186 *Quam brevis immensum cepit membrana Maronem! Ipsius voltus prima tabella gerit.*

<sup>481</sup> So Brunn Gesch. der griech. Künstler I p. 573. Kortegarn de tab. Archelai p. 40. Reifferscheid Ann. XXXIV p. 112. Vgl. Bergk griech. Litteraturgesch. I p. 913. Schon Welcker (n. rhein. Mus. III p. 463 = alte Denkm. II p. 200) liess die Wahl offen zwischen dem Verfertiger und dem Erfinder der ganzen Art, der solche Bilderreihen des Troischen und anderer epischen Kreise im kleinsten Raum und zur wohlfeilsten Vervielfältigung zusammenzudrängen zuerst aufgebracht hatte<sup>481</sup>.

<sup>482</sup> Griech. Litteraturgesch. I p. 913 Anm. 81.

<sup>483</sup> Suid. *Παλάμαχος Ἀβυθῆνός ... γέγονε δὲ ἐπὶ Μεξάνδρου τοῦ Μακεδόνης, παιδικὰ δὲ Ἀριστοτέλους τοῦ φιλοσόφου, ὡς φησὶν ... καὶ Θεόδωρος ὁ Πιεὶς ἐν β' Ῥωσιῶν.* Die Anführung bei Serv. Verg. Aen. I, 28 aus *Theodatus (Theodoros) qui Iliacas res perscripsit* weist auf ein weitläufiges Werk mit entlegenen Mythen hin.

<sup>484</sup> Die Zeit nach Alexander ergibt sich aus Suidas. Wenn der Verfasser der *μεταμορφώσεις*, welchen Plutarch (Parall. 22. Ioh. Stob. Floril. LXIV, 34) für den Mythos von Smyrna citirt, mit unserem Theodoros identisch ist — wogegen wenigstens Servius Notiz (Ann. 463) nicht spricht — so passt Alles gar wohl auf einen Grammatiker der alexandrinischen Zeit.

Die Tafel *C* hat statt der Verweisung auf das Erlernen der *τάξις Ὀμήρου* vielmehr die Insehrift *Θεοδώρητος ἡ τέχνη*, in jener spielenden schachbrettartigen Anordnung, auf welche sich vielleicht der beigeschriebene Hexameter [*ἐνθάδε τὴν ἀρχὴν σὺ γε λάμβανε οὐ ποτε βόλευε* (Z. 2) bezieht. Der Ausdruck *τέχνη* als "Lehrbuch" (*ars*) ist bei einer solchen mythologischen Compilation nicht wohl an der Stelle, sondern kann sich, wenn Theodoros der disponirende Grammatiker war, nur darauf beziehen, dass der ganze hier besprochene Kunstzweig illustrirter dichterischer Ansätze seiner Erfindung verdankt ward. Diese Erklärung ist mit dem *μάθε τάξιν* in *A* besser im Einklang, als wenn man, entsprechend dem namentlich bei Pausanias überaus häufigen Gebrauch von *τέχνη* für ein einzelnes Kunstwerk, Theodoros gradezu für den Verfertiger der uns erhaltenen Exemplare erklärt, wo er also ein Bildhauer wenn auch bescheidenster Art wäre<sup>485</sup>. Nun hat sich bei Vergleichung der verschiedenen Exemplare der ilischen Tafeln ergeben, dass zwei in Einzelheiten abweichende Redactionen vorliegen, deren eine in *A* vertreten ist, während *C* zu der andern gehört<sup>486</sup>. Es ist nicht eben wahrscheinlich, dass derselbe Handwerker bei wesentlich gleichartigen Tafeln zwei verschiedene Vorlagen befolgte; ist dagegen mit Theodoros in *A* und *C* nur auf den Erfinder des ganzen Kunstzweiges hingewiesen, der die Scenen aussuchte und etwa die Art ihrer Illustration und die Anordnung im Ganzen bestimmte, so schwindet alles Auffällige. Dann stand es beim Copiren der Tafeln (welche nach der Menge von erhaltenen Fragmenten zu urtheilen sehr beliebt gewesen sein müssen) dem ausführenden Fabrikanten frei, je nach dem Raum oder nach seinem Ermessen diese oder jene Scene fortzulassen, andermal eine etwas abweichende Vorlage für die Darstellung zu befolgen, die Gesamtdisposition der Scenen so verschieden zu gestalten wie dies auf den noch erhaltenen Fragmenten der Fall ist, auch wohl sich auf einzelne Scenen zu beschränken (*FH*), endlich aus dem Texte des Theodoros eine Auswahl zu treffen oder ihm eine Stelle anzuweisen, wie sie für die jedesmal gewählte Anordnung die passendste zu sein schien.

Es leuchtet ein, wie ähnlich dies Verfahren demjenigen ist, nach welchem in etwas späterer Zeit die Verfertiger der Sarkophage aus den ihnen vorliegenden Musterbüchern — oder wie man sie sonst bezeichnen will — diese oder jene *ζεφάλαια* der Mythen auswählten, verschiedene bald sinnige bald willkürlicher, bald abgekürzte bald vollständigere Zusammenstellungen machten, endlich auch wohl in manchen Mythen zwischen zwei verschiedenen Reihen von Darstellungen wählten. Diese Analogie hier weiter zu verfolgen, wie es die Absicht Jahn's war, ist für den nächsten Zweck dieser Auseinandersetzung kaum nöthig; die Richtigkeit der angedeuteten Grundanschauung, welche von Jahn in zahlreichen Abhandlungen befolgt und namentlich von seinen Schülern weiter verfolgt worden ist, wird sich mit voller Deutlichkeit ergeben, wenn erst die von Matz vorbereitete Sammlung aller römischen Sarkophagreliefs vorliegt.

<sup>485</sup> Lehns, dem die Entdeckung des Theodoros verdankt wird (Ann. 37) erkannte darin den Künstler („Maler“); ebenso Jahn arch. Ztg. II p. 301, R. Rochette lettre à M. Schorn p. 416. Welcker (Ann. 480) schwankte zwischen dem „Gypsformer“ und dem Erfinder der ganzen Art. Höchst unglücklich greift Franz C. I. Gr. III p. 849 f. die von Welcker statuirte „entferntere Möglichkeit“ auf, es sei auf Theodoros *bellum iliacum pluribus tabulis, quod est Romae in Philippi porticibus*, (Plin. XXXV, 144) als Original unserer Tafeln hingewiesen. Dort steht aber in der Bamberger Handschrift nicht *Theodoros*, sondern *Theorus*, und dass dieser einem Versehen des Schriftstellers statt *Theon* seinen Ursprung verdankt, kann nach den Untersuchungen Brunn's (Gesch. der griech. Künstler II p. 255 f.) und Benndorf's (Ann. XXXVII p. 239 ff.) nicht zweifelhaft sein. Franz's Vermuthung ist also auch dann hinfällig, wenn bei unseren Tafeln wirklich Theon's troischer Bildercyclus mitbenutzt worden sein sollte (Helbig Unters. S. 143 f.). Für die ganze Folge ist mir dies freilich schon aus dem Grunde nicht wahrscheinlich, weil Theon doch gewiss nicht nach den Inhaltsauszügen statt nach den homerischen Gedichten selbst componirt haben wird.

<sup>486</sup> S. oben S. 26.

## ANHANG.

Die grosse Lückenhaftigkeit der Texte, welche sich aus den Bruchstücken der Relieftafeln gewinnen lassen, und ihre öfter hervorgehobene Beziehung zu anderen noch erhaltenen Resten der Excerpten- und Hypothesen-Litteratur, namentlich zu den Auszügen aus Proklos und den Inhaltsangaben der homerischen Gedichte, machen es für den Zusammenhaug der ganzen Untersuchung erwünscht, diese letzteren übersichtlich daneben zu stellen. Die dabei beobachtete Reihenfolge ist die gleiche, welche in den beiden vorhergehenden Abschnitten befolgt worden ist, die stoffliche Aufeinanderfolge des Inhaltes; indem es ja darauf ankommt, das jenen Tafeln einst zugehörige Textbuch, wenn auch nicht in der ursprünglichen eigenen Gestalt, so doch in einer der Hauptsache nach entsprechenden Parallelversion herzustellen. So ward es nöthig manche Excerptenmassen aus einander zu nehmen, z. B. die Auszüge aus Proklos durch die Argumente zur Ilias und zur Odyssee zu unterbrechen, oder die Abschnitte aus Dositheus den einzelnen Büchern der Ilias beizufügen. Dem hierin etwa liegenden Nachtheil lässt sich durch eine vorgängige Uebersicht der Quellen abhelfen, welche zugleich über die benutzten Hilfsmittel Rechenschaft abzulegen hat.

### PROKLOS.

Weitaus am wichtigsten sind die Excerpte aus Proklos *χρηστωμαθία γραμματικῆ*, welche theils in Photios Bibliothek theils in einem besonderen ausführlicheren Tractat erhalten sind. Photios hat von den vier Büchern des Werkes die beiden ersten excerptirt, von denen das erste nach allgemeinen Anseinandersetzungen die bedeutendsten Epiker, Homer an der Spitze, behandelte, sodann eine Darlegung über "den sogenannten epischen Kyklos" und seine Verfasser gab, anhebend von der Ehe des Uranos und der Ge, endigend mit Odysseus Tödtung durch seinen Sohn Telegonos. Im Einzelnen umfasste das Buch eine Analyse der früheren Gedichte des Kyklos, soweit sie den Troika vorausgingen, und scheint mit der Inhaltsangabe der Kyprien geschlossen zu haben (s. unten Abschn. I). Auf dieses erste Buch gehen in dem ausführlicheren Tractat (s. u.) zurück die Abhandlung über Leben Charakter und Werke Homers und ein längerer Auszug aus den Kyprien, in welchem auf eine (von Photios kurz angedeutete) Untersuchung über den Verfasser dieses Gedichtes hingewiesen wird. Im zweiten Buche (s. u. Abschnitt IV zu Anfang mit der Anm.) folgten die Analysen der Ilias, der Aithiopsis und der übrigen troischen Gedichte bis zur Telegonie; hiervon ist bei Photios nichts erhalten, dagegen in dem besonderen Tractate zwei grosse Bruchstücke. Was weiter in diesem zweiten Buche folgte, zeigt wiederum Photios, vgl. die Bemerkung am Schluss von Abschnitt I.

Das hierher gehörige Stück von Photios giebt der Abschnitt I nach Bekkers Ausgabe; die von ihm benutzten Handschriften sind: A = Venetus Marc. 450; B = Parisinus reg. 1226; h = Harleianus 3592. (Den Auszug des Photios enthält nach Studemunds Mittheilung auch cod. Venetus Marc. 531, chartac., 4°, saec. XV—XVI fol. 253<sup>v</sup> med. — 257<sup>r</sup>.)

Die Ueberlieferung des besonderen Tractats mit Auszügen aus Proklos Chrestomathie beruht heutzutage auf zwei Quellen. Tychsel fand in einer Handschrift des Escorial zwei aufeinander folgende Abschnitte aus Proklos, das (schon von Leo Aflatius mitgetheilte) Leben Homers und den Auszug aus den Kyprien; nach seiner Abschrift veröffentlichte sie Heyne in der Bibliothek der alten Litteratur und Kunst I (1786), Inedita p. 1 ff. Für die gleichen Stücke benutzte 1815 Thiersch den cod. Monac. Graec. 111 in den acta philol. Monac. II p. 589 ff.; die Varianten zu dem Kyprienexcerpt aus einem cod. Parmensis, der eine directe Abschrift der Münchener Handschrift zu sein scheint, gab 1848 H. Keil im rhein. Museum N. F. VI p. 141 f. Von einer vierten Handschrift zu Neapel, im Besitze des Marchese Taccone, hatte schon 1812 Onofrio Gargiulli in der Cassandra tradotta in versi italiani p. XI ff. einen Abdruck veranstaltet, der mir nur aus Welckers Mittheilungen (ep. Cycl. II p. 504 ff.) zugänglich ist. Diese Hilfsmittel sind unten bezeichnet als

E = Escorialensis oder Matritensis, nach Heynes Abdruck von Tychsens Abschrift.

M = Monacensis Gr. 111, nach Thiersch und einer neuen durch Halms Güte vermittelten Collation.

N = Neapolitanus, nach Welckers Mittheilungen.

P = Parmensis, nach Keils Vergleichung.

Alle diese vier Handschriften stammen aus einer Quelle, welche nach Studemunds unzweifelhaft richtiger Vermuthung (s. n.) keine geringere ist als der berühmte cod. Venetus A (Marc. 454) der Ilias. Dieser enthält nämlich jetzt zu Anfang drei Blätter eines Proklosexcerptes, zwischen denen andere Blätter fehlen; über ihre ursprüngliche Reihenfolge wird sogleich die Rede sein. Siebenkees schrieb für Tychsen im Jahre 1785 nicht allzu sorgfältig die Proklosstücke ab, welche Heyne danach 1786 zugleich mit den oben besprochenen Fragmenten publicirte, jedoch ziemlich nachlässig, wie die mir vorliegende Originalabschrift von Siebenkees ausweist. So trifft denn ein grosser Theil der von Thiersch nach einer neuen Vergleichung des Venetus mitgetheilten Correcturen (acta philol. Monac. II p. 582 ff.) nicht sowohl Siebenkees Abschrift wie Heynes Abdruck. Ein in allem Wesentlichen genaue Abschrift gab Bekker (schol. in Hom. Iliadem 1825 p. I ff.); eine neue vollständig erschöpfende bis auf die Spiritus und Accente ausgedehnte Vergleichung verdanke ich der Güte meines Collegen Studemund, der die schön und sehr lesbar geschriebene Handschrift im Juli 1867 mit der zweiten Ausgabe von Gaisfords Hephästion verglich. Er hat sich über die der Ilias selbst vorausgehenden elf Blätter in Venedig selbst Folgendes angemerkt:

„Das erste Blatt enthält das bei Bekker pag. I mitgetheilte Stück<sup>1\*)</sup>. Das zweite und dritte, beides „einzelne Blätter, sind leer und jüngerer Pergament. Das vierte, einzeln stehende Blatt, dessen beschädigter „innerer Rand jetzt angeklebt ist, beginnt mit den Worten καὶ Ὀδυσσεὺς Ἀσπανάκτῃ ἀνελότῳ etc., welche un- „möglich auf den Satz εἴπειτα ἀποπλόουσαν οἱ Ἕλληνες καὶ ἠθορῶν αὐτοῖς ἢ ἄθρητὰ κατὰ τὸ πλεῖστον μηχανῶν in „Arktinos Hippiers gefolgt sein können. Mit dem Schluss der Telegonie ist das Ende der Rückseite des vierten „Blattes noch nicht erreicht; der Rest desselben ist durch ein grösseres Bild ausgefüllt. Das fünfte Blatt ist, „gleich dem zweiten und dritten, alleinstehend und leer und jüngerer Pergament. Das sechste Blatt ist wie das „vierte alleinstehend, sein innerer Rand ergänzt; es enthält den bei Bekker p. II bis Z. 40 μηχανῶν stehenden „Text, mit welchem Worte grade die Rückseite des sechsten Blattes zu Ende ist. Das siebente Blatt ist wieder „alleinstehend und leer und jüngerer Pergament. Das achte Blatt ist alt und hängt mit dem ersten Blatte zu- „sammen; es enthält auf seiner Vorderseite den von derselben Hand wie Proclus geschriebenen und von Bekker „p. III Z. 15—30 abgedruckten Schluss des Tractats über die kritischen Zeichen; die Rückseite des Blattes ist alt „bemalt. Das neunte Blatt ist alleinstehend (das einst dazu gehörige Blatt ist jetzt verloren), aber alt und „ganz bemalt; am Rande der Rückseite stehen von erster Hand roth geschrieben unter einander die von Bekker „p. III Z. 31—35 abgedruckten auf Scholiencitirung bezüglichen Eigennamen<sup>2\*)</sup>. Das zehnte ist neu, leer, einzel- „stehend. Das elfte ist ein neues Blatt, welches mit einem vor fol. I vorhergehenden neuen Blatt zusammen- „hängt. Mit fol. 12 beginnt dann mit einem neuen Quaternio die Ilias; sie war mit Ausnahme der allerletzten „Lage des Codex, welche ein Binjo ist, ganz in Quaternionen geschrieben. Wie viel auch immer dem Texte der „Ilias vorgeheftet gewesen sein mag, so viel steht fest, dass erst in verhältnissmässig später Zeit ein Theil der „vorgehefteten Blätter verloren gegangen ist. Es scheint nicht unmöglich, dass diese Handschrift der Archetypus „für die Proclushandschriften in Madrid, München, Parma und Neapel gewesen ist. Diese enthalten nicht was „jetzt im Codex Venetus auf Bl. 4 und 6 steht; wohl aber enthalten sie Homers Leben, d. h. was jetzt auf Bl. I „des Venetus steht. Wenn nun diese vier jüngeren Handschriften den Inhalt der Kyprien enthalten (Hephästion „ed. Gaisford I<sup>2</sup> p. 452—456) [s. o.], welcher jetzt im Venetus fehlt, so macht der Umstand, dass dieser Inhalt „grade zwei Seiten oder ein Blatt des Venetus füllen würde, wahrscheinlich, dass erst seit dem 16ten Jahrhundert „das die Kyprien behandelnde Blatt des Venetus verloren gegangen ist<sup>3\*)</sup>. Dass zur Zeit des Wiederauflebens der

<sup>1\*)</sup> „Bei dem hohen Werthe des Venetus mögen auch folgende Nachträge zu Bekkers Vergleichung dieses Blattes „erwünscht sein. Die Ueberschrift ἀπόδων χρησιμεύειν χρηματικῆς τῶν εἰς ὃ ἀνορθώσεων (immer adscriptum) τὸ ἄ „ὀμῆρον. χρόνοι. βίος. ζωοποιητῆ. ἀνεργαμῆ ποιημάτων: — zählt dabei als Z. 1 und 2. Z. 4. ἦ | ἦ | οὐδέ || 5. περὶ τούτων || „6. οἷς ἠβούλετο| οἷς ἠβού| auf Rasur || 6. δια || 7. ἴτην | τάνθρωπος ὄθεν || 10. ὀμήρου] ὀμηρος aus ὀμηρος durch Rasur gemacht || „11. ἑλλαντικός | φασί || 13. περὶ || 14. αὐτῶν| οἱ auf Rasur || 15. In φάλαξ ist ein Accent über dem ersten u ausradiert „διασφίρα (ex silentio) || 18. αὐ̄ ἔχομεν | αὐτῶν aus αὐτῶν corrigiert || 20. ἀποκομίζουσιν || 21. περιττώσῃ| αἰσ auf Rasur „22. αἰδέ | δια | Mit ζωοποίημα beginnt fol. 1v || 24. ὄντες || 25. οὐδέ | συνεπρόβουλον (ex silentio; Druckfehler bei Bekker?) || „26. θεῶν| δῖον (ebenso) || 27. ἔτερον | περὶ || 28. ἀρταραχων φασί || 31. παρῆσται | σκουμῆνης || 32. πρόσπανομητόν || 33. πῶ || „ἀνθρώπων] ωρ auf Rasur || 34. ἑλλαντικός || 35. παύρη τινὲ | Am Rande, wo schlechte Bildnisse von Heleua, Paris u. s. w. „geschnitten sind, steht roth von erster Hand οἱ δὲ λέγουσι τῆρητος τοῦ ζωφός.“

<sup>2\*)</sup> „Ich notiere folgende von Bekker nicht angegebene Varianten: Z. 31. τασῖνος || 32. ἠρωδιανός || 33. Im Texte steht „nur πολεμικός, und weiter am Rande ist dazugesetzt ο ὄροσιν ὄ „Rande hinzugefügt || 34. ζαλλισματος | ἔξων || 35. εἶφος | φανός+“

<sup>3\*)</sup> „Aus einer ziemlich jungen Blätterbezeichnung, welche fol. 1 des Venetus (das erste antike Blatt) mit «3» be- „zeichnet und dann so weiter zählt, sieht man, dass die verkehrte Anordnung dieser der Ilias vorgehefteten Blätter schon „damals eingetreten war. Wenn das die Kyprien behandelnde Blatt damals noch im Venetus vorhanden war, so stand es

„Wissenschaften handschriftliche Copien älterer griechischer Codices durch die Vermittelung italienischer Handschriftenfabrikanten und Handschriftenhändler weithin zerstreut wurden und dass namentlich aus gleicher Quelle stammende jüngere Handschriften eines und desselben Autors beispielsweise in Madrid und München vorkommen, ist eine bekannte Thatsache. — Zu beachten wird auch sein, dass sich im Venetus ziemlich genau im gleichen Abstände vom Schluss des fol. 6<sup>v</sup> und vom Schluss des fol. 4<sup>r</sup> dort statt *τούτω* geschrieben findet *ι* mit einer 5—6 Buchstaben langen Lücke, hier statt *ἐπειτα* nur *ε* mit vorhergehender gleich langer Lücke.“

So weit Studemund. Ueber die ursprüngliche Reihenfolge der noch im Venetus enthaltenen Proklosblätter kann insofern kein Zweifel sein, dass fol. 1 mit dem Leben Homers (nach der Ueberschrift dem ersten Buche des Proklos angehörig) sicher den Anfang bildet (Bekker schol. in Hom. Iliad. p. I. Westermann *βιωφ.* p. 24 ff.); fol. 6 dagegen mit den Excerpten aus Arktinos Aithiopsis, Lesches kleiner Ilias und Arktinos Iliupersis (zusammen als Anfang des zweiten Buches bezeichnet), muss dem fol. 4, den Excerpten aus den Nosten und der Telegonie, mit welchen der epische Kyklos schloss, ursprünglich vorangegangen sein. Da nun die Kyprien dem Stoffe nach vor die auf fol. 6 analysirten Gedichte gehören und andererseits der Umfang des Kyprienexcerptes, wie z. B. der Abdruck Heynes ausweist, fast bis auf die Zeile mit dem Umfange von fol. 6 übereinstimmt, so kann Studemunds Vermuthung als sicher gelten, dass jenes Excerpt ursprünglich ein Blatt zwischen fol. 1 und fol. 6 des Venetus einnahm und, ehe es hier verloren ging, abgeschrieben ward. Diese Abschrift vertreten uns also die vier oben genannten Handschriften, in welchen sämmtlich wie im Venetus das „Leben Homers“ dem Kyprienexcerpte unmittelbar vorhergeht.

Eine zweite Frage ist die, ob der Schluss von fol. 6<sup>v</sup> (Arktinos Iliupersis) und der Beginn von fol. 4<sup>r</sup> (Schluss einer Iliupersis) unmittelbar zusammengehören oder ob dazwischen eine Lücke anzunehmen ist. Siebenkees setzte hinter *μηνῶνται* (womit fol. 6<sup>v</sup> genau schliesst) einige Punkte als Zeichen fehlender Fortsetzung, und bezeichnete den Beginn von fol. 4<sup>r</sup> (*καὶ Ὀδυσσεύς — αἶψον* s. unten Abschnitt VII) als „Fragment.“ Heyne (Bibl. p. 39) erblickte in *μηνῶνται* den Schluss des Excerptes aus Arktinos Iliupersis und leugnete den Zusammenhang des folgenden Fragments damit, vermuthete hierin vielmehr den Rest eines Auszuges aus Lesches Iliupersis: „*Etsi non assequor, quomodo ea, quae praecesserunt, folii spatium explere poterint, suspicor tamen hanc esse partem alterius Excidii Ilii a Lescheo perscripti. Eius enim Iliov néσος apud Pausaniam memoratur, X, 25. 26. et ibi nonnulla ex his ipsis, de quibus hic agitur .. (p. 40) ... Dicere etiam tertiam Stesichori Iliov néσαδα partem folii occupasse; si satis esse putarem apponere meras coniecturas*“. Thiersch folgte Heyne sowohl darin dass mit fol. 6<sup>v</sup> das Excerpt aus Arktinos zu Ende sei, wie auch hinsichtlich der Conjectur über Lesches (acta philol. Monac. II p. 582), obgleich dieser letzteren schon Tychem (Quint. Smyrn. p. LXX) mit guten Gründen widersprochen hatte. Wüllner de cyclo epico p. 91 erkannte in dem „Fragment“ zwei aus Versehen übergangene Stücke der Iliupersis des Arktinos, die zusammen am Schluss nachgetragen worden seien; von den „in der Handschrift verirren Zeilen“ hatte früher auch Welcker (ep. Cycl. I p. 217) gesprochen (ähnlich K. O. Müller Zeitschr. f. d. Alt.-Wiss. 1835 p. 1164). Nachdem aber Bekker in seiner Scholiensausgabe fol. 4<sup>r</sup> unmittelbar auf fol. 6<sup>v</sup> hatte folgen lassen, ohne Andeutung eines zerrissenen Zusammenhanges, erblickte auch Welcker (ep. Cycl. II p. 186) in dem „Fragment“ den Schluss des Arktinosexcerptes, einmal wegen des schon von Heyne berührten Grundes, dass ein ganzes (verlorenes) Blatt für den Auszug aus Lesches Iliupersis zu viel sei, und ferner weil auf diese Weise Arktinos Iliupersis seltsam zwischen Lesches kleine Ilias und desselben Lesches Iliupersis hineingeschoben sein würde. Allein diese Gründe reichen nicht aus gegenüber der unverkennbaren und mit Recht von Studemund betonten Kluft zwischen dem Schluss von fol. 6<sup>v</sup> und dem Anfang von fol. 4<sup>r</sup>. Dort fahren die Griechen bereits fort (*ἀποπέλουαν οἱ Ἕλληνες*) und mit dem von Athena gegen sie geplanten Untergange wird auf das künftige, aber schon ausserhalb dieses Gedichtes liegende Unheil bei der Heimkehr im Voraus hingewiesen; hier werden wir durch ein mehr als seltsames *καὶ* plötzlich in die Scenen nach Ueberrumpfung Ilios zurück versetzt, und dann erst erfolgen das Anzünden der Stadt und das Opfer Polyxenas, Ereignisse, welche doch sicherlich der Abfahrt der Griechen vorausgehen. Soll also das Fragment überhaupt dem Arktinos angehören, so kann es wenigstens nicht den Schluss des diesen betreffenden Auszuges bilden, sondern müsste früher eingeschoben werden, wie denn Westphal script. metr. gr. I (1866) p. 240 ihm seinen Platz vor dem Schlusssatz *ἐπειτα ἀποπέλουαν* angewiesen hat. Jedoch mehrere Gründe widerathen dies Auskunftsmittel. Erstens ist es recht unwahrscheinlich, dass das anfänglich übersprungene und darauf nachgetragene Stück grade eine neue Seite der Handschrift anfangen und der angeblich zu früh geschriebene Satz

„wohl unmittelbar vor dem als «3» gezählten fol. 1 mit dem Leben Homers. Das dem letzteren vorgeheftete moderne Blatt trägt nämlich die Bezifferung «a»; das unmittelbar folgende fol. 1 ist, wie angegeben, als «3» bezeichnet; auf fol. 2 (modern) steht nichts; auf fol. 3 (modern) der obere Theil einer halbabgeschnittenen Ziffer, vielleicht «5»; auf fol. 4 (antik) steht, wenn nicht alles täuscht, «6»; auf fol. 5 (modern) ist nur ein kleines Fragment einer abgeschnittenen Zahl übrig, welche «7» gewesen sein kann; auf fol. 6 (antik) steht «8»; auf fol. 7 (modern) der Rest einer zweifelhaften «9»; auf fol. 8 (antik) «10»; auf fol. 9 (antik) «11»; auf fol. 10 und 11 (modern) nichts.“

die vorhergehende Seite genau schliessen sollte. Ferner wird so Athenas Racheplan von seinem Anlasse, Aias ungesühntem Frevel gegen die Göttin, durch mehrere weitere Szenen unangehörig getrennt. Drittens schliesst sich nunmehr der Anfang der Nosten, welcher die Achaier noch nicht abgefahren im Lager vor Troia schildert, nicht gut an die Erzählung des Arktinos an (*ἔπειτα ἀποπλέουσιν οἱ Ἕλληνες — μηχανῶνται*), ganz vortrefflich dagegen an den Schluss des Fragmentes, mit welchem er in der handschriftlichen Ueberlieferung durch die Worte *συνάπτει δὲ τοῦτους τὰ πῶν νόστον βιβλίῳ ἑ'* verbunden wird; denn hier geschieht der Abfahrt durchaus keine Erwähnung. Mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit erkannte also Heyne (nach Siebenkees) in dem Stücke *καὶ Ὀδυσσεύς — τάφοι* ein besonderes Fragment; nur irrte er, wenn er es Lesches zuschrieb. Denn, wie Tychsen (Quint. Smyrn. p. LXX) und Welcker (ep. Cycl. II p. 186) richtig bemerken, bei Lesches kam Astyanax nicht wie in dem Fragment durch Odysseus um, sondern der wilde Neoptolemos führte den Knaben und die Mutter als Gefangene zu den Schiffen:

*παῖδα δ' ἑλὼν ἐκ κόλπῳ ἐνπλοκάμιω πύργῳ  
 ἦντε ποδὸς τετραγῶν ἀπὸ πύργου· τὸν δὲ περὸντι  
 ἔλλαβε πορφόρος θάνατος καὶ μύτρα κραταῖή*

(Tzetz. zu Lykophr. 1263, vgl. Schol. Eurip. Androm. 10); und zwar that er das aus eignen Antriebe, nicht etwa nach einem Beschlusse der übrigen Kampfgenossen (Paus. X, 25, 9). Neben dieser Grundverschiedenheit kommt es nicht in Betracht, dass auch Lesches von Aithras Auffindung erzählt hatte (Paus. X, 25, 8), und dass er vielleicht unter den "Dichtern" mitzuverstehen ist, welche von Polyxenas Opfer gesungen hatten (ebda 10). Dagegen stimmen die wenigen Andeutungen des Fragmentes — was nach Heynes schüchternem Zweifel Tychsen a. a. O. bestimmter aussprach — sehr gut mit Stesichoros Iliupersis überein, wie sie uns aus der tabula iliaca bekannt ist. Die im Excerpte zuletzt erwähnte Scene, Polyxenas Opferung an Achilleus Grabe, erblickt man dort im Vordergrund rechts (vgl. S. 37 Sc. 76); darüber Aithra nebst ihren Enkeln (Sc. 69) innerhalb der Stadt, wohin wir auch im Fragment diese Scene wegen des folgenden *ἔπειτα ἐμφορῆσιν τὴν πόλιν* mit Wahrscheinlichkeit versetzen dürfen, während bei Lesches die Erkennung und Befreiung Aithras im griechischen Lager stattfand (Paus. X, 25, 8). Die Vertheilung der Beute, die Zatheilung Andromaches an Neoptolemos und Astyanax Tödtung durch Odysseus lassen sich auf der tabula iliaca zwar direct nicht nachweisen, doch nehmen dort die gefangenen Troerinnen, um Hektors Grabmal geschaart, einen breiten Raum ein; ebenso enthalten die durch Talthybios vermittelte Auslieferung des kleinen Astyanax (dessen Tod Stesichoros Gedicht meldete s. o. Anm. 239) und die ihres Sohnes beraubte Wittwe in der Nähe des Odysseus wenigstens keinen Widerspruch gegen die im Fragment vorliegende Version. Ja es lässt sich weiter geltend machen, dass auf der tabula iliaca so wenig wie in dem Fragment von der Abfahrt der Griechen eine Spur sichtbar wird. Wenn endlich auf dem Relief Aineias Abfahrt nach Hesperien als Schluss des Ganzen erscheint, so kann dies füglich theils in dem angestrebten Parallelismus zu dem Schiffslager der Achaier (S. 37), theils in der besonderen, auf Rom hinielenden Tendenz der Tafel (S. 37 f.) seinen Grund haben, während Stesichoros Aineias Abfahrt am füglichsten mit der Rettung der *ἑσπέραι* aus der eroberten Stadt (Sc. 71. 73) in unmittelbare Verbindung gesetzt haben wird.

Es ist also einerseits sicher, dass das Fragment sich nicht auf Lesches, andererseits sehr wahrscheinlich, dass es sich nicht auf Arktinos, sondern auf Stesichoros bezieht und den Schluss eines Auszuges aus dessen Iliupersis enthält. Der Anfang dieses Auszuges muss folglich in der Lücke zwischen fol. 6 und 4 des Venetus verloren gegangen sein. Will man nicht den merkwürdigen Zufall annehmen, dass diese Lücke sich bereits in der Vorlage des Venetus befand und mit ihrem Anfang und Ende genau auf Ende und Anfang zweier Blätter der Abschrift (eben des Venetus) traf, so bleibt nur übrig den Ausfall eines Blattes im Venetus — an mehrere wird nicht leicht jemand denken wollen — anzunehmen, d. h. den Ausfall eines Stückes, welches dem Umfange nach genau dem Excerpt aus den Kyprien (Abschn. II) entsprach. Unmöglich ist es gar nicht, dass von diesem Bestandtheile des Venetus so gut wie von dem ausgerissenen Blatte mit dem Kyprienexcerpte sich noch irgendwo eine Abschrift erhalten hat; doch kann die Schädigung der Handschrift auch schon in ältere Zeit fallen, und eintheilen ist man darauf angewiesen über den Inhalt des verlorenen Blattes Muthmassungen anzustellen. Stesichoros Iliupersis allein konnte schwerlich ausreichen das ganze Blatt zu füllen. Andererseits wird am Ende von Arktinos Iliupersis durchaus nichts Wesentliches vermisst: nach der Einholung des hölzernen Rosses in die Stadt hat Laokoons Tod den gottesfürchtigen Aineias zu rechtzeitiger Auswanderung mit den Seinen auf den Ida gemahnt; die Stadt ist der List unterlegen, Priamos getödtet, Helena wieder befreit; Aias Frevel gegen das Bild Athenas bleibt ungesühnt, und so fahren die Achaier in das von der Göttin ihnen verhängte Verderben hinein, wie es aus mehreren Sagen bekannt war. Damit ist das Gedicht wohl abgerundet; höchstens könnte Jemand meinen, dass über Aineias spätere Schicksale noch ein Wink hinzugefügt worden sei, doch erscheint auch dies wenigstens nicht nothwendig. Somit muss in dem Auszuge zwischen Arktinos und Stesichoros Iliupersis noch ein Gedicht verloren gegangen sein, natürlich ähnlichen Inhalts; und das kann füglich kein andres gewesen sein als die Iliupersis des Lesches, welche dessen

kleine Ilias fortsetzte. (Dies war auch die Ansicht Tychsens Quint. Smyrn. p. LXVII. LXVIII.) Lesches Gedicht enthielt eine grosse Menge von Einzelscenen und Einzelfiguren, welche sich Polygnotos in seiner delphischen *Ἰλιάς περιθωμένη* zu Nutzen machte (vgl. Paus. X, 25 ff. und die Fragmente bei Welcker ep. Cycl. II p. 537 ff.); so dass auch ein Epitomator reichen Stoff für ein umfangreiches Excerpt fand. Lesches und Stesichoros beide Gedichte zusammen als Inhalt von etwas mehr als einem Blatte des Venetus bieten meines Erachtens hinsichtlich des Umfanges keine Schwierigkeit; der Grund aber, weshalb sich Proklos, oder vielmehr die von ihm ausgeschriebene Quelle, nicht mit einer einzigen Version über Troias Zerstörung begnügte, wird in der Mannigfaltigkeit der Sagenwendungen grade in diesem Abschnitte gelegen haben. So liess z. B. Arktinos den Aineias vor der Zerstörung auf das Idagebirge flüchten, Lesches ihn als Gefangenen an Neoptolemos gelangen, Stesichoros ihn nach Hesperien auswandern; da mochte es denn zweckmässig erscheinen alle drei Gedichte als massgebende Erzählungen älterer Dichter auszuziehen. Wenn endlich auf Lesches kleine Ilias nicht sogleich desselben Dichters Iliupersis folgt, sondern Arktinos gleichnamiges Epos sich dazwischen schiebt, so liegt das einfache Princip der Anordnung wohl nicht so sehr in der grösseren Kunstvollendung oder mythologischen Auctorität von Arktinos Iliupersis, sondern in der historischen Reihenfolge der drei Dichter: der älteste von ihnen, Arktinos, vertritt auch die älteste und einfachste Version, dann folgt der jüngere Epiker Lesches mit seinem reichen Detail, endlich der Lyriker und jüngste von allen, Stesichoros, mit seinem kunstvollen Aufbau.

Endlich noch ein Wort über das Verhältniss der Excerpte des Photios zu denen im Venetus. Letztere geben sich über dem Leben Homers als *Πρόκλον χρηστομαθίας γραμματικῆς τῶν εἰς δ' δημομένων τὸ α'* und über den Inhaltsangaben der Aithiopsis u. s. w. als *Πρόκλον χρηστομαθίας γραμματικῆς τὸ δεύτερον*. Bei Photios dagegen werden eingeführt *ἐκ τῆς Πρόκλου χρηστομαθίας γραμματικῆς ἐκλογαί*: εἶσι δὲ τὸ βιβλίον εἰς δ' δημομένων λόγους, und zum Schluss heisst es *οἱ μὲν δύο λόγοι τῆς Πρόκλου γραμματικῆς χρηστομαθίας ἐν τούτοις*. Die ausgewählten Stellen, *ἐκλογαί*, welche dem Photios vorlagen, werden wohl nur ein vollständigeres Exemplar derjenigen *ἐκλογαί* gewesen sein, von denen die auf Homers Person und die Gedichte des troischen Kreises bezüglichen Abschnitte im Venetus erhalten sind; sie werden in ähnlicher Weise auch andere Theile des Werkes in Auswahl enthalten haben, und Photios Darstellung ist ein Auszug aus dieser Auswahl. Bei solchem Verhältniss ist es dann auch ganz erklärlich, dass Photios am Schluss anstatt der *ἐκλογαί* die *χρηστομαθία* selbst nennt, welcher jene ja in abgekürzter Form entsprachen. Nach Useners Bemerkung (n. rhein. Mus. XXVIII p. 414) lagen ihm übrigens wohl nur noch zwei von den ursprünglichen vier Büchern, die er aus der Ueberschrift kannte, vor. Auf eine noch kürzere Ausgabe weist folgendes mir ebenfalls von Usener nachgewiesene Scholion zu Gregorius Nazianzenus hin (aus cod. Monac. 216 fol. 72 herausgegeben von Alb. Jahn in Mignes patrol. graec. XXXVI p. 914\*) *ῥασὶ δὲ καὶ ἰδικῶς ἐγκύκλιον τὴν ποιητῶν περὶ ἧς καὶ Πρόκλος ὁ Πλατωνικὸς ἐν μονοβίβλῳ περὶ κύκλου ἐπιγεγραμμένην πᾶς τῶν ποιητῶν διέξειεν ἀρετὰς καὶ τὰ ἴδια*. Danach tritt wohl auch Suidas Angabe von den *περὶ χρηστομαθίας βιβλία γ'* des Proklos in neues Licht. Jedenfalls legen diese verschiedenen Ausgaben Zeugniss von der Beliebtheit der Chrestomathie ab.

### DOSITHEUS.

Der Abschnitt aus dem dritten Buche von des Magister Dositheus *interpretamenta* oder *ἐξηγήματα*, welcher die griechische Uebersetzung einer Hypothesis der Ilias nebst gegenüberstehender lateinischer Uebersetzung von der Hand eines Schülers enthält (s. o. S. 89 f.), ist allein in einer Leidener Handschrift aus dem Anfange des elften Jahrhunderts, cod. Vossianus 80, fol. 33r—37r, erhalten und ward daraus zuerst von Böcking herausgegeben: Dosithei magistri interpretamentorum libri III (Bonn 1832) p. 37 ff. Für die vorliegende Ausgabe, welche auf Grund der Ueberlieferung eine grösstnögliche Uebereinstimmung des griechischen und des lateinischen Textes herzustellen sucht, hatte O. Jahn eine neue Vergleichung der Handschrift vorgenommen, mit Angabe der Zeilenabtheilung in den beiden gegenüberstehenden Columnen. Das Argument jedes einzelnen Buches (*H—Ω*) ist je unter die übrigen Argumente desselben Buches gesetzt worden.

### ILIAS.

Für die *δποθέσεις* der Ilias standen mir nur der cod. Parisinus 2690 der Iliasparaphrase im Anhang zu Bekkers scholia in Hom. Iliadem und Eustathios zu Gebote. Den gleichen Quellen sind die *ἐπιγραφαί* entnommen; bei den Akrosticha des Stephanos, welche auch in der Anthologie einen Platz gefunden haben, sind jene neben dem codex Palatinus nur von secundärem Werth.

### ODYSSEE.

Die *δποθέσεις* haben soweit Berücksichtigung gefunden, als sie in folgenden älteren Handschriften enthalten sind:

M = Venetus Marc. 613, saec. XIII.

H = Harleianus 5674, saec. XIII.

Q = Ambrosianus part. sup. Q. 88, saec. XIV.

T = Hamburgensis 56, saec. XIII.

O = Oxoniensis Bodl. auct. V, 51.

K = Monacensis 519 B, nach La Roche Philol. XIX p. 700, ff. XX p. 711 ff.

nach Dindorf schol. in Hom. Odysseam, nebst Vorwort und Anhang; H nach einer neuen Vergleichung des Herausgebers (August 1873).

Dazu kommt Eustathios. Ein Theil dieser Handschriften und Eustathios enthalten auch die *ἐπιγραφαὶ* und die barbarischen Akrosticha, für welche beide Dr. Meyncke die Güte hatte T von Neuem einzusehen. Die kurze Inhaltsangabe der Odyssee in politischen Versen, welche wegen ihres Hinweises auf die Telegonie einen Platz gefunden hat, ist nach Dindorf schol. in Od. I p. VII abgedruckt. Einige weitere ganz werthlose Inhaltsangaben habe ich absichtlich übergangen.

## SCHULGESPRÄCH.

Dieser Theil eines längeren Berichtes über Aufstehen, Ausgang, Schulbesuch und Schulunterricht, griechisch verfasst und mit lateinischer Uebersetzung versehen, ist hier aus dem Anhange des Londoner Stephanus, der die Glossarien enthält, abgedruckt.

## I. EPISCHER KYKLOS.

*Ἀνεγνώσθησαν ἐκ τῆς Πρόβλου χρηστομαθίας γραμματικῆς ἔκδοσιν* ἔσσι δὲ τὸ βιβλίον εἰς δ' ἀνηρμένον λόγους. λέγει μὲν ἐν τῷ πρώτῳ .....

.... γεγόναι δὲ τοῦ ἐποικοῦ ποιητῆ καὶ πρῶτος μὲν Ὀμηρος Ἡσιόδος Πείσανδρος Πανύσιος Ἀντίμαχος, διέγραψε δὲ τούτων ὡς οἶδεν καὶ γένος καὶ πατρίδας καὶ πρῶτος ἐπὶ μέρους πρῶτος, διαλαμβάνει δὲ καὶ περὶ τοῦ λεγομένου ἐπικοῦ κύκλου, ὅς ἀρχεται μὲν ἐκ τῆς Ὀδυσσεὶ καὶ Ἰῆς μυθολογομένης μίξεως, ἐξ ἧς τ' αὐτῷ καὶ τρεῖς παῖδες ἐκγονάτιστα καὶ τρεῖς γενεῶν Κύνκλωπος, διαπορεύεται δὲ τὰ τε ἄλλως περὶ θεῶν τοῖς Ἑλλήσιν μυθολογούμενα, καὶ εἴ ποῦ τε καὶ πρὸς ἰστορίαν ἐξελθῆσκει, καὶ περὶ τοῦ ὁ ἐπικοῦ κύκλου ἐκ διαφόρων ποιητῶν συμπληρούμενος μέχρι τῆς ἀποβάσεως Ὀδυσσεὺς τῆς εἰς Ἰθάκην, ἐν ἧ ἐπὶ τοῦ παιδὸς Τηλέγονος ἀγροῦντος κτείνεται. λέγει δὲ ὡς τοῦ ἐπικοῦ κύκλου τὰ ποιήματα διασώζεται, καὶ σπουδάζεται τοῖς πολλοῖς οὐχ οὐκὰν διὰ τὴν ἀρετὴν ὡς διὰ τὴν ἀκολούθων τῶν ἐν αὐτῷ πραγματιῶν. λέγει δὲ καὶ τὰ ὀνόματα καὶ τὰς πατρίδας τῶν πραγματευομένων τὸν ἐπικὸν κύκλον.

λέγει δὲ καὶ περὶ τῶν Κυπρίων ποιημάτων, καὶ ὡς οἱ μὲν ταῦτα εἰς Σαίτιον ἀναγένοιτο Κύπριον, οἱ δὲ Ἠγησίον τὸν Σαλιμίνον αὐτοῖς ἐπιγράψουσαν, οἱ δὲ Ὀμηρον δόξαι δὲ ὑπὲρ τῆς Ἐνταῖος Σαίτιον, καὶ διὰ τὴν αὐτῷ πατρίδην Κύπριον τὸν πόρον ἐκκληθῆναι. ἀλλ' οὐ τίθεται [ὁ συγγραφεὺς] ταῦτα τῇ αἰτίᾳ· μὴδὲ γὰρ Κύπριον προσηγορευτὸς ἐπιγράψουσαι τὰ ποιήματα.

Photios Bibl. cod. 239 p. 318 Bk. — 3] p. 319 Bk. Vgl. Proklos bei Bekker schol. Hom. II. p. I ἐπὶ τῶν ποιητῶν γεγόναι πολλοὶ, τούτων δ' εἰσὶ πρῶτος Ὀμηρος Ἡσιόδος Πείσανδρος Πανύσιος Ἀντίμαχος. || 5. αὐτοὶ Weleker ep. Cyel. II p. 495 || 12. Ἠγησίον AB: Ἠγησίον vg. Ἠγησίον Sylburg (vgl. Ath. XV, 30 p. 682 D οὐ μὲν τὰ Κύπριον ἐπὶ τῆς πεποικίας Ἠγησίας ἢ Σαίτιος) | δόξαι h: γράφει A γράφει δόξαι B || 13. κόρη AB mg. h | οὐ συγγραφεὺς fehlt A.

Nach einer längeren Auseinandersetzung über Geschichte, Anlässe, Inhalt und Form der verschiedenen Dichtungsarten (Epos, Elegie, Iambos, Lyrik) schliesst das Excerpt mit den Worten (p. 322 Bk.) *οἱ μὲν δύο λόγοι τῆς Πρόβλου γραμματικῆς χρηστομαθίας ἐν τούτοις*. Darauf folgt in A ein leerer Raum von etwas mehr als einer Seite; ähnliche, nur meist kleinere Spalten finden sich öfter am Schluss eines zusammenhängenden Excerptes.

## II. KYPRIA.

*Ἐπιβάλλει τούτοις τὰ λεγόμενα Κύπρια ἐν βιβλίῳ φερόμενα ἔνδεκα, ὧν περὶ τῆς γωρῆς ὕστερον ἐροῦμεν, ἵνα μὴ τῶν ἕξτε λόγον τῶν ἐπιποδίζομεν* τὰ δὲ περιεχόμενά ἐσσι ταῦτα. Ζεὺς βουλεύεται μετὰ τῆς Ἑρμῆδος περὶ τοῦ Τρωικοῦ πολέμου. παραγενομένη δὲ Ἑρῆς εὐνοουμένων τῶν θεῶν ἐν τοῖς Πηλείους γάμοις νεῖκος περὶ κάλλους ἐπίστηται Ἀθηνᾶ

PROKLOS. In den Hdsn. E(seuerialensis) M(monacensis graec. 111) N(napolitanus) P(armensis) folgt auf Proklos Leben Homers τὸ αὐτὸ περὶ τῶν Κυπρίων λεγόμενον ποιημάτων. Dieser Abschnitt gehört noch zum ersten Buehe des Proklos, vgl. die Ueberschrift und den Anfang des Excerptes aus der Aithiopia, unten no. IV. — 1. *συγγραφεὺς* Heyne Bibl. d. alten Lit. u. Kunst I, Ined. p. 27 | ὑπερον] vgl. die Stelle aus Photios no. I || 2. *περιεχόμενα* Bekker Tzetzae Antehom. p. VII: *περιχόμενα* die Hdsn. | *βούλει* MP | *Ἑρμῆδος* Heyne: *Ἑρμῆδος* die Hdsn. || 3. *ἐπίστηται* N

Ἦμα καὶ Ἀφροδίτη, αἱ πρὸς Ἀλέξανδρον ἐν Ἴθῃ κατὰ Λῆος προσταγῆν ἕρ' Ἐριμὸν πρὸς τὴν κρίσιν ἔχοντα καὶ προ-  
 κρίνει τὴν Ἀφροδίτῃ ἐπιωφείας τοῖς Ἑλένης γήμιος Ἀλέξανδρος, ἔπειτα δὲ Ἀφροδίτης ὑποθεμένης νυμφηγεῖται καὶ<sup>5</sup>  
 Ἐλεος περὶ τῶν μελλόντων αὐτοῖς προθεσθεῖται καὶ ἡ Ἀφροδίτη Ἀνείαν συμπλεῖν αὐτῷ κελεύει καὶ Κωσάνδρῃ περὶ  
 τῶν μελλόντων προδοθῆναι, ἐπιβὰς δὲ τῆ Ἀναδειμιοτιᾷ Ἀλέξανδρος ξενίζεται πικρὰ τοῖς Τυνδαρίδαις, καὶ μετὰ ταῦτα ἐν  
 τῇ Σπάρτῃ παρὰ Μενελάω καὶ Ἑλένῃ παρὰ τὴν εὐνοίαν διδῶσα δοῦρα ὁ Ἀλέξανδρος, καὶ μετὰ ταῦτα Μενέλαος εἰς  
 Κρήτην ἐκπέλει, κελεύσας τὴν Ἑλένην τοῖς ξένοις τὰ ἐπιρῆθαι παρέχειν ἕως ἂν ἀπαλλαγῶσιν. ἐν τούτῳ δὲ Ἀφροδίτη  
 συνάγει τὴν Ἑλένην πρὸ Ἀλέξανδρου καὶ μετὰ τὴν μίσην τὰ πλείστα κτήματα ἐνθήμενοι περὶς ἀποπλέουσι, χεμίονα δὲ<sup>10</sup>  
 αὐτοῖς ἐρίστησαν Ἦμα καὶ προσεγγεῖς Σιδῶνι ὁ Ἀλέξανδρος αἰεῖ τὴν πόλιν καὶ ἀποπλέουσας εἰς Ἴλιον γήμιος τῆς  
 Ἑλένης ἐπέλεσεν. ἐν τούτῳ δὲ Κἀστω μετὰ Πολυδεύκους τὰς Ἴδα καὶ Ἀργκέως βοῦς ἠγορούμενοι ἔγροράθησαν καὶ  
 Κἀστω μὲν ὑπὸ τοῦ Ἴδα ἀνωρεῖται, Ἀργκέως δὲ καὶ Ἴδας ὑπὸ Πολυδεύκους καὶ Ζεὺς αὐτοῖς ἐτροχημερον ῥέμει τὴν  
 ἀθανάσιον, καὶ μετὰ ταῦτα Ἴρις ἀγγέλλει τῇ Μενελάω τὰ γεγονότα κατὰ τὸν οἶκον ὁ δὲ παραγενόμενος περὶ τῆς ἐπ'<sup>15</sup>  
 Ἴλιον στρατείας βουλεύεται μετὰ τὸν ἀδελφόν, αἱ πρὸς Νέστορα παραγίνεται Μενέλαος, Νέστωρ δὲ ἐν παρεμβάσει  
 διατίθει αὐτῷ, ὡς Ἐπιπυεῖας φηθείας τὴν Ἀκούον θνατόντα ἐξεπορῆθη, καὶ τὰ περὶ Οἰδίπουν καὶ τὴν Ἡουλκίαν  
 μαῖναν, καὶ τὰ περὶ Θησέω καὶ Ἀριάδην, ἔπειτα τοὺς ἠγεμόνας ἀδροῦζοῖσι, ἐπελθόντες τὴν Ἑλλάδα καὶ μινθεσθαι  
 προσπαροῦμενον τὸν Ὀδυσσεύα ἐπὶ τῷ μὴ θέλειν συστρατεύεσθαι ἐρίσασαι, Παλαμίδους ὑποθεμένου τὸν εἶον Τηλέ-  
 μαχον ἐπὶ κόλοισιν ἔξωπύσσοντας, καὶ μετὰ ταῦτα σσελθόντες εἰς Ἀλόδια θύνοσι καὶ τὰ περὶ τὸν δριάκοντα καὶ τοὺς  
 στορεθοῖς γεγόμενα δεικνύται, καὶ Κίλχηος περὶ τὸν ἀποθρομμένον προλέγει αὐτοῖς, ἔπειτα ἀναγνέτες Τευθραγία<sup>20</sup>  
 προσόλοισιν, καὶ ταῦτην ὡς Ἴλιον ἐφόθον, Τήλεμος δὲ ἐκβοηθεῖ Θέρσωνιδόν τε τὸν Πολυτεῖους κτείνει καὶ αὐτὸς  
 ἐπὶ Ἀχιλλέως πρῶοκειται, ἀποπλέουσι δὲ αὐτοῖς ἐκ τῆς Μυσίας χεμίον ἐπιπίπτει, καὶ δισκοδάνυνται Ἀχιλλεὺς δὲ  
 Σπάρῃ προσχὸν γαμῖ τὴν Ἀνακρίδους θνατόντα Ἀηδῶμεν, ἔπειτα Τηλεμον κατὰ μιντεῖαν παραγενόμενον εἰς Ἄργος  
 ἵαται Ἀχιλλεὺς ὡς ἠγεμόνα γενηόμενον τοῦ ἐπ' Ἴλιον πλοῦ, καὶ τὸ δεύτερον ἠθροισμένοι τοῦ στόλου ἐν Ἀλόδι  
 Ἀγαμέμνον ἐπὶ θῆρας βυλῶν ἔλαρον ἐπεσθῆλαιν ἔγρησε καὶ τὴν Ἀρτεμιν ἠρηῖσασα δὲ ἡ θεὸς ἐπέσχεον αὐτοὺς τοῦ<sup>25</sup>  
 πλοῦ χεμίονας ἐπιπέμοισα, Κἀλχαντος δὲ εἰπόντος τὴν τῆς θεοῦ μῆτιν καὶ Ἰργυεῖαν κελεύσοντας θύειν τῇ Ἀρτεμίδι,  
 ὡς ἐπὶ γήμιον αὐτῇ Ἀχιλλεὺς μεταπειράμενοι θύειν ἐπιμεροῦσαν Ἀρτεμιν δὲ αὐτῇ ἔξωπύσσασα εἰς Ταύρους μετα-  
 κωμίζει καὶ ἀθάνατον ποιεῖ, ἔλαρον δὲ ἀπὸ τῆς κόρης παρῆσται πῆ βομῆ, ἔπειτα καταπλήθοντες εἰς Τένεδον, καὶ  
 εὐνοχούμενοι αὐτῶν Φιλοκρήτης ἕρ' ὕδρον πληγεῖς διὰ τὴν δυσσομίαν ἐν Ἀήμιον κατελείρηθη, καὶ Ἀχιλλεὺς ὕπαρος  
 κληθεῖς διατρέφεται πρὸς Ἀγαμέμνονα, ἔπειτα ἀποβαίνοντας αὐτοὺς εἰς Ἴλιον ἔγροισαν οἱ Τρώες, καὶ θῆρῃσι Προτε-<sup>30</sup>  
 οἴλους ἕρ' Ἐκτορος ἔπειτα Ἀχιλλεὺς αὐτοὺς τρέπεται ἀνελὼν Κίκωνον τὸν Ποσειδῶνος, καὶ τοὺς γεκρούς ἀνωροῦνται,  
 καὶ διαπρεσθόνονται πρὸς τὸν Τρώας τὴν Ἑλένην καὶ τὰ κτήματα ἀπαιτούντες ὡς δὲ οὐχ ὑπήκουσαν ἐκείνη, ἐναυθῶνα  
 δὴ τερογαροῦσαν ἔπειτα τὴν χεμίον ἐπέλεθόντες πορθοῦσι καὶ τὰς περὶοῦσας πόλεις, καὶ μετὰ ταῦτα Ἀχιλλεὺς Ἑλένην  
 ἐπιθυμῖ θεάσασθαι, καὶ συνήγαγεν αὐτοὺς εἰς τὸ αὐτὸ Ἀφροδίτη καὶ Θέας, ἔπειτα ἀνοσσεῖν ἰδρυμένους τοὺς Ἀχαιοὺς  
 Ἀχιλλεὺς κατέγει κἀπειτα ἀπελευθεῖ τὰς Ἀνείων βοῦς, καὶ Ἀφροδίτῃ καὶ Πῆδασον πορθεῖ καὶ συγρὰς τῶν περι-<sup>35</sup>  
 οκίδων πόλεων, καὶ Τρωῶν φοινεῖ. Ἀνακράτῃ τὸ Πάτροκλος εἰς ἄξιμον ἠγυμῶν ἀπειπολεῖ, καὶ ἐκ τῶν λαυρῶν  
 Ἀχιλλεὺς μὲν Βοιωτῶνα γέρας λαμβάνει, Χρυσῆδα δὲ Ἀγαμέμνον, ἔπειτα ἔστι Παλαμίδους θῆνατος, καὶ Λῆος βουλή  
 ἕπος ἐπικουρήσει τοὺς Τρώας Ἀχιλλεὺς τῆς συμμαχίας τῆς Ἑλληνικῆς ἀποστήσας καὶ κατὰλογος τῶν τοῖς Τρωσὶ συμμα-  
 χησάντων.

5. τῆς Ἑλένης PN | ὁ Ἀλέξανδρος Bekker | δὲ] καὶ M || 6. αὐτῆς M αὐτῷ Heyne ἐξ αὐτῆς Thiersch acta philol. monac. II p. 590 | κωσάνδρῃ MP || 7. πινδαρίδαις M wie es scheint || 8. περὶ τὴν M nach Thiersch || 10. χεμίονα — 12. ἐπέλεσεν  
 erklären Wüllner de cyclo op. p. 78 und Usener n. rhein. Mus. XXIII p. 345 Anm. 84 für eine Interpolation des von  
 Proklos benutzten mythographischen Handbuches; vgl. Herod. II, 117 ἐν μὲν γὰρ ταῖσι Κυπρίοισι εἴρηται ὡς τοιαῦτος ἐκ  
 Σπάρτης Ἀλέξανδρος ἀπέειπε ἐς τὸ Ἴλιον ἄγον Ἑλένην, ἐκείνῃ τε πνεῦματι χρησάμενος καὶ θελάσῃ λέγ. || 11. ἐρίστην Welcker |  
 αἰρεῖ EP || 12. ἀπέλεσεν MP | ἴδαις M | λυγθεῖς EP λυγέως M | βῆς M βῆς P | ὑμωρούμενοι Heyne: ὑμωρούμενοι die Hdsn. (ὑμω-  
 ρόμενοι M?) || 13. λυγθεῖς EP λυγέως M || 14. ἀγγέλλει PN: ἀγγέλει M ἀναγγέλλει E ἀπαγγέλλει Heyne ἀπαγγέλλεται Dübner ||  
 15. Ἴλιον MPN: Ἴλιον E | στρατίας MP | παρεβάσει M || 16. Ἀκούον Heyne: λεκούουον die Hdsn. | οἰδίπουν P | ἠρακλέως P ||  
 17. ἀθροῦσαν M || 18. τὸν fehlt MP | στρατεύσασα Bekker (Druckfehler?) | ἐγροῦσαν M | παλαμίδους M παλαμίδου P ||  
 19. κόλοισιν Welcker op. Cycl. II p. 506: κόλασιν die Hdsn. | τα über der Zeile in M || 20. γέμηα MP || 21. προσέσχουσι  
 MP | Ἰλιῶν Heyne | ἐκβοηθεῖ N: ἐκ βοηθῆσας EMP ἐκβοηθήσας? Heyne || 22. διασεδάυνται E | Ἀχιλλεὺς] vgl. hierzu  
 schol. Hom. Iliad. T, 326 || 23. παραγενόμενος E || 24. τοῦτ' ἐπ' EP || 25. θῆρας Bekker: θῆραν die Hdsn. θῆραν ἐξῶν (odor  
 ἐξαγωγῆ) καὶ Heyne | μινθέσασα MP | αὐτοῦ M || 26. χεμίονας P | τὴν τοῦ MP || 27. αὐτῇ Heyne: αὐτῇ die Hdsn. | ἐξω-  
 πύσσασα Bekker || 28. δὲ fehlt E || 29. κατελείρηθη N: κατελήρηθη EP κατελήρηθη M | ἕταρον Bekker || 31. κώνου τοῦ P ||  
 33. Ἑλένην — 35. Ἀχιλλεὺς fehlt MP || 36. περιουζοῦσαν P | φοινεῖ M || 37. παλαμίδους MP || 38. ἐπικουρήσει Bekker: ἐπι-  
 κουρησῇ ENP ἐπικουρήσῃ M | συμμαχῆσάντων Welcker.

Die Auszüge aus dem zweiten Buche des Proklos, welches mit der Ilias begann, siehe unten von no. IV an.



## B.

I. Ζεὺς ὄνειρον ἐπιπέμψας Ἀγαμέμνωνι παρακαλεῖται τὸν Ἕλληνας ἐξάγειν ἐπὶ τὸν πόλεμον· ὁ δὲ πρότερον μὲν συνέδριον τῶν ἀρίστων, ἔπειτα δὲ ἐκκλησίαν ποιη- 5 σάμενος ἀποπειράται αὐτῶν παρακαλεσάμενος φεῦγειν εἰς τὰς πατρίδας, κατέχει δὲ αὐτοὺς Ὀδυσσεὺς Ἀθηρᾶς προνοία καὶ Νέστωρ δημογροῦσας, εἴτα τροφὴν ἀνελόμενοι ἐξοπλίζονται αὐτοὶ τε καὶ οἱ ἠγεμόνες, ὁμοίως δὲ καὶ οἱ Τρώες ἴσθιδος αὐτοῖς ἀπαγγελιάσας, κατέλογον δὲ ὁ πυρρῆς ἐποίησε τῶν στρατευμάτων καὶ τῶν νεῶν. 15

4. μὲν τῶν ἀρίστων συνέδριον συνέγγαγεν, ἔπειτα Eust. † 15. τῶν Eust.

II. Ζεὺς, ἐμίμητο γὰρ τῆς Θέτιδος ἱεσείας, τῶν ἄλλων θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων ὄψην σκολιζόντων πρὸ ὀφθαλμῶν ποιούμενος τιμῆσαι τὸν τοῦ Πηλέως, ὄνειρον Ἀγαμέμνωνι πέμπει, κελεύειν αὐτῇ ἐμβάλειν πάντας Ἕλληνας εἰς τὴν μάχην, συμβουλευθὲν αὐτῇ δηλαδὴ καὶ τὸν Ἀχιλλεῦ παρακαλέσει. ὁ δὲ οὐ συνείξ τὸ ὄνειρον τοῖς ἀρίστευον αὐτὸ διηγέται, καὶ μετὰ τοῦτο εἰς ἐκκλησίαν ἀφροῖσας πάντας Ἕλληνας, ἐπόπτης πρὸς αὐτοὺς διακείμενος διὰ τὸ ἠγεῖσθαι τὸν Ἀχιλλεῦ ἐπιπεψάμενον αὐτοῦ τῇ ἀοχῇ προσοικειοῦσθαι τὸ πᾶν πλῆθος, περιόξων φεῦγειν αὐτοὺς εἰς τὰς πατρίδας κελείει. οἱ δὲ οὐ συνιέντες ἐπὶ τὸ κατέλκειν τὰς νεῦς καὶ εἰς τὰς πατρίδας ἀπαλλάττεσθαι χοροῦν· Ὀδυσσεὺς δὲ ὑποθεμένης αὐτῇ Ἀθηρᾶς τοὺς μὲν ἀρίστους πεισθῆ κατέχει, τῶν δὲ στραιωτῶν πικρῶς καθάπτειται, παῖει δὲ καὶ Θεοσίτην ἰμίοσος πρὸς τὸν βασιλεῦ σιασαῖζοντα, καὶ τοὺς Ἕλληνας μείναι καὶ τὴν Ἴλιον ἔλκει προτρέπει. συμβουλευσάμενος δὲ καὶ Νέστωρος τὰ αὐτῷ Ἀγαμέμνωνι ὕσας τῷ ἄλι τοὺς γέροντας ἐσπῆξ, καὶ προτηνήμενος τοὺς Ἕλληνας ἐπὶ τὸν πόλεμον ἐξάγει πάντας. ἐξῆς δὲ ἔστιν ὁ καταλογος τῶν νεῶν ἐν ἑν ἴων ἦλθον οἱ Ἕλληνας καὶ τῶν ἠγεμόνων αὐτῶν, καὶ τῶν Τρώων καὶ τῶν ἐπιζούτων.

3. αὐτὸν ἐμβάλλειν Eust. † 11. τῇ Ἴλιον Eust.

## Γ.

I. Ἀλέξανδρον προκαλεσάμενον Μενέλαον εἰς μονομαχίαν ἐπὶ διαλύσει τῶν ὄλων ἔρχοι γίνονται, ἐν ᾧ ὁ τὸν κηρύσσεται τὴν Ἑλένην λαβεῖν καὶ τὰ χρήματα 5 αὐτῆς, ἠτηθῆναι δὲ Ἀλέξανδρον Ἀφροδίτῃ ἀπαύξει καὶ εἰς τὸν ἴδιον θάλαμον ἀπαγαγούσα μετακαλεῖται ἀπὸ τοῦ τείχους τὴν Ἑλένην. οἱ δὲ συνομιλῶσάντες εἰς ὕπνον τρέπονται.

3. ἐπὶ τῇ τοῦ ὄλου διαλύσει Eust. † γέγονται Eust. † 8. ἀπαύγασα Eust.

II. τῶν ἠρώων οὐκ ἰδίῳ μόνον ἑκάστου τὸ ἦθος ἀλλὰ καὶ κοινῇ παρίστην ἡμῶν ὁ ποιητῆς ἐν τε τοῖς ἄλλοις πᾶσι καὶ ἐπὶ ταύτης δὲ μάλιστα τῆς διηγηθείας. εἰκάσει γοῦν τοὺς Τρώας τοῖς θορυβηθεστάτοις ζώοις γέροντας, ἄκωμοι φῆσαι εἰς τὸν πόλεμον αὐτῶν πρόσοδοι ἀρηροῦμενος, τοὺς δὲ Ἕλληνας μετὰ σιωπῆς τὰς προσόδους ποιεῖσθαι, οὐ λόγους τὴν πρὸς ἀλλήλους εἶδοναι ἐπιδεικνυμένους, καὶ ἦναι μὲν προσῆλθον ἐπὶ τὸν πόλεμον, τὸν Ἀλέξανδρον προάγει τῶν Τρώων προμαχόντα καὶ γὰρ ὄνον δροῦμενοι, ἔπει δὲ εἶδε τὸν πολέμιον, εἰς τὸ πᾶν ἐκίχον πλῆθος ἀναχωρόντα, αἰπαίμενοι δὲ αὐτὸν ἔκτορι καὶ ἐπιπλήσοντα αὐτῷ, τὸν δὲ ὑπογνοῦμενον μαχέσθαι τῇ Μενελάῳ περὶ τῆς Ἑλένης καὶ τῶν κτημάτων, ἐν ᾧ τὸν πόλεμον 10 ἐν τῇ πᾶν δύο σωμαίων μάχῃ τέλος λαβεῖν, δηλώσοντας δὲ ταῦτα ἀμφοτέρους τοῖς στρατευμάσιν ἔκτορος ἐφίσταται καὶ ὁ Μενέλαος μετεπιμνήμενοι δὲ καὶ Πρίαμον ὄρκους καὶ ἐσχῆς ποιοῦνται. καὶ ἡ Ἑλένη Πριάμου καὶ τοῖς περὶ Ἀντήνορα δημογέρονσι περὶ ἐνὸς ἑκάστου τῶν παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἀρίστον διηγέται, μαχουμένων δὲ αὐτῶν καὶ ἠτηθῆναι Ἀλέξανδρον ἐξαπάσασα Ἀφροδίτῃ εἰς τὸν θάλαμον ἄγει, καὶ 15 μικρὸν ὕστερον καὶ τὴν Ἑλένην· ἡ δὲ ἀνανόγη ἀνεδίξει τῷ Ἀλέξανδρῳ, καὶ οἱ μὲν ἐπὶ τῇ κοινῇ τρέπονται, Ἀγαμέμνων δὲ κατὰ τοὺς ὄρκους ἀπαίτει τὴν Ἑλένην καὶ τὰ ἅμια αὐτῇ ἀπαγέρναι χρήματα, σὺν αὐτῇ δὲ καὶ τὴν ἐπέθ τοῦ ἀδικήματος τιμωρίαν.

II fehlt Eust.

## Δ.

I. ἔδοξε τοῖς θεοῖς τὴν Ἴλιον αἰῶνα· διὸ Ἀθηρᾶ μὲν Μενέλαον τῶσευθῆρα ὑπὸ Παριδίῳ παρασκευάσας, καὶ οὕτω συγγυθέντων τῶν ὄρκων Μαχίῳ μὲν ἅπαντα Μενέλαος, Ἀγαμέμνων δὲ ἀπελθὼν τὴν στρατιὰν παραομιᾶ εἰς τὸν πόλεμον. συμβολῆς δὲ γενομένης πολλὰ ἐκείρωθεν ἀναγοῦνται.

II. τοῦ Ἀλέξανδρον ἠτηθῆντος καὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος ἀπαποίντος κατὰ τὰς συνθήκας τὴν τε Ἑλένην καὶ τὰ σὺν αὐτῇ ἀπαγέρναι κτήματα καὶ τὴν ἐπέθ τοῦ ἀδικήματος τιμωρίαν, ἐν ταῖς οἱ θεοὶ βουλευόμενοι περὶ τῆς Ἴλιου, καὶ Ζεὺς προτραπέει ὑπὸ τῆς Ἥρας ἀποστέλλει τὴν Ἀθηρᾶν εἰς τὸ πᾶν Τρώων στρατεύμα σύγγυτον 5 τῶν ὄρκων ἐξαομιεμένη. ἡ δὲ παραγενομένη πείθει Πάνδορον τὸν Ζελεῖτην τῶσεῦσα τὸν Μενέλαον, καὶ βληθέντος αὐτοῦ Ἀγαμέμνων ὀδύρεται καὶ Μαχίῳ τὸν ἱατῶν μειπιπέπειται· καὶ ἔα περὶ τὴν θεραπείαν Μενελάου ἀσολογούμενοι τῶν ἀρίστων ἐπίσων οἱ Τρώες σὺν ἵπλοις. Ἀγαμέμνων δὲ ἐπιὼν τὸ στρατόπεδον τοὺς μὲν ἤδη παρατισσομένους παρακαλεῖ καὶ ἐπαίει, τοῖς δὲ ἀγνοοῦσι τὴν ἔρσοδον τῶν Τρώων 10 ἐπιπλήσσει· καὶ οὕτως συμπεσόντων αὐτῶν εἰς τὴν μάχην ἐκείρωθεν πάντων πολλοί.

II. fehlt Eust.

## E.

I. Λοιμότης Ἀθηρᾶς αὐτῷ σὺλλαιμβιωμένης ἀριστέει καὶ πολλοὺς ἀναίρει τῶν πολεμίων,

II. ἀπαγαγὼν τὸν τοῦ Πηλέως ὁ ποιητῆς, πρῶτα μὲν ἔπειρα τῶν Ἑλλήνων προστήσαι θελήσας καὶ παρῶδοξον ἀριστέειν ἐμνησέουσα, τὸν Τυδεῖος ἴσθησι, καὶ διότι οὐχ οἶον τε ἦν ἐπ' ἴσας ἐκείνῳ τοὺς πολεμίους φοβεῖν, φησὶν αὐτὸν ὑπὸ τῆς Ἀθηρᾶς

πρώσκει δὲ Ἀφροδίτην κατὰ τῆς χειρός καὶ Ἄρεα κατὰ τοῦ κεινοῦ. *Ἀνείαν δὲ πληγέντα ἐπ' αὐτοῦ λίθῳ Ἀπόλλων διασώζει. Τληπόλεμος δὲ ἐπὶ Σαρπηθίου ἀναστραταί. τῷ δὲ Ἄρει Ζεὺς ἐπιπλήθει· ἴαται δὲ αὐτὸν Πιπῆων ὁ τῶν θεῶν ἱατρός.*

βοηθεῖσθαι καὶ ἐξαίρετον τιμὴν περιήσθαι· δοῦσθαι γοῦν ἐπέεσσι τῶν ἰσίων αὐτοῦ φοβερὸν πῦρ κωιδμενον, ὡς τοὺς Τρώας καταπλεγέντας ἐπὶ τῇ παρὰ τῶν θεῶν βοήθειᾳ καταμαρτυρεῖν, φοβερώτερον αὐτὸν καὶ Ἀχιλλεὺς νομίζοντας. [λέγει οὖν "οὐδ' Ἀχιλλεὺς ποῦθ' ὠδὲ γ' ἑδεῖθμεν ὄρχαμον ἀνθρώπων, Ὅππερ φασὶ θεῶς ἐξ ἐμμεναι. ἀλλ' ὄδε λίθῳ Μαινείται, οὐδὲ τίς οἱ δένικται μένος ἰσομαρξέειν".] τοῦτον τὸν τρόπον Σαρπηθίου διὰ τῆς Ἀθηνᾶς βοηθούμενος πολλοὺς τῶν Τρώων ἴνασθαι καὶ Πιπῆαον τὸν παρυσσποσθόμενον· πρώσκει δὲ καὶ Ἀφροδίτην συλλαμβανομένην τῷ παιδί Ἀνείαν, ὁμοίως δὲ καὶ Ἄρεα. τὴν μὲν οὖν Ἀφροδίτην ἡ μήτηρ Ἀιώνη παρωμαδεύεται, τὸν δὲ Ἄρεα ἴαται Πιπῆων τοῦ Ἀἰὸς πρότερον αὐτῇ ἐπιπλήξεντος.

6. ἐπ' αὐτοῦ πληγέντα East.

II. fehlt East. — 6 ff.] Die Verse sind nicht aus I, sondern aus Z, 99 ff.

Z.

I. τῶν θεῶν ἰσοστάτων τῆς μάχης οἱ Ἕλληνες πολλοὺς ἴνασθαι τῶν Τρώων· Ἐλένου δὲ συμβουλευόμενος Ἐκτωρ εἰς τὴν πλὴν ἄνευ καὶ τῇ μητρὶ Ἐκάβῃ κελεύει εἰσθῆναι τῇ Ἀθηνῇ καὶ ἰσοσχεῖσθαι αὐτῇ θώδεκα βοῶν θυσίαν, ὅπως τὸν Σοιμήθην ἰσοστήσειε τῆς μάχης. τοὺς δὲ ὄντων αὐτῶν ἐν τῷ πείθῳ Γλαῖκος καὶ Σοιμήθης ἀγνωστῶσιντες γυλίαν πατρικὴν διαλλάσσοσι τὰ ὅπλα ἀλλήλοισ. Ἐκτωρ δὲ διαλεγθεὶς τῇ μητρὶ Ἐκάβῃ καὶ τῇ γυναικὶ Ἀνδρομάχῃ σὺν τῷ ἀδελφῷ Ἀλεξάνδρῳ εἰς τὸν πόλεμον ἔξειαν.

II. ἀπὸ μέσον Ξάνθου καὶ Σιμοῦντος τῶν ποιητῶν θάνατος Ἀκάμαντος τοῦ Θρακῆος· καὶ Γλαῖκου σύστασις καὶ ἀγνωστῶσιν καὶ ἰσοσχεῖσθαι τῶν ὅπλων αὐτοῦ καὶ Σοιμήθης. καὶ ἔσοδος Ἐκτορος εἰς ἴλιον πρὸς τὴν μητέρα Ἐκάβην, εἶτα πρὸς Ἀλεξάνδρον καὶ Ἐλένην, εἶτα πρὸς Ἀνδρομάχην τὴν γυναικί. καὶ Ἐκτορος ἔσοδος ἐπὶ τὸν πόλεμον σὺν Ἀλεξάνδρῳ τῷ ἀδελφῷ.

3. κελεῖει Ἐκάβῃ East. || 6. παρῶν γυλίαν East.

II. fehlt East.

H.

I. Ἐλένου συμβουλευόμενος Ἐκτωρ προκαλεῖται τῶν Ἑλλήνων τὸν ἄριστον εἰς μοιμαχίαν. ἐνεία δὲ ἀναστάντων ἔλαχεν Ἀίας ὁ Τελαμώνιος, καὶ γενναίως αὐτοὺς ἀγωνισαμένους διαλόουσα κήρυκες ἐσπέρας γενομένης. τῇ δ' ἔξῃς τοὺς νεκροὺς ἀνελέμενοι θάπτονται, καὶ τεῖχος οἱ Ἕλληνες κατασκευάζουσιν, ἐφ' ᾧ ὁ Ποσειδῶν ἡγυμνάσθησεν. Ζεὺς τε αὐτοῖς διὰ νεκρῶσιν σημεῖα οὐκ αἶσιν τῶν μελόντων δείκνυσαν.

II. Ἐκτωρ σὺν Ἀλεξάνδρῳ τῷ ἀδελφῷ κατέβηθον εἰς τὴν μάχην ἐβόηθει τοῖς Τρώσιν κεκρυβάν ἤδη καὶ συμβουλευόμενος Ἐλένου τοῦ ἀδελφοῦ μάντιος ὄντος προκαλεῖται αὐτοὺς, τίς αὐτῷ βούλοιο τῶν Ἑλλήνων μοιμαχίῃσιν. πολλῶν δὲ προαιρουμένων Ἀίας ὁ Τελαμωνίως καὶ νῦξ διαλύει τὴν μάχην. καὶ οἱ μὲν ἀλλήλοισ θύρα διδώσιν· ἐπιτηρυκευσαμένων δὲ Τρώων περὶ νεκρῶν ἀναμύσεσιν τὰ αὐτὰ γίνεται παρὰ ὀμυροῦσιν τοῖς στρατοῖσ, οἱ τε Ἕλληνες πολυαῖσθων κατασκευάζουσιν καὶ τεῖχος τὸν ναστάθμου.

I. fehlt East.

5. σπαστῆ East. || 7. γίνεται παρ' East. || 9. ναστάθμου, ἐφ' ᾧ — δείκνυσαν (aus I, 7—9) East.

DOXITHEUS.

* * *	* * *
Ἐλενος, ὃς πάντοτε	Elenus, qui semper
μοιμαχίῃσιν	divinitatis fidem
τοῖς Τρώσιν	Troianis
παρεῖχεν	praestabat;
εἰδὼσ ὡν Ἀπόλλωνα	sciens ergo Apollinem
ἐνεστροτά	instantem
ὅπως συμβάλοισιν μάχην,	ut committerent pugnam
Ἀθηνᾶ γάρ	(Minerva enim
ἐνοχῶν αὐτοῖς ἐδίδων	cessamen illis dabat
ἄμφοτεροῖς,	utrisque)
πρωσθῶναι Ἐκτωρα	ortatur Ectorem
ἴνα τοῖς ἡγεμόνας	ut duces
τῶν πολεμίων	ostium
τοῖς ἰσχυροῦσιν	fortiores
προκαλέσθαι.	provocaret.
καὶ ἀπὸ κλήρου	et ex sorte
μετὰ Ἀιατος συνέστη	cum Aeaunte constitit
Τελαμώνιος υἱός	Telamonius filio

εἰς μάχην	ad pugnam;
καὶ ἐκλελέμενοι ἤδη	et lassato iam
διὰ κήρυκων	per praecones
τὴν μάχην ὑπεβῆεντο,	pugnam distulerunt,
καὶ ἀμφοτεροῖ	et utrique
ἐναυτοῖς θώδεκα ἐτίμησαν	donis dignati sunt;
καὶ ἐλάμβανεν	et accipiebant
Ἀίας μὲν	Aeas quidem
ἄφ' Ἐκτορος ξίφος,	ab Ectore gladium,
παρὰ δὲ Ἀιατος	ab Aeaunte autem
Ἐκτωρ ζοσπῆρα.	Ector balteum.
καὶ τότε Ἰδαῖος κήρυξ	et tunc Idaeos praeco
πεμψθεῖς	missus
ἀπὸ Πριάμου αἰτείται	a Priamo petit
παρὰ Ἀγαμέμνονος,	ab Agamemnone,
ὅπως τὰ τῶν στραγόντων	ut occisorum
σώματα παραδώσιν ταφῆ.	corpora traderet sepulturae.
βορονήσαστος δὲ	tonitrante autem
τοῦ οὐρανοῦ	caelo
οὐκ ἔτιερ δειλάς	non sine pavore

Cod. Vossianus: 11. παρῶν || 15. προκαλεῖται || 17. συνέστη || 22. υπεβῆεντο || 25. ἐλάμβανον? || 27. απ || 29. ζοσπῆρα || 30. ἰδεος || 31. πεμψθεις || 32. ὑπὸ? | αιτια || 34. στραγόντων || 36. προτιης. αντος || 38. σναταρα. διλας || 2. ἀνιθιανιουσις? || 9. cessā || 16. orte || 18. filium || 26. eas || 28. ab ice: ab Aiaice Böcking || 30. ideos || 33. agamem. n. c. || 35. traderent? || 38. plore: timore Böcking

οἱ Ἕλληρες ἐξομήθησαν,  
Ποσειδῶν γὰρ  
τῷ ἡι εἰρήζει  
οἷ ζωφῆς εὐχῆς

Graeci dormierunt.  
40 Neptunus enim  
Iovi dixerat  
quia sine voto

οἱ Ἕλληρες τείχος ἤγειραν,  
καὶ ὁ Ζεὺς αὐτοῖς  
μὴ πρῶζωρῆσαι τοῦτο  
κατένευσεν.

Graeci muros erexissent,  
et Iuppiter eis  
45 non profutera ista  
annuit.

39. ου | 40. ποσιδων | 41. ειρηζει | 42. ειχης | 43. ελληρης τιχος ειρηαν | 46. κατενευσαν || 39. greci | 43. muro. se. rexissent: muro se tenuissent Böcking | 45. profuturo isto

Θ.

1. Ζεὺς ἀπαγορεύσας τοῖς  
θεοῖς μηδετέρῳ βοηθεῖν τῶν  
στρατευμάτων ἐπὶ τῇ Ἴδῃν κατ-  
έρχεται, καὶ πρότερον ἴσον μα-  
χομένους τοὺς Ἕλληρας ἐλάτ-  
τονας τῶν Τρώων καθίστησιν.  
Ἦσαν δὲ καὶ Ἀθηναίαν ἐπὶ βοή-  
θειαν τοῖς Ἕλλησιν ἐξουσίας  
ἐπέσχεν Ἰσὶς Ἀιδὸς κελεύσοντας.  
ἐσπίκως δὲ γενόμενος Ἔκτωρ  
ἐδημιγύροσεν ἐν τῇ πεδίῳ ὡστε  
στρατοπεδεύσασθαι καὶ πῶθ δὲ  
ἄλλης ἠαυτὸς καίειν.

II. Ζεὺς καλέσας εἰς ἐκκλησίαν τοὺς θεοὺς ἀπαγορεύει μετ' ἀπειλῆς μηδετέρους τῶν  
μαχομένων βοηθεῖν. Ἀθηναίᾳ δὲ αἰτεῖται παρ' αὐτοῦ, εἰ καὶ μὴ φαινεῖσθε συγχωρεῖ αὐτῇ  
τῇ τοῖς Ἕλλησιν βοήθειαν, κἄν γνώμῃν τινὰ αὐτοῖς ἐποθέσθαι ὡς μὲ παντάπασιν ἀπό-  
λωται. συμπεσόντων δὲ εἰς τὴν μάχην τὰ μὲν πρῶτα ἰσοπιλῆς πόλεμος γίνεται· μετὰ  
δὲ τοῦτο οἱ Τρώες βέλτεροι γίνονται ὁπῆ κατὰ Ἀιδὸς γνώμῃν, κερανοῦ πρὸ τῶν ἱππῶν  
τοῦ Λομηθόδος ἐνεχθέντος καὶ τῶν ἀριστέρων φοβηθέντων καὶ εἰς φαγὴν τραπέονται. καὶ  
Ποσειδῶν μὲν προσηκούσας αὐτὸν Ἦρας βοηθεῖν τοῖς Ἕλλησιν αἰτείται, ἀναδαυροῦσάν-  
των δὲ τῶν Ἕλλησιν Τεύκρον πολλοὺς τῶσέναντος Ζεὺς πάλιν τὴν νίκην ἐπὶ τοὺς  
Τρώας μεταφέρει. Ἀθηναίᾳ δὲ καὶ Ἦρα οἰεῖται τῶν Ἀιδὸς ἀπειλῶν φροντίσασθαι κατὰ  
εἰς τὸν πόλεμον βοηθήσασθαι τοῖς Ἕλλησιν· ἀλλὰ Ἀιδὸς ἐπ' αὐτὰς Ἰμν πέμναντος μετ'  
ἀπειλῆς ὑποστρέφουσαν. καὶ τότε Ἔκτωρ πλησίον τῶν νεῶν ἐπαγαγὼν τοὺς Τρώας καὶ  
παρορροισαίμενος ἐπὶ τῇ νίκῃ κελεύει αὐτοὺς πρὸ κείων πρὸ τῶν νεῶν καὶ φυλάσσειν,  
ὡς ἂν μὴ λάθουσι Ἕλληρες φεύγοντες διὰ τὸ ἡττηθῆσαι εἰς τὰς πατρίδας.

3. στρατων Eust.

II. fehlt Eust.

DOSITHEUS.

6  
πυρῆς συμβληθείσης  
κινδυνεύοντα  
ὑπὸ Ἐκτορος Νέστορα  
μῆλιν Λομηθῆς  
ἀρπίδας αὐτῶν  
5 τῷ ἄρματι ἐπέθηκεν  
καὶ πρὸς τῆς νεῶς  
ἀπήνεγκεν.

pugna autem commissa  
periclitantem  
ab Ectore Nestorem  
vix Diomedes  
5 rapuit, cum  
curro imposuit  
et ad naves  
perduxit.

Τεύκρον δὲ πολλοὺς  
ἀναρῶντα τῶν Τρώων  
10 Ἀγαμέμνον ἐπήνεσεν,  
ὃν μεταξύ Ἔκτωρ μεγάλῳ  
πέτρῳ ἤγαγασεν.  
καὶ Ζεὺς τότε Ἦραν  
καὶ Ἀθηναίαν  
ἀπὸ τοῦ στρατοῦ τῶν Ἕλλησιν  
ἀπαγοεῖσαι ἐκέλευσεν.  
καὶ ὑπὸς νίκῃ  
τῶν Τρώων ἐγένετο.

Teucrum autem multos  
occidentem Troianorum  
10 Agamemnon laudavit,  
quem postea Ector magno  
saxo exterminavit.  
15 et Minervam  
ab exercitu Graecorum  
discedere iussit.  
et sic victoria  
Troianorum fuit.

Cod. Vossianus: 1. πυρῆς δὲ? | συμβληθῆσαι | 3. ἠρσῶρα | 11. εἰπασσεν | 13. πετρορραμισεν | 16. ελλενων || 3. ectorē nestore | 6. curru Böcking | 11. laudabit | 13. sterminavit | 16. grecorum | 17. discore

I.

1. Ἀγαμέμνονος συμβου-  
λεύσαντος τοῖς Ἕλλησιν φεύγειν  
ἵστανται τὴν ἐναντίαν ἀποφρανό-  
μενοι γνώμῃν Λομηθῆς καὶ Νέ-  
στορω, συμβουλευσάντος δὲ Νέ-  
στορος πρὸς Ἀχιλλεῖα πέμπονται  
πρόσβεις, καὶ δεηθεῖσαν ἀντι-  
πεν αὐτοῖς Ἀχιλλεὺς· οἱ δὲ  
ἀπαργέλλοισι, καὶ μετὰ ταῦτα  
εἰς ὕπνον τρέπονται.

II. ἐπαύλιον τῶν πολεμίων διὰ τὴν κατὰ τὸν πόλεμον ἐνημερίαν παρὰ τῷ  
νανοτάθμῳ, Ἀγαμέμνον ἀπληκτικῶς τὴν σωτηρίαν ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας ἀποφρανόμενος γνώ-  
μῃν ἀποφεύγειν ἐπιβάντας τῶν νεῶν κελεύει τοὺς Ἕλληρας. Λομηθόδος δὲ ἀντεπιόντος  
Νέστορω παρατίαν ἀμείβεσθαι τοῦτον, προσπύθηρα δὲ τὰ λείποντα αὐτοῦ τὸν λόγος, φέ-  
5 λιακας κελεύσων ἐπὶ τῇ τάρρῳ ἐκπέμπειν καὶ τοὺς ἀρίστους ἀθροίσαντα βουλεύσασθαι  
μετ' αὐτῶν περὶ τῶν ἐπιγόντων. πείθειται δὲ τοῖτας ὁ βασιλεὺς καὶ τοὺς ἀρίστους  
ἑσφι· ἐν οἷς πάλιν Νέστορω Ἀγαμέμνονος σύμβουλος τῶν καλλίστων γίνεται, τῆς μὲν πρὸς  
τὸν Ἀχιλλεῖα κελεύων αὐτὸν ὀργῆς λαθῆσθαι, πρὸς δὲ τὸν ἐπιεργατο καυρὸν ἀρμόσασθαι  
καὶ προσβῆσθαι ὡς τὸν τοῦ Πηλέως ἀποστείλαι. τοῦ δὲ βασιλέως καὶ δῶρα πολλὰ ἐπι-  
10 σφρονιμένο δόσκειν καὶ κρησθῆν ἄξιόσωντος γενέσθαι, παραγίνονται πρὸς αὐτὸν πρόσβεις  
ὁ τε Ἰθακήσιος καὶ ὁ τοῦ Τελαμώνιος, καὶ πρὸς τοῖτας Φοῖνιξ. τῶν δὲ πρόσβειαν ἐλθόν-  
των καὶ τὴν δέσπῃν παουμένων καὶ τὰ κατὰ τοὺς Ἕλληρας μηνυσάντων καὶ τὴν ἐπέσειν  
δηλοῦστων, ἀεργατος ὁ Ἀχιλλεὺς καὶ οὐδ' ἄλλος ἐνδοσδὸς πρὸς τὴν ἀκοήν τῶν Ἑλλησιν  
πραγματῶν ἐδοῖσκειται, ἀλλὰ μνησκακῶν μὲν τῷ Ἀγαμέμνονι, τῶν δὲ δῶρων καταρρο-  
15 νῶν καὶ τῆς συγγενείας τοῦ βασιλέως ὑπερσφρονῶν. καὶ μετὰ τοῦτο Φοῖνιξ πείθει αὐτὸν  
πειρῶται καὶ διακρῖνει τὴν παροῦσαν τῶν Ἕλλησιν τέρην ὡς εἰς ἔλεον αὐτὸν ὑπάξων,  
καὶ τῆς περὶ τὴν πρῶτην ἡλικίαν ὑπομνηθῆσκει τροφῆς, καὶ διὰ οὗ ἅρη πάντα μαγρὶ πέ-  
θεσθαι δὲ ὡν εἶπεν αἰνίττειται, παραδείγματι τῷ κατὰ τὴν παλλακίδα χρώμενος, καὶ ὡς  
πρὸς ἀνάγκην βοηθῆσας χωρὶς τιμῆς μεταγνώσκειται, τὴν Μελεάγρον μάχην καὶ Αἰτωλῶν  
20 διοηρούμενος. οὗτε δὲ Φοῖνιξ προσβεβητης ἐδύγχης, καὶ γὰρ καὶ αὐτὸς ἐπ' ἴσῃς τοῖς ἄλλοις

2. φουγειν Eust. || 7. αὐτοῖς  
ἀντίπειν Eust.

ἄποτρογχαίει· οὐτε δ' ἡ συγγενὴς αὐτὸν Ἄϊας ἔτρεφεν ἐπιπλήσων τε καὶ ἱκετέων καὶ λοιδορούμενος καὶ παντὶ τρόπῳ πείσει πεινόμενος· ἀλλὰ Φοῖνικαι μὲν παρ' ἑαυτῆ κατέχει Ἀχιλλεύς, Ὀδυσσεὺς δὲ σὺν Αἴαντι τὰ πρὸς τοῦ Ἀχιλλεύς ἄποτροχβεύεται τοῖς Ἕλλησιν· ἐφ' οἷς Λοιμήθης καθάπτει μὲν Ἀχιλλεὺς ὡς σὺ δέοντως ἰμειτέρῳ ὀργῇ σχολάζοντος, τοὺς δὲ ἄριστους ἐπὶ τῆν μάχην προτρέπεται.

## II. fehlt Eust.

## DOSITHEUS.

		πρὸς τὸ συνθεῖναι αὐτῶν τὰς ψυχάς·	ad componendas eorum animas;
		καὶ τότε Νέστορ	et tunc Nestor
		πείθει Ἀγαμέμνονα	15 suadet Agamemnonem
		ἵππος πέμψη πρέσβεις	ut mitteret legatos
		πρὸς Ἀχιλλεὺς	ad Achillen
		Φοῖνικα καὶ Αἴαντα	Foenicem et Aeanthem
		καὶ Ὀδυσσεύς,	et Ulixem,
		ἵνα ὀργιζόμενον αὐτὸν	20 ut indignantem eum
		ἐξυλάσονται.	placarent.
		ἄπρακτοι δὲ ἐπιανελθόντες	revertentes ergo sine effectu
		ἐλπιούτων·	contristati sunt;
		οὗς Λοιμήθης τῇ ἑαυτοῦ φρονῇ	quos Diomedes sua voce
		παρεμυθήσατο.	25 consolatus est.

Cod. Vossianus: 4. ἐπι.θεν.φρον | 6. γεινόμενον Böcking | 9. παρτων: κατιγνόντος Böcking | γεταρος | 11. ελλενας | 12. τσων. θηια | 15. πθη | 18. ειαιτα | 21. εξελασονται || 4. grecos | 7. pauor. abitus | 9. biciv: conuiciante Böcking, der vor-schlägt conuiciam autem et Nestore (faciente) consilio huic | nestori | 11. τ.υ.οαυα | 15. suadet | 16. ligato | 17. Achillem Böcking | 25. consolati sunt

## K.

Ἀγαμέμνον ἀγρυπνήσας ἀρίστην τοὺς ἀρίστους τῶν Ἑλλήνων αὐτὸς τε καὶ Μενέλαος· καὶ ἐπὶ τῆς τάφρου συμ-βουλεοῦμαι περὶ τοὺς κατακόπους εἰς τὸ τῶν Τρώων στρατοπέδον Ὀδυσσεὺς καὶ Λοιμήθην, οἱ Ἄδλωνι μὲν συναντή-σαντες ἀναρῶνται, πρὸς αὐτοῦ Ἐρῶν τινα βασιλέα καὶ Θοῦρας παρεῖναι, ἐνθα τε ἐστρατοπεδεύσαντο, ἐπελ-θόντες δολοφρονοῦσι τὴν Ἐρῶν καὶ τῶν ἐταίρων πινάς, τούς τε ἵππους αὐτοῦ ἀπελάοντες εἰς τὸν ναῦσταθμον παραγίονται.

1. βουλεοῦμαι Eust. || 3. βασιλέα fehlt Eust. || 4. δολοφρονοῦσι, καὶ τοὺς ἵππους Eust.

## DOSITHEUS.

		ἵππος ἐπέβη μετὰ Λοιμήθους	ut iret cum Diomede
		τῶν Τρώων κατάσκοπος.	10 Troianorum speculator.
		οἷς ἑταίρητος Ἄδλων	quibus oblatas Dolo
		σφρίζεται ἡ· αὐτῶν·	occiditur ab eis:
		ἀλλὰ καὶ ῥῆσσαν	sed et Ressum
		τὸν Θρακῶν βασιλέα	Thraeorum regem
		ἄπειλον.	15 interfecerunt.
		καὶ εὐθέως κελύσει	et continuo inussu
		Ἄθρηάς·	Minervae
		πρὶν διαφύσῃ	antequam luceret
		πρὸς τὰς ναὺς ἐπιπηλθον.	ad naves redierunt.

Cod. Vossianus: 1. μεταξ̄ | 8. επιτροχχα. γαρ. οδυσσηος | 9. αρελλῆ | 13. ρεσσαν | θμιακων | 15. ἀπειλον Böcking | 16. κρησαι | 19. ἐπιανελθεν || 4. excitantur | 6. graecorum | 8. imperat ad ulixem | 9. diomedē | 14. epacorū | 16. iussu

## A.

I. Ἀγαμέμνον αὐτὸς τε ὀπλισσόμενος καὶ τοὺς ἄλλους καθοπλίσας Ἕλληνας ἐξίγει ἐπὶ τὸν πύλε-μον. Ἐπίσθω δὲ Ἄδῳς κελύσονται ἀνωμοεῖ τῆς μάχης, ἕως Ἀγαμέμνον ἐπὶ τὸν ναῦσταθμον δια-σφίξειται. μετὰ ταῦτα Ὀδυσσεὺς νοκλιωσόμενον αὐτὸν 5 μείνουν ἥριστους. κροθίντους δὲ ὑπὸ Κόωνος τῆν χεῖρα καὶ ἀνω-χωρήσαντος ἐπὶ τὰς ναὺς καὶ Ἐκτορος ἐλθόντος εἰς τὸν πόλεμον, κροθῆρας γενομένης μάχης ἐξ ἄμφοτέρων πίπτουσι καὶ κροθῶνται πολλοὶ καὶ Λοιμήθης καὶ Ὀδυσσεὺς, καὶ Μυξίανα Θεασάμενος Ἀχιλλεὺς ὑπὸ τοῦ Νέστορος ἐπὶ τὰς ναὺς ἀγόμενον πέμπει Πάτρο- 10 κλον μαθηρόμενον, τίς εἴη ὁ τερωμένος. ἀγκοιμένη δὲ αὐτῷ Νέ-στορ τὰ τῶν Ἑλλήνων ὀδύρεται πτωόμενοι καὶ πωκακαεῖ μάλιστα μὲν αὐτὸν πείσει τὸν Ἀχιλλεὺς συμμυγῆσαι τοῖς Ἕλλησιν, εἰ δὲ

10. οὗς ἐπιανόντας Eust.

μένος, ὃ δὲ ἀφικόμενος καὶ μαθὼν *Μαχίωνα* εἶναι, παρὰ τοῦ Νέστορος προτρέπεται ἢ τὸν Ἀχιλλεῖα πείσαι συμμυχῆσαι τοῖς Ἕλλησιν ἢ αὐτὸς γούν λαβῶν τὴν παντευχίαν τοῦ Ἀχιλλεῖος ἐξελεθεῖν εἰς μάχην. ἐπανευχόμενος δὲ περικυῶν *Εὐρύπυλον* κομίσας εἰς τὰς ναῦς *Θραυπέυει*.

ἐκείνος μὴ βούλοιο, σὸν τοῖς *Μυρμιδῶνα* τὸν *Πάτροκλον* πέμψαι δόντα τὴν ἰδίαν αὐτῷ παντευχίαν· τοὺς γὰρ *Τρῶας* καταπλαγήσοιαι καὶ οἰηθέντας αὐτὸν παρῆναι τὸν Ἀχιλλεῖα φρέζεσθαι. ἐπανευχόμενος δὲ ὁ *Πάτροκλος* πρὸς Ἀχιλλεῖα, περικυῶν *Εὐρύπυλον* τετραμένην βαστάζει τε αὐτὸν καὶ ἐπὶ τὰς ναῦς κομίσας *Θραυπέυει*.

II. fehlt Eust.

DOSITHEUS.

συνβληθείσης μάχης  
Ἔκτωρ *Ιῶος* κελύσει  
ἔφραγεν πρὸς Ἀγαμέμνονα,  
καὶ *Κοῶν* Ἀντηνορος  
Ἀγαμέμνονος τὴν χεῖρα  
ἔτρασεν,  
καὶ μεταξὺ ἐσμάχη ἐπ' αὐτοῦ.  
καὶ *Διομήδης*  
ὑπὸ *Ἀλεξάνδρου* τόξῳ  
τὸν δεξιὸν πόδα τιρώσκεται·  
ἀλλὰ καὶ Ὀδυσσεὺς  
ἔτραψεν ὑπὸ Σώκου,

commissa pugna  
Ector Iovis iusso  
fugit ad Agamemnonem,  
et Coon Antenoris  
Agamemnonis manum  
vulneravit,  
et postea occisus est ab eo.  
et Diomedes  
ab Alexandro de sagitta  
dextram pedem vulneratur;  
sed Ulixes  
vulneratus est a Soco,

καὶ *Μαχίων* ὑπὸ *Πάριδος*  
τὸν δεξιὸν ὤμον·  
ὃν *Νέστωρ* τῇ ἰδίῳ ἴσχυρι  
ἐπιθείς πρὸς τὰς ναῦς ἤγαγεν.  
καὶ *Εὐρύπυλον*  
κατὰ τοῦ ὤμου Ἀλεξάνδρου  
ἐτόξευεν.  
Ἀχιλλεῖος δὲ ἐπέμψεν  
*Πάτροκλον* πρὸς *Νέστορα*,  
ὅπως *Εὐρύπυλον*  
πέμψῃ πρὸς αὐτὸν  
θεραπευθῶσόμενον·  
καὶ πεμφθέντι  
ἐν τάχει ἐθεράπευσεν.

et Machao a Paride  
dextrum umrum;  
quem Nestor suo curru  
inpositum ad naves attulit.  
et Eurypylum  
in umero Alexander  
sagittavit.  
Achilles autem misit  
Patroclum ad Nestorem,  
uti Eurypylum  
mitteret ad eum  
curandum;  
et missum  
continuo curavit.

Cod. Vossianus: 1. συμβληθείσης | 2. κελύσει | 3. σφραγῆν | πρὸς tilgt Böcking | 8. διομήδης | 10. τραψῶ | 16. ηγαγεν | 18. αλεξανδρος | 19. ετοξησεν | 22. σπος | 23. νεμψη || 3. ad tilgt Böcking | 4. eoum cū | 5. manu | 11. sed et Böcking | 12. socu | 23. mittere

M.

ἀποβάντες οἱ *Τρῶες* τῶν ἔκτων διαβαίνουσι τὴν τάφρον, καίτοι ἀπιστοῦν αὐτοῖς φησίντες οἰωνοῦ· καὶ εἰς πέντε τάξας διατεθέντες προσβάλλουσι τῇ τεύχει τῶν Ἑλλήνων. ἔνθι *Σαρπηθῶν* ἐπιώξην κατασιπᾶ, Ἔκτωρ δὲ λίθην βυλῶν τὰς πύλας ἐπέβη τὰς ναυτοῦ, καὶ οἱ ἄλλοι σὸν αὐτῷ πάντες *Τρῶες*.

2. βάλλων Paris. || 3. ἄλλοι fehlt Eust.

DOSITHEUS.

Ἔκτωρ ἐν πᾶσι πολέμοις  
συμβολίαι χρησάμενος  
*Πολυδάμαντος* πάντοτε,  
οὗ τὰς γνώμας  
Ἄσιος ὁ Ἰρτάκι υἱὸς  
ἐξουθένει·  
ὃν Ἰδομενεὺς τῷ ἴσχυρι  
quem Idomeneus curru

Ector in omnibus praeliis  
consilio usus  
Poludamantis semper,  
cuius consilia  
Asius Yrtaci filius  
sperebat;  
quem Idomeneus curru

αὐτοῦ ὑπέστρωσεν.  
*Σαρπηθῶν* δὲ τὰ τεύχη  
τῶν Ἑλλήνων κατέστρεψεν  
καὶ πύρον ἐπὶ τὰ πλοῖα  
τοῖς *Τρῶσιν* ἐποίησεν·  
ἢ ἀνυπακούσθησας Ἔκτωρ  
ὠργισμένος  
μετὰ τοῦ ἰδίου στρατοῦ  
φρέγοντας τοὺς πολέμους  
πυρὶ κατέβηλεν.

eius prostravit.  
Sarpedon autem muros  
Graecorum subvertit  
et transitum ad naves  
Troianis fecit;  
quem consecutus est Ector  
iratus  
cum suo exercitu,  
fugientes hostes  
igni succendit.

Cod. Vossianus: 1. εκτωρ | πολέμοις | 2. χραισάμενος | 5. υποστρωτικων | 6. εξουθενει: εξουθενει Böcking | 7. 8 gehen auf N, 383 ff. | 8. υπεσθρωσεν | 9. σαρπηθων | τυχῆ | 10. ελλενων | 14. ωργισμενος | 16. πολεμοις | 17. κατεβηλεσεν || 1. ectori nominibus | 3. Polydamantis Böcking | 5. syrtaci | 10. grecorum | 13. consecutus Böcking | est schein zu tilgen.

N.

I. *Ποσειδῶν* νικωμένους ἐλεῶν τοὺς Ἕλληνας ὁμοιοῦται *Κάλχωνι* καὶ ἀμφοτέρους τοὺς Ἀίαντας παρορμητῶ, ἔπειτα δὲ καὶ τοὺς ἄλλους. μετὰ ταῦτα Ἰδομενεὺς ἀραιοῦσαι καὶ ἀναρῶναι Ὀθρηονεῖα καὶ πνας ἄλλους· πολλοὶ δὲ αὐτῶν ἀναρῶνται, τιρώσονται δὲ *Δηίφροβος* καὶ Ἐλενος. τοὺς δὲ ἄηκόνους συναγαγὼν Ἔκτωρ ἐπάγει τοῖς πολεμίοις, καὶ μεγάλως ἀμφοτέρωθεν ἀναρῶνται.

II. διαορηξίας τὰς πύλας τοῦ τεύχους τῶν Ἑλλήνων Ἔκτωρ μετὰ βάρους τε εἰσελθὼν εἰς φρεγὴν αὐτοῖς τρέπει. καὶ *Ζεὺς* μὲν ἀποσιπνέμας τὰς θύνας ἐπὶ τὰ πέματα τῆς γῆς ἀλοφροῦνος θεουρεῖ ἀνθρώπους, *Ποσειδῶν* δὲ καθεζόμενος ἐπὶ *Σαμοθράκης*, θεουόμενος ἠετημένους τοὺς Ἕλληνας παραγίνεται εἰς *Αἰγιάς*, ἔνθι ἦν αὐτῷ τέμενος, λαβῶν δὲ σπηθῆ κέσμων καὶ ὑποξέζους ἔκτους παραγίνεται εἰς τὸ πεδῖον. καὶ τὸ μὲν ἄμμα κωδοσιτᾶ ἐν τῷ πελάγει, αὐτὸς δὲ ὁμοιωθεὶς *Κάλχωνι* παρορμητῶ τοὺς ἀρίστους τῶν Ἑλλήνων, οἳ καὶ τῷτροπον τινὰ ἐμπνευσθέντες παρὰ τοῦ θεοῦ γενναίως ἀγωνίζονται, ἐν οἷς καὶ Ἰδομενεὺς καὶ *Μηριόνης* εἰδοκιμοῦσι. συμβολῆς δὲ γενομένης ἑκατέρωθεν τῶν στρατευομένων ἐξαισῖος βοῆ ἀφίεται.

II. fehlt Eust.

DOSITHEUS.

Ν  
 Ποσειδῶν ὄρων  
 τοὺς Ἑλληνας ἀνεπίστως  
 κειμένους  
 μη εἰδότες τοῦ Αἰῶς  
 νοῦθετε ἄντιστήκειν.  
 καὶ τότε Ἰδομενεὺς  
 θαυμαστῆ τιμ ἰσχύι  
 Ὀθρυονέα ἀγγεγῆ Ἀγχίσου.  
 ὃς Κασσάνδραν τὴν Πριάμου

γαμῆν ἤλπει  
 προέστρωσεν οὖν αὐτὸν  
 Ἰδομενεὺς.  
 ἀλλ' Ἑλληνας μένοι  
 ἠδύνατο  
 ἐπανάτοροι βλέπεσθαι.  
 τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ  
 Ἔκτωρ Διξείνῳφω  
 καὶ Πολυδάμαντι πεπυκτεύει  
 Ἔκτωρ δὲ καὶ Αἶας  
 πολλὰ ἑαυτοῖς κακὰ  
 λοιδοροῦσάντες ἀπεχώρησαν.

10 nubere speraverat —  
 prostravit ergo illum  
 Idomeneus.  
 sed Graeci quidem  
 potuerunt  
 superiores videri.  
 in eadem die  
 Ector Alexandro  
 et Poludamanti pugnasse;  
 Ector autem et Aneas  
 multa se mala  
 dicentes discesserunt.

Cod. Vossianus: 1. ποσιδων | 2. εν ελπισι: εν ἀέλιπφ Böcking. ἀνεπίστω? εν ἀνεπίστω? | 3. κειμενος | 4. ιδωτος | 5. νοῦ-  
 τετι | ἀντιστήκειν Böcking. Der Solcicismus ist schwerlich zu tilgen | 7. ισχυι | 8. οθρυων. εις. υγγεγηνεν | Von der Verwandt-  
 schaft mit Anchises steht nichts bei Homer; sollten die Worte Καβηροθεν ἔνδον ἔστω (N, 363) irgendwie missverstanden  
 oder entstellt zu Grunde liegen? Böcking nimmt hinter V. 8 eine Lücke an | 10. γαμιν ηλπει | 11. προεστρωσεν | 15. βλε-  
 πεστω | 17. Hinter Ἔκτωρ scheint σιν angefallen zu sein | αλεξανφω | 18. πεπυκτεται || 2. grecos | 7. cuius | 8. gene-  
 renchisis | 9 probabit | 13. greci | 15. superioris | 18. Polydamanti Böcking | Las der Uebersetzer πεπυκτεύειν?

Ξ.

Ἀγαμέμνων συμπαραλαβὼν τοὺς τριναμίαις καὶ Νέστορα σὺν αὐτοῖς ἔξεσον ἐπὶ τὸν πόλεμον. Ἦρα δὲ τὸν κεστὸν  
 λαβούσα παρὰ τῆς Ἀφροδίτης κατέχευται, καὶ τὸν ὕπνον πέσασα κομίζει τὸν Αἶα. Ποσειδῶν δὲ τοῖς Ἑλλησι βοηθεῖ,  
 καὶ πολὺς φόρος γίνεται τῶν Τρώων. Αἶας δὲ λέγει βαλὼν Ἔκτωρα πλησσει· ὁ δὲ ἀναγαγὼν αἶμα λαπονυχεῖ. ἄν  
 στενεῖ δὲ καὶ Αἶας ὁ Λοκρός.

2. πέσασα | κρητῆσαι Eust. || 3. πλήτει East. | ἀγαγὼν East. | ἀριστενεῖ — Λοκρός fehlt Eust.

DOSITHEUS.

Ξ  
 Νέστωρ ἀκούσας  
 κραγὴν καὶ φυγὴν  
 τῶν Ἑλλήνων  
 προέρχεται καὶ ἐρύσσει  
 Διομήδην εἰς τὸν πόλεμον  
 πυκτεύοντα.  
 Ποσειδῶν δὲ καὶ Ἦρα  
 εἰς βοήθειαν

τοῖς Ἑλλησιν παρεστήθεισαν  
 τῷ γὰρ ὕπνον Ἦρα  
 μίαν νύμφην  
 δοῦναι εἰς κοιτῆσαν  
 ἐπέστω Πασίθεον,  
 ἦν τὸν Αἶα  
 εἰς ὕπνον τρέψῃ  
 ἀπὸ τοῦ πολέμου.  
 καὶ τότε Αἶας μόνος  
 τοῖς Τρώεσσιν ἐμυγδάσει.

10 Graecis astabant;  
 Somno enim Iuno  
 unam Nympfam  
 dare in coitum  
 repromiserat Pasitheat,  
 ut Iovem  
 15 in somnum mitteret  
 a pugna.  
 et tunc Aneas solus  
 Troianos fugavit.

Cod. Vossianus: 2. κραγην | 5. διομηδην | 7. ποσιδων | 8. βοηθειαν | 9. παρεστηθεισαν | 11. μινον | 13. υπησχετο |  
 14. διαν || 3. grecorum | 4. procidit | 6. dicantem | 9. grecis istabant | 11. nymphisam | 12. cootum | 14. et ionem | 15. som-  
 nium | 17. solni | 18. troianus

Ο.

Ζεὺς ἐγερωθεῖ καὶ Θεασόμενος τοὺς Τρώας κωκίμενος Ἦρα ἐμπλήσσει, καὶ Ἴριν μὲν μεταπέμπει πρὸς Ποσειδῶνα,  
 κελύων ἀρίστουσαι τοῦ παλέμου, Ἀπόλλωνα δὲ ὅπως ἀναρώσῃ τὸν Ἔκτωρα ὅς ἀλαβῶν αἰγίδα τοὺς Ἑλληνας εἰς φυ-  
 γὴν τρέψει. καὶ μέγχι τῶν νεῶν συνθιωχθέντων Αἶας ὁ Τελαμώνιος πολλοὺς ἀναρεῖ τῶν πολεμίων, τοὺς ταῖς νηυσὶ πῶ  
 ἐπιπέροντας.

1. Ἦραν East. | μὲν fehlt Eust. || 2. ἀνθρώσῃ East.

DOSITHEUS.

Ο  
 ὅτε ἐώρακεν Ζεὺς  
 λειποψυχοῦντα Ἔκτωρα  
 διὰ τὴν ὀμίην τοῦ λίθου,  
 ὃν αὐτῷ ἐν τῇ συμβολῇ  
 Αἶας ἐνσεστέζει,  
 ὀργισθεὶς οὖν τῇ Ἦρᾳ  
 ὤνειδισεν,  
 διότι ὅπ' αὐτῆς ἐπλανήθη,

ὅπως Ἔκτωρ αμαγῆ.  
 ἐκένη δὲ εἶπεν  
 Ποσειδῶνα μὴ κεκλειυμένον  
 βοηθῆν γοηθέντα  
 τοῖς Ἑλλησιν.  
 καὶ τότε ὁ Ζεὺς πέμπει  
 τὴν Ἴριν πρὸς Ποσειδῶνα,  
 ἵνα ἀπονεύσῃ ἀπὸ τοῦ  
 πολέμου·  
 καὶ Ποσειδῶν ἀπένευσεν.  
 καὶ Ζεὺς Ἀπόλλωνα

10 ut Ector occideretur.  
 illa ergo dixit  
 Neptunum non iussum  
 adiutorem fuisse  
 Graecis.  
 et tunc Iuppiter mittit  
 Irin ad Neptunum,  
 15 ut discederet  
 a pugna  
 et Neptunus discessit.  
 et Iovis Apollinem

Cod. Vossianus: 2. λειποψυχοῦντα | 4. εν ωτω | 5. ενσεσσει | 7. ωνιδισην | 8. ελιανθε | 10. εινη | 11. ποσιδωνα |  
 12. βοιτον | 14. πεμι | 15. ποσιδωνα | 18. Ποσειδῶνα Böcking | απερευση || 2. deficientem? | 13. grecis | 15. arin

πέμπει βοηθὸν Ἔκτορι.  
καὶ Πάτροκλος  
ἄφρεις Εὐρύπυλον  
ἦλθεν πρὸς τὸν Ἀχιλλεῖα  
καὶ διηγεῖται αὐτῷ  
τὴν Ἔκτορος καὶ Αἴαντος  
μάχην.

20 mittit adiutorem Ectori.  
et Patroclus  
remisso Euripilo  
venit ad Achillem  
et enarrat ei  
25 Ectoris et Aecantis  
pugnam.

τότε οὖν προσχώρησεν  
Ἔκτορι ἐν τῇ νύκτι,  
ὅτι ἡ Προτεσίλαιος  
καὶ ἐνεπρήσθη.  
ἀλλ' Ἄλεξ δούδευε στρατιώτας  
τοὺς Ἰασηροτάρους  
τῶν Τρώων ἀπέκτεινε.

tunc ergo processit  
Ectori in victoriam,  
quod Protesilai  
navis incensa est.  
sed Aneas XII milites  
fortissimos  
Troianorum occidit.

20. πέμπει | εκθρι | 24. διηγεται | 27. τοτη | 30. ενεπρησθη | 32. ισχωροτάτους? | 33. απεκτεινε || 29. protesilan | 31. sed as | duodecim Böcking

## II.

Πατρόκλιμ δεηθέντι Ἀχιλλεὺς ἐπιτρέπει τὴν ἑαυτοῦ ναυοπλίαν ἀναλαβεῖν καὶ τοὺς Μυρμιδόνας ἐξάγειν ἐπὶ τὸν πόλεμον· οἱ δὲ ἐξελθόντες ἔτρωσαν τοὺς Τρώας. Πάτροκλος δὲ Σαρπηδόνα τὸν Ἄδου ἀναρεῖ, τὸν παρήγορον ἕπνον τοῦ Ἀχιλλεῦς ἀνελόντα Πήδασον. ἔπειτα δὲ Πάτροκλον Ἔκτωρ ἀναρεῖ πληγέντα πρότερον ὑπὸ Εὐφώρβου, Ἀπόλλωνος ἀρελομένον τὴν ναυοπλίαν αὐτοῦ.

1. τὴν ἑαυτοῦ ναυοπλίαν ἐπιτρέπει Eust. || 2. οἶτοι Eust. | τοῦ fehlt Eust.

## DOSITHEUS.

Π  
Πάτροκλος ὁ Μενοειτίου  
ἦλθεν πρὸς Ἀχιλλεῖα  
δακρύων  
τῶν Ἑλλήνων ὕβριν  
καὶ ἤρῃσαστο περ' αὐτοῦ  
τὰ ὄπλα,  
καὶ ἔλαβεν μετὰ τοῦ στρατοῦ.  
ὁ δὲ Πάτροκλος ὀπίσθησθεῖς  
τοῖς ὄπλοις τοῦ Ἀχιλλεῦς  
καὶ φρανεῖς τοῖς Τρωσὶν  
φύβρον αὐτοῖς ἐπέβαλεν.

Patroclus Menoetiis  
venit ad Achillem  
et petiit ab eo  
lacrimans  
Graecorum iniuriam  
5 et petiit ab eo  
arma,  
et accepit cum exercitu.  
ergo Patroclus armatus  
armis Achillis  
10 et visus Troianis  
timorem eis inmisit.

καὶ τότε Σαρπηδόνα  
ὑπὸ Πατρόκλου ἀναρεῖται,  
οὐ τὸ πτόμι  
Ἄδους ζελεύσαντος εἰς Ἀσκιαν  
ἀππρήσθη.  
σφάζει δὲ καὶ Κεβριόνην  
τὸν ἠτόχορον Ἔκτορος.  
μεταξὺ δὲ καὶ αὐτὸς  
ἀναρεῖται ὑπὸ Ἔκτορος·  
πρῶτον δὲ ἐξοπλίζεται  
ὑπὸ Ἀπόλλωνος  
καὶ τραυματίζεται  
ὑπὸ Εὐφώρβου.

et tunc Sarpedo  
a Patroclo interficitur,  
cuius corpus  
15 Iovis iussu Lyciae  
allatum est.  
occidit et Cebrionem  
aurigam Ectoris.  
postea autem et ipse  
20 interficitur ab Ectore;  
primum autem exarmatur  
ab Apolline  
et vulneratur  
ab Euforbo.

Cod. Vossianus: 5. ηγησαστο | 8. οπισθις | 10. φρανης | 11. υβρινος | 13. απαρηται | 16. απηρεχη | 17. σφάζω | κεβριονεν | 20. αναιραιτα || 1. Menoetiū Böcking | 4. grecorum | 17. cibriorem | 18. aurigam

## P.

περὶ τοῦ Πατρόκλου σώματος κρατερὰ συνίσταται μάχη, καθ' ἣν Εὐφώρβος μὲν ἀναρεῖται ὑπὸ Μενελάου, Ἔκτωρ δὲ τὴν Ἀχιλλεῦς ἐνδύεται ναυοπλίαν καὶ ἀνθίσταται τοῖς Ἑλλήνοι. οἱ δὲ περὶ Μενελάου Ἀντίλοχον διαπέμπονται πρὸς Ἀχιλλεῖα τὸν Πατρόκλου θάνατον ἀγγελούντα· ὑποδύοντες δὲ καὶ ἀράμενοι τὸ σῶμα τοῖς ὤμοις ἐκφέρουσι τῆς μάχης, οἱ δὲ Αἴαντες προμαχοῦσι καὶ ἀπειθοῦσι τοὺς πολεμίους.

1. Εὐφ. μὲν | καὶ Εὐφώρβος Eust. || 3. ἀγγέλοντα Eust. | φέρουσιν· οἱ δὲ ἄριστες προμαχοῦσι Eust.

## DOSITHEUS.

P  
τοῦ πτόματος ζεμίενου  
τοῦ Πατρόκλου  
Μενελάος ἐσκέαζεν·  
ὃν τιτρώσκει Εὐφώρβος.  
μεταξὺ δὲ  
ἰπ' αὐτοῦ ἀναρεῖται.  
Ἔκτωρ δὲ  
Ἀπόλλωνος ἀρμόνοντος  
εἰς ἐκδικίαν  
τοῦ συμγαμένου  
ἀσπιδῆ εἰς τὴν πόλεμον,  
καὶ τὴν ὀρμὴν αὐτοῦ  
Ἄλεξ ἐκδέχεται  
καὶ Μενελάου  
τοῦ κινδύνου ἐρύσαστο.

corpore inacente  
Patroclis  
Menelaus tegebat;  
quem vulnerat Euforbus.  
5 postea autem  
ab eo interficitur.  
Ector autem  
Apolline hortante  
in defensionem  
10 occisi  
insiliit in pugnam,  
et inpetum eius  
Aneas excepit  
et Menelaum  
15 a periculo liberavit.

καὶ Ἔκτωρ τοῖς Ἀχιλλεῦς  
ὄπλοις ἠγάλλετο·  
ὃ Γλαυκὸς ἀνείδισεν  
Σαρπηδόνα ζεμίενον.  
πολεμίουτων δὲ  
περὶ τοῦ πτόματος  
τοῦ Πατρόκλου  
Ἀινεῖας τοὺς πρῶτους  
τῶν Ἑλλήνων ἀπέκτεινε.  
ζεῦξας δ' αὐτὸν  
μετὰ Ἔκτορος·  
κιστέναι Αὐτομέδοντος,  
ὃς ἐγύλασεν  
τοῖς Ἀχιλλεῦς ἕπποις,  
ἐν οἷς  
Ἐπιχος ἐξηγόνηε Πάτροκλος·  
Αὐτομέδοντι οὖν  
δύο Αἴαντες διεγύλασαν,

et Ector Achillis  
armis gloriabatur,  
cui Glaucus inproperavit  
Sarpedonem inacentem.  
20 pugnantibus autem  
circum corpus  
Patroclis  
Aenias primores  
Graecorum interfecit.  
25 iunxit se  
cum Ectore  
contra Automedontem,  
qui custodiebat  
Achillis equos,  
30 in quibus  
vegetatus fuerat Patroclus:  
Automedontem ergo  
duo Aiaces conservaverunt,

Cod. Vossianus: 1. κίμενον | 4. τιτρωσκει | 5. μεταξ | 6. απαρηται | 11. εσπιδια | 13. εκδεχηται | 18. ωσπιδισεν | 19. κμενον | 21. πτωματος | 23. ινας | 24. ελληνων απεκτεινεν | 25. ζεῦξας ἑαυτὸν Böcking | 25. εφλασεν | 29. τοις | 31. ερεγοσι || 13. excepit | 16. achille | 18. qui | 23. Aeneas Böcking | primopes | 24. grecorum | 29. seqnos

Μενέλιος δὲ  
ὑπὸ Ἄθρηάς ἀτυνηθεὶς  
ἀνδρείως ἀντεσιτάθη.  
μεταξὺ οὖν  
βροντήσαντος τοῦ οὐρανοῦ  
πέθειε Τελαμών

Menelaus autem  
35 a Minerva ursus  
viriliter stetit.  
postea ergo  
tonitrante caelo  
suadet Telamon

Ἄνατα ἐναχωρήσας,  
Μενέλιος δὲ πέμπει  
πρὸς Ἀχιλλεῖ  
Ἀντιλοχόν (ἄγγελόν) οἶντα  
τοῦ Πατρόκλου θάνατον.

40 Aiaceum discedere,  
Menelaus autem  
mittit ad Achillem  
Antilochem  
nuntiantem  
(Patrocli mortem).

35. σαρηνός | 36. ανδρείως ανησατάθη | 38. ουρανω | 39. πειθει | Τελαμών: Missverständnis aus P, 648 τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφάρκω δάκρυ χροῖται! (Böcking) | 41. πεμπει | 43. αντιλοχοντα: Ἀντιλοχον ἀπαγγελοῦντα Böcking || 39. suadit | 45. Patrocli mortem ergänzt von Böcking

Σ.

Ἀχιλλεὺς τὸν Πατρόκλου θάνατον ἐπιγνοὺς ὀδύρεται. ἀνελθούσα δὲ ἡ Θέας ἐκ τῆς Θαλάσσης παρηγορεῖ αὐτὸν καὶ παρακαλεῖ ἀπέεσθαι τὸν πόλεμον, ἕως ἂν ἀπ' αὐτῆ ὄπλα κομισθῇ παρὰ τοῦ Ἥραϊστον. κελουσόσης δὲ Ἥρας ἄσπλος προσελθὼν ἐπὶ τῆν τάφρον ἐπιφαιίνεται τοῖς πολεμίοις, καὶ αὐτὸν ἐκπλαγέντες γεύγονον, καὶ κατὰ τὴν φωνὴν πολλοὶ διαφθεύονται. τὸ δὲ τῷ Πατρόκλου σῶμα διασώσωσιντες οἱ Μυρμιδόνες λοιοῦσαν. Ἥραϊστος δὲ Ἀχιλλεῖ παροπλιῶν κατασκευάζει.

2. προσελθὼν Paris. East.

Ἄπαγγελλε Ἀντιλοχος  
Ἀχιλλεῖ τοῦ Πατρόκλου  
θάνατον,  
καὶ κεῖνος ἀκούσας  
μετὰ τῆς μητρὸς αὐτοῦ  
Θέτιδος πολλὰ  
ἐδάκρυσεν.  
καὶ τότε Ἥρις  
ὑπὸ Ἥρας πεμφθεῖσα  
πρὸς τὸν Ἀχιλλεῖα.  
Πολυδάμας δὲ εἶπεν,  
ἴνα ἕαντοῖς

DOSITHEUS.  
nuntiat Antilochem  
Achillei Patrocli  
mortem,  
et ille audiens  
5 cum matre sua  
Thetide multa  
lacrimavit.  
et tunc Iris  
a Junone missa  
10 ad Achillem.  
Polidamas autem  
dixit, ut se

ἔσω τευχῶν φυλάξωσιν·  
ἄλλ' ἔκτωρ  
τὰ ἐναντία ἐφρόνοι.  
καὶ Ἀχιλλεὺς τὸ σῶμα  
Πατρόκλου θάπτει,  
καὶ Θέτις ἤγησάτο  
ἵπῳ Ἥραϊστον,  
ἴνα Ἀχιλλεῖ ὄπλα ποιήσῃ.  
Ἥραϊστος δὲ  
ἐν τάξει ποιήσας  
προσῆγεγεν Θέτιδι,  
καὶ κείνη τὸν υἱὸν ὀπλίσασα  
εὐφραδέστερον ἐπὶ τὸν πόλεμον  
ἀπέλειπεν.

intra muros conserva(rent);  
sed Ector  
15 contraria sapiebat.  
et Achilles corpus  
Patrocli sepelivit.  
et Thetis petiit  
a Vulcano,  
20 ut Achilli arma faceret;  
Vulcanus autem  
celeriter faciens  
attulit Thetidi,  
et illa filiam armavit  
25 et animosiorum  
ad pugnam dimisit.

Cod. Vossianus: 1. ἀπαγγελλε | 4. κακίος | 5. μεῖρος | 8. Hierauf folgen T Z, 27—Ψ Z, 19 | 9. πεμφθισα. | 12. γαι αυτος | 13. τυχων | 15. εφον | 17. πατροκλων | θαπαι | 20. αχιλλευ: Ἀχιλλεως Böcking | ποιησε | 24. κακωη | 25. ευφραδεστερον | 26. ανελισαν || 7. lacrimatur Böcking | 8. ipsi | 11. Polydamas Böcking | 13. conserva, ergänzt von Böcking | 16. achillis | 19. bulcano | 21. bulcauns | 25. animiciores

Τ.

Θέτιδος κομισάσης Ἀχιλλεῖ τὰ ὄπλα παρὰ Ἥραϊστον, συναγαγὼν εἰς ἐκκλησίαν τοὺς Ἕλληνας ὁ ἥρωας ἀπόρρητον ποιῆται τῆς μήνιδος, καὶ λαμβάνει τὰ δῶρα ἀπ' αὐτῆ Ἀγαμέμνων δόσαν ἐπέσχετο. τροφῆν δὲ ἀνελομένην ἐκείνων αὐτὸς αἰστος διαμείνας ὀπλίξεται καὶ στρατιὴν ἕξασει ἐπὶ τὸν πόλεμον. ὁ δὲ ἕτερος τῶν ἔπνων αὐτοῦ Ξάνδος τῆν ἔσω-μένην αὐτῷ ἀναίρεσιν καταμμαντεύεται, ᾧ ἐπιπλήττει.

2. δόσαν fehlt East. || 3. παραμείνας East. | στρατεῖαν Paris. East. || 4. μαρτεύεται East. | ᾧ καὶ ἐπιπλήττει East.

Ὀδυσσεὺς δίδωσιν  
γνώμην,  
ὅπως ξηρόντες εἰς τὸν  
πόλεμον  
πρότερον ἀριστήσωσιν·  
ἔπειτα πέθειε Ἀγαμέμνονα,  
ἴνα ἢ ὑπέσχετο δῶρα  
πέμψῃ Ἀχιλλεῖ·  
ὧν ἐνεχθέντων  
λαβόντες οἱ Μυρμιδόνες  
παραὶ ταῖς ναυσὶν  
διέθρησαν.  
καὶ Βρησιῆς παρούσα

DOSITHEUS.  
Ulixes dat  
consilium  
ut exeuntes  
ad pugnam  
5 ante pranderent;  
deinde suadet Agamemnonem,  
ut quae pollicitus erat munera  
mitteret Achilli.  
quibus adlatis acceptantes  
10 Myrmidones  
circa naves  
exposuerunt.  
et Breiseis cum vouisset

Πατρόκλον  
πολλὰ ὀδύρασα.  
καὶ τότε Ἥρα  
ποιεῖ ἴνα τῶν ἔπνων,  
τὸν Ξάνθου,  
εἰπεῖν ἀνθρωπίνῃ φωνῇ  
τῷ Ἀχιλλεῖ,  
ἐπειθεῖ καὶ αὐτὸς  
τεθνήξεται·  
προεῖπεν  
τὸν Ἀχιλλεῶς  
ταχὴν θάνατον·  
καὶ Ἀχιλλεὺς  
ἀνδρείε ψυχῇ ἤγεγεν  
τὸ ἐπελευσόμενον.

Patroclum  
15 multum aueruit.  
et tunc Iuno  
fecit unum ex equis,  
Xanthum,  
dicere humana voce  
20 Achilli,  
quoniam et ipse  
moriturus est:  
praedixit  
Achillis  
25 citatam mortem;  
et Achilles  
forti animo tulit  
quod provenerit.

Cod. Vossianus: 2. γνωμην | 6. επιτα πειθει | Hinter Z. 6 eine leere Zeile | 7. ια | 8. αχιλλευ | 9. των | 12. διετεκαν | 13. βρησειεις: Βρησιῆς Böcking | 15. ωλυρατω | 19. επαν | 21. επιδη και τος | 23. προεπειεν | 26. Hierauf folgen Ψ Z, 30 ff. | 27. ανδρια || 7. utque | 9. ablatis | accepta mur. euntes. midones: acceptis Myrmidones Böcking. Vgl. φ Z. 20. Ω Z. 11 | 13. Breiseis Böcking | 15. moruit | 21. qm: quum Böcking

Υ.

Ἰδὸς ἐπιτρέψαντος κατέχονται βοηθήσονται οἱ θεοὶ πάντες, τοῖς μὲν Ἑλλήων Ἴηρα τε καὶ Ἀθηνᾶ καὶ Ποσειδῶν καὶ Ἥραϊστος καὶ Ἑρμῆς, τοῖς δὲ Τρωῶν Ἀφροδίτη καὶ Ἀπόλλων, ἔα δὲ καὶ Ἀρτεμις καὶ Ἀητώ, Ἄρης τε καὶ Σκάμανδρον. Αἰνείαν δὲ ἀπιστάντα Ἀχιλλεὶ σῶξει Ποσειδῶν νερέη καλῶνας. Ἀχιλλεὺς δὲ ἄλλους τε ἀναίρει καὶ Πολύδορον τὸν Πριάμου παῖδα. Ἐκτωρ δὲ ἀντιπᾶς αὐτῷ φέγγει, Ἀπόλλωνος σῶσαντος αὐτόν. τοῖς δὲ ἄλλοις Ἀχιλλεὺς ἐπὶ τὴν πόλιν φεύγοντας καταπέττει.

1. τε fehlt Eust. || 5. κατήπειγεν Eust.

DOSSITHIUS.

<p>Ἰ ὄτε ἤραστο Ἀχιλλεὺς ἐξέργασθαι εἰς πόλεμον, Ζεὺς πᾶσιν θεοῖς ἐπέτερεψεν ὄς, ἄν τις τινα θελή βοηθεῖν, βοηθεῖτω. ἐν οἷς ἐβοήθουν τοῖς μὲν Ἑλλήων Ἴηρα καὶ Ἀθηνᾶ, Ποσειδῶν καὶ Ἑρμῆς καὶ Ἥραϊστος, Τρωῶν δὲ Ἄρης καὶ Ἀπόλλων, Ἀητώ καὶ Ἀρτεμις, Ἀφροδίτη καὶ Ξάνθος ποτα- μόσ. τότε οὖν Ἀπόλλων</p>	<p>cum coepisset Achilles exire ad pugnam, Iuppiter omnibus deis permisit 5 ut, quisquis voluerit iuvare, iuvet. in quibus favebant quidem Graecis Iuno et Minerva, 10 Neptunus et Mercurius et Vulcanus, Troianis autem Mars et Apollo, Latona et Diana, 15 Venus et Xanthus fluvius. tunc ergo Apollo</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>μεταμορφωθεὶς εἰς Λυκάονα πέθει Ἀηταίω, ἵνα κατέκτανε Ἀχιλλεὺς πυκτεύσῃ· κἀκεῖνος πεισθεὶς ἐπίκτανε. καὶ κινδυνεύοντα αὐτὸν σμυγνῆται ὄπ' Ἀχιλλεὺς ἤρυσεν Ποσειδῶν. καὶ Ἴηρα ὡς εἶδεν Ἀπόλλων ἄριστον ὄντα, νεφέλῃ περιβαλὼν ἐκ τοῦ ποταμοῦ ἐβάστα. καὶ τότε Ἀχιλλεὺς πλεστός τῶν Τρωῶν ἐφρόντισεν.</p>	<p>transfiguratus in Lucaeonem suadet Aeniam, ut adversus 20 Achillem pugnaret; et ille suasus pugnavit. et periclitantem eum occidi 25 ab Achillen rapuit Neptunus. et Ectorem cum vidisset Apollo imparem esse, 30 nube copertum de praelio exemit. et tunc Achilles conplures Troianorum interfecit.</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Cod. Vossianus: 1. αχιλλεὺς | 4. ος | 6. βοηθῶν βοηθῶτω | 10. ποσειδῶν | ηραμς | 13. αρης | απολλων | 17. μεταμορφωθεις | 18. λυκαωνα πθει αιναν | 20. αχιλλεὺς | 21. κεννος πισθεις | 26. ποσειδων | 28. ιδεν | 31. ται | 32. αχιλλεὺς | 33. πριστος || 1. cepisset | 5. quisquis cui? | 6. iuvare fabeat iuve | 7. fabebant | 8. grecis | 11. bulcanus | 12. troanis | 15. benens biu et xantus | 16. tunc Bocking, welcher fluminis in der Handschrift las | 18. Lycasaeon Bocking | Aeneam Bocking | 23. periclitatennus | 24. occidit | 30. cooportum Bocking | 31. exinit

Φ.

τῶν Τρωῶν εἰς δύο διαιρεθέντων μέρη τοῖς μὲν εἰς τὴν πόλιν, τοῖς δὲ εἰς τὸν Σκάμανδρον Ἀχιλλεὺς δῶκε, καὶ δεκαδύο νεανίας ζώγρει εἰς πονηὴν Πατρόζλου, τὸν δὲ Πριάμου υἱὸν Λυκάονα καὶ Ἀστεροπαῖον ἀναίρει. ἔπειτα τοῦ ποταμοῦ πλημυρίζοντος κινδυνεύοντα αὐτὸν σῶξει Ἥραϊστος, ἐμπρήσας τὸν ποταμὸν καὶ τὸ πέδιον. μετὰ ταῦτα θεῶν μίχρη γίνεται πρὸς ἀλλήλους· Ἀχιλλεὺς δὲ Ἀπόλλων ἐκρέγει Ἀθήνησι δημοσιθεῖς, καὶ φεύγων ἔξαπατᾷ, ἕως οἱ Τρώες διασώζονται εἰς τὴν πόλιν.

2. Πατρόζλου. αὐτὸς δὲ Λυκάονα τὸν Πριάμου καὶ Ἀστ. Eust. || 3. πλημυρίζοντος Eust.

DOSSITHIUS.

<p>Φ ἐν τούτῳ Ἀχιλλεὺς δώδεκα νεανίσκους αἰχμαλώτους πέμπει ἐπὶ τὰς ναῦς, οὓς ἐμελλε θῆναι τοῖς Πατρόζλου δαίμοσιν, καὶ ἀπέκτεινεν Λυκάονα, ὃν πρότερον ληφθέντ' α πέρασεν εἰς Ἀθηνῶν καὶ Ἀστεροπαῖον ἀπέκτεινεν καὶ Παιῶνα τοὺς ἡγεμόνας. ἐφ' οἷς ὀργισθεὶς</p>	<p>inter ea Achilles duodecim iuvenes captivos mittit ad naves, 5 quos incipiebat sacrificare Patrocli manibus, et interfecit Lycasaeonem, quem prius captum 10 vendidit in Lemnum; et Asteropaecum interfecit et Paeonem duces. 15 in quibus iratus</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Σκάμανδρος ὁ ποταμὸς τῷ Ἀχιλλεῖ, διότι ἕλθον αὐτοῦ ἡμίωσεν· ἐξέδς οὖν ἐαυτὸν μετὶ Σιμουῆτος συνήλθεν, ὅπως Ἀχιλλεὺς πνέξῃ. οὓς Ἴηρα δὲ Ἥραϊστόου ἐξέκασεν καὶ Ἀχιλλεὺς ἐρίαστο. οἱ θεοὶ δὲ ἄλλος ἄλλῳ συνεπολέμησαν ἄλλήλοισ. ἐν οἷς Ἄρην Ἀθηνᾶ πέτρω συνέστρωσαν καὶ Ἀφροδίτην ἐράστισεν</p>	<p>Scamandrus fluvius Achilli, propter quod undas eius sanguinavit: 20 iungens ergo se cum Simunte concurrit, ut Achillen suffocaret. quos Iuno 25 per Vulcanum combussit et Achillen liberavit. dei autem alter alteri dimicaverunt inter se. 30 in quibus Martem Minerva saxo prostravit et Venereum expalnavit,</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Cod. Vossianus: 1. αχιλλεὺς | 2. νηαισκους | 4. πεμπι | 5. εμελλο | 7. ακεινεν | 8. λυκαωνα | 9. λημφθεντα | 12. απεπρασεν | 14. ηραμιας | "scribi debebat Παιῶσων τοὺς ἡγεμόνας, οπισσα κορυβα καὶ (?)" Bocking vgl. Φ, 209 ff. | 15. ος οργισθεις | 17. αχιλλε | 18. ορθον | 19. αματωσεν | 22. συνηλθην | 25. εξεκασεν | 29. αλλελοισ | 31. ανστρωσεν | 32. αφροδιτην | 18. undas | 20. iunxit ergo se gens | 23. ut ab achillen | 25. bulcanum combusit | 30. marte

Ποσειδῶν δε καὶ Ἀπόλλων μετὰ συμφωνίας ἀπένευσαν·	Neptunus autem et Apollo cum consensu discesserunt,	Ἀγῆνορα δὲ τὸν Ἀττήνορος υἱὸν κινδυνεύοντα σφραγῆσαι ὑπὸ Ἀχιλλεύου	Agenora autem Antenoris filium periclitantem occidi ab Achille
Ἄρτεριν δὲ Ἴηρα τὸςφ τραυματίζει·	Dianam autem Iuno sagitta vulnerat,	Ἀπόλλων ἐρύσαστο. μεταξὺ δὲ οἱ θεοὶ τοῖς ἰδίοις τόποις ἀνέστησαν.	45 Apollo liberavit. postea autem dei suis locis redierunt.
Ἀπόδ δὲ καὶ Ἑρμῆς πολεμικώτατα ἐπέπτευσαν.	Latona autem et Mercurius hostiliter pugnauerunt.		

33. ποσειδων | 42. αντηρος ιον | 46. μεταξ̄ | 47. διοις || 36. sagittae | 37. uulnera | 42. antenorii | filius | 43. occidit

X.

τῶν Τρώων ἐγκλεισθέντων εἰς τὴν πόλιν μόνος Ἔκτωρ ὑπομείνας Ἀχιλλεὺ τὸ μὲν πρῶτον φεύγει, ἔπειτα δὲ ἀντί-  
σταται Ἀθρήας αὐτὸν πεσοῦσας καὶ ἀναρεῖται. ξείνους δὲ αὐτὸν τοῦ ὄρματος Ἀχιλλεύς διὰ τοῦ πεδίου ἐπὶ τὸν ναῦστα-  
θμον ἔλακε. οἱ δὲ κατὰ τὴν πόλιν ὀδύρονται ταῦτα δρῶντες ἐργκελισμένοι.

2. ὁ Ἀχιλλεύς Eust.

DOSITHEUS.

X Ἔκτορα ξελθόντα εἰς πόλεμον κατέναντι Ἀχιλλεύου ἐρωσῆ Πριάμου καὶ Ἑκάβης, ὅπως εἰσελθῆ ἔσω πυλῶν· καὶ οὐκ ἔπεισαν αὐτόν. καὶ Ἀχιλλεύς ἐντιθέοντα αὐτὸν Ἀπόλλωνα	Ectorem exeuntem in pugnam contra Achillem contra Priamum rogat Priamus et Euba, <sup>5</sup> ut intret intra portas; et non suaserunt eum. et Achilles interponentem se Apollonem	διώκει αὐτὸν καὶ λοιδορεῖ. καὶ Ἀθρήα δὲ μεταμορφωθεῖσα εἰς Ἀθήροβον πλανῆ Ἔκτορα· καὶ φρονεῖται ὑπὸ Ἀχιλλεύου καὶ θεϊδὲς δίρυφον σῶσεται τρὲς περὶ τὴ τέχνη. καὶ Ἑκάβη μετὰ Πριάμου καὶ τῶν Τρώων ἐπιπολῶν αὐτὸν ἐθρήνησαν.	10 persequitur eum et maledicit. et Minerva autem transfigurata in Deifobum fallit Ectorem; 15 et ingulatur ab Achille et ligatus curro trahitur ter circa muros. et Euba cum Priamo et Troianorum 20 diutius eum deplaurerunt.
Cod. Vossianus: 6. οσος   9. εντιθεναι   10. αὐτόν tilgt Bökking   λοιδορῶ   12. μεταμορφωθισα   15. φρονεῖται   16. δεδι- σα. ιφρω   17. τιχη    5. Hecuba Bökking   9. Apollinem Bökking   16. εντυ Bökking   tragitur   19. Troianis Bökking			

Ψ.

Ἀχιλλεύς τῶν νενομισμένων ἐπὶ τοῖς νεκροῖς μεταδίδοιαι Παιτρόκλην πυρῶν ἠρώας καὶ σράξας ἐπ' αὐτῷ δοκαιοῦκεν  
Τρωακοῦς νεανίσκουσ καὶ ζῖνας καὶ ἵππους καὶ ἄλλα ἱερῶα. ἔπειτα καὶ ἀγῶνα ἐπιτάξιον ποιεῖ, ἐν ᾧ νικήσ ἵππους μὲν  
Διομήδης, δρόμῳ δὲ Ὀδυσσεύς, ἄλλοι δὲ ἄλλοις· καὶ οὕτως ὁ ἀγὼν διαλύεται.

1. τυραννίσας Paris. vg.

DOSITHEUS.

Ψ ἐν τούτῳ οἱ Τρώες ἐπέθθον Ἐστιαρα, ὁμοίως καὶ οἱ Ἕλληρες Πάτροκλον. ἀναπαυομένῳ οὖν Ἀχιλλεῖ κατ' ὄναρ φαινετα Πάτροκλος λέγων ἦνα ἐν τάχει αὐτῷ τόμβον ποιήσω. καὶ Ἀχιλλεύς ἐποίησεν, καὶ τῆς κόμας ἔτιλεν καὶ ἐν τῷ πυρὶ ἔβαλεν. συλλεγέοντα δὲ τῶν ὀσσοῦ καὶ συντεθέντων ἐπιτάξιον ἀγῶνα ἐποίησεν,	iu hoc [cetera] Troiani lugebant Ectorem, similiter et Graeci Patroclum. 5 quiescenti ergo Achilli per somnium apparebat Patroclus dicens ut quam celerissime ei tumulum faceret. 10 et Achilles fecit, et ommas lanxavit et in ignem misit. collecta ergo 15 et compositis funebre certamen fecit,	ἐν ᾧ ἐντάξιον ἔπαον τάχει Διομήδης, πάλη Ἐπειός· Ὀδυσσεύς δὲ καὶ Αἴας Τελαμώνιος συναξήθησαν. (τάχε καὶ Νέστωρ διὰ τὸ γῆρας 25 πλουσίως ἐτιμήθη), ὄπλους πάλιν Διομήδης. Αἴας Οἰλέος καὶ Τελαμώνιος ἴσους θώμας τιμηθέντες ἀπεχώρησαν. δίσκῳ Πολυποῆτης, τόσφ Τεῦκρος, καὶ ἄζοντῶ Ἀγαμέμνων· καὶ ἐνημέθη ὑπ' Ἀχιλλεύου.	in quo vicerunt aequorum velocitate Diomedes, 20 luctatione Epiae; Ulises autem et Aiax Telamonius stantes fuerunt (tunc et Nestor 25 propter senectutem honeste honoratus est), armis iterum Diomedes. Aeas Oilei et Telamonius aequalibus 30 praemiis honorati [sunt] discesserunt. disco Polypoeta, sagitta Teucros, et iuculo 35 Agamemnon; et laudatus est ab Achille.
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Cod. Vossianus: 2. επηπου. εκτωρα | 5. αναπαυομενον | 9. zweimal gesetzt, am Schluss nud zu Anfang einer Seite | 12. επαια. ιφρων | 17. εποισησν | 18. εποισησν, von Bökking verbessert | 19. Hierauf folgen Z Z. 9 — T Z. 26 | 20. επιος | 22. τελαμονιος | 23. συναξηταν: συναξηθλον Bökking | 24. νεστωρ | 25. γερας | 26. επιμθησν | 28. οπλους | 29. τελαμονιος | 31. απεχωρησεν | 35. αγαμεμων | 36. επεινηθη || 1. cetera tilgt Bökking | 3. grecos | 5. qui sequente | 6. apparebit, in besonderer Zeile, was sich durch die Wiederholung der griechischen Z. 9 ausgleicht | 13 f. collectis ergo ossibus Bökking | 19. uelocitate | 20. saepius: Epeus Bökking | 22. aie ex | 28. Aiaa ergänzt Bökking | oeclei corr. ans oilei | 29. Telamonius Bökking | equalis | 30. sunt tilgt Bökking | 33. sagita | Teucrus Bökking | 37. ab] et

## Ω.

Ζεύς κηδόμενος Ἐκτορος Θέων πρὸς Ἀχιλλεῦ πέμπει, ὅπως ἀποδῆν τοῦ ἥρωος τὸ σῶμα, Ἴδιν δὲ πρὸς Πρίαμον, ὅπως λύτρω κοίτις Ἀχιλλεῖ τὸν νεκρὸν τοῦ παιδὸς ἀπολάβῃ. ὁ δὲ προσημφθεὶς ὑπὸ Ἐρμού κοιμίσαντος τοὺς Ἕλληνας φιλίας παραινέται πρὸς τὸν Ἀχιλλεῦ, καὶ ἱκετεύσας αὐτὸν ἀπολαμβάνει τὸν νῆον· καὶ ἀνακοιμίσας εἰς τὴν πόλιν θάπτει, καὶ ἐπ' αὐτῷ δειπνὸν ἄγει.

2. Ἐρμού καὶ κοιμίσας Eust. || 3. τὸν fehlt Eust.

Ω		DOSITHEUS.		πρὸ τοῖς λοιποῖς θεοῖς Ἦραν ἐμίψιστο		Cod. Vossianus: 8. εραν
καὶ τότε Ἀχιλλεῦς		et tunc Achilles		ὅτι τοῦτο αὐτῇ ἤρεσεν		10. λοιπος   12 f.:
τὸ τοῦ Ἐκτορος πτόμα		Ectoris corpus		ἦρεσεν δὲ τοῖς λοιποῖς		το του εις το
περὶ τὸν τοῦ Πατρόκλου		circum Patrocli		ἴνα δὲ Ἐρμού		αφελυσσον ρος σωμα
τάφον		tumulum		τὸ τοῦ Ἐκτορος σῶμα		1. achillis
ἵφει περιέσφεν.	5	*	*	ἄφελυσσῃ		
καὶ τότε Ἀπόλλων		*	*			

## IV. ARKTINOS AITHIOPIS.

Ἐπιβάλλει δὲ τοῖς προσημφθεῖς ἐν τῇ πρὸ ταύτης βίβλῳ Ἰλιάς Ὀμήρῳ μεθ' ἣν ἔσαν Αἰθιοπίδος βιβλία ε' Ἀρκίνου Μιλησίου, περιέχοντα τάδε. Ἀμαζῶν Πενθεσίλευ παραινέται Τρωαῖ συμμαχησώσα, Ἄρως μὲν θυγάτηρ, Θράσση δὲ τὸ γένος· καὶ κτείνει αὐτὴν ἀριστεῖσσαν Ἀχιλλεῦς, οἱ δὲ Τρώες αὐτὴν θάπτουσι. καὶ Ἀχιλλεῦς Θεορίτην ἀναμφεῖ, λοδορθφθεὶς πρὸς αὐτοῦ καὶ ὀνειδιθεὶς τὸν ἐπὶ τῇ Πενθεσίλει λεγόμενον ἔρωτα· καὶ ἐκ τούτου στίσις γίνεται τοῖς Ἀχαιοῖς περὶ τοῦ Θεορίτου φόνου. μετὰ δὲ ταῦτα Ἀχιλλεῦς εἰς Ἀέθρον πλεῖ, καὶ θύσας Ἀπόλλων καὶ Ἀστέμιθ καὶ Ἀητοῖ καθύρειται τοῦ φόνου ὑπ' Ὀδυσσεῦς. Μέμων δὲ ὁ Ἡοῖς υἱὸς ἔχων ἡρωιστότεκτον πνουλίαν παραινέται τοῖς Τρωαῖ βοηθήσων· καὶ Θέος τῷ παιδί τὰ κατὰ τὸν Μέμωνα προλέγει. καὶ συμβολῆς γενομένης Ἀντίλοχος ὑπὸ Μέμωρος ἀναμφεῖται, ἔπειτα Ἀχιλλεῦς Μέμωνα κτείνει· καὶ τούτῳ μὲν Ἠὼς παρὰ Λιδίς ἀτησαμένη ἀδυνασίην δίδωσι. τρεψάμενος δ' Ἀχιλλεῦς τοὺς Τρώας καὶ εἰς τὴν πόλιν συνεισπεσὼν ὑπὸ Πάριδος ἀναμφεῖται καὶ Ἀπόλλωνος· καὶ περὶ του πτώματος γενομένης ἰσχυρὰς μάχης Αἴας ἀνελόμενος ἐπὶ τὰς ναῦς κοιμίζει, Ὀδυσσεὺς ἀπομαχημένον τοῖς Τρωσίν. ἔπειτα ἰο Ἀντίλοχόν τε θάπτουσι καὶ τὸν νεκρὸν τοῦ Ἀχιλλεῦς προσίθεται· καὶ Θέος ἀρκαμένη σὸν Μούσας καὶ ταῖς ἀδελφαῖς θρηγεῖ τὸν παῖδα· καὶ μετὰ ταῦτα ἐκ τῆς περᾶς ἡ Θέος ἀναψάσασα τὸν παῖδα εἰς τὴν Ἄευκην νῆσον διακομίζει. οἱ δὲ Ἀχαιοὶ τὸν τάφον χύσαντες ἀγῶνα υθῆσαι, καὶ περὶ τῶν Ἀχιλλεῦς ὅλων Ὀδυσσεῖ καὶ Αἴαντι στίσις ἐμπέπει.

PROKLOS. Im Venetus A fol. 6<sup>r</sup> beginnt die Seite mit der Ueberschrift πρόκλον χρηστομῆδους γραμματικῆς τὸ δεῦτερον αἰθιοπίδος (sic) ἔ αρκίνου Dann folgt der Text. — 1. ἐν — βίβλῳ tilgen W. Dunn Zeitschr. f. d. A. - W. 1844 p. 781 und Welcker ep. Cycl. II p. 523 | πρω A | Ἰλιάς Heyne | αἰθιοπίδος A || 2. ἀμαζῶν A | ἄρως A | Θράσση Heyne: θράσση A || 4. πρως A || 5. περι A || 6. Vor Μέμων ist freier Raum für vier Buchstaben in A | ἦος A || 7. και A | ὄπο A || 8. ἦος A || 9. πόλιν συνεισπεσῶν A nach Thiersch und Studemann: συνεισπεσῶν A nach Siebenkees, wofür Heyne \*\*εἰσπεσῶν druckte und πόλιν oder πόλιν εἰσπεσῶν vermuthete | ἴνο A | περι A: μεχρη A nach Siebenkees, wofür Heyne περι verbesserte oder μέχρη του περὶ τοῦ πτώματος vermuthete || 10. σῶματος Schubart | ἐπι A | τρωσίν aus τρωσίν corr. A || 12. πάδω A | μετε A || 13. περι A

## V. LESCHES KLEINE ILIAS.

Ἐξῆς δ' ἔστιν Ἰλιάδος μικρᾶς βιβλία τέσσαρα Μιτωληναίου, περιέχοντα τάδε. ἡ τῶν ὅλων κρίσις γίνεται καὶ Ὀδυσσεὺς κατὰ βοῦλην Ἀθηνᾶς λαμβάνει, Αἴας δ' ἐμμονῆς γενομένος τὴν τε λείαν τῶν Ἀχαιῶν κλυμένηται καὶ ἑαυτὸν ἀναμφεῖ. μετὰ ταῦτα Ὀδυσσεὺς λογγῶς ἔλεον λαμβάνει, καὶ χορήσαντος περὶ τῆς ἄλωσεως τούτου Λοιμήδης ἐκ Αἴημου Φιλοκτήτην ἀνάγει. ἰαθεὶς δὲ οὗτος ὑπὸ Μαρξάνου καὶ μονομηχρῶς Ἀλεξάνδρω κτείνει. καὶ τὸν νεκρὸν ὑπὸ Μενελάου κατακισθέντα ἀνελόμενοι θάπτουσι οἱ Τρώες· μετὰ δὲ ταῦτα Διήφοβος Ἑλένην γαμῖ. καὶ Νεοπτόλεμος Ὀδυσσεὺς ἐκ Σαζῶν ἀγαγὼν τὰ ὅπλα δίδωσι τὰ τοῦ περῶς· καὶ Ἀχιλλεῦς αὐτῇ φρατίζειται. Εὐρύπλοος δὲ ὁ Τηλέφου ἐπίκουρος τοῖς Τρωαῖ παραινέται, καὶ ἀριστεῖον αὐτὸν ἀποκτείνει Νεοπτόλεμος. καὶ οἱ Τρώες πολιορκουῦνται· καὶ Ἐπειὸς κατ' Ἀθηνᾶς προαίρει τὸν δούρειον ἵππον κατασκευάζει Ὀδυσσεὺς τε αἰκισαίμενος ἑαυτὸν κατὰσκοπος εἰς ἴλιον παραινέται, καὶ ἀναγνωσθεὶς ὑπ' Ἑλένης περὶ τῆς ἄλωσεως τῆς πόλεως συνίθεται, κτείνας τε τινὰς τῶν Τρωῶν ἐπὶ τὰς ναῦς ἀρκαίνεται. καὶ μετὰ ταῦτα σὸν Λοιμήθῃ τὸ παλλάδιον ἐκομίζει ἐκ τῆς Ἰλίου. ἔπειτα εἰς τὸν δούρειον ἵππον τὸς ἀρίστους ἐμβιβάζοντας τὰς τε οκνηρὰς κατακτείναντες οἱ λοιποὶ τῶν Ἑλλήνων εἰς Τέβεδον ἀνάγονται. οἱ δὲ Τρώες τῶν κακῶν ἐπολαβόντες ἀηλλόχθαι τὸν τε δούρειον ἵππον εἰς τὴν πόλιν εἰσδέχονται, διελόντες μέρας τὸ τοῦ τείχους, καὶ εὐαχουῦνται ὡς νεικηρότες τοὺς Ἕλληνας.

PROKLOS. Folgt im Venetus A unmittelbar auf das Excerpt no. IV, mit der rothen Ueberschrift Ἰλιάδος μικρᾶς δ' ἔσσηω· — 1. Μιτωληναίου Heyne | περιέχοντα Siebenkees: περιέχον A | ὅλων A || 2. δ' A: δὲ vg. || 3. μετε A | Λοιμήδης | Welcker ep. Cycl. II p. 238 vermuthet Anfall von σὸν Ὀδυσσεῖ im Auszuge des Proklos oder im Texte des Photios || 4. φιλόκτερον A | ὄπο A | ὄπο A || 5. διήφοβος A || 6. ἔργων aus ἀγῶν corr. A || 7. Mit ἐπίκουρος beginnt in A fol. 6<sup>v</sup> | ἀριστεῖον | τε aus τὰ corr. A || 8. τε A: δὲ vg. || 9. περι A | τε τινὰς A || 10. σὸν A

## VI. ARKTINOS ILIUPERSIS.

Ἔπειτα δὲ τοῦτοις Ἰλίου πέραςδος βιβλία β' Ἀρκίνου Μίλησιον, περιέχοντα τάδε. ὡς τὰ περὶ τὸν ἔπαιον οἱ Τρώες ὑπόπιος ἔχοντες περιστάνας βουλεύονται, ἔτι χορῆ ποιεῖν· καὶ τοῖς μὲν δοκεῖ κατακρημνίσαι αὐτόν, τοῖς δὲ κατατρέχειν, οἱ δὲ ἱερὸν αὐτὸν ἔρασαν δεινὴν τῆ Ἀθηναῖ ἀνατεθῆναι· καὶ τέλος νικῆ ἢ τοῦτων γνώμη. τραπένης δὲ εἰς εὐφροσύνην εὐωχοῦνται ὡς ἀπληγαμίνοι τοῦ πολέμου. ἐν αὐτῷ δὲ τοῦτω δύο δράκοντες ἐπιφαιέντες τὸν τε Ἀσκόωντα καὶ τὸν ἔπειρον τῶν παιδῶν διαφθεροῦσιν· ἐπὶ δὲ τῇ τέλει δυσμροχόωντες οἱ περὶ τὸν Ἀνείαν ἐπεξῆλθον εἰς τὴν Ἰθρην· καὶ Σίνων τοὺς πυρσὸς ἀνίσχει τοῖς Ἀχαιοῖς, πρότερον εἰσεληλυθῶς προσποίητος· οἱ δὲ ἐκ Τενέδου προσπλεύσαντες καὶ οἱ ἐκ τοῦ δουρείου ἔπαιον ἐπιπίπτουσι τοῖς πολεμίοις, καὶ πολλοὺς ἀνελόντες τὴν πόλιν καὶ αὐτὰ κράτος λαμβάνουσι. καὶ Νεοπτόλεμος μὲν ἀποκτείνει Πρίαιμον ἐπὶ τὸν τοῦ Λυδῶς τοῦ ἐρκείου βωμῖον κατακρημνίζοντα, Μενέλαος δὲ ἀνευρών Ἑλένην ἐπὶ τὰς ναῦς κατὰγει, Ἀχιλλεύου μονεύσας, Κασσάνδραν δὲ Ἄϊος ὁ Ἰλῆος πρὸς βίαν ἀσπιστῶν συνειρέκειται τὸ τῆς Ἀθηναῖς ἔδονον ἐρ' ὃ παροξυνθέντες οἱ Ἕλληες καταλεῖσαι βουλεύονται τὸν Ἄϊοντα, ὃ δὲ ἐπὶ τὸν τῆς Ἀθηναῖς βωμῖον κατακρημνίζει καὶ διασώζεται ἐκ τοῦ ἐπιπεπυμένου κινδύνου. ἔπειτα ἀποπλέουσιν οἱ Ἕλληες, καὶ φθορὰν αὐτοῖς ἡ Ἀθηναῖ κατὰ τὸ πέλαιος μηχανάται.

PROKLOS. Folgt im Venetus A unmittelbar auf das Excerpt no. V, mit der rothen Ueberschrift *Ἰλίου περσίδος β' ἀρκίνου* — 1. *περσίδος* A | τοῦ *Μιλ.* vg. | *περὶ* A || 4. *τοῦτω* Welcker und Studemund: τ mit freiem Raum für etwa fünf Buchstaben A τῷ τότῳ Thiersch acta philol. monac. II p. 558 || 5. *διαφθεροῦσιν* hatte Siebenkees in A gelesen | *ἐπὶ* A | *Ἰθρην* A || 6. τοῦ steht in A || 8. *πρίαιμον* aus *πρίαιμον* corr. A | *ἐπὶ* A | *ερκείου* A | *Ἑλένην* Heyne: *ἔλειον* A || 9. ὁ Ἰλῆος A: *Ὀϊλῆος* Heyne. Ueber jene auch von Hesiodos und Stesichoros gebrauchte Namensform vgl. oben S. 33 Anm. 211. Welcker ep. Cycl. II p. 523. La Roche homer. Textkritik p. 392 f. Sehöne Ann. XLII p. 341 || 10. *βουλεύονται* A: *βούλονται* Heyne | *ἐπὶ* A || 11. *κατὰ* A | Mit *μηχανάται*. ist fol. 6<sup>v</sup> in A genau zu Ende, übrigens vgl. oben S. 95 f.

## VII. SCHLUSS EINER ILIUPERSIS, VERMUTHLICH DER DES STESICHOROS.

\* \* \*

καὶ Ὀδυσσεὺς Ἀστυνάκῃ ἀνελόντος Νεοπτόλεμος Ἀνδρομάχην γέρας λαμβάνει. καὶ τὰ λοιπὰ λάφυρα διανέμονται· Δημοφῶν δὲ καὶ Ἀκάμῃς Ἄβρῶν εὐρόντες ἄγουσι μεθ' ἑαυτῶν. ἔπειτα ἐμπήσαντες τὴν πόλιν Πολυξένην σαμαζέουσαν ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως τάφρον.

PROKLOS. Mit diesem Fragment (über dessen Zurückführung auf Stesichoros vgl. oben S. 96) beginnt im Venetus A fol. 4<sup>r</sup>. — 2. δὲ A: τε vg. | *ἀβρῶν* A | *ἀνευρόντες?* Michaelis | *ἄγουσι μεθ'* A

## VIII. NOSTEN.

Συνάπει δὲ τοῦτοις τὰ τῶν Νόστων βιβλία ε' Ἀγίου Τρωαζηνίου, περιέχοντα τάδε. Ἀθηναῖ Ἀγαμέμνονα καὶ Μενέλαον εἰς ἕραν καθίστησι περὶ τοῦ ἔπαιου. Ἀγαμέμνονι μὲν οὖν τὸν τῆς Ἀθηναῖ ἐξυλασμένους χόλον ἐπιμένει, Λοιμῆδος δὲ καὶ Νέστωρ ἀναγθέντες εἰς τὴν οἰκίαν διασώζονται· μεθ' οὗς ἐκπλεύσας ὁ Μενέλαος μετὰ πέντε νεῶν εἰς Ἀθήνας παραινέται, τῶν λοιπῶν διαφθερευσῶν νεῶν ἐν τῇ πέλαι. οἱ δὲ περὶ Κάλχαντι καὶ Λαοτιάτι καὶ Πολυπόδη τὴν πεζὴν πορευθέντες εἰς Κολοφῶνα Τειρεσίαν ἐναυθῶ τελευτήσαντα θάπτονται. τὸν δὲ περὶ τὸν Ἀγαμέμνονα ἀποπλεόντα Ἀχιλλέως εἰδὼλον ἐπιτρανὲν πειρᾶται διακόλλειν προλέγον τὰ συμβησόμενα. εἰδ' ὃ περὶ τὰς Κλυταιμῆδος πέτρας δηλοῦται χεῖρον καὶ ἡ Ἄϊοντος φθορὰ τοῦ Ἀσχροῦ. Νεοπτόλεμος δὲ Θέαιδος ὑποθεμῆνης πεζὴν ποιεῖται τὴν πορείαν· καὶ παραγενόμενος εἰς Θυράκην Ὀδυσσεὺς καταλαμβάνει ἐν τῇ Μαραωνείᾳ, καὶ τὸ λοιπὸν ἀνίει τῆς ὁδοῦ, καὶ τελευτήσαντα Φοῖνικα θάπτει· αὐτὸς δὲ εἰς Μολοσσὸς ἀρκόμενος ἀνακηροῖζεται Πηλεῖ. ἔπειτα Ἀγαμέμνονος ὑπὸ Ἀγίσθου καὶ Κλυταιμῆδος ἀναγεθέντος 133· Ὀρέστου καὶ Πυλάδου τιμωρία, καὶ Μενέλαου εἰς τὴν οἰκίαν ἀνακομιδῆ.

PROKLOS. Folgt im Venetus A unmittelbar auf das Excerpt no. VII, mit der rothen Ueberschrift *νόστων ε' αγίου* — 1. *συνάπειται* Welcker | *αγίου* A: *Αγίου* las Siebenkees. *αγίου* Thiersch | *αγαμέμνονα* aus *αγάμεινονα* corr. A || 2. *ἐραν* καθ' ἴσθησι *περὶ* A | *ἐπίπαιον* A | *ἀγαμέμνονα* A | *αθηναῖς* A || 3. *οἰκίαν* Bekker: *οἰκίαν* A | *μετὰ* A || 4. *αθήνας* A || 5. *τῶν* τὸν A || 6. *εἰδὼλον* A || 7. *πεζὴν* A || 8. *οδοῦ* A || 9. *τοῖς Μολοσσῶς* Welcker | *ἐπειτα* τὰ Heyne, in A ist eine Lücke von fünf Buchstaben gelassen, dann *τὰ* | *αγίσθου* A || 10. *κλυταιμῆδος* A | καὶ *τούτων ὑπ'* Ὀρέστου Heyne | *οἰκίαν* Bekker: *οἰκίαν* A.

Die Fortsetzung s. unten no. X.

## IX. ODYSSEE.

Akrosticha zur Odyssee.

Ἀλφα· θεῶν ἀγορή, Ὀδυσσίδι Παλλάδι θάρσος.

Βητ· ἀγορῆν ἔχει, ἦμα γρηῶς, πλοῦν μετ' Ἀθάνας.

H = Harleianus, K = Monacensis, T = Hamburgensis, V = Vindobonensis 133; vg. bezeichnet Barnes Text. — 1—5 fehlt V, 1 und 2 stehen auch in H | *ὀδυσσίδη* K *οδυσσίδι* T || 3. ἔχει fehlt K | ἦμα K ἦμα T, darüber φρόνια T | πτοῦν K

Ἐπιγραφαί.

A. [θεῶν ἀγορά. Ἀθηναῖς παραινέσεις πρὸς Τηλέμαχον. μισησῶν εὐλογία.]

B. Ἰθακῆϊαν ἐκκλησία. Τηλεμάχου ἀποδημία.

Aus Homerhandschriften und Eustathios; was bei diesem fehlt, ist in eckige Klammern eingeschlossen. Vgl. Ael. var. hist. XIII, 14 (s. o. S. 100) τὰ ἐν Πύλῳ καὶ τὰ ἐν Λακεδαιμόνῃ καὶ Καλυπτοῦς ἄντρον καὶ τὰ περὶ τὴν σχοδῖαν καὶ Ἀλκίον ἀπολόγους καὶ Κυκλώπιον καὶ

Γάμψ· ἐπὶ Νέστωρ δέκτο, στυπῶθ' υἷος, θεὰ δ' ἔπει.  
 Δέλτα μῦθ' ἀμφὶ πατρὸς παρ' Ἀτρεΐδῃ ὀλοόμενος υἷος.  
 Ἐ· πλὲ' ἐπὶ σχεδὴς κευδαίσεως πόντῳ Ὀδυσσεύς.

Ζῆτα δέ· Νουσιὰ κάμψ' ἐν Σχερῇ Ὀδυσῆι.  
 Ἡτα δ'· ἐμφορονέον' Ὀδυσσεὶ Σχερῆς βυσιλίης.  
 Θῆτα δ'· ἄλλοις Φαίηκας Ὀδυσσοῆς πείρηθεν.

Αιωτογάων, Κικόων σὺν Κεκλόπεσιν Ἰῶτα.

Κάππ' ἔχει Αἰόλον, Αιωτογόνων καὶ Κίρκης ἔργα.

Λάβδα δ'· ἐν Ἀΐδω ψυχῆς ἐνετόγῳ' Ὀδυσσεύς.  
 Μῦ Σειρήνας ἔχει, Παγκτιάς, βούς τ' Ἑλέϊου.

Νῦ· Ἰθάκης ἐπέβη Φαιήκων πομπῇ Ὀδυσσεύς.

Ξι δ'· Ὀδυσῆ' ἔξενον Εἰμαιοσ ἀργῶ ἠρόσφοσ.

Οἷ δ'· ἐπέβη Ἰθάκης Λακεδαίμονος ἐξ Ὀδυσσεΐδης.

Πι δ' ἄρα· Τηλεμάχος ἀναγνωρίζει πατῆρ' ἑόν.  
 Ρῶ· βύλεσ ἀπόλε τε μνηστήρ τε, κτίον ὄν ἀνεγίτω.  
 Σίγμα· ἔων Ἴουο, εἶρος Ὀδυσσεύς, διῶτα τ' ἀνάκτω.  
 Ταῦ δ'· ἀναγνωρίζει ἐξ οἴλης γρηῆσ Ὀδυσῆα.

Υ· βρονταῖς Ζεὺσ θάρον' Ὀδυσσεὶ καὶ σέθ' Ἀχαιοῦσ.

Φι δέ· βίον προΐθει ἄλλον ἐνῆσ Πηλεόκλειου.

Χι δ'· Ὀδυσσεὺσ μνηστήρσ ἐκείνωτο γηῆσ χαλκῆσ.

Psi δ'· ἀναγνωρίζει πόσων ὄν ποτε Πηλεόκλειου.

Ω δ'· Ὀδυσσεῖσ σὺν πατρὶ καὶ υἱεὶ μάχετ' Ἀχαιοῖσ.

4. στυπῶθ' υἷος Michaelis: στυπῶστο εἰς K στυπῶστο  
 υἷος T στυπῶστο δ' εἰς τὸ vg. | θεὸ δ' K θεαὸ δ' T θεὸ (odor  
 θε') vg. || 5. Ατρεΐδῃ ὀλοόμενος Michaelis: ἀτρεΐδῃ λοχόμενος K  
 ἀτρεΐδῃ λοχόμενος; T Ατρεΐδῃ λοχόμενος vg. || 6-38 fehlt T |  
 πλεῖ vg. | σκεδῆ; K | Ὀδυσσεύ; fehlt K Ὀδυσσεὺσ πόντῳ κευ-  
 δαίσεως vg. || 10. ἐμφορονέον' K ἐμ φορονέον' vg. || 11. Θῆτ'  
 ἄλλοισ Dindorf | 16 fehlt K. ἴσται τὸ Αιωτογάων, Κικό-  
 ων σὺν Κεκλόπῃ' ἐστίν V || 18. Κίρκην δ' εἶχ' KV | Αιωτογ-  
 γόνων ἔργα τε Κίρκης vg. || 20. Λάβδῃ vg. | δ' εἰν Ἀΐδω K |  
 ἐνέτρυχε KV || 21. πλὴγίαισ; K | βούς; τ' | δ' ἐπὶ βούς K τ' ἰδὲ  
 βούς V | ἑλέϊου V || 23. Ἄθ δ' ? || 25. ξι δ' Ὀδυσῆ' Michaelis:  
 ξι δ' ὀδυσῆ K ξι ὀδυσῆσ V ξι δ' Ὀδυσῆ vg. | ξεῖσεν vg. |  
 σφρόσφοσ; K || 27. Ο δ' K Οἰ vg. | Ἰθάκης; ἐπέβη? | ἰθάκην K |  
 Λακ. ἐξ Ὀδ. vg.: ὀδυσσηδῆσ ἐκ Λακεδαίμονος K || 31. σίγμα vg.:  
 σίγμα δ' K | Ὀδυσσεύσ; V: ὀδυσῆσ; K Ὀδυσσεῖσ; vg. | δῶμα  
 δ' V || 34. θάρον' Ὀδυσῆ' Ζεὺσ Dindorf | Υ δέ στυπῶόμενος  
 κακῆ δῆ μα(νη)τέρε' Ἀχαιοῖσ; V || 35. προΐθει K; προΐθησ' V  
 προΐθησιν vg. | ἄλλον ἐνῆσ; KV: ἄλλον vg. || 36. δ' fehlt vg. ||  
 38. δ' fehlt K | υἱεὶ vg. | μάχετ' Barues aus dem Oxou.  
 C. 89

Γ. ἀριζῆσ Τηλεμάχου εἰς Πίλον. [τὰ ἐν Πύλῳ.]  
 Δ. Τηλεμάχου ἀριζῆσ εἰς Σπάρτην. [τὰ ἐν Λακεδαίμονι.]  
 Ε. ἀπόπλοισ [ἢ ἀνάπλοισ] Ὀδυσσεύς παρὰ Καλυπσοῦσ.  
 [Καλυπσοῦσ ἄντρον. Ὀδυσσεὺσ σχεδία (ἢ τὰ περὶ τῆν  
 σχεδίαν).]  
 Ζ. Ὀδυσσεὺσ ἀριζῆσ εἰς Φαίαια.  
 Η. Ὀδυσσεὺσ εἰσόδωσ πρὸσ Ἀλκίνοον.  
 Θ. οἰσπισι τοῦ Ὀδυσσεὺσ πρὸσ τοὺσ Φαίαια. (τὰ παρὰ  
 Ἀλκίνοῦ προδιηγῆσεωσ, ἢ τῶν παρὰ Ἀλκινόῳ προ-  
 διηγῆσεωσ.)  
 [Ἀλκίνοῦ ἀπόλογοσ (ἢ ἀπόλογου). τὰ τοῦ Ὀδυσσεὺσ παρὰ  
 Ἀλκίνοῦ.]  
 Ι. τὰ περὶ Κίκονασ καὶ Αιωτογάωνσ καὶ Κεκλόπιωσ.  
 [Κεκλόπειω.]  
 Κ. τὰ περὶ Αἰόλον καὶ Αιωτογόνωνσ καὶ Κίρκην. [Κίρ-  
 κῆσ ἠπίτρω.]  
 Λ. κεκρυμμένη (ἢ κενία). [κενία.]  
 Μ. τὰ περὶ Σειρήνασ καὶ Σκυλλαν καὶ Χάρυβδιν καὶ  
 βούσ Ἑλέϊου.  
 Ν. Ὀδυσσεὺσ ἀπόπλοισ παρὰ Φαίαιων καὶ ἀριζῆσ εἰσ  
 Ἰθάκην.  
 Ξ. Ὀδυσσεὺσ πρὸσ Εἰμαιοσ ὁμίλω. [ἢ πρὸσ τὸν συ-  
 βῆτην Ὀδυσσεὺσ ἀνάβωσισ.]  
 Ο. Τηλεμάχου ἐπάνωδοσ. [μνηστήρων λόγωσ. Τηλεμάχου  
 πρὸσ Εἰμαιοσ ἀριζῆσ.]  
 Π. ἀναγνωρισμὸσ Ὀδυσσεὺσ [ἐπὶ Τηλεμάχου].  
 Ρ. ἐπάνωδοσ Τηλεμάχου εἰσ Ἰθάκην.  
 Σ. Ὀδυσσεὺσ καὶ Ἴουο πεγμῆ.  
 Τ. Ὀδυσσεὺσ καὶ Πηλεόκλειωσ ὁμίλω καὶ ἐπὶ Εὐρυκλείωσ  
 ἀναγνωρισμὸσ. [τὰ ἠπίτρω.]  
 Υ. τὰ πρὸ τῆσ μνηστηροσταῖα.  
 Φ. ἕζων θεάσ.  
 Χ. μνηστηροσταῖα. [μνηστήρων φόνωσ.] [μνηστηροσταντία.]  
 Ψ. Ὀδυσσεὺσ ἐπὶ Πηλεόκλειωσ ἀναγνωρισμὸσ.  
 Ω. σπονδαὶ ἢ κενία.

κενίαν καὶ τὰ τῆσ Κίρκῆσ καὶ ἠπίτρω καὶ μνηστή-  
 ρων φόνων καὶ τὰ ἐν ἀργῶ καὶ τὰ ἐν Λαέρτω. ||  
 3. ἰγοῦτ' Wolf | ἀποδημία fehlt East. || 5. Τηλεμάχου ἀρι-  
 ζῆσ H East.: ἀριζῆσ Τηλεμάχου vg. || 9 und 10 stehen auch  
 in T || 10. Ἀλκίνοον TEast.: Ἀλκίνοῦ vg. || 11. Ὀδυσσεὺσ  
 οἰσπισι πρὸσ Φαίαια Wolf || 18. τὰ — Κίρκην Π: τὰ περὶ  
 Αἰόλου καὶ Αιωτογόνωνσ καὶ Κίρκῆσ vg. || 20. κεκρυμμένη  
 auch in H | κενία East. κενία Buttman || 21 f. stehen auch  
 in H | Σειρήνασ, Σκυλλῃ, Χάρυβδισ, βούσ Ἑλέϊου Wolf | καὶ  
 Σκυλλαν fehlt T || 21. πῶσ Ἰλλίου βούσ H || 23 f. stehen auch  
 in H || 30. Τηλεμάχου ἐπάνωδοσ Wolf || 34 fehlt East. ||  
 38. κενία Buttman.

In HT stehen nur die angegebenen Stücke.

## Υποθέσεις.

## Α.

I. Θεὸν ἀγορά γίνεται περὶ τοῦ τὸν Ὀδυσσεύα εἰς Ἰθάκην περιφθῆρα ἀπὸ τῆς Καλυπτοῦς νήσου· μεθ' ἣν Ἀθηναῖς Ἰθάκην παραγίνεται πρὸς Τηλέμαχον ὁμοιωθεῖσα Μέντη βασιλεῖ Τυφίον. γνωμίη δ' ἑμίλια παρανέουσι ἢ Ἀθηναῖ Τηλεμάχῳ παραγενέσθαι διὰ τὴν τοῦ πατρὸς ζήτησιν εἰς Πύλον μὲν πρὸς Νέστορα, εἰς Σπάρτην δὲ πρὸς Μελέων, ἀπαιρεῖ ξίμασιν δοῦσα ὡς θεὸς εἶη. καὶ τῶν μνηστῆρων γίνεται εὐωχία.

II. ἡμέρα ἐν ἣ Θεῶν ἀγορά, Ποσειδῶνος ἐν Αἰθιοπία ὄντος, Ἀθηναῖ Λιδεῖ ἐπιτρέφοντος εἰς Ἰθάκην καταδούσα ὁμοιοῦται Μέντη Τυφίον βασιλεῖ, καὶ ξενοθεῖσα παρὰ Τηλεμάχῳ παρορμῇ αὐτὸν κατὰ τῶν μνηστῆρων, καὶ ὑποτίθεται αὐτὸν διαπλεῖσαι εἰς Πύλον πρὸς Νέστορα κειθεῖν εἰς Σπάρτην πρὸς Μελέων. καὶ αὐτῇ ἀγανάχῃ γίνεται τῷ μνηστῆρι Τηλέμαχος δὲ ἐσπέρου γενόμενος εἰς ἕπνον ἐτραπῆ.

III. τῶν Θεῶν θελησάντων ἀπαγαγεῖν εἰς Ἰθάκην τὸν Ὀδυσσεύα ἀπὸ τῆς Καλυπτοῦς ἢ Ἀθηναῖ εἰς Τηλέμαχον παραγενέσθαι ὁμοιωθεῖσα Μέντη τῷ βασιλεῖ Τυφίον. παρανεῖ δὲ αὐτὸν παραγενέσθαι διὰ τὴν τοῦ πατρὸς ζήτησιν εἰς Πύλον μὲν πρὸς Νέστορα, εἰς Σπάρτην δὲ πρὸς Μελέων· ὅλος δὲ αὐτὸν παρορμῆναι καὶ διεγείρει πρὸς ἄμηνον τῶν μνηστῆρων. ἔπειτα παρανεῖς Τηλεμάχῳ πρὸς Πηλεῶν. καὶ δὴ καὶ τοῖς μνηστῆροι Τηλέμαχος διαλέγεται θρασέως μάλιστά αὐτοῖς προσγερόμενος καὶ ἀπειλῶν. καὶ νεκρὸς ἐπελθούσης εἰς ἕπνον κρέσσεται.

MH (von späterer Hand) East.  
— 4. ἢ Ἀθηναῖ East., ἢ ὑπερbeschrieben in H | εἰς Ἰθάκην fehlt H | 7. δὲ H East. || 10. ἐς East.

Q. — 1. Vielleicht ἡμέρα πρώτη, ἐν — ἀγορῆ. Ποσειδῶνος κ. τ. λ.

H (von späterer Hand) K. — 1. θελησάντων K || 3. τὸν τηλεμαχον K || 4. τῷ fehlt K || 5. δὲ fehlt K | παραγενέσθαι fehlt K || 7. τὲ πρὸς H | Mit Μελέων endet das Argument in H; es folgen andere Bemerkungen || 11. θρασέως La Roche: θρασέως K | 12. ἐπελθούσης La Roche: ἀπελθούσης K

## B.

I. συναγωγῶν ἐκκλησίαν Τηλέμαχος παραγγέλλει τοῖς μνηστῆρων ἐξέμια τῆς οἰκίας τοῦ Ὀδυσσεύος. καὶ λαβὼν παρὰ μὲν Ἐδρεκλείης τὰ πρὸς τὴν ἀποδημίαν ἐπιτηθεῖα, παρὰ δὲ τῆς Ἀθηναῖς ἐπιτήρας τε καὶ ναῦν εἰς πλοῦν ἀνάγειται ἡλίον δόνατος.

MHQK East. — 2. τοῦ fehlt HQK || 3. μὲν fehlt H | τὴν fehlt H || 4. τῆς fehlt HQK

II. ἡμια ἐφ' Τηλέμαχος συναγωγῶν εἰς ἐκκλησίαν τὸς Ἰθακήσιος κελεύει τοὺς μνηστῆρας ἀπαλλάττεσθαι τῆς οἰκίας· καὶ ναῦν αἰτήσας παρ' αὐτῶν, ὅπως εἰς Πύλον καὶ Σπάρτην πορευθῆ, ἀπειργάζει. παρὰ δὲ Νοήμονος λαβὼν, καὶ ἐγδοῦα παρὰ Ἐδρεκλείης τῆς τρομοῦ αὐτοῦ λάθρα τῆς μητρὸς ἀποπλεῖ.

MHO. — 2 τῆς οἰκίας τοῖς μνηστῆρας ἀπαλλάττεσθαι H || 5. αὐτοῦ fehlt H | λαθρῶ H | ἐκπλεῖ H

## Γ.

I. Τηλέμαχος ἐλθόντα σὸν Ἀθηναῖ ξενίζει Νέστορα καὶ δηγρεῖται αὐτῷ πὰ σεμβεβηκότα τοῖς Ἑλλήσοι κατὰ τὸν ἐκ Τροίας ἀποπλεῖν. πεθύμενος δὲ τὰ περὶ τοὺς μνηστῆρας καὶ γνωσίας τὴν Ἀθηναῖ ἀποπέσειν θύσειν αὐτῇ ἐπιτελεῖ. λαβὼν δὲ ὁ Τηλέμαχος ἡμια μὲν Ἀθηναῖ ἐν ὄρνει μορφή ἀπαλλάττεται, ὁ δὲ Νέστορα θύσειν αὐτῇ ἐπιτελεῖσας τὸν Τηλέμαχον ἡμια τῷ εἰς Πεισοστράτην ἀπαιρεῖ. νεκρὸς δὲ ἐπιγενομένης ξενίζονται παρὰ Αὐλαεῖ ἐν Φηγαῖς.

HOK East. — 3. κατὰ Bekker: καὶ HOK East. | μαθῶν δὲ K || 4. τὴν fehlt HK || 6. τῷ Νέστορος O | αὐτῇ corr. aus εἰθ H | ἀπαιρεῖ πρὸς Σπάρτην K || 7. γενομένης HK

II. Τηλέμαχος εἰς Πύλον καταλαβόμενος ἡμια τῇ Ἀθηναῖ ἐν Μέντορος μορφῇ καταλαμβάνει τοὺς Πύλους θύσειν αὐτῶν ἐπιτελοῦντας τῷ Ποσειδῶνι· καὶ αὖ περὶ τοῦ πατρὸς αὐτῷ πεθύμην ἐκπέσειται ἡμια τῶν ἡλικῶν δηγημάτων. μετὰ τοῦτο ἢ μὲν Ἀθηναῖ ἐν ὄρνει μορφή ἀπαλλάττεται, ὁ δὲ Νέστορα θύσειν αὐτῇ ἐπιτελεῖσας τὸν Τηλέμαχον ἡμια τῷ εἰς Πεισοστράτην εἰς Αὐκεδαίμονι ἀποπλεῖται.

HO. — 4. διὰ τοῦτο H || 6. τῷ fehlt H

## Δ.

παρὰ Μελέων ξενοθεῖς σὸν Πεισοστράτη Τηλέμαχος ἀπαγγέλλει τὰ κατὰ τὴν Ἰθάκην ἐπὶ τῶν μνηστῆρων πρατιόμην. ἔπειτα ἐξηγρεῖται αὐτῷ ὁ Μενέλαος περὶ τοῦ νόστου τῶν Ἑλλήνων καὶ τῆς Πρωϊτῶν μιντείας, δι' ἣς ἔργον τὸν Ἀγαμέμνονος θάνατον, καὶ ὡς Ὀδυσσεὺς παρὰ Καλυπτοῦ εἶη. βουλὴ δὲ γίνεται τῶν μνηστῆρων περὶ τοῦ τὸν Τηλέμαχον ἀνελεῖν. παραμυθεῖται δὲ ἢ Ἀθηναῖ δι' ὀνείρου τὴν Πηνελόπειαν ἐπὶ τῇ τοῦ πατρὸς ἀποδημίας δευχεραίνουσα, διὰ εἰδῶλον ὁμοιωθεῖσα Ἰρδίμη τῇ τῆς Πηνελόπης ἀδελφῇ.

MQOK East. — 4. ἢ fehlt QK | ὄνείρου Q

## Ε.

ἐκκλησίαν τῶν Θεῶν δευτέρω ποιησάμενος ὁ Ζεὺς Ἐρμῆν πέμπει πρὸς Καλυπτοῦ κελεύων ἀποπέμπειν τὸν Ὀδυσσεύα ἢ δὲ τὸ κλεῦσθαι ποιῆ. τῇ δὲ ὀκνοαυδακῆτῃ ἡμέρῃ ἰδὼν αὐτὸν ὁ Ποσειδῶν καὶ χαλεπήνας λύει τὴν σχεδίαν· Ἰνὸ δὲ αὐτῷ κρήθεμον δίδωσιν ἐπιτελαμένη ἐπιβάντα τῆς γῆς ἀπορροῖναι αὐτό. καὶ πολλὰ παθὼν εἰς τὴν τῶν Φαιάκων χώραν ἔρχεται θιασωθεῖς.

HQOK East. — 1. πρὸς Καλυπτοῦ πέμπει East. || 2. ὁ δὲ K | λύει | διαρροῖναι K || 3. δίδωσιν κρήθεμον East. | ἀπορροῖναι K | αὐτό] τὸ κρήθεμον HK

## Z.

I. Ἀθῆνᾶ ἐπιστάσα ὄναρ *Ναυακίᾳ τῇ Ἀλκινόου* θυγατρὶ κελεύει αὐτῇ τὴν ἐσθῆτι ἐπὶ τὸν ποταμὸν ἀγαγούσῃ πλάνειν, πλοσίον γὰρ αὐτῇ εἶναι τὸν γάμον· ἢ δὲ τὸ κελευσθῆν ποιῆ. ἔπειτα παίζει μετὰ τῶν θεραπευιῶν ἀκούσας δὲ αὐτῶν ὁ Ὀδυσσεὺς ἐξυπνίζεται, καὶ δεηθεὶς *Ναυακίᾳς*, ἐσθῆτι καὶ τροφῆν παρ' αὐτῆς λαβὼν ἔπειτα αὐτῇ εἰς τὴν πόλιν.

HQOK East. — 1. καὶ ὄναρ K || 2. αὐτῇ fehlt K | εἰς K | τὸν fehlt HQ East. | ἀκούσας H || 4. παίζει ἐκεῖ Q || 5. ὁ fehlt QO | ἐξ ὄναρ ἐγείρεται K || 6. τροφῆν λαβὼν K | πόλιν, ἐνθα ἴδρσε καὶ κατήκτισεν αὐτὸν K

I. *Ναυακία* εἰς τὴν πόλιν ἀμικνεῖται. καὶ μετ' ὀλίγον Ὀδυσσεὺς ἱκετεύει Ἀρῆτην τὴν Ἀλκίνοου τοῦ βασιλέως γυναῖκα· καὶ μετὰ τὸ δεῖπνον πυθομένης πόθεν τὴν ἐσθῆτι ἔσχεν, ἐγνώρισε γὰρ αὐτὴν, τὰ συμβάντα αὐτῷ κατὰ τὸν πλοῦν ἀπὸ τῆς Ἑβρυγίας μέχρι τῆς τῶν Φαιάκων γῆς διηγεῖται.

HQO East. — 2. Ὀδυσσεὺς East. | τῆρ fehlt East. || 3. τοῦ Ἀλκίνοου HO | γυν. τοῦ βασ. Q | 4. πυθομένης East. πυνθάνομενος Q || 5. αὐτῇ II || 6. τῶν fehlt H

I. ἐκκλησία γίνεται τῶν Φαιάκων περὶ τοῦ ξένου, καὶ ταῦς καθ- ἔλκεται πρὸς ἐμπομπὴν τοῦ Ὀδυσσεύς. καὶ ἐστιαίον παρὰ τῇ Ἀλκινόου τῶν Φαιάκων ὀ ἀρίστου. καὶ μετὰ ταῦτα δίκωρ ἀγωνίζονται Φαίαι καὶ Ὀδυσσεὺς. καὶ Δημόδοκος ἔδει πρῶτον μὲν τὰ περὶ τὴν μοιχεύειν Ἀρεῖος καὶ Ἀφροδίτης, ἔπειτα δὲ τὰ περὶ τὴν εἰσγωγὴν τοῦ δοῦρεῖος ἵππου. καὶ τοῦ Ὀδυσσεύς κλειστότος ὁ Ἀλκίνοος πυνθάνεται διὰ τὴ κλαίει καὶ τίς ὄν.

HOK East. — 1. τῶν Φαιάκων γίνεται H || 2. περὶ τ. ζ. fehlt HK || 3. ἐς ἐκπ. K || 5. of τῶν φ. HK | Φαιάκων East. || 6. δίσκω — Ὀδ. | ἀγωνίζονται δίσκω καὶ Ὀδ. H αὐτὰ καὶ Ὀδ. ἀγων. δίσκω K || 7. ὁ λημ. O East. || 8. πρῶτον K || 9. ἄρεος H || 10. δὲ fehlt HK || 12. ὁ fehlt H || 13. ὦν HOK: καὶ πόθεν εἶη East.

I. ἀρχὴ τῶν Ὀδυσσεύς διηγημάτων, ἐν ᾗ φησι πεπολεμημέναι τοῖς Κίκωσι καὶ πρὸς τοὺς Λαιογράφους παρὰ γενέσθαι, καὶ οὕτω ἐπέβλασε τὸν Κέκλωπα  
HOK East. — 2. ᾗ K: οἷς HO East. || 4—7. καὶ πρὸς τὸν Κέκλωπα Πολύφημον πορευθῆναι καὶ τοῦτον φρεγόντα ἐξ ἥθῃ αὐτοῦ ἔταιρους ἐκτυφλώσει East.

II. *Ναυακία* ἢ Ἀλκίνοου θυγάτηρ ἐπὶ δρεῖον προτραπέουσα ἐπὶ τὸν ποταμὸν κάτειμι πλυνούσα τὴν ἐσθῆτι. μετὰ δὲ τὸ πλύναι παιδιὰ τις ὀποῖα εἰκὸς διὰ σφμίρας πῆς κόρας γίνεται· Ὀδυσσεὺς δὲ θυροῦβου γενο- μένον διωπνίσθη, καὶ ἐσθῆτος τυχῶν μέχρι τοῦ τῆς Ἀθῆνᾶς ἱεροῦ, ὁ πρὸ τῆς πόλεως ἦν, συνώδετε τῇ κόρῃ.

HQO. — 1. ἢ τοῦ H || 2. προτραπέου Bekker: τραπέουσα HQO | πλυνούσα Struve: πλύνουσα HQO || 3. ὀποῖα Q || 6. συνώδετε H

## H.

II. Ἀθῆνᾶ ἐπὶ τὴν πόλιν παραγενομένη Ὀδυσσεὶ ἐναντῆ καὶ ἀξιώσαντα δεικνύσει τὸν Ἀλκίνοου οἶκον, εἰς ὃν εἰσελθὼν Ὀδυσσεὺς προσπίπτει τοῖς τῆς Ἀρῆτης γόνισσι, καὶ δεῖται αὐτῆς πέμψαι αὐτὸν εἰς τὴν πατρίδα. ἀνωστήσας δὲ αὐτὸν ὁ Ἀλκίνοος παρακαλεῖ αὐτῇ καὶ δεῖπνον παρέχει, ἢ δὲ Ἀρῆτη θεασαμένη τὴν ἐσθῆτι πυνθάνεται πόθεν ἔσχεν. ὁ δὲ διηγείται αὐτοῖς τὸν ἀπὸ Καλυπτοῦς πλοῦν καὶ τὸ γεγόμενον κινύγιον καὶ τὴν πρὸς αὐτοὺς ἀρεῖαν καὶ ὅσα δεηθεὶς *Ναυακίᾳς* ἔλαβε τὴν ἐσθῆτι.

HQOK. — 1. παραγενομένη K || 2. ἀξιώσαντῃ δεικνύσει H: ἀξίως ἀντιδείκνυσι QO δεικνύσιν αὐτῷ K | ἐλθὼν ὁ Ὀδυσσεὺς H || 3. γόνισσι K || 4. ὁ fehlt K | αὐτῇ H || 5. φ' K || 6. διηγέτω H || 7. γεγενημένον O ?

## Θ.

III. ἡμέρας ἐπιγενομένης ὁ Ἀλκίνοος εἰς ἐκκλησίαν συναγωγῶν τοὺς Φαίαικας ἐδήλωσεν αὐτοῖς περὶ τοῦ παρόντος ξένου. ἔπειτα δὲ ἀγῶνα συντελεῖ αὐτοῖς ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς ἐν ᾗ προτραπεύομενον τὸν Ὀδυσσεὶα Λαιόδαμντος τοῦ Ἀλκίνοου παιδός, τοῦ δὲ παρατρησμένου διὰ τὰς ἐξουσίας αὐτὸν συμφορὰς Ἐδράβαλος Θρακοστρατοῦ ἐπιπλήσει αὐτόν. καὶ μετὰ ταῦτα ἐγγύλιαν πολεντῆ καταγγείλας ὁ Ἀλκίνοος ἐκέλευσε Δημόδοκον παρῆναι τὸν καθαρηδὸν ἄφ' οὗ ἄδεται ἄλλα πολλὰ καὶ ὡς Ἀφροδίτη καὶ Ἀρῆς ἐφωράθησαν ἐπὶ Ἡμίσιον θεομῶς πινος κατ' αὐτῶν τετραγισα- μένον· ἔπειτα καὶ Ἴλιον ἄλωσαν καὶ τὰ περὶ τὸν δοῦρεῖον ἵππου, ὦν καὶ ἀκροασάμενος Ὀδυσσεὺς ἐδάκρυσεν. ἐνθα πυνθάνεται αὐτοῦ ὁ Ἀλκίνοος τὴν αἰτίαν τῶν διακρῶν, καὶ προπέμπεται τὰ περὶ αὐτὸν διηγῆσασθαι. καὶ τέλος ἐναυδοῖα ἔσχεν ἢ ἡμίφωδία.

HQO. — 1. εἰ-  
κοστή καὶ τρίτη Q

H. — 4. Λαιόδοκον H || 6. μετ' αὐτοῦ Dindorf || 8. ἄλλα τε Dindorf

## I.

II. τῆς μεγάλης διηγήσεως τὴν ἀρχὴν περιέχει ἡ ἡμίφωδία αὐτῆ, ὡς ἀπο- πλεσῶς ἐξ Ἰλίου Ὀδυσσεὺς πρῶτον μὲν τῇ Κικόνων παρέβαλε γῆ καὶ μίαν αὐτῶν τὴν ἐπὶ θάλασσαν ἐπόρθησε πόλιν Ἰταμον καλομένην, ἔπειτα δὲ Μύλων παραπλέων Λακωνικῆς ἀκροτήριον ἐπὶ σφοδρῷ πνεύματι ἐξηρέθη

HQ. — 3. τὸν ἐπὶ H || 4. παραπλέων Λακωνικῆς Struve: παραπλέοντα ἰωνικῆς HQ



I. δηγείται τὴν ἐξ Ἄιδου γενομένην αὐτῷ ἐπάνοδον πρὸς Κίρκην, καὶ ὡς τὰς Σειρήνας παρεπέλευσε, καὶ τὰς Πλαγκτὰς πέτρας, Σκύλλαν τε καὶ Χάρυβδιν' καὶ τὴν τῆς αὐτοῦ νεῶς καὶ τῶν ἐταίρων ἀπώλειαν ἀνελότων πνύσων Ἠλίου βοῶν' καὶ ὡς μόνος ἐπὶ ξύλου πρὸς Καλυψὸν διεσώθη.

QO Eust. —

II. ἡ ὑπόθεσις τῆς μὲν ἔχει οὕτως, ὡς τὰς Σειρήνας παρεπέλευσε ὁ Ὀδυσσεὺς μετὰ τὴν ἐξ Ἄιδου γενομένην αὐτῷ πρὸς Κίρκην ἐπάνοδον, καὶ ὡς τὰς Πλαγκτὰς πέτρας διήλθε, τὴν Σκύλλαν τε καὶ τὴν Χάρυβδιν' καὶ τὴν τῆς αὐτοῦ νεῶς καὶ τῶν ἐταίρων ἀπώλειαν πνύσων Ἠλίου βοῶν.

H. — 10. ἐτέρων H

M.

III. Ἐπανελθὼν ἐκ τοῦ Ἄιδου ὁ Ὀδυσσεὺς εἰς Κίρκην πνύσεται παρ' αὐτῆς ὅσα συμβήσεται αὐτῷ ἐν τῇ ἐδίῳ. καὶ δὴ ἅμα ἐν ἐκείθην ἀπαύρατες καὶ διελευθόντες πρῶτον Σειρήνας, οἱ μὲν ἄλλοι κρῆν ἐν ταῖς ὡσὶν ἔχοντες ὁ δὲ Ὀδυσσεὺς δεδεδμένος, καὶ μετὰ ταῦτα τὴν Σκύλλαν καὶ Χάρυβδιν εἰς Θρινακίαν ἀμνησθύνται. καὶ τὰς τοῦ Ἠλίου κατεδηλοκότας βοῦς ἀκοντος Ὀδυσσεὺς ἐπειδὴ ἐκείθην ἄραντες ἐπέλεον, ναυαγίῳ ρυκτὸς περιέτεχον, καὶ πῶν ἄλλων ἀπολομένων Ὀδυσσεὺς μόνος ἐπὶ τοῦ ἰστού καὶ τῆς τρύπιδος σωθεὶς εἰς Χάρυβδιν ἀμνησθύνεται, καὶ τὸν ἐκεῖ διαρυγῶν κίνδυνον καὶ ἐννεῖα ἡμέρας τρεφόμενος ἐν θαλάσῃ ἐπὶ τοῦ ἰστού καὶ τῆς τρύπιδος τῇ δεκάτῃ εἰς Ψαγγύαν ἵησον παρὰ Καλυψὸν ἀμνησθύνεται.

K. — 6. κατεδηλοκότας K || 7. ἐπελον La Roche: ἐπέλε K.

N.

I. κοιμώμενον Ὀδυσσεῖα μετὰ τῶν δώρων ἐπαθέσων οἱ Φαίαιες εἰς τὴν γῆν τῶν Ἰθακησίων, καὶ τὴν μὲν ναῦν αὐτῶν ὑποστρέψουσαν λίθον ποιεῖ ὁ Ποσειδῶν, Ἀθηνᾶ δὲ ἐπὶ τῇ αἰγυλίῳ ὄντι Ὀδυσσεῖ συμβουλεύει περὶ τῆς μνηστῆρων σπληροφονίας, καὶ τὰ χρῆματα ἐν τῇ σπληαίῳ ἀποκαύπτει, καὶ εἰς γέροντα μεμωρορροῖ τὸν Ὀδυσσεῖα.

QO Eust. — 4. ὁ fehlt Eust. || 5. μνηστῆροφονίας Eust. || 6. καὶ — 8. Ὀδυσσεῖα fehlt Q

II. οἱ Κερκυραῖοι βουλήν ποιησάμενοι πέμπουσι διὰ νεῶς εἰς Ἰθάκην τὸν Ὀδυσσεῖα· τὴν δὲ ναῦν ἐπιανερχομένην ὁ Ποσειδῶν πλησίον Κερκυρας εἰς λίθον μεταβάλλει. Ἀθηνᾶ δὲ Ὀδυσσεῖ ἐν Ἰθάκῃ διαλέγεται καὶ δηγείται αὐτῷ τὰ κατὰ τὸν ὄλιον ἅπαντα, καὶ ὅπως Τηλέμαχος εἰς Πελοπόννησον ἀμύκειο· καὶ δὴ συμβουλευομένη αὐτῷ τὰ πορτήα καὶ μεταβαλοῦσα τὰ τε ἱμάτια αὐτοῦ καὶ τὸ χρῶμα αὐτὸν μὲν ὡς γέροντα ἀγύρον ὡς Εὔμαιον πέμπει, ἡ δὲ εἰς Πελοπόννησον πέμπεται.

K. — 8. ἀπέρχεται?

Ξ.

I. ξησιμὸς Ὀδυσσεὺς γίνεται ἐν τῷ ἀργῷ παρ' Εὔμαιῳ, καὶ ποικίλη πρὸς αὐτὸν δμῖλια. (Ἄλλως.) Ὀδυσσεὺς παρῶσα πρὸς τὸν Εὔμαιον, καὶ λόγῳ γίνονται ἀναπλάττοντος αὐτὸν καὶ πράξεις πνύσων ἐπαθεμένων.

HQO Eust. — 3. παρὶ Εὔμαιον Q | Εὔμαιῳ τῷ ὑπορροφῷ Eust. || 4. αὐτῷ Q, fehlt Eust. || 7. τὸν fehlt Eust.

II. ξησιμὸς Ὀδυσσεὺς γίνεται ἐν τῷ ἀργῷ παρὰ Εὔμαιῳ καὶ συμβῶν αὐτῷ δηγείται δὲ αὐτῷ Ὀδυσσεὺς πολλὰ ἃ πέπονθε, ἀργέλλων καὶ τὴν Ὀδυσσεὺς ἐπάνοδον.

Palatinus Heidelbergensis. —

III. παραγενόμενος Ὀδυσσεὺς εἰς Εὔμαιον ξησιμὸς παρ' αὐτῷ, καὶ δὴ πλάττει ἐαυτὸν Κοῦρη εἶναι, τὸν Κάστωρος, Ὀδυσσεὺς γίλον, συστρατηγούμενον τε ταῖς Ἑλλήσιν ἐπὶ Τροίαν' καὶ προστίθεται ὡς μετὰ τὴν Ἠλίου πόρθησιν ἐπὶ ληστείαν εἰς Ἀργεῖον ἀμύκειο, καὶ ὡς αἰγυλίῳ τῶν Ἀργυπίων βασιλεῖ γενόμενος καὶ ἐλευθερωθεὶς ἐπ' ἐκείνου Φοῖνιξ ἔσποιο ἐπὶ νῆος ἀπατηθεὶς καὶ πιστεύσας εἰς Κοῦρην σὺν αὐτοῖς ἀρκεῖσθαι, καὶ ὡς ναυαγίῳ πεμπεσθέντων αὐτὸς μόνος σωθεὶς εἰς Θεσπρωτοὺς ἀμύκειο κατὰ παρὰ Φειδωνος τοῦ Θεσπρωτῶν βασιλέως πύθοιο περὶ Ὀδυσσεὺς· καὶ ὕμνον ὄρον ἢ μὲν ἀμύσει Ὀδυσσεὺς Ἰθάκην ἐλευθεσθαι. καὶ τούτων εἰρημέτων ὁ μὲν Ὀδυσσεὺς εἰς ὕπνον τρέπεται, Εὔμαιος δὲ ἐπὶ φιλιακῇ πορεύεται τῶν οὖων.

K. — 8. Θεσπρωτοῦ K.

O.

I. Τηλέμαχος Ἀθηνᾶ ὄνα ἐπιστάσα εἰς Ἰθάκην ἐπανελθεῖν προτρέπεται· ὅς δὲ δῶρα παρὰ Μενελάου λαβῶν πέμπεται, καὶ ἐμβάθειν μέλων εἰς τὴν ναῦν Θεοκλήμενον ἀναγείον μάνταν ἀναλαμβάνει ἐπὶ φρονίῳ φερόγον-

O Eust. — 3. καὶ δῶρα O

II. Ἀθηνᾶς Τηλέμαχος κατ' ὄνα παρακελευσαμένης αὐτὸν καὶ Πεισίστρατον παρὰ Μενελάου δῶρα λαβόντας ἀπέμπετο Πεισίστρατος μὲν μετὰ τῶν ἑρμάντων ὕπεια πρὸς τὸν πατέρα, Τηλέμαχος δὲ Θεοκλήμενον τὸν μάνταν

HQO. — 4. Μενελάῳ QO

III. ἡ Ἀθηνᾶ πρὸς Τηλέμαχον ἀπέλλεξε καὶ διεσάρησεν αὐτῷ περὶ τοῦ εἰς τὴν Ἰθάκην ἀναποταφῆρα· ὅς τὸν ὄνα λαβῶν Θεοκλήμενον μετ' αὐτοῦ διέεισι. [καὶ ἀναγνωρισ-

H. — 6. λαβῶν H || 8—15 gehören nicht zu diesem Buche

IV. Ἀθηνᾶ εἰς Ἀσκηδαίμονα παραγενομένη συμβουλεύει Τηλέμαχον ἀπελθεῖν καὶ δὴ λαβῶν δῶρα παρὰ Μενελάου ἀπέρχεται εἰς Πύλον, ἐμβᾶς δὲ εἰς τὴν ναῦν καὶ Θεοκλήμενον τὸν μάνταν φρυγὰ διὰ φόνου ἐκτεθῶντα εἰς τὴν ναῦν ἐμβιβάζει. Ὀδυσσεὺς δὲ καὶ

K. — 7. ἐκνήσαντα K

τα. καὶ Εὐμῖος Ὀδυσσεὶ  
διηγέται ὡς Φοῖνικες αὐ-  
τὸν λησιάζονται ἐν Σαρίας  
νήσῳ ἀπέδοτο Λαέρτην.  
καὶ ἡ Τηλέμαχος αὐτὸς κατ-  
άγεται εἰς Ἰθάκην· καὶ  
ταύτην εἰς αὐτὸ ἀποπέμ-  
ψας αὐτὸς πρὸς Εὐμῖον  
ἔρχεται.

ἀναλαβὸν εἰς τὴν ναῦν ἀπο-  
πλεῖ, γίνεται δὲ ἐν τοῖς ἑξῆς  
Ὀδυσσεὺς πρὸς Εὐμῖον ἑμι-  
λία, καὶ ὅ· ἦν Εὐμῖος ἀπαγ-  
γάλλει ὡς ἀπὸ τῆς ἡπείρου διά-  
νων ἐπιβόρων ἐδουλαγωγῆ-  
θη καὶ ἤλθεν εἰς τὴν Ἰθάκην  
καὶ Λαέρτον περὶ αὐτοῦ δε-  
σπότην.

ομόν τοῦ Ὀδυσσεὺς  
λαμβάνει. καὶ οὕτως  
μετὰ τὸ † ἐν ἀθῆναι  
τὸν Τηλέμαχον τῇ  
Ὀδυσσεὶ κατὰ τῶν  
μνηστῆρων ἔλεθερος  
γίνεται.]

Εὐμῖος πάλιν διαλέγονται, καὶ  
διηγέται αὐτῷ Εὐμῖος τὴν πα-  
τριδα αὐτοῦ, καὶ ὅπως Λαέρ-  
της αὐτὸν ἐποίητο. ἡμέρας δὲ  
γενομένης καὶ τῆς νεῦς εἰς Ἰθά-  
κην ἀρικομένης τὸν μὲν Θεοκλύ-  
μερον Πείραμος εἰς τὴν οἰκίαν  
αὐτοῦ ἄγει, Τηλέμαχος δὲ πρὸς  
τὸν συβώτην ἀπέχρηται.

15. ὡς ἤλθεν QO

11. μετὰ τὸ φα-  
νήναι?

11. Λαέρτης? Ὀδυσσεὺς K || 15.  
οἰκεῖαν K

Π.

I. ἐλθόντος εἰς τοὺς  
ἀγρούς Τηλέμαχου πέμ-  
πεται Εὐμῖος εἰς τὴν πό-  
λιν ὀφείλων ἀπαγγεῖλαι  
τοῦ δεσπότην τὴν παρου-  
σίαν. γίνεται δὲ ἐν τοῖς  
ἑξῆς Ὀδυσσεὺς πρὸς τὸν  
υἱὸν ἀναγνωριστὸς κατὰ  
βοήθειαν Ἀθηναίης καὶ τῶν  
ἐπὶ τὴν ἐνέδραν Τηλε-  
μάχου τεταγμένων ἐπὶ  
τὴν πόλιν ὑποστραφῆ.

II. Τηλέμαχος πρὸς Εὐμῖον ἀμι-  
κόμενος τὸν μὲν ἀποπέμπει ἀγγέλλοιτα τῇ  
μητρὶ Πηνελόπῃ τὴν παρουσίαν αὐτοῦ,  
αὐτὸς δὲ γνωρίσας τὸν πατέρα Ἀθηναίης  
προσφῶσει οὐν ἐκείνην κατὰ τῶν μνη-  
στῆρων ἐπιβουλήν σκέπτεται, καὶ νῆες κατ-  
άγονται εἰς Ἰθάκην ἢ τε τοῦ Τηλέμαχου  
καὶ τῶν ἐπιβουλεουσάντων· καὶ τοὺς μνη-  
στήρας πάλιν ἐπιχειρεῖ τῷ Τηλέμαχῷ  
διανοουμένους ἐκόλωσεν Ἀμφίνομος, καὶ  
Εὐμῖος ἀπαγγεῖλος τῇ Πηνελόπῃ τὰ περὶ  
Τηλέμαχου εἰς τὸν ἀγρὸν ἐπανάχρηται.

III. Τηλέμαχος ἀρικομένος πρὸς Εὐμῖον ἔρῃ  
τὸν Ὀδυσσεὺ ἐκεῖ καὶ διαλέγεται αὐτῷ διηγησάμενος  
τὴν τῶν μνηστῆρων ἀδικίαν, Εὐμῖον δ' ἀγγελοῦ  
Πηνελόπῃ πέμπει. Ὀδυσσεὺς δὲ Ἀθηναίης βουλήν  
φρασεῖ ἑαυτὸν Τηλέμαχῷ, καὶ περὶ τοῦ πᾶν μνηστῆ-  
ρων φόνου βουλεύονται. μνηστῆρες δὲ τὴν Τηλε-  
μάχου ἄξιον πυθόμενοι τὴν ἐνεθερεύουσαν αὐτῷ  
ναῦν μεταπέμπονται. καὶ πάλιν περὶ φόνου αὐτοῦ  
βουλεύονται, Πηνελόπῃ δὲ ἔνεκεν αὐτοῦ πρὸς ὄσσην  
αὐτοῖς διαλέγεται· ὅ τε Εὐμῖος ὑποστρέψας ἐδρί-  
σκει αὐτὸν καὶ Ὀδυσσεὺ δειπνὸν ἐπιμαίοντάς, καὶ  
δειπνήσαντες εἰς ὑπνον τρέπονται.

HO Eust. — 3. πρὸς  
τὴν H || 4. ἀπαγγεῖλαι  
Eust. || 8. ἀναγνωριστός.  
κατὰ βούλησιν Ἀθηναί-  
ων H

QO. — 3. Πην. — αὐτοῦ O: Πητε-  
λοπέη Q || 10. ἀμικόμενος Ἀμφίνομος O

K. —

P.

I. εἰς τὴν πόλιν ἐλθὼν  
Τηλέμαχος διηγέται τῇ μη-  
τρὶ Πηνελόπῃ τῆς ἀποδη-  
μίας τὰ κεφάλαια. ἕστερον  
δὲ Ὀδυσσεὺς ἀρχαίς ὑπὸ τοῦ  
Εὐμῖου εἰς Ἰθάκην ἀπὸ  
πᾶν ἀγρῶν εἰς τὸ οὐμπό-  
σιον τῶν μνηστῆρων εἰσερ-  
χεται. ἀπαγγέλλει δὲ ὁ ποιη-  
τῆς πῶς ὁ κῆρον ἀναγνωρί-  
ζει τὸν δεσπότην, καὶ ὡς  
Εὐμῖος μὲν εἰς τοὺς ἀγρούς  
ὑποστρέφει, Ὀδυσσεὺς δὲ ἐν  
αὐτοῖς μένει.

II. Ὀδυσσεὺς ἄριξίς εἰς τὴν πόλιν. τὰ δὲ  
κατὰ μέρος ἐστὶ τοιαῦτα. Εὐμῖον προστάσσει  
Τηλέμαχος ἵνα μεθ' αὐτοῦ ἀγάγῃ τὸν Ὀδυσσεὺ  
εἰς τὴν πόλιν. ἐκείνου τοῦτο ποιῶντος Μελά-  
νθιος ὁ αἰπόλος συντηγῶν αὐτῷ κατὰ τὴν ὁδὸν  
ἔβριζει τὸν Ὀδυσσεὺ λακτίσας· ὁ δὲ ὑλιώρους  
ἤνεγκε τὴν ἕβρον. ἐπεὶ δὲ εἰς τὰ βιολίαια κατ-  
ήνησε, καὶ ὡς ξένος θεωρεῖται· συνενωχούμενος  
δὲ Τηλέμαχος αὐτῷ παρέσχε τὰ χρήματα, προσ-  
τάξωντος δὲ τοῦ λοιποῦ προσήκει καὶ ἔβριζεται  
ὑπὸ Ἀντινόου. μιθόδοα δὲ ἡ Πηνελόπῃ τὴν  
ἕβρον μεταπέμπεται αὐτόν· ὁ δὲ οὐ παροχρῆναι  
κατὰ τὸ αὐτό, ἐπέσχετο δὲ τοῦτο ποιῆσαι  
νύκτωρ. ἐπιγενομένης νυκτὸς καὶ Εὐμῖος εἰς  
τοὺς ἀγρούς πορεύεται. καὶ ἐν τοῦτοις λήγει ἡ  
ἡμερομηνία.

III. Τηλέμαχος εἰς Ἰθάκην ἀπίων  
κελεύει Εὐμῖον καὶ Ὀδυσσεὺ ἐκεῖσε ἀπα-  
γαγεῖν. καὶ οὕτως μὲν εἰς τὴν οἰκίαν  
ἠπείλθων τὴν τε μητέρα ὄρα καὶ Θεο-  
κλύμενον εἰσαγγιγῶν φίλοφρονεῖται, Ὀδυ-  
σεὶ δὲ καὶ Εὐμῖον πορευομένους Μελά-  
νθιος ὁ αἰπόλος ἐντηγῶν κακολογεῖται  
αὐτούς καὶ λὰξ παῖτα τὸν Ὀδυσσεὺ. οἱ  
δ' ἐπεὶ πρὸς τὴν οἰκίαν ἀτίκοντο, Ἀν-  
τίνοος μὲν τὸν Ὀδυσσεὺ γνωρίσας αὐτίκα  
τελευτῆ, αὐτοῖ δὲ εἰσοχρῶνται, καὶ αὐ-  
τὸν Ἀντίνοος προσαιτῶνται βιάλλει τῷ  
ὑποποδίῃ κατὰ τὸν ὄμιον. Πηνελόπῃ δ'  
αὐτὸν δι' Εὐμῖον μεταπέμπεται, καὶ μὴ  
ὑπακούοντάς Εὐμῖος ἀμειψάσας εἰς τὰ  
συβώτια πάλιν πορεύεται.

HO Eust. — 8. ἔρχεται H ||  
9. ὁ δὲ ποιητῆς ἀπαγγέλλει  
O Eust. || 11. ὡς und 12. μὲν  
fehlen O

QO. — 6. ὀλιγώρως Buttman: ὀλιγοστώδως QO ||  
10. τοῦ υἱοῦ? τοῦτου? || 14. ἐπιγενομένης Q

K. —

Σ.

I. Ὀδυσσεὺς καὶ  
Ἴφρον πυγμῇ γίνε-  
ται. —

II. γενομένης μάχης  
Ὀδυσσεὺς πρὸς ἕτερον  
Ἴφρον. —

III. Ὀδυσσεὺς καὶ  
Ἴφρον πάλιν· καὶ ἐξέ-  
τεται. —

IV. πυγμαχία ἐν τοῦτῳ Ὀδυσσεὺς ἐστὶ καὶ Ἴφρον,  
καὶ ἄλλα τῇ νύκτῳ ὑπὸ τῶν μνηστῆρων τίθε-  
ται. —

Eust. —

HQO. —

QO. — 2. ἔλειψαι Q

K. —

ται. γίνεται δὲ καὶ πωρὸν ἔλθοντα πρὸς τοὺς μνηστῆρας Πηγελοπῆ λυμβάνει δῶρα παρὰ τῶν μνηστῆρων. καὶ κοινολογία γίνεται ἐν τοῖς ἐξῆς Ὀδυσσεὺς πρὸς Εὐρύμαχον. 10

4. Πηγελοπῆς Η || 7. γίνεται fehlt Η

I. σὸν Τηλεμάχῳ ἔκθεσιν τῶν ὄπλων ποιεῖται Ὀδυσσεὺς καὶ πρὸς Πηγελοπῆν φησὶ ψευδῶς ἐκ Κρήτης εἶναι. γίνεται δὲ αὐτοῦ δι' οὐλλῆς ἀναγνωρισμὸς πρὸς Εὐρύκλειον ἰσχυροῦς αὐτοῦ τοὺς πόδας. καὶ κατὰ παρέξβασιον ὁ ποιητὴς διηγρεῖται ὡς ἐν Παρωσῶ ἐπὶ οὐδὲ ἐπλήρη κεντρῶν. 10

HQO Eust. — 2. ποιεῖται τῶν ὄπλων Q Eust. || 3. Πηγελοπῆν ἐκ Κρήτης εἶναι ἐπικρινεῖται Eust. || 6. τοὺς πόδας αὐτοῦ ἰσχυροῦσι Eust. 9. Παρωσῶ Η ἐπὶ κεντρῶν Η

I. βοιωθεὶς ἀνελεῖν ὁ Ὀδυσσεὺς πὸς μνηστῆρας τοῖς μνηστῆρα Θεραπίνας ὕστερον δὲ μεταγνοῖς 5 ἐξῆς πρὸς Εἰμίον καὶ Φιλοποίων διαλέγεται ἐν ᾧ καὶ τῶν μνηστῆρων γίνεται ὁμιλία.

QO Eust. — 2. ὁ fehlt Eust. || 4. Θεραπίνας Eust. || 5. ἕστερον δὲ] καὶ Eust.

I. Πηγελοπῆ τῷ τεῖροντι τὸ τῶν ὁμιολογῆ τῶν ἐαυτῆς γάμον. Ὀδυσσεὺς δὲ Εἰμίον καὶ Φιλοποίω ἐντελιόμενος περὶ τῆς τῶν Θερῶν ἀσμελείας αὐτὸς ἀφίξει τὸ

O Eust. — 3. ἐπ' αὐτῆς O

πρωτὸν ἔλθοντα πρὸς τοὺς μνηστῆρας Πηγελοπῆ λυμβάνει δῶρα παρὰ τῶν μνηστῆρων. καὶ κοινολογία γίνεται ἐν τοῖς ἐξῆς Ὀδυσσεὺς πρὸς Εὐρύμαχον. 10

4. Πηγελοπῆς Η || 7. γίνεται fehlt Η

II. Ὀδυσσεὺς τῶν ὄπλων μετέθεικεν ἐκ τοῦ ξενῶνος, καὶ ὁμιλίαν Πηγελοπῆς, καὶ ἐκείνου τῶν γυναικῶν ἐπὶ τῆς τροχοῦ διὰ τῆς οὐλλῆς.

O. —

II. Ὀδυσσεὺς μόνος ἐπὶ τῆς στομῆς κείμενος φροντίζει ὅτι ἂν τρόφῳ τοὺς μνηστῆρας ἀμύνατο, καὶ Ἀθρῶ μετ' αὐτοῦ εἰς ἕνον δὲ τραπεζίος Πηγελοπῆ τοῖς θεοῖς εἴχετο. ἀνιστὰς δ' Ὀδυσσεὺς ἐκ τοῦ ἕνον οἰωνῶν ἀμύνατο παρὰ Λιδῶ ἀπεί, ὅς δὴ καὶ δίδουσι αὐτῷ. ἄμυ δὲ ἐπὶ Τηλεμάχου μὲν εἰς ἄγορῶν πορεύεται, αἱ δὲ Θεραπίνας κροῦσι καὶ κροῦσι τὴν οἰκίαν ἣν γὰρ 5 ἔσονται Ὀδυσσεὺς καὶ προσηρῆς αὐτῷ προσφέρεται. μνηστῆρες δὲ περὶ γόνον πάλιν τῷ Τηλεμάχῳ βοιωθεῖται, ἐπεὶ κακὸς οἴωνος αὐτοῖς γέγονε, τοῦτον μὲν τῶνδοντα, εἰς ἄριστον δὲ τρέπονται. Κτήσιππος τε πόδα βοῦς κατὰ τοῦ Ὀδυσσεὺς ἤμιας ἐπακλιμένον βιάλλει τὸν τοῖχον καὶ Τηλέμαχος μεγάλως ὀργίζεται, Θεοκλήμενος δ' αὐτοῖς τὰ μέλλοντα κατὰ προλέγει, καὶ κατευελισθεὶς 10 ἐπ' αὐτῶν εἰς Πείριον ἀπέρχεται· οἱ δὲ ἥσθιον προσπαύζοντες τε Τηλεμάχῳ καὶ εἰρηνεύεσθαι.

K. — 1. στρώμης K

II. τῶν Θερῶν Πηγελοπῆ μνηστῆρα καὶ ὡς ἀγνωροσθεὶς τοῖς Θεραπίνας συντίθεται Ὀδυσσεὺς τὸν κατὰ τῶν μνηστῆρων γόνον καὶ ὡς μὴ θνητὸν αὐτῶν

QO. — 7. αὐτῶν Buttmann: αὐτῶν QO

ται· ἢ δὴ καὶ λαμβάνει κνήρας Ὀδυσσεὺς. Πηγελοπῆ δὲ διαπρεπεστέρῳ ἐπ' Ἀθρῶς γενομένη κατὰ βίβλου διαλέγεται Τηλεμάχῳ καὶ Εὐρύμαχῳ καὶ δῶρα παρὰ τῶν μνηστῆρων λαμβάνει. εἰς δὲ πῶρον δὲ τραπεζίος καὶ τοῦ Ὀδυσσεὺς τῷ Εὐρύμαχῳ φρασεύοντος προσεγγθέντος αὐτὸς ὀργισθεὶς ἥριπται τὸ σφέλας κατὰ τοῦ Ὀδυσσεὺς καὶ βάλλει τὸν οἰνοχόον, ἐκείνου ὑποκλίνατος· τοῦ δὲ Τηλεμάχου ὀργισθέντος οἱ μνηστῆρες σπεύσαντες οἴκαδε πορεύονται.

6. κατὰ ξενίως O || 7. Θεραπίνας Buttmann: Θεραπίνας QO

T. III. τῶν μνηστῆρων ἀπελθόντων Ὀδυσσεὺς σὸν Τηλεμάχῳ τὰ ὄπλα εἰς οἰκηματι εἰσφέρει. ἐπειτα τοῦ Τηλεμάχου εἰς ἕνον τραπεζίος Μελενθῶ πάλιν ἐπιποθῆζει Ὀδυσσεὺς· Πηγελοπῆ δὲ ἐκεῖνη μὲν μεγάλως ὀργίζεται, Ὀδυσσεὺς δὲ εἰς λόγους ἔρχεται. ὁ δὲ Κρητὴς ἐκείνου φησὶ εἶναι, Ἀἰθῶνα Ἰθμοεινέως ἀδελφόν, ξένον Ὀδυσσεὺς Θεραπίνας δὲ Πηγελοπῆν ἄμυς ὡς πάθαιτο παρὰ Φειδῶνος Θεσπρωτῶν βασιλέως ἣ μὴν ἰχθυαὶ ἀγίξεσθαι Ὀδυσσεὺς. Εὐρύκλειον δὲ λούσασιν αὐτὸν ἔγνω ἐκ τῆς οὐλλῆς, ὁ δὲ μετὰ τὸ παρῶν εἰπεῖν αὐτῇ πικραγγέλλει. ἐπειτα ὑποκρινόμενος τῇ Πηγελοπῆ τὸ ἄνω 10 καὶ σιμβολιζέσθαι αὐτῇ τί ποιητὴ εἰς ἕνον αὐτῇ τρέπεται.

Y. II. Ὀδυσσεὺς μόνος ἐπὶ τῆς στομῆς κείμενος φροντίζει ὅτι ἂν τρόφῳ τοὺς μνηστῆρας ἀμύνατο, καὶ Ἀθρῶ μετ' αὐτοῦ εἰς ἕνον δὲ τραπεζίος Πηγελοπῆ τοῖς θεοῖς εἴχετο. ἀνιστὰς δ' Ὀδυσσεὺς ἐκ τοῦ ἕνον οἰωνῶν ἀμύνατο παρὰ Λιδῶ ἀπεί, ὅς δὴ καὶ δίδουσι αὐτῷ. ἄμυ δὲ ἐπὶ Τηλεμάχου μὲν εἰς ἄγορῶν πορεύεται, αἱ δὲ Θεραπίνας κροῦσι καὶ κροῦσι τὴν οἰκίαν ἣν γὰρ 5 ἔσονται Ὀδυσσεὺς καὶ προσηρῆς αὐτῷ προσφέρεται. μνηστῆρες δὲ περὶ γόνον πάλιν τῷ Τηλεμάχῳ βοιωθεῖται, ἐπεὶ κακὸς οἴωνος αὐτοῖς γέγονε, τοῦτον μὲν τῶνδοντα, εἰς ἄριστον δὲ τρέπονται. Κτήσιππος τε πόδα βοῦς κατὰ τοῦ Ὀδυσσεὺς ἤμιας ἐπακλιμένον βιάλλει τὸν τοῖχον καὶ Τηλέμαχος μεγάλως ὀργίζεται, Θεοκλήμενος δ' αὐτοῖς τὰ μέλλοντα κατὰ προλέγει, καὶ κατευελισθεὶς 10 ἐπ' αὐτῶν εἰς Πείριον ἀπέρχεται· οἱ δὲ ἥσθιον προσπαύζοντες τε Τηλεμάχῳ καὶ εἰρηνεύεσθαι.

Φ. III. Πηγελοπῆ τὰ τοῦ Ὀδυσσεὺς τῶμα, ἄπερ ἴγιος ὁ τοῦ Εὐρύτου δῶρον αὐτῷ ἔδωκε, τοῖς μνηστῆρα προσπίθαι εἰποῦσι τὸν τὰ τῶμα ταῦτα ἀνεκλύσονται τοῦτον αὐτῶν ἀμυγέσθαι γυναῖκα. διαπρεπεύοντος δὲ τῶν μνηστῆρων Εἰμίος καὶ Φιλοποίος ἐξέρχονται τῆς αὐλλῆς καὶ μετ' αὐτοὺς Ὀδυσσεὺς, καὶ φησὶ αὐτὸν αὐτοῖς, καὶ ἔγω ἂν τρόφῳ τοὺς μνηστῆρας ἀμύνατο διασχεῖ· καὶ συνθέμενοι εἰσέρχονται. τῶν δὲ μνηστῆρων μὴ θνητῶν ἀνεκ-

K. — ὁ fehlt K

βλας διὰ τῶν πελέκειον ἐπιείνια τὸ ἰσῶν ἐγκρι-  
αλλον ἰεῖται τὸ ἰσῶν τῆς γέφυρας ὅλων Ὀδυσ-  
μο, δευτέρως. 10 αἰετῶν.

κῆμα τὰ ἰσῶα ὁ Ὀδυσσεὺς αἰεῖται ἀνά, μὴ δίδόντων δὲ Εὐ-  
μῆως Τηλέμαχος ἐπιείναιος δίδωσιν· ὅ τε λαβῶν ἀνείλασσε τε  
10 καὶ τοὺς πελέκειας δούσαντες πάντας.

8. ἐπιείνια O: ἀνείνια  
Q ἀνείνια Buttmann

X.

I. τὰ περὶ τὴν μνηστειο-  
φοσίαν ἐργασί-  
μειος Ὀδυσσεὺς  
παρούσης Ἀθη- 5  
νᾶς ἐν τοῖς ἐξῆς·  
πῶς θεράπειαι  
διὰ Τηλέμαχον  
καὶ τῶν οἰκείων  
κολάζειν αἶμα Με- 10  
λαιθίον.

II. μνηστειο-  
φοσίαν. τὴν  
τῶν σωματίων  
σχημαθῆν. καὶ  
ὡς καθίσταται τῶν 5  
φόνων τὸν οἶκον  
ὁ Ὀδυσσεὺς.

III. Ὀδυσσεὺς τῶν ἡκεῖθεν γενομένων Ἀντίφον πρῶτον βάλλει πεσόντος δὲ  
πύθου οἱ λοιποὶ ἀγροῦντες Ὀδυσσεὶ εἶναι δευτέρωτα αὐτόν, ὡς δὲ ἐγνοῦσαν, ἐμφοβία  
γίνονται. καὶ αὐτὸς μὲν Εὐρύμαχον ἠμύθησαν καὶ αὐτῷ βάλλει, Τηλέμαχος δὲ Ἀμ-  
φίνομον ἐπὶ δόγμα ἀναρεῖ καὶ καθέξης Ὀδυσσεὺς πλείστους ἄλλους ἀναρεῖ βάλλιον  
τοῖς ἰστοῖς. ἐπιλαμβάνουσι δὲ τῶν ἰστοῖν ὄπλιζονται Ὀδυσσεὺς τε καὶ Τηλέμαχος καὶ  
Εὐμῆως καὶ Φιλοτίμος, τοῦ Τηλέμαχου ὄπλι κεκομμάτος· ὄπλιζονται δὲ καὶ οἱ μνη-  
στῆρες, κεκομμάτος αὐτοῖς ὄπλι Μελάνθιον. καὶ ἠμεῖρος Ἀθηναῖος ἡττόνται καὶ  
κρίτους καὶ ἀναφύονται πάντες πληρὸν Μεδοντος καὶ Φημίον καθαρῶτος. ἔπειτα δό-  
δουα τῶν θεραπειῶν τὰς φουλάς βροχίας ἀναρεῖ, τὸ τελευταῖον δὲ Μελάνθιον με-  
λῶδον καταπέμνουσι, καὶ θείω τὴν οἰκίαν πεδερμαζώτες. αἱ λοιπαὶ θεραπειαι ἐξε-  
σοῦσαι ἀπαζόνται τε καὶ δεξιόονται τὸν Ὀδυσσεὶ.

QOEust. — 1. 10  
μνηστειοφονία.  
ή Q τὴν μνηστ.  
περιέχει καὶ τὴν  
Eust. || 4. συγ-  
κομιθῆ Q || 5. κα-  
θήσει O

OK Eust. —

K. — 3. μὲν La Roche: γτ K || 8. τοῦ καθ. ? || 10. τεθυμαζώτων αί ?

Υ.

I. ἀναγνωρι-  
σμοὺς Ὀδυσσεὺς  
πρὸς τὴν γυναι-  
κα καὶ τὸν τῆς  
πλάνης διηγήμα- 5  
των ἀνακατηγόρει-  
σμοὺς καὶ Ὀδυσ-  
σεὺς καὶ Τηλέ-  
μαχον μετὰ τῶν  
οἰκείων ἐξέδοξ. 10

II. ἀγγελία  
Εὐρυκλείας Πη-  
λεόπολις περὶ τοῦ  
Ὀδυσσεὺς καὶ  
τῆς τῶν μνηστῆ- 5  
ρων ἀναφύσεως,  
ἀναγνωρισμοῦτε  
αὐτῆς πρὸς Ὀ-  
δυσσεὶ.

III. Εὐρύκλεια ἐπὶ Πηλεόπολις ἀγγέλλει τὸν Ὀδυσσεὶ ἐνὸς εἶναι καὶ τοῖς μνη-  
στῆρας ἀγνωρισμοῦς. ἡ δὲ πέος μὲν ἀπιστεῖ, ἔπειτα κατοῦσης ἔ μὲν Τηλέμαχος μίμ-  
νηται αὐτῆ ὡς οὐ προσεσχημένη ἐπὶ Ὀδυσσεῖ, Ὀδυσσεὺς δὲ ἄδει καὶ καθαρῶτα προ-  
τρέπει τὸν αἰσῶν καὶ πῶς γυναῖκας χορεύειν· αὐτὸς δὲ λουόμενος, ἐπεδῆ ἔτι ἡπι-  
σταίω, σημεία ἅτα φράζει αὐτῆ δὲ ὡν πιστεύεται αὐτὸς εἶναι, καὶ διοχεῖται αὐτῆ  
ἀπερ ἔτι μέλλει πείσεσθαι. ἔπειτα προτρέπει πάντας εἰς ἕβρον τραπῆσαι, καὶ αὐτὸς  
σὺν Πηλεόπολις εἰς ἐβρον πορεύεται καὶ καθαρῶτα αὐτῆ πάντα ὅσα πέποιθεν. ἡμέ-  
ρας δὲ γενομένης αὐτῆ μὲν παρακαλεῖται ἀναβᾶσαι εἰς ἕβρον μετὰ τῶν θερα-  
πειῶν καθέξεισθαι, αὐτὸς δὲ καὶ Τηλέμαχος σὺν Εὐμῆω ὄπλιζόμενος εἰς ἕβρον  
10 πορεύονται.

QO. — 3. τῆς  
Ὀδυσσεὺς O

OK Eust. —

K. — 2. κατοῦσης La Roche: κατοῦσης K

Ω.

I. τὰς τῶν μνηστῆρων  
πρὸς Ἐριτῆς εἰς Ἄιδου  
κατῆγει, καὶ κατασχευῆ τῆς  
δεινῆς νεκρομαντίας  
ἡνείκα. καὶ ἀναγνωρισμοῦς 5  
Ὀδυσσεὺς γίνονται πρὸς  
τὸν πατέρα Αἰόλην. καὶ  
ταραχῆς τοῖς Ἰθακησίοις  
γενομένης ἐπὶ τῆ τῶν μνη-  
στῆρων ἀποκλείει Ἀθηναῖ 10  
κολίαι.

II. ψευδομυ-  
θία, καὶ Ὀδυσσεὺς  
ἡμῶν πρὸς Αἰό-  
λην τὸν πατέρα εἰς 5  
τοὺς ἀγῶνας, καὶ  
ἀναγνωρισμοῦν ἐπι-  
σχεματίους τῶν Ἰθα-  
κησίων, καὶ συν-  
θήκας Ἀθηναῖας κε-  
λευσάσης.

III. Ἐριτῆς πῶς τῶν μνηστῆρων ψευδῶς εἰς Ἄιδου κατῆγει, καὶ τοῖς  
περὶ Ἀγαμέμνονα διοηρομένους τὴν Ἀχιλλεὺς πατρὶν αὐτῶ ἐγίγινονται  
καὶ διοηρόνται ὅσα ὑπὸ Ὀδυσσεὺς ἔπεισαν. οἱ δὲ περὶ τὸν Ὀδυσσεὶ εἰς  
ἀγῶν ἀγκυρόμενοι οἱ μὲν ἄλλοι ἄριστον ἐτοιμίζουσαν, Ὀδυσσεὺς δὲ πῶ  
πατὴρ ἀποπειρῶντα προσποιούμενος μὴ εἶναι αὐτὸς, ἔπειτα γενεῶν ἑα-  
τὸν σιμεία ἅτα φράσεις αὐτῆ δὲ ὡν πιστεύεται αὐτὸς εἶναι, καὶ εἰς ἄρι-  
στον τρέπονται. Ἐπιείναιος δὲ πρῶτος πολλοὺς τῶν πολιτῶν  
ἐξορμηθῆ κατὰ τοῦ Ὀδυσσεὺς ὄπλιζονται δὲ καὶ οἱ περὶ τὸν Ὀδυσσεὶ.  
Ἀθηναῖ δὲ Ζεὺς πέμνει πρὸς αὐτοὺς καὶ συμβολῆς γενομένης Αἰόλητος  
10 μὲν τὸν Εὐπέιδου ἀναρεῖ, Ὀδυσσεὺς δὲ καὶ Τηλέμαχος πλείστους ἄλλους  
Ἀθηναῖ δὲ καλῶσαι τὸν πόλεμον εἰρήνην αὐτοῖς ποιεῖ.

QO. — 6. ἐπισμα-  
τίαις Buttmann: ἐ-  
πισματίαις QO

OK Eust. — 3. καὶ — 5. γέ-  
νεται fehlt Eust.: διασχευῆ  
O || 4. νεκρομαντίας O ||  
6. Ὀδυσσεὺς γίνονται fehlt  
K || 7. τὸν ἐπιεινῶν Eust. ||  
8. ταραχῆν τ. Ἰθ. γεγενη-  
μένην Eust. || 10. ἀναφύσει  
Eust. || 11. διακωλύει Eust.

K. — 9. Ἀερίων K

## Odysseus Schicksale von Troias Zerstörung bis zu seinem Tode.

Φηγών Ὀδυσσεὺς τὸν μαχητὸν Τίον.  
 πηδῶς Κιχόνων. Αὐτομάρων τοὺς δόλους.  
 Κίλιωπος δεινὸν ἦμιμ τοῦ βροταζοῦτον.  
 τὴν Αὐσιαντῶνον ὠμότητι καὶ Κίραξ  
 5 τῆσπον ἀδῆλους καὶ μεμριμειμένους.

Ἄιδον τὸ φροῦτον καὶ τὸν Σειρήνων φθόγγον,  
 πέτρας πε Πλαγίας καὶ Χαυθῆδους στήμα,  
 Σαλλίης τὸ δεινὸν καὶ βίσιον, ὡς ἔγη,  
 ἰοῦθ ἑροῖν τεθῆγγεν ἐν τῇ πατρίδι.

H. am Schlusse der Odyssee. — 7. So. nicht στείρας  
 τε πικρίας, steht in H

## X. TELEGONIE.

Μετὰ ταῦτα ἔσιν Ὀμηρὸν Ὀδυσσεῖ· ἔπειτα Τηλεγονίας βιβλία δύο Εὐγάμμωνος Κυρηναίου, περιέχοντα τὰδε.  
 αἱ μινῆστορες ἐπὶ τὸν προσεγγόντων ἄλπτονται· καὶ Ὀδυσσεὺς θύσας Νέμμεας εἰς Ἥλιον ἀποπέλει ἐπισκοπόμενος τὰ βου-  
 κόλια, καὶ ξενίζεται παρὰ Πολυξένῳ δόδον τε λιμνάνει κρητῆρα, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τὰ περὶ Τροάωνιον καὶ Ἀγαμέδην καὶ  
 Ἀγῆλαν, ἔπειτα εἰς Ἰθάκην καταπέλους τὰς ἐπὶ Τειρεσίῳ ἠγῆσας τελεῖ θυσίας, καὶ μετὰ ταῦτα εἰς Θεσπρωτοὺς  
 ἀγκινεῖται καὶ γαμεῖ Καλλιδάρην βασιλίδην τὸν Θεσπρωτῶν. ἔπειτα πόλεμος ἀνίσταται τοῖς Θεσπρωτοῖς πρὸς Βοῦνον, 5  
 Ὀδυσσεὺς ἤρουμενον· ἐνταῦθα Ἀρης τοὺς περὶ τὸν Ὀδυσσεῖα ἄρπειται, καὶ αὐτῷ εἰς μάχην Ἀθρητὰ καθίσταται· τούτους  
 μὲν Ἀπόλλων διαίεται, μετὰ δὲ τὴν Καλλιδάρην τελευτῆν τῆρ μὲν βασιλείῳ διαδέχεται Πολυπαῖτης Ὀδυσσεὺς υἱός, αὐτὸς  
 δ' εἰς Ἰθάκην ἀγκινεῖται· καὶ ταύτῃ Τηλέγονος ἐπὶ ζήτησιν τοῦ πατρὸς πλέων, ἀποβὰς εἰς τὴν Ἰθάκην τέμνει τὴν ἡσόν  
 ἔλθορθῆρας δ' Ὀδυσσεὺς ἐπὶ τοῦ παιδὸς ἀνωγέται κατ' ἄγρουαν. Τηλέγονος δ' ἐπιγνοὺς τῆρ ἀμύθων τὸ τε τοῦ πατρὸς  
 σῶμα καὶ τὸν Τηλέμαχον καὶ τὴν Πηνελόπην πρὸς τὴν μητέρα μεθίστησιν· ἡ δὲ αὐτοῖς ἀθανάτους ποιεῖ, καὶ στυκαεῖ 10  
 τῇ μὲν Πηνελόπην Τηλέγονος, Κίραξ δὲ Τηλέμαχος.

PROKLOS. Folgt im Venetus A unmittelbar auf das Excerpt no. VIII. mit der rothen Ueberschrift *τηλεγονίας β*  
*εὐγάμμωνος*. — 1. ταῦτα ἔσιν A | *Εὐγάμμωνος* Welcker | *κρηταίων* A || 2. *μινῆσθρες* Thiersch acta philol. monac. II p. 586 |  
 ἐπὸ A | ἦλιον A || 3. *παρὰ* A | *δόδον* τὲ A | *ἐπι* A | *ταῖσιν* Welcker | *περὶ* A || 4. *αγῆλαν* A || 5. *πρὸς* βροτῶν A ||  
 6. *περὶ* A | Mit *-πειτα* beginnt in A fol. 4<sup>v</sup> 7. *Ὀδυσσεὺς* A: ὁ Ὀδυσσεὺς Siebenkees und vg. || 8. *κατ' A* | *τηλεγόμενος* A |  
*ἐπι* A εἰς Welcker || 9. *κατ' A* || 10. *πρὸς* A | *καθίστασιν* Heyne Welcker | *στυκαεῖ* Heyne || 11. *τῇ μὲν Πηνελόπην Τηλέ-*  
*γονος*. *Κίραξ* Thiersch acta philol. monac. II (1815) p. 586 und Bekker Tzetzae Antehom. (1816) p. XIII: *τῆρ μὲν Πηνελόπην*  
*τηλέγονος κίραξ* A

## XI. AUS EINEM SCHULGESPRÄCH.

Filius sit eorum.	Υἱὸς εἰς ταῖσων.	benefactorum	εἰσοργημάτων
quos legitimus	ὄξ ἐναγῆνωσκαμὲν	et hospitalitatis	καὶ ξενίας
antiquos	ἀρχαίους	et omnis humanitatis	καὶ πάσης ἡμενοφωτίας
apud Homerum.	παρὰ Ομηρῶ.	tanquam barbarus	ὡς βάρβαρος
et maximos	καὶ μεγίστους	et imprudens	καὶ ἄφρον
reges	βασιλεῖς	rapuit Helenam,	ἤρπασεν Ἑλένην,
et duces	καὶ ἡγεμόνας	uxorem Menelai.	ἄλοχον Μελελάου.
Graecorum.	Ἑλλήνων.	et transduxit	καὶ διεκόμισεν
et prudentes.	καὶ φροῦτους.	in Troiam.	εἰς Τρωάδα,
iuvenes	τέως	regionem	ζώων
et senes.	καὶ γέροντας.	Troianorum.	τὸν Τρώων,
qui iniuriam	ὄτινες ἔβρον	quorum	ὧν
unius civis	ἐνὸς πολίτου	regnabat	ἐξασίλευεν
sui	ἰδίον	Priamus	Πρίαμος ὁ
omnium communem	πάντων	pater eius.	πατὴρ αὐτοῦ.
iudicantes,	κρίναντες.	et urbem Ilium	καὶ πόλιν Ἴλιον
uno animo	ὁμόψυχον	festinanter	ἑσπεσμενέως
destinati	ἐπιτεταγμένοι	cum exercitu	μετὰ στρατοῦ
aut perire	ἢ ἀπολέσθαι	et navibus	καὶ νασὶν
aut punire	ἢ κολλῆσαι	similiter	ὁμοίως
Alexandrum.	Ἀλέξανδρον.	copiosis, quae	πολλὰς, αἵτινες
qui a Troia	ὄστις ἀπὸ Τροίας	ceperunt	κεχωρησάντων
navibus navigans	νασὶν πλεύσας	populum	τὸν ἔθλον
in Graeciam	εἰς Ἑλλάδα	ex multis	ἐκ πολλῶν
et hospitatus	καὶ ξενισθεὶς	adunatum	ἡθροισμένον
in regno Menelai	ἐν βασιλείᾳ Μελελάου	sive insularum	ἦται νήσων
in Lacedaemonem.	εἰς Λακεδαίμονα.	incolas, regi	ἐνοίκους, βασιλεῖ
oblitus	ἐπιλασθόμενος	Agamemnoni	Ἀγαμέμνονι

subditi  
cum multis  
ducibus,  
quorum  
et virtutes  
miramur  
et sapientiam  
laudamus,  
navigaverunt  
ad Troiam,  
ibique multa  
et digna  
memoria  
peregervnt  
annis novem  
pugnantes  
adversus  
Troiauos.  
decimo autem  
urbem eorum  
expugnaverunt,  
universis  
interfectis

ὑποταγμένοι  
μετὰ πολλῶν  
ἡγεμόνων,  
60 ὧν  
καὶ τὰς δυνάμεις  
θαυμάζομεν  
καὶ φρόνησιν  
ἐπαινοῦμεν,  
65 ἐπλεύσαν  
εἰς Τροάδα·  
ὅπου ἂν πλεῖστα  
καὶ ἄξια  
μνήμης  
70 διετέλεσαν  
ἔτεσιν ἑννέα  
μαχόμενοι  
κατέναντι  
τῶν Τρωῶν.  
75 δεκάτῳ δὲ ἔτει  
πόλιν αὐτῶν  
ἐπόρθησαν,  
ἀπάντων  
ἀνηρημένων

eminentibus  
praeter Aeneam,  
qui fugatus  
in Italiam  
dux fuit  
imperii  
Romanis.  
et sic  
Graeci receperunt  
Helenam.  
ex his multi  
et eminentes  
virtute  
et genere  
in bello  
occiderunt.  
et postea  
dum revertuntur,  
in mari  
tempestatibus  
perierunt  
et desperatione  
animi.

80 ἀνπερεχόντων  
χωρὶς Αἰνέου,  
ὅστις διαφυγὼν  
εἰς Ἴταλιαν  
ἀρχηγὸς γέγνετο  
85 τῆς ἐπιτάξεως  
Ῥωμαίων.  
καὶ οὕτως  
Ἕλληγες ἀπέλαβον  
Ἑλένην.  
90 ἐκ τούτων πολλοὶ  
καὶ ἐξέχοντες  
δυνάμει  
καὶ τῷ γένει  
ἐν πολέμῳ  
95 ἐπεσον.  
καὶ ὑστερον  
ἐν ὄσῳ ὑποστρέφουσι,  
ἐν θαλάσῃ  
χειμῶσιν  
100 ἀπόλοιντο  
καὶ ἀνεπίστατε  
ψυχῆς.

80. ὑπερεχόντων? | 91. καί: δὲ Verwey.

## NACHTRÄGE

Zu S. 7 Anm. 60. — In der auf S. 61 bezeichneten Neapler Handschrift, auf deren erstem Blatte steht "fa scritta dal S(ignore) Leone Allatio", befindet sich auf Blatt 4 folgender genauere Bericht über die Tafel J, dessen Mittheilung ebenfalls G. Kaibel verdankt wird. "Questa Inscritt(io)ne greca e stata copiata da un Marmo Greco di non maggior grandezza di q(uest)a istessa pagina et è fra le cose pretiose del Palazzo di Farnese, essendo però p(rim)a stato tenuto per inauerenza in così poco conto che il Cau(alie)re dal Pozzo andando a vedere i Marmi della Guarda Roba trouò il sud(ett)o in 2 ò 3 pezzi sotto non so che o Tauola o Cassa e lo fece rimetter insieme da Marco Chiauacci fior(enti)no, intagl(iato)re di sigilli in pietra, e che lauoraua di commisso di Pietre dure, essendo uno de' s(iti) che lauorau(an)o per la Cupp<sup>a</sup>. [Cuppola? Cappella?] del G. Duca di S. Sor<sup>o</sup>. Questo pose al sud(ett)o Marmo la lauagna cioè foderò con essa, e riunì con stucco da Pietre i pezzi." Dann folgt eine kurze Beschreibung des Reliefs, und am Schluss derselben eine Erwähnung der "caratteri minutissimi, e quasi inuisibili senza Faiuto d'occhiule o di qualche lente... Q(uest)a copia di scrittura la fece il S(ig). Leone Allatio Greco Natiuo e scrittore della Libreria Vaticana che ne diede anco una copia all' en(inentissi)mo Pr(incip)e Card(inale) Franc(es)co Barb(er)u<sup>o</sup>. [Offenbar die von Marini benutzte, welche jetzt in der barberinischen Bibliothek nicht mehr vorhanden ist.] Resta la sud(ett)a Inscritt(io)ne con molte lacune non essendosi potuta intendere per esser molte [? undeutlich] U(ette)re per la minutezza e poco incano d'esse consumate". — Die ersten beiden Blätter enthalten die Abschrift in Minuskeln (*A*<sup>1</sup>), das dritte eine gleiche in Majuskeln von derselben Hand (*A*<sup>2</sup>), hie und da von einer späteren Hand (*A*<sup>3</sup> von spät. Hand) corrigirt; sodann folgen zwei eingelegte Blättchen, deren erstes die beiden Pfeiler (73 und 63 Zeilen), das zweite die Inschriften Z. 191 no. 2—4, Z. 192—200. 343—365 in nicht allzu genauem Facsimile enthält. Eine Copie des ersten Blattes liegt mir nicht vor, die des zweiten bietet nichts Bemerkenswerthes als etwa Z. 191 *II<sup>o</sup> ΑΛΟΣ*, Z. 356 a. E. *ΕΞΕΙ*, Z. 357 *ΜΕΝΕΝΕΝ*, Z. 361 *ΥΠΟΙΗ*..... *ΝΤΩ*, Z. 365 *ΕΤΗ ΗΗ*. Auf Blatt 5 endlich folgt noch eine bedeutend jüngere, nicht ganz fehlerfreie Minuskelsabschrift der an erster Stelle befindlichen Copie.

Zu S. 58 Anm. 392. — Eine im October dieses Jahres von mir angestellte genaue Untersuchung des sog. Homerreliefs in Lansdownehouse (Taf. III, 1), das jetzt in der Eingangshalle des Palastes seinen Platz gefunden hat, stellt es ausser Zweifel, dass der Kopf, an welchem die Nase, Theile der Haare und einiges Kleinere restaurirt sind, nicht ursprünglich zur Figur gehörte. Er ist wie diese aus pentelischem Marmor; dessen Adern laufen aber am Kopf vertical, am Körper nahezu horizontal. Der Kopf ist gewiss von einem Pluton entnommen; ein Loch oben in demselben könnte zur Befestigung eines Modius gedient haben.

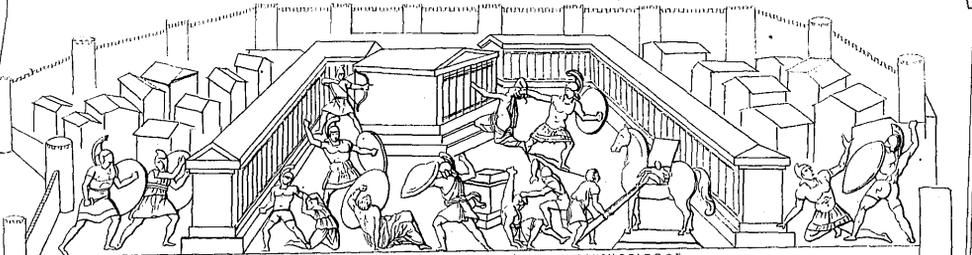
Zu S. 97 "Dositheus". — Nach einer gütigen Mittheilung meines Freundes W. N. du Rieu in Leiden, welcher auf meine Bitte für eine Reihe von Stellen, wo Böckings und Jahns Angaben von einander abwichen, die richtige Lesung feststellte, ist die bessere Bezeichnung des ehemaligen cod. Vossianus 80 nunmehr: cod. Voss. Graec. Quarto 7.

BONN, DRUCK VON CARL GEORGI.





ΤΕΡΟΝΑΠΟΛΑΣΝΟΕΤΥΝ ΕΣΕ ΚΡΥΒΕΣ ΑΟΙΜΟΣ ΚΑΛΧΑΣ ΑΓΓΑΜΕΜΝΟΝ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΑΘΗΝΑ ΘΑΥΣΕΥΣ ΕΤΗΝΕΚΑΤΟΜΒΗΝ ΤΩ ΕΣΑΤΕΛΙΝΑΠΟΛΑ ΔΕΥΤΕΡΟΣ



ΔΟΥΡΟΣ ΠΙΠΟΣ



ΙΕΡΟΝΑΦΡΟ ΔΙΤΗΣ

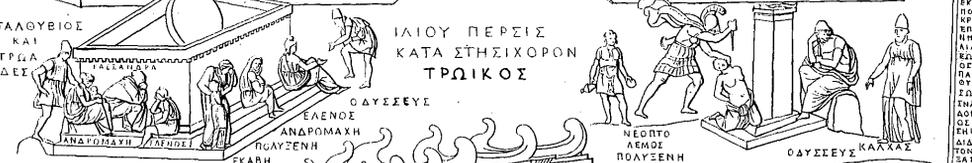


ΑΡΧΙΜΕΝ

ΑΝΘΡΩΠΩΝ

ΑΙΝΗΑΣ

ΑΧΑΝΟΣ ΑΙΝΗΑΣ ΕΡΜΗΣ



ΤΑΛΟΥΒΙΟΣ ΚΑΙ ΤΡΕΔΑ ΔΕΣ

ΙΛΙΟΥ ΠΕΡΣΙΣ ΚΑΤΑ ΣΤΗΣΙΧΟΡΟΝ ΤΡΩΙΚΟΣ

ΘΑΥΣΕΥΣ

ΕΛΕΝΟΣ

ΑΝΔΡΟΜΑΧΗ

ΠΟΛΥΣΣΗΝ

ΕΚΑΒΗ

ΝΕΩΠΤΟ

ΛΕΜΟΣ

ΠΟΛΥΣΣΗΝ

ΑΙΝΗΑΣ

ΑΧΙΛΛΕΥΣ

ΤΟΙΣ ΔΙΟΙΣ

ΑΠΑΙΡΩΝ

ΕΙΣ ΤΗΝ

ΕΣΠΕ

ΡΙΑ

ΘΑΥΣΕΥΣ

ΚΑΛΧΑΣ



ΕΚΤΟΡΟΣ ΤΑΦΟΣ ΝΑΥΤΑΟΜΟΝ ΑΧΑΙΩΝ

ΙΑΙΑΣ ΚΑΤΑ ΟΜΗΡΟΝ ΑΙΘΙΟΠΙΣ ΚΑΤΑ ΑΡΚΤΙ ΝΟΝΤΟΝ ΜΙΛΗΣΙΟΝ ΙΑΙΑΣ ΜΙΚΡΑ ΚΑΤΑ ΓΟΜΕΝΗ ΚΑΤΑ ΔΕΣΧΗΝ ΠΥΡΡΑΙΟΝ ΣΕΙΡΑΙΟΝ

ΑΓΚΙ

ΕΝΣ ΚΑΙΤΑ

ΙΕΡΑ

ΡΙΑ

ΑΠΟΠΛΟΥΣ

ΑΙΝΗΟΥ

ΩΡΗΟΝ ΜΑΘΕΤΑΙ Ο ΝΟΜΗΡΟΥ. ΟΦΡΑΔΑ ΕΙΣ ΠΑΧΗ ΜΕΤΡΟΝ ΕΚΗΣ ΣΟΦΙΑ



ΧΙΣ ΠΕΝΔΕΙΛΕΙΑ ΑΙΛΑΛΕΥΣ

ΑΧΙΛΛΕΥΣ

ΑΓΓΕΡΗΣ

ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΜΕΜΝΗΛΑΝΤ

ΝΑΟΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ

ΙΑΙΑΣ

ΘΑΥΣΕΥΣ

ΑΓΓΕΛΕΩΣ

ΜΟΥΣΑ

ΑΙΛΑΛΕΥΣ

ΟΣΤΙΝ

ΜΑΝΙΩΣ

ΕΡΜΗΣ



ΕΡΜΥΛΑΟΣ

ΝΕΩΠΤΟΛΕΜΟΣ

ΘΑΥΣΕΥΣ

ΠΑΛΛΑΣ

ΔΙΟΜΗΔΗΣ

ΔΟΥΡΟΣ ΠΙΠΟΣ

ΤΡΕΔΑ ΕΚΑΙ ΦΥΡΓΕΣ

ΠΡΙΑΜΟΣ

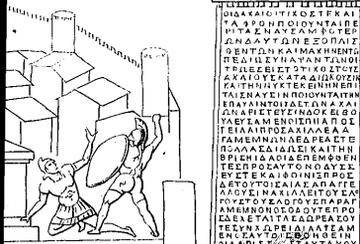
ΕΙΛΩΝ

ΑΝΑΓΟΥΣ

ΤΗΝ ΠΡΟΝ



Η ΝΕΚΑΤΟΜΗΝΤΙΩΣ ΕΙΣ ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ ΟΥΝ  
ΕΥΖΥΝΙΕ



ΥΓΕΣ ΠΡΙΑΜΟΣ ΣΙΝΩΝ ΚΑΘΑΝΔΡΑ  
ΑΝΑΤΟΥΣΙΤΩΝ ΠΠΩΝ



ΕΚΤΩΡ ΚΑΙ ΛΥΤΡΑΚΤΟΡΟΣ ΕΡΜΗΣ ΠΡΙΑΜΟΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ



ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΚΑΥΣ ΕΠΑΤΡΟΚΛΟ ΕΠΙΤΑΦΙΟΣ ΑΤ



ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΕΚΤΩΡ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΕΚΤΩΡ ΑΧΙΛΛΕΥΣ



ΕΚ ΑΜΑΝΑΡΩ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΡΟΪΔΩΝ ΕΥΡΥΤΕΣ



ΡΟΪΔΩΝ ΑΧΙΛΛΕΥΣ



ΘΕΤΙΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΦΟΙΝΙΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ



ΠΑΤΡΟΚΛΟΥ ΘΕΤΙΣ ΟΠΛΟΡΟΪΑ ΗΦΑΙΣΤΟΣ



ΠΑΤΡΟΣ ΡΟΪΣΙΔΙΟΜΗΝΩΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΠΑΤΡΟΚΛΟΥ ΘΟΣ



ΑΙΝΗΑΣ ΚΑΙ ΤΩ ΠΑΡΙΣ ΜΕΝ ΕΚΤΩΡ ΚΑΙ ΜΕΤΩ ΕΠΙΝΑΥΣΙ ΜΑΧΗ



ΑΓΓΕΛΟΣ ΑΓΓΕΛΟΣ ΑΓΓΕΛΟΣ ΡΟΪΔΩΝ ΕΚΤΩΡ ΑΠΟΛΩΝ



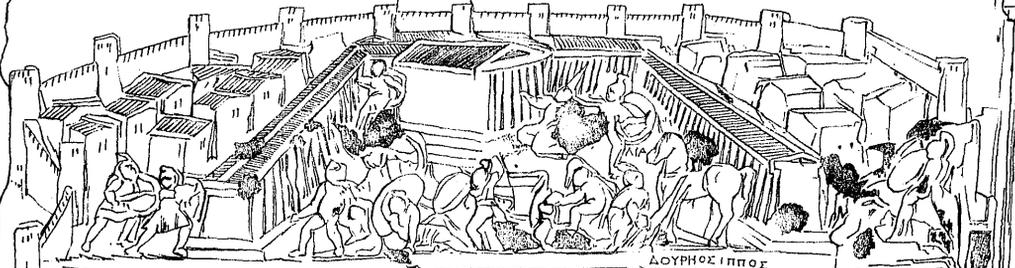
ΜΗΡΙΟΝ ΗΣ ΚΑΚΗΑΣ ΔΟΜΕΝΕΥΣ ΘΡΩΠΙΩΝ ΑΙΝΗΑΣ ΑΦΑΡΕΥΣ



ΜΗΡΙΟΝ ΗΣ ΚΑΚΗΑΣ ΔΟΜΕΝΕΥΣ ΘΡΩΠΙΩΝ ΑΙΝΗΑΣ ΑΦΑΡΕΥΣ



ΙΕΡΟΝΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΤΥΜΦΟΒΕΙΣ ΔΟΙΜΟΣ ΚΑΛΧΑΣ ΑΓΓΑ ΜΕΜΝΩΝ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΑΘΗΝΑ ΔΑΥΣ ΕΥΣΤΗΝΕΚΑΤΟΜΩΝΤΩΒΕΔΑΓΩΝ ΧΡΥΣΗΝΙΣ



ΔΟΥΡΟΣ ΙΠΠΟΣ



ΑΣΚΑΝΙΟΣ ΑΙΝΗΑΣ ΕΡΜΗΣ

ΤΑΛΟΥΒΙΟΣ ΚΑΙ ΤΡΩΑ ΔΕΣ



ΑΝΑΡΟΜΑΧΗ ΕΛΕΝΟΣ ΑΝΑΡΟΜΑΧΗ ΠΟΛΥΞΕΝΗ ΕΚΑΒΗ



ΕΚΤΟΡΟΣ ΤΑΦΟΣ ΝΑΥΣΤΑΘΜΟΝ ΑΧΑΙΩΝ

ΙΛΙΟΥ ΠΕΡΣΙΣ ΚΑΤΑ ΤΗ ΣΤΡΩΟΡΟΝ ΤΡΩΙΚΟΣ

ΔΑΥΣ ΕΥΣ ΕΛΕΝΟΣ ΑΝΑΡΟΜΑΧΗ ΠΟΛΥΞΕΝΗ ΕΚΑΒΗ ΜΙΑΣ ΚΑΤΑΟΜΗΡΟΝ ΔΙΟΥΠΙΣ ΚΑΤΑ ΑΡΚΤΙ ΝΟΝΤΟΝ ΜΙΛΗΣΙΟΜ ΙΛΙΑ ΣΗ ΜΙΚΡΑΛΕ ΓΟΜΕΝΗ ΚΑΤΑ ΕΠΙΤΑΙΟΝ ΔΕΣ ΧΗΝ ΠΥΡΡΑΙΟΝ



ΛΕΩΠΤΟ ΛΕΜΦΟΣ ΠΟΛΥΞΕΝΗ ΑΧΙΛΛΕΩΣ ΣΗΜΑ ΑΠΟΠΛΟΥ ΑΙΝΗΟΥ



ΑΙΝΗΑΣ ΣΥΝ ΤΟΙΣ ΙΔΙΟΙΣ ΑΓΧΙ ΑΠΑΙΡΩΝ ΣΗΣ ΚΑΙ ΤΑ ΙΕΡΑ

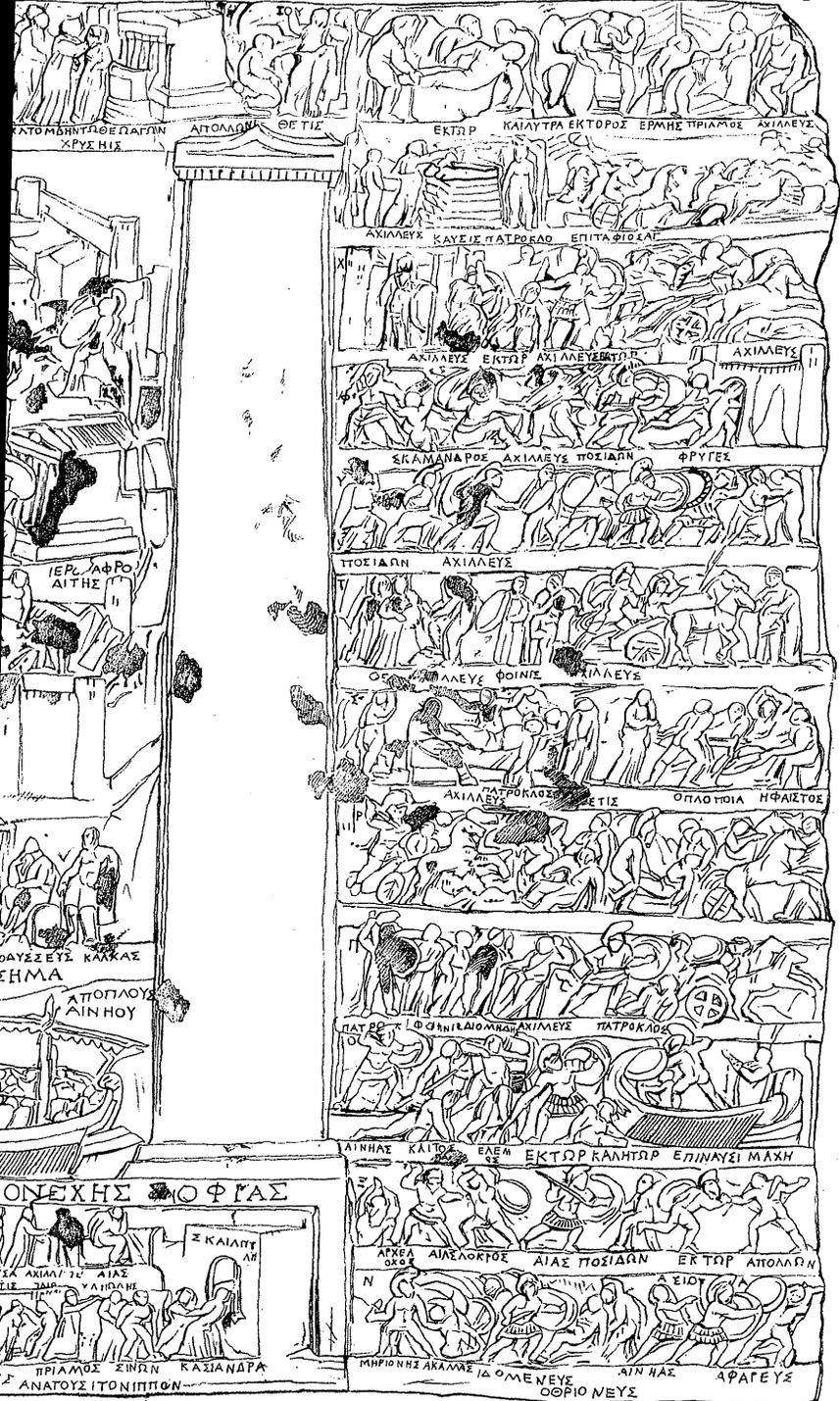
ΡΗΘΗΜΑ ΘΕΤΑΞΙΝΟΜΗΡΟΥ • ΟΦΡΑ ΔΑΕΙΣ ΠΑΣΗΣ ΜΕΤΡΟΝ ΕΧΗΣ



ΦΗΝΕΣ ΙΛΙΑ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΜΕΜΝΩΝ ΝΑΥΧΟΣ ΜΙΛΛΕΥΣ ΔΑΥΣ ΕΥΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΙΓΜΑ ΜΟΥΣΑ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΑΙΚΕ ΒΕΤΙΣ ΖΑΙΡ ΒΑΝΘΟΝ



ΕΥΡΥΠΛΑΘΕ ΔΑΥΣ ΕΥΣ ΠΑΛΛΕ ΤΡΩΑ ΔΕΣ ΚΑΙ ΦΥΡΓΕΣ ΠΡΙΑΜΟΣ ΣΙΝΩΝ ΚΑΣΙΩΝ ΝΕΟΠΟΛΕΜΟΣ ΔΙΟΜΗΧΗΣ ΔΟΥΡΟΣ ΙΠΠΟΣ



ΑΠΟΜΟΝΗΤΑΘΕ ΠΑΓΓΩΝ  
ΧΡΥΣΗΝΑ

ΑΠΟΛΛΩΝ ΦΕΤΙΣ

ΕΚΤΩΡ ΚΑΛΥΤΡΑ ΕΚΤΩΡΟΣ ΕΡΜΗΣ ΤΡΙΑΜΟΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ

ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΚΑΥΣΙΕ ΠΑΤΡΟΚΛΟ ΕΠΙΤΑΦΙΣΤΑΙ

ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΕΚΤΩΡ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΕΚΤΩΡ ΑΧΙΛΛΕΥΣ

ΕΚΑΜΑΝΑΡΟΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΠΟΣΙΔΩΝ ΦΡΥΓΕΣ

ΠΟΣΙΔΩΝ ΑΧΙΛΛΕΥΣ

ΟΦΕΛΙΑ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΦΟΙΝΙΣ ΑΧΙΛΛΕΥΣ

ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΡΟΚΛΟΣ ΦΕΤΙΣ ΟΠΛΟΠΟΙΑ ΗΦΑΙΣΤΟΣ

ΠΑΤΡΟΣ ΕΦΘΗΝΙΔΙΟΜΗΝΑ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΠΑΤΡΟΚΛΟΣ

ΑΙΝΗΑΣ ΚΑΙΤΟΣ ΕΛΕΜ ΕΚΤΩΡ ΚΑΛΥΤΡΑ ΕΠΙΝΥΣΙ ΜΑΧΗ

ΑΡΧΕΣ ΑΙΔΕΛΟΤΟΣ ΔΙΑΣ ΠΟΣΙΔΩΝ ΕΚΤΩΡ ΑΠΟΛΛΩΝ

ΜΗΡΙΟΝΗΣ ΑΚΑΜΑΣ ΙΑ ΟΜΕΝΕΥΣ ΑΙΝΗΑΣ ΑΡΑΓΕΥΣ  
ΟΦΡΙΟΝΕΥΣ

ΙΕΡΟ ΛΑΦΡΟ  
ΑΙΤΗΣ

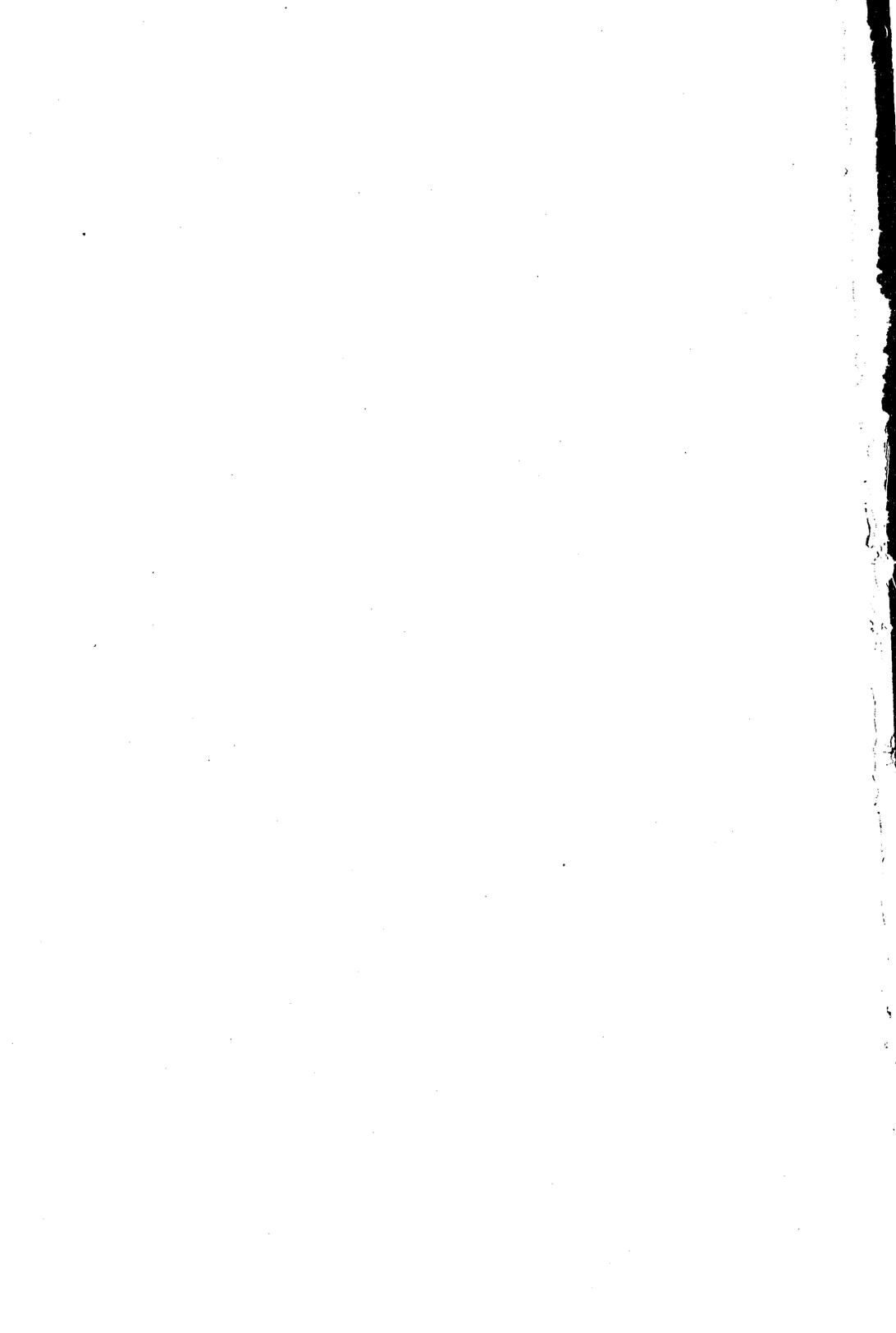
ΦΟΥΣΣΕΥΣ ΚΑΚΧΑΣ  
ΕΗΜΑ

ΑΠΟΠΛΟΥΣ  
ΑΙΝΗΟΥ

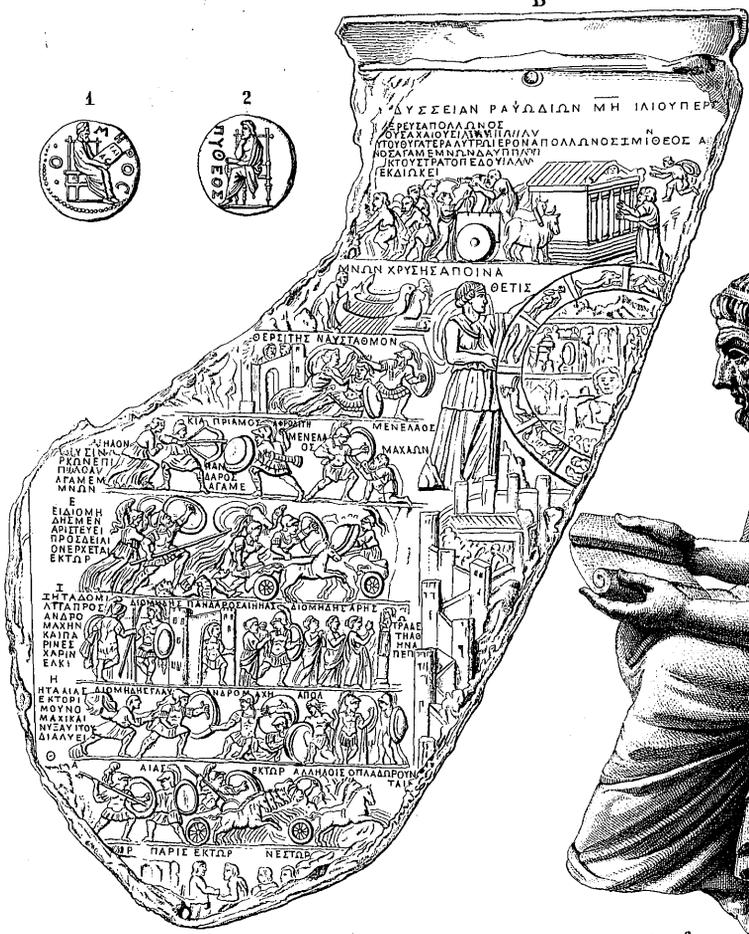
ΟΝΕΧΗΣ ΘΟΦΡΑΣ

Σ ΚΑΛΥΤΡΑ

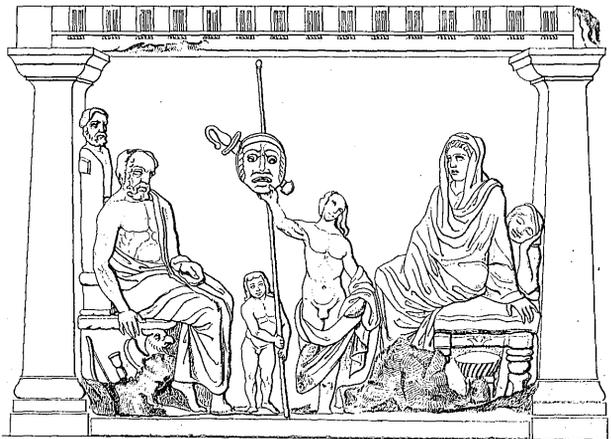
ΣΑ ΑΧΙΛΛΕΥΣ ΔΙΑΣ  
ΕΙΣΕ ΤΩΡ ΚΑ ΜΟΡΦΗ  
ΠΡΙΑΜΟΣ ΣΙΩΝ ΚΑΣΙΑΝΑΡΑ  
ΑΝΑΤΟΥΣ ΙΤΟΝΙΠΠΩΝ



B



6





D1



1

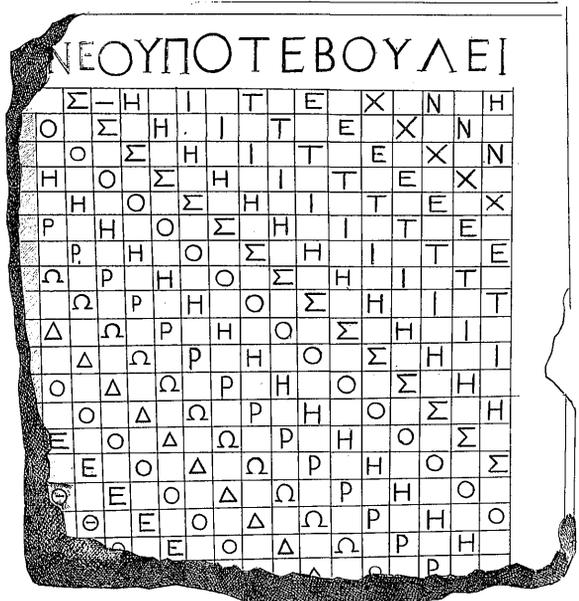


D2

ΚΑΙ ΜΟΝΙ  
 ΛΩΣ ΚΑΙ ΑΦΡΟΔΙΤΗΣ  
 ΓΕΝΝΑΚΟΦΑΣ Δ' ΙΝΔΑΓΑΥ  
 ΗΝΑΥΤΟΝΟΗΝΣΕ ΜΕΛΗΝ  
 ΥΙΟΝ ΔΕ ΠΟΛΥΔΩΡΟΝ  
 ΑΡΙΣΤΑΙΟΥ ΔΕ ΚΑΙ ΑΥΤΟΝ ΟΗΣ ΑΚΤΑΙΩΝ  
 ΑΘΑΜΑΝΤΟΣ ΔΕ ΚΑΙ ΙΝΟΥΣ ΛΕ  
 ΑΡΧΟΣ ΚΑΙ ΜΕΑΙΚΕΡΤΗΣ  
 ΕΨΕΙΟΣ ΔΕ ΣΠΑΡΤΟΥ ΚΑΙ ΑΓΑΥ  
 ΗΣ ΓΕΝΝΑΤΑΙ ΠΕΝΘΕΥΣ  
 ΤΕΥΣ ΣΕ ΜΕΛΗ ΠΛΗΣΙΑΣ ΚΑΙ ΚΕΡ  
 ΑΥΝΩΣ ΑΣΑΥΤΗΝ ΑΝΕΛΟΜΕ  
 ΝΟΣ ΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΟΝ ΚΑΙ ΕΝΡΑΥ  
 ΑΣΕΙΣ ΤΟΝ ΜΗΡΟΝΥΣΤΕΡΟΝ  
 ΔΙΔΩΣΙΝ ΙΝΩΡΕ ΦΕΙΝ  
 ΗΡΑΣ ΑΡΓΕΙΑΣ ΙΕΡΕΙΑ ΕΥΡΥ

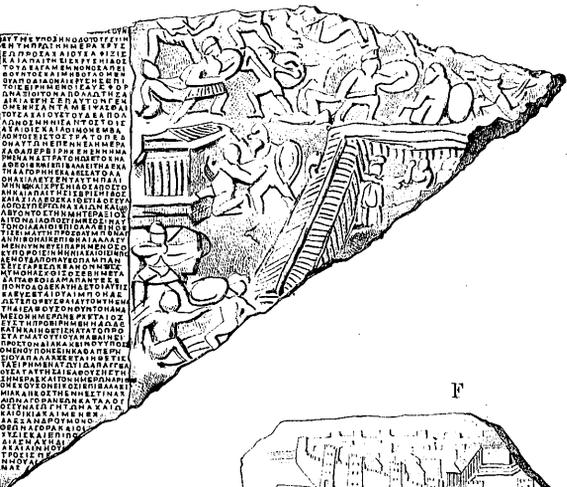


C2





Ε



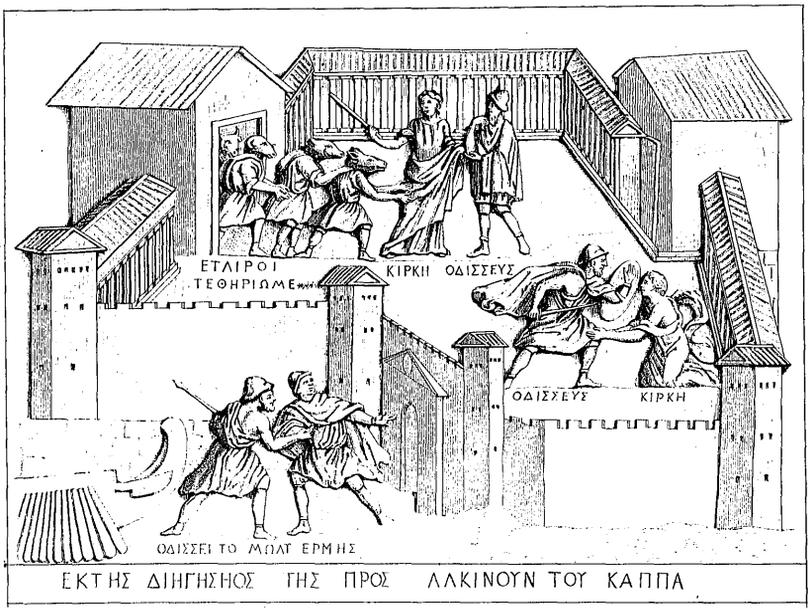
G<sup>2</sup>



Φ



Η





ΕΥΡΩΗ

ΗΡΑΚΛΗΣ  
ΑΝΑΠΑΟΜΕ  
ΝΟΣ

ΗΓΑΛΟΣ

ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ

ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΠΡΑΞΙΣ

ΗΡΑΚΛΗΣ ΗΝ ΑΓΕΝΟΜΕΝΟΣ  
 ΑΝΕΒΗ ΕΙΣ ΤΟΝ  
 ΑΣΙΑΣ ΕΚΑΙ ΑΝΕΠΗ  
 ΟΥΡΕΣ ΚΑΙ ΒΙΒΑΣ  
 ΚΑΙ ΜΕΛΕΤΕΡΕΣ  
 ΑΙΜΕΝΟΝ  
 ΤΕΔΕΚΑΙ  
 ΛΑΧΑΝΕΥΡΟΛΑ  
 ΕΝΤΡΥΦΗΣ  
 ΑΙΟΥΜΕΤΑ  
 ΤΕ ΚΑΙ ΠΗ  
 ΟΙΚΟΥΜΕΤΑ  
 ΠΡΙΑΝΕΤΡΑΤΕΥΕΛΑΜΕ  
 ΤΑΝΤΩΝ  
 ΚΑΙ ΤΟΥΕΥ  
 ΝΤΕ  
 ΑΔΩΝΕΙ  
 ΠΑΔ  
 ΑΒΕ  
 ΝΚΑΙ  
 ΑΥΤΑΖ  
 ΣΙΛΑΟΝ  
 ΠΥΝΟΑ

ΗΡΑΚΛΗΣ  
ΕΥΔΑΡ

ΑΝ

ΕΥΑΝΓΕ

ΕΥΑΝΓΕ

ΑΝ

ΠΑΔΑΛ

ΑΝ



ΑΜΦΙΤΡΥΩΝ ΠΕΡ  
 ΑΛΚΑΙ ΤΡΙΠΟ  
 ΔΑ ΛΛΩΝΙ  
 ΑΚΛΕΟΥΣ  
 ΝΗΣΩΡΗ  
 ΝΗΑ  
 ΤΟΓΑΙ  
 ΗΣΟΥΑΝ  
 ΡΑΡΑΝΙΑ ΤΑ  
 ΑΥΤΟΝ ΚΑΛΕΙΣΘΑΙ



ΘΕΙΣ ΑΝΑΓΚΑΣ ΕΙΣ  
 ΝΕΜΕΑ ΒΡΙΕΡΟΝ ΚΑΤ  
 ΟΝΕΛΕΟΝΤΑ  
 ΝΑ ΕΡΝΑΙ ΑΝ ΕΚΤΕΙΝΕΤΡΙΤΟΝ ΔΕ  
 ΑΔΙΑ ΕΤΙΚΗΝ ΕΛΑΦΟΝ ΔΕΤ ΕΥ  
 ΔΕ ΤΡΟΥΘΟΥΣ ΕΤΥΜ ΦΑΙΛΙΔΟΣ ΗΛΑΕΙ ΑΜΗΝ ΗΣ  
 ΥΓΙΑ ΟΦΘΕΙΚΟ ΠΡΟΝ ΕΒΑΔΜΟΝ ΕΛΑΦΩΝ  
 ΗΣΤΑ ΥΡΟΝ ΜΕΤΑΝ ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΟΦΘΟΝ ΠΡΟΥΣ  
 ΕΣΣΕΛΑΔΕΝ ΗΘΕΟΣ ΠΠΟΛΥΤΗΣ Ε  
 ΔΕΣΚΟΜ ΜΑΤΟΝΙΑ ΟΣΤΑΕΚΑΤΟΝ ΑΕ  
 ΑΓΕΛΙΑΣ

ΕΡΕΙΑ  
 ΑΔΜΑΤΑ ΕΥΡΥΣΘΕΩΣ  
 ΚΑΙ ΑΔΜΑΤΑΣΤΑΣ ΑΜΦΙ  
 ΔΑΜΑΝΤΟΣ ΕΤΗ ΝΗ

ΑΔ  
 ΝΔΗΝΕΓ  
 ΧΡΥΣΕΑ ΜΗΛΑ ΔΡΑΚΟ  
 ΔΩΛΕΚΑ ΜΕΝΤΟΥΣ ΔΕ  
 ΒΟΥΣ ΕΙΡΗ ΜΕΝΕΝΕΙΑΙ  
 ΙΑΝΤΑΙΟΝ ΦΟΑΟΗΚΕΤ  
 ΚΥΚΝΟΝ ΙΔΑΕΤΟΝ ΟΣΤ  
 ΕΝΑΥΔΟΙΣ ΠΜΑΤΟΝ  
 ΑΥΤΟ





THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY



12.606.825

CN  
350  
f.J27

JAHN

Griechische bilder-  
chroniken

1269213

SEP 3 1953 p 10-SEP 28 1953

OCT 24 1961

*Bindung. Reg.*

1269213

CN  
350  
f.J27